

## **Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues**

Die EU-Agrarreform vom 26.06.2003 und die Konsequenzen für die Milchwirtschaft –  
Expertenbefragungen in Dänemark, Österreich und Deutschland

Birgit Kreß

Vollständiger Abdruck der von der Fakultät Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt der Technischen Universität München zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Agrarwissenschaften genehmigten Dissertation.

Vorsitzender: Univ. Prof. Dr. Heinrich H. D. Meyer  
Prüfer der Dissertation: 1. apl. Prof. Dr. Helmut Hoffmann  
2. Univ. Prof. Dr. Michael Besch, i. R.  
3. Univ. Prof. Dr. Dr. h. c. (BG) Alois Heißenhuber

Die Dissertation wurde am 29.12. 2005 bei der Technischen Universität München eingereicht und durch die Fakultät Wissenschaftszentrum Weihenstephan für Ernährung, Landnutzung und Umwelt am 15.03.2006 angenommen.

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
Verzeichnis der Übersichten	VI
Verzeichnis der Abbildungen	VIII
Verzeichnis der Anhangsübersichten	XIV
Verzeichnis der Abkürzungen	XV
Einleitung	XIX
<b>1 Die Milchmarktpolitik in der Europäischen Union</b>	<b>1</b>
1.1 Die wichtigsten Ereignisse am EG-Milchmarkt seit 1968	1
1.2 Von der Markt- und Preispolitik zur Politik für den ländlichen Raum	3
1.3 Die EU-Agrarreform vom 26. Juni 2003	4
1.4 Die Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland	5
1.5 Die EU-Beschlüsse zur Reform der Marktordnung Milch vom 26. Juni 2003	6
1.6 Einfluss der Agrarministerbeschlüsse vom 26. Juni 2003 auf den Milchpreis	7
<b>2 Durchführung von Expertenbefragungen über die Folgen der Agrarministerbeschlüsse vom 26. Juni 2003</b>	<b>9</b>
2.1 Auswahl der Länder und Institutionen	9
2.2 Methodische Vorgehensweise	9
<b>3 Expertenbefragung in Dänemark</b>	<b>12</b>
3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen in Dänemark	12
3.2 Auswahl der befragten Institutionen	13
3.3 Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen	17
3.4 Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge	18
3.4.1 Milchpreise	18
3.4.2 Biomilchzuschläge	21
3.5 Milchquotenpreise	24
3.6 Produktionskosten	27
3.7 Anpassungsmaßnahmen der dänischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse	28
3.8 Strukturwandel in der dänischen Milchviehhaltung	30
3.8.1 Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen	30
3.8.2 Aufgabe der Milchviehhaltung	31
3.8.3 Milchproduktion nach Agrargebieten	33
3.8.4 Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen	36
3.8.5 Folgen des Strukturwandels für die Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung	37
3.9 Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien	38
3.9.1 Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie	38
3.9.2 Absatzchancen der dänischen Molkereien	41
3.10 Diskussion der Ergebnisse	44

<b>4</b>	<b>Expertenbefragung in Österreich</b>	<b>49</b>
4.1	Strukturelle Rahmenbedingungen in Österreich	49
4.2	Auswahl der befragten Institutionen	50
4.3	Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen	54
4.4	Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge	55
	4.4.1 Milchpreise	56
	4.4.2 Biomilchzuschläge	62
4.5	Milchquotenpreise	64
	4.5.1 Kaufpreise	64
	4.5.2 Leasingpreise	66
4.6	Produktionskosten	67
4.7	Anpassungsmaßnahmen der österreichischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse	69
4.8	Strukturwandel in der österreichischen Milchviehhaltung	70
	4.8.1 Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen	70
	4.8.2 Aufgabe der Milchviehhaltung	71
	4.8.3 Milchproduktion nach Bundesländern	72
	4.8.4 Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen	73
4.9	Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien	76
	4.9.1 Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie	76
	4.9.2 Absatzchancen der österreichischen Molkereien	77
4.10	Diskussion der Ergebnisse	79
<b>5</b>	<b>Expertenbefragung in Deutschland</b>	<b>84</b>
5.1	Rahmenbedingungen in Sachsen, Niedersachsen und Bayern	84
	5.1.1 Milchpreise, Molkerei- und Erzeugerstruktur	86
	5.1.2 Biomilcherzeugung und –verwertung	93
	5.1.3 Milchquotenpreise	94
	5.1.4 Grünlandnutzung und Milchviehhaltung	95
5.2	Expertenbefragungen in Sachsen	98
	5.2.1 Befragte Institutionen	98
	5.2.2 Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen	101
	5.2.3 Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge	103
	5.2.3.1 Milchpreise	103
	5.2.3.2 Biomilchzuschläge	104
	5.2.4 Milchquotenpreise	106
	5.2.5 Produktionskosten	107
	5.2.6 Anpassungsmaßnahmen der sächsischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse	108

5.2.7	Strukturwandel in der sächsischen Milchviehhaltung	110
5.2.7.1	Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen	110
5.2.7.2	Aufgabe der Milchviehhaltung	111
5.2.7.3	Milchproduktion nach Agrargebieten	112
5.2.7.4	Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen	115
5.2.7.5	Folgen des Strukturwandels für die Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung	116
5.2.8	Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien	117
5.2.8.1	Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie	117
5.2.8.2	Absatzchancen der sächsischen Molkereien	119
5.2.9	Diskussion der Ergebnisse	120
5.3	Expertenbefragungen in Niedersachsen	125
5.3.1	Befragte Institutionen	125
5.3.2	Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen	128
5.3.3	Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge	129
5.3.3.1	Milchpreise	129
5.3.3.2	Biomilchzuschläge	131
5.3.4	Milchquotenpreise	133
5.3.5	Produktionskosten	134
5.3.6	Anpassungsmaßnahmen der niedersächsischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse	135
5.3.7	Strukturwandel in der niedersächsischen Milchviehhaltung	136
5.3.7.1	Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen	136
5.3.7.2	Aufgabe der Milchviehhaltung	137
5.3.7.3	Milchproduktion nach Agrargebieten	139
5.3.7.4	Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen	140
5.3.7.5	Folgen des Strukturwandels für die Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung	142
5.3.8	Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien	143
5.3.8.1	Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie	143
5.3.8.2	Absatzchancen der niedersächsischen Molkereien	146
5.3.9	Diskussion der Ergebnisse	148
5.4	Expertenbefragungen in Bayern	154
5.4.1	Befragte Institutionen	154
5.4.2	Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen	158
5.4.3	Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge	160
5.4.3.1	Milchpreise	160
5.4.3.2	Biomilchzuschläge	161



5.4.4	Milchquotenpreise	163
5.4.5	Produktionskosten	164
5.4.6	Anpassungsmaßnahmen der bayerischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse	165
5.4.7	Strukturwandel in der bayerischen Milchviehhaltung	167
5.4.7.1	Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen	167
5.4.7.2	Aufgabe der Milchproduktion	168
5.4.7.3	Milchproduktionen nach Agrargebieten	170
5.4.7.4	Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen	172
5.4.7.5	Folgen des Strukturwandels für die Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung	173
5.4.8	Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien	174
5.4.8.1	Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie	174
5.4.8.2	Absatzchancen der bayerischen Molkereien	176
5.4.9	Diskussion der Ergebnisse	178
5.5	Vergleich und Diskussion der Ergebnisse Sachsen, Niedersachsen und Bayern	182
<b>6</b>	<b>Befragung und Untersuchung von Milchviehbetrieben im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim</b>	<b>196</b>
6.1	Ziel der Untersuchung und Auswahl des Untersuchungsgebietes	196
6.1.1	Auswahl der Betriebe und methodische Vorgehensweise	196
6.1.2	Durchführung der Auswertung	197
6.2	Strukturelle Rahmenbedingungen im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim	198
6.2.1	Landwirtschaftliche Kennzahlen und landwirtschaftliche Nutzung	199
6.2.2	Milchviehhaltung im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim	202
6.3	Charakterisierung der befragten Betriebe	203
6.3.1	Struktur und Größe der befragten Betriebe	203
6.3.2	Tierhaltung der befragten Betriebe	205
6.3.2.1	Fütterung, Melktechnik und Milchleistung	206
6.3.2.2	Milchkontingent und Milchverwendung	206
6.3.3	Durchgeführte Betriebsveränderungen / Investitionen	208
6.4	Gründe für Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen	210
6.4.1	Auswertung der Hauptgründe	210
6.4.2	Auswertung der Indikatoren für die Hauptgründe	212
6.4.2.1	Persönliche Gründe	212
6.4.2.2	Wirtschaftliche Gründe	213
6.4.2.3	Agrarpolitische Gründe	214
6.4.2.4	Betriebliche Wachstumsmöglichkeiten	216
6.5	Einschätzung der politischen Folgen	217

---

6.5.1	Die Einstellung der befragten Landwirte zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen	218
6.5.2	Einschätzung der Milchpreisentwicklung	219
6.5.3	Milchquotenpreise	220
6.5.4	Produktionskosten	221
6.5.5	Anpassungsmaßnahmen der fränkischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse	222
6.5.6	Aufgabe der Milchviehhaltung	223
6.6	Wirtschaftlichkeitsberechnungen für vier ausgewählte Milchviehbetriebe im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim bei sinkenden Milcherlösen	224
6.6.1	Methodische Vorgehensweise und Auswahl der Betriebe	224
6.6.2	Beschreibung der Betriebe	226
6.6.3	Wirtschaftlichkeitsberechnungen	228
6.6.3.1	Deckungsbeiträge	228
6.6.3.2	Vollkosten der Milchproduktion	230
6.6.3.3	Rentabilität, Stabilität und Liquidität	231
6.6.3.4	Zukunftsüberlegungen der Betriebe unter Entkoppelung und einheitlicher Flächenprämie	234
6.7	Diskussion der Ergebnisse	236
<b>7</b>	<b>Schlussfolgerungen und Ausblick</b>	<b>242</b>
	<b>Zusammenfassung</b>	<b>248</b>
	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>252</b>
	<b>Anhangsübersichten</b>	<b>271</b>
	<b>Lebenslauf</b>	<b>342</b>

## Übersichten

- Übersicht 1: Die wichtigsten Ereignisse am EG-Milchmarkt seit 1968
- Übersicht 2: Die EU-Beschlüsse zur Reform der Marktordnung Milch vom 26. Juni 2003
- Übersicht 3: Versandte und zurückerhaltene Fragebögen in den einzelnen Untersuchungsgebieten
- Übersicht 4: Struktur der dänischen Landwirtschaft im Vergleich zu Deutschland aus den Jahren 2001-2002
- Übersicht 5: Die befragten Institutionen in Dänemark
- Übersicht 6: Befragte Verarbeitungsbetriebe in Dänemark mit Verarbeitungsmengen und Milchlieferanten im Vergleich zu Dänemark gesamt in 2003
- Übersicht 7: Schema zur Ermittlung des Milchauszahlungspreises in Dänemark
- Übersicht 8: Befragte Molkereien in Dänemark und ihr Anteil von Biomilch an ihrer Gesamtmilchmenge 2003/04
- Übersicht 9: Quotenübertragungen in Dänemark in den Jahren 2001/02- 2003/04
- Übersicht 10: Milcherzeuger und Milchquoten in Dänemark 1995/96 und 2004/05 nach Regionen
- Übersicht 11: Befragte Molkereien in Dänemark und deren Exportanteil am Unternehmensgesamtumsatz 2002/03
- Übersicht 12: Struktur der österreichischen Landwirtschaft im Vergleich zu Deutschland aus den Jahren 2001-2002
- Übersicht 13: Die befragten Institutionen in Österreich
- Übersicht 14: Befragte Verarbeitungsbetriebe nach Bundesländern und deren Anteil an der Gesamtmilcherzeugung
- Übersicht 15: Bestimmungsgründe für den Milchauszahlungspreis
- Übersicht 16: Molkereistruktur in Österreich und Deutschland
- Übersicht 17: Abrechnungsbeispiel einer österreichischen Molkerei
- Übersicht 18: Befragte Verarbeitungsbetriebe mit Milchverarbeitungsmengen und Biomilchverarbeitung an der Gesamtmilchmenge in 2003
- Übersicht 19: Milcherzeugung in Österreich nach Bundesländern
- Übersicht 20: Befragte Verarbeitungsbetriebe in Österreich und deren Exportanteil am Unternehmensgesamtumsatz 2002/2003
- Übersicht 21: Strukturdaten der Landwirtschaft in Bayern, Niedersachsen und Sachsen in den Jahren 2001/2002
- Übersicht 22: Entwicklung der Milchproduktion im Freistaat Sachsen in Mio. kg von 2000-2002
- Übersicht 23: Grundkostenbeiträge in Niedersachsen 2002
- Übersicht 24: Schematische Ableitung des Milchauszahlungspreises in bayerischen Molkereien
- Übersicht 25: Die befragten Institutionen in Sachsen
- Übersicht 26: Charakterisierung der befragten Milcherzeugergemeinschaften in Sachsen
- Übersicht 27: Die befragten sächsischen Molkereiunternehmen mit ihren Milchverarbeitungsmengen und Milchlieferanten im Vergleich zur gesamten Milchverarbeitung in Sachsen
- Übersicht 28: Befragte Verarbeitungsbetriebe in Sachsen und ihr Anteil der Biomilchverarbeitung an ihrer Gesamtmilchmenge
- Übersicht 29: Einschätzung der Milchproduktionsänderung nach Gebieten in Sachsen bis 2014

- Übersicht 30: Wirtschaftlichkeitsergebnisse der sächsischen Futterbaubetriebe im Haupterwerb 2003 nach Rechtsform
- Übersicht 31: Die befragten Institutionen in Niedersachsen
- Übersicht 32: Die befragten niedersächsischen Molkereiunternehmen mit ihren Milchverarbeitungsmengen und Milchlieferanten im Vergleich zur gesamten Milchverarbeitung in Niedersachsen
- Übersicht 33: Einschätzung der Milchproduktionsänderung nach Gebieten in Niedersachsen bis 2014 in t
- Übersicht 34: Befragte Molkereien in Niedersachsen und deren Exportanteil am Unternehmensgesamtumsatz
- Übersicht 35: Die befragten Institutionen in Bayern
- Übersicht 36: Die befragten bayerischen Molkereiunternehmen nach Regierungsbezirken und deren Anteil an der Gesamtmilcherzeugung sowie der Anzahl ihrer Lieferanten
- Übersicht 37: Befragte Verarbeitungsbetriebe in Bayern und ihr Anteil von Biomilch an ihrer Gesamtmilchmenge
- Übersicht 38: Einschätzung der Milchproduktionsänderung nach Gebieten in Bayern bis 2014
- Übersicht 39: Befragte Molkereien in Bayern und deren Exportanteil am Unternehmensgesamtumsatz
- Übersicht 40: Geschätzte Produktionskosten und Entwicklung der Milch- und Quotenpreise in Sachsen, Niedersachsen und Bayern
- Übersicht 41: Entwicklung der Produktion, der Betriebsstrukturen und der Milchleistung in Sachsen, Niedersachsen und Bayern
- Übersicht 42: Konsequenzen der EU-Agrarreform für die Molkereiwirtschaft in Sachsen, Niedersachsen und Bayern
- Übersicht 43: Kenndaten des Landkreises Neustadt/Aisch – Bad Windsheim zur Landwirtschaft und Milchviehhaltung im Vergleich zum Nachbarlandkreis Ansbach, dem Landkreis Rosenheim und Bayern gesamt
- Übersicht 44: Vorgehensweise bei der Ermittlung der Erfolgsgrößen anhand der Betriebsdaten zur Unternehmensanalyse
- Übersicht 45: Ausgewählte Betriebsdaten der vier analysierten Milchviehbetriebe aus dem Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim
- Übersicht 46: Veränderungen bei den Milchquoten der vier untersuchten Betriebe im Landkreis NEA und deren Kosten
- Übersicht 47: Ermittlung der Deckungsbeiträge für die vier Betriebe bei einem Milchauszahlungspreis von 32 Cent/kg Milch (inkl. 9 % USt.)
- Übersicht 48: Vollkosten der Milchproduktion in Cent/kg verkaufter Milch der vier untersuchten Betriebe
- Übersicht 49: Unternehmensanalyse in €/Betrieb der vier untersuchten Betriebe aus dem Landkreis NEA ausgehend von einem Milchpreis von 32 Cent/kg Milch brutto
- Übersicht 50: Ergebnisse der Expertenbefragungen aus Dänemark, Österreich und den drei deutschen Bundesländern Bayern, Niedersachsen und Sachsen

**Abbildungen**

- Abbildung 1: Von der Markt- und Preispolitik zur Politik für den ländlichen Raum
- Abbildung 2: Die Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland
- Abbildung 3: Absicherung des Milchpreises durch die Intervention
- Abbildung 4: Lage der befragten Institutionen in Dänemark
- Abbildung 5: Die größten dänischen Molkereien mit ihren Milchverarbeitungsmengen 2003 in Mio. kg
- Abbildung 6: Haltung der befragten Institutionen in Dänemark zu den Agrarministerbeschlüssen
- Abbildung 7: Milcherzeugerpreise ab Hof in Dänemark und Deutschland 1996-2002
- Abbildung 8: Prognostizierte Milchpreise in Dänemark (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 9: Die Entwicklung der Biomilcherzeugung in Dänemark von 1993-2002
- Abbildung 10: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Dänemark (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 11: Quotenkaufpreise in Dänemark und Deutschland 2000-2003
- Abbildung 12: Gehandelte Milchquoten und Gleichgewichtspreise an der dänischen Quotenbörse von 1997-2004
- Abbildung 13: Prognostizierte Milchquotenpreise in Dänemark (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 14: Vollkosten der Milchproduktion der dänischen Betriebe in Cent/kg Milch
- Abbildung 15: Anpassungsmaßnahmen der dänischen Milcherzeuger an sinkende Milchpreise
- Abbildung 16: Strukturwandel in der dänischen Milchwirtschaft von 1994-2004
- Abbildung 17: Entwicklung der dänischen Milcherzeugung
- Abbildung 18: Einstellung der Milchproduktion in Dänemark nach bestimmten Betriebsformen
- Abbildung 19: Anteile der Milchquoten pro Region in Dänemark am 1.4.2004
- Abbildung 20: Wanderungsbewegungen der Milchproduktion in Dänemark bis 2014 im Vergleich zu 2001
- Abbildung 21: Zu- und Abnahme der Milchproduktion in den einzelnen Gebieten Dänemarks und deren Spannweiten
- Abbildung 22: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Dänemark
- Abbildung 23: Prognostizierte Folgen für die Landnutzung in den Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung in Dänemark
- Abbildung 24: Standorte der dänischen Molkereien und Verarbeitungsbetriebe
- Abbildung 25: Strukturwandel der dänischen Milchindustrie 1994-2003
- Abbildung 26: Prognostizierte Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Dänemark
- Abbildung 27: Vermarktung von Butter, Käse und Milchkonserven der dänischen Milchindustrie 1998–2002 im Inland, der EU und auf dem Weltmarkt in 1.000 t
- Abbildung 28: Prognostizierte Absatzchancen der dänischen Molkereien auf den Märkten in 2008
- Abbildung 29: Marktanteile der wichtigsten Exportnationen auf dem Weltmarkt 2002 zu 1990

- Abbildung 30: Lage der befragten Institutionen in Österreich
- Abbildung 31: Die befragten österreichischen Molkereien mit ihren Milchverarbeitungsmengen 2002 in Mio. kg
- Abbildung 32: Haltung der befragten Institutionen in Österreich zu den Agrarministerbeschlüssen
- Abbildung 33: Milcherzeugerpreise ab Hof in Österreich und Deutschland 1996-2002
- Abbildung 34: Prognostizierte Milchpreise in Österreich (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 35: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Österreich (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 36: Quotenkaufpreise in Österreich und Deutschland im Vergleich
- Abbildung 37: Prognostizierte Milchquotenkaufpreise (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 in Österreich
- Abbildung 38: Prognostizierte Milchquotenleasingpreise (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 in Österreich
- Abbildung 39: Vollkosten der Milchproduktion der österreichischen Betriebe in Cent pro kg Milch
- Abbildung 40: Anpassungsmaßnahmen der österreichischen Milcherzeuger an sinkende Milchpreise
- Abbildung 41: Entwicklung der österreichischen Milchviehhaltung
- Abbildung 42: Einstellung der Milchproduktion in Österreich nach bestimmten Betriebsformen
- Abbildung 43: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Österreich
- Abbildung 44: Ausscheidende Betriebe in den Regionen mit abnehmender Milchviehhaltung in Österreich
- Abbildung 45: Strukturwandel der milchverarbeitenden Industrie in Österreich von 1950-1997
- Abbildung 46: Prognostizierte Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Österreich
- Abbildung 47: Prognostizierte Absatzchancen der österreichischen Molkereien auf den Märkten in 2008
- Abbildung 48: Milchanlieferung in Deutschland in den einzelnen Bundesländern 1992 und 2002 in Mio. t
- Abbildung 49: Milcherzeugerpreise ab Hof in Bayern, Niedersachsen, Sachsen und Deutschland
- Abbildung 50: Milchkuhbestände in Sachsen nach Rechts-, Erwerbsformen und Bestandsgrößen
- Abbildung 51: Struktur der Milcherfassung in Niedersachsen 2002
- Abbildung 52: Marktanteile „Produktion“ im Vergleich zum Marktanteil „Milchanlieferung“ in Niedersachsen an der Gesamtproduktion in Deutschland
- Abbildung 53: Schema für die Ermittlung des bayerischen Erzeugerorientierungspreises
- Abbildung 54: Entwicklung der Gleichgewichtspreise (gewichtetes Mittel) für Milchquoten in Bayern, Niedersachsen und Sachsen seit Einführung der Quotenbörse
- Abbildung 55: Veränderung der Grünlandnutzung und Milchviehhaltung in Sachsen 2002 gegenüber 1990

- Abbildung 56: Veränderung der Grünlandnutzung und Milchviehhaltung in Niedersachsen 2002 gegenüber 1990
- Abbildung 57: Veränderung der Grünlandnutzung und Milchviehhaltung in Bayern 2002 gegenüber 1990
- Abbildung 58: Lage der befragten Institutionen in Sachsen
- Abbildung 59: Haltung der befragten Institutionen in Sachsen zu den Agrarministerbeschlüssen
- Abbildung 60: Prognostizierte Milchpreise in Sachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 61: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Sachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 62: Prognostizierte Milchquotenpreise in Sachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 63: Vollkosten der Milchproduktion der sächsischen Betriebe in Cent/kg Milch
- Abbildung 64: Anpassungsmaßnahmen der sächsischen Milcherzeuger an sinkende Milchpreise
- Abbildung 65: Entwicklung der sächsischen Milcherzeugung
- Abbildung 66: Einstellung der Milchproduktion in Sachsen nach typischen Betrieben
- Abbildung 67: Anteil der Dauergrünlandflächen an der LF in Sachsen (1997)
- Abbildung 68: Wanderungsbewegungen der Milchproduktion in Sachsen bis 2014
- Abbildung 69: Zu- und Abnahme der Milchproduktion in den einzelnen Gebieten Sachsens und deren Spannweiten
- Abbildung 70: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Sachsen
- Abbildung 71: Prognostizierte Folgen für die Landnutzung in den Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung in Sachsen
- Abbildung 72: Standorte der sächsischen Molkereien und Verarbeitungsbetriebe
- Abbildung 73: Prognostizierte Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Sachsen
- Abbildung 74: Prognostizierte Absatzchancen der sächsischen Molkereien auf den Märkten in 2008
- Abbildung 75: Lage der befragten Institutionen in Niedersachsen
- Abbildung 76: Haltung der befragten Institutionen in Niedersachsen zu den Agrarministerbeschlüssen
- Abbildung 77: Prognostizierte Milchpreise in Niedersachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 78: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Niedersachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 79: Prognostizierte Milchquotenpreise in Niedersachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 80: Vollkosten der Milchproduktion der niedersächsischen Betriebe in Cent/kg Milch
- Abbildung 81: Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger in Niedersachsen an sinkende Milchpreise
- Abbildung 82: Entwicklung der niedersächsischen Milchviehhaltung
- Abbildung 83: Einstellung der Milchproduktion in Niedersachsen nach bestimmten Betriebsformen
- Abbildung 84: Wanderungsbewegungen der Milchproduktion in Niedersachsen bis 2014

- Abbildung 85: Zu- und Abnahme der Milchproduktion in den einzelnen Gebieten Niedersachsens und deren Spannweiten
- Abbildung 86: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Niedersachsen
- Abbildung 87: Prognostizierte Folgen der Landnutzung in den Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung in Niedersachsen
- Abbildung 88: Molkereistandorte und Anlieferungsmilchdichte in Niedersachsen
- Abbildung 89: Strukturwandel der niedersächsischen Molkereien, den Milchviehbetrieben und der jährlichen Milcherzeugungsmenge in 10.000 t für die Jahre 1970-2003
- Abbildung 90: Prognostizierte Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Niedersachsen
- Abbildung 91: Prognostizierte Absatzchancen der niedersächsischen Molkereien auf den Märkten 2008
- Abbildung 92: Lage der befragten Institutionen in Bayern
- Abbildung 93: Die befragten bayerischen Molkereiunternehmen mit ihren Milchverarbeitungsmengen 2003 in Mio. kg
- Abbildung 94: Haltung der befragten Institutionen in Bayern zu den Agrarministerbeschlüssen
- Abbildung 95: Prognostizierte Milchpreise in Bayern (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 96: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Bayern (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 97: Prognostizierte Milchquotenpreise in Bayern (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 98: Vollkosten der Milchproduktion der bayerischen Betriebe in Cent/kg Milch
- Abbildung 99: Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger in Bayern an sinkende Milchpreise
- Abbildung 100: Entwicklung der bayerischen Milchviehhaltung
- Abbildung 101: Einstellung der Milchproduktion in Bayern nach bestimmten Betriebsformen
- Abbildung 102: Wanderungsbewegungen der Milchproduktion in Bayern bis 2014
- Abbildung 103: Zu- und Abnahme der Milchproduktion in den einzelnen Gebieten Bayerns und deren Spannweiten
- Abbildung 104: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Bayern
- Abbildung 105: Prognostizierte Folgen für die Landnutzung in den Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung in Bayern
- Abbildung 106: Strukturwandel der bayerischen Molkereien
- Abbildung 107: Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Bayern
- Abbildung 108: Prognostizierte Absatzchancen der bayerischen Molkereien auf den Märkten 2008
- Abbildung 109: Die Haltung der Agrarexperten aus Sachsen, Niedersachsen und Bayern zu drei wichtigen Agrarministerbeschlüssen in %
- Abbildung 110: Die Einschätzung der künftigen Milchpreise in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in Cent/kg Milch
- Abbildung 111: Die Einschätzung der künftigen Biozuschläge in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in Cent/kg Milch
- Abbildung 112: Die Einschätzung der künftigen Quotenkaufpreise in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in Cent/kg Milch



- Abbildung 113: Die geschätzten Vollkosten der Milchproduktion in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in Cent/kg Milch
- Abbildung 114: Empfohlene Anpassungsmaßnahmen an sinkende Milcherlöse in Sachsen, Niedersachsen und Bayern
- Abbildung 115: Prognostizierte Veränderungen in der Milchleistung, den Herdengrößen und den Milchviehbetrieben von 2002 - 2014 in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in %
- Abbildung 116: Einstellung der Milchproduktion nach typischen Betrieben in Sachsen, Niedersachsen und Bayern
- Abbildung 117: Karte von Bayern mit den Landkreisen und deren Milchviehdichten (Kühe pro 100 ha LF) – Lage des untersuchten Landkreises Neustadt/Aisch – Bad Windsheim
- Abbildung 118: Anbauverteilung der Ackerfrüchte 2003 im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim
- Abbildung 119: Der Strukturwandel in der Milchviehhaltung in Bayern und im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim von 1984-2003
- Abbildung 120: Milchviehbetriebe und Herdengrößen im Landkreis NEA im Jahr 2003
- Abbildung 121: Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der befragten Betriebe und deren Pachtanteil in ha LF
- Abbildung 122: Die Kuhbestände der befragten Betriebe
- Abbildung 123: Gesamtkontingent und dessen Zusammensetzung der befragten Betriebe
- Abbildung 124: Die von den befragten Betrieben getätigten Investitionen im Milchviehbereich ohne Quotenerwerb und ohne Futtermischwagen pro Kuhplatz inklusive Nachzucht und die aktuelle Kuhzahl im Betrieb
- Abbildung 125: Die von den befragten Betrieben getätigten Gesamtinvestitionen je Betrieb von 1992-2004
- Abbildung 126: Bewertung der Hauptgründe für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen
- Abbildung 127: Gewichtung der persönlichen Gründe für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen
- Abbildung 128: Gewichtung der wirtschaftlichen Gründe für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen
- Abbildung 129: Gewichtung der Bedeutung agrarpolitischer Gründe für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen
- Abbildung 130: Gewichtung der betrieblichen Wachstumsmöglichkeiten als Grund für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen
- Abbildung 131: Die Haltung der befragten Landwirte zu den Agrarministerbeschlüssen vom 26.06.2003
- Abbildung 132: Prognostizierte Milchpreise der befragten Milcherzeuger im Landkreis (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 133: Prognostizierte Milchquotenpreise der befragten Milcherzeuger im Landkreis (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014
- Abbildung 134: Geschätzte Vollkosten der Milchproduktion der befragten Milcherzeuger im Landkreis in Cent/kg Milch
- Abbildung 135: Gewichtung der Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger im Landkreis an sinkende Milchpreise
- Abbildung 136: Einstellung der Milchproduktion im Landkreis nach bestimmten Betriebsformen

- Abbildung 137: Entwicklung der Deckungsbeiträge der vier Betriebe aus dem Landkreis NEA in Abhängigkeit vom Milchauszahlungspreis
- Abbildung 138: Gewinnentwicklung im Betriebszweig Milchvieh der vier untersuchten Betriebe bei einem Rückgang des Milchauszahlungspreises
- Abbildung 139: Entwicklung der Eigenkapitalbildung der vier untersuchten Betriebe bei sinkenden Milchpreisen
- Abbildung 140: Entwicklung der Liquidität der vier untersuchten Betriebe bei sinkenden Milchpreisen
- Abbildung 141: Gewinne und Prämien der vier untersuchten Milchviehbetriebe im Jahr 2004 und 2013
- Abbildung 142: Mögliche Auswirkungen der EU-Agrarreform auf Prämien und Gewinn eines Milchviehbetriebs (Ackerfutterbaustandort)
- Abbildung 143: Mögliche Auswirkungen der EU-Agrarreform auf Prämien und Gewinn eines Milchviehbetriebs (Grünlandstandort)

## Anhangsübersichten

- Anhangsübersicht 1: Fragebogen Dänemark
- Anhangsübersicht 2: Auswertung Fragebögen Dänemark
- Anhangsübersicht 3: Milchgeldabrechnung der Molkerei ARLA FOODS
- Anhangsübersicht 4: Fragebogen Österreich
- Anhangsübersicht 5: Auswertung Fragebögen Österreich
- Anhangsübersicht 6: Anzahl der Anbieter von Milchquoten in Deutschland zum Börsentermin am 30.10.2002
- Anhangsübersicht 7: Anzahl der Nachfrager nach Milchquoten in Deutschland zum Börsentermin am 30.10.2002
- Anhangsübersicht 8: Fragebogen Sachsen
- Anhangsübersicht 9: Auswertung Fragebögen Sachsen
- Anhangsübersicht 10: Milchgeldabrechnung Molkerei Müller/Sachsen
- Anhangsübersicht 11: Milchgeldabrechnung Molkerei Frischli/Sachsen
- Anhangsübersicht 12: Fragebogen Niedersachsen
- Anhangsübersicht 13: Auswertung Fragebögen Niedersachsen
- Anhangsübersicht 14: Milchgeldabrechnung Molkerei Frischli/Niedersachsen
- Anhangsübersicht 15: Fragebogen Bayern
- Anhangsübersicht 16: Auswertung Fragebögen Bayern
- Anhangsübersicht 17: Milchgeldabrechnung Molkerei BMI/Bayern
- Anhangsübersicht 18: Milchgeldabrechnung Molkerei Stegmann, Werk Rangau/Bayern
- Anhangsübersicht 19: Der Landkreis Neustadt / Aisch und seine geologischen Verhältnisse
- Anhangsübersicht 20: Fragebogen Milchviehhalter Landkreis NEA
- Anhangsübersicht 21: Auswertung Fragebögen Landkreis NEA
- Anhangsübersicht 22: Deckungsbeitragsrechnung und Wirtschaftlichkeitsanalyse Betrieb 1
- Anhangsübersicht 23: Deckungsbeitragsrechnung und Wirtschaftlichkeitsanalyse Betrieb 2
- Anhangsübersicht 24: Deckungsbeitragsrechnung und Wirtschaftlichkeitsanalyse Betrieb 4
- Anhangsübersicht 25: Deckungsbeitragsrechnung und Wirtschaftlichkeitsanalyse Betrieb 7

**Abkürzungen**

Abb.	Abbildung
abzgl.	abzüglich
AfA	Abschreibung für Abnutzung
AfL	Amt für Landwirtschaft
AFP	Agrarinvestitionsförderprogramm
AG	Aktiengesellschaft
Ak	Arbeitskraft
Akh	Arbeitskraftstunde
AMA	Agrarmarkt Austria
A.m.b.a	Andelskab med begrænset ansvar / Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)
anteil.	anteilig
A/S	Aktieselskab / Aktiengesellschaft
Aufl.	Auflage
BBV	Bayerischer Bauernverband
Bd.	Band
Betr.	Betriebe
BMELF	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
BMI	Bayerische Milchindustrie
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
BSE	Bovine-Spongiform-Enzephalopathie
BW	Bad Windsheim
BWL	Betriebswirtschaftslehre
bzw.	Beziehungsweise
ca.	circa
CMA	Centrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft m. b. H.
ct	Cent
D	Deutschland
DAAC	Danish Agricultural Advisory Centre
DAC	Danish Agricultural Council
DARCOF	Danish Agricultural Research Centre of Organic Farming
DAZ	Degressive Ausgleichszahlung
DBV	Deutscher Bauernverband
DCF	Danish Cattle Federation
DDB	Danish Dairy Board
Dez	Dezember
d. h.	das heißt
DIAS	Danish Institute of Agricultural Sciences
DKK	Dänische Kronen
DMB	Danish Milk Board
dt	Dezitonne
EAGFL	Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefond für Landwirtschaft
EG	Europäische Gemeinschaft
eG	eingetragene Genossenschaft
entkop.	entkoppelt
EOP	Erzeugerorientierungspreis
ET	Embryotransfer

etc.	ecetera
EWG	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
EU	Europäische Union
e. V.	eingetragener Verein
EZG	Erzeugergemeinschaft
€	Euro
f.	für
FAK	Familienarbeitskraft
FB	Fachbereich
FCM	fat-corrected-milk
FOI	Foedevareoekonomisk Institut / Danish Institute for Food Economics / Institut für Lebensmittelökonomie
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GATT	Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen
GbR	Gesellschaft des bürgerlichen Rechts
GF	Grundfutter
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Kapitalgesellschaft)
GmbH & Co. KG	kombinierte Rechtsform von Personen- und Kapitalgesellschaft
Ges. m. b. H.	Gesellschaft mit beschränkter Haftung (in Österreich)
GL	Grünland
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
GV	Großvieh
H.	Heft
h	Stunde
ha	Hektar
Haltest. / HSt.	Haltestelle
HLBS	Hauptverband der landwirtschaftlichen Buchstellen und Sachverständigen
H-Milch	haltbare Milch
Hrsg.	Herausgeber
i. d. R.	in der Regel
inkl.	inklusive
IP	Interventionspreis
Jun	Juni
k. A.	keine Angabe
KEG	Kommission der Europäischen Gemeinschaft
KF	Kraftfutter
kg	Kilogramm
KG	Kommanditgesellschaft (Personengesellschaft)
km	Kilometer
KULAP A	Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm Teil A
landw.	landwirtschaftlich
LEH	Lebensmitteleinzelhandel
LF	landwirtschaftliche Nutzfläche
LfL	Landesanstalt für Landwirtschaft
LG	Lebendgewicht
LHN	Landwirtschaftsverein Nordschleswig
LKV	Landeskuratorium für tierische Veredelung
lt.	laut
LTO	Niederländischer Bauernverband
LuF	Land- und Forstwirtschaft

männl.	männlich
MAT	Milchaustauscher
max.	maximal
MEG	Milcherzeugergemeinschaft
MGVO	Milchgarantiemengenverordnung
MLP	Milchleistungsprüfung
Mio.	Millionen
MMP	Magermilchpulver
ml	Milliliter
MOE	Mittel- und Osteuropa
Mrd.	Milliarden
mtl.	monatlich
MWSt.	Mehrwertsteuer
n	Nennungen
NaWaRo	nachwachsende Rohstoffe
NEA	Neustadt / Aisch – Bad Windsheim
NÖM	Niederösterreichische Molkerei
Nov	November
Nr.	Nummer
ÖBM	Landesvereinigung für ökologische und biodynamische Milcherzeuger
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
ÖPUL	Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft
o.	ohne
o. J.	ohne Jahr
o. Jg.	ohne Jahrgang
o. S.	ohne Seite
QM	Qualitätsmanagement
reg. Gen. m. b. H.	registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
rd.	rund
S.	Seite
SN	Sachsen
Stck.	Stück
t	Tonne
Tab.	Tabelle
TGD	Tiergesundheitsdienst
Tsd.	Tausend
TUM	Technische Universität München
u.	und
u. a.	unter anderem
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjet Republiken
USt.	Umsatzsteuer
v.	von
v. a.	vor allem
VDL	Bundesverband Deutscher Landwirte
vgl.	vergleiche
VO	Verordnung
VÖM	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter
w. V.	wirtschaftlicher Verein

WIFO	Institut für Wirtschaftsforschung
WTO	Welthandelsorganisation
ZAV	Zusatzabgabenverordnung
z. B.	zum Beispiel
ZMP	Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle
z. T.	zum Teil
zusätzl.	zusätzlich
zzgl.	zuzüglich

## Einleitung

Die Agrarpolitik in der Europäischen Union (EU) ist in den vergangenen Jahrzehnten starken Reformbewegungen unterworfen worden. Nachdem die Milcherzeugung mit einem Anteil von 14 % am Gesamtwert der landwirtschaftlichen Erzeugung eine der wichtigsten landwirtschaftlichen Produktionszweige in der EU ist (KEG, 2002), haben Reformen der Milchmarktordnung weitreichende Folgen für die Erzeuger und Verarbeiter.

Die 1984 eingeführte Milchgarantiemengenverordnung (MGVO), seit 2000 als Zusatzabgabenverordnung (ZAV) bezeichnet, stellt eine Marktordnung dar, die schon vor ihrer Einführung umstritten war und es bis heute ist. Während die 1968 eingeführte Kontingentierung auf dem Zuckermarkt nur relativ wenige Reaktionen auslöste, empfanden die Milcherzeuger den Eingriff auf dem Milchmarkt als starke Beschränkung ihrer Unternehmertätigkeit.

Mit dem Berliner Kompromiss im März 1999 zur Agenda 2000, der eine Verstärkung der bereits 1992 eingeleiteten Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union vorsah, wurde der bisher ausgesparte Milchsektor Gegenstand von Reformbestrebungen. Nach nur drei Jahren – noch vor dem Inkrafttreten der geplanten Veränderungen am Milchmarkt – erfuhr dieses Reformpaket eine Revision im Rahmen der Halbzeitbewertung der Europäischen Kommission, die schließlich im Juni 2003 in einem neuen Kompromiss in eine noch tiefer greifende Umgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik mündete. Durch diese Beschlüsse steht der Milchmarkt als Kernelement europäischer Agrarproduktion mit einer traditionell starken staatlichen Stützung und Einflussnahme vor einem gravierenden Wandel, der die Auseinandersetzungen unter den Agrarmarktexperten in den EU-Mitgliedsstaaten weiter verstärkte und zu kontroversen Einschätzungen über die Politikfolgen auf die Milchwirtschaft in den EU-Mitgliedstaaten führt.

Nachdem die Milcherzeugerstrukturen in den einzelnen Mitgliedsländern der EU sehr unterschiedlich sind, werden auch die Reformbeschlüsse sehr differenziert bewertet. In der vorliegenden Arbeit werden die möglichen Wirkungen und Folgen der Agrarministerbeschlüsse auf die Milchwirtschaft exemplarisch in drei EU-Staaten mittels Expertenbefragungen untersucht. Die Milchmarktexperten werden aus Forschung und Wissenschaft, Ministerien und staatlichen Institutionen, erzeugernahen Verbänden und der Milchindustrie und deren Vertretungen ausgewählt.

Die Untersuchungen konzentrieren sich neben Deutschland auf Dänemark und Österreich. Im Einzelnen werden die Einschätzungen der Reformbeschlüsse vom 26. Juni 2003 auf die Milchpreise, Milchquotenpreise, Produktionskosten, Anpassungsmaßnahmen, Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie sowie die Einstellung zu den einzelnen, die Milchwirtschaft betreffenden, Beschlüssen, erfasst. Warum die Experten in den unterschiedlichen Ländern die gleichen agrarpolitischen Maßnahmen differenziert bewerten und welche Faktoren dafür verantwortlich sind, wird Gegenstand der Diskussion.

Weiterhin wird die Milchwirtschaft in einem bayerischen Landkreis näher untersucht. Dazu werden Milcherzeuger im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim, einem



typischen Ackerfutterbaustandort im nordwestlichen Bayern, zu ihren Beweggründen für die Beibehaltung und zu investiven Maßnahmen im Milchviehbereich und ihren Zukunftschancen unter dem agrarpolitischen Wandel befragt.

Anhand der Betriebsdaten von vier befragten Betrieben werden, unter dem Szenario sinkender Milchpreise, die Entwicklungsmöglichkeiten anhand von Wirtschaftlichkeitsanalysen beurteilt.

Abschließend erfolgen eine Bewertung der Ergebnisse und ein Ausblick auf die zukünftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Milchwirtschaft. Im Vordergrund stehen die strukturellen Entwicklungen auf der Erzeuger- und Verarbeiterebene und welche Reaktionen die Erzeuger in den ausgewählten Untersuchungsgebieten auf die agrarpolitischen Maßnahmen zeigen.

# 1 Die Milchmarktpolitik in der Europäischen Union

## 1.1 Die wichtigsten Ereignisse am Milchmarkt der Europäischen Gemeinschaft (EG) seit 1968

1968 trat – nach einer mehrjährigen Übergangsfrist die Grundverordnung (EWG) 804/68 (Rat der Europäischen Union, 1968) für den gemeinsamen Milchmarkt in Kraft. Wesentliches Ziel ist die Durchführung von Interventionsmaßnahmen, um die Märkte zu stabilisieren und den Landwirtschaftsfamilien ein angemessenes Einkommen zu sichern (Rat der Europäischen Union, 1968). Durch ein ausgeklügeltes System von Binnenmarktinterventionen und Außenhandelsregelungen kam es im Laufe der Zeit zu kräftigen Produktionszuwächsen, welche die Nachfrage nach Milchprodukten weit überstiegen. 1970 folgt ein erstes Schlacht- und Nichtverarbeitungsprogramm der EG, bei dem 234.000 Kühe prämiengünstig geschlachtet und 163.000 Kühe aus der Produktion herausgenommen werden. Der EG-Butterbestand wird durch Verbilligungsaktionen und durch erste Butterverkäufe an die damalige UdSSR reduziert. 1976 übertrifft die Milchanlieferung in Deutschland erstmals die 20 Mio. Tonnen-Grenze.

Nachdem die EG-Milcherzeugung weiter steigt und die Marktordnungspreise zum wiederholten Male erhöht werden müssen, wird ab September 1977 die Mitverantwortungsabgabe<sup>1</sup> von den Erzeugern erhoben, die zunächst 1,5 % des Richtpreises<sup>2</sup> beträgt.

1983 verstärken sich die Expansionstendenzen der EG-Milcherzeugung, so dass mit einer Molkereianlieferung von 104 Mio. Tonnen Kuhmilch die stärkste Zunahme seit vielen Jahren erzielt wird und die Ausgaben aus dem EAGFL (Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefond für Landwirtschaft) für den Sektor Milch immer weiter steigen (ZMP, 1998). Nachdem die Mitverantwortungsabgabe und auch die 1982 eingesetzten Garantieschwellen<sup>3</sup> keine Wirkung zeigen, wird auf eine Produktionsbegrenzung gesetzt und am 2.4.1984 die Verordnung (EWG) Nr. 856/84 (Rat der Europäischen Union, 1984) in Kraft gesetzt, die sich unter dem Begriff Garantiemengenregelung oder Quotenregelung etabliert. Sie ist zunächst als Notmaßnahme auf 5 Jahre befristet.

In den ersten beiden Jahren nach dem 1.4.1984 ging zwar die Milchmenge in der EU um 4 Millionen Tonnen zurück, allerdings ergab sich dadurch zunächst noch keine Entlastung, weil auch die Exporte zurückgingen und somit im März 1986 der Butterbestand in der Intervention auf fast 1,4 Millionen Tonnen gestiegen war (ZMP, 1998).

Das Reaktorunglück von Tschernobyl 1986 lässt den Verbrauch von Konsummilch zurückgehen und erschwert zusätzlich den Absatz von Dauermilchprodukten auf dem Weltmarkt.

Die Garantiemengenregelung musste somit noch weiter verschärft werden. Dazu gehörte die zeitweise und endgültige Stilllegung von Referenzmengen, der Herauskauf

---

<sup>1</sup> Die 1977 eingeführte Mitverantwortungsabgabe diente zur Finanzierung von Marktentwicklungsmaßnahmen, Markterhebungen, Forschungen zu neuen Erzeugnissen und Sonderabsatzmaßnahmen und wurde im Rahmen der 1992er GAP-Reform mit Wirkung zum 1. April 1993 abgeschafft (KEG 1997, S. 32)

<sup>2</sup> Der Milchrichtpreis ist ein vom Agrarministerrat festgelegter Zielpreis für ein Milchwirtschaftsjahr. Er ist weder ein Garantie- noch ein Mindestpreis und kann nur in Abhängigkeit von den Marktgegebenheiten realisiert werden (ZMP, 1997)

<sup>3</sup> Ab 1982 setzte der Ministerrat jährlich zusammen mit den institutionellen Preisen Garantieschwellen fest. Sobald die angelieferte Milchmenge die Garantieschwelle überschritt, behielt sich der Ministerrat geeignete Maßnahmen zur Begrenzung der Ausgaben vor. Das konnte beispielsweise eine eingeschränkte Preiserhöhung im Folgejahr sein, wie nach der Überlieferung der Garantieschwelle 1982 geschehen (KEG 1997, S. 32).

von Referenzmengen gegen Entschädigung sowie die Einführung der Fettkorrektur, womit bei abweichenden Milchfettgehalten gegenüber einem historischen Referenzwert Korrekturen an der Anlieferungsmenge vorgenommen werden. Erst Ende der 80-er Jahre stellten sich Erfolge ein. So wurden die Marktordnungsbestände zum großen Teil abgebaut, und die Ausgaben für die Milchmarktordnung wurden stark reduziert. Gleichzeitig konnten sich die Milcherzeugerpreise zeitweise deutlich erholen und über das durch die Intervention abgesicherte Niveau hinaus ansteigen (ZMP, 1998).

Die 1992 eingeläutete Agrarreform, die nach dem damaligen irischen Agrarkommissar auch „Mc-Sharry-Agrarreform“ genannt wird, sparte deshalb den Milchsektor weitestgehend aus. Diese Reform brachte erstmals eine Reduzierung der Agrarpreisstützung und einen Ausgleich dafür in Form von Direktzahlungen. Ab Mitte der 90-er Jahre machten sich die Zugeständnisse in den WTO-Verhandlungen immer stärker auch auf dem Milchmarkt bemerkbar. Die Begrenzung der Exporterstattungen hinsichtlich der unterstützten Mengen und auch der monetären Beträge, die Limitierung der internen Stützungen sowie die Öffnung der Märkte für Waren aus Drittländern sorgten dafür, dass das Ende der 80er Jahre erreichte Preisniveau immer weiter unter Druck geriet, und die Milcherzeugerpreise sich von oben an das durch die Intervention gestützte Preisniveau näherten. Im Rahmen der Agenda 2000, die u. a. die Vertiefung der McSharry Reformen unter Berücksichtigung von struktur- und umweltpolitischen Zielen verfolgte, wurden grundlegende Änderungen in der gemeinsamen Milchmarktpolitik eingeleitet. Noch vor deren Inkrafttreten unterzog die Europäische Kommission dieses Reformpaket einer umfassenden Revision. Ausgehend von den daraus resultierenden Kommissionsvorschlägen vereinbarte der Ministerrat am 26. Juni 2003 in Luxemburg eine weitere Änderung der Gemeinsamen Agrarpolitik, die eine konsequentere Umsetzung der bereits mit der Agenda 2000 für den Milchmarkt vorgesehenen Reformen bedeutet. In Übersicht 1 sind die wichtigsten Ereignisse zusammengestellt.

## Übersicht 1: Die wichtigsten Ereignisse am EG-Milchmarkt seit 1968

1968	<i>Die EWG-VO 804/68, die Grundverordnung des gemeinsamen Milchmarkts tritt in Kraft</i>
1970	Erstes Schlacht- und Nichtvermarktungsprogramm
1976	Milchanlieferung an deutsche Molkereien übertrifft erstmals die 20 Mio. t Grenze
1977	Erstmalige Einhebung der Mitverantwortungsabgabe (1,5 % vom Richtpreis)
1983	Expansionstendenzen der EG-Milcherzeugung verstärken sich, die Anlieferung erreicht fast 104 Mio. t – stagnierender Absatz und Export
2.4.1984	<i>Die Garantiemengenregelung tritt in Kraft – die Milchanlieferung geht erstmals leicht zurück / Milchrentenaktion</i>
1986	Milcherzeugung steigt trotz Quotenregelung weiter. Reaktorunglück in Tschernobyl: Verbrauch an Konsummilch geht zurück + Absatz von Dauermilchprodukten auf dem Weltmarkt geht zurück
1987/1988/ 1991/1992	Quotenkürzungen, Reduzierung des Milchkuhbestandes durch Herauskaufprogramme
1992	<i>Mc Sharry – Agrarreform: Rückführung von Agrarpreisstützung und Einführung von Direktzahlungen, Flächenstilllegungen</i>
1999	Agenda 2000: u. a. Vertiefung der Mc Sharry Reform und stärkere Berücksichtigung von struktur- und umweltpolitischen Zielsätzen
2003	<i>Reform der GAP: Agrarministerbeschlüsse vom 26.06.2006</i>

Quelle: Eigene Zusammenstellung

## 1.2 Von der Markt- und Preispolitik zur Politik für den ländlichen Raum

Vor dem Hintergrund steigender Agrarausgaben und den GATT<sup>4</sup>-Forderungen nach einem Abbau von Agrarsubventionen erfolgte 1992/93 eine Reform der gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Kernpunkte waren Interventionspreissenkungen für Getreide, Ölsaaten und Rindfleisch, sowie Flächenstilllegungen. Als Ausgleich dafür wurden Flächenprämien und Prämien für männliche Rinder, Mutterkühe und Mutterschafe eingeführt.

<sup>4</sup> Seit Januar 1995 wurde das GATT von der Welthandelsorganisation (WTO) abgelöst



Juni 2003 auf eine umfassende Reform verständigte. Die Kernelemente dieser Reform sind:

- Entkoppelung der Direktzahlung von der Produktion
- Modulation (=Kürzung der Direktzahlungen zugunsten der Förderung des ländlichen Raums)
- Cross-Compliance (=Bindung der Direktzahlungen an die Einhaltung von Standards)
- Maßnahmen zur Förderung des ländlichen Raums
- Weiterer Abbau der Preisstützung (= Abbau von Markteingriffen)

Wesentliches Element der Reform ist die Entkoppelung. Darunter versteht man, dass Direktzahlungen nicht mehr an die Produktion oder Produktionsausrichtung geknüpft werden.

Die Landwirte sollen ihre Produktion primär an Marktsignalen ausrichten und die Direktzahlungen sollen keine produktionslenkende Wirkung mehr haben.

Langfristig gesehen soll damit die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Agrarwirtschaft verbessert werden. Den Landwirten bietet sich darüber hinaus aus finanz- und einkommenspolitischer Sicht die Möglichkeit, auf rentablere Produktionszweige umzusteigen, ohne Prämien zu verlieren.

International gesehen ist die Entkoppelung Voraussetzung, damit die europäischen Agrarzahungen in der WTO „green-box“<sup>5</sup>-fähig werden. D. h. dass die Direktzahlungen nur mehr interne Stützungsmaßnahmen sind, die keine oder nur eine geringfügige Handelsverzerrung auslösen.

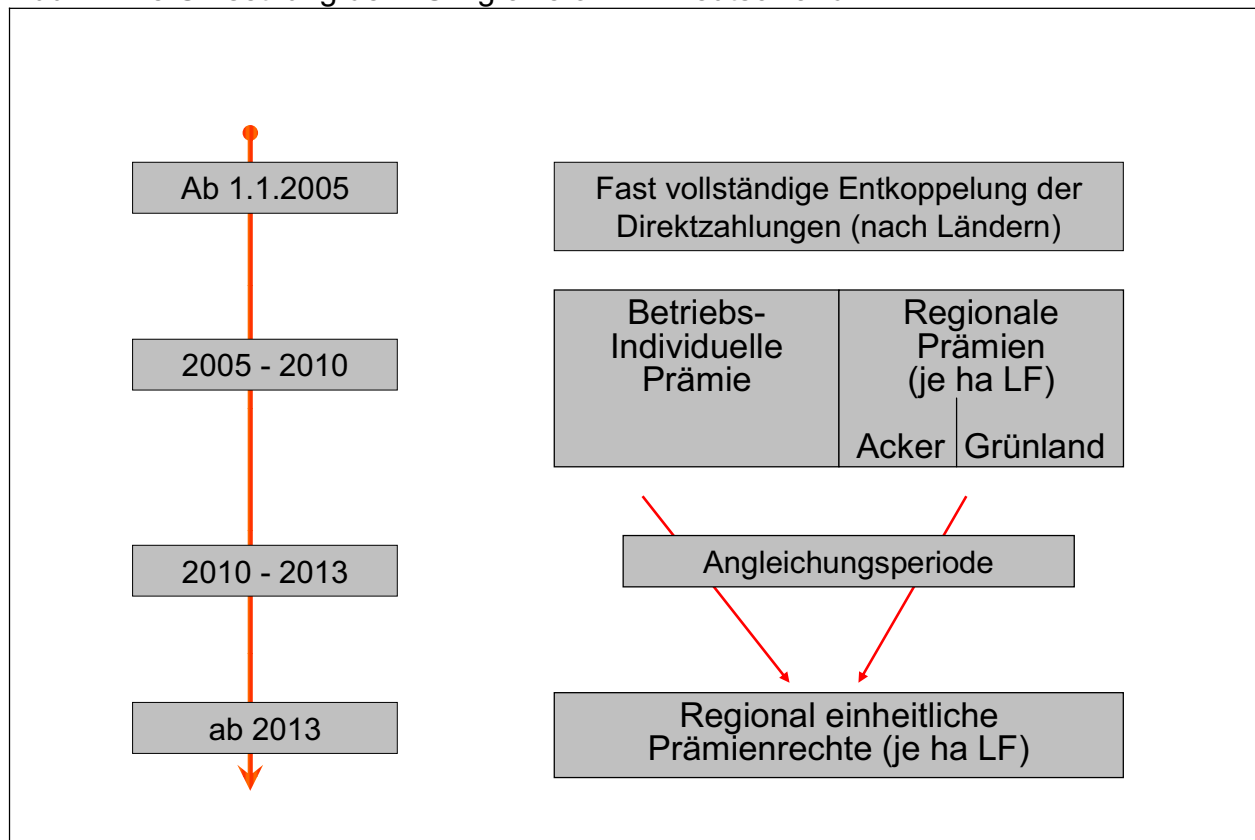
Ziel der GAP ist eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit angesichts zunehmender Integration in die internationale Agrarwirtschaft und die Sicherung einer nachhaltigen Landbewirtschaftung, des Tierschutzes und die Entwicklung ländlicher Räume. Dazu sollen auch Modulation und Cross-Compliance beitragen.

#### 1.4 Die Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland

Abweichend vom EU-Standardmodell soll die Entkoppelung in Deutschland zunächst in einer Angleichungsphase über ein Kombinationsmodell erfolgen. Die Prämien für Ackerkulturen, Saatgut und Stärkekartoffeln gehen in die regionalen Prämien für Ackerland je Region ein. Die Schlachtprämien für Großrinder, nationale Ergänzungsbeträge für Rinder und 50 % der Extensivierungsprämien für Rinder werden in die Prämien für Grünland einer Region eingerechnet. Milchprämien, Mutterkuhprämien, Sonderprämien für männliche Rinder, Schlachtprämien für Kälber und entkoppelte Trockenfutterprämien im Referenzzeitraum 2000-2002, bzw. bei Milch die einzelbetriebliche Referenzmenge am 31.3.2005 bilden die Basis für die betriebsindividuelle Prämie. Die sich daraus ergebenden, von Betrieb zu Betrieb unterschiedlichen Prämienrechte, gehen später – nach der Angleichungsperiode in regional einheitliche Prämienrechte über. Im Zeitraum von 2007 bis 2013 gibt es jährliche Änderungen bei den Prämien bis 2013 das reine Regionalmodell in der Endphase erreicht ist (vgl. Abbildung 2).

<sup>5</sup> Um die diversen Formen der Unterstützung im Rahmen der Subventionspolitik zu unterscheiden, werden sie in mehrere verschiedene Kategorien („Boxes“) eingeteilt. „Green box“: Von der Abbaupflichtung ausgenommene interne Stützungsmaßnahmen, die keine oder nur geringe Handelsverzerrungen oder Auswirkungen auf die Produktion haben (z. B. Ernährungssicherungsmaßnahmen, produktionsentkoppelte Einkommensstützung, Hilfe bei Naturkatastrophen, Agrarumweltprogramme und Regionalbeihilfeprogramme (BMELF, 2000))

Abb. 2: Die Umsetzung der EU-Agrarreform in Deutschland



Quelle: In Anlehnung an Hoffmann, 2004

Gründe für die nationale Umsetzung der Agrarreform anhand des vorgestellten Kombimodells sind die Liberalisierung der Agrarmärkte und damit eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit, die Förderung des Strukturwandels und – durch die Entkoppelung der Milchprämie Druck auf die Milchquotenpreise, die damit gesenkt werden sollen. Darüber hinaus soll der Markt- und Preisdruck reduziert werden. Des Weiteren soll eine Umweltentlastung erreicht werden, in Form einer Extensivierung bei der Viehhaltung. Die Grünlandstandorte sollen gestärkt werden und die Zahlungen für den Silomaisanbau werden zurückgeführt.

### 1.5 Die EU-Beschlüsse zur Reform der Marktordnung Milch vom 26. Juni 2003

Die Agrarministerbeschlüsse vom 26. Juni 2003 sind in Übersicht 2 dargestellt. Für die Milchwirtschaft ergeben sich wichtige Änderungen. Zum einen wird die Quotenregelung bis 2014/15 verlängert. Zum anderen werden die Quoten in 3 Stufen von 2006 an jährlich um 0,5 % erhöht.

Dazu kommen schrittweise Interventionspreiskürzungen bei Butter um jeweils 7 % in den Jahren 2004 bis 2007. Im Jahr 2008 erfolgt dann eine Kürzung um 4 %. Bei Magermilchpulver betragen die jährlichen Kürzungen jeweils 5 % von 2004 bis 2007.

Die Milchprämie wird gestaffelt von 2004/05 mit 11,8 €/Tonne 2005/06 23,6 €/Tonne und in 2006/07 35,4 €/Tonne. Die Entkoppelung greift ab 2005/06.

Die Interventionsmengen bei Butter werden schrittweise von 2004/05 auf 70.000 Tonnen, im Folgejahr auf 60.000, 2006/07 auf 50.000 Tonnen und 2007/08 und 2008/09 auf jeweils 30.000 Tonnen gekürzt. Der Ankauf zur Intervention wird jährlich auf den Zeitraum vom 31.3. bis 31.8. begrenzt und tritt dann in Kraft, wenn der Marktpreis für Butter unter 92 % des Interventionspreises fällt. Darüber hinaus wird der Richtpreis für Milch abgeschafft. Für die Superabgabe (115 % des Richtpreises) sowie die Schulmilchbeihilfe (75 % des Richtpreises) werden die bisherigen Beträge in der Grundverordnung fortgeschrieben.

Übersicht 2: Die EU-Beschlüsse zur Reform der Marktordnung Milch vom 26. Juni 2003

<b>EU-Agrarministerratsbeschlüsse vom 26.6.2003</b>		<b>2004/05</b>	<b>2005/06</b>	<b>2006/07</b>	<b>2007/08</b>	<b>2008/09</b>
<b>Verlängerung der Quotenregelung bis 2014/15</b>						
<b>Interventionspreisänderung gegenüber 2002/03</b>						
	<b>Butter (%)</b>	<b>-7,0</b>	<b>-7,0</b>	<b>-7,0</b>	<b>-4,0</b>	
	<b>MMP (%)</b>	<b>-5,0</b>	<b>-5,0</b>	<b>-5,0</b>		
<b>Milchquote</b>	<b>(%)</b>			<b>0,5<sup>1)</sup></b>	<b>0,5<sup>2)</sup></b>	<b>0,5<sup>2)</sup></b>
<b>Milchprämie</b>	<b>(€/t)</b>	<b>11,8</b>	<b>23,6</b>	<b>35,4</b>		
<b>(Direktzahlung der EU und nationale Mittelzuweisung)</b>			<b>entkop.</b>	<b>entkop.</b>	<b>entkop.</b>	<b>entkop.</b>
<b>Intervention Butter <sup>3)</sup></b>	<b>(t)</b>	<b>70.000</b>	<b>60.000</b>	<b>50.000</b>	<b>30.000</b>	<b>30.000</b>
<sup>1)</sup> bezogen auf die Referenzmenge im Jahr 1999/00 <sup>2)</sup> bezogen jeweils auf die Referenzmenge zum 31. Juni im Vorjahr <sup>3)</sup> Lastenankäufe vom 31. März bis 31. August, wenn Marktpreis während eines repräsentativen Zeitraum unter 92% des Interventionspreises fällt						

Quellen: Verordnung (EG) Nr. 1782/2003 des Rates  
 Verordnung (EG) Nr. 1787/2003 des Rates  
 Verordnung (EG) Nr. 1788/2003 des Rates

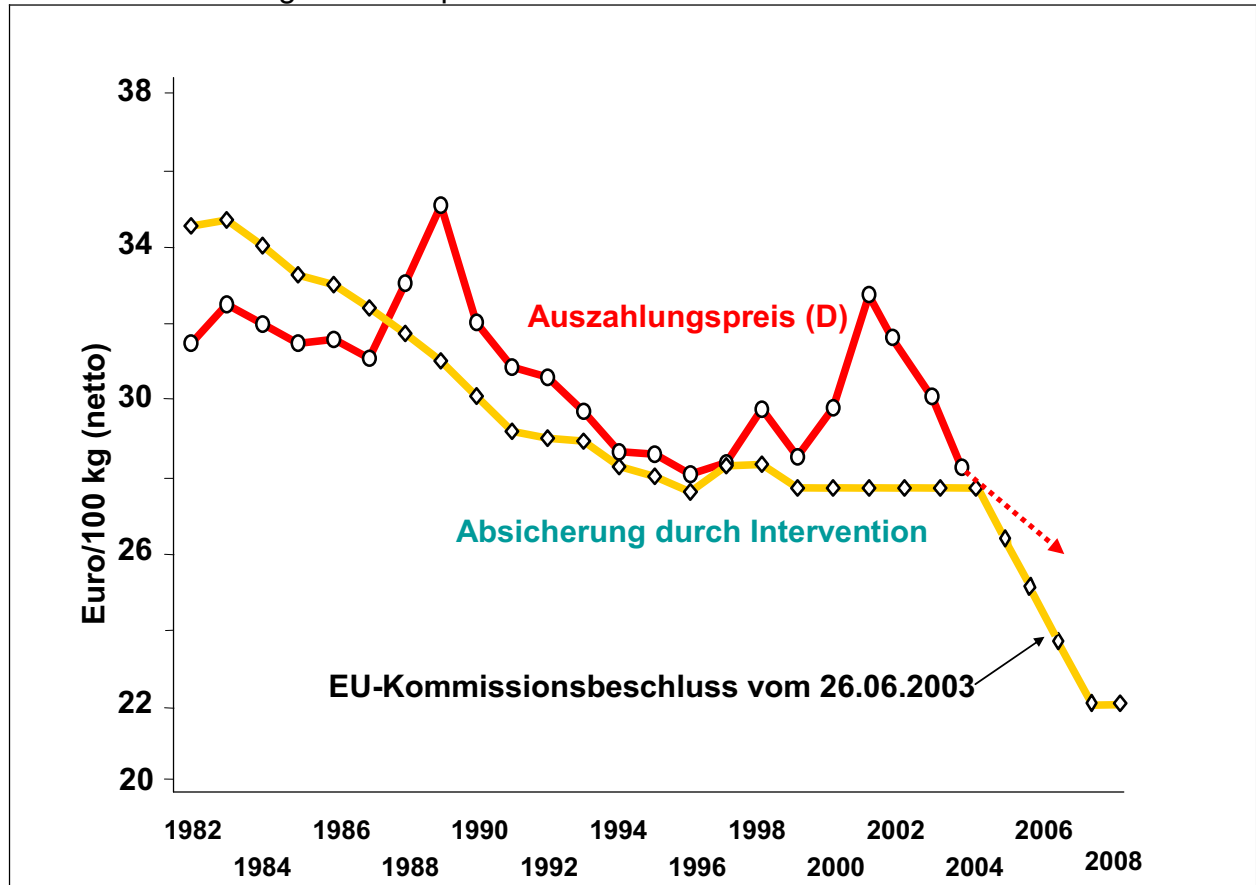
## 1.6 Einfluss der Agrarministerbeschlüsse vom 26. Juni 2003 auf den Milchpreis

Von entscheidender Bedeutung für die Milcherzeuger ist die weitere Entwicklung der Erzeugerpreise. In den vergangenen 20 Jahren gab es nur zwei Jahre mit Erzeugerpreisen, die sich deutlich vom Interventionspreis abgehoben haben, nämlich 1989 und 2001. Daraus ist zu folgern, dass sich die Erzeugerpreise auch zukünftig am Interventionspreis orientieren und in den kommenden Jahren mit tendenziell sinkenden Erzeugerpreisen zu rechnen ist.

Abbildung 3 zeigt die bisherige Absicherung des Milchpreises durch die Intervention und die mögliche Entwicklung ab 1. Juli 2004, wenn die ersten Schritte der Interventionspreissenkungen durchgeführt werden.



Abb. 3: Absicherung des Milchpreises durch die Intervention



Quelle: Richarts, 2003b

Allerdings wäre es auch möglich, dass sich durch die EU-Osterweiterung ein leichtes Wachstum des EU-Milchmarktes ergibt und damit die Talfahrt der Erzeugerpreise, zumindest zeitweise, abgefangen werden können. Dem stehen aber möglicherweise auch größere Importe gegenüber, so dass das interne Wachstum wohl kaum die Preise stabilisieren kann (Richarts, 2003a).

## **2 Durchführung von Expertenbefragungen über die Folgen der Agrarministerbeschlüsse vom 26. Juni 2003 auf die Milchwirtschaft**

Ziel der Befragung war, herauszufinden, wie die Entscheidungsträger in den ausgewählten Ländern und Bundesländern zu den Reformbeschlüssen stehen und welche Erwartungen oder Befürchtungen sie damit für die Milchwirtschaft in ihrem Land verbinden.

### **2.1 Auswahl der Länder und Institutionen**

Die 15- (seit 1.5.2004: 25-) EU-Mitgliedsstaaten haben sehr unterschiedliche natürliche und strukturelle Voraussetzungen. Deshalb werden die verabschiedeten Reformen auch unterschiedliche Wirkungen erzielen. Eine Untersuchung in allen EU-Staaten würde den Umfang dieser Arbeit sprengen, deshalb werden stellvertretend für die einzelnen Mitglieder die, hinsichtlich der Milchwirtschaft unterschiedlich strukturierten Länder, Dänemark, Österreich und Deutschland ausgewählt.

Dänemark hat nach Großbritannien die größten Betriebsstrukturen und einen hohen Anteil an Biomilchproduktion. Österreich dagegen ist das Land mit den kleinsten Milchviehbetrieben der EU (ZMP, 2004d) und hat für die Milchverarbeitung und -erfassung geographisch schwierige Voraussetzungen und ist in der EU bei der Biomilchproduktion führend. In Deutschland ist die Milcherzeugung insgesamt inhomogen und weist von Bundesland zu Bundesland sehr große Unterschiede auf. In Deutschland werden deshalb drei Bundesländer herausgegriffen: Sachsen repräsentiert die Neuen Bundesländer mit den größten Milchviehherden in Deutschland und der gesamten EU. Niedersachsen ist traditionell unter den alten Bundesländern das Land mit den besten strukturellen Erzeugungsbedingungen. Bayern ist das milcherzeugungsstärkste Bundesland mit 27 % der gesamtdeutschen Produktion und einer klein- bis mittelbäuerlichen Milcherzeugerstruktur.

Die Befragungsteilnehmer wurden aus Forschung und Wissenschaft, Ministerien und erzeugernahen Verbänden, sowie der Milch verarbeitenden Industrie und deren Verbänden ausgewählt. Ausschlaggebend sind die Bedeutung der Institution für die Milchwirtschaft des jeweiligen Landes oder Bundeslandes und bei den Molkereien, Lage, Verarbeitungsmenge und eventuell Verarbeitungsschwerpunkte. Diese Kriterien gelten für alle Untersuchungsgebiete.

### **2.2 Methodische Vorgehensweise**

Die Expertenbefragungen wurden anhand eines Fragebogens, der den Teilnehmern, per Post oder per E-Mail zugesandt wurde, durchgeführt. Alle Befragungsteilnehmer wurden über das Vorhaben vorher telefonisch informiert und deren Einverständnis für die Teilnahme eingeholt. Übersicht 3 zeigt die verschickten und zurückgekommenen Fragebögen in den einzelnen Ländern und Bundesländern.

Übersicht 3: Versandte und zurückerhaltene Fragebögen in den einzelnen Untersuchungsgebieten

	versandt	zurück	Rücklaufquote %
<b>Dänemark</b>	<b>28</b>	<b>18</b>	<b>64</b>
<b>Österreich</b>	<b>36</b>	<b>34</b>	<b>94</b>
Sachsen	32	28	87,5
Niedersachsen	30	26	87
Bayern	55	49	89
<b>Deutschland</b>	<b>117</b>	<b>103</b>	<b>88</b>
<b>Gesamt</b>	<b>181</b>	<b>155</b>	<b>86</b>

Quelle: Eigene Erhebung

In einem Begleitschreiben wurde, beziehend auf das vorangegangene Telefonat, nochmals das Ziel der Befragung erklärt.

Der Fragebogen (vgl. Anhangsübersichten 1,4,8,12 und 15) umfassen jeweils 8 Seiten, die größtenteils im multiple-choice-Verfahren beantwortet werden konnten, und sind in 8 Fragenkomplexe unterteilt:

1. Stellungnahme zu den Agrarministerbeschlüssen
2. Milchpreiseinschätzung und Biomilch-Zuschlag
3. Quotenkaufpreise
4. Vollkosten der Milchproduktion der Landwirte im Untersuchungsgebiet
5. Folgen der Höchstmengenbegrenzung bei der Butterintervention
6. Zukünftige Absatzchancen der Molkereien im Untersuchungsgebiet
7. Anpassungsmaßnahmen der Landwirte an sinkende Milchpreise
8. Strukturwandel bei Milcherzeugern und Milchindustrie und dessen Folgen

Die Experten konnten ihre Antworten mit Anmerkungen versehen und ihre Entscheidung damit begründen. Die Interpretation der Ergebnisse wurde dadurch unterstützt.

Die Fragebögen sind auf das jeweilige Untersuchungsgebiet zugeschnitten, d. h. dass zur Orientierung Ausgangsdaten, wie z. B. Milchpreise, Biomilchzuschläge und Quotenpreise aus dem jeweiligen Untersuchungsgebiet genannt werden. Länderspezifische Besonderheiten finden ebenso Berücksichtigung, wie in Österreich die Abfrage nach den künftigen Quotenleasingpreisen, was in Dänemark und Deutschland unterblieb, weil dort Quotenübertragungen nach einem Börsenmodell erfolgen.

Bei der Frage nach den Folgen der Landnutzung bei einer Abwanderung der Milchproduktion wird in Dänemark auf die Frage nach einer möglichen Aufforstung verzichtet, da diese nicht in Frage kommt, während in Österreich eine Aufforstung wahrscheinlicher ist.

Ähnlich verhält es sich mit der Entwicklung auf dem Boden- und Pachtmarkt. Während in Deutschland und Österreich die Landpacht eine große Bedeutung beim Betriebswachstum hat, werden in Dänemark Flächenexpansionen schwerpunktmäßig durch den Landkauf realisiert. Der Fragebogen für Dänemark war in dänischer Sprache abgefasst und auf die Landeswährung Dänische Kronen abgestellt (siehe Anhangsübersicht 1).

Bei der Auswertung der dänischen Fragebögen wurden die Befragungsergebnisse zum Kurs von 1 DKK = 0,1344 Euro umgerechnet.  
Vor der Darstellung der Befragungsergebnisse werden Besonderheiten und Hintergründe im betreffenden Untersuchungsgebiet und zu den jeweiligen Themen erläutert.

### 3 Expertenbefragung in Dänemark

#### 3.1 Strukturelle Rahmenbedingungen in Dänemark

Weniger als 4 % der in der EU erzeugten Milch entfallen auf Dänemark. Im Vergleich dazu produzieren die deutschen Milcherzeuger fast 24 % der Milch in der Europäischen Union. Die durchschnittliche Betriebsgröße in Dänemark liegt bei 42 ha LF, die der Vollerwerbsbetriebe bei 80 ha LF. Der Pachtanteil beträgt 37 %. Im Gegensatz dazu beträgt in Deutschland der Anteil der Pachtflächen an der bewirtschafteten Fläche 63 %. Ein Betrieb unter 30 ha LF wird in Dänemark als Hobbybetrieb eingestuft und jeder EU-Bürger kann einen solchen kaufen, wenn er dort wohnen und den Betrieb bewirtschaften will. Für den Erwerb eines größeren Betriebes ist eine Ausbildung zum Landwirt Voraussetzung. Höfe werden in Dänemark nicht vererbt, sondern werden verkauft, auch an Familienmitglieder. Rund zwei Drittel der Betriebe werden an Nicht-Verwandte verkauft (ERICHSEN, 2001). Damit gibt es keine familiäre oder kulturelle Bindung an den Hof. Durch die Betriebskäufe ist der Fremdkapitaleinsatz in Dänemark sehr hoch - rund 4-mal so groß wie in Deutschland (ERICHSEN, 2001). Deshalb ist es in Dänemark auch üblich und zum Teil auch erforderlich, dass die Ehefrau einen Beruf ausübt, um die Einkommenssituation zu verbessern (ERICHSEN, 2001).

2004 gab es 6.400 Milchviehbetriebe in Dänemark mit durchschnittlich 90 Kühen und einer Quote von etwa 700.000 kg pro Betrieb (CLAUSEN, 2004).

Dänemark gehört bei der ökologischen Landwirtschaft zu den zehn größten Agrarländern der EU. Rund 180.000 ha, entsprechend 6,7 % der landwirtschaftlichen Fläche, werden nach den Richtlinien des ökologischen Landbaues bewirtschaftet. 2004 erzeugten 550 Milcherzeuger, und damit knapp 9 % der Milchviehbetriebe, Biomilch. Seit 1996 hat die Produktion von Biomilch in Dänemark um 400 % zugenommen. Übersicht 4 stellt den Vergleich der Milchwirtschaft in Dänemark zu Deutschland dar.

Übersicht 4: Struktur der dänischen Landwirtschaft im Vergleich zu Deutschland aus den Jahren 2001-2002

Strukturdaten	Deutschland	Dänemark
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in 1000 ha	16.920	2.684
Prozent an der Gesamtfläche des Landes	47,3	62,8
Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in 1000	534,4	63,2
Durchschnittliche Betriebsgröße in ha LF	32,1	42,6
Zahl der Milchviehbetriebe	131.807	7.400
Rindviehbestand in 1000 Stck.	14.603 <sup>24)</sup>	1.850
Milchkuhbestand in 1000 Stck.	4.548	614
Milchkühe pro Betrieb	35	81
Milchleistung pro Kuh und Jahr (kg/Jahr)	6.050	8.000
Milcherzeugung in 1000 t	27.720	4.650
Milchanlieferung an Molkereien in 1000 t	26.440	4.500
Milchanlieferungsquote der Gesamterzeugung in %	95,4	96,8
Anzahl der Molkereiunternehmen (Betriebsstätten)	240	30
Selbstversorgungsgrad in %	102	159
Anteil von Nebenerwerbsbetriebe in der Milchwirtschaft in %	27,5	5
Milchpreis in €/kg	29,5	29,5
Quotenkaufpreise in €/kg	0,4	0,53
Anteil von Milchviehbetrieben in benachteiligten Gebieten / Berggebieten in %	72	1
Anteil von Biomilch in 1000 Tonnen / % an der Gesamterzeugung	339 / 1,2	415 / 8,9
Durchschnittliche Milchquote pro Betrieb in kg	200.500	602.000

Quellen: ZMP, 2000, 2001; Sanderink, 2003; BML, 2003a; StaBu, 2003; Institut de l'Élevage, 2002; DMB, 2003; DBV, 2003; FOI 2003c; Agra-Europe, 2003b

### 3.2 Auswahl der befragten Institutionen

Die Befragungsteilnehmer wurden aus Forschung und Wissenschaft, Ministerien und erzeugernahen Verbänden, sowie der Milch verarbeitenden Industrie und deren Verbänden ausgewählt. Übersicht 5 zeigt die, für die Expertenbefragung ausgewählten Institutionen und den Rücklauf der Fragebögen. Aus Abbildung 4 ist die Lage der Institutionen in Dänemark ersichtlich.

Übersicht 5: Die befragten Institutionen in Dänemark

Institution	Name	befragt	geantwortet	Rücklaufquote
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics	x	x	
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum	x	x	
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS, Research Centre Foulum	x	x	
	<b>Summe 1</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>100%</b>
Ministerium und staatliche Institutionen	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg	x	x	
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	x	x	
	<b>Summe 2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>100%</b>
erzeugernahе Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraadet; København	x	x	
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus	x	x	
	The Danish Livestock and Meat Board; København	x		
	Beratungszentrale Skejby / National Centre, Aarhus	x	x	
	Sydvestjysk Landboforening, Varde	x	x	
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København	x	x	
	Landbrugets Rådgivningscenter / Landscentre, Aarhus	x		
	Verband Dänischer Rinderhalter	x		
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele	x	x	
	De Danske Landboforeninger			
	ÖBM (Landesvereinigung für ökologische und biodynamische Milcherzeuger), Aarhus	x		
	Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig, Tinglev	x	x	
	Danish Organic Trade Association, Aarhus	x		
	Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus	x		
<b>Summe 3</b>	<b>13</b>	<b>7</b>	<b>54%</b>	
Industrie und deren Verbände	Danish Milk Board, Aarhus	x	x	
	Danish Dairy Board, Aarhus	x	x	
	Danish Dairy Board, Aarhus	x	x	
	Tholstrup Cheese, Skanderborg	x		
	ARLA Foods amba, Viby	x	x	
	Hellevad Omegns Andelsmejeri, Rodekro	x		
	Bornholms Andelsmejeri, Klemensker	x	x	
	Mammen Mejeri A/S, Bjernebro	x	x	
	Instrup Andelsmejeri, Lokken	x		
	Naturmaelk A.m.b.a., Tinglev	x		
	<b>Summe 4</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>60%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>28</b>	<b>18</b>	<b>64%</b>	

Im Bereich **Forschung** wurden die Landwirtschaftliche Universität in Frederiksberg, Lehrstuhl für Betriebswirtschaft, das Forschungszentrum für Organische Landwirtschaft (DARCOF) und das Dänische Institut für Agrarwissenschaften (DIAS) – beide mit Sitz in Foulum, ausgewählt.

Für die **Ministerien und staatlichen Institutionen** wurden das Direktorat für Ernährung, Fischerei und Agri Business des Landwirtschaftsministeriums sowie das Dänische Institut für Ernährungswissenschaften, das dem Landwirtschaftsministerium unterstellt ist, befragt.

Als **erzeugernahe Verbände** und Institutionen wurden das Danish Agricultural Council in Kopenhagen, das Danish Agricultural Advisory Centre in Aarhus und die Beratungszentrale in Skejby in die Befragung mit aufgenommen. Das Agricultural Council repräsentiert die wichtigsten landwirtschaftlichen Organisationen und ist ein Koordinations-Organ zwischen Regierung, Parlament und vertritt die dänische Landwirtschaft gegenüber anderen Ländern. Das Agricultural Council bildet einen gemeinsamen Ausschuss aus Vertretern des Bauernverbandes, der Genossenschaften und einer Auswahl von Berufsvertretungen der Nahrungsmittelindustrie.

Das Danish Agricultural Advisory Centre ist Teil eines einzigartigen Beratungssystems für die Landwirtschaft in Dänemark, wo Landwirte sowohl Eigentümer als auch Nutznießer des Systems sind. 75 lokale Beratungsstellen und eine übergeordnete zentrale Verwaltung versorgen die Landwirte mit technischem und betriebswirtschaftlichem Know-how und bieten Dienstleistungen an. Sie unterhalten darüber hinaus spezialisierte Berater für Ausbildung, Informationstechnologie und soziale Belange.

Die Beratungszentrale Skejby des „Nationale Center“ gehört zu „Danish Agriculture“, der Hauptorganisation der Dänischen Landwirte und stellt die Brücke zwischen der Forschung und den Landwirten dar. Die Ausführung ihrer Beratungsarbeit geschieht in Zusammenarbeit mit den lokalen Niederlassungen der „Advisory Centre“ (DCF, 2005). Dansk Landbrug in Kopenhagen ist eine dem deutschen Bauernverband vergleichbare Organisation. Das „Danish Cattle Research Centre“ in Tjele ist erst im Jahr 2000 von der „Danish Farmers Union“ gegründet worden und trägt mit praxisnahem Wissen zur stetigen Weiterentwicklung der dänischen Milchviehhaltung und –produktion bei.

Der Landwirtschaftliche Hauptverein Nordschleswig ist Mitglied der „Dansk Landbrug“ und des „Dansk Landbrugsradgivning“. Er ist als Anbieter von Beratungsleistungen in Nordschleswig ein wichtiger und bewährter Partner der Landwirtschaft in der Region (LHN 2005).

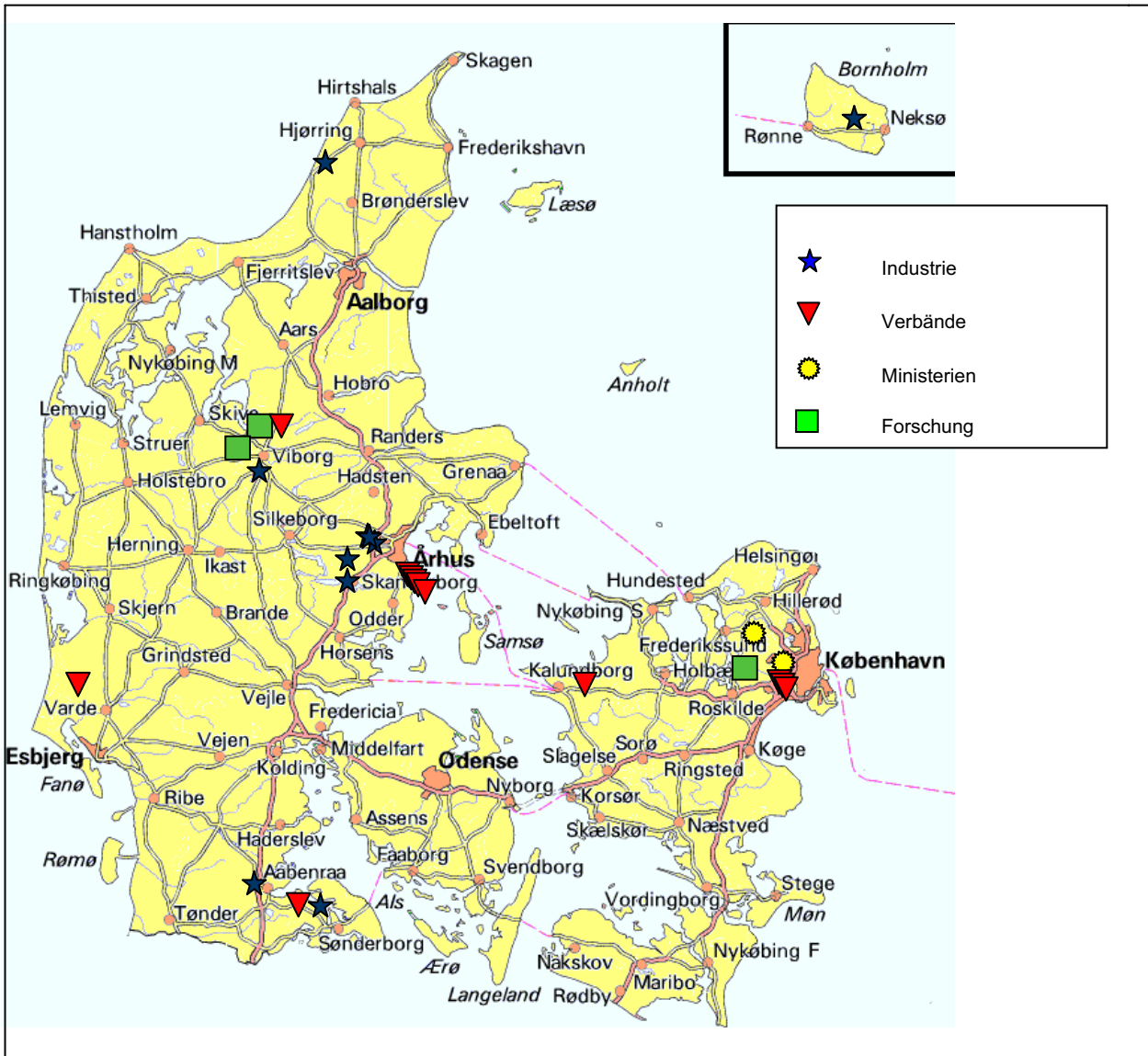
Der Sydvestjysk Landboforening (Südwestlicher Landbauverein) in Varde ist – wie der LHN – ein vergleichbarer Beratungsverein im westlichen Jütland.

Die **Milchindustrie** wird durch das Danish Dairy Board vertreten, dessen Aufgabe darin besteht, die Interessen der Molkereien und milchverarbeitenden Betriebe in Dänemark und bei Exportgeschäften im Ausland zu vertreten. Das Danish Dairy Board schützt auch die Interessen der Dänischen Milchproduzenten im Hinblick auf die nationale sowie internationale Politik.

Auf Initiative des Danish Dairy Boards und anderen Landwirtschaftsorganisationen wurde 1984 - im Rahmen der Einführung der Milchquotenregelung – das Danish Milk Board als Unterabteilung des Dairy Boards gegründet. Das Milk Board kauft die Milch

vom Erzeuger auf, um sicherzustellen, dass alle Betriebe gleiche Bedingungen bei der Umsetzung der Quotenregelung haben (CHRISTENSEN, 2002).

Abb. 4: Lage der befragten Institutionen in Dänemark

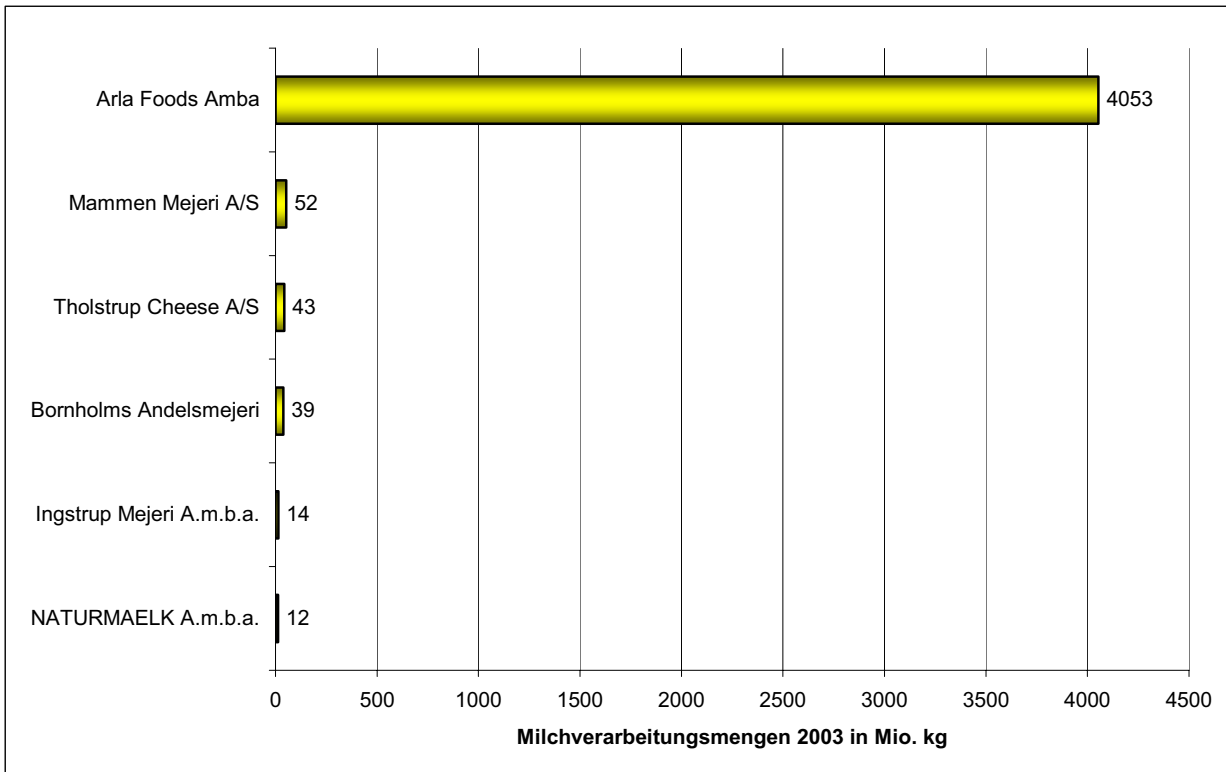


Die befragten Molkereien und deren Milchverarbeitungsmengen zeigt Abbildung 5. Fast 90 % der dänischen Milch werden von der ARLA Gruppe erfasst und verarbeitet. Arla Foods ist eine Genossenschaft, die in Besitz von ca. 12.700 Milcherzeugern in Dänemark und Schweden ist und im Jahr 2000 durch den Zusammenschluss der dänischen MD Foods und der schwedischen Arla Gruppe entstanden ist (ARLA FOODS, 2004). ARLA ist Europas größter Milchverarbeiter und weltweit die Nr. 4 (DDB, 2005).

Dementsprechend hoch ist die Milcherfassung durch genossenschaftliche Molkereien (96 %), wozu auch die Bornholms Andelsmejeri, die Ingstrup Mejeri und die Biomolkerei Naturmaelk gehören. Private Molkereien, wie die Mammen Mejeri und Tholstrup Cheese, erfassen nur knapp 4 % der dänischen Milch.



Abb. 5: Die größten dänischen Molkereien mit ihren Milchverarbeitungsmengen 2003 in Mio. kg



Datenquelle: Angaben der Molkereien und DMB, 2004b

In Übersicht 6 sind die an der Befragung teilnehmenden Molkereien mit ihren Milchverarbeitungsmengen und Milchlieferanten in 2003 im Vergleich zu Gesamt-Dänemark dargestellt.

Übersicht 6: Befragte Verarbeitungsbetriebe in Dänemark mit Verarbeitungsmengen und Milchlieferanten im Vergleich zu Dänemark gesamt in 2003

Molkerei	Milchverarbeitungsmenge der befragten Molkereien <sup>1)</sup>	Gesamte Milchverarbeitungsmenge Dänemark <sup>1)</sup>	Anzahl Milchlieferanten der befragten Molkereien <sup>2)</sup>	Gesamtanzahl der Milchlieferanten in Dänemark <sup>2)</sup>
Bornholms Andelsmejeri	39		63	
Mammen Mejeri	52		75	
ARLA Foods amba	4.053		6.625	
<b>Gesamt</b>	<b>4.144</b>	<b>4.671</b>	<b>6.763</b>	<b>7.393</b>

<sup>1)</sup> in Mio. kg incl. Biomilch / DDB, 2005

<sup>2)</sup> incl. Biomilcherzeuger / DDB, 2005

Datenquelle: Eigene Erhebungen; DMB, 2004b; DDB, 2005

### 3.3 Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen

Die Verabschiedung der grundlegenden Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik durch die EU-Agrarminister am 26.06.2003 in Luxemburg brachte für die Milchmarktpolitik folgende Beschlüsse:

1. Verlängerung der Milchquotenregelung bis zum Milchwirtschaftsjahr 2014/15
2. Die in der Agenda 2000 beschlossenen Quotenerhöhungen um insgesamt 1,5 % werden erst ab 2006 vorgenommen
3. Interventionspreissenkung bei Butter ab 2004 um insgesamt 25 %
4. Interventionspreissenkung bei MMP ab 2004 um insgesamt 15 %
5. Steigende Kompensationszahlungen für Preissenkungen (einschließlich nationaler Zuzahlung) von 11,65 €/t bis max. 35,5 €/t Milch von 2004 bis 2006
6. Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention auf jährlich 30.000 t ab 2007
7. Entkoppelung der Direktzahlungen (Milchprämie)

Abbildung 6 zeigt die Ergebnisse der Befragung:

Mehrheitlich wird die Verlängerung der Quotenregelung abgelehnt. Vor allem die Vertreter aus Forschung, Ministerium und den erzeugernahen Verbänden sprechen sich gegen eine Weiterführung der Quotenregelung aus. Sie plädieren für eine Freie Marktwirtschaft ohne Produktionsbeschränkungen, um die Wachstumsmöglichkeiten der Milcherzeuger durch Quotenkäufe nicht weiter unnötig zu verteuern und den Strukturwandel damit zu hemmen.

Demgegenüber stimmen die Vertreter der Verarbeitungsindustrie einheitlich für die Beibehaltung der Quote. Offensichtlich sind den Befragungsteilnehmern aus der Industrie eine vorgegebene und kalkulierbare Rohstoffmenge, und damit eine erhöhte Planungssicherheit sehr wichtig. Möglicherweise sehen die Verarbeiter aber auch bei einer möglichen unkontrollierten Mengenausdehnung – wie dies nach Wegfall der Quotenregelung eintreten könnte – Schwierigkeiten für die Weiterverarbeitung und den Absatz.

Die 1,5 %ige Quotenerhöhung wird mehrheitlich auch von der Industrie, befürwortet. Die Interventionspreissenkungen (IP) für Butter und Magermilchpulver (MMP) werden ebenso befürwortet, wie die Höchstmengenbegrenzung bei der Butterintervention. Die genannten Beschlüsse werden als erste Schritte weg von der bisherigen Agrarpolitik und hin zur Freien Marktwirtschaft bewertet.

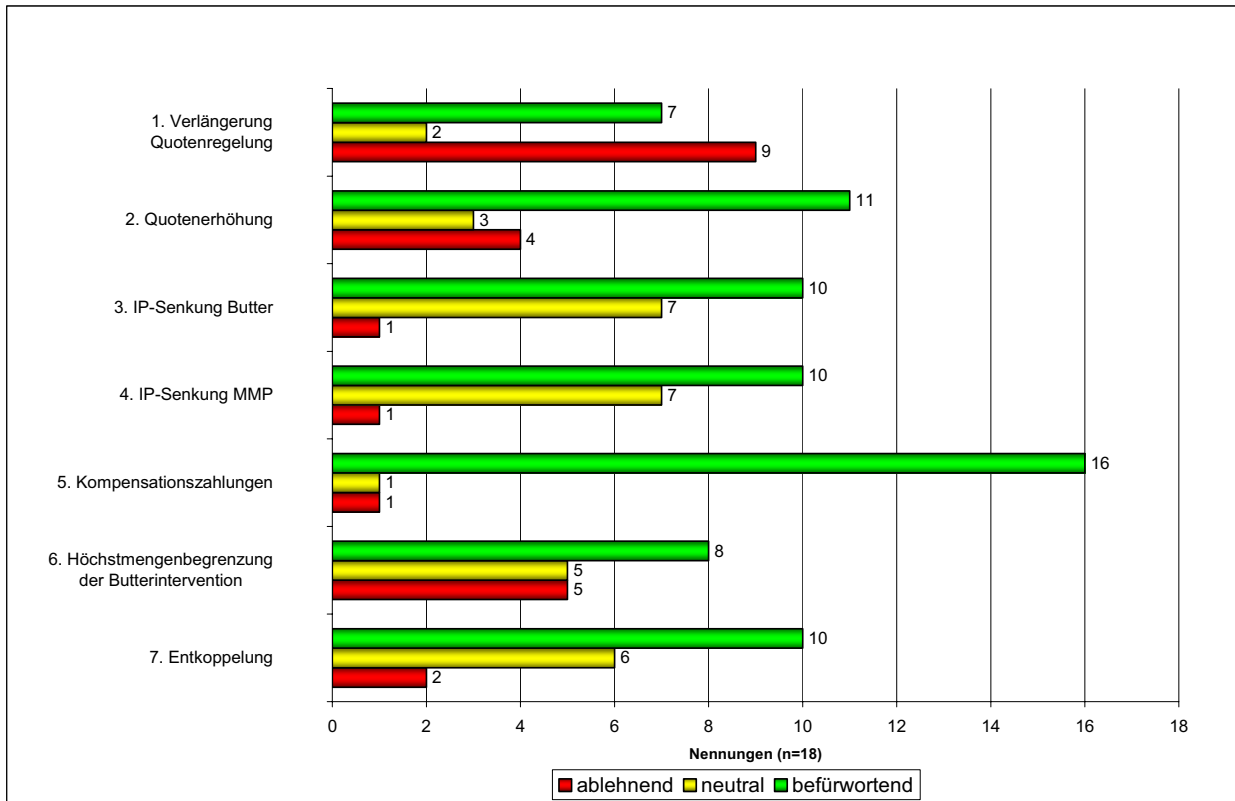
Kompensationszahlungen für mögliche Preiseinbrüche bei der Milch halten die befragten Experten für nötig und sinnvoll.

Die Entkoppelung der Ausgleichszahlungen von der Produktion wird ebenfalls überwiegend befürwortet, nachdem sich Dänemark für ein Hybrid-Modell bei der Entkoppelung entschieden hat. Dieses Prämienmodell sieht von 2005-2008 feste Prämien für Ackerland (310 €/ha) und Grünland (67 €/ha) vor und für Milcherzeuger darüber hinaus eine Milchprämie von 2,60 Cent/kg Milchquote sowie eine Zulage für Rinder von 64 % der entkoppelten Bullenprämie im Bezugszeitraum von 2000-2002. Ab 2009 bis 2012 soll die Zulage für Rinder um 9 % jährlich abgeschmolzen werden und im Gegenzug dazu wird die Grünlandprämie sukzessive erhöht, bis diese 2012 die Höhe der Ackerlandprämie erreicht hat. (CLAUSEN, 2004). Mit diesem Prämienmodell will Dänemark eine Umverteilung der Mittel innerhalb von verschiedenen Betriebszweigen –

und damit Benachteiligungen von spezialisierten Betriebszweigen – vermeiden. Möglicherweise kommt es zu Produktionsverlagerungen innerhalb der Rinderproduktion.

Mit diesem Modell scheinen die Agrarexperten mehrheitlich einverstanden zu sein.

Abb. 6: Haltung der befragten Institutionen in Dänemark zu den Agrarministerbeschlüssen



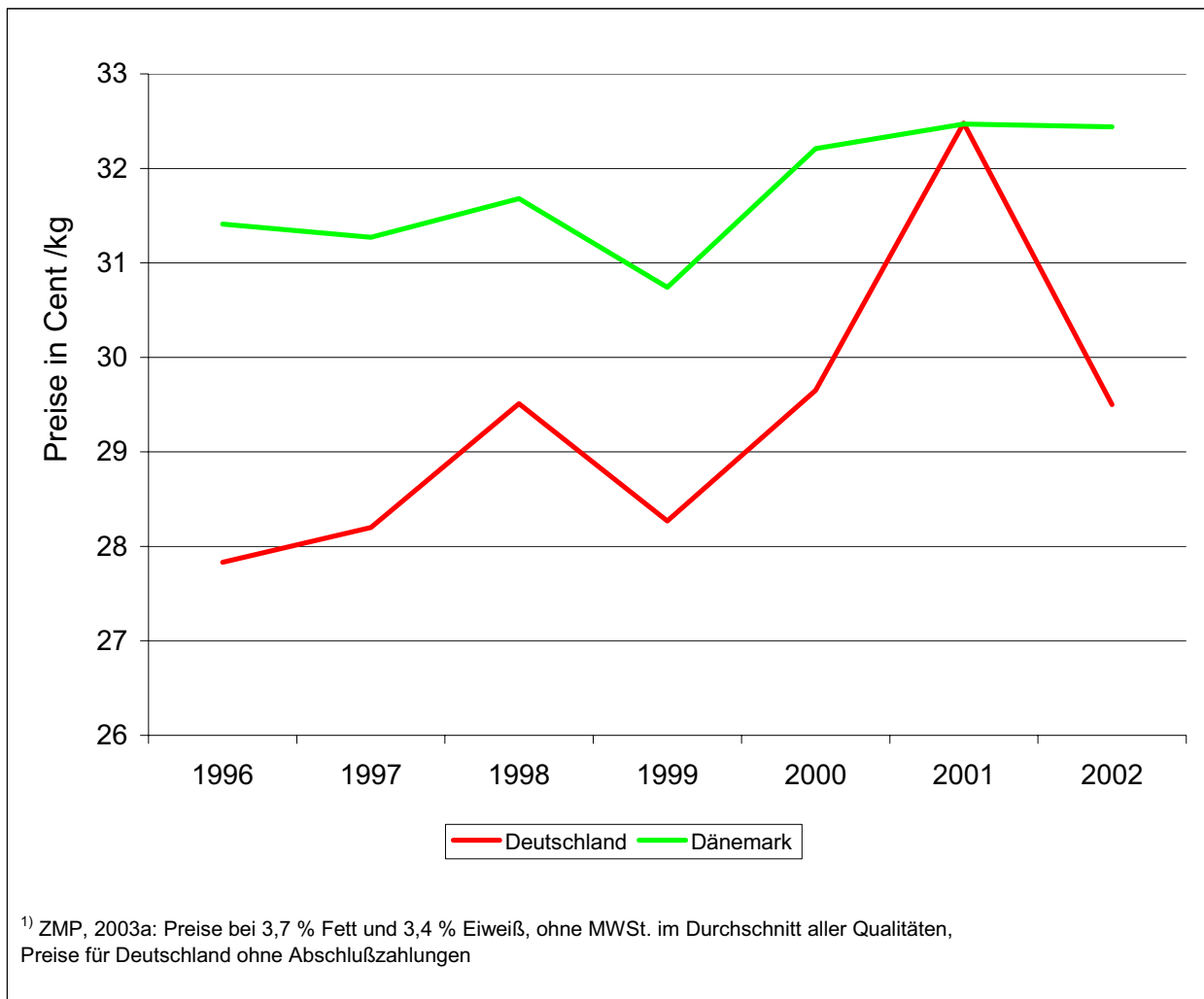
Quelle: Eigene Erhebung

### 3.4 Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge

#### 3.4.1 Milchpreise

In Dänemark werden die Vermarktung und damit der Milchpreis von der Genossenschaft ARLA Foods bestimmt (siehe Abb. 5).

Im mehrjährigen Vergleich (Abb. 7) liegen die Auszahlungspreise in Dänemark weit über den Auszahlungspreisen von Deutschland (RICHARTS, 2004b).

Abb. 7: Milcherzeugerpreise<sup>1)</sup> ab Hof in Dänemark und Deutschland 1996-2002

Der Milchauszahlungspreis wird in Dänemark seit Oktober 2003 nach einem neuen Modell errechnet, das stärker an den wirtschaftlichen Erfolg der Molkereien anknüpft und damit den Erzeugern eine faire Preisbasis geben soll. Ein weiteres Ziel soll eine mehr marktorientierte Milcherzeugung sein.

Das Zahlungsmodell ist in Übersicht 7 dargestellt. Die Vergütungswerte für Fett und Eiweiß basieren auf den Interventionspreisen für Butter und Magermilchpulver und sollen künftig umgestellt werden auf Basis von Marktanalysen und zu erwartenden Verwertungsmöglichkeiten für die jeweiligen Inhaltsstoffe. Damit soll noch mehr Gewicht auf die Produktion von Milch mit hohem Eiweißgehalt gelegt werden. Verwertungszuschläge sowie Qualitätszu- oder -abschläge variieren von Molkerei zu Molkerei, ebenso der Bonus am Jahresende. In Übersicht 7 sind für diese Parameter Beispielswerte aus einer Milchgeldabrechnung der Firma Arla Foods entnommen, die in Anhangsübersicht 3 komplett abgebildet ist.

## Übersicht 7: Schema zur Ermittlung des Milchauszahlungspreises in Dänemark

Parameter	Cent pro Einheit	Cent / kg Milch mit 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß
Fettwert	2,74	11,54
+ Eiweißwert	4,67	15,88
- mengenbezogene Kosten		1,61
<b>= Rohmilch-Wert</b>		<b>25,80</b>
+ Verwertungszuschlag (z. B. 8 %-Satz des Rohmilchwertes)		2,06
+ / - Qualitätszu-/abschläge (z. B. 1 %-Satz des Rohmilchwertes)		0,26
- Fixkosten pro Lieferant (für Abholung, Qualitätsuntersuchung und Abrechnung) <sup>1)</sup> 40.32 € / 14 Tage		
<b>= Auszahlungspreis</b>		<b>28,12</b>
+ Bonus am Jahresende (z. B. 15 %-Satz des Rohmilchwertes)		3,87
<b>= Milchauszahlungspreis ab Hof</b>		<b>31,99</b>

<sup>1)</sup> Fixkosten pauschal 300 DKK/Lieferant alle 14 Tage. Bei Anlieferungsmengen von 50.000 kg Milch (wie in obigem Beispiel) stellen diese bei der Milchpreisermittlung einen vernachlässigbar kleinen Faktor dar und werden nicht berücksichtigt.

Quelle: DDB, 2004; Werte für Verwertungszuschlag, Qualitätszuschlag entnommen aus aktuellen Milchgeldabrechnungen von ARLA FOODS (siehe Anhangsübersicht 3)

Es gibt 4 Qualitätsklassen, basierend auf den Anteil von somatischen Zellen, der Keimzahl und dem Besatz mit Sporen.

Den höchsten Zuschlag von 2 % erhält nur noch der Milcherzeuger, der unter 200.000 Zellen/ml erreicht.

Für die Qualitätsstufe von Milch mit weniger als 300.000 somatischen Zellen und einer Keimzahl unter 25.000 pro ml zahlte ARLA 2002 einen Qualitätszuschlag von 1,2 Cent/kg Milch (LTO, 2004). Eine weitere Besonderheit ist die 2-wöchige Auszahlung und eine saisonale Preisdifferenzierung. Diese saisonalen Preisunterschiede werden allerdings nicht bei der 2-wöchigen Auszahlung zugrunde gelegt, sondern am Jahresende in einer Gesamtsumme ausbezahlt oder abgezogen.

Ziel dieser Preispolitik ist es, saisonale Anlieferungsschwankungen auszugleichen. Allerdings haben die Abschläge für Lieferungen von April bis Juni und die Zuschläge für August bis November einen festen Wert, damit die Milcherzeuger diese auch bei ihren Planungen berücksichtigen können.

Ebenso gibt es für die Anteilseigner der Genossenschaft ARLA eine Besonderheit: Das Finanzierungssystem der Genossenschaft basiert nicht auf Kapitalanlagen, sondern auf Garantie-Zertifikaten. Es erfolgt keine Ausschüttung von Dividenden, sondern es werden wertmäßige Berichtigungen eingestellt, die nicht zur Auszahlung kommen sondern – ähnlich wie eine Rückvergütung – gutgeschrieben werden.

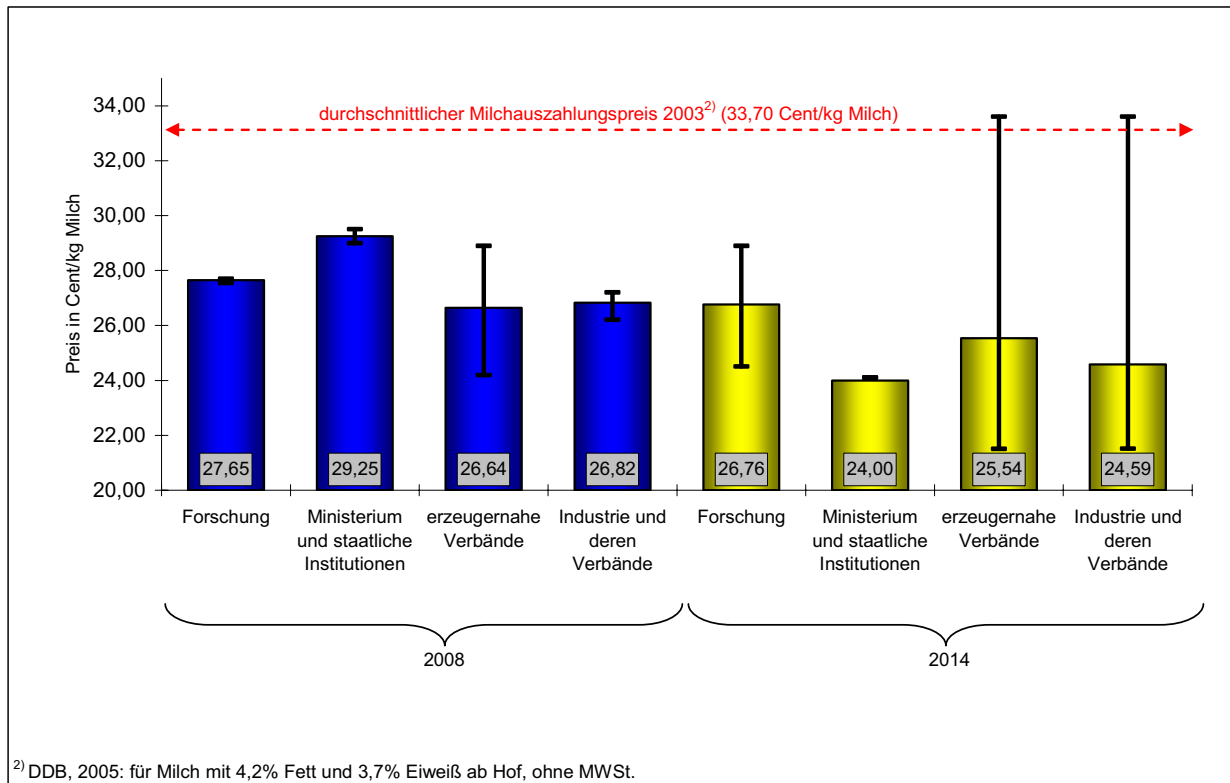
Wie die befragten Experten die Milchpreisentwicklung in ihrem Land nach der Umsetzung der Agrarministerbeschlüsse vom 26.6.2003 einschätzen, zeigt Abbildung 8.

Einig sind sich die Experten in Dänemark, dass die hohen Auszahlungspreise nicht zu halten sind. Die Preise gehen ihrer Ansicht nach in 2 Stufen, bis 2008 um durchschnittlich 19 % und bis 2014 noch einmal um 7 %, zurück.

Nach Einschätzung des Ministeriums geht der Milchpreis bis 2008 nicht ganz so drastisch zurück, sondern erfährt erst bis 2014 einen tiefen Einbruch, während die übrigen Institutionen den großen Preiseinbruch bereits bis 2008 erwarten und bis 2014 nur noch mit geringeren Abnahmen rechnen.

Die Preisprognosen unterliegen aber vor allem bei den Verbänden und der Verarbeitungsindustrie für 2014 einer großen Schwankungsbreite, wobei je ein Vertreter aus den Verbänden und der Industrie für 2014 wieder mit ähnlich hohen Milchpreisen rechnet wie 2003.

Abb. 8: Prognostizierte Milchpreise in Dänemark (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 <sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Milchpreise netto ohne Prämien (4,2% Fett und 3,7% Eiweiß)  
Quelle: Eigene Erhebung

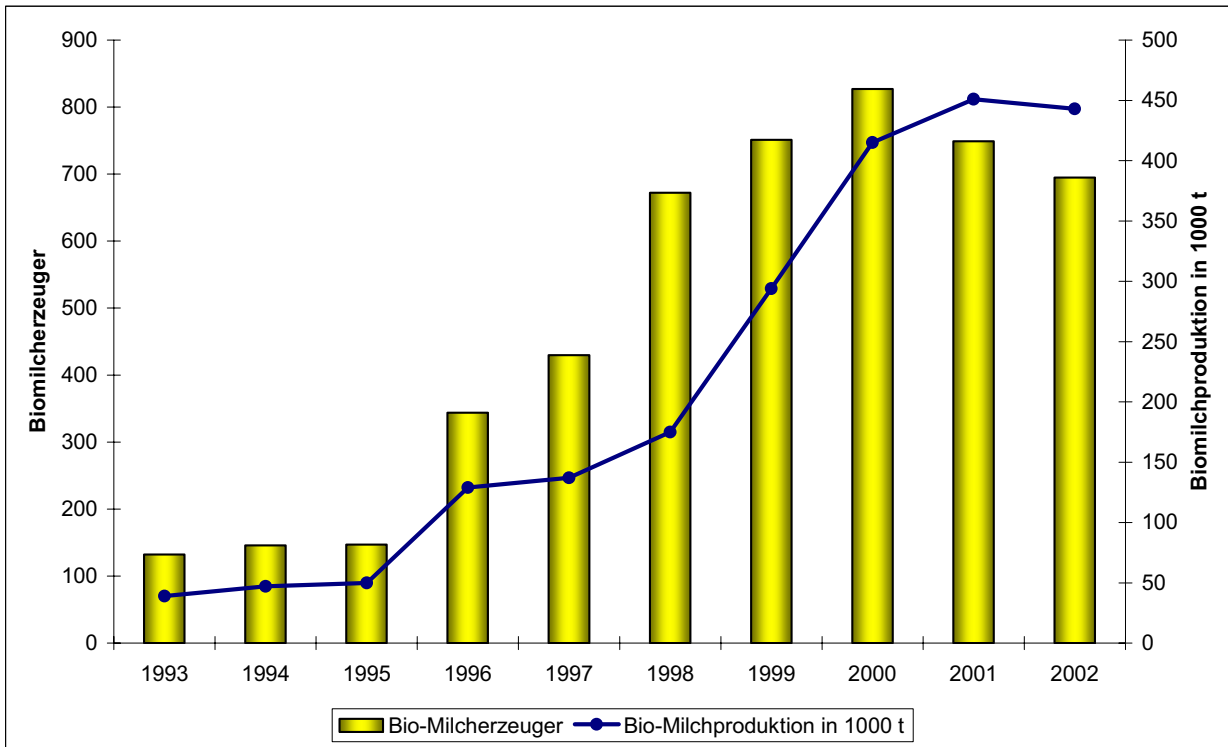
### 3.4.2 Biomilchzuschläge

Dänemark zählt bei der ökologischen Landwirtschaft zu den bedeutendsten Agrarländern der EU (NORFELT, 2004). Von 1996 bis zum Jahr 2000 nahm die Biomilchproduktion um 400 % zu. Nahezu jeder dritte Liter Milch, der in Dänemark über den Handel verkauft wird, stammt aus biologischer Produktion (DAC, 2004). Seit 2000 geht die Zahl der Biomilchviehbetriebe zurück, damals gab es noch 827 Betriebe. 2004 sind noch 550 Biomilcherzeuger in Dänemark, das entspricht rund 8,3 % der Milchviehbetriebe (ZMP, 2004c).

Die Entwicklung der Biomilchproduktion und die der Biomilchbetriebe zeigt Abbildung 9. Die Produktion und auch der Konsum von Bioprodukten werden von Seiten der dänischen Regierung stark unterstützt. 1998 betrug die staatliche Förderung für Biobetriebe 58 % der gesamten landwirtschaftlichen Förderung. Im Gegenzug dazu werden beispielsweise Pflanzenschutzmittel für die konventionelle Landwirtschaft mit sehr hohen Steuern belegt (ORGANIC DENMARK, 2005).

2003 lieferten die dänischen Biobauern 434.000 Tonnen Bio-Milch, wovon aber letztlich nur 139.000 Tonnen als Bio-Milch vermarktet werden konnten. Davon gingen über 125.000 Tonnen in die Verwendung als Konsummilch. Außerdem produzieren die Dänen 1,2 Tonnen Bio-Butter und rund drei Tonnen Bio-Käse (ZMP, 2004c).

Abb. 9: Die Entwicklung der Biomilcherzeugung in Dänemark von 1993 - 2002



Datenquelle: DMB, 2004a

Obwohl 64 % der biologisch produzierten Milch bei ARLA Foods wie konventionell produzierte Milch verarbeitet und vermarktet werden (MELANDER, 2002), erhalten die Bio-Milcherzeuger einen garantierten Auszahlungspreis von + 20 % vom aktuellen Milchpreis, auch wenn die Milch nicht in die Bioverarbeitung und –vermarktung geht (DAC, 2004).

Arla Foods ist der weltweit größte Hersteller von Biomilchprodukten (ORGANIC DENMARK, 2005).

In Übersicht 8 sind die befragten Molkereien und deren Biomilchanteil an ihrer Gesamtmilchmenge dargestellt.

Übersicht 8: Befragte Molkereien in Dänemark und ihr Anteil von Biomilch an ihrer Gesamtmilchmenge 2003/04

Name	Milchverarbeitungsmenge der befragten Molkereien <sup>1)</sup>	Biomilchverarbeitung in Mio. to	Biomilchanteil in %
Bornholms Andelsmejeri	39	2,40	6,10
Mammen Mejeri	52	0	0,00
ARLA Foods amba	4.053	335,00	8,30
<b>Gesamt</b>	<b>4.144</b>	<b>337,40</b>	<b>8,10</b>

<sup>1)</sup> in Mio. kg incl. Biomilch / DDB, 2005

Quelle: Eigene Erhebung; ARLA Foods, 2004

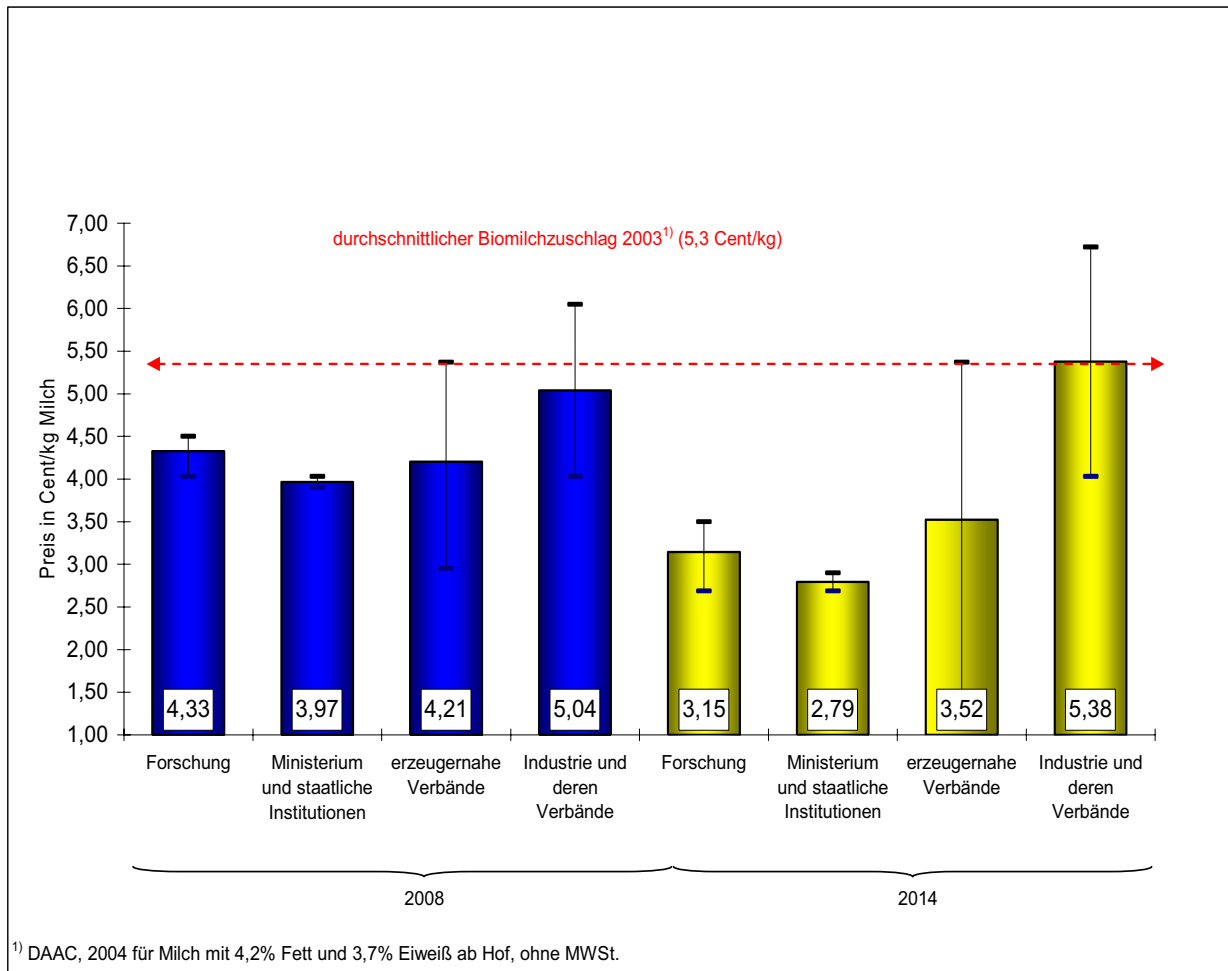
Wie sich die Honorierung der Bioerzeugung und damit der Biomilchzuschlag unter den Agrarministerbeschlüssen bis 2008 und 2014 in Dänemark entwickeln könnten, zeigt Abbildung 10.

Generell rechnen die Befragungsteilnehmer mit einem rückläufigen Biozuschlag. Forschung, Ministerium und Verbände sehen den Preiseinbruch in 2 Stufen: Bis 2008 rechnen sie mit einem Rückgang auf durchschnittlich 4,3 Cent und bis 2014 auf 3,6 Cent/kg Biomilch. Die Industrie und deren Verbände rechnen dagegen mit einem

geringen Rückgang des Biozuschlags bis 2008 auf 5 Cent/kg und bis 2014 wieder mit einem ähnlich hohen Zuschlag wie 2003.

Allerdings gehen bei Verbänden und Industrie die Prognosen weit auseinander. Sowohl bei Verbänden als auch der Industrie gibt es Vertreter, die für 2014 mit weit höheren Biomilchzuschlägen rechnen, als dies heute der Fall ist. Offensichtlich sehen einige Befragungsteilnehmer künftig wieder wachsende Chancen für den Absatz von Biomilchprodukten.

Abb. 10: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Dänemark (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung



### 3.5 Milchquotenpreise

Schon bei der Einführung der Milchquotenregelung 1984 entschied sich Dänemark für die Molkereiquote mit landesweiter Saldierung. Ziel war die Sicherung der vollen Ausschöpfung der nationalen Quote und damit Abgabenzahlungen nach Brüssel zu vermeiden. Mit Einführung des Quotensystems wurde die private Gesellschaft des „Danish Milk Boards“ auf Initiative des „Danish Dairy Boards“ und der Landwirtschaftsorganisationen gegründet, um alle mit der Milchquote auftretenden Fragen und Belange zu diskutieren und optimale Lösungen zu finden (DMB, 2004a).

Prinzipiell gibt es in Dänemark 3 Möglichkeiten, Quoten zu erwerben:

1. Bei Neugründung eines Milchviehbetriebes erhalten die Landwirte nach Antragsstellung beim Milk Board bis zu 50 % der benötigten Quote kostenfrei übertragen. Weitere 50 % müssen zum gültigen Quotenkaufpreis an der zweimal im Jahr (Mai und November) stattfindenden Quotenbörse erworben werden.
2. Generell kann Quote zweimal im Jahr an der seit 1998 eingeführten Quotenbörse gekauft werden. Allerdings können innerhalb von 4 Jahren maximal 300.000 kg Quote pro Einzelbetrieb und maximal 450.000 kg pro Betriebsgemeinschaft erworben werden.
3. Direktübertragungen von Quoten von einem Betrieb auf einen anderen sind möglich: Bis Mai 2002 musste allerdings der ganze Betrieb inklusive Land von dem anderen Betrieb mit übernommen werden. Inzwischen ist diese Bedingung nicht mehr bindend, allerdings darf die Distanz zwischen den 2 Betrieben nicht größer als 15 km sein, ansonsten werden 50 % der Quote eingezogen. Ausgenommen von dieser Regelung sind Betriebszusammenschlüsse von mehreren Betrieben. Darüber hinaus ist der Landkauf ohne die zugehörige Quote nicht erlaubt.

Im Wirtschaftsjahr 2003/04 wurden 63 Betriebszusammenschlüsse registriert mit 46 Mio. Tonnen Quote, die dabei transferiert wurde (Übersicht 9). Zudem wurden auch 126 Leasingverträge – ohne Mengenkürzungen – verlängert, weil diese noch vor dem 6.7.1997, also vor Einführung des Quoteneinzugs, abgeschlossen wurden. Insgesamt gehen die Quotenübertragungen mit Leasingverträgen, wegen der Quotenkürzungen stark zurück.

Übersicht 9: Quotenübertragungen in Dänemark in den Jahren 2001/02-2003/04

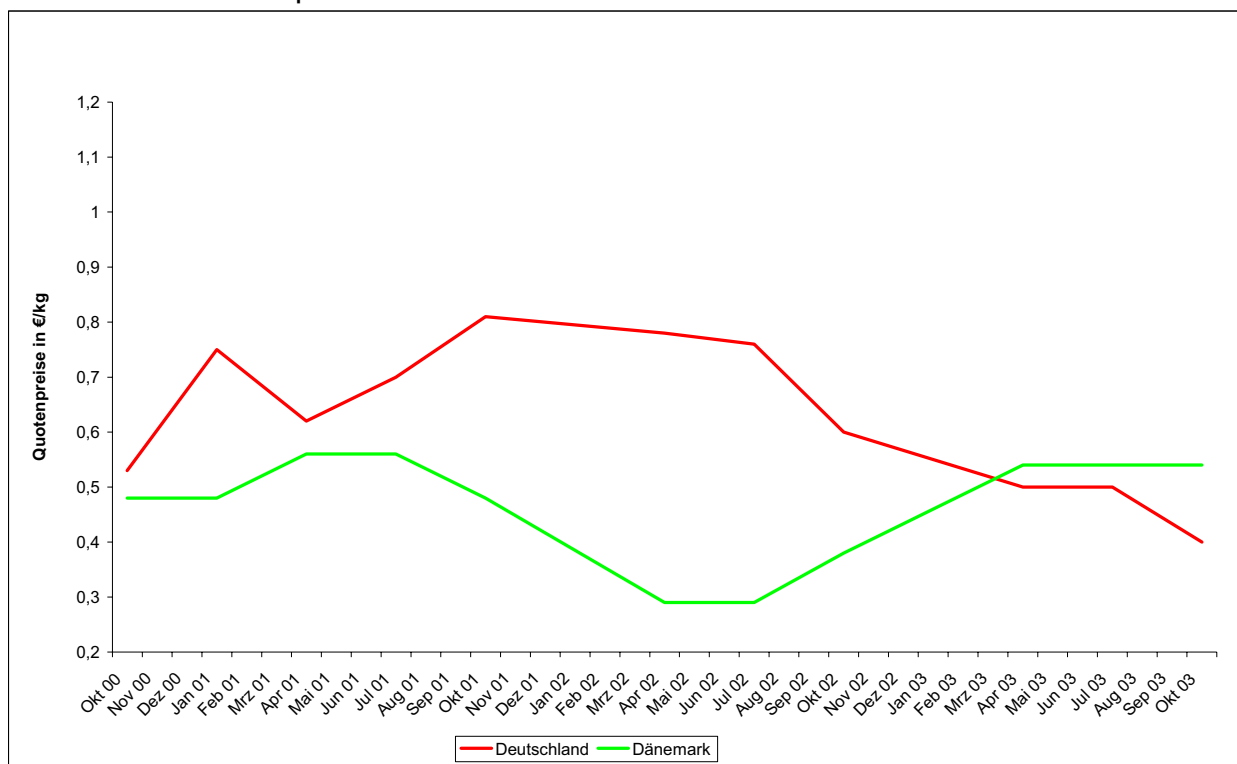
	Quotenmenge in Mio. kg		
	2001/02	2002/03	2003/04
<b>Quotenübertragungen durch</b>			
Betriebsgemeinschaften	25,4	33,20	46,00
Kauf	7,6	6,60	15,90
Leasing	3,4	1,30	0,80
Quotenbörse	181,2	249,80	313,90
<b>Summe übertragene Quotenmenge</b>	<b>217,6</b>	<b>290,9</b>	<b>376,6</b>

Quelle: DMB, 2004a

Trotz Einführung der Milchquotenregelung 1984 setzte sich der Strukturwandel in allen EU-Staaten fort. In Dänemark hat die Quotenregelung den betrieblichen Wachstumstendenzen der Milcherzeugerbetriebe besonders starke Impulse versetzt (DMB, 2000). Ausgehend von einer durchschnittlichen Quote pro Betrieb von 152.000 kg in 1984/85 zu 602.000 kg in 2003/04 sind die Betriebe um fast das 4-fache gewachsen. Insgesamt wurden an 14 Börsenterminen von 1997 bis Mai 2004 1.857 Mio. kg Milchquote gehandelt, das entspricht 42 % der gesamten Landesquote (DMB, 2004a).

Bis November 2002 lagen die Quotenkaufpreise in Dänemark deutlich unter den durchschnittlich auf deutschen Börsen erzielten Gleichgewichtspreisen (Abb.11).

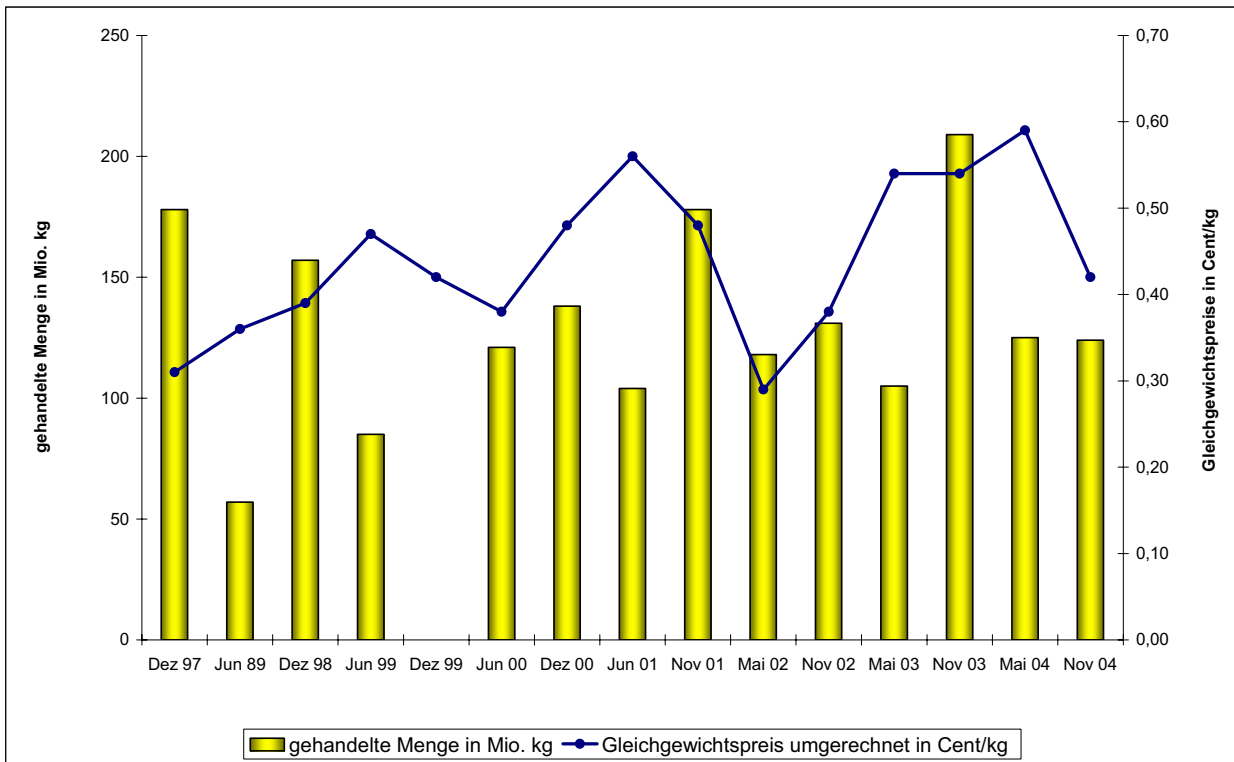
Abb. 11: Quotenkaufpreise in Dänemark und Deutschland 2000-2003



Quelle: DICK, 2004; DMB, 2004a

Im Mai 2003 erreichte der Gleichgewichtspreis an der dänischen Börse mit umgerechnet 0,54 €/kg ein westdeutsches Preisniveau und erzielte im Mai 2004 seinen bisherigen Höchststand von 0,59 Cent/kg, bevor er im November 2004 wieder um 30 % einbrach auf umgerechnet 0,42 €/kg Milch (Abb. 12).

Abb. 12: Gehandelte Milchquoten und Gleichgewichtspreise an der dänischen Quotenbörse von 1997-2004



Datenquelle: DMB, 2004a (für Dez. 99 liegen keine Angaben über die gehandelten Mengen vor)

Gründe für den jüngsten Preiseinbruch sehen die Experten vom Dairy Board vor allem in

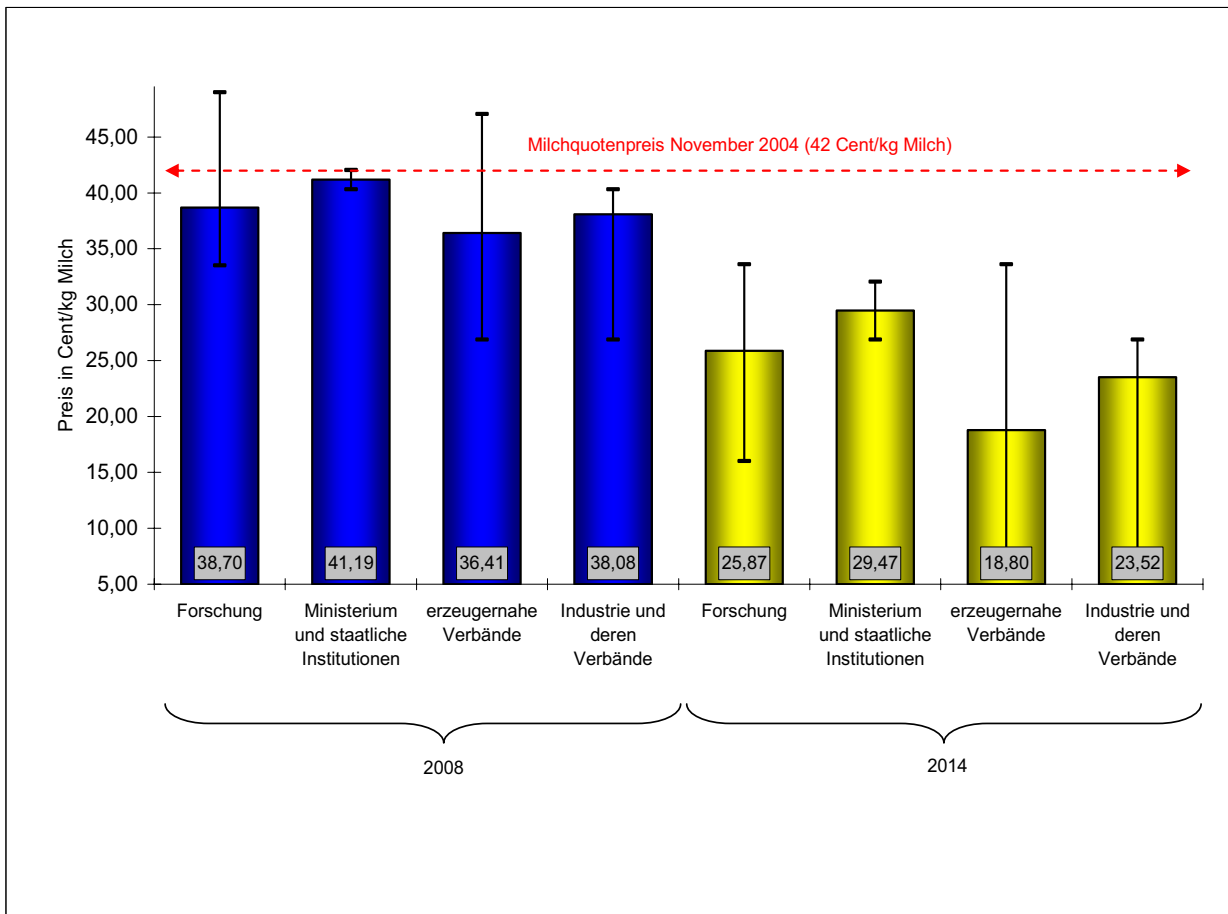
- der Beschränkung, dass maximal 300.000 kg in 4 Jahren pro Milcherzeuger gekauft werden können (diese Beschränkung soll Mitte 2005 aufgehoben werden)
- der Verteilung der Milchprämien pro Betrieb anhand der Quoten vor November 2004
- dem kontinuierlichen Rückgang der Milcherzeugerpreise (SOERENSEN, 2005)

Wie sich die Quotenpreise in Dänemark unter den Agrarministerbeschlüssen weiter entwickeln könnten, zeigt Abbildung 13.

Generell erwarten die befragten Experten sinkende Quotenpreise und zwar in 2 Stufen: Bis 2008 rechnen die Befragungsteilnehmer mit einem geringen Preisrückgang, bis 2014 werden die Preise dann allerdings als deutlich niedriger eingeschätzt. Für 2008 gibt es bei Forschung und erzeugernahen Verbänden Vertreter, die mit Preissteigerungen rechnen. Der aus den Gesamtergebnissen errechnete gewichtete Gesamtdurchschnitt für 2008 ergibt damit noch knapp 49 Cent/kg Milch.

Für 2014 gehen die Prognosen ebenfalls weit auseinander. Der gewichtete Gesamtdurchschnitt aller Ergebnisse ergibt ein Preisniveau von 29,2 Cent/kg Milch für 2014. Interessanterweise glaubt nur ein Vertreter aus den Erzeugerverbänden, dass der Quotenkaufpreis 2014 bei „0“ sein wird. Offensichtlich rechnen die Agrarexperten mehrheitlich mit einem weiterhin stark anhaltenden Strukturwandel und starken Wachstumstendenzen bei den verbleibenden Milchviehbetrieben.

Abb. 13: Prognostizierte Milchquotenpreise in Dänemark (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

### 3.6 Produktionskosten

Die wirtschaftliche Zukunft der Milcherzeuger hängt nicht nur von den Milchpreisen, möglichen Biozuschlägen und Quotenkaufpreisen ab. Die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe wird vorrangig durch die Höhe ihrer Produktionskosten bestimmt. Bei der Frage nach den Vollkosten der Produktion für 3 Betriebsgruppen

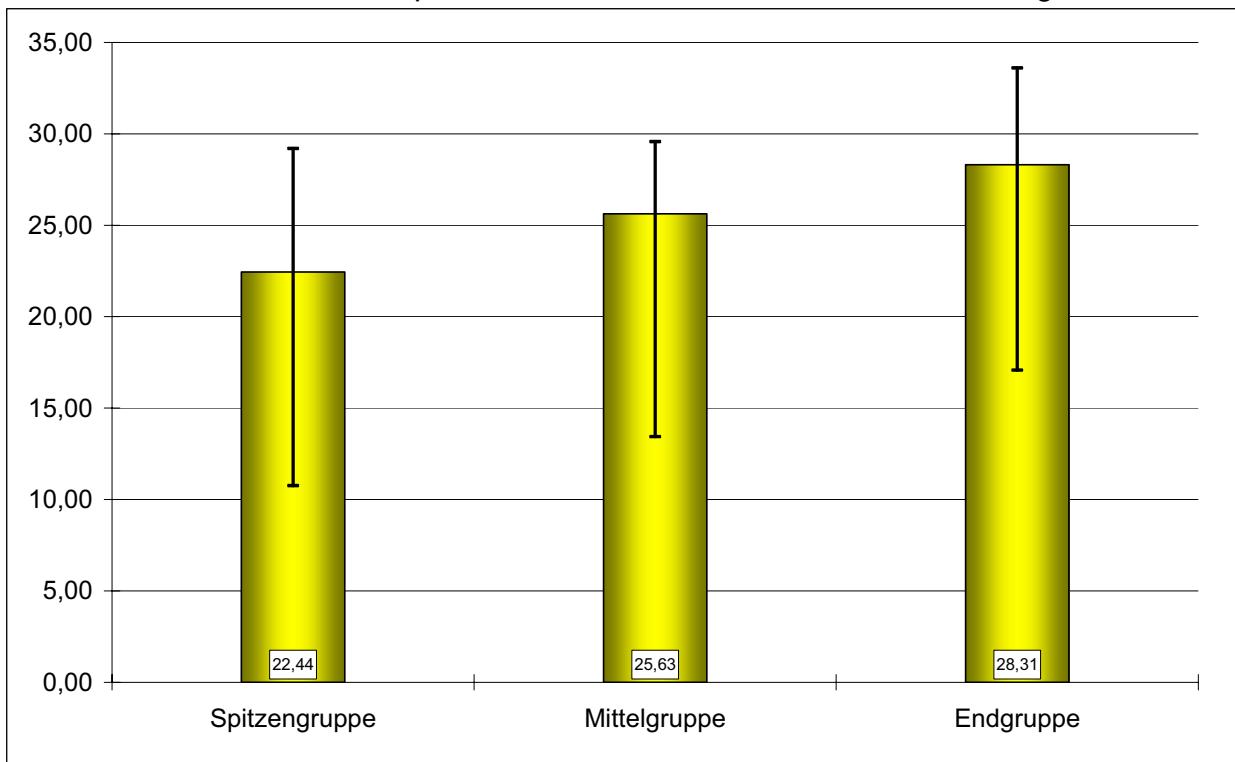
- Spitzenbetriebe (oberstes Viertel der dänischen Milcherzeuger)
- Mittelgruppe
- Endgruppe (letztes Viertel der dänischen Milcherzeuger)

geben die befragten Experten die Schätzwerte über die Vollkosten der Produktion wie in Abbildung 14 dargestellt an.

Der gewichtete Gesamtdurchschnitt aller Befragungsergebnisse ergibt für das beste Viertel der dänischen Milcherzeuger Vollkosten von 22 Cent/kg, für die Mittelgruppe knapp 26 und für die Endgruppe 28 Cent/kg Milch. In einer 2002 durchgeführten Expertenbefragung in Dänemark lagen die Schätzungen bei 26 Cent, 30 Cent und 34 Cent/kg Milch für die gleichen Betriebsgruppen (KRESS, 2003). Zum Zeitpunkt der 2002 durchgeführten Befragung lag der durchschnittliche Milchauszahlungspreis in Dänemark bei umgerechnet 34,2 Cent/kg Milch, bei der vorliegenden Befragung bei 33,7 Cent (beide Preise ohne MWSt. bei 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß). Die Differenzen

beider Befragungen sind sehr hoch und mit Sicherheit nur zum Teil damit zu erklären, dass zwischenzeitlich viele Betriebe mit zu hohen Produktionskosten aus der Milcherzeugung ausgestiegen sind. Generell scheinen die Milcherzeuger durch Kosteneinsparungen ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern oder zu halten. Der technische Fortschritt trägt ebenfalls seinen Teil dazu bei. Auch die These HEISSENHUBERS (2002) wird mit den Befragungsergebnissen bestätigt: Der Preis bestimmt die Kosten. Bei sinkenden Erzeugerpreisen etabliert sich eine Betriebsstruktur, die unter dem sich einstellenden Milchpreis eine akzeptable Entlohnung der eingesetzten Produktionsfaktoren erreicht (HEISSENHUBER, 2002).

Abb. 14: Vollkosten der Milchproduktion der dänischen Betriebe in Cent/kg Milch



Quelle: Eigene Erhebung

### 3.7 Anpassungsmaßnahmen der dänischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse

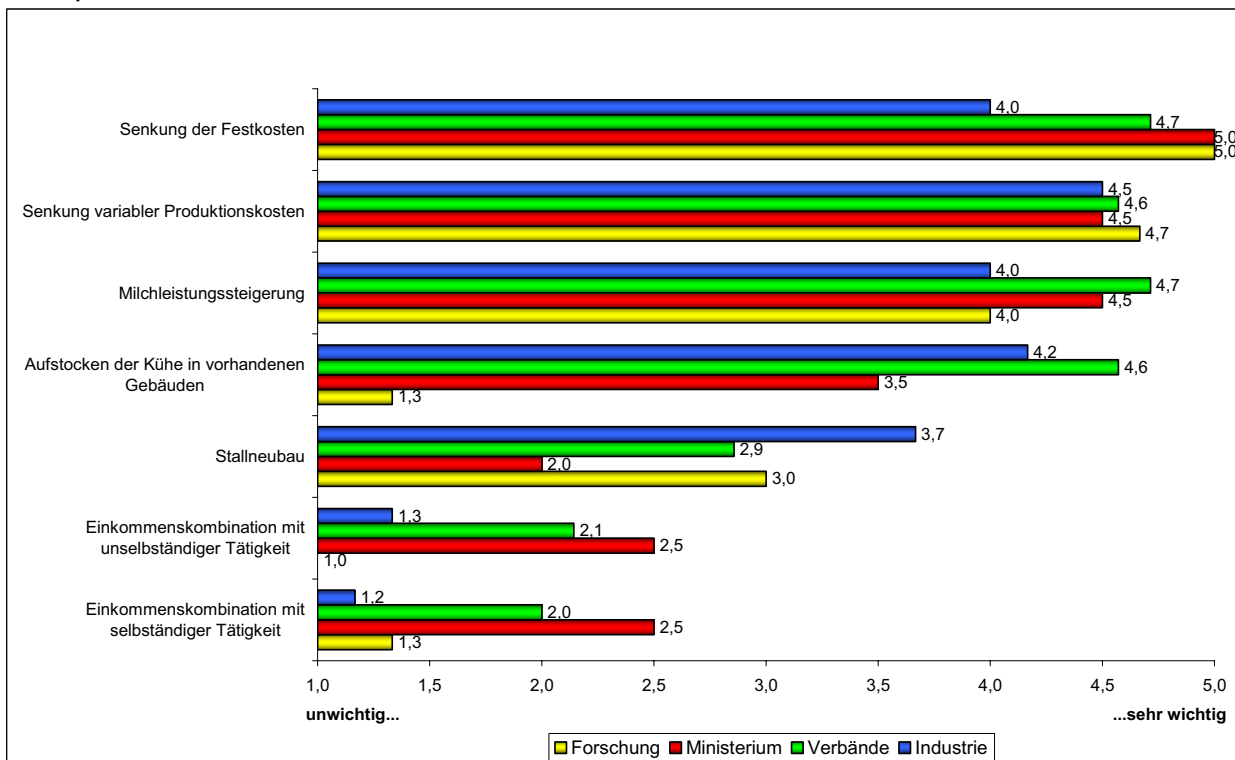
Welche Strategien die Experten den dänischen Milcherzeugern empfehlen, um auch bei rückläufigen Milchauszahlungspreisen wettbewerbsfähig zu bleiben, zeigt Abbildung 15. Die 7, im Fragebogen vorgegebenen Maßnahmen werden auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 5 (sehr wichtig) gewichtet.

## Zur Auswahl standen

- Senkung der variablen Produktionskosten
- Senkung der Festkosten
- Aufstocken der Kühe in vorhandenen Gebäuden
- Milchleistungssteigerung
- Stallneubau
- Einkommenskombination mit selbständiger Tätigkeit, wie Fremdenverkehr, Lohnunternehmer
- Einkommenskombination mit unselbständiger Tätigkeit, wie Angestellter, Maschinenringtätigkeit

Die befragten Experten raten den Milcherzeugern vorrangig, die variablen und die festen Kosten zu senken. Weiterhin soll die Milchleistung gesteigert und – wenn möglich – der Kuhbestand in vorhandenen Gebäuden aufgestockt werden. Zu Aufstockungsmaßnahmen in Zusammenhang mit einem Stallneubau raten die Vertreter der Industrie eher als erzeugernahe Verbände und Ministerium. Insgesamt wird diese Maßnahme durchschnittlich mit noch 3 bewertet, was einer Einstufung von „teilweise wichtig“ gleichkommt. Mit weitem Abstand folgen dann die Empfehlungen zu Einkommenskombinationen mit unselbständiger oder selbständiger Tätigkeit.

Abb. 15: Anpassungsmaßnahmen der dänischen Milcherzeuger an sinkende Milchpreise



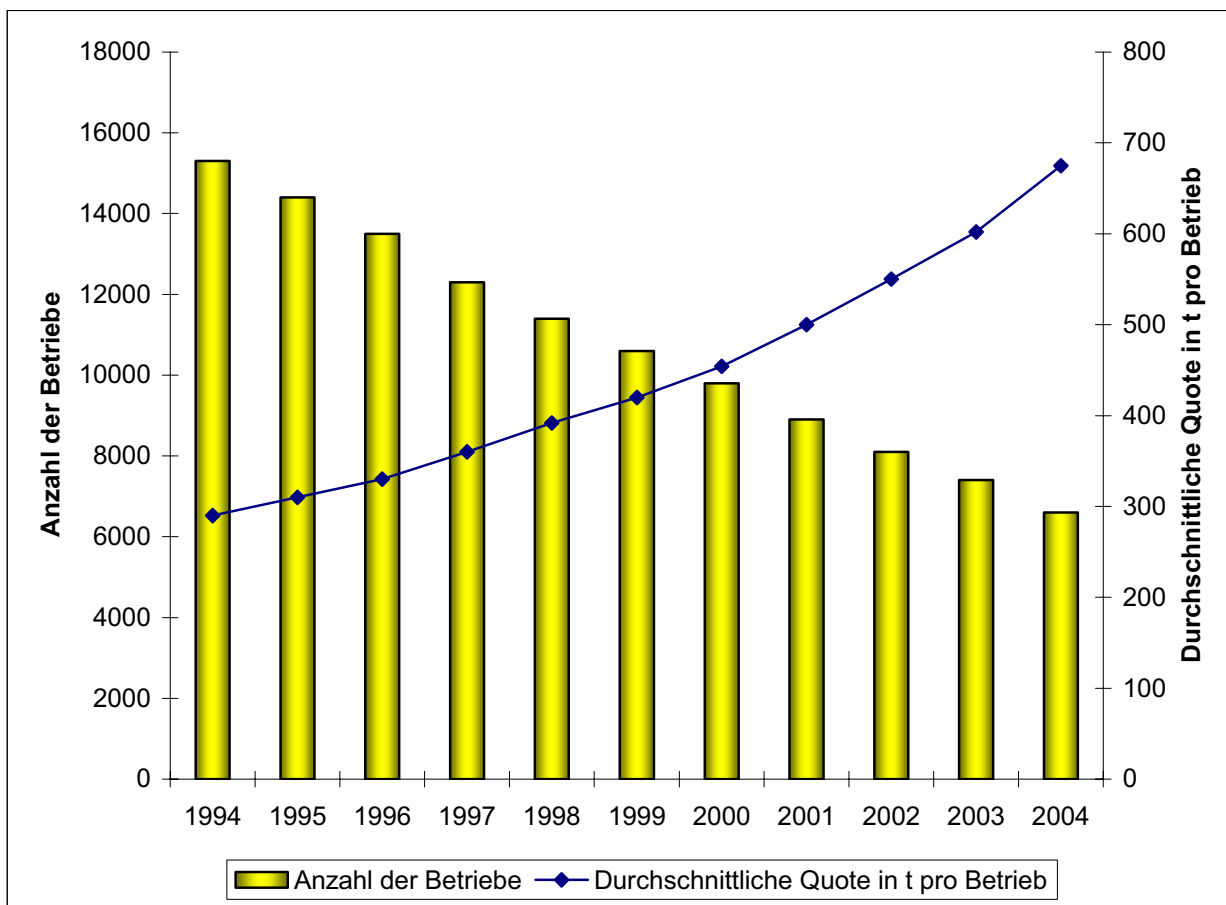
Quelle: Eigene Erhebung

### 3.8 Strukturwandel in der dänischen Milchviehhaltung

#### 3.8.1 Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen

Die dänischen Milchviehbetriebe sind unter allen europäischen Ländern, seit Einführung der Quotenregelung 1984, am stärksten gewachsen: Von ehemals 32.700 Milcherzeugern in 1984 sind im Jahr 2004 nur noch 6600 aktiv. Die Quote pro Betrieb ist im gleichen Zeitraum von 152.000 kg auf 675.000 kg gestiegen (Abb. 16). Inzwischen sind die dänischen Milchviehbetriebe – nach Großbritannien – die zweitgrößten in der EU (DMB, 2004a).

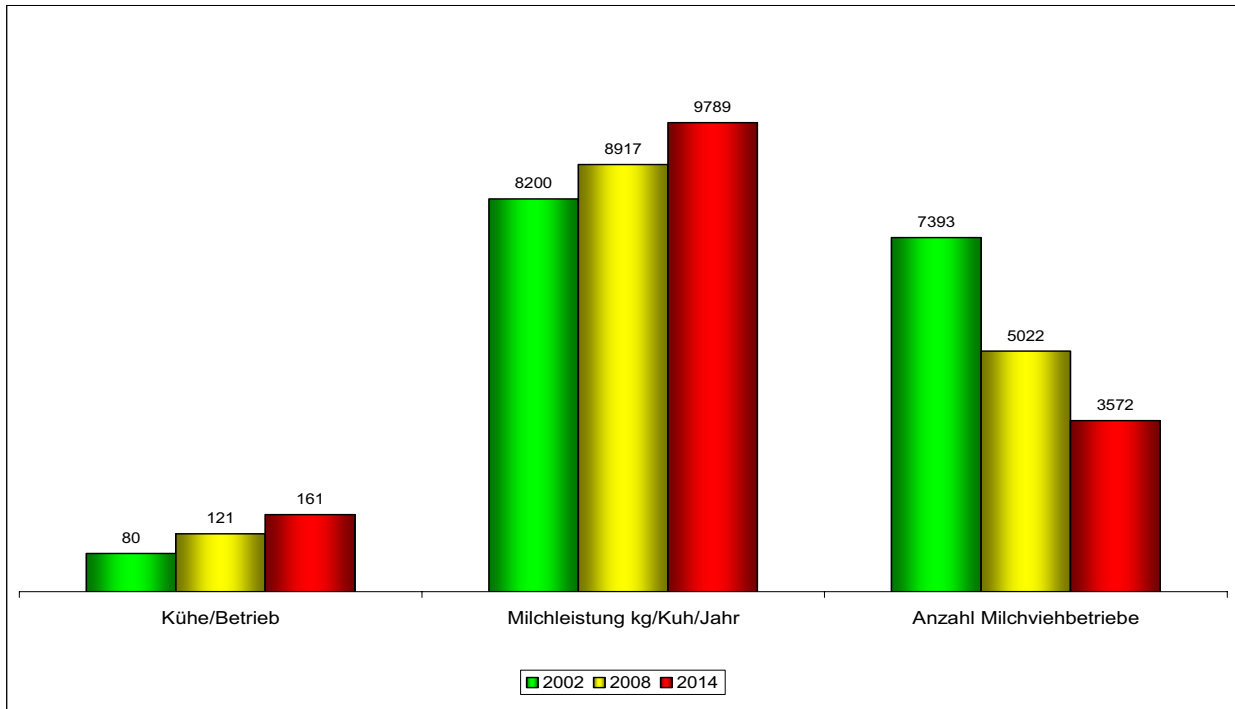
Abb. 16: Strukturwandel in der dänischen Milchwirtschaft von 1994-2004



Datenquelle: DMB, 2004b

Wie sich der Trend in Dänemark unter den Agrarministerbeschlüssen vom 26.6.2003 nach Einschätzung der befragten Experten fortsetzen wird, zeigt Abbildung 17. Nach Einschätzung der Experten gibt es 2014 noch 3.500 Milcherzeuger mit durchschnittlich 160 Kühen und einer Milchleistung von 9.700 kg pro Kuh und Jahr. Damit läge die jährliche Milchproduktion in Dänemark bei 5,4 Mio. Tonnen. Unter Quotenbedingungen dürfte entweder die Mehrproduktion pro Betrieb überschätzt oder der Betriebsrückgang unterschätzt sein.

Abb. 17: Entwicklung der dänischen Milcherzeugung



Quelle: Eigene Erhebung

### 3.8.2 Aufgabe der Milchviehhaltung

Welche Betriebe in Dänemark bei sinkenden Milcherlösen die Produktion vorrangig einstellen, bewerteten die Experten wieder von 1 (unwahrscheinlich) bis 5 (sehr wahrscheinlich). Im Fragebogen vorgegeben waren

- Betriebe mit Milchviehhaltung im Nebenerwerb
- Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen
- Betriebe mit kleinen bis mittleren Herden im Haupterwerb
- Betriebe mit hohem Investitionsbedarf (alte Gebäude und Maschinen)
- Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung (Liquiditätsprobleme)
- Betriebe im Generationswechsel
- Betriebe mit hohen, bzw. steigenden Arbeitskosten (Fremdarbeitskräften)
- Betriebe mit geringem Grünlandanteil.

Abbildung 18 zeigt die Einschätzung absteigend nach dem gewichteten Gesamtdurchschnitt.

An erster Stelle bei den Betriebsaufgaben zählen die Experten die Nebenerwerbsbetriebe, die in Dänemark allerdings nur 5 % der Milchviehbetriebe ausmachen (FOI, 2003a), gefolgt von Betrieben mit hohem Investitionsbedarf, d. h. alten Maschinen und Produktionsmitteln. An dritter Stelle nennen die Befragungsteilnehmer die Betriebe mit kleinen und mittleren Herden im Haupterwerb, gefolgt von Betrieben im Generationswechsel. Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung werden erst an sechster Stelle bei den Betriebsaufgaben genannt, was sehr überrascht. Der Verschuldungsprozentsatz gemessen am eigenen Vermögen der Milchviehbetriebe in Dänemark liegt mit 60-70 % sehr hoch (SANDERINK, 2003; PEDERSEN, 2004; Landscentret Skejby, 2004; DST, 2003),

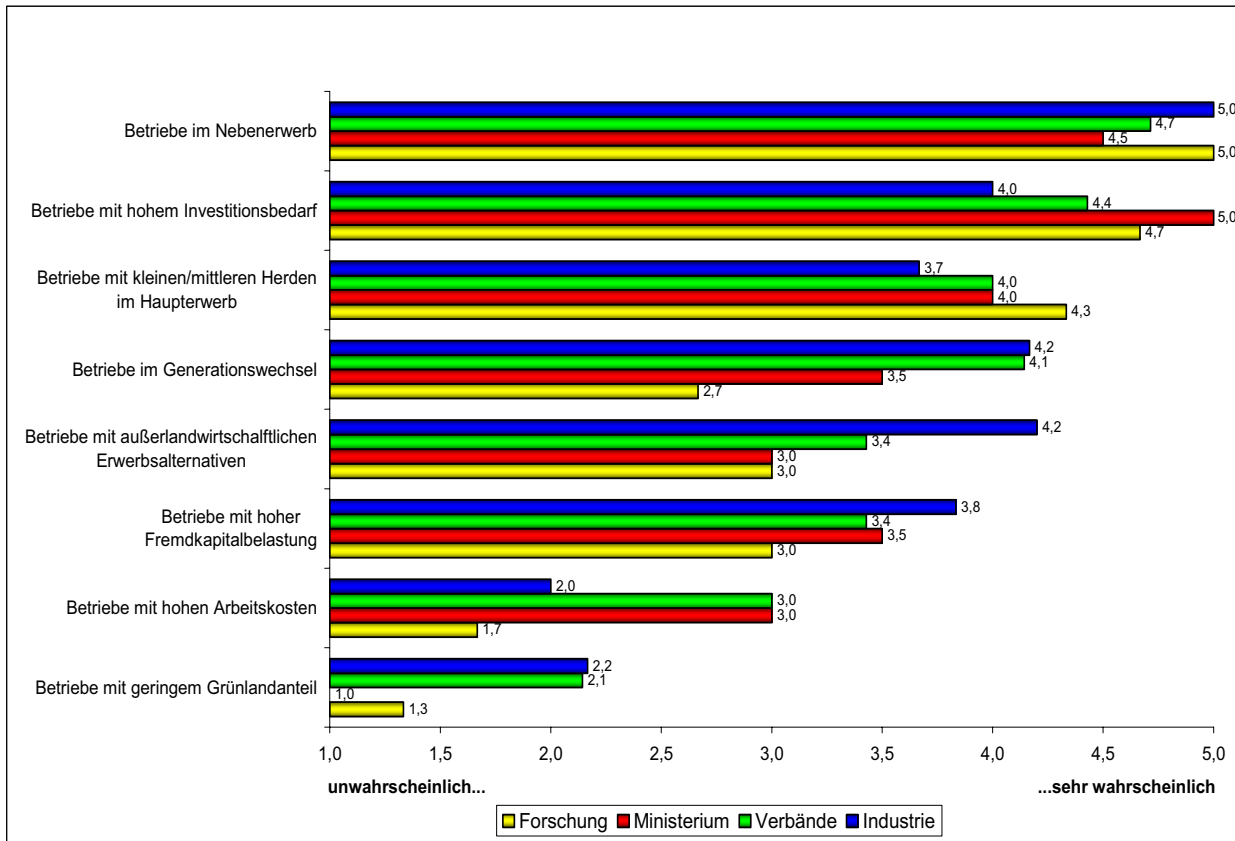


scheint aber bei der Überlegung aus der Milchproduktion auszusteigen, kein gewichtiges Argument zu sein.

Bei den potentiellen Betriebsaufgaben werden die Betriebe mit hohen Arbeitskosten an vorletzter Stelle genannt, was ebenfalls sehr erstaunlich ist. Die Beschäftigung von einen oder mehreren Fremdarbeitskräften ist in dänischen Milchviehbetrieben üblich (SANDERINK, 2003). Fremdlöhne gehören zu den pagatorischen Kosten, die auch bei sinkenden Erzeugerpreisen noch erwirtschaftet werden müssen. Untersuchungen an dänischen Milchviehbetrieben zeigten, dass die Betriebe mit den höchsten Lohnausgaben für Mitarbeiter dennoch die besten Betriebsergebnisse erzielten (SANDERINK, 2003). Das wiederum erklärt, dass hohe Lohnkosten keinesfalls eine Rolle spielen bei einer Betriebsaufgabe.

Der Grünlandanteil ist bei der Produktionsaufgabe von untergeordneter Bedeutung.

Abb. 18: Einstellung der Milchproduktion in Dänemark nach bestimmten Betriebsformen

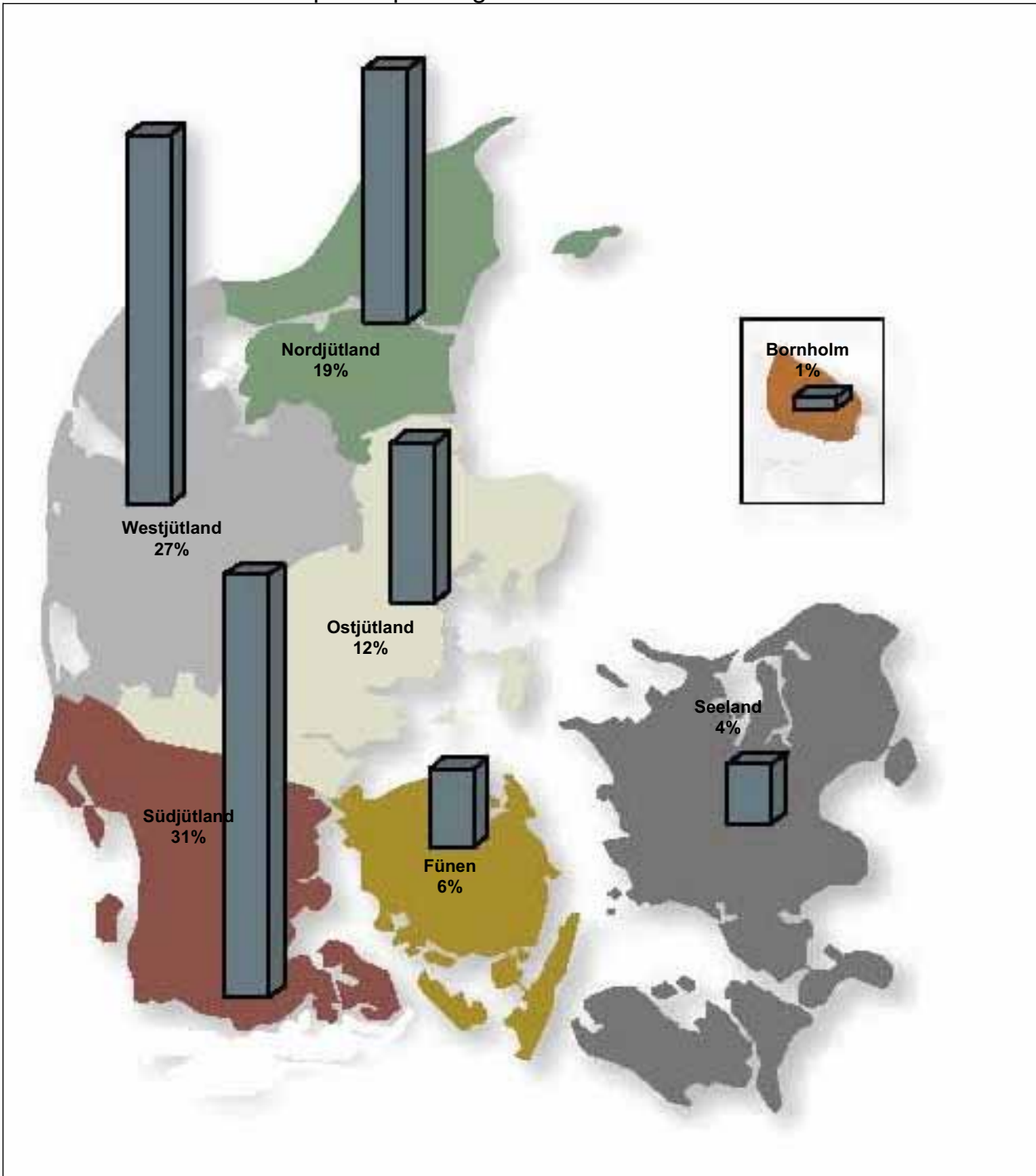


Quelle: Eigene Erhebung

### 3.8.3 Milchproduktion nach Agrargebieten

Seit Einführung der Quotenbörse und der damit verbundenen regional unbeschränkten Handelbarkeit von Milchquoten wurde der Strukturwandel stark beschleunigt, und die Milchproduktion wanderte immer mehr von der Ost- an die Westküste und hier in das südliche Jütland (SANDERINK, 2003). 31 % der dänischen Milchquote werden in Südjütland erfüllt (Abb. 19).

Abb. 19: Anteile der Milchquoten pro Region in Dänemark am 1.4.2004



Quelle: DCF, 2004, S. 28

Übersicht 10 zeigt die einzelnen Regionen und deren Strukturwandel von 1995/96 bis 2004/05. Demnach ist die Anzahl der Milchviehbetriebe in allen Regionen zwischen 48 und 64 % zurückgegangen. Die Milchquoten und damit die Milcherzeugung dagegen

haben eine andere Entwicklung genommen: Seeland, Fünen und Ost-Jütland haben zwischen 15 und 30 Prozent verloren, das übrige Jütland und Bornholm haben zwischen 1 und 14 Prozent dazu gewonnen.

Übersicht 10: Milcherzeuger und Milchquoten in Dänemark 1995/96 und 2004/05 nach Regionen

	Milcherzeuger			Milchquote		
	1995/96 Anzahl	2004/05 Anzahl	Veränderung %	1995/96 Mio. kg	2004/05 Mio. kg	Veränderung %
Seeland	987	368	-62,7	274	195	-28,8
Bornholm	132	63	-52,3	35	38	+8,6
Fünen	1.071	434	-59,5	299	260	-13,0
Süd-Jütland	3.494	1.824	-47,8	1.221	1.389	+13,8
Ost-Jütland	2.092	899	-57,0	608	517	-15,0
West Jütland	3.988	1.833	-54,0	1.198	1.225	+2,2
Nord-Jütland	2.536	1.166	-54,0	820	831	+1,3
<b>Dänemark gesamt</b>	<b>14.300</b>	<b>6.587</b>	<b>-53,9</b>	<b>4.455</b>	<b>4.455</b>	<b>0,0</b>

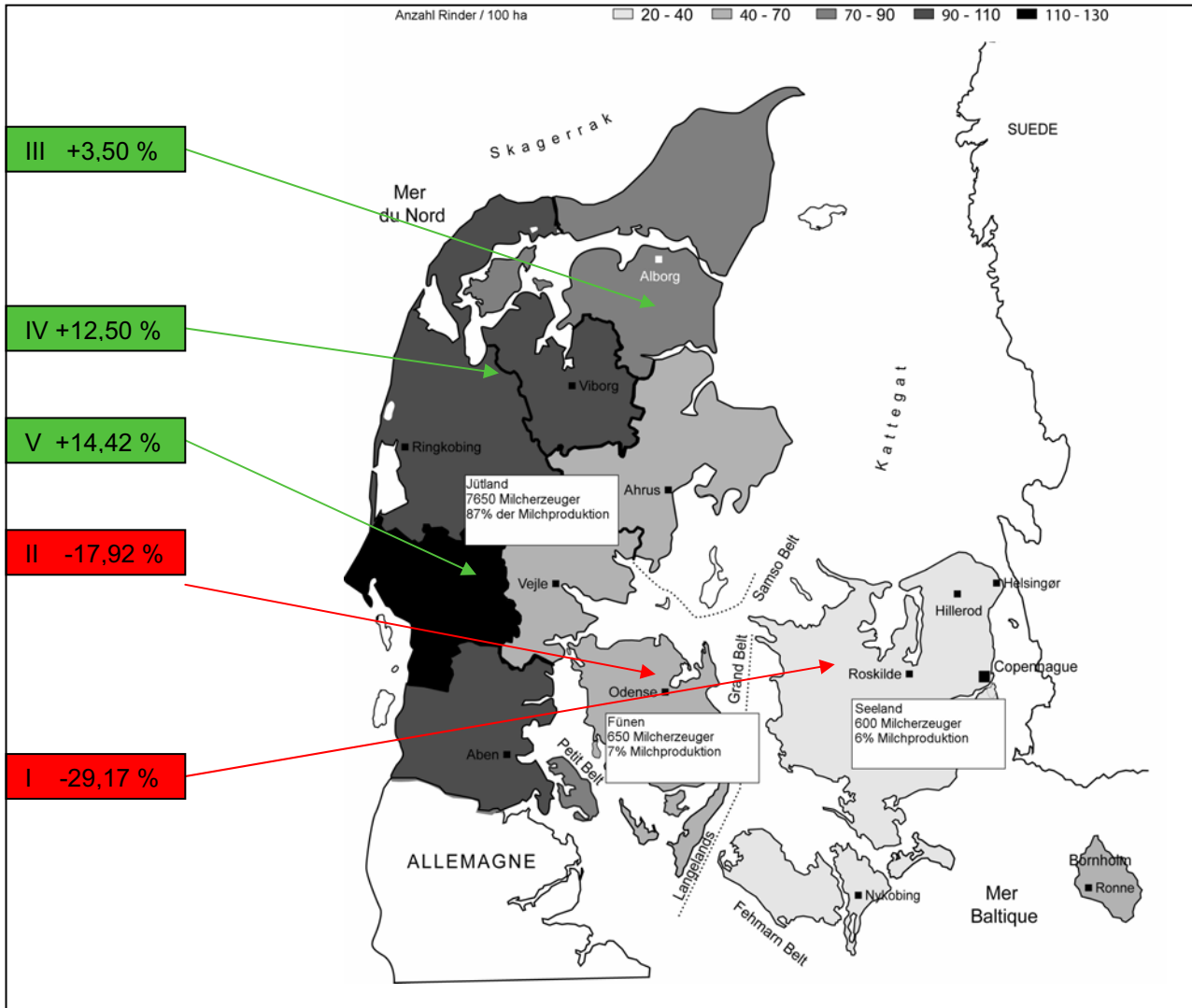
Quelle: DMB, 2004a

Nach den Ergebnissen der Expertenbefragung sollen sich die Wanderungsbewegungen der Milcherzeugung bis 2014 weiter in die milchviehstarken Regionen fortsetzen. Auf den östlichen Inseln und den Bezirken wird die Milchproduktion weiter zurückgehen.

So soll die Milchproduktion auf Seeland in den nächsten 10 Jahren um über 29 % abnehmen, auf Fünen und Ost-Jütland um 18 %.

In NordJütland soll die Milcherzeugung um 3,5 % steigen, in West- und SüdJütland um 12 bis 15 % (Abb. 20).

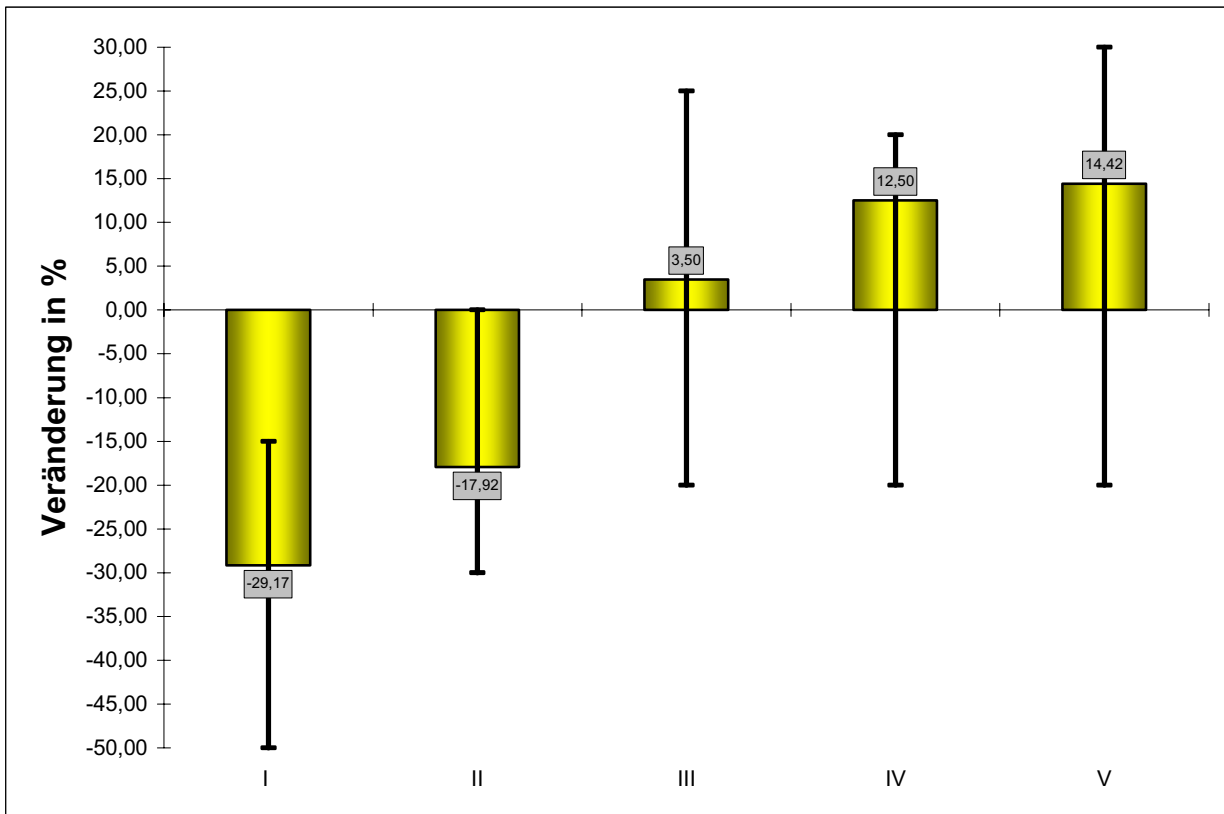
Abb. 20: Wanderungsbewegungen der Milchproduktion in Dänemark bis 2014 im Vergleich zu 2001



Karte: Institut de l'Élevage, 2002

Allerdings gibt es bei den Vorschätzungen große Unterschiede. Die großen Spannweiten der Ergebnisse sind bei deren Bewertung zu berücksichtigen ist (Abb. 21).

Abb. 21: Zu- und Abnahme der Milchproduktion in den einzelnen Gebieten Dänemarks und deren Spannweiten



Quelle: Eigene Erhebung

### 3.8.4 Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen

Die Experten wurden befragt, welche Konsequenzen sie für die Grünlandnutzung in den Regionen erwarten, aus denen sich die Milchviehhaltung zurückziehen wird.

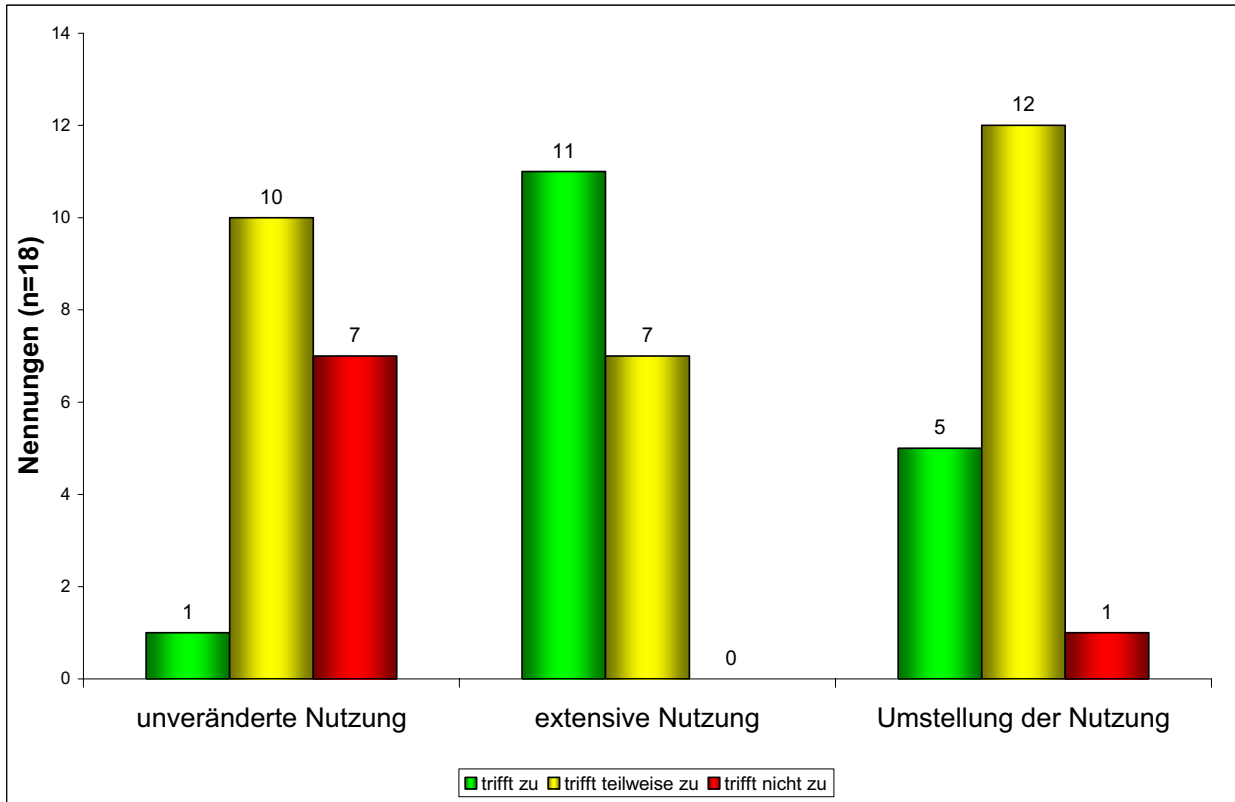
Die vier Optionen

- unveränderte Nutzung
- extensive Nutzung (weniger Schnitte, geringere Dünung, reduzierter GV-Besatz pro ha etc.)
- Umstellung der Nutzung (Mutterkuhhaltung, Schafe etc.)

können mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ bewertet werden (Abb. 22).

In den Regionen mit abnehmender Milchviehhaltung werden freiwerdende Grünlandflächen extensiv genutzt, teilweise wird es aber auch zu Umstellungen in der Nutzung, z. B. auf Mutterkuhhaltung kommen oder die Nutzung unverändert fortgesetzt werden – so die Aussagen der Experten.

Abb. 22: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Dänemark



Quelle: Eigene Erhebung

### 3.8.5 Folgen des Strukturwandels für die Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung

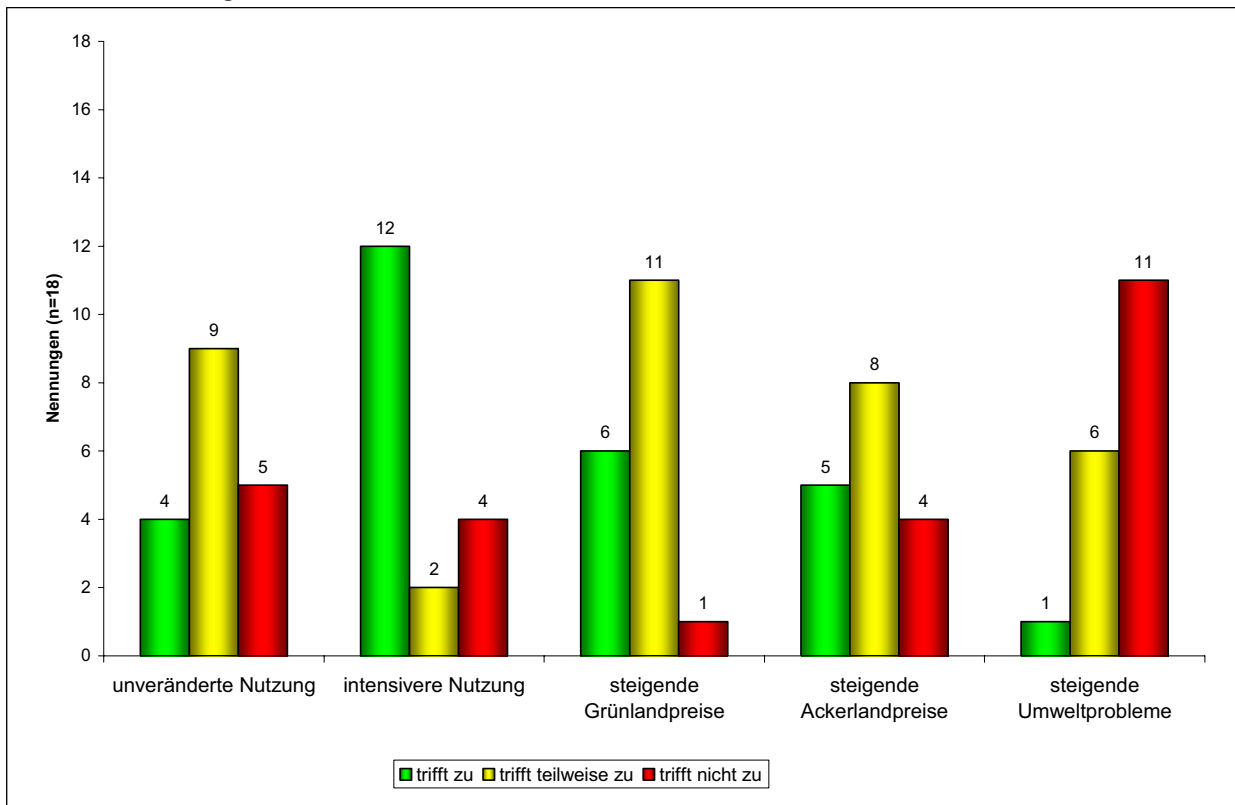
Für die Gebiete, in denen die Milchviehhaltung künftig zunehmen wird, können die Experten die vorgegebenen Konsequenzen für die Landnutzung

- unveränderte Nutzung
- intensivere Nutzung
- steigende Grünlandpreise
- steigende Ackerlandpreise
- steigende Umweltprobleme

mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ einschätzen (Abb. 23).

Demnach wird in den Gebieten mit zunehmender Milchproduktion eine intensivere Landnutzung erwartet. Die Kaufpreise für Grün- und Ackerland werden steigen, mit zunehmenden Umweltproblemen sei aber nicht zu rechnen.

Abb. 23: Prognostizierte Folgen für die Landnutzung in den Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung in Dänemark



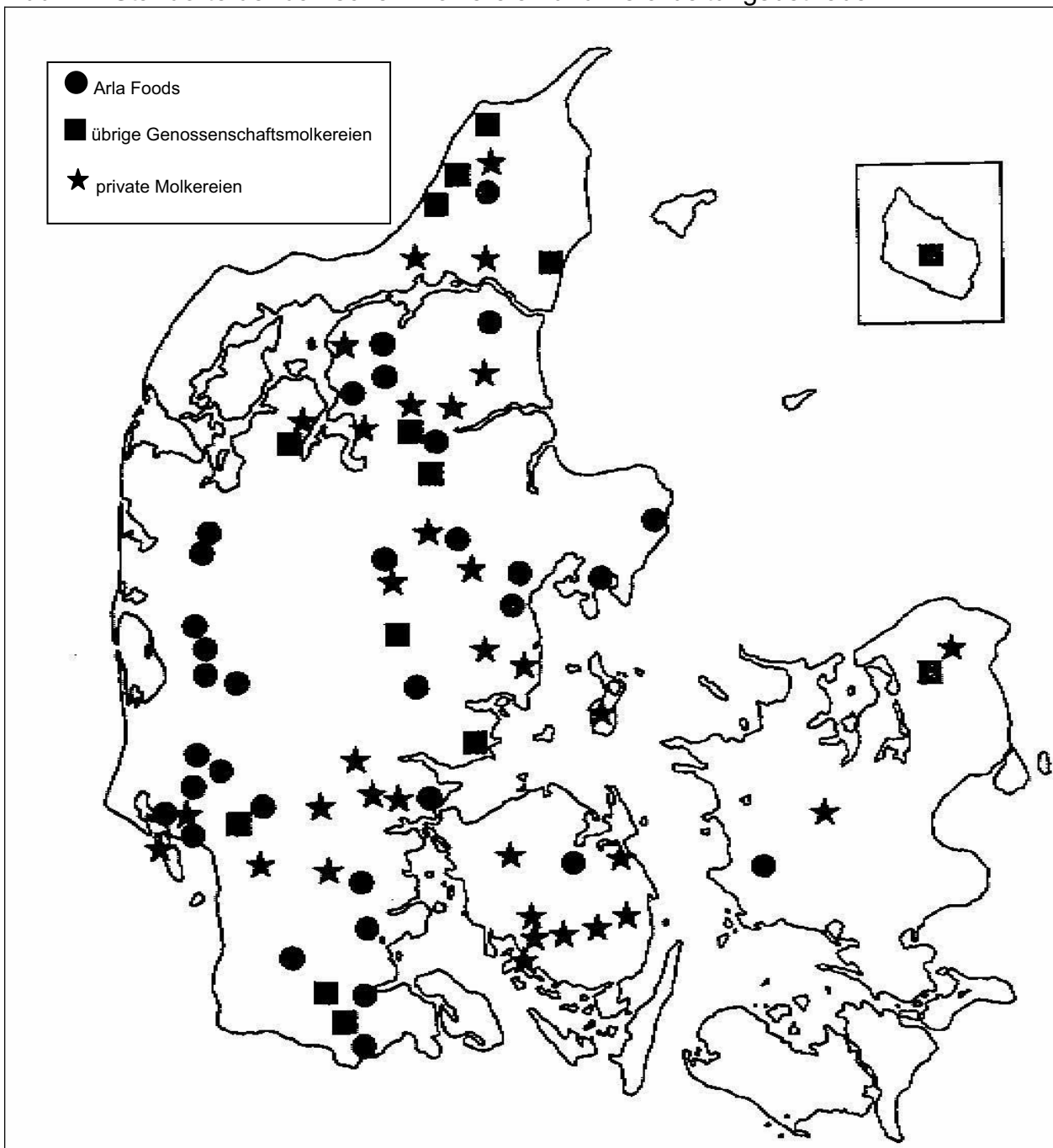
Quelle: Eigene Erhebung

### 3.9 Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien

#### 3.9.1 Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie

2003 gibt es in Dänemark 13 Genossenschaftsmolkereien, 28 private Molkereien und insgesamt 78 Produktionsstätten. Allein ARLA hat in Dänemark 39 Erfassungs- und Verarbeitungsstätten (Abb. 24). Die Verarbeitungsbetriebe konzentrieren sich in den milcherzeugungsstarken Regionen, während Seeland nur noch 4 Molkereien hat. Auf Fünen ist die Molkereidichte noch vergleichsweise hoch, allerdings sind dort die meisten Privatmolkereien angesiedelt.

Abb. 24: Standorte der dänischen Molkereien und Verarbeitungsbetriebe

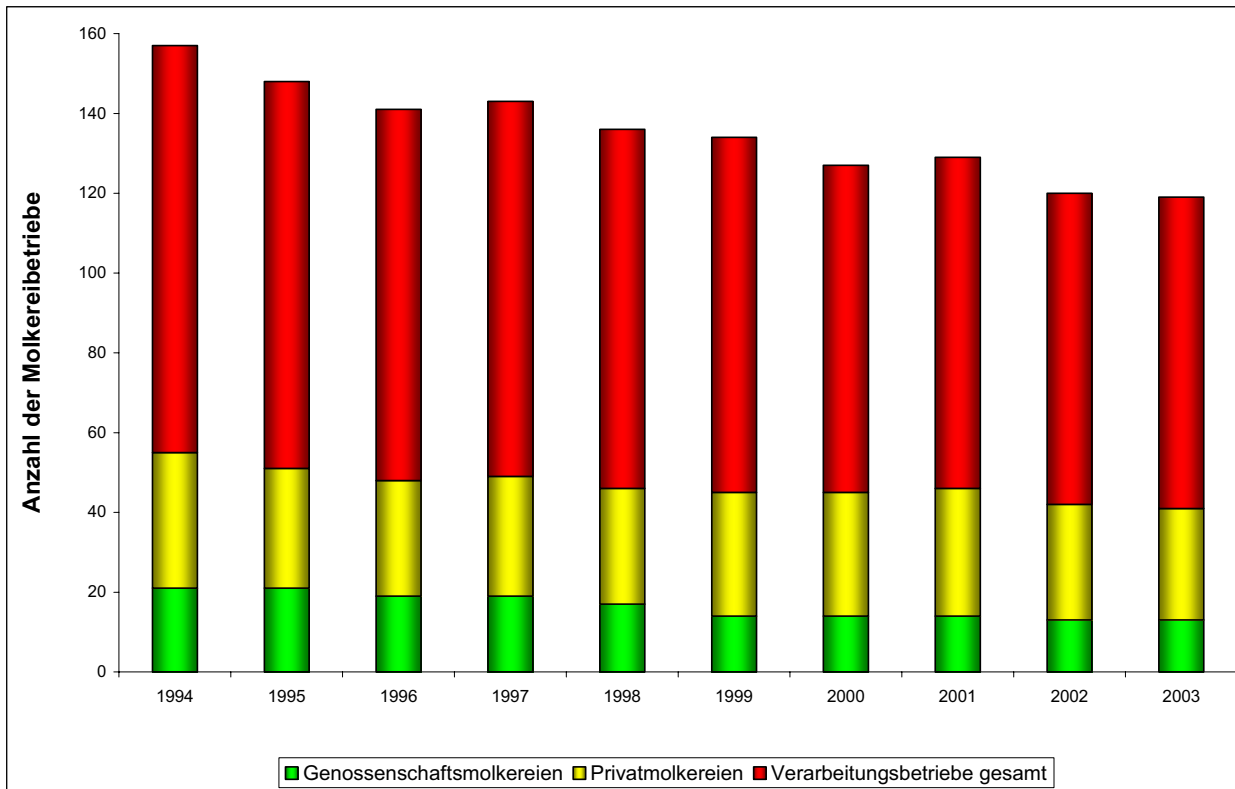


Quelle: DDB, 2003b

Ähnlich wie bei den Milcherzeugern hat auch in der Verarbeitungsindustrie ein Strukturwandel stattgefunden (Abb. 25). Vor allem bei den Genossenschaften und den Verarbeitungsbetrieben gab es Betriebsaufgaben, während die Privatmolkereien in den vergangenen 9 Jahren nur 6 Betriebsschließungen vermelden mussten.



Abb. 25: Strukturwandel der dänischen Milchindustrie 1994-2003



Datenquelle: DDB, 2003b

Welche Konsequenzen die Agrarministerbeschlüsse für die Molkereien in Dänemark mit sich bringen, konnten die Befragungsteilnehmer wieder mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“, beurteilen (Abbildung 26).

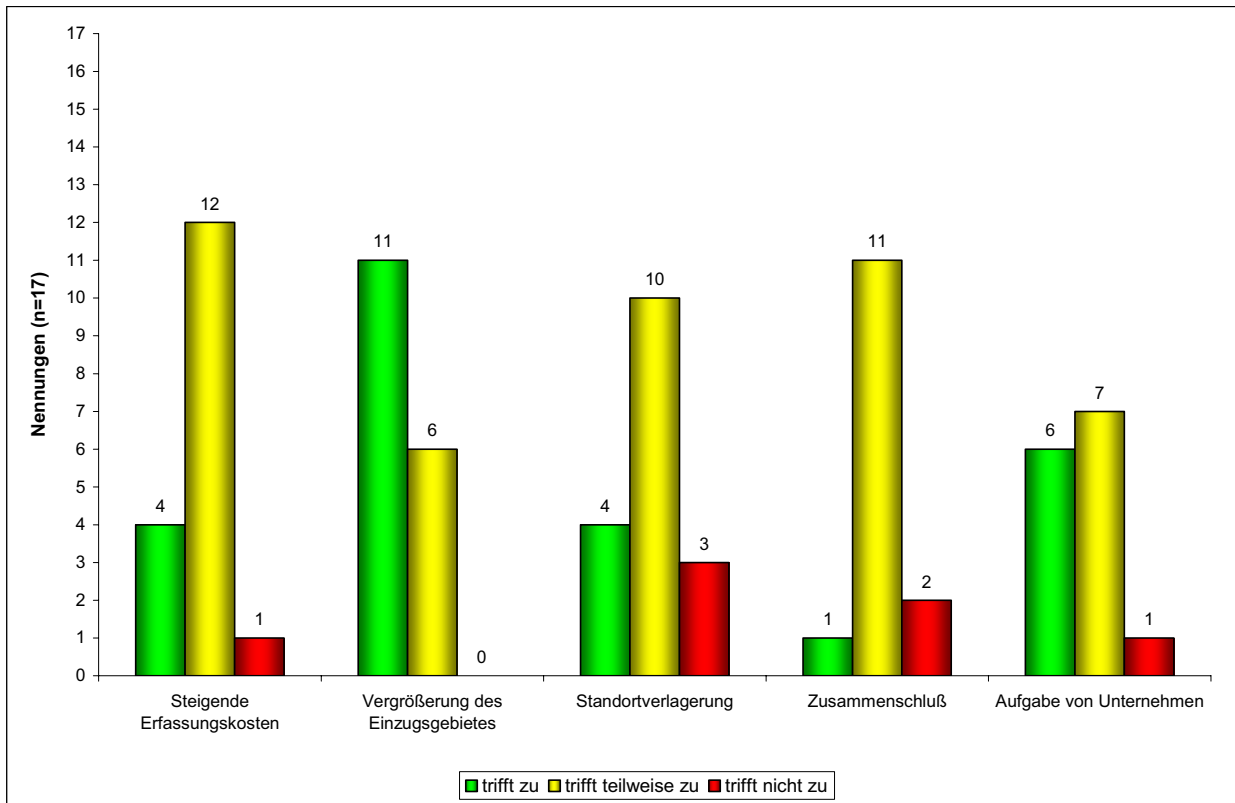
Zur Auswahl standen die Optionen:

- Steigende Erfassungskosten
- Vergrößerung des Einzugsgebietes
- Standortverlagerung der Betriebe
- Zusammenschluss von Unternehmen
- Aufgabe von Unternehmen

In jedem Fall rechnen die Experten damit, dass die Molkereiunternehmen ihre Einzugsgebiete vergrößern müssen.

Die Maßnahmen, steigende Erfassungskosten, Standortverlagerungen und Unternehmenszusammenschlüsse halten die Befragungsteilnehmer für „teilweise zutreffend“. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist mit Unternehmensaufgaben zu rechnen.

Abb. 26: Prognostizierte Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Dänemark



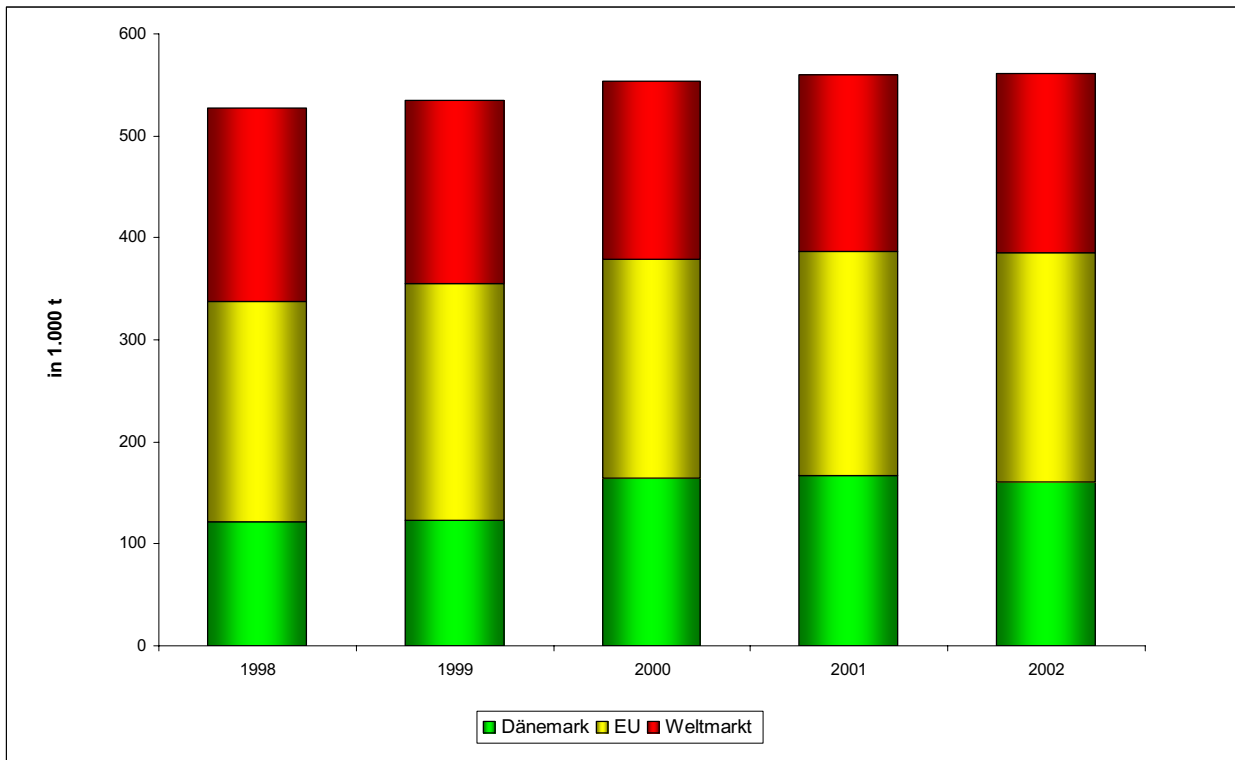
Quelle: Eigene Erhebung

### 3.9.2 Absatzchancen der dänischen Molkereien

Mehr als zwei Drittel der landwirtschaftlichen Produktion in Dänemark gehen in den Export (DAC, 2003). Milch und Milchprodukte machen rund 23 % der Agrarexporte aus und erreichten 2003 einen Wert von umgerechnet 1,7 Mrd. € (DDB, 2003a).

Fast 60 % der Exporte gehen in Länder der EU, 40 % auf den Weltmarkt (LAURIDSEN, 2004). Vor allem Käse und Milchkonserven werden in den Arabischen Raum, Asien und Nordamerika exportiert. Butter wird vor allem in den Mittleren Osten verkauft (DDB, 2003a). In Abbildung 27 ist die mengenmäßige Verteilung der dänischen Milcherzeugnisse auf den drei Märkten dargestellt.

Abb. 27: Vermarktung von Butter, Käse und Milchkonserven der dänischen Milchindustrie 1998–2002 im Inland, der EU und auf dem Weltmarkt in 1.000 t



Datenquelle: DDB, 2003a

Die drei an der Befragung teilnehmenden Molkereien haben einen Exportanteil von 30-70 % gemessen an Ihren Unternehmensgesamtumsätzen und zeigen die Bedeutung der Ausfuhren von Milchprodukten für die dänischen Milchverarbeiter (Übersicht 11).

Übersicht 11: Befragte Molkereien in Dänemark und deren Exportanteil am Unternehmensgesamtumsatz 2002/03

Molkerei	Gesamtumsatz in Mio. €	Exportanteil am Gesamtumsatz in %
ARLA Foods amba	1257,00 <sup>1)</sup>	59
Mammen Mejeri	21,50	30
Bornholms Andelsmejeri	31,60	70
<b>Gesamt/Durchschnitt</b>	<b>1310,10</b>	<b>53</b>

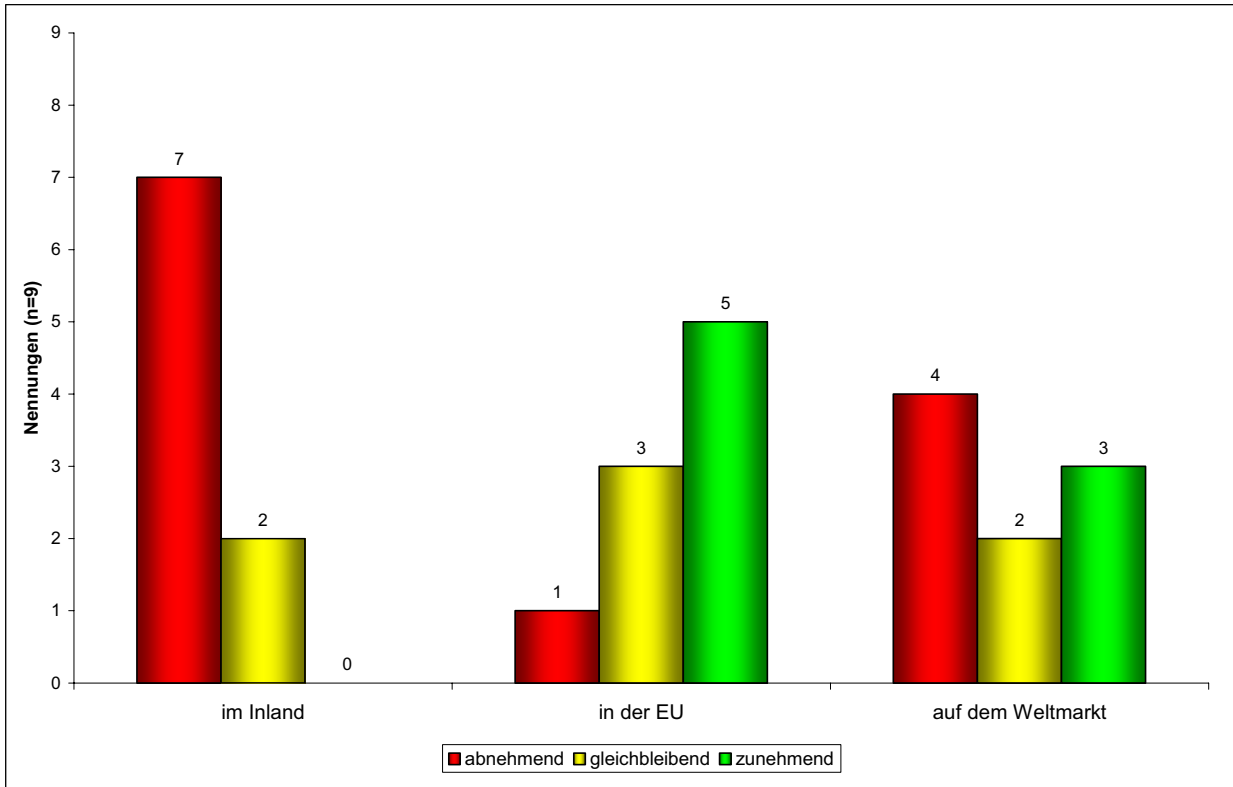
<sup>1)</sup> Umsatz von ARLA im Jahr 2002 in Dänemark  
Quelle: Eigene Erhebung, ARLA FOODS, 2003

Wie die Experten die Absatzchancen der dänischen Milchwirtschaft auf den Märkten im Inland, der EU und auf dem Weltmarkt sehen, zeigt Abbildung 28.

Erstaunlicherweise rechnen die Befragungsteilnehmer mit rückläufigen Verkaufszahlen im Inland und auf dem Weltmarkt und mit zunehmenden Absatzmöglichkeiten innerhalb der EU. Die rückläufigen Umsatzerwartungen innerhalb Dänemarks begründen die Experten mit der Befürchtung, dass die wachsende Zahl von Lebensmittel-Discountern aus Kostengründen auf preisgünstige Importprodukte ausweicht zu Lasten der hochwertigen und hochpreisigen, heimischen Milcherzeugnisse. Die als rückläufig

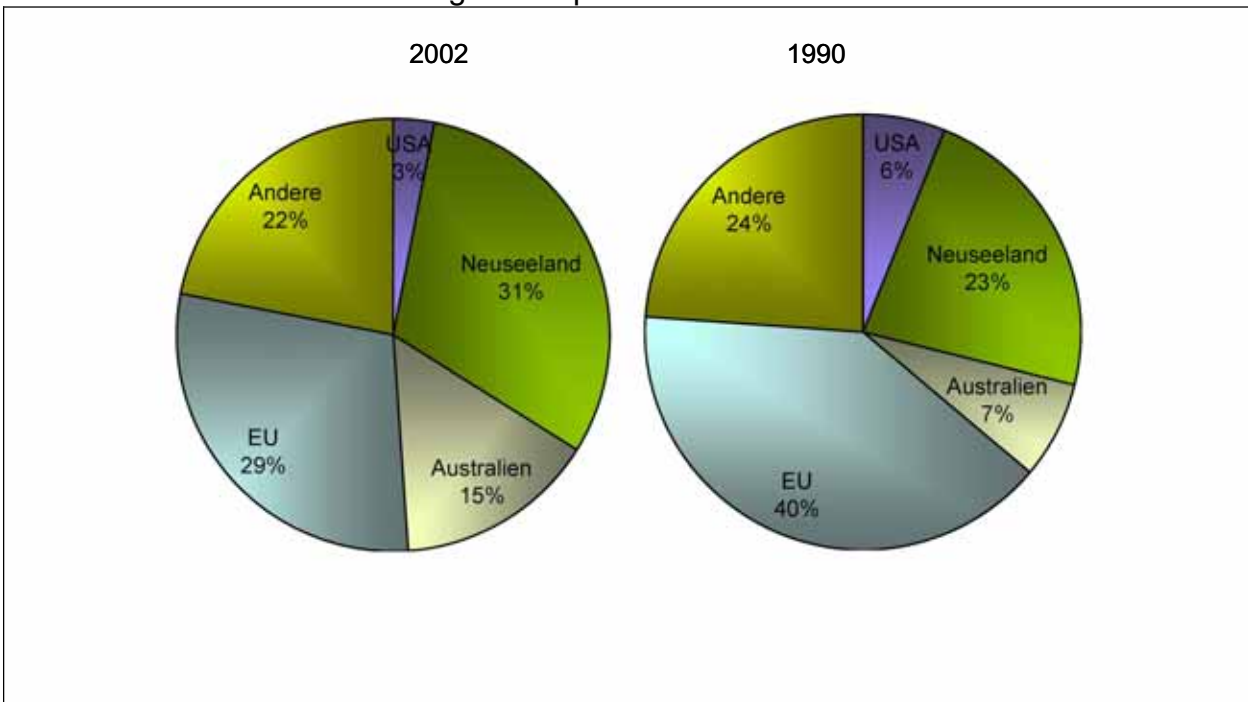
eingeschätzten Umsätze auf dem Weltmarkt lassen sich mit den wachsenden Marktanteilen von Neuseeland und Australien erklären (Abb. 29).

Abb. 28: Prognostizierte Absatzchancen der dänischen Molkereien auf den Märkten in 2008



Quelle: Eigene Erhebung

Abb. 29: Marktanteile der wichtigsten Exportnationen am Weltmarkt 2002 zu 1990



Quelle: DDB, 2005

### 3.10 Diskussion der Ergebnisse

Die agrarpolitischen Entscheidungsträger in Dänemark waren schon vor der Einführung der Quotenregelung Gegner dieses Instrumentariums und bekräftigten diese Haltung auch bei den Beratungen des Ministerrates zur Agenda 2000 am 22. Februar 1999 (MIV, 1999). Diese Einstellung spiegelt sich zum Teil bei den Ergebnissen der Befragung wieder.

Die befragten Experten aus Forschung, Ministerium und Verbänden lehnen die Verlängerung der Quotenregelung ab, die Vertreter aus der Milchverarbeitenden Industrie befürworten diese. Ein ähnlich kontroverses Ergebnis ergab eine im Jahr 2002 durchgeführte Expertenbefragung zur Mid-term-review. Damals standen die Wiederholung des Agenda-2000 Ansatzes (mit einer 3 %igen Quotenaufstockung und Interventionspreissenkung für Butter und MMP), sowie die Abschaffung der Quoten ab 2008 (verbunden mit Senkung der Interventionspreise) in der Diskussion (KRESS, 2003). Die Vertreter einer eher marktorientierten und damit liberaleren Haltung waren 2002 ebenfalls in der Überzahl. Überraschenderweise gibt es aber auch viele Befürworter der Mengengrenzung, die sich bei der vorliegenden Umfrage ausschließlich auf die Vertreter der Industrie konzentrieren. Offenbar verbinden die Verarbeiter mit der Quote ein hohes Maß an Planungssicherheit für die Vermarktung der Milcherzeugnisse und befürchten bei Wegfall der Quote ein unkontrolliertes Mengenwachstum und damit erhebliche Absatzprobleme für die Molkereien.

Die geplanten Quotenerhöhungen ab 2006 werden begrüßt, nachdem Dänemark im Jahr 2003/04 die nationale Quote um über 34 Mio. kg überlieferte. Nur im Jahr 1988/89 war die Überlieferung mit 56 Mio. kg höher (DMB, 2004a).

Die überwiegend marktwirtschaftlich orientierte Einstellung der dänischen Experten ist gekoppelt mit einem hohen Maß an Unterstützungsbereitschaft für die Milcherzeuger. Während Interventionspreissenkungen und Mengengrenzung bei der Intervention befürwortet werden und damit die Gefahr eines Milchpreiserückgangs in Kauf genommen wird, werden aber auch finanzielle Ausgleichszahlungen für die Landwirte zu gefordert.

Mehrheitlich findet auch die Entkoppelung der Direktzahlungen, für die in Dänemark ein Hybrid-Modell gewählt wurde, die Zustimmung der Experten.

Dänemark rechnet mit drastischen Einschnitten bei den Milchauszahlungspreisen durch die Agrarministerbeschlüsse: Bis 2008 sollen die Preise um fast 20 % fallen, bis 2014 nochmals um 7 % auf nur noch 25,3 Cent/kg Milch (mit 4,2 % Fett und 3,7 % Eiweiß). Das würde einen Rückgang der Auszahlungspreise um 25 % bedeuten. Damit übertreffen die Befragungsteilnehmer noch die Prognosen von 2003 der Molkereivereinigung, wo bis 2014 mit einem Preisverfall um 22 % gerechnet wurde (ARLA FOODS, 2004; SANDERINK, 2003)

Für die Biomilchproduktion sehen die Befragungsteilnehmer die Zukunft sehr differenziert. Während die Auswertung der Ergebnisse insgesamt rückläufige Biomilchzuschläge ergibt, gehen die Spannweiten der Prognosen aber weit auseinander, vor allem bei Verbänden und Industrie. Die Vertreter der Molkereien rechnen teilweise sogar mit steigenden Biozuschlägen. Während von 532 Biomilch-Lieferanten im Jahr 2003 71 ihre Verträge mit ARLA nicht verlängerten, weil sie aus der Biomilchproduktion aussteigen, und damit bei ARLA die Biomilchmenge um 10 % zurückging (ARLA FOODS, 2005), glauben die Verarbeiter weiterhin an gute Absatzmöglichkeiten und damit nicht an große Einbußen beim Biozuschlag. 2003

wurden 434.000 Tonnen Biomilch an Molkereien geliefert aber nur 138.000 Tonnen als Bio-Milch verarbeitet (ZMP, 2004c). Ebenso widersprüchlich sind die Aussagen über die Honorierung der Bio-Milch: Das Danish Agricultural Council gibt an, dass die Bio-Lieferanten bei ARLA-Foods einen Preiszuschlag von 20 % erhalten, auch wenn die Milch zu konventionellen Zwecken verarbeitet wird (DAC, 2004). MELANDER (2002) erklärt, dass der Markt für Biomilch gesättigt sei und 64 % der Biomilch bei ARLA zum Preis von konventioneller Milch gekauft werde.

Erstaunlich sind auch die Prognosen über die künftigen Quotenkaufpreise: Bis 2008 rechnen die befragten Experten mit nur marginalen Preiseinbußen. Der gewichtete Durchschnitt aller Befragungsergebnisse ergibt sogar einen höheren Kaufpreis als zum Börsentermin im November 2004. Bis 2014 sollen die Kaufpreise auf durchschnittlich 29 Cent sinken, was aber immer noch weit entfernt ist von den Prognosen, dass bei Einführung der Entkoppelung die Quotenpreise gegen Null gehen. Künftige Quotenkäufe bleiben dann unbezuschusst, weil diese bei den Prämien nicht mehr berücksichtigt werden und sinkende Milchpreise die Quotenpreise nach unten ziehen (SANDERINK, 2003).

Die geschätzten Vollkosten der Produktion für die 25 % der besten Milchviehbetriebe, die Mittelgruppe und die 25 % der Endgruppe ergeben 22, 26 und 28 Cent/kg Milch und liegen damit deutlich niedriger als die Ergebnisse der in 2002 durchgeführten Befragung. 2002 nannten die Experten Produktionskosten von 26, 30 und 34 Cent/kg Milch. Damit bestätigen sich tatsächliche Betriebsergebnisse von Milcherzeugern der Gruppe von 120 – 240 Kühen aus dem Beratungsgebiet um Skejby, die von 2001 bis 2003 ihr Betriebsergebnis von 25.600 € auf 34.270 € steigerten durch Milchleistungssteigerung bei gleich bleibenden variablen Kosten (SANDERINK, 2003). Möglicherweise konnten viele Betriebe durch Quotenkauf expandieren, ohne bauliche Investitionen, und das niedrige Zinsniveau hielt die Ausgaben für den Kapitaldienst stabil (SANDERINK, 2003). Das wiederum bedeutet, dass diese Betriebe auch bei künftigen Preissenkungen konkurrenzfähig bleiben.

Die genannten Faktoren zur Eingrenzung der Produktionskosten entsprechen auch den Empfehlungen der Befragungsteilnehmer: Um sinkenden Milcherlösen entgegenzuwirken, sind Maßnahmen zur Senkung der Festkosten und der variablen Kosten angezeigt, sowie die Milchleistungssteigerung und das Aufstocken der Herde in vorhandenen Gebäuden. Erst dann folgt der Rat zum Stallneubau, d. h. zu größeren Investitionen. Wobei die Wachstumsbestrebungen der dänischen Erzeuger und damit der Investitionswille ungebrochen zu sein scheinen, um Einkommensverluste wettzumachen (SANDERINK, 2003). Seit 1995 wurden 3000 neue Ställe gebaut. Rund zwei Drittel aller Milchkühe stehen in Boxenlaufställen (SANDERINK, 2003; CLAUSEN, 2004). Mit weiteren 1000 Stallneubauten rechnet CLAUSEN (2004) für die nächste Zukunft.

Für 2008 erwarten die Experten noch 5000 aktive Milcherzeuger mit 120 Kühen und Milchleistungen von 8.900 kg. Damit ergäbe sich eine durchschnittliche Quote von über einer Mio. kg pro Betrieb, was den Vorhersagen entspräche, dass Betriebe mit 600.000 kg Auslaufmodelle wären (SANDERINK, 2003).

Nach den Befragungsergebnissen werden im Jahr 2014 3500 Milchviehbetriebe in Dänemark 160 Kühe mit einer Milchleistung von 9.700 kg halten und damit eine Quote von 1,5 Mio. kg beliefern.

Diese Prognosen kommen den Schätzungen von CLAUSEN (2004) sehr nahe, die mit 3000 Milcherzeugern, mit 150 Kühen und 1,54 Mio. kg Quote pro Betrieb rechnet.

Offenbar haben die Experten ihre Zahlen in Hinblick auf die Landesquote nicht kontrolliert.

Betriebe, die unter den sich verschärfenden Wettbewerbsbedingungen die Milchproduktion vorrangig einstellen, sind die Nebenerwerbslandwirte, Betriebe mit hohem Investitionsbedarf und Betriebe mit kleinen oder mittleren Herden im Haupterwerb, so die Einschätzung der Agrarexperten. Betriebe mit anstehendem Generationswechsel stehen zwangsläufig vor der grundlegenden Entscheidung „Ausstieg“ oder „Wiedereinstieg“, weil die nachfolgende Generation den Betrieb kaufen muss.

Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung sind in Dänemark die Regel und damit kein Grund zur Aufgabe. „Mit hohen Schulden zu leben, ist für die dänischen Landwirte ganz normal“ (SANDERINK, 2003, S. 9).

Auch hohe Arbeitskosten sind für die dänischen Erzeuger kein Grund, die Milchproduktion einzustellen, so die Einschätzung der Experten. „In dänischen Betrieben ist es üblich, je nach Bestandsgröße einen oder mehrere Mitarbeiter zu beschäftigen. Mitarbeitende Ehefrauen findet man selten“ (SANDERINK, 2003, S. 8). Ab einer Betriebsgröße von 600.000 kg Milch kann sich eine Fremd-AK rechnen. Bei weit niedrigeren Lohnnebenkosten verdient ein Melker oder Futtermeister um die 3.000 € brutto im Monat. Nach Aussagen der Beratungszentrale in Skejby sind die Betriebe mit den höchsten Lohnausgaben auch die Betriebe mit den besten Ergebnissen (SANDERINK, 2003). Die Dansk Landbrugsrådgivning gibt in Ihren Buchführungsergebnissen durchschnittliche Lohnkosten der Milchviehbetriebe von 60-120 Kühen mit 14.130 € und der Betriebe mit 120-240 Kühen von 32.400 € im Wirtschaftsjahr 2002 an (SANDERINK, 2003).

Die Einschätzungen decken sich mit den Aussagen aus der Expertenbefragung 2002 (KRESS, 2003).

Innerhalb Dänemarks wandern die Milchquoten und damit die Milchproduktion immer mehr in den Westen und Süden Jütlands, wo eher sandige und ackerbaulich weniger geeignete Böden vorherrschen, und der hohe Anteil von Weideland die Milchviehhaltung begünstigt.

CLAUSEN (2004) vertritt die Meinung, dass sich unter den Neuerungen der Quotenregelung (Wegfall der Obergrenze von 300.000 kg beim Quotenkauf) und sinkenden Quotenpreise eine Chance ergeben könnte, dass sich wieder Milcherzeuger auf Seeland etablieren.

Für das Grünland erwarten die Befragungsteilnehmer in den Gebieten mit abnehmender Milchviehhaltung eine tendenziell extensivere Nutzung oder eine Nutzungsumstellung hin zur Mutterkuhhaltung. In den Gebieten mit verstärkter Milchproduktion wird mit intensiverer Grünlandnutzung und steigenden Bodenpreisen gerechnet. Diese Prognose wird auch von SANDERINK (2003) bestätigt, die in den Regionen mit fortschreitender Konzentration Vieh haltender Betriebe steigende Bodenpreise feststellt. Im Jahr 2000 kostete ein Hektar Ackerland (besserer Sandboden, für Mais geeignet) noch 8.000 €, 2003 müssen bereits 13.000 € bezahlt werden.

Dieser Trend könnte sich fortsetzen, wenn die Quotenabsprache zwischen Ernährungsministerium und Bauernverband im November 2005 ausläuft, die eine Quotenkaufgrenze von 300.000 kg pro Betrieb in vier Jahren beinhaltet (SANDERINK, 2003).

Die Gefahr von Umweltproblemen durch die intensive Tierhaltung sehen die Dänen nicht. Zu anderen Ergebnissen kommt eine OECD-Studie, die in Regionen mit hohen Milchviehdichten ein größeres Wasserverschmutzungsrisiko, ein Abnehmen der Artenvielfalt im Ökosystem und erhöhte Emissionen von Treibhausgasen, vor allem durch die enterische Fermentation (Methan) und die Dungwirtschaft (Methan und Stickoxid) feststellte (OECD, 2004). Die Länder werden je nach Risikoniveau in vier verschiedene Kategorien eingeteilt. Das Niveau wird durch die Stickstoffbilanz im Boden des betreffenden Landes bestimmt, das durch den Dung von Milchvieh als Stickstoffquelle erreicht wird. Dieser Studie zufolge ist das Risiko am höchsten in Belgien, Dänemark, Deutschland und weiteren Ländern (OECD, 2004).

Für die Molkereiwirtschaft ergeben sich ebenfalls weit reichende Folgen: Mit steigenden Erfassungskosten, Vergrößerung der Einzugsgebieten, Standortverlagerungen und Zusammenschlüssen von Verarbeitern ist zu rechnen, ebenfalls mit weiteren Betriebsaufgaben.

Anders dagegen lauten die Aussagen und Prognosen von BIGUM, einem Molkereiexperten der ARLA Gruppe: Er sieht gute Überlebenschancen für die kleineren Molkereien in Dänemark, wenn sie es schaffen, sich durch Marktnischen von der übermächtigen ARLA Foods abzuheben. Für ARLA sieht er keinen weiteren Wachstumsbedarf in Dänemark. Er meint, dass die dänische Molkereibranche ihre endgültige Struktur mehr oder weniger erreicht hat (BIISGARD, 2003).

Über die künftigen Absatzchancen der dänischen Molkereien sind sich die Experten einig, dass auf den heimischen Märkten die Anteile zurückgehen werden, während in der erweiterten EU positive Impulse zu erwarten sind. Im Preisdumping der Lebensmitteldiscounter besteht die Gefahr, dass dänische Anbieter zugunsten von Billigimporten vom Markt verdrängt werden. In der erweiterten EU bestehen allerdings große Chancen mit hochwertigen Markenprodukten eine neue Käuferschicht zu erschließen. Die weiteren Chancen auf dem Weltmarkt werden unterschiedlich bewertet. Zum Einen gewinnen Neuseeland und Australien zunehmend Marktanteile zu Lasten der hochpreisigen, europäischen oder amerikanischen Anbieter, zum Anderen ruhen auf der weltweiten Bedeutung des dänischen Molkereiriesen ARLA große Hoffnungen auf weiter wachsende Umsätze auch auf außereuropäischen Märkten.

*Zusammenfassend lassen sich über die Expertenbefragung in Dänemark folgende Aussagen treffen:*

*Die überwiegende Anzahl der Befragten lehnen die Verlängerung der Quotenregelung ab, die Vertreter der Industrie dagegen befürworten diese. Die geplanten Quotenerhöhungen, Kompensationszahlungen und Entkoppelung werden mehrheitlich befürwortet, ebenso die Maßnahmen zum Subventionsabbau, wie Interventionspreissenkungen und Höchstmengenbegrenzung bei der Butterintervention.*

*Ausgehend von einem sehr hohen Milchpreisniveau rechnen die Experten mit drastischen Einbußen mit bis zu 27 % bis 2014.*

*Weit auseinander gehen die Prognosen bei den künftigen Biozuschlägen. Dänemark als das EU-Land mit der prozentual höchsten Biomilchproduktion sieht die weitere Entwicklung differenziert aber tendenziell mit leichten Einbußen.*



*Das Niveau der Quotenkaufpreise soll dem Trend der sinkenden Milchpreise folgen, wird aber von den Befragungsteilnehmern für 2014 noch mit 29 Cent/kg Milch angesetzt.*

*Die geschätzten Vollkosten der Produktion werden mit 22 Cent/kg Milch für das obere Viertel der Milcherzeuger, mit 26 Cent für die Mittelgruppe und mit 28 Cent/kg Milch für das untere Viertel der Milchviehbetriebe angegeben.*

*Die Experten raten den Milcherzeugern zur Senkung der festen und variablen Kosten, Milchleistungssteigerung und Herdenaufstockung in vorhandenen Gebäuden.*

*Der Strukturwandel wird sich nach Einschätzung der befragten Experten allerdings weiter fortsetzen, so dass bis 2014 nur noch 3500 Milcherzeuger mit Kuhherden von 160 Stück und Milchleistungen von 9.700 kg/Kuh und Jahr in Dänemark in der Produktion bleiben.*

*Vor allem Nebenerwerbslandwirte, Betriebe mit hohem Investitionsbedarf und Betriebe mit kleinen und mittleren Herden im Haupterwerb werden die Milchproduktion aufgeben.*

*Innerhalb Dänemarks wird der vorherrschende Trend der Verlagerung der Milchproduktion in den Süden und Westen Jütlands weitergehen und die Milchproduktion wird dort um 12 bis 15 % zunehmen. Auf Seeland und Fünen wird mit einem Rückgang der Milchproduktion zwischen 30 und 18 % gerechnet.*

*Folgen für die Landnutzung werden in den Rückzugsregionen eine mehr extensive Nutzung sein oder es wird vermehrt zu Nutzungsumstellungen, z. B. auf Mutterkühe, kommen.*

*In den Regionen mit zunehmender Milchproduktion wird es zu einer intensiveren Grünlandnutzung und steigenden Bodenpreisen kommen. Mit Umweltproblemen wird nicht gerechnet.*

*Für die Milch verarbeitende Industrie wird mit einem weiteren Strukturwandel gerechnet. Von Unternehmensschließungen oder –zusammenschlüssen wird ausgegangen. Die verbleibenden Unternehmen werden ihre Einzugsgebiete vergrößern und die Erfassungskosten werden steigen.*

*Die Entwicklung der Vermarktung in Dänemark und auf dem Weltmarkt sehen die Befragungsteilnehmer eher pessimistisch, während für die erweiterte EU mit steigenden Absatzchancen gerechnet wird.*

## 4 Expertenbefragung in Österreich

### 4.1 Strukturelle Rahmenbedingungen in Österreich

Die Milchproduktion in Österreich ist im europäischen Vergleich klein strukturiert, gehört aber zu den bedeutendsten Betriebszweigen der österreichischen Landwirtschaft (KIRNER, 2002).

Übersicht 12 stellt den Vergleich der Milchwirtschaft Österreichs zu Deutschland dar.

Übersicht 12: Struktur der österreichischen Landwirtschaft im Vergleich zu Deutschland aus den Jahren 2001-2002

Strukturdaten	Österreich	Deutschland
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in 1000 ha	3.410	16.920
Prozent an der Gesamtfläche des Landes	40,7	47,3
Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in 1000	217	534,4
Durchschnittliche Betriebsgröße in ha LF	16,3	32,1
Zahl der Milchviehbetriebe	59.552	131.807
Milchkuhbestand in 1000 Stck.	589	4.548
Milchkühe pro Betrieb	10	35
Milchleistung pro Kuh und Jahr (kg/Jahr)	5.394	6.050
Milcherzeugung in 1000 t	3.292	27.720
Milchanlieferung an Molkereien in 1000 t	2.649	26.440
Milchanlieferungsquote der Gesamterzeugung in %	80,5	95,4
Anzahl der Molkereiunternehmen (Betriebsstätten)	100 (111)	240
Selbstversorgungsgrad in %	107	102
Anteil von Nebenerwerbsbetriebe in der Milchwirtschaft in %	32	27,5
Milchpreis in €/kg	30,2	29,5
Quotenkaufpreise in €/kg	0,9 - 1,1	0,4
Anteil von Milchviehbetrieben in benachteiligten Gebieten / Berggebieten in %	69	72
Anteil von Biomilch in 1000 Tonnen / % an der Gesamterzeugung	380 / 11,5	339 / 1,2
Durchschnittliche Milchquote pro Betrieb in kg	46.000	200.500

Quellen: ZMP, 2000, 2001; BSTMELF 2002; LfL 2003e, 2003f; Bundesanstalt für Bergbauernfragen, 2003; Statistik Austria, 2003; BMLFUW 2002, 2003; BML 2003a; StaBu, 2003; AMA, 2003b; DBV, 2003; Agra-Europe, 2003b

Die Milchanlieferungsquote an die Molkereien liegt in Österreich bei nur 80,5 %, was durch die hohe Selbstvermarktungsquote bedingt wird. In Österreich wird die Quote in eine A- und D-Milchquote unterteilt. Die A-Milchquote drückt das Recht aus, eine bestimmte Milchmenge an Molkereien zu verkaufen, die D-Milchquote entspricht dem Recht, eine bestimmte Milchmenge direkt zu verkaufen (KIRNER, ROSENWIRTH, 2002)

Auffallend sind die vergleichsweise hohen Quotenkaufpreise in Österreich: Obwohl in Österreich das Milchlieferrecht durch Quotenkauf oder Quotenleasing ausgedehnt werden kann, so hat das Quotenleasing aufgrund des Verbots des Gesamtleasings stark an Bedeutung verloren (KIRNER, ROSENWIRTH, 2002). Die Nachfrage der wachstumswilligen Betriebe nach Milchquote ist sehr hoch, das Angebot für Quote zum Kauf dagegen gering. Daraus resultieren die hohen Quotenkaufpreise.

Mit 11,5 % Anteil an der Gesamtmilcherzeugung hat die Biomilch in Österreich einen sehr großen Stellenwert. Allerdings wird nicht alles, was als Biomilch erzeugt und auch erfasst wird, letztlich zu Bioprodukten verarbeitet. Entsprechend wird auch den

Landwirten nur für den tatsächlich zu Bioprodukten verarbeiteten Anteil von Biomilch der höhere Auszahlungspreis vergütet.

#### **4.2 Auswahl der befragten Institutionen**

Die Befragungsteilnehmer wurden aus den Bereichen Forschung und Wissenschaft, Ministerien und Regierung, Verbänden, sowie aus der Milch verarbeitenden Industrie ausgewählt.

Übersicht 13 zeigt die für die Expertenbefragung ausgewählten Gremien und Institutionen und die Rücklaufquote der Fragebögen. Aus Abbildung 30 ist die Lage der befragten Institutionen in Österreich ersichtlich.

## Übersicht 13: Die befragten Institutionen in Österreich

Institution	Name	befragt	geantwortet	Rücklaufquote
Forschung	Universität für Bodenkultur Wien / Institut für Agrarökonomik	x	x	
	Universität für Bodenkultur Wien / Institut für Wirtschaft, Politik und Recht	x	x	
	WIFO / Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung - Wien	x	x	
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft /Wien	x	x	
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen / Wien	x	x	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/ Institut für Viehwirtschaft / Gumpenstein	x	x	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft / Institut für Betriebswirtschaft / Gumpenstein	x	x	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft / Institut für Kulturlandschaft / Gumpenstein	x	x	
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit Wolfpassing	x	x	
	<b>Summe 1</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>100,00%</b>
Ministerium und staatliche Institutionen	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft / Wien	x	x	
	Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA / Wien	x	x	
	<b>Summe 2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>100,00%</b>
Erzeugernahe Verbände	Österreichischer Bauernbund / Wien	x	x	
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern /Wien	x	x	
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter / Zwettl	x	x	
	Landeskammer für Land- u. Forstwirt. Steiermark	x	x	
	Landeskammer für Land- u. Forstwirt. Steiermark/Arbeitskreis 1 in Lietzen	x	x	
	Landeskammer für Land- u. Forstwirt. Steiermark/Arbeitskreis 2 in Murau	x	x	
	Landeskammer für Land- u. Forstwirt. Steiermark/ Arbeitskreis 3 in Weiz	x	x	
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich / Linz	x	x	
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg / Bregenz	x	x	
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer / St. Pölten	x	x	
	<b>Summe 3</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>100,00%</b>
Industrie und deren Verbände	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM / Wien	x	x	
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H / Salzburg	x	x	
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H / Gmunden	x	x	
	Berglandmilch reg. Gen.m.b.H. / Pasching	x		
	NÖM AG / Baden	x	x	
	Ennstal-Milch KG / Stainach	x	x	
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H. / Spittal/Drau	x	x	
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H./ Wels	x	x	
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H./ Oberwart	x	x	
	Obersteirische Molkerei reg.Gen.m.b.H. / Knittelfeld	x		
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H. / Maishofen	x	x	
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H./ Stainz	x	x	
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H./ Innsbruck	x	x	
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H./ Feldkirch	x	x	
	Woerle Gebrüder Ges.m.b.H. / Henndorf	x	x	
	<b>Summe 4</b>	<b>15</b>	<b>13</b>	<b>86,67%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>36</b>	<b>34</b>	<b>94,44%</b>	

Im Bereich Forschung wurden die Institute ausgewählt, die sich mit dem Thema Milchmarktpolitik beschäftigen. Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung WIFO in Wien befasst sich als einzige Forschungseinrichtung neben der allgemeinen Wirtschaftspolitik Österreichs mit der Agrarpolitik im weiteren Sinne und ist weniger auf spezielle landwirtschaftliche Bereiche fixiert. Die Einrichtungen konzentrieren sich in der Landeshauptstadt Wien, bis auf die Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft in Gumpenstein, die in der Steiermark liegt und die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährung in Wolfpassing, bei Waidhofen an der Ybbs, in Niederösterreich.

Die zweite Gruppe, Ministerien, wird durch das Referat III des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft vertreten, sowie der Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria (AMA). Die AMA ist dem Ministerium unterstellt und für die Vollziehung der Marktordnungen, unter anderem für die Milchquotenverwaltung und Marktintervention, zuständig. Beide haben ihren Sitz in Wien.

Bei den Verbänden wurden die Interessensvertretungen der Landwirte, der Österreichische Bauernbund mit Sitz in Wien und, über das Land verteilt, die Landeskammern für Land- und Forstwirtschaft, die im Bereich der Milchwirtschaft eigene Arbeitskreise und besondere Beratungsschwerpunkte unterhalten, befragt. Ausgewählt wurden die Kammern in der Steiermark, in Oberösterreich, in Niederösterreich und, ganz im Westen des Landes, in Vorarlberg. Die Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern, als deren Dachorganisation in Wien, wurde ebenfalls befragt.

Der Niederösterreichische Landeskontrollverband in Zwettl gehört zur Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Fleckviehzüchter und vertritt die Meinung der Züchter.

In der Gruppe Industrie wurden die 14 größten Molkereiunternehmen des Landes sowie deren Interessensvertretung, die Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter (VÖM) in Wien in die Befragung mit aufgenommen.

Abb. 30: Lage der befragten Institutionen in Österreich

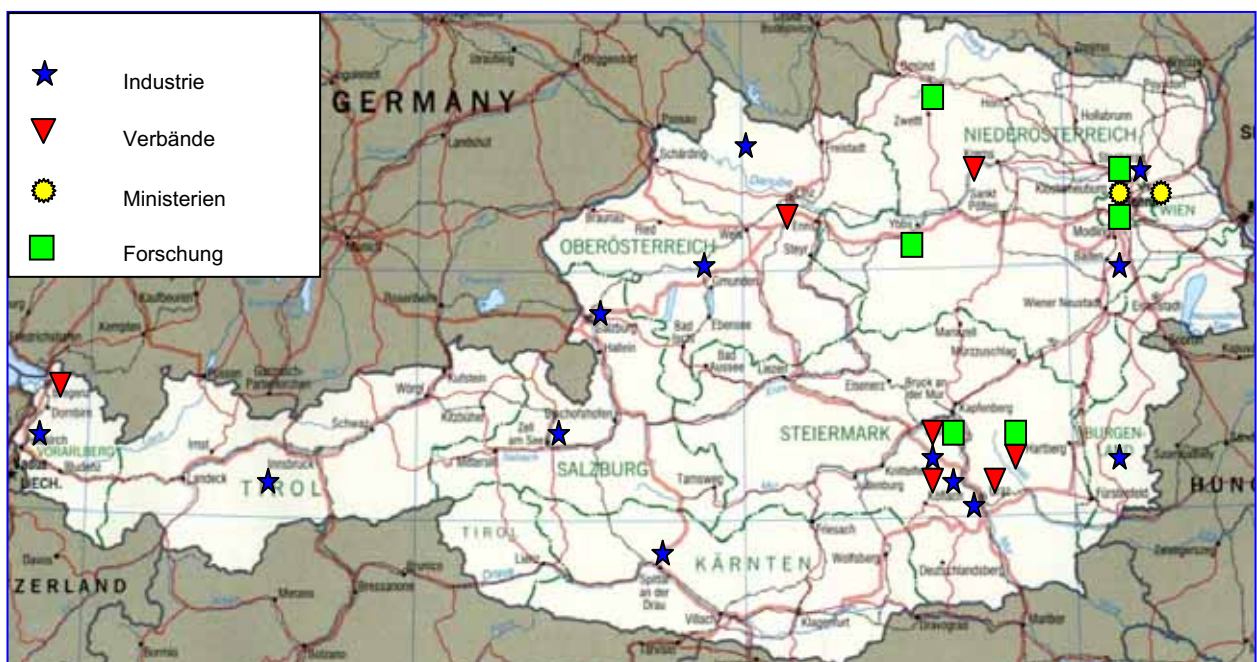
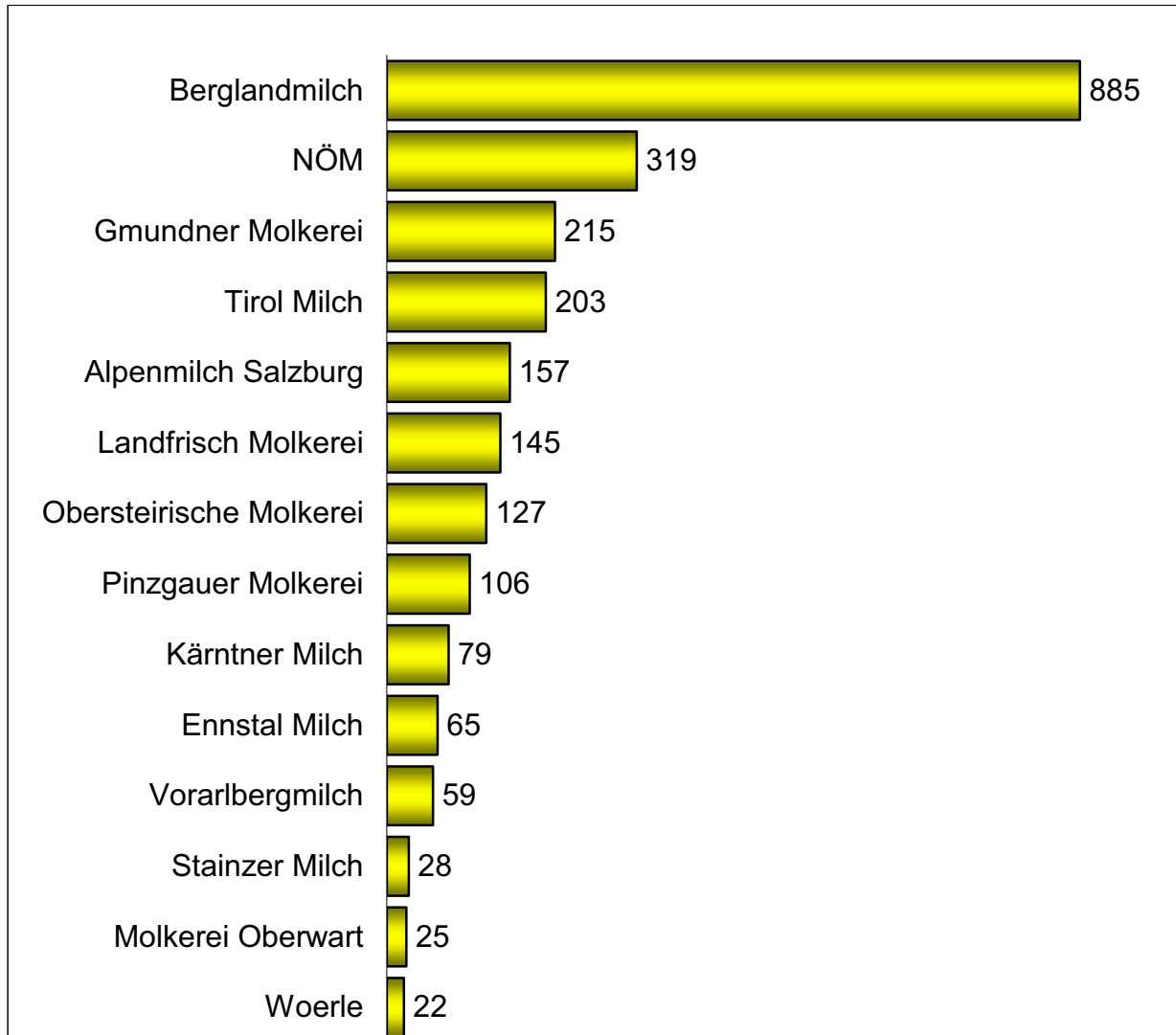


Abbildung 31 zeigt in der Übersicht die Molkereiunternehmen in der Reihenfolge ihrer Milchverarbeitungsmenge im Jahr 2002.

Zusammen repräsentieren die 14 ausgewählten Molkereien 2.410 Mio. kg Milch, das entspricht 73 % der im ganzen Land produzierten Milch. Abbildung 31 zeigt die befragten Molkereien und ihre Milchverarbeitungsmengen 2002.

Abb. 31: Die befragten österreichischen Molkereien mit ihren Milchverarbeitungsmengen 2002 in Mio. kg



Quelle: BMLFUW, 2002 und eigene Erhebungen

Übersicht 14 zeigt die befragten Molkereiunternehmen in den einzelnen Bundesländern, ihrem Milchverarbeitungsanteil an der Landesmilchmenge und die Anzahl ihrer Milchlieferanten. Die Gesamtanzahl der Milchlieferanten der befragten Molkereien beträgt 29.532 und macht damit 49,6 % der österreichischen Milchviehbetriebe aus.

Übersicht 14: Befragte Verarbeitungsbetriebe nach Bundesländern und deren Anteil an der Gesamtmilcherzeugung

Molkerei	Bundesland	Summe Verarbeitungsmenge <sup>1)</sup>	%-Anteil <sup>2)</sup>	Anzahl der Lieferanten
Landfrisch Molkerei in Wels	Oberösterreich	360	44	3000
Gmundner Molkerei in Gmunden				4000
NÖM AG in Baden	Niederösterreich	344	60	6026
Molkerei Oberwart	Burgenland			300
Ennstal Milch in Stainach	Steiermark	93	22	1300
Stainzer Milch in Stainz				900
Kärntnermilch in Spittal/Drau	Kärnten	79	50	1700
Alpenmilch Salzburg	Salzburg	285	86	3600
Pinzgaumilch Maishofen				2106
Woerle in Henndorf				700
Tirol Milch in Salzburg	Tirol	203	71	5000
Vorarlbergmilch in Feldkirch	Vorarlberg	59	51	900
Summe		1423	53	29532

<sup>1)</sup> Verarbeitungsmenge Milch in Tausend Tonnen pro Jahr

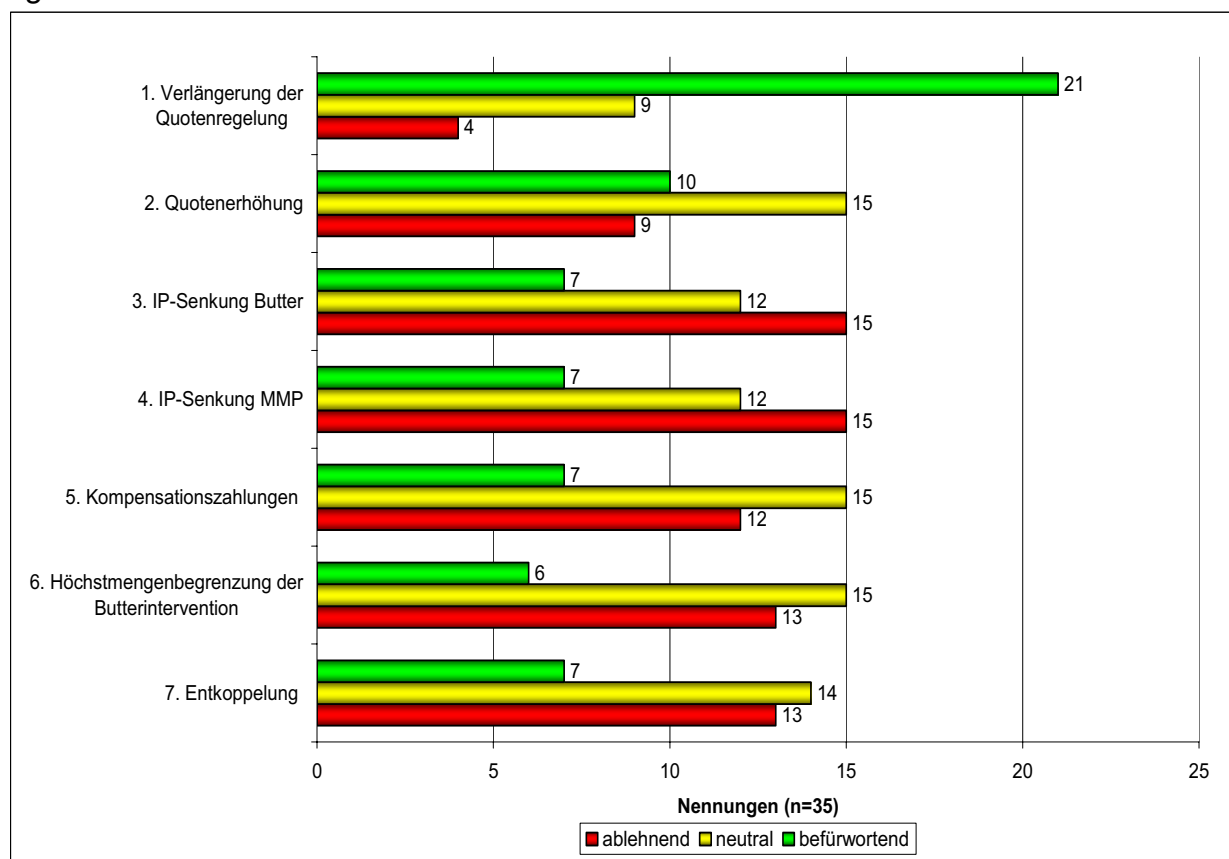
<sup>2)</sup> Prozentualer Anteil der Verarbeitungsmenge an der Gesamtmilchmenge des jeweiligen Bundeslandes

Quelle: Eigene Erhebung und BSTMELF, 2002

#### 4.3 Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen

Österreich, das schon seit 1978 – also weit vor dem EU-Beitritt 1995 – eine Kontingentierung der Milchproduktion einführt (Goemann et al. 1987), hat auch als EU-Mitglied seine positive Einstellung zur Quote immer wieder bekräftigt (MIV, 1999). Deshalb überrascht die in Abbildung 32 dargestellte Stellung der Institutionen zu den Beschlüssen nicht.

Abb. 32: Haltung der befragten Institutionen in Österreich zu den Agrarministerbeschlüssen



Quelle: Eigene Erhebung

Eindeutig die größte Zustimmung fand die Verlängerung der Quotenregelung bis 2014/15. 21 der 34 Befragten, und damit 61 %, befürworten diesen Beschluss, der den Landwirten und der verarbeitenden Industrie Planungssicherheit bietet. KIRNER (2003a) kam in einer Befragung von Landwirten zu einer Zustimmung von 73 %. Für wachstumswillige Betriebe bedeutet dies allerdings, dass sie weiterhin Quote kaufen müssen.

Der Anhebung der Quoten stehen 15 Teilnehmer neutral, 10 positiv und 9 negativ gegenüber. Demnach scheinen die Mehrzahl der Befragten durch eine Quotenerhöhung keine Aushöhlung der Milchquotenregelung zu befürchten, da eine Quotenanhebung den ohnehin schon übertversorgten Milchmarkt belastet.

Kritischer beurteilt werden die Interventionspreissenkungen bei Butter und Magermilchpulver: Jeweils 15 der Befragten lehnen diesen Beschluss ab, 12 stehen diesem neutral gegenüber und 7 befürworten die Preissenkungen. Vor allem Verbände und Industrie stehen den Preissenkungen eher ablehnend und neutral gegenüber. Sie sehen in den Einschnitten bei den Interventionspreisen eine stärkere Wirkung auf die Milcherzeugerpreise, als dies offensichtlich die Vertreter aus Forschung und Ministerien annehmen, wo sich das Für und Wider zu diesen Beschlüssen die Waage hält.

Die Frage nach den Kompensationszahlungen als Ausgleich für die Preissenkungen wird mit 15 Stimmen als neutral und mit 12 Stimmen ablehnend beantwortet. Die Zahlungen werden als zu gering für die zu erwartenden Preiseinbrüche eingestuft.



Wieder sind es erzeugernahen Verbände und Industrie, die sich eher ablehnend und neutral dazu äußern: Die Verbände und Interessensvertretungen der Milcherzeuger wünschen sich für ihre Mitglieder einen höheren Ausgleich und sehen mit dem Beschluss ihre Forderung als nicht hinreichend umgesetzt. Die verarbeitende Industrie würde sich für ihre Lieferanten einen besseren Preisausgleich wünschen, damit ihnen diese auch langfristig als Rohstofflieferanten erhalten bleiben.

Die Frage nach der Höchstmengenbegrenzung bei der Butterintervention von bisher 210.000 Tonnen jährlich auf 30.000 Tonnen im Jahr 2008/09 wird wie folgt gewichtet: Diesem Beschluss stehen 13 neutral und 13 ablehnend gegenüber, nur 6 Befragte, aus Forschung und Industrie begrüßen diesen Beschluss.

Die Verwertung der überschüssigen Milch, die sich aus der mengen- und zeitlich-begrenzten Butterintervention zwangsläufig ergibt, erfolgt dann in Ausschreibungsverfahren ohne Preisgrenze, was einen zusätzlichen Druck auf die Erzeugerpreise ausübt.

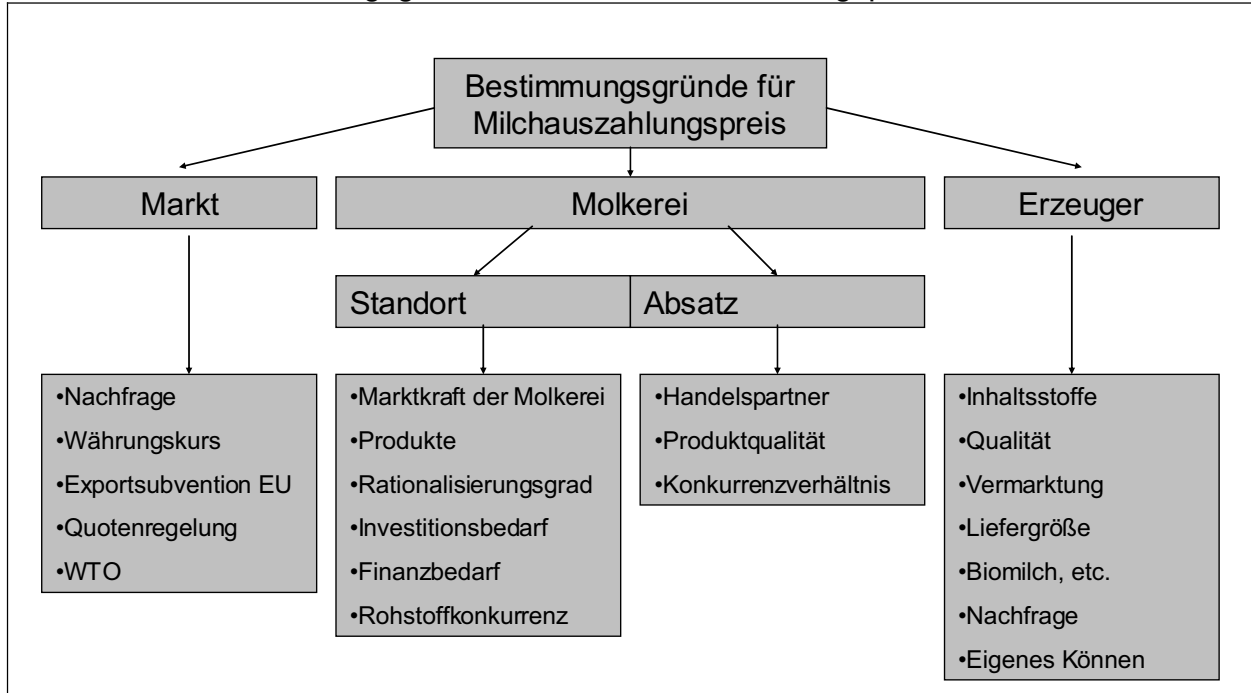
Ihre Einstellung zur Entkoppelung der Direktzahlungen bewerten 14 Teilnehmer mit neutral und 13 mit „ablehnend“ – wieder mit der Gewichtung bei den Verbänden und den Molkereien: 69 % der österreichischen Milchviehbetriebe produzieren in Berggebieten und damit mit höheren Produktionskosten als Betriebe in den so genannten Gunstlagen. Die Entkoppelung bedeutet, dass die Prämienauszahlung auch bei Ausstieg aus der Milchproduktion erfolgt. Somit könnte mittelfristig die Milchwirtschaft in Berggebieten oder Ungunstlagen verschwinden; der verarbeitenden Industrie würde damit die Rohstoffbasis entzogen.

#### **4.4 Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge**

##### **4.4.1 Milchpreise**

Die österreichische Molkereiwirtschaft verarbeitete im Jahr 2002 2.649 Mio. Tonnen Milch, das entspricht 80,5 % der Gesamterzeugung im Land (Übersicht 12). 643 Mio. Tonnen Milch wurden über die Direktvermarktung ab Hof verkauft oder für den Eigenverbrauch und die Verfütterung verwendet. Der Milcherzeugerpreis für die an die Molkerei verkaufte Milch wird über die Inhaltsstoffe und weitere Faktoren zu einem Teil vom Erzeuger, zum anderen Teil über die Leistungskraft der Molkerei und Gegebenheiten auf den Absatzmärkten bestimmt (Übersicht 15).

Übersicht 15: Bestimmungsgründe für den Milchauszahlungspreis



Quelle: Schallerl, 2001

Die kleinbäuerliche Milcherzeugerstruktur und die Molkereistruktur in Österreich (Übersicht 16) haben Einfluss auf die vergleichsweise niedrigen Erzeugerpreise (Abb.33). Zum einen liegen in Österreich viele kleine Milchviehbetriebe in abgelegenen und verkehrstechnisch schwer erreichbaren Gegenden, was bei den Molkereien höhere Erfassungskosten verursacht. Zum anderen können die vielen kleinen Molkereien mit durchschnittlich nur 26 Tsd. Tonnen Rohmilchmenge bei der Verarbeitung keine Kostendegression erreichen und gegenüber dem abnehmenden Handel haben sie nicht die Durchsetzungskraft, wenn sie im gegenseitigen Konkurrenzkampf nur über den günstigsten Preis Marktanteile halten oder gewinnen können.

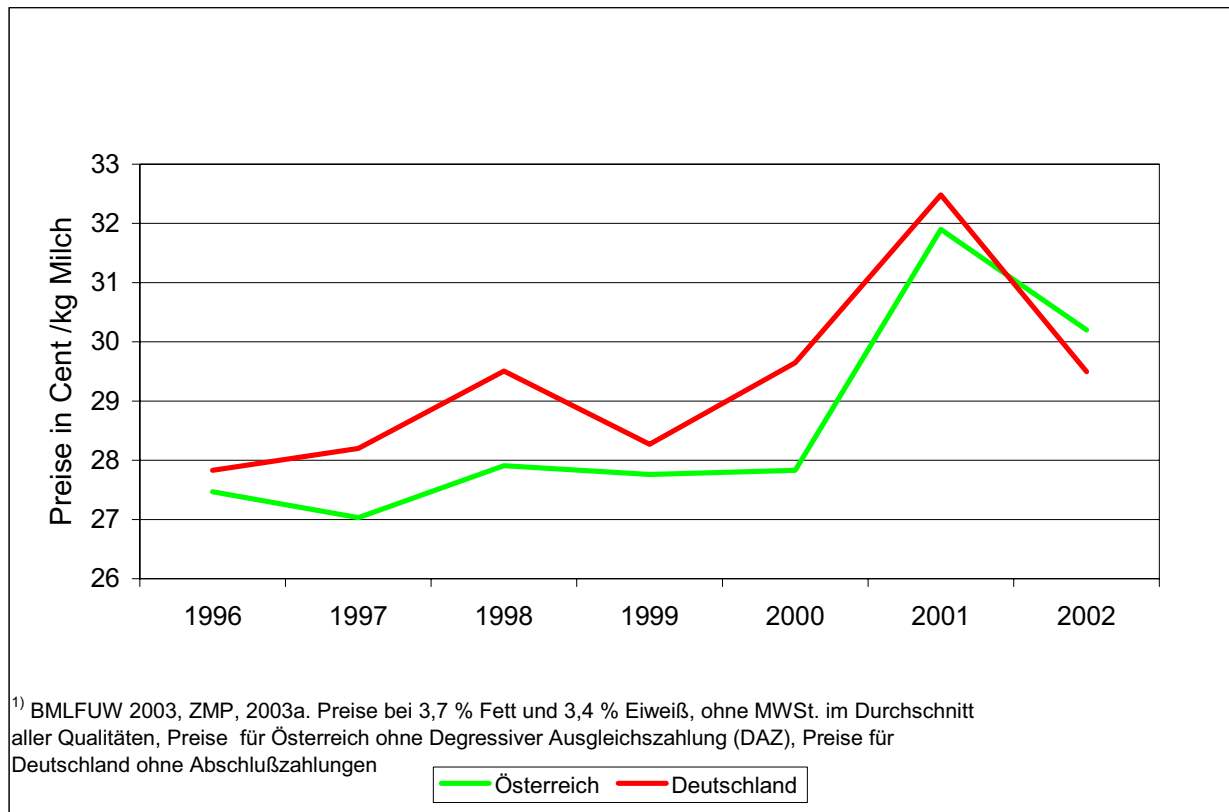
Übersicht 16: Molkereistruktur in Österreich und Deutschland

	Milchanlieferung Molkereien in 1000 t	Anzahl der Molkereien	Durchschnittliche Verarbeitungsmenge pro Molkerei in 100 t (gerundet)
Österreich	2649	100	26
Deutschland	26440	240	110

Quelle: ZMP, 2000 und 2003a, eigene Berechnung

Abbildung 33 zeigt die Entwicklung der Erzeugerpreise für Milch ab Hof für Österreich und Deutschland von 1996 bis 2002.

Abb. 33: Milcherzeugerpreise ab Hof <sup>1)</sup> in Österreich und Deutschland 1996-2002



Die Preisgestaltung der österreichischen Molkereien sieht neben dem Grund-, Fett- und Eiweißpreis und den Qualitätszuschlägen oftmals noch verschiedene Zuschläge vor. Allgemein werden neben dem Grundpreis 3,06 Cent je Fettprozent und 3,82 Cent je Eiweißprozent bezahlt (siehe Übersicht 17), ausgehend von Milch mit 4,1 % Fett und 3,3 % Eiweiß (GERL 2004b). Diese Vergütungswerte entsprechen in etwa auch den in Bayern gezahlten Fett- und Eiweißpreisen. Üblich sind Qualitätszuschläge für besondere Milchqualität, wie z. B. der für S-Qualität bei Milch mit weniger als 50.000 Keimen und 250.000 Zellen pro ml/Milch. Einige Molkereien vergüten höhere Eiweißgehalte mit einem Extrabonus. Ein Anfuhr- oder Mengenbonus wird von den meisten Molkereien bezahlt (z. B. ab 5001 kg monatlicher Liefermenge). Der Mengenbonus wird bei einigen Molkereien stark gestaffelt. Dieser soll das Abwandern von Milchlieferanten nach Bayern verhindern. Für die besondere Verwertung der Milch zahlen einige Molkereien Zuschläge, ähnlich wie es auch in Bayern gehandhabt wird. Es gibt aber auch Verarbeitungsbetriebe die einen Verwertungsabschlag ansetzen. Bei den Abzügen sind Fixkosten und eine Hofabholgebühr, sowie der AMA-Marketingsbeitrag bei den meisten Molkereiabrechnungen zugrunde gelegt.

Molkereispezifische Besonderheiten sind noch verschiedene andere Zu- und Abschläge wie Winterzuschläge oder saisonal gestaffelte Preise, um für die Erzeuger einen Anreiz zu schaffen, in den Wintermonaten mehr Milch zu liefern. Einen ähnlichen Effekt soll der Zuschlag für Silagemilch bewirken: Damit soll ein Anreiz geschaffen werden, durch ganzjährige Silagefütterung Anlieferungsschwankungen zu nivellieren. Dem gegenüber stehen dann Zuschläge für silagefreie Milch, wie sie von der Obersteirischen Molkerei gewährt werden.

Einen Treuebonus gewährt z. B. die oberösterreichische Molkerei Landfrisch, der allerdings im Grundpreis enthalten ist. Wer den Liefervertrag kündigt, dem wird der ausbezahlte Treuebonus von 1 Cent voll rückverrechnet (GERL, 2003).

Trotzdem wandern immer wieder österreichische Milcherzeuger nach Bayern ab – schätzungsweise 700-800 sind es nach Auskunft von top agrar Österreich (Altmann, 2003, mündliche Mitteilung). Allein 400 Milchbauern liefern an die Bergader Käserei in Waging, ca. 100 an die Milchwerke Jäger in Haag, 150 an die Berchtesgadener Milchwerke in Piding und rund 100 Betriebe aus den westlichen Bundesländern Tirol und Vorarlberg an die Omira in Ravensburg und die Stegmann Emmentaler Käserei in Altusried (GERL, 2003).

Der Verwertungszuschlag für Extra Qualität wird beispielsweise für Milch mit weniger als 30.000 Keimen und weniger als 200.000 Zellen bei der Tirol Milch mit 0,89 Cent/kg honoriert (GERL, 2004b).

Darüber hinaus werden in Österreich noch Landeszuschüsse für qualitätssichernde Maßnahmen in den Milchgeldabrechnungen als Grundpreiszuschlag ausgewiesen (siehe Übersicht 17) bezahlt. Die Schwankungsbreite beträgt 1,09 Cent/kg im Burgenland, bis 0,45 Cent/kg in Oberösterreich und 0,363 Cent/kg in Niederösterreich. Die Steiermark zahlt diese Zuschüsse überhaupt nicht. Auch in Niederösterreich wird es ab 2004 keine Zuschüsse mehr geben; der Landeszuschuss wurde in ein TGD<sup>11</sup>-Programm zur Erhaltung der Eutergesundheit und Qualitätssicherung in der Milcherzeugung“ umgewidmet (TOP JOURNAL, 2/2004, S. 16).

Abschläge bei den Preisen gibt es in Form von Werbebeiträgen, Qualitätskontrollen, Fixkostenpauschalen und für die Ab-Hof-Abholung (GERL, 2004b).

Auch Zusatzleistungen, wie die Vorfinanzierung des Richtmengenkaufes, Förderung beim Kühlwannenkauf, Verzinsung der Geschäftsanteile, Rücklieferungen, Hofberatung sowie kostenlose Überprüfung von Melkmaschinen werden von einigen Molkereien angeboten. Die Kärntnermilch wertet dies z.B. 2003 mit 0,833 Cent/kg (GERL, 2004b).

Übersicht 17 zeigt ein Berechnungsbeispiel für den Milchzahlungspreis einer niederösterreichischen Molkerei 2003. Neben dem Grundpreis wird ein Grundpreiszuschlag ausgewiesen, der Haltestellenbonus beträgt in diesem Beispiel bei einer Tagesanlieferung von 250 kg 0,54 Cent/kg. Nachdem der Lieferant die geforderte Tagesmenge alleine erreicht, erhält er eine zusätzliche Gratifikation von 0,50 Cent/kg. Von dem ermittelten Bruttomolkereipreis, der bei pauschalierenden Betrieben 12 % Umsatzsteuer enthält, werden nur noch AMA-Marketingbeitrag und die darauf ebenfalls anfallende Umsatzsteuer in Abzug gebracht.

---

<sup>1</sup> Tiergesundheitsdienst

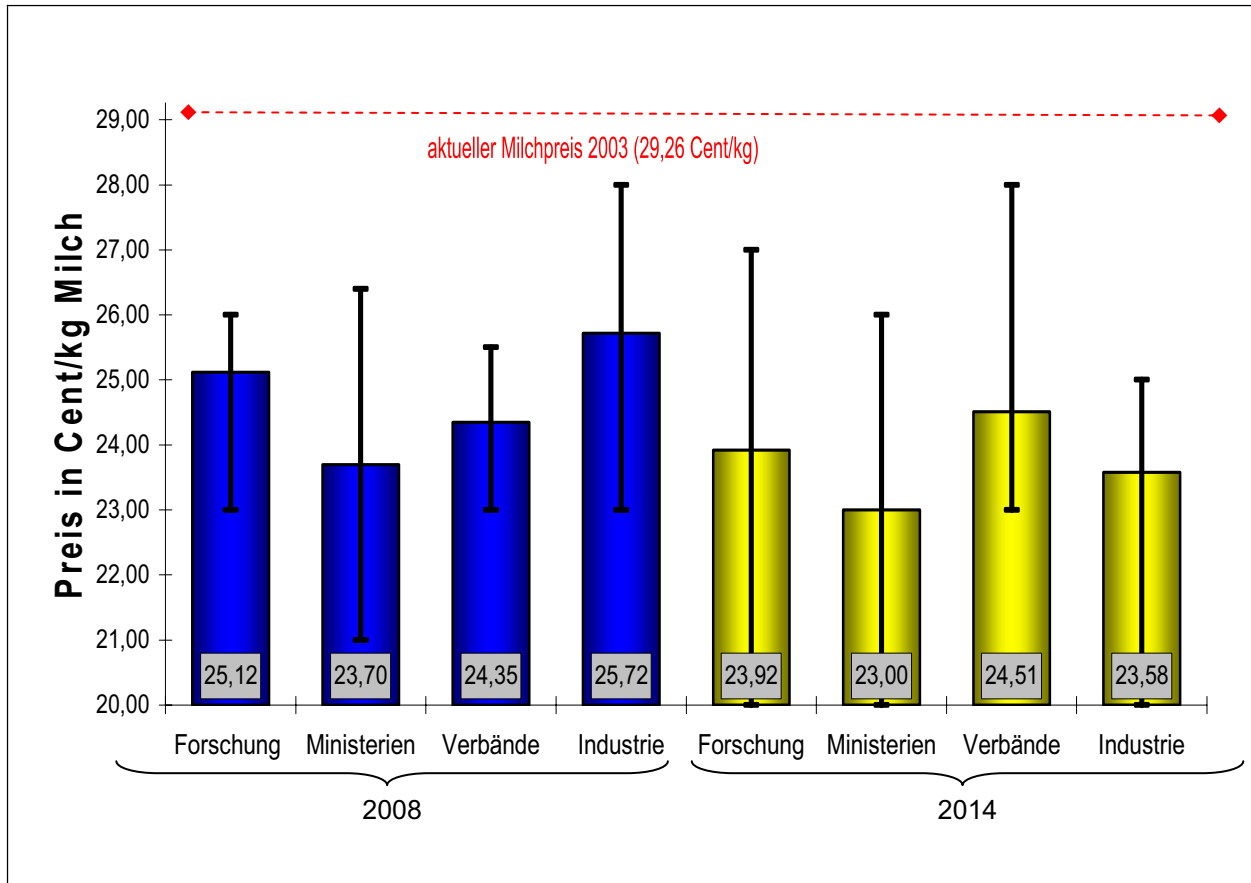
## Übersicht 17: Abrechnungsbeispiel einer österreichischen Molkerei

<b>Milchgeld - Anlageblatt</b>				
<b>MILCHPREIS FÜR HÖCHSTE QUALITÄTSSTUFE - ab 1. Dezember 2003</b>				
(Ust - pauschaliert = 12 %)				
Beispiel für 1kg Milch: 4,1 % Fett u. 3,3 % Eiweiß			Preis je Einheit	Preis pro kg
S-Klasse, Haltestellenbonus Stufe 1	Menge	Einheit	Cent	Cent
Grundpreis je kg	1,00	kg	1,541	1,541
Grundpreiszuschlag je kg	1,00	kg	0,363	0,363
Preis je Fetteinheit	4,10	FE	3,060	12,546
Preis je Eiweißeinheit	3,30	EE	3,815	12,590
Qualitätszuschlag S-Klasse je kg **)	1,00	kg	1,454	1,454
Haltest.-Bonus (ab Ø 250 kg je Tag und HSt.)	1,00	kg	0,545	0,545
oder Haltest.-Bonus (ab Ø 400 kg je Tag und HSt.)	1,00	kg	0,908	
oder Haltest.-Bonus (ab Ø 1000 kg je Tag und HSt.)	1,00	kg	1,126	
<b>zusätzl. Haltestellen-Bonifikation je kg *)Stufe 1</b>	1,00	kg	0,500	0,500
<b>zusätzl. Haltestellen-Bonifikation je kg *)Stufe 2+3</b>	1,00	kg	1,000	
<b>Netto - Molkereipreis</b>				<b>29,539</b>
12% Ust (pauschalierte Betriebe)				3,545
<b>Brutto - Molkereipreis</b>				<b>33,084</b>
<b>Abschläge: (je kg)</b>				
AMA - Marketingbeitrag	1,00	kg	-0,291	-0,291
12% Umsatzsteuer Abzüge				-0,035
Abzüge inkl. Ust				-0,326
<b>Auszahlungsbetrag</b>				<b>32,758</b>
<b>QUALITÄTSZUSCHLÄGE ab 1. Mai 1999 je kg (zuzüglich Ust)</b>				
<b>S-Klasse</b>	Keimzahl bis 50.000	Zellzahl und bis 250.000		Cent <b>1,454</b>
**)Der Qualitätszuschlag S-Klasse wird bei Erreichen einer durchschnittlichen Keimzahl bis 50.000 und einer durchschnittlichen Zellzahl bis 250.000 gewährt. Liegt eine hemmstoffpositive Probe vor oder ist die Rohmilch auch nur vorübergehend nicht verkehrsfähig, kann eine Einstufung in die Bewertungsstufe S oder die Bewertungsstufe 1 nicht erfolgen.				
<b>QUALITÄTSABZÜGE ab 1. April 1999 je kg (zuzüglich Ust)</b>				
Bewertungsstufen	Keimzahl	Zellzahl		Cent
1.	50.001 - 100.000	250.001 - 400.000		
2 a.	100.001 - 200.000	400.001 - 500.000		3,634
2 b.	über 200.000	über 500.000		7,267
Hemmstoff positiv				Cent
Fremdwasserzusatz nicht verkehrsfähig				14,535
Als Fixkostenbeitrag wird ein Monatspauschale von € 7,27 - (+ Ust) einbehalten.				
Für Abhofabholungen wird € 1,21 je Abholung, jedoch maximal € 18,15 mtl. (+ Ust) einbehalten.				
*)erreicht ein Lieferant einer Haltestelle bzw. Hofabsaugung aufgrund seiner eigenen Anlieferung alleine die erforderliche Milchmenge, so bekommt er ab 1.Juni 2003 eine zusätzliche Bonifikation.				

Quelle: NÖM AG (2004)

Die Preiskürzungen im Milchsektor durch asymmetrische Interventionspreissenkungen bei Butter um 25 % und bei MMP um 15 % werden nicht ohne Wirkung auf den Milchauszahlungspreis bleiben. Wie stark sich diese Reformmaßnahmen nach Einschätzung der Experten letztlich auf den Milchpreis auswirken, zeigt Abbildung 34. Die genannten Preise beinhalten keine Prämien.

Abb. 34: Prognostizierte Milchpreise in Österreich (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 <sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Milchpreise netto ohne Prämien (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß)  
Quelle: Eigene Erhebung

Ausgehend von einem durchschnittlichen Milchpreis von ca. 29,26 Cent/kg Milch bewegen sich die Schätzungen der befragten Experten bei durchschnittlich 25 Cent/kg für das Jahr 2008 und bei knapp 24 Cent/kg für das Jahr 2014. Den stärksten Preiseinbruch prognostizieren die Ministerien mit 19 % Rückgang bis 2008 und 21 % Rückgang bis 2014 ausgehend vom derzeitigen Auszahlungspreis. Die Angaben der Agrarmarkt Austria sind besonders drastisch: Dort rechnet man mit Auszahlungspreisen von 21 und 20 Cent/kg netto ohne Prämien.

Optimistischer sind die Einschätzungen der Industrie: Sie erwartet Preiseinbußen von 14 % und 20 % - ähnlich wie die Experten aus der Forschung mit 14 % und 18 %. Bis zum Jahr 2008 sind die Molkereien noch zuversichtlich und rechnen mit guten Verwertungsmöglichkeiten und damit weniger drastischen Preiseinbußen für die Milch. Die Tendenz der Aussagen folgt dem Trend: Durchschnittliche Preissenkung bis 2008 um 15 %, bis 2014 dann nochmals um 4 %.

#### 4.4.2 Biomilchzuschläge

Der biologische Landbau und damit einhergehend die Erzeugung von Biomilch ist in Österreich von großer Bedeutung.

Etwa 15 % der in Österreich produzierten Milch stammt aus Biobetrieben.

KIRNER (2001, S. 17) nennt dafür vier Faktoren als ausschlaggebend:

1. Förderung für Biobetriebe (seit 1992 werden alle Betriebe mit biologischer Wirtschaftsweise in Österreich gefördert)
2. Gesteigerte Nachfrage der Konsumenten nach Bioprodukten
3. Einstieg von Supermarktketten in die Biovermarktung
4. Trend zur Ökologisierung in der österreichischen Landwirtschaft

Seit 1999 ist allerdings die Zahl der Biobetriebe in Österreich rückläufig. In einer für Österreich repräsentativen Befragungsstudie von KIRNER und SCHNEEBERGER im Jahr 2000 werden die Gründe untersucht (KIRNER, SCHNEEBERGER, 2001). Als Ausstiegsgründe werden am häufigsten genannt:

1. Fehlende Preiszuschläge für Bioprodukte
2. Verteuerung des Futtermittelzukaufs
3. Allgemein höhere Aufwendungen gegenüber den Mehrerlösen
4. Bürokratischer Aufwand und Kontrolle

(KIRNER, 2001)

Übersicht 18 zeigt den Anteil von Biomilch an der Gesamtverarbeitungsmenge der jeweils befragten Molkerei. Fast alle befragten Molkereien erfassen und / oder verarbeiten Biomilch. Insgesamt liegt der Biomilchanteil der 12 Verarbeitungsbetriebe, die an der Befragung teilgenommen haben, bei 11,5 %, davon werden rund 84 % tatsächlich als Bioprodukte auf dem Markt abgesetzt.

Übersicht 18: Befragte Verarbeitungsbetriebe mit Milchverarbeitungsmengen und Biomilchverarbeitung an der Gesamtmilchmenge in 2003

Molkerei	gesamte Milchverarbeitungsmenge in 1000 t pro Jahr	davon erfasste Biomilchmenge in 1000 t	davon als Bioprodukte abgesetzte Menge in 1000 t
Pinzgaumilch Maishofen	106	59	59
Alpenmilch Salzburg	157	24	12,7
Tirol Milch in Salzburg	203	20	20
NÖM AG in Baden	319	16	8,5
Ennstal Milch in Stainach	65	14	6
Kärntnermilch in Spittal/Drau	79	12,5	12,5
Landfrisch Molkerei in Wels	145	10	10
Gmundner Molkerei in Gmunden	215	10 <sup>1)</sup>	0
Molkerei Oberwart	25	6	6
Woerle in Henndorf	22	3,2	3,2
Stainzer Milch in Stainz	28	0	0
Vorarlbergmilch in Feldkirch	59	0	0
<b>Summe</b>	<b>1423</b>	<b>164,7</b>	<b>137,9</b>

<sup>1)</sup> Biomilch wird nur erfaßt und weiter versandt - keine eigene Bio-Verarbeitung

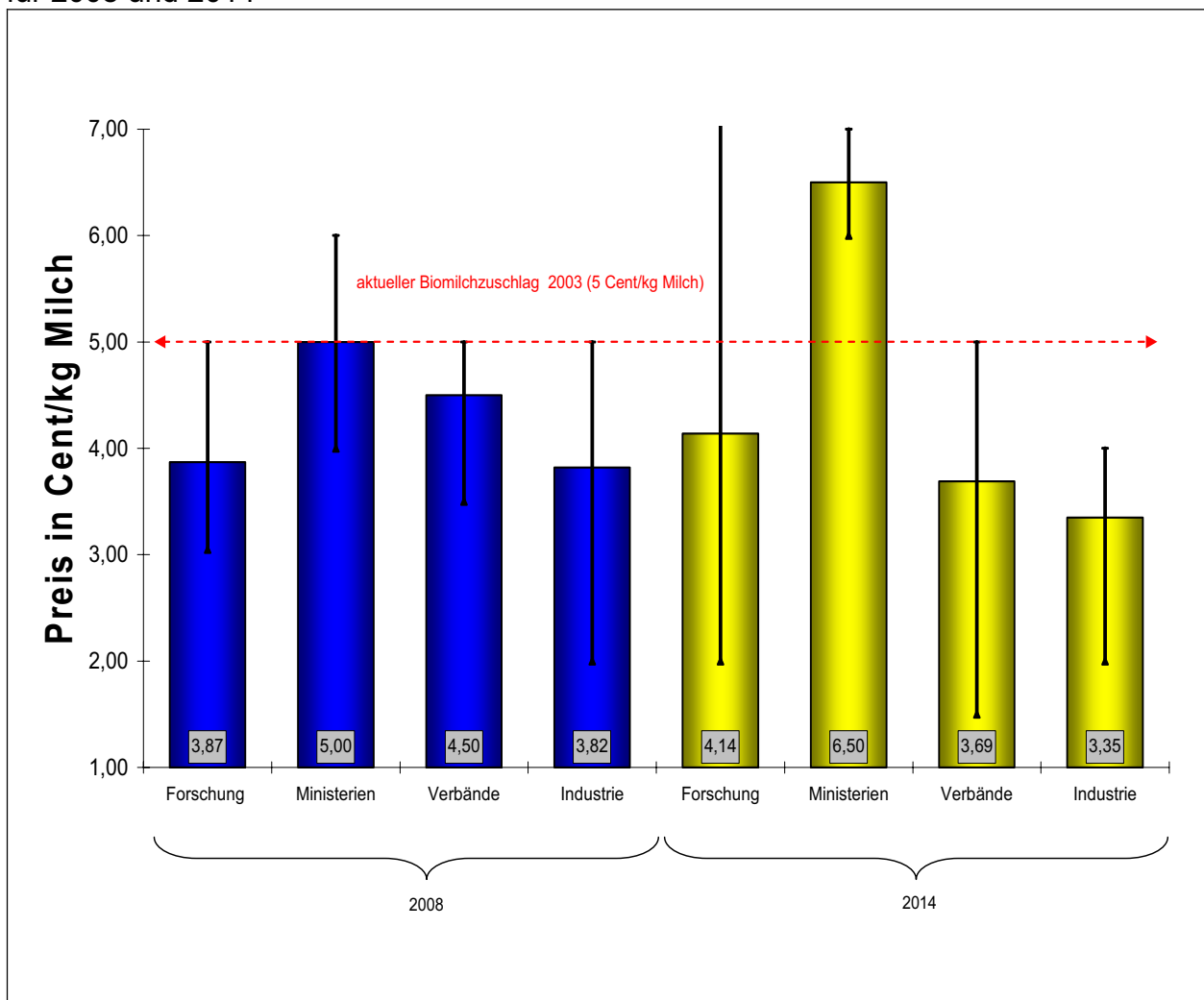
Quelle: Angaben der Molkereien

Der Zuschlag für biologisch erzeugte Milch betrug im ersten Halbjahr 2003 durchschnittlich netto 5 Cent/kg Milch. Die Molkerei Pinzgau Milch, die mehr als die Hälfte ihrer Verarbeitungsmenge als Biomilch bezieht und verarbeitet, zahlte 2003 einen Biozuschlag von 6,18 Cent/kg abzüglich des Biovermarktungsbeitrages von 1 Cent/kg (GERL, 2004b).

Wie sich die Honorierung für Biomilch unter den Agrarbeschlüssen weiterentwickeln kann, zeigt Abbildung 35.

Bis zum Jahr 2008 rechnen im Durchschnitt alle Befragten mit einem niedrigeren Biomilchzuschlag. Die Wissenschaftler erwarten einen Rückgang um fast 33 % auf knapp 3,9 Cent/kg. Die Verbände prognostizieren einen Rückgang auf 4,5 Cent, die Industrie auf 3,8 Cent. Nur die Fachleute aus den Ministerien glauben, dass sich der Biozuschlag auf dem derzeitigen Niveau halten lässt. Bis zum Jahr 2014 rechnen sie sogar mit einer Steigerung um 30 % auf 6,5 Cent/kg. Sie glauben somit daran, dass die Forderungen von KIRNER (2001) nach einer besseren Honorierung der Bioproduktion umgesetzt werden.

Abb. 35: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Österreich (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

Verbände und Industrie rechnen bis 2014 mit weiteren Rückgängen bei den Biozuschlägen. Die Molkereien sehen sich demnach außerstande, ihre Absatzmärkte für Bioprodukte zu halten, geschweige denn auszuweiten oder so zu verbessern, dass höhere Preise durchsetzbar wären. Deutlich wird dies auch daran, dass mehr Biomilch erfasst, als letztlich als Bioprodukt verarbeitet wird.

Die Molkereien rechnen sogar bis 2014 mit einem Rückgang des Biozuschlags um 30 % und die erzeugernahen Verbände um 26 %.



Die Experten aus der Forschung glauben langfristig wieder an eine höhere Honorierung von Biomilch mit einem Zuschlag von 4,15 Cent/kg.

Trotz der großen Spannen erwarten die österreichischen Experten tendenziell rückläufige Biozuschläge.

## **4.5 Milchquotenpreise**

### **4.5.1 Kaufpreise**

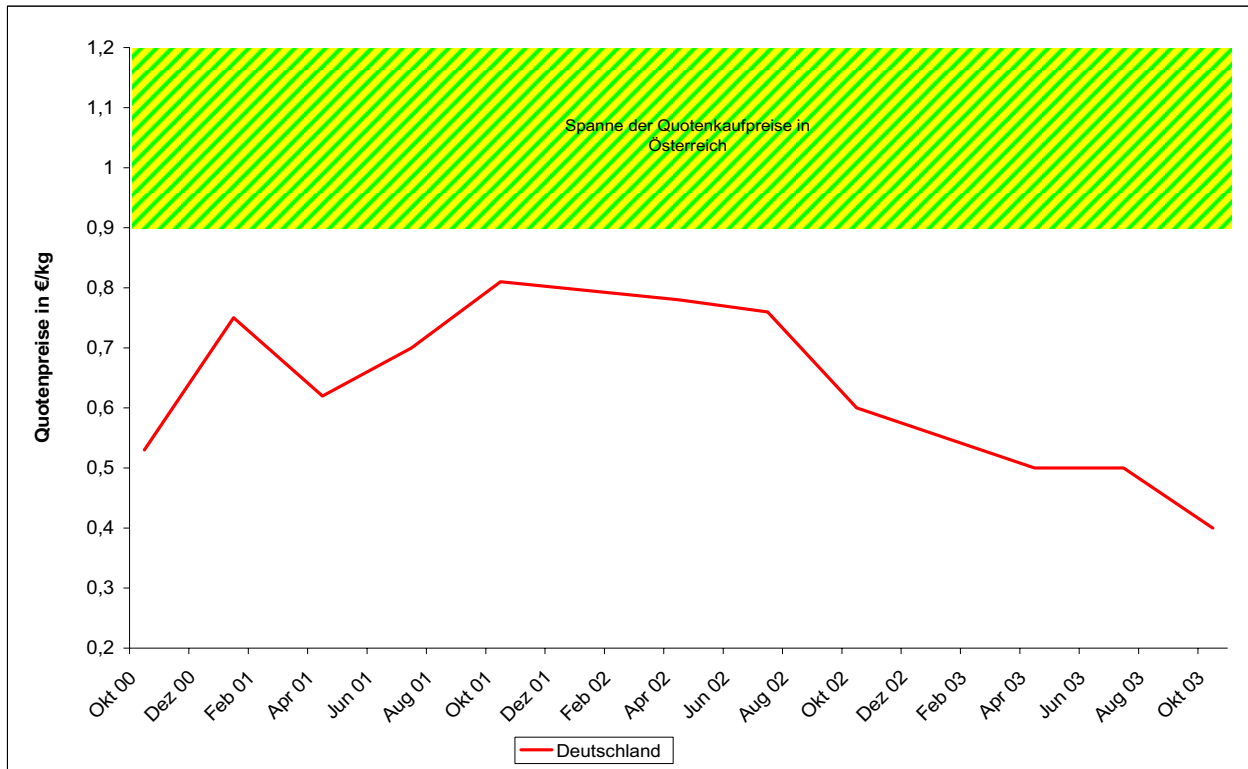
Die durchschnittliche A-Milchquote pro Betrieb liegt in Österreich 2002 bei 46.000 kg. Im Wirtschaftsjahr 1995/96 hatte ein österreichischer Milchviehbetrieb im Durchschnitt noch eine Referenzmenge von 30.159 kg. In sieben Jahren haben die österreichischen Milcherzeuger ihre Quote um 45 % in vergrößert. Portugal und Griechenland, die beide 1995/96 ähnliche Durchschnittsquoten pro Betrieb aufwiesen, steigerten diese bis 2000/01 um 107 % und 96 % (AMA, 2002). Die Milchquote kann in Österreich für den Milcherzeuger durch Kauf oder Leasing von Referenzmenge vergrößert werden. Das Quotenleasing hat nach dem Verbot des Gesamtleasings<sup>2</sup> im Milchwirtschaftsjahr 1999/00 stark an Bedeutung verloren (KIRNER, 2002). Von 1995 bis 2001 wurden 430 Mio. Tonnen Quote gehandelt, das entspricht rund 17 % der gesamten Landesquote. Circa ein Drittel der Milcherzeuger kaufte Quote zu (KIRNER, 2002).

Der Strukturwandel geht in Österreich nur sehr langsam voran. Vergleicht man die Quotenkaufpreise von Deutschland mit denen von Österreich für die vergangenen 2 Jahre (Abb. 36), bestätigt sich diese Annahme:

Es scheiden zu wenige Milchviehhalter aus der Produktion aus, um den wachstumswilligen Betrieben Quote zu überlassen. Daraus resultieren die hohen Quotenkaufpreise. Offensichtlich verfügen viele Betriebe über freie Kapazitäten bei Stallplätzen, Futter und Arbeit, die es ihnen ermöglichen, mehr in die Quote zu investieren als Betriebe, die noch in Stallneubau investieren müssen. KIRNER (2002) kommt in seinen Berechnungen auf 40-70 Cent je kg A-Milchquote, die ein österreichischer Betrieb bezahlen kann, sofern er freie Stallplätze hat und nur noch in die Bestandsergänzung investieren muss. Für Betriebe mit Stallneubau ermittelt KIRNER Quotenkaufpreise von 10-50 Cent/kg als wirtschaftlich.

Tatsächlich bezahlen wachstumswillige Betriebe aber zwischen 0,90 – 1,20 €/kg A-Milchquote. Die wachstumswilligen Milcherzeugerbetriebe in Österreich lassen sich offensichtlich nicht vordergründig von betriebswirtschaftlichen Berechnungen leiten, wenn es um den Quotenkauf geht. Bei diesen Betrieben geht es um die Erhaltung des Hofes für die nachfolgende Generation, auch wenn sich die Investition nicht absehbar amortisiert. Möglicherweise werden die Quotenkäufe auch durch Nebeneinnahmen, wie Einkünfte aus Fremdenverkehr, „subventioniert“.

Abb. 36: Quotenkaufpreise in Österreich und Deutschland im Vergleich

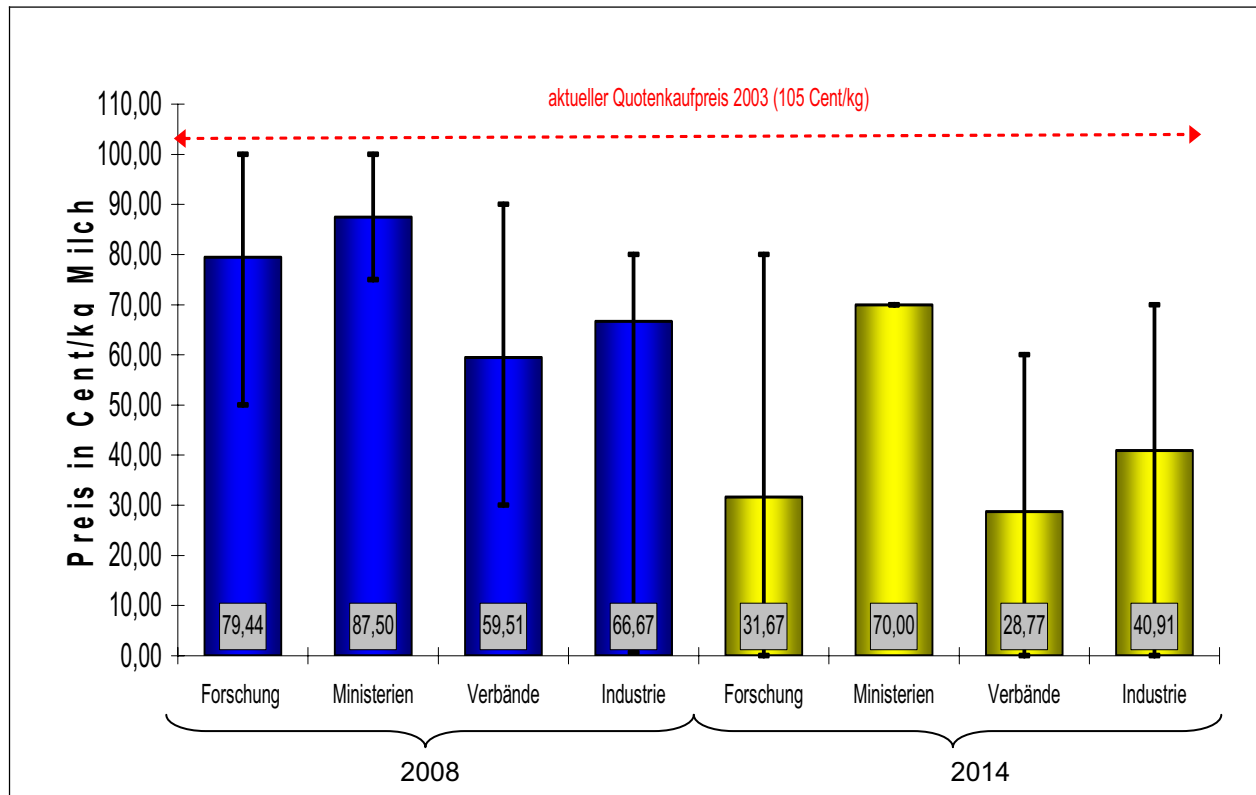


Quelle: DICK, 2004; KIRNER, ROSENWIRTH 2002

Wie sich die Quotenkaufpreise in Österreich bis 2008 und 2014 unter den Agrarministerbeschlüssen nach Einschätzung der Experten entwickeln, zeigt Abbildung 37.

Mit den stärksten Rückgängen rechnen die Verbände: Ausgehend von einem geschätzten Durchschnittspreis in 2003 von 1,05 €/kg rechnen sie für 2008 mit einer Preissenkung um 57 % und für 2014 um fast 73 %. Die geringsten Preiseinbrüche erwarten die Ministerien. Sie rechnen mit Rückgängen um 8 % und 34 %. Alle Befragungsteilnehmer rechnen für die Zukunft mit niedrigeren Quotenkaufpreisen. Inwieweit bei diesen Prognosen die mögliche Einführung einer Milchbörse eine Rolle spielt, die in Österreich diskutiert wird, kann aus dieser Befragung nicht abgeleitet werden.

Abb. 37: Prognostizierte Milchquotenkaufpreise (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 in Österreich

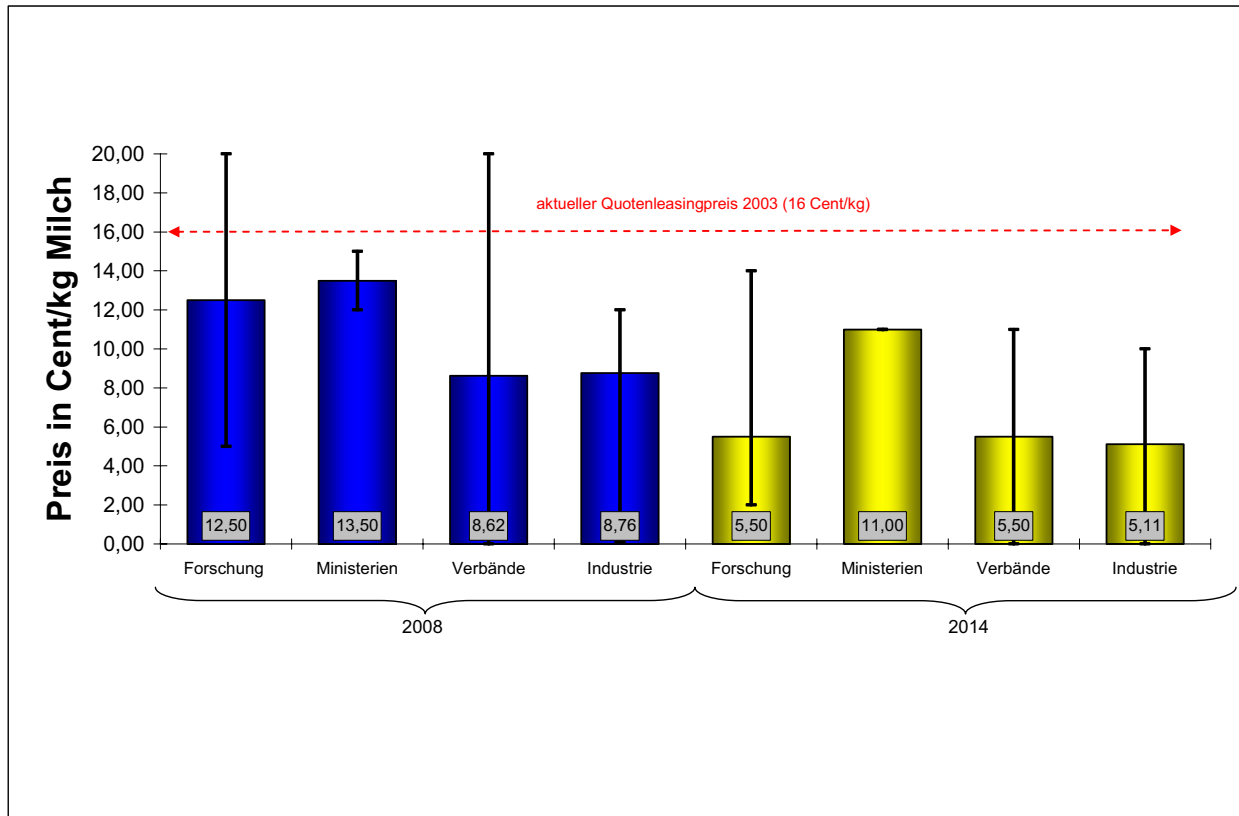


Quelle: Eigene Erhebung

#### 4.5.2 Leasingpreise

Anders sind die Aussichten für die Leasingpreise. Obwohl auch für die Leasingpreise im Durchschnitt deutliche Preiseinbußen erwartet werden, gibt es einige Experten, die höhere Leasingpreise als die derzeitigen 16 Cent/kg prognostizieren (Abb. 38). Offensichtlich glauben Vertreter aus Forschung und Verbänden, dass auch künftig das Leasen von Quote von Bedeutung sein wird und Betriebe, die Investitionen in den Quotenkauf scheuen oder nicht zu leisten vermögen, ihre Referenzmenge durch Quotenleasing ausdehnen werden und dementsprechend mehr bezahlen.

Abb. 38: Prognostizierte Milchquotenleasingpreise (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 in Österreich



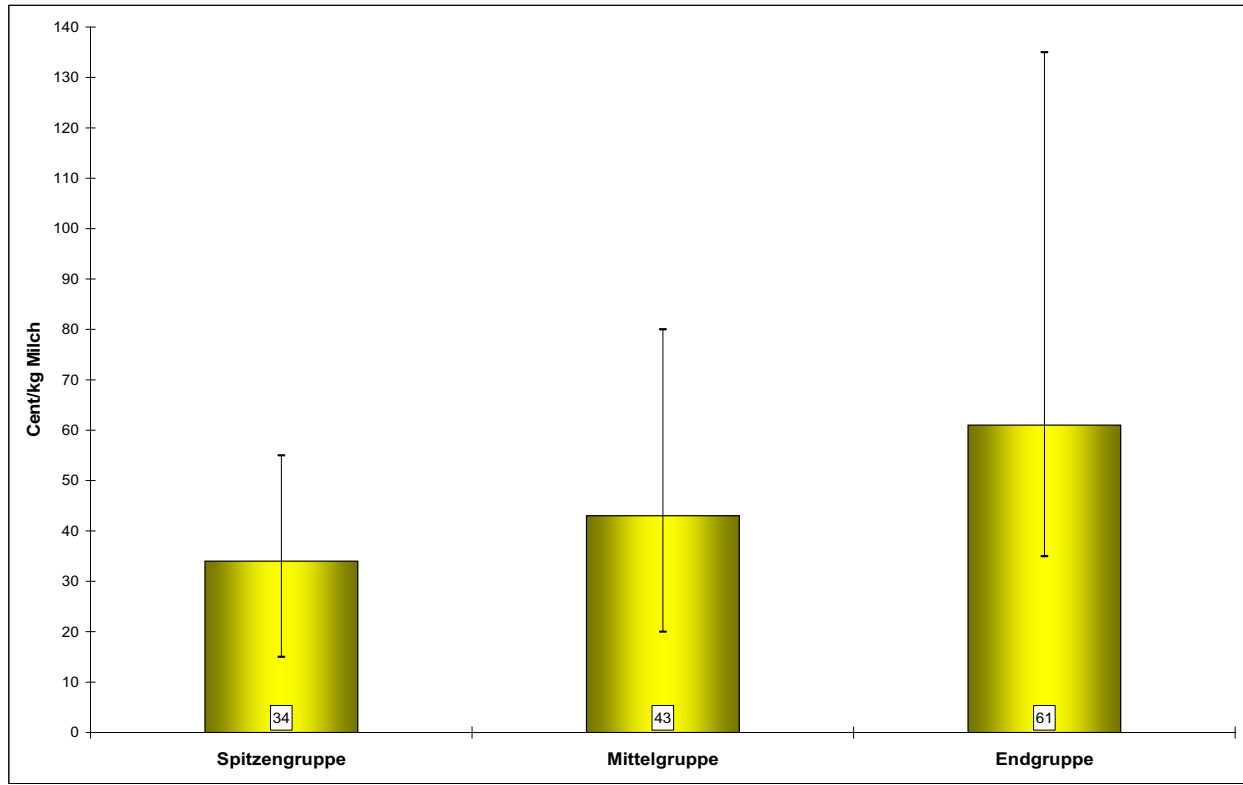
Quelle: Eigene Erhebung

#### 4.6 Produktionskosten

Um Aussagen über die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Milchviehbetriebe treffen zu können, müssen die Vollkosten der Produktion bekannt sein. Werden alle Kosten auf die Kostenträger verrechnet, so handelt es sich um eine Vollkostenrechnung (WÖHE, 1990). Somit werden auch kalkulatorische Kosten, wie der Lohnansatz der Familienarbeitskräfte und der Zinsansatz des Eigenkapitals mit berücksichtigt.

Abbildung 39 zeigt die Einschätzung der Produktionskosten durch die befragten Experten unterteilt in die Spitzengruppe (oberstes Viertel der Milchviehbetriebe), die Mittelgruppe und die Endgruppe (letztes Viertel der Milchviehbetriebe).

Abb. 39: Vollkosten der Milchproduktion der österreichischen Betriebe in Cent/kg Milch



Quelle: Eigene Erhebung

Der nach den 4 Befragungsgruppen Forschung, Ministerien, Verbände und Industrie gewichtete Durchschnitt der Befragungsergebnisse ergibt geschätzte Produktionskosten für die Spitzengruppe von 34 Cent/kg, für die Mittelgruppe von 43 Cent/kg und für die Endgruppe von 61 Cent/kg Milch.

KIRNER (2002) ermittelt für 6 typische Milchviehbetriebe in ausgewählten Regionen Österreichs Produktionskosten von 60 € bis 100 € je 100 kg FCM<sup>2</sup>, je nach abgelieferter Milchmenge und natürlichen Standortbedingungen der Betriebe. Im Vergleich zu anderen EU-Ländern hat Österreich aufgrund von geographischen Besonderheiten und der Milcherzeugerstruktur im Besonderen sehr hohe Produktionskosten. Die befragten Molkereiunternehmen ließen sich offensichtlich von ihren Milchauszahlungspreisen leiten und schätzten daher die Kosten eher niedriger ein, als die Vertreter aus Ministerien, Verbänden und Forschung.

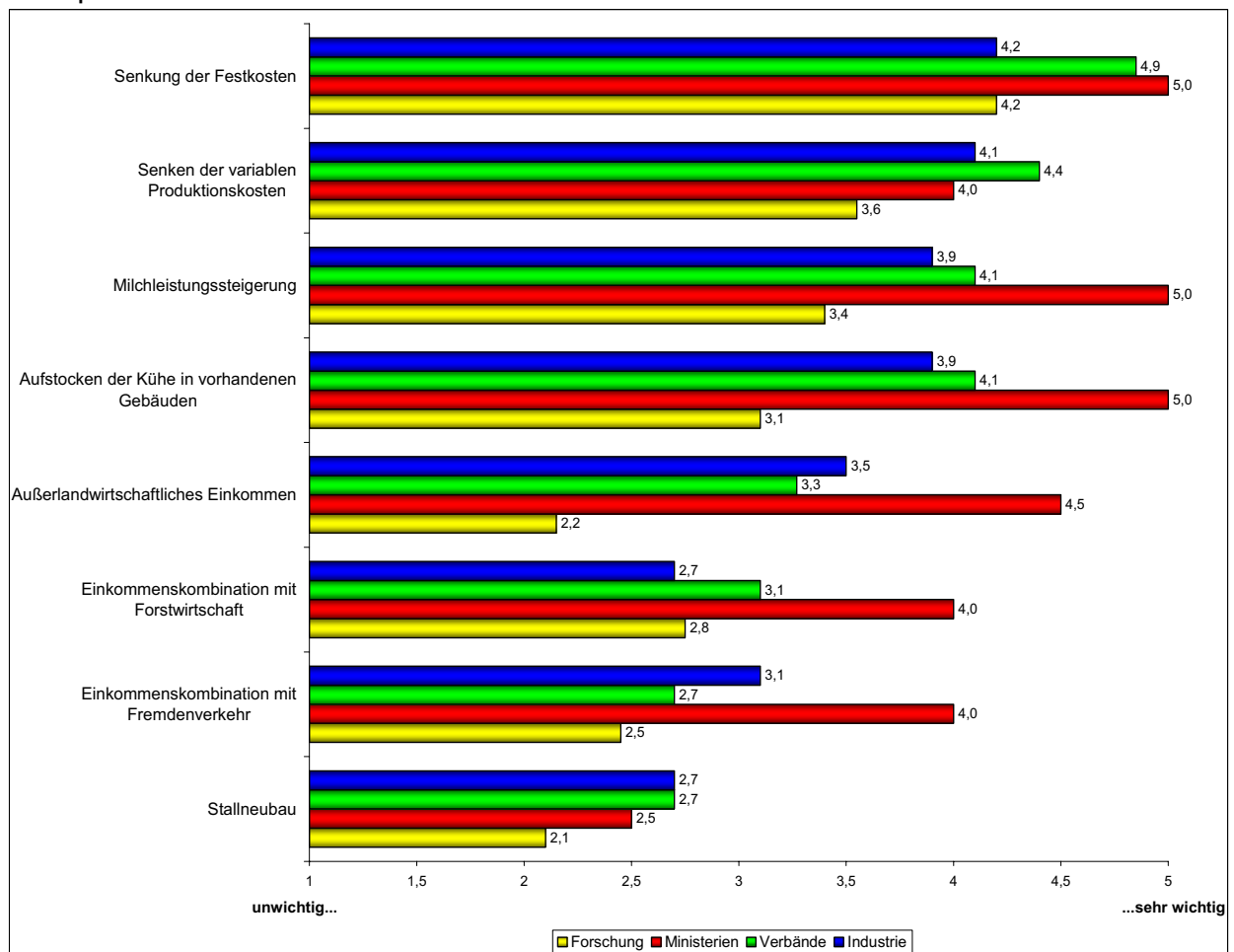
Als weitere Faktoren, die die Wettbewerbfähigkeit Österreichs nachhaltig verbessern, sind die Opportunitätskosten der Arbeit und die hohe Eigenkapitaldecke der Betriebe zu nennen (KIRNER, 2002): Die Milchviehbetriebe sind typische Familienbetriebe, für die die Entlohnung der eigenen Arbeit nicht so entscheidend ist. Zum anderen haben viele Betriebe noch Nebeneinkünfte, die das Haushaltseinkommen aufbessern. Die Betriebe sind solide finanziert, d. h. die Eigenkapitalquote ist sehr hoch und Grund und Boden befinden sich fast ausschließlich in Eigenbesitz, so dass Pachtkosten nur eine untergeordnete Bedeutung haben.

<sup>2</sup> Fat-corrected-milk

#### 4.7 Anpassungsmaßnahmen der österreichischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse

Welche Strategien die Experten den österreichischen Milcherzeugern empfehlen, um künftig sinkenden Milchpreisen zu begegnen, zeigt Abbildung 40 in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit. Zur Auswahl standen acht Möglichkeiten, deren Bedeutung mit 1 bis 5 Punkten bewertet wurde.

Abb. 40: Anpassungsmaßnahmen der österreichischen Milcherzeuger an sinkende Milchpreise



Quelle: Eigene Erhebung

An erster Stelle der Empfehlungen steht die Senkung von Festkosten. An zweiter bis vierter Stelle folgen das Senken der variablen Produktionskosten, die Milchleistungssteigerung und das Aufstocken von Kühen in vorhandenen Gebäuden. Wobei die Maßnahmen eins, drei und vier von den Vertretern des Ministeriums gleichrangig am höchsten bewertet werden.

Mit einem deutlichen Abstand folgen die Empfehlungen für die Einkommenskombinationen mit außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten im Fremdenverkehr oder der Forstwirtschaft.

Die Einkommenskombination mit anderen außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten empfehlen die Experten insgesamt als wichtig. Nach der Befragung von KIRNER (2003a) allerdings streben nur 17 % der befragten Landwirte diese Möglichkeit für die Zukunft an.

Die Einkommenskombination mit Fremdenverkehr bewerten die Experten aus den Ministerien für eine wichtige Maßnahme. Bestätigt wird diese Einschätzung durch die Tatsache, dass im Jahr 2000 15.500 bäuerliche Familien insgesamt ein Siebtel des österreichischen Bettenangebots in Ferienwohnungen oder Fremdenzimmern auf dem Bauernhof stellten. Damit wird ein wesentlicher Beitrag zur Existenzsicherung der Betriebe geleistet. Insgesamt verblieben von den Umsätzen der Touristen 350 bis 450 Mio. Euro auf den Höfen (AGRA-EUROPE, 2003a).

Ein Stallneubau wird von den befragten Experten als die am wenigsten wirkungsvolle Variante betrachtet, um in Zukunft die Einkommenseinbußen durch den Milchpreisrückgang zu kompensieren. Nur 4 der befragten Molkereien und 2 der erzeugernahen Verbände halten diesen Schritt für wichtig. Insgesamt tendieren die Industrievertreter eher zu dieser investiven Maßnahme. Möglicherweise denken sie an die Notwendigkeit, ihren Rohstoff für die Zukunft zu sichern.

Zusätzlich zu den vorgegebenen Möglichkeiten empfehlen drei Experten aus der Forschung den Milchbauern die Umstellung auf biologische Wirtschaftsweise und bewerten dies als wichtige Maßnahme, um am Markt weiter bestehen zu können.

## **4.8 Strukturwandel in der österreichischen Milchviehhaltung**

### **4.8.1 Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen**

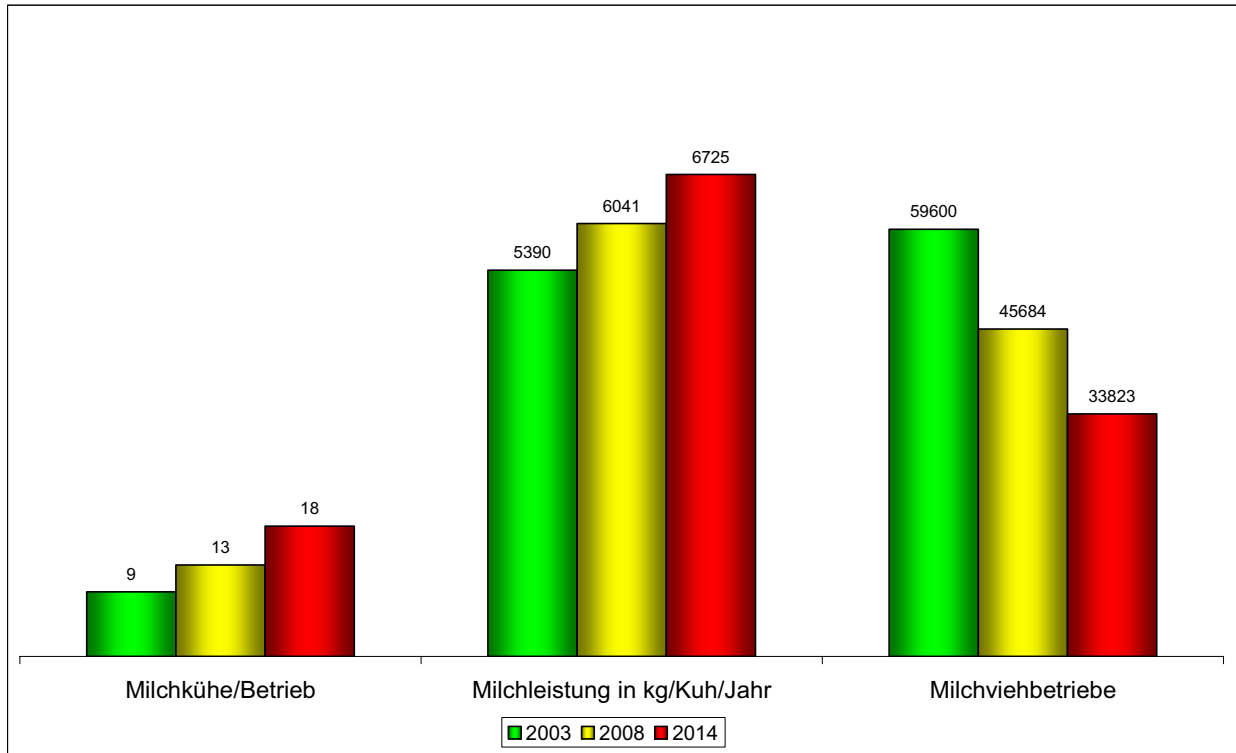
Der Strukturwandel ist auch in Österreich in den letzten Jahren ähnlich ausgeprägt wie in anderen europäischen Ländern. In den Jahren zwischen 1960 bis 2000 haben in Österreich jährlich durchschnittlich 1,8 % der Milchviehbetriebe ihre Produktion eingestellt (KIRNER, 2003a). Von 1999 bis 2001 betrug die Abnahmerate 7,8 %. Im Vergleich dazu lag der Betriebsrückgang in Deutschland bei 11 % (AMA, 2002).

Die befragten Experten prognostizieren für das Jahr 2008 noch 45700 Milchviehbetriebe (Abb. 41), das entspricht einem weiteren jährlichen Rückgang um 4,3 %. Bis 2014 rechnen sie dann mit einer weiteren jährlichen Abnahmerate von 4,8 % auf 33.800 Betriebe.

Die Milchleistung pro Kuh und Jahr soll von derzeit 5390 kg Milch auf 6020 im Jahr 2008 und auf 6730 im Jahr 2014 steigen. Das entspricht Steigerungsraten von jährlich 1,9 %.

Die Kuhanzahl pro Betrieb wird sich von derzeit 9 auf knapp 13 im Jahr 2008 und auf 18 im Jahr 2014 erhöhen, wobei die Befragungsteilnehmer aus der Industrie mit Herdengrößen von durchschnittlich 21 Kühen rechnen.

Abb. 41: Entwicklung der österreichischen Milchviehhaltung



Quelle: Eigene Erhebung

#### 4.8.2 Aufgabe der Milchviehhaltung

Die Frage, welche Betriebe in Österreich bei sinkenden Milchpreisen die Produktion vorrangig einstellen werden, konnte wieder mit Hilfe einer Punkteskala von 1-5 beantwortet werden (Abb. 42).

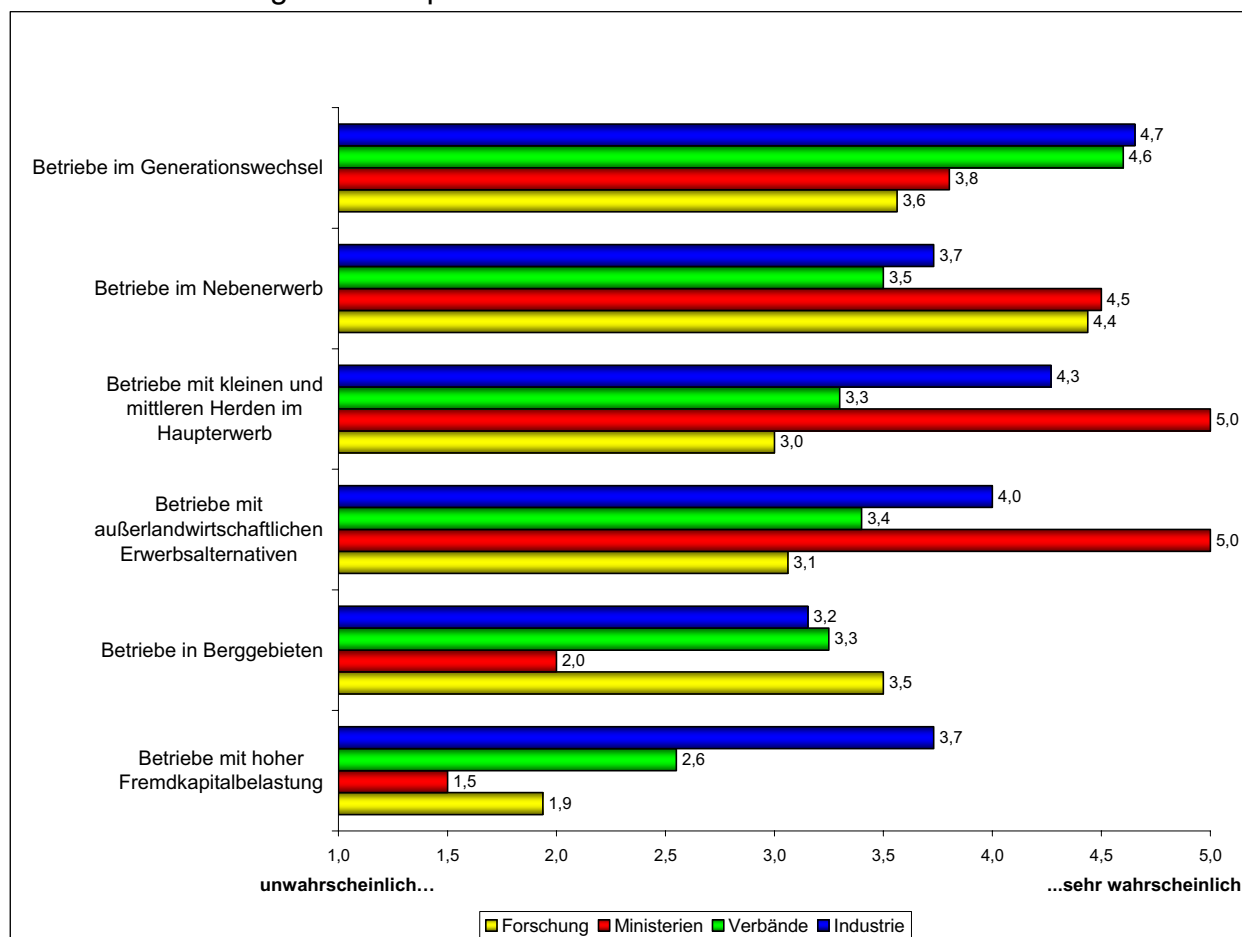
Während Verbände und Industrie an erster Stelle Betriebe mit anstehendem Generationswechsel nennen, bewerten die Ministerien die kleinen und mittleren Betriebe oder Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen als besonders aufgabegefährdet. Die Ministerien rechnen mit deutlich weniger Betriebsaufgaben im Berggebiet. Die Ergebnisse der Studie von KIRNER (2003a) unterstützen diese Einschätzung. Forschung, Verbände und Industrie erwarten dagegen ein Abwandern der Milchproduktion aus den Bergregionen.

Insgesamt ergibt der nach den vier Befragungsgruppen gewichtete Gesamtdurchschnitt aller Ergebnisse, dass vorrangig Milchviehbetriebe im Generationswechsel aus der Produktion ausscheiden werden. In der Befragung von KIRNER (2003a) wurden die befragten Betriebe nach Wachstums-, Stabilisierungs- und Schrumpfungsstrategie unterteilt und dabei wurde ermittelt, dass Betriebe mit Schrumpfungsstrategie in den Größenklassen 40-100 Tonnen Referenzmenge zu 49 % und ab 100 Tonnen Referenzmenge zu 60 % die Hofnachfolge als nicht gesichert oder ungewiss sehen.



In der vorliegenden Untersuchung sind vor allem die Ergebnisse der Industrie signifikant. Sie schätzt die Betriebe mit hohem Fremdkapitalanteil hinsichtlich der Einstellung der Milchproduktion mit einer Gewichtung von 3,7 noch mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit ein, während alle anderen Gremien dieser Kategorie weit weniger Gewicht beimessen, weil in Österreich die durchschnittliche Fremdkapitalbelastung mit 11 % am Gesamtbetriebsvermögen bei den Milcherzeugern niedrig ist. Im Vergleich dazu haben Futterbaubetriebe in Deutschland eine Fremdkapitalquote von 37 % (BML, 2001).

Abb. 42: Einstellung der Milchproduktion in Österreich nach bestimmten Betriebsformen



Quelle: Eigene Erhebung

### 4.8.3 Milchproduktion nach Bundesländern

Die Experten wurden weiter befragt, mit welchen regionalen Veränderungen bei der Milcherzeugung künftig zu rechnen ist. Vorgegeben war der prozentuale Anteil der Milchlieferungsmenge der jeweiligen Bundesländer an der Gesamtmilchmenge. Für das Jahr 2014 sollten Zu- oder Abnahmen pro Bundesland in Prozent angegeben werden (Übersicht 19).

Die Ergebnisse zeigen, dass bei der Milchproduktion in Österreich auf Bundesländerebene mit keinen großen Veränderungen zu rechnen ist. In den Ländern Oberösterreich und Tirol wird mit einer einprozentigen Produktionszunahme gerechnet. In den Ländern Niederösterreich/Burgenland und Steiermark dagegen soll die Milcherzeugung um rund 1 Prozent abnehmen. In Salzburg, Kärnten und Vorarlberg wird das derzeitige Produktionsniveau gehalten.

Nach dem Quotenhandel der vergangenen Jahre kam KIRNER (2002) zu dem Ergebnis, dass sich die Milchproduktion in den Westen des Landes, nach Salzburg, Vorarlberg und Tirol verlagert. Das sind die Regionen, in denen die A-Milchquoten der Betriebe zunahmen. Mit der vorliegenden Untersuchung wird dieser Trend nicht eindeutig belegt.

Übersicht 19: Milcherzeugung in Österreich nach Bundesländern

Bundesland	Milcherzeugung in % an der Gesamtmilchmenge		
	2002	2014	Veränderung in %
Oberösterreich	28	29,06	+1
Niederösterreich/ Burgenland	22	20,77	-1,3
Steiermark	15	14,19	-1
Salzburg	12	12,5	+0,5
Tirol	12	12,95	+1
Kärnten	6	5,51	-0,5
Vorarlberg	5	5,16	+/-0

Quelle: Kirner, 2002 und eigene Erhebung

#### 4.8.4 Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen

Mögliche Konsequenzen für die Regionen, aus denen sich die Milchviehhaltung zurückzieht, konnten die Experten mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“, bewerten.

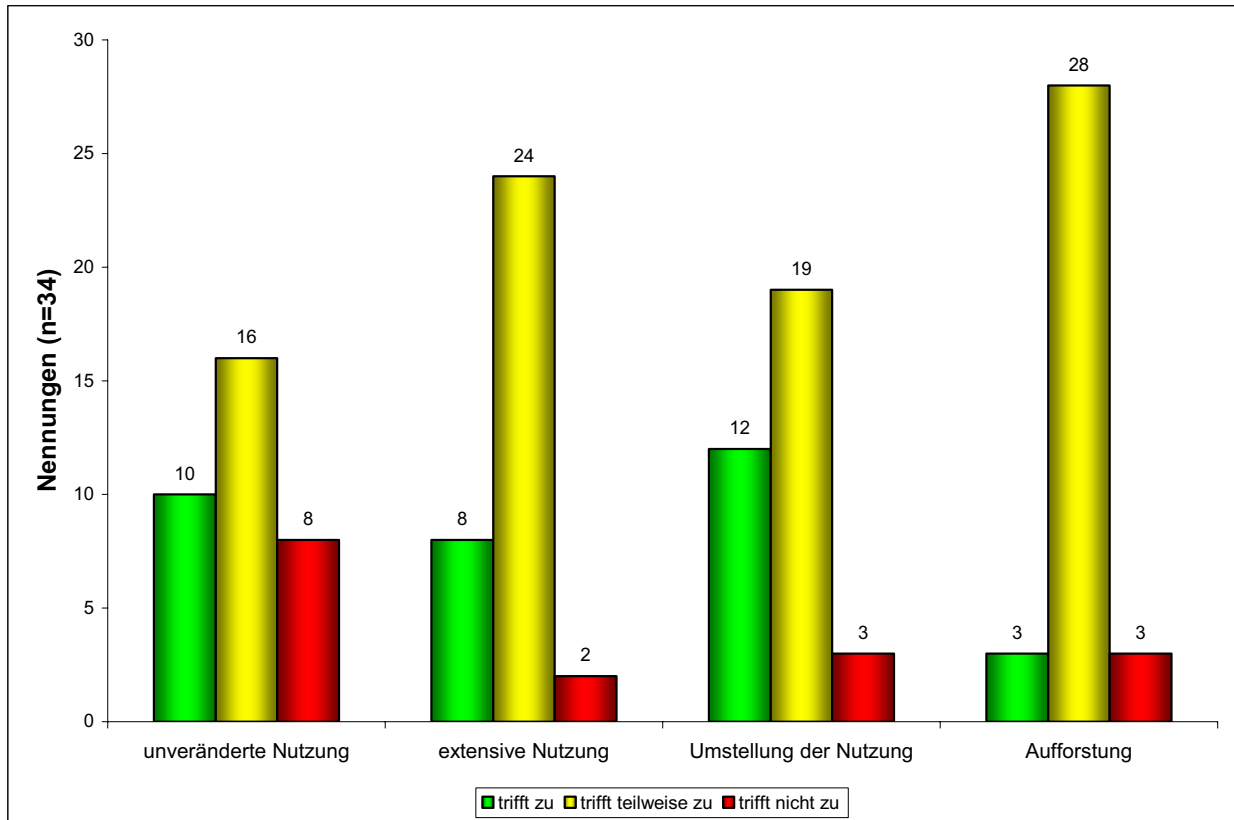
Zur Auswahl standen vier mögliche Antworten:

- Unveränderte Nutzung
- Extensive Nutzung (weniger Schnitte, geringere Dünung, reduzierter GV<sup>3</sup>-Besatz pro ha)
- Umstellung der Nutzung (Mutterkuhhaltung, Schafe, Ochsen, Färsenmast)
- Flächen werden aufgeforstet

Die Einschätzung der Experten ist nicht eindeutig (Abb. 43). Eine schwache Tendenz ergibt sich hin zur extensiven Bewirtschaftung und der Nutzungsumstellung.

<sup>3</sup> Großvieheinheiten

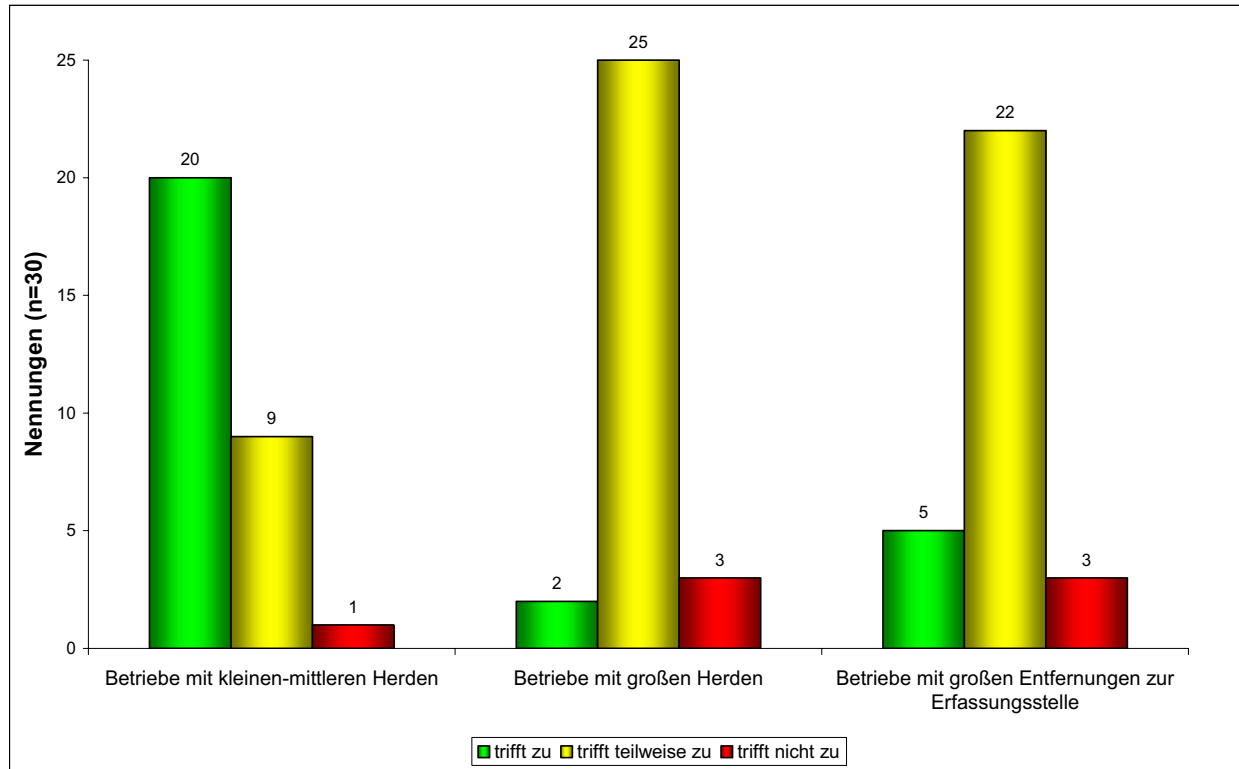
Abb. 43: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Österreich



Quelle: Eigene Erhebung

Die befragten Gruppen schätzen, dass in den Regionen mit abnehmender Milchviehdichte bis 2008 35 % der Betriebe die Produktion einstellen werden, davon schwerpunktmäßig Betriebe mit kleinen bis mittleren Milchviehherden. Weniger entscheidend ist die Entfernung der Betriebe zur Milcherfassungsstelle (Abb. 44). Insgesamt wird von den Experten landesweit eine Betriebsabnahme bis 2008 von 23 % vorhergesagt (Abb. 41).

Abb. 44: Ausscheidende Betriebe in den Regionen mit abnehmender Milchviehhaltung in Österreich



Quelle: Eigene Erhebung

BUCHGRABER (2003) kommt zu dem Ergebnis, dass die veränderten Rahmenbedingungen der Milchproduktion zu einem verstärkten Abwandern aus den Berggebieten führen werden. Er belegt weiter, dass bei der Bilanzierung von Grünlandfutter auf Gemeindeebene schon heute Gemeinden mit einer Unterversorgung von Grünlandfutter auftreten. Es sind dies Gemeinden mit hohem Viehbesatz und hohen Milchleistungen. Diese Unterversorgung wird mit Kraftfuttergaben kompensiert. Seiner Studie zufolge besteht in 8 % der Gemeinden und auf rund 6 % der Grünlandflächen ein rechnerisches Defizit. Auf 36 % der Grünlandflächen herrscht ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Futteraufwuchs und Futterbedarf. Auf rund 30 % der Grünlandflächen zeigt sich ein Futterüberschuss, der noch nicht als problematisch eingestuft wird. Auf 27 % der Grünlandflächen ist ein massiver Überschuss von Biomasse festzustellen. Die Folge sei die Aufgabe der Grünlandnutzung und eine Umwandlung in Wald. Die offene Kulturlandschaft in diesen Bergregionen sei dadurch in Gefahr.

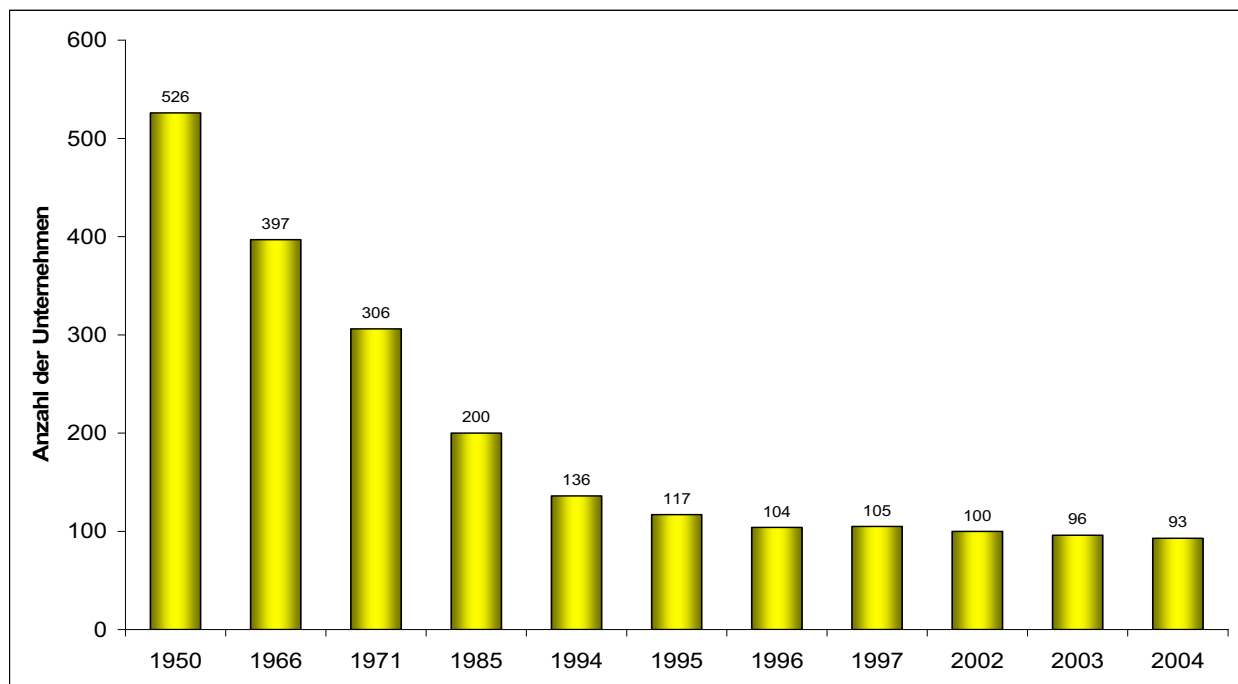
Die von KIRNER (2003a) befragten Landwirte bestätigten diesen Trend nicht. Die Milchviehbetriebe in den Berggebieten wollen demnach an der Milchproduktion festhalten. Die Milchproduktion wird sich nach KIRNER noch mehr in die Bergregionen verlagern. Gründe sind die fehlenden Erwerbsalternativen als auch die Erwerbskombinationen mit Forstwirtschaft und Fremdenverkehr.

## 4.9 Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien

### 4.9.1 Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie

Auch bei den milchverarbeitenden Betrieben hat in den vergangenen Jahren ein enormer Strukturwandel stattgefunden (Abb. 45). 2001 gab es in Österreich noch 100 Molkereien, bzw. Käsereien mit insgesamt 111 Verarbeitungsstätten. 87 Betriebe verfügen über eine eigene Milchanlieferung. Von diesen Unternehmen gehören 52 zum genossenschaftlichen Bereich, 47 sind privatwirtschaftlich organisiert, 1 Betrieb ist Lehrbetrieb (BMLFUW, 2003, S. 73).

Abb. 45: Strukturwandel der milchverarbeitenden Industrie in Österreich von 1950-1997



Quelle: Schallerl, 2001 und BMLFUW, 2005

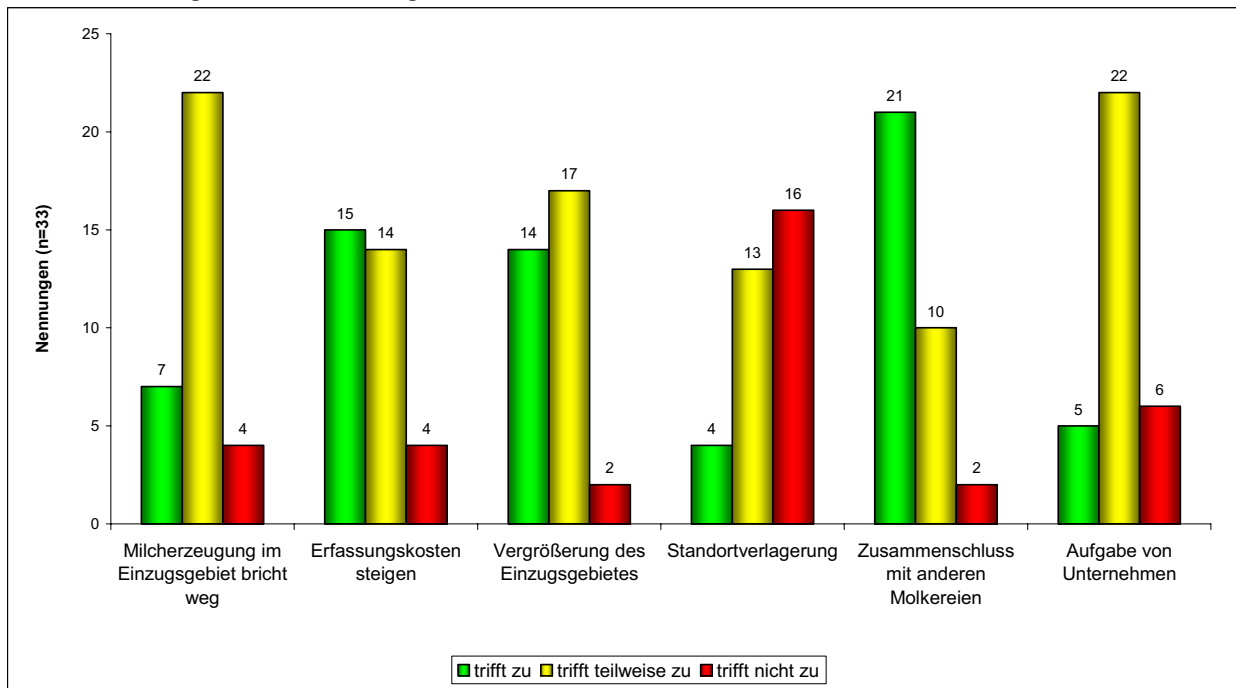
Welche Folgen sich durch den fortsetzenden Strukturwandel bei den Milchlieferanten für die Molkereien ergeben, konnte in der Befragung wieder mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ eingeschätzt werden (Abb. 46).

Die Erfassungskosten der österreichischen Molkereien liegen bei ca. 2,8 Cent/kg und damit 1,5 Cent über den Kosten im Nachbarland Bayern. Die Befragten meinen, dass die Erfassungskosten weiter steigen werden.

Tendenziell meinen die Experten, dass die Molkereien ihre Einzugsgebiete vergrößern müssen, und es zu Unternehmenszusammenschlüssen kommen wird.

Standortverlagerungen von Molkereien soll es nach Einschätzung der Experten aber nicht geben.

Abb. 46 : Prognostizierte Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Österreich



Quelle: Eigene Erhebung

#### 4.9.2 Absatzchancen der österreichischen Molkereien

2002 erwirtschaftete die österreichische Molkereiwirtschaft einen Umsatz von 1,73 Mrd. Euro. Davon wurden 714,6 Mio. € und damit 41 % durch den Export von Milch und Milchprodukten erzielt. Für den Export hat die EU die größte Bedeutung: Rund 93 % der Milch- und Milcherzeugnisse werden innerhalb der EU vermarktet. Das bedeutet, dass nur 7 % der Milcherzeugnisse auf dem Weltmarkt abgesetzt werden. Seit dem EU-Beitritt 1995 stieg die Exportquote um 279 % für Milch und Milchprodukte, die in der EU abgesetzt werden. Der Exportwert für Geschäfte auf Drittlandsmärkten wuchs dagegen im gleichen Zeitraum nur um knapp 7 %. Übersicht 20 zeigt die befragten Molkereien nach ihren Exportquoten am Gesamtumsatz ihres Unternehmens. Die wichtigsten Handelspartner in der EU sind Deutschland mit 51 % und Italien mit 34 % (AMA, 2003a).

Übersicht 20: Befragte Verarbeitungsbetriebe in Österreich und deren Exportanteil am Unternehmensgesamtumsatz 2002/2003

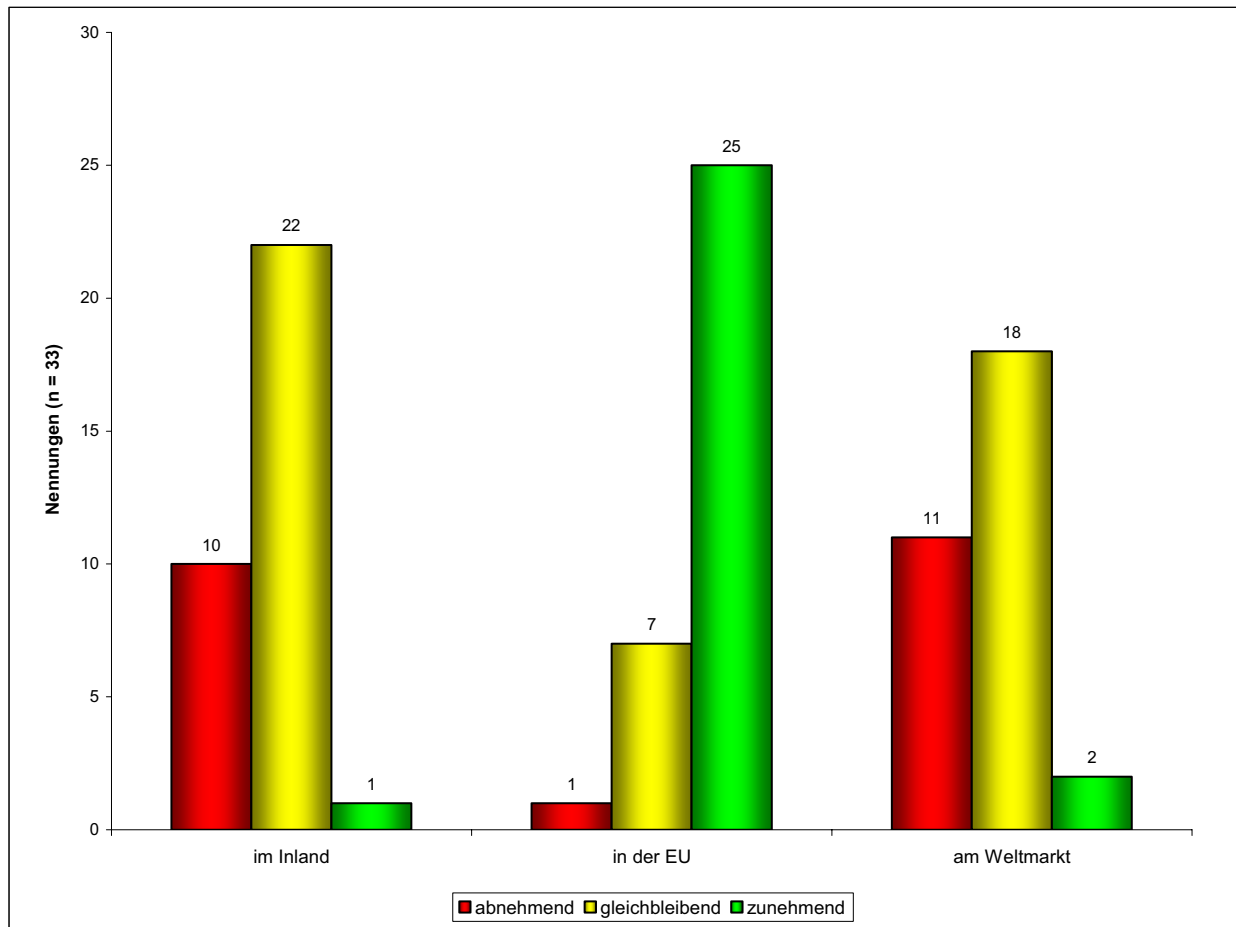
<b>Molkerei</b>	<b>Gesamtumsatz in Mio. €</b>	<b>Exportanteil in %</b>
Landfrisch Molkerei in Wels	70	47
Gmundner Molkerei in Gmunden	125	27
NÖM AG in Baden	260	30
Molkerei Oberwart	18	0
Ennstal Milch in Stainach	50	33
Stainzer Milch in Stainz	15	10
Kärntnermilch in Spittal/Drau	59	6,5
Alpenmilch Salzburg	91	35
Pinzgaumilch Maishofen	74	29
Woerle in Henndorf	75	40
Tirol Milch in Salzburg	137	32
Vorarlbergmilch in Feldkirch	35	25
<b>Summe/Durchschnitt in %</b>	<b>1009</b>	<b>26,21</b>

Quelle: Eigene Erhebung

Wie die Absatzchancen der österreichischen Molkereien im Inland, der EU und auf dem Weltmarkt im Jahre 2008 aussehen, konnten die Experten mit „abnehmend“, „gleich bleibend“ und „zunehmend“ beurteilen (Abb. 47).

Im Inland und auf dem Weltmarkt rechnen die Experten mit abnehmenden Absatzchancen, während sie für den EU-Markt ein steigendes Absatzpotential prognostizieren. Vor allem von der EU-Osterweiterung ab Mai 2004 um weitere 10 Staaten verspricht sich die österreichische Milchwirtschaft neue Absatzmärkte mit 100 Millionen potentiellen Kunden für hochwertige Milchprodukte.

Abb. 47: Prognostizierte Absatzchancen der österreichischen Molkereien auf den Märkten in 2008



Quelle: Eigene Erhebung

#### 4.10 Diskussion der Ergebnisse

Österreich hatte schon vor dem EU-Beitritt 1995 Quotenerfahrung. Die 1978 eingeführte Mengenregulierung auf dem Milchmarkt hemmte zwar den Strukturwandel, brachte aber eine Anhebung der Erzeugerpreise um 40 % (LUKANOW, 1989). Deshalb sind die Bewertungen der Agrarministerbeschlüsse zur Milchmarktreform diesbezüglich positiv: Mit einer deutlichen Mehrheit wurde der Verlängerung der Quotenregelung bis 2014/15 zugestimmt. Obwohl diese Mengenregulierung zu einer gewissen Preisstabilisierung beitragen kann, bedeutet sie für die wachstumswilligen Betriebe ein enormes Hemmnis, vor allem aufgrund der hohen Quotenpreisen.

Offensichtlich bewerteten die Experten die Erfahrungen mit der Milchmengenregelung, die sie bereits vor dem EU-Beitritt 1995 praktizierten, als positiv. Zumindest bietet der neue Beschluss Planungssicherheit für alle Beteiligten.

Hinsichtlich der Quotenerhöhung um 1,5 % in 2006 halten sich Zustimmung und Ablehnung die Waage. Die Mehrheit steht diesem Beschluss neutral gegenüber. Dennoch wird die Verschiebung der Erhöhung um ein Jahr auf 2006 positiv gesehen.

Die Interventionspreissenkungen werden zwar mehrheitlich abgelehnt, aber einige Experten äußern sich positiv dazu. Dies erstaunt, weil aus Erfahrungen in anderen Bereichen geschlossen werden kann, dass Interventionspreissenkungen auf die



Erzeugerpreise durchschlagen. Relativ ausgewogen sind die Einstellungen zu den Beschlüssen „Kompensationszahlungen, Butterinterventionsbegrenzung und Entkoppelung“.

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass auch unter den Fachleuten eine große Unsicherheit herrscht, wie sich die einzelnen Maßnahmen wirklich auswirken werden.

Ob die Entkoppelung im Milchbereich zu einer Abwanderung der Milchproduktion aus den Berggebieten führen wird, wie es BUCHGRABER (2003) prognostiziert, oder ob die Bergbauern weiterhin an der Milch festhalten werden, wie es KIRNER (2003a) in seiner einzelbetrieblichen Umfrage festgestellt hat, bleibt abzuwarten. Möglicherweise kann die Entkoppelung der Milchprämie, wenn diese in eine Betriebsprämie Eingang findet, ein Absinken der Quotenpreise bewirken oder zur Aufgabe der Milchproduktion führen.

Aus den sehr differenzierten Antworten kann gefolgert werden, dass die Beschlüsse keine Verbesserung für die Milchwirtschaft erwarten lassen, es aber letztlich doch nicht zu so drastischen Einschnitten kommen wird. Die Milcherzeuger als auch die Verarbeiter meinen auch unter den kommenden Szenarien einen Weg zu finden, um sich zu behaupten.

Mit der Einschätzung der künftigen Milchpreise folgen die Experten den allgemeinen Vorhersagen. Ein Absinken um 15 % bis 2008 wird erwartet.

Für die Milcherzeuger bedeutet dies, ihre Produktionskosten zu senken, die Milchleistung zu steigern, Milchkühe in vorhandenen Gebäude aufzustocken und in Quote zu investieren oder Wege mit Einkommenskombinationen über Fremdenverkehr oder Forstwirtschaft oder anderen Erwerbstätigkeiten zu suchen. Diese Möglichkeiten werden von vielen Milcherzeugern bereits beschrritten. Sie haben oftmals mehrere Einkommensquellen, weil sie mit der Milchviehhaltung alleine nicht überlebensfähig sind.

Inwieweit der Weg in die Biomilcherzeugung weiter beschrritten werden kann, bleibt unter den getroffenen Prognosen der Experten fraglich: Die Biomilchzuschläge stehen schon jetzt nicht in Relation zu den Mehraufwendungen. Ein weiteres Absinken des Biomilchpreises verschärft die Situation noch, was sich schon jetzt an der Abnahme der Biobetriebe ablesen lässt. Zudem scheinen die Molkereien die Absatzwege für Biomilchprodukte ausgereizt zu haben. Immerhin rechnen sie mit einem Rückgang des Biozuschlags um 18 %. Zudem sprechen die teilweise großen Differenzen von Biomilcherfassung zu Biomilchvermarktung von einzelnen Molkereien für eine gewisse Marktsättigung. Möglicherweise kann der derzeitige Marktanteil nicht gehalten werden, und der Absatz an Biomilchprodukten geht zurück. Betriebswirtschaftliche Berechnungen in der Milchproduktion belegen, dass biologisch erzeugte Milch höhere Produktionskosten verursacht. Im günstigsten Fall sind dies 3 € pro 100 kg Milch für Betriebe mit Ackerfläche und vorhandenem Laufstall) und 5-6 € pro 100 kg Milch für Betriebe mit richtlinienkonform adaptierter Anbindehaltung, die allerdings nur bis zum Jahr 2010 erlaubt ist (KIRNER, 2001). *„Um längerfristig die gesamten Mehrkosten bei biologischer Wirtschaftsweise abzudecken, müsste der gegenwärtig am häufigsten bezahlte Biomilchpreiszuschlag von 5,45 € pro 100 kg Milch je nach Betriebstyp um 1 bis 3 € je 100 kg Milch erhöht werden.“* (KIRNER, 2001, S. 125).

Bereits 2003 korrigiert KIRNER seine Kostenschätzungen nach oben: *Für die Erzeugung von Biomilch entstehen einem österreichischen Betrieb im Durchschnitt 5,2 Cent/kg Milch Mehrkosten. In Grünlandbetrieben, die viel Biogetreide zukaufen müssen, steigt der erforderliche Zuschlag sogar auf 7 Cent/kg* (KIRNER, 2003b)

Dagegen kommt die vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Auftrag gegebene Delphi<sup>4</sup>-Studie über die Auswirkungen des Rückzugs der Landwirtschaft zu anderen Prognosen: Die dort in zwei Runden befragten Experten (1170 ausgewählte Befragungsteilnehmer in Österreich, Süd-Bayern, südliches Baden-Württemberg und nordöstliche Schweiz) kommen zu dem Schluss, dass die biologische Landwirtschaft in Österreich in 10 Jahren 31 % aller Betriebe ausmachen wird (DÖRR, 2003).

Um sinkenden Milcherlösen entgegenzuwirken, empfehlen die Experten den österreichischen Milchviehhaltern ihre Festkosten und variablen Produktionskosten zu senken, die Milchleistung ihrer Herde zu steigern und die Kühe in vorhandenen Gebäuden aufzustocken.

Um Kühe in vorhandenen Gebäuden aufzustellen, ist die entsprechende Referenzmenge zu erwerben. Die Analyse einer Befragung von KIRNER (2003a) über die Betriebsstrategien von 1300 Milcherzeugern ergab, dass 80 % der Landwirte mehr Milch liefern könnten, wenn sie keine Beschränkungen durch die Quotenregelung hätten. Über alle Betriebsgrößenklassen hinweg könnten 47,8 % über vorhandene Futterfläche, 40 % über vorhandene Stallplätze und 45,2 % über freie Arbeitskapazität mehr Milch liefern. Die damit mögliche Milchmengensteigerung wurde mit 7 t bei der Betriebsgrößenklasse bis 40 t Referenzmenge, 14 t bei der Größenklasse 40-100 t und mit 37 t bei den Betrieben ab 100 t Referenzmenge beziffert.

Dieselbe Studie ergab, dass 30 % der von KIRNER befragten Milcherzeuger (vorwiegend Betriebe mit mehr als 100 t Referenzmenge) die Milchleistung ihrer Kühe steigern wollen, und zwar um durchschnittlich 1000 kg pro Kuh und Jahr. Analog dazu fielen die Antworten zum Erwerb weiterer Quoten aus.

Allerdings können die Betriebe mit Wachstumsstrategien, die ihre Milchleistung steigern und Kühe in vorhandenen Gebäuden aufstellen und damit in Quote investieren, nur eingeschränkt ihre Kosten senken. Obwohl durch Leistungssteigerung und Vergrößerung der Herde eine Kostendegression eintreten wird, stehen die Kosten für die zusätzliche Quote (Zinsen und Abschreibung) und Arbeit dem gegenüber.

Generell wird der Strukturwandel in der Milchviehhaltung weiter voran schreiten, wenn auch die Abstände zu anderen EU-Ländern nicht aufzuholen sind. Vorrangig werden Betriebe im Generationswechsel und Nebenerwerbslandwirte aus der Produktion aussteigen, gefolgt von Betrieben mit kleinen und mittleren Herden oder außerlandwirtschaftlichen Erwerbsoptionen, gefolgt von Betrieben in Berggebieten.

Ob sich die Milch wirklich aus den Bergregionen zurückzieht, ist fraglich. Sicherlich sprechen die erschwerenden Produktionsbedingungen und damit die enorm hohen Produktionskosten für einen Ausstieg – aber fehlende Alternativen, Einkommenskombinationen mit Fremdenverkehr und sozioökonomische Gründe wirken dem entgegen, wie es auch KIRNER (2003a) in seiner Studie belegt. Zudem werden

---

<sup>4</sup> Die Delphi-Methode wurde ursprünglich als elitäre Methode zur Zukunftsforschung vor Jahrzehnten in den USA entwickelt (DÖRR, 2003). Kern des Delphi-Verfahrens ist ein zweistufiger Befragungsprozess. Eine Fachkommission erarbeitet Thesen und leitet diese zur Bewertung an eine grosse Anzahl von Experten weiter. Die Auswertung der Antworten wird in einer zweiten Bewertung noch einmal vorgelegt. Im Licht der Einschätzungen der Fachkollegen kann dann eine Meinungsäußerung stattfinden. Die Ergebnis solcher Studien haben sich als äusserst robuste Vorhersagen erwiesen ([www.4managers.de/menu.asp?hm=0&um=D](http://www.4managers.de/menu.asp?hm=0&um=D), 16.03.2004).

durch ÖPUL<sup>5</sup>-Maßnahmen und Ausgleichszulagen Anreize für die Milchviehhaltung in den Bergregionen gegeben.

Inwieweit sich die Milchproduktion auf Bundesländerebene verlagern wird, konnte mit der vorliegenden Befragung nicht nachvollzogen werden. Es ergaben sich keine eindeutigen Tendenzen. Mit leichten Produktionszunahmen wird für Oberösterreich und Tirol gerechnet. Für die Bundesländer Niederösterreich/Burgenland, Steiermark und Kärnten dagegen wird ein schwacher Produktionsrückgang prognostiziert. In Salzburg und Vorarlberg werden keine Veränderungen erwartet. KIRNER (2003a) teilte in seiner Befragung die Betriebe der einzelnen Bundesländer in 3 Gruppen, je nach geplanter Milchmengenstrategie (Wachstums-, Stabilisierungs- oder Schrumpfungsstrategie) und konnte für die Bundesländer Vorarlberg und Burgenland eine deutliche Absicht zur Mehrproduktion feststellen, allerdings waren dies die Länder mit den geringsten Befragungsteilnehmern. Die Betriebe aus der Steiermark, Niederösterreich und Kärnten wollten nur knapp mehr als das Bundesmittel von 27 % mehr Milch produzieren. Über die Höhe der geplanten Mengensteigerung wird in dieser Untersuchung keine Aussage getroffen, deshalb bleibt auch nach dieser Studie viel Spielraum zur Spekulation.

Der vorliegenden Befragung und auch der Untersuchung von KIRNER (2003a) zufolge sind die Befürchtungen der Verwaltung von Bergregionen durch das Abwandern der Milchproduktion, wie es BUCHGRABER (2003) beschreibt, nicht zu befürchten. DÖRR (2003) ermittelte in der DELPHI-Studie bei seinen Teilnehmern, unter Vorgabe von verschiedenen künftigen Landschaftsszenarien, mit dem „Waldland-Wildnis-Szenario“ die größte Ablehnung. Er schließt darauf, dass die Befragten mit diesem Landschaftsbild am ehesten den Rückzug der Landwirtschaft verbinden und dies keinesfalls wollen.

Die milchverarbeitende Industrie wird ebenfalls Wege suchen müssen, ihren Rohstoff Milch für die Zukunft zu sichern, und weiter Absatzmärkte zu erschließen. Immerhin prognostizieren die Experten mehrheitlich, dass die Molkereien künftig ihr Einzugsgebiet vergrößern werden müssen und dass damit die Erfassungskosten steigen. Betriebszusammenschlüsse sind ebenfalls zu erwarten.

Ob und wie sich die Absatzwege für die österreichischen Milchprodukte in Zukunft ändern, prognostizierten die Befragungsteilnehmer unterschiedlich: Der Absatz im Inland wird mit abnehmend eingeschätzt. In der EU rechnen die Befragungsteilnehmer mit erhöhten Absatzchancen – vor allem durch die 10 neuen MOE<sup>6</sup>-Staaten. Der Absatz auf dem Weltmarkt wird dagegen auch mit abnehmend eingeschätzt.

Insgesamt erstaunen die ambivalenten Prognosen über die Auswirkungen der Agrarministerbeschlüsse und sind damit Kennzeichen einer großen Verunsicherung unter den Agrarexperten.

*Zusammenfassend lassen sich über die Expertenbefragung in Österreich folgende Aussagen treffen:*

*Österreich ist unter den derzeitigen 15 EU-Mitgliedsstaaten das Land mit den schlechtesten strukturellen Voraussetzungen in der Milchviehhaltung. Natürliche und infrastrukturell ungünstige Lagen, kleine Viehbestände, hohe Quotenkosten und*

<sup>5</sup> Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft

<sup>6</sup> Mittel- und Osteuropa

*niedrige Milcherzeugerpreise kennzeichnen die Lage der Milchviehbetriebe. Trotz eines sich fortsetzenden Strukturwandels wird Österreich den Abstand in der EU nicht verringern. Agrarpolitische Maßnahmen, wie Ausgleichszahlungen, Honorierung von umweltgerechten Produktionsstandards und ein auf die Lage der Betriebe zugeschnittenes Prämienmodell bei der ab 2007 durchzuführenden Entkoppelung sind daher sehr wichtig.*

*Die vorliegende Studie zeigt die Einstellung der Experten zu den Agrarministerbeschlüssen vom 26.6.2003 über mögliche Folgen auf die Milchproduktion in Österreich.*

*Die große Streubreite der Antworten lässt auf eine große Unsicherheit über die möglichen Auswirkungen der geplanten Maßnahmen schließen.*

*Milchpreise und Biomilchzuschläge werden den Einschätzungen der befragten Experten zufolge bis 2008 um jeweils 15 % sinken.*

*Die Milchquotenkaufpreise sollen analog bis 2008 um 44 % fallen, die Leasingpreise um 48 %.*

*Die Vollkosten der Produktion wurden von den befragten Institutionen für die Spitzenbetriebe mit 34 Cent/kg Milch, mit 43 Cent/kg Milch für die Mittelgruppe und mit 60 Cent/kg Milch für die schlechtesten Betriebe geschätzt.*

*Daraus ergeben sich für die Milchviehbetriebe Empfehlungen für die Zukunft, um sinkenden Milcherlösen entgegen zu wirken. Als wichtigste Maßnahme nennen die Befragungsteilnehmer die Senkung der Festkosten und der variablen Produktionskosten, gefolgt von Milchleistungssteigerung und dem Aufstocken der Kühe in vorhandenen Gebäuden.*

*Der Strukturwandel wird sich fortsetzen und für 2014 rechnen die Experten mit durchschnittlichen Bestandsgrößen von 17,5 Kühen pro Betrieb, einer Milchleistung von 6730 kg Milch pro Kuh und Jahr und 33.800 Milchviehbetrieben in Österreich.*

*Aus der Produktion werden in erster Linie Betriebe im Generationswechsel, Nebenerwerbsbetriebe und Betriebe mit kleinen und mittleren Herden ausscheiden.*

*Eine Umverteilung der Milchproduktion auf Bundeslandebene ergab keine signifikanten Ergebnisse.*

*Mögliche Folgen des Strukturwandels sind eine extensive Grünlandnutzung und eine Umstellung der Nutzung.*

*Die Molkereien werden sich auf den Strukturwandel bei den Milcherzeugern einstellen müssen und ihre Einzugsgebiete vergrößern und über mögliche Betriebszusammenschlüsse nachdenken.*

## **5 Expertenbefragung in Deutschland**

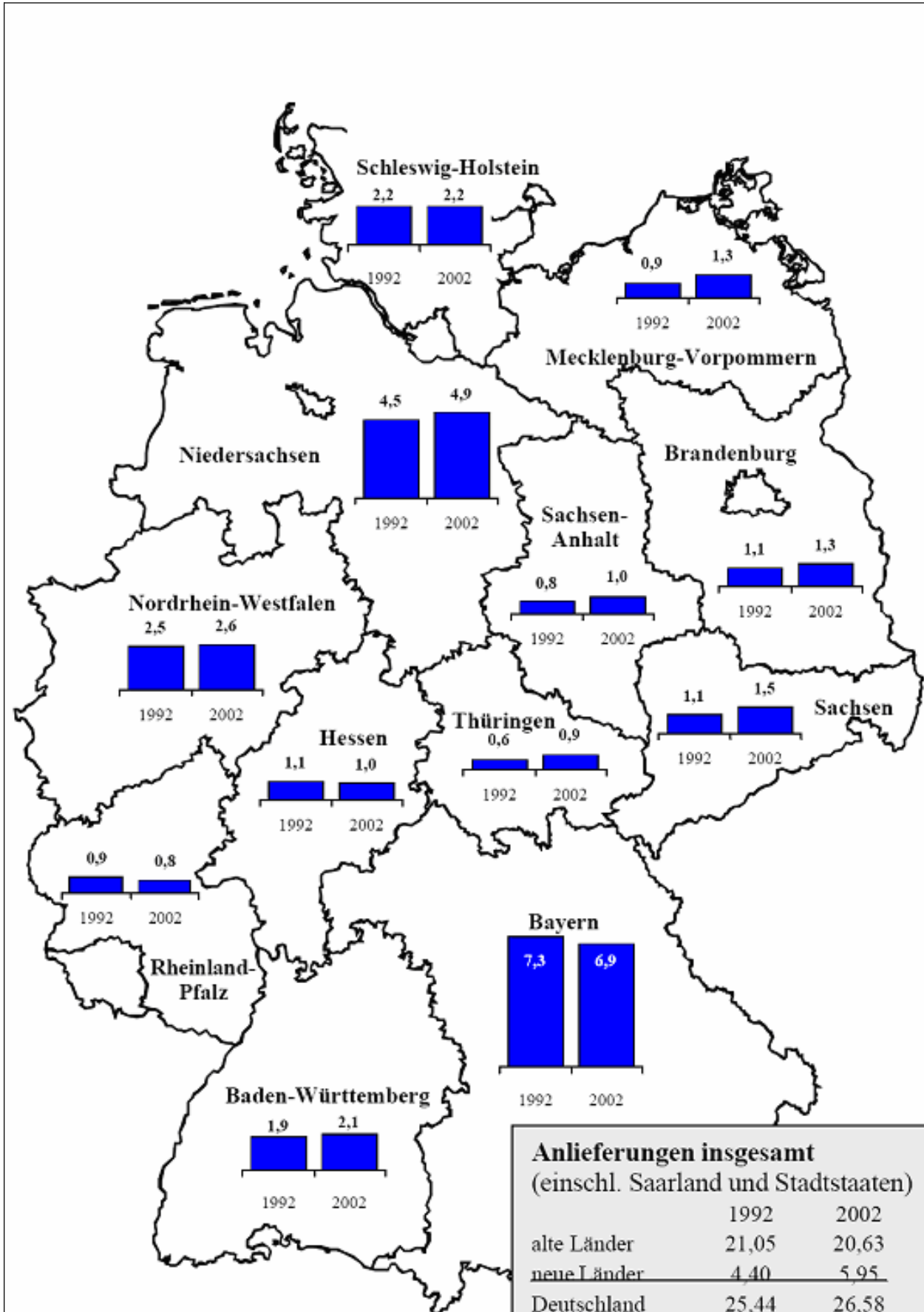
Die Befragungen für Deutschland wurden exemplarisch in den drei Bundesländern Sachsen, Niedersachsen und Sachsen durchgeführt:

Bayern ist zwar kleinstrukturiert, aber das Bundesland mit der höchsten Milchproduktion. Niedersachsen ist traditionell von den alten Bundesländern das Land mit den besten strukturellen Erzeugungsbedingungen und Sachsen repräsentiert die neuen Bundesländer mit den größten Milchviehherden in Deutschland.

### **5.1 Rahmenbedingungen in Sachsen, Niedersachsen und Bayern**

Fast ein Fünftel des landwirtschaftlichen Produktionswertes in Deutschland entfällt auf die Milch. Die milchverarbeitende Industrie ist innerhalb des Ernährungsgewerbes die größte Einzelbranche und zugleich der größte Exporteur von Milcherzeugnissen in Europa (AGRA EUROPE, 2002). Innerhalb Deutschlands sind Produktions- und Verarbeitungsschwerpunkte in der Milchwirtschaft von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich. Abbildung 48 zeigt die Milchanlieferung der drei ausgewählten Bundesländer im Vergleich von 1992 zu 2002.

Abb. 48: Milchlieferung in Deutschland in den einzelnen Bundesländern 1992 und 2002 in Mio. t



Quelle: ZMP, 2003c

Bayern ist mit rund 7 Mio. Tonnen Milch das Bundesland mit der höchsten Milcherzeugung, gefolgt von Niedersachsen mit rund 5 Mio. Tonnen. In Sachsen werden rund 1,5 Mio. Tonnen Milch jährlich ermolken. Übersicht 21 zeigt die wesentlichen Strukturdaten der drei Bundesländer im Vergleich.

Übersicht 21: Strukturdaten der Landwirtschaft in Bayern, Niedersachsen und Sachsen in den Jahren 2001/2002

Strukturdaten	Bayern	Niedersachsen	Sachsen
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in 1000 ha	3.295	2.659	901
Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in 1000	146	62,5	6,3
Durchschnittliche Betriebsgröße in ha LF	22,4	40,5	143
Zahl der Milchviehbetriebe	55.749	18.905	1.620
Milchkuhbestand in 1000 Stck.	1.402	0,738	0,205
Milchkuhbestand in Stck / 100 ha LF	43	28	23
Milchkühe pro Betrieb	23,2	41	127
Milchleistung pro Kuh und Jahr in kg	5.439	6.752	7.387
Milcherzeugung in 1000 t	7.623	5.133	1.525
Milchanlieferung an Molkereien in 1000 t	7.028	4.984	1.481
Milchanlieferungsquote der Gesamterzeugung in %	92,2	97,09	97,11
Anzahl der Molkereiunternehmen (Betriebsstätten)	89 (121)	47 (56)	8
Selbstversorgungsgrad in %	178	169	102
Milchpreis in Cent/kg ohne MwSt. (ab Hof, 3,7% Fett, 3,4 % Eiweiß)	30,89	28,1	29,69
Quotenkaufpreise in €/kg (Börse am 30.10.2003)	0,49	0,4	0,25
Anteil von Milchviehbetrieben in benachteiligten Gebieten / Berggebieten in %	71,4	57	36
Anteil Biomilch in 1000 t / Anteil an der Milch-Gesamterzeugung in %	200 / 2,6	25 / 0,5	8,7 / 0,57
Durchschnittliche Milchquote pro Betrieb in kg	125.000	276.000	940.000

Quellen:

ZMP, 2001, 2003a; BSTMELF, 2002; SMUL 2003c

LfL, 2003e

Auskünfte der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft vom 29.4.2004

Auskünfte der Landesvereinigung Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. vom 05.05.2004

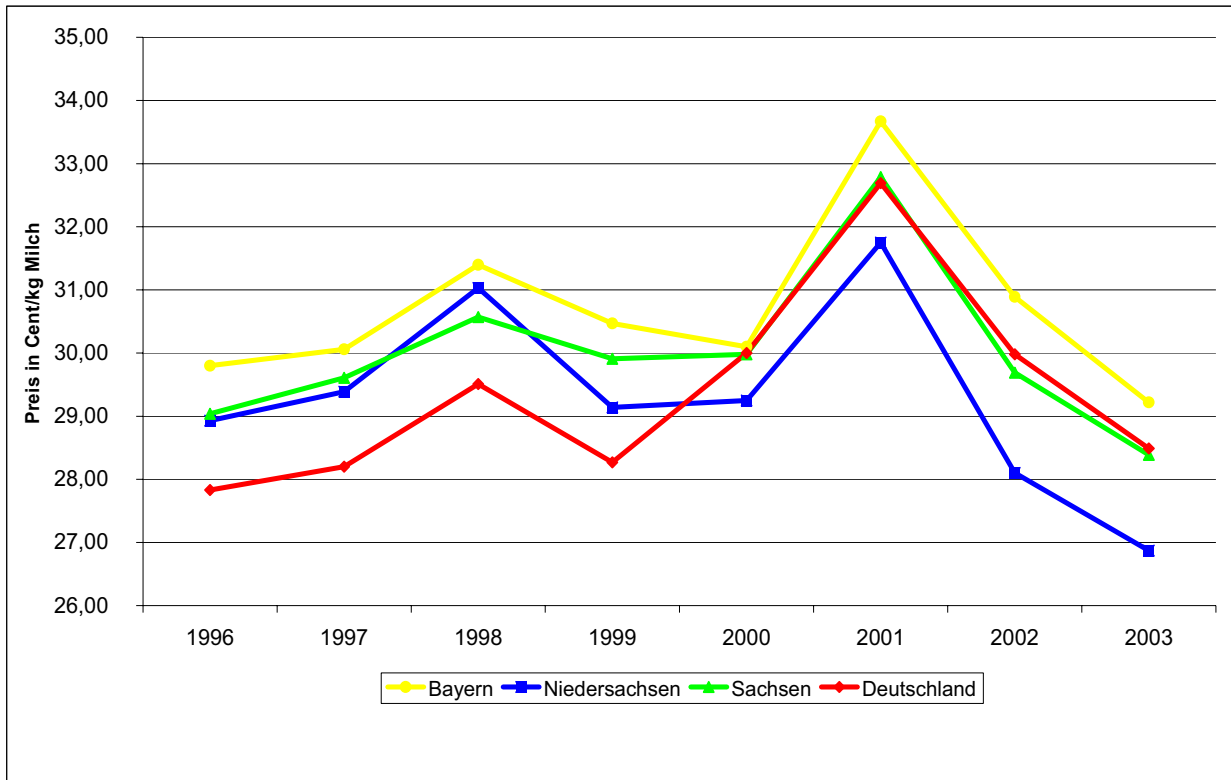
Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt in Bayern bei 22,4 ha, während in Niedersachsen die Betriebe bereits fast doppelt so groß und in Sachsen mehr als sechsmal so groß sind. In Bayern liefern fast 56.000 Milcherzeuger an 89 Molkereiunternehmen. Demgegenüber kommen in Sachsen auf 8 Molkereien 1.620 Milchviehbetriebe. Das bedeutet für die Molkereiunternehmen in Bayern im Durchschnitt jährliche Erfassungsmengen von 79.000 Tonnen und in Sachsen 185.000 Tonnen Milch.

### 5.1.1 Milchpreise, Molkerei- und Erzeugerstruktur

Der Milcherzeugerpreis hat in der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft einen besonderen Stellenwert, weil er eine der wichtigsten Einkommensquellen für die Landwirte darstellt und für die Molkereien den höchsten Anteil an deren Gesamtkosten ausmacht (WEINDLMAIER, et al. 1993).

In Abbildung 49 sind die Milchpreise ab Hof für die ausgewählten Bundesländer und Gesamtdeutschland für die Jahre 1996 bis 2003 dargestellt.

Abb. 49: Milcherzeugerpreise ab Hof <sup>1)</sup>  
in Bayern, Niedersachsen, Sachsen und Deutschland



<sup>1)</sup> Milchpreis lt. ZMP für Milch mit 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß, im Durchschnitt aller Güteklassen (einschl. S-Milchzuschläge und Qualitätsbezüge) ohne MwSt.

Während die drei ausgewählten Bundesländer von 1996 bis 2000 über dem durchschnittlichen Milchauszahlungspreis in Deutschland liegen, gelang dies seit 2000 nur noch in Bayern.

Die unterschiedlichen Milchauszahlungspreise in den Bundesländern und Regionen sind u. a. auf unterschiedliche Produktionsschwerpunkte der ansässigen Molkereien und auf die räumliche Nähe der Molkereien zu den Absatzmärkten zurückzuführen. Auf einige Besonderheiten in der Molkereistruktur und der Milchpreisgestaltung in den drei ausgewählten Bundesländern wird im Folgenden hingewiesen.

## Sachsen

Von den im Jahre 2002 in Deutschland produzierten 26,58 Mio. t Milch wurden 5,7 % in Sachsen erzeugt. Übersicht 22 zeigt die Milcherzeugung und –anlieferung an die Molkereien für die Jahre 2000 bis 2002.

Übersicht 22: Entwicklung der Milchproduktion im Freistaat Sachsen in Mio. kg von 2000-2002

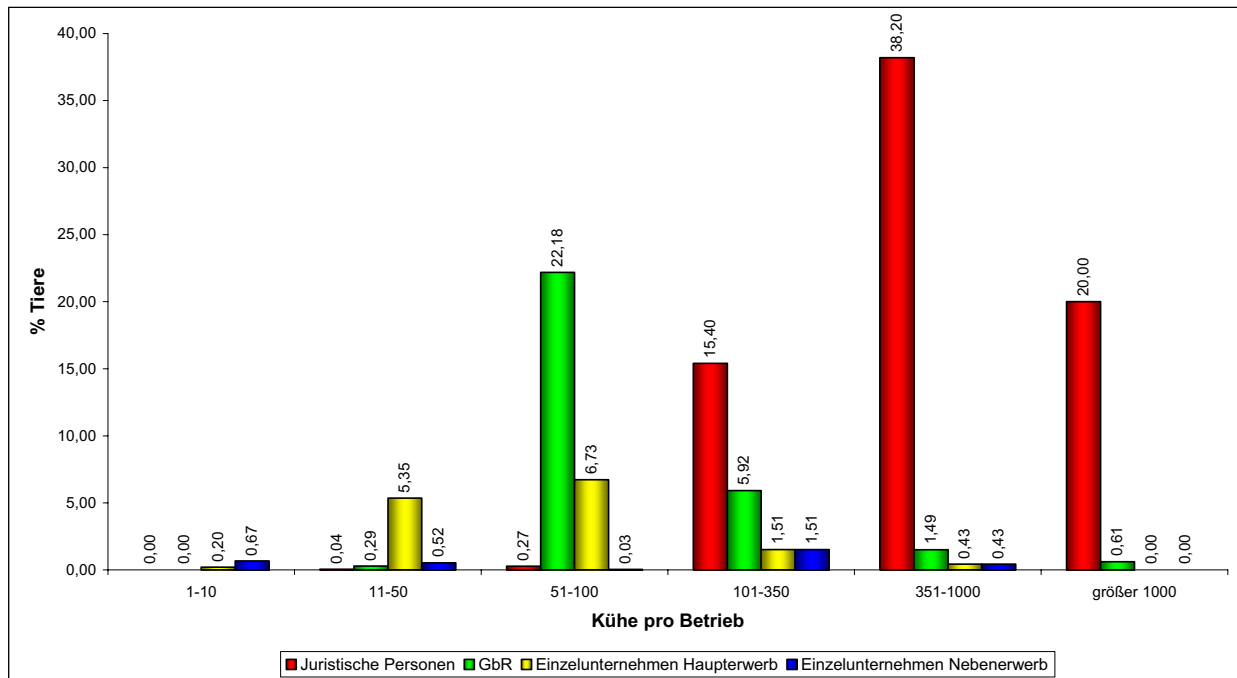
	2000	2001	2002
Anlieferung in sächsische Molkereien gesamt	1.524	1.682	1.782
Von sächsischen Erzeugern an sächsische Molkereien geliefert	1.347	1.325	1.326
Von sächsischen Erzeugern an Molkereien außerhalb SN geliefert	147	150	155
Von sächsischen Erzeugern an Molkereien geliefert	1.494	1.475	1.481
Von Erzeugern anderer Bundesländer an sächsische Molkereien angeliefert	177	357	456
Anzahl der Molkereibetriebe (Produktionsstätten)	8	8	8
Milcherzeugung im Freistaat Sachsen	1.542	1.522	1.526

Quelle: Auerbach, 2003



In Sachsen konzentriert sich die Milchviehhaltung auf Unternehmen der Rechtsform Juristische Personen. 58,3 % der Milchkühe stehen in Beständen über 350 Tieren. 45 % der Milchviehbetriebe wirtschaften als Haupterwerbsbetriebe in Form von Einzelunternehmen. Sie halten aber nur 14 % der Milchkühe in Sachsen (Abb. 50).

Abb. 50: Milchkuhbestände in Sachsen nach Rechts-, Erwerbsformen und Bestandsgrößen



Quelle: SMUL, 2003c, S. 50

In den Anhangsübersichten 10 und 11 sind 2 Milchgeldabrechnungen von sächsischen Molkereien aufgeführt. Während eine Molkerei einen Mengenbonus von 0,41 Cent/kg Milch bei einer Tageslieferung ab 5000 kg auszahlt, honoriert die andere eine Tageslieferung von über 10.000 kg Milch mit einem Mengenbonus von 0,88 Cent/kg Milch.

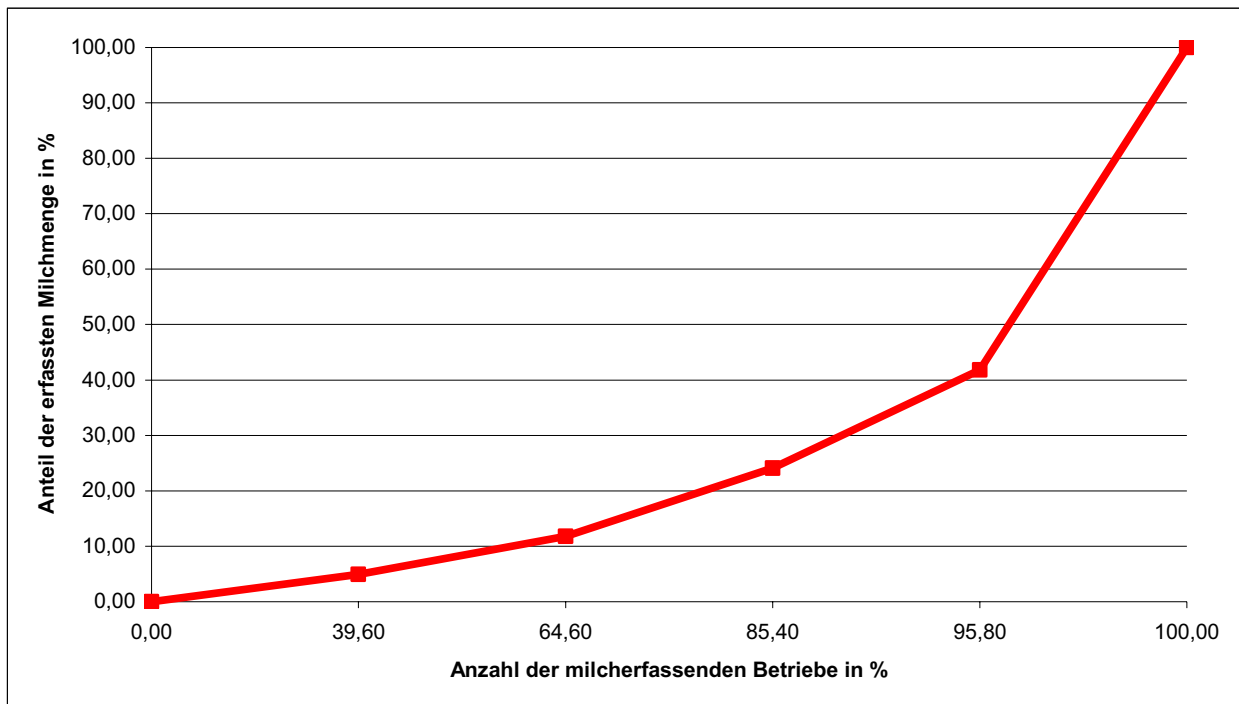
## Niedersachsen

Niedersachsen ist in der Milcherzeugung mit 5 Mio. Tonnen Jahresmenge das zweitstärkste Bundesland. Knapp 20 % der bundesdeutschen Milch werden dort ermolken. Die Milcherzeugerstruktur ist mittelbäuerlich und entspricht in etwa dem Bundesdurchschnitt (ZMP, 2002).

Die Molkereistruktur weist einige Besonderheiten auf: Die in Niedersachsen ansässige Nordmilch eG, die weit über Niedersachsen hinaus den Markt beherrscht und mit 3,1 Mrd. kg Milchverarbeitungs- und 10.000 Milchlieferanten die größte deutsche Molkerei ist, erfasst allein in Niedersachsen mehr als 54 % der dort produzierten Milch. Daneben gibt es nur wenige Unternehmen zwischen 200 und 600 Mio. kg Milchverarbeitungs- und 10.000 Milchlieferanten. Die Mehrheit von den insgesamt 46 niedersächsischen Molkereien verarbeitet weniger als 100 Mio. kg Milch im Jahr. Im Durchschnitt haben die Molkereien in Niedersachsen eine Jahresmilchanlieferung von 103 Mio. kg.

Abbildung 51 zeigt die Struktur der Milcherfassung in Niedersachsen und macht damit die Bedeutung der großen Genossenschaften in der Molkereienlandschaft deutlich. 27 Molkereiunternehmen in Niedersachsen erfassen rund 490.000 Tonnen der Milch, das entspricht einer durchschnittlichen Verarbeitungsmenge von 17.000 Tonnen Milch pro Unternehmen. 20 Molkereien erfassen 90 % der in Niedersachsen produzierten Milch. Damit wird die inhomogene Struktur bei den Verarbeitungsbetrieben deutlich.

Abb. 51: Struktur der Milcherfassung in Niedersachsen 2002

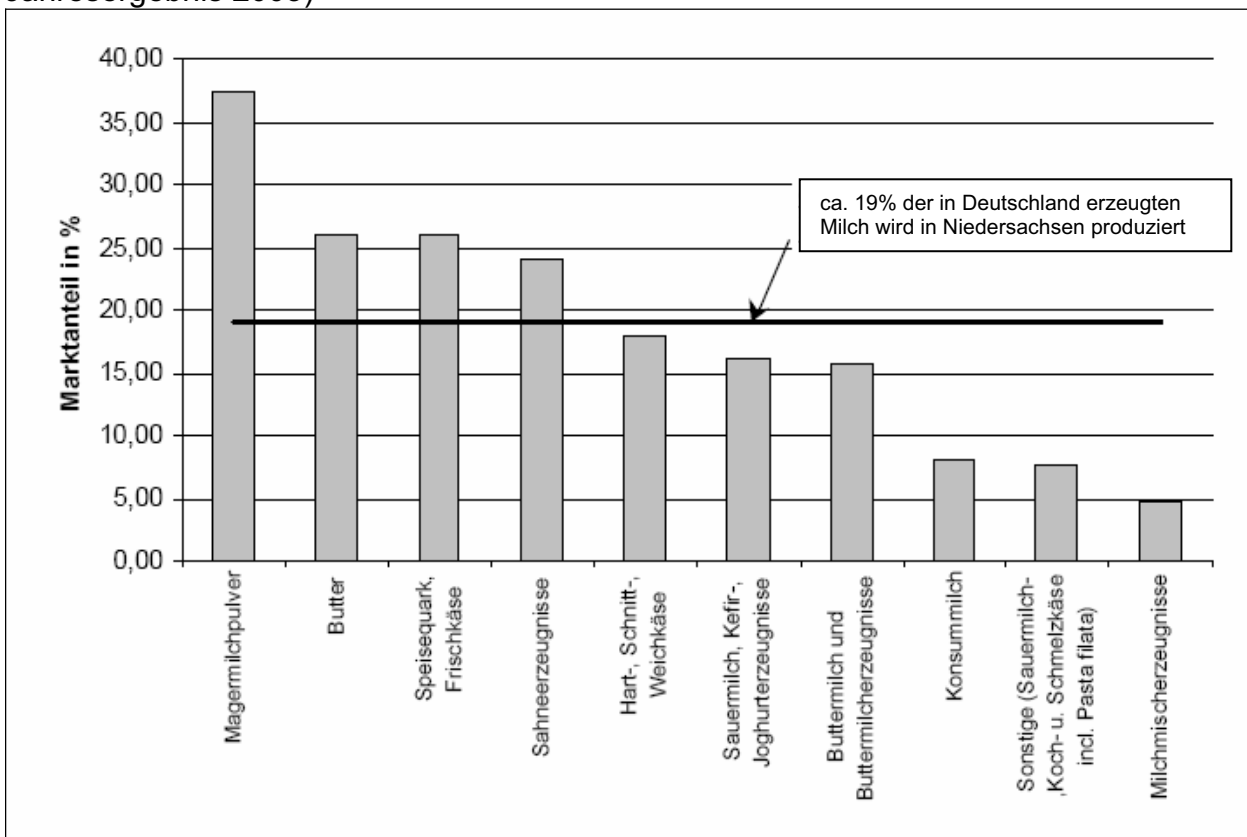


Quelle: Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen e.V., 2003a, S. 35

Die niedersächsischen Molkereien sind stark in den Produktbereichen Industrierahm, Magermilchkonzentrat sowie Butter und MMP (Magermilchpulver) vertreten. Das sind Produkte mit schlechter Verwertung und damit mit einer geringen Wertschöpfung. Damit wird der über Jahre hinweg niedrige Milchauszahlungspreis begründet.

Niedersachsen produzierte 2002 knapp 102.000 Tonnen Magermilchpulver und damit 33,3 % der Gesamtmenge in der Bundesrepublik. Insgesamt gehen von den 4,8 Mio. Tonnen Milch, die den niedersächsischen Molkereien angeliefert wird, 22,3 % in die Magermilchpulverproduktion (Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen e.V., 2003a). Niedersachsen war in den Jahren 2000-2003 das einzige Bundesland unter den drei untersuchten Ländern, das Butter in Höhe 6.295,5 Tonnen der Intervention angedient hat (BLE, 2004). In Abbildung 52 sind die vorläufigen Ergebnisse der jeweiligen Marktanteile 2003 dargestellt. Gegenüber 2002 hat sich der MMP-Anteil noch erhöht. Das bedeutet, dass über 36 % des in Deutschland hergestellten Magermilchpulvers aus Niedersachsen kommt. Mehr als 25 % der in Deutschland produzierten Butter stammt aus niedersächsischer Milch. Ebenso überproportional ist die Produktion von Speisequark und Frischkäse, während Produkte mit hoher Wertschöpfung nur einen unterproportionalen Anteil, gemessen an der Milcherzeugung in Niedersachsen, haben.

Abb. 52: Marktanteile „Produktion“ im Vergleich zum Marktanteil „Milchanlieferung“ in Niedersachsen an der Gesamtproduktion in Deutschland (Datenbasis vorläufiges Jahresergebnis 2003)



Quelle: Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen e.V., 2003b

Die Molkereien berücksichtigen bei Ihren Auszahlungspreisen die Anlieferungsmengen ihrer Lieferanten in Form von Staffelpreisen oder durch Abzug von fixen Kostenbeiträgen, wie Stoppgeld, Grundkosten oder Untersuchungskosten. Je größer die pro Erzeuger erfasste Milchmenge ist, desto weniger wirken sich diese Kosten aus. Stoppkosten sind die Kosten, die dem Landwirt für die Abholung seiner Milch in Abzug gebracht werden. Bei zweitägiger Abholung sind z. B. die Stoppkosten geringer, als bei täglicher Milchabholung. Die Grundkosten sind eine monatliche Pauschale und für alle Lieferanten einer Molkerei gleich und basieren auf

- Anfahrtskosten zu den einzelnen Höfen
- Rüstzeiten vor und nach dem Absaugen
- Erzeugerberatung
- Erstellung der Milchgeldabrechnung
- Untersuchungsgebühren
- Tourenplanung.

Das bedeutet, dass die Grundkosten bei einem Betrieb mit hoher Milchanlieferung nicht so sehr ins Gewicht fallen, wie bei Landwirten mit kleinerer Milchmenge (Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen e.V., 2004a).

96,6 % der niedersächsischen Milcherzeuger haben Grundkosten und/oder Stoppgebühren zu bezahlen. Die Spannen reichen von 8,10 € bis 75,00 € (Landesvereinigung der Milchwirtschaft e.V., 2003a) (siehe Übersicht 23).

Im Jahr 2002 hatten rund 15.900 niedersächsische Milcherzeuger Grundkosten und/oder Stoppgebühren zu bezahlen. 10.300 Erzeuger wurden durchschnittlich mit Stoppgebühren von 3,70 € je Halt belastet.

Sechs Molkereien kombinierten Grundkostenbeiträge mit Stoppgebühren, zwölf Unternehmen berechneten ausschließlich Stoppgebühren und 22 Molkereien forderten nur den Grundkostenbeitrag. Damit ergab sich für die niedersächsischen Milcherzeuger eine mittlere Belastung von 0,22 Cent/kg Anlieferungsmilch im Jahr 2001 (Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen e.V., 2003a).

Übersicht 23: Grundkostenbeiträge in Niedersachsen 2002

Grundkostenbeitrag	Anzahl der Molkereien in Niedersachsen
8,10 - 15 Euro	4
16 - 30 Euro	4
31 - 45 Euro	4
46 - 60 Euro	9
61 - 75 Euro	7
Summe	28

Quelle: Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen e.V. 2003a, S. 38

## Bayern

In Bayern wurden 2002 7.623 Tonnen Milch produziert und damit mehr als 27 % der gesamtdeutschen Milch (Abb. 48).

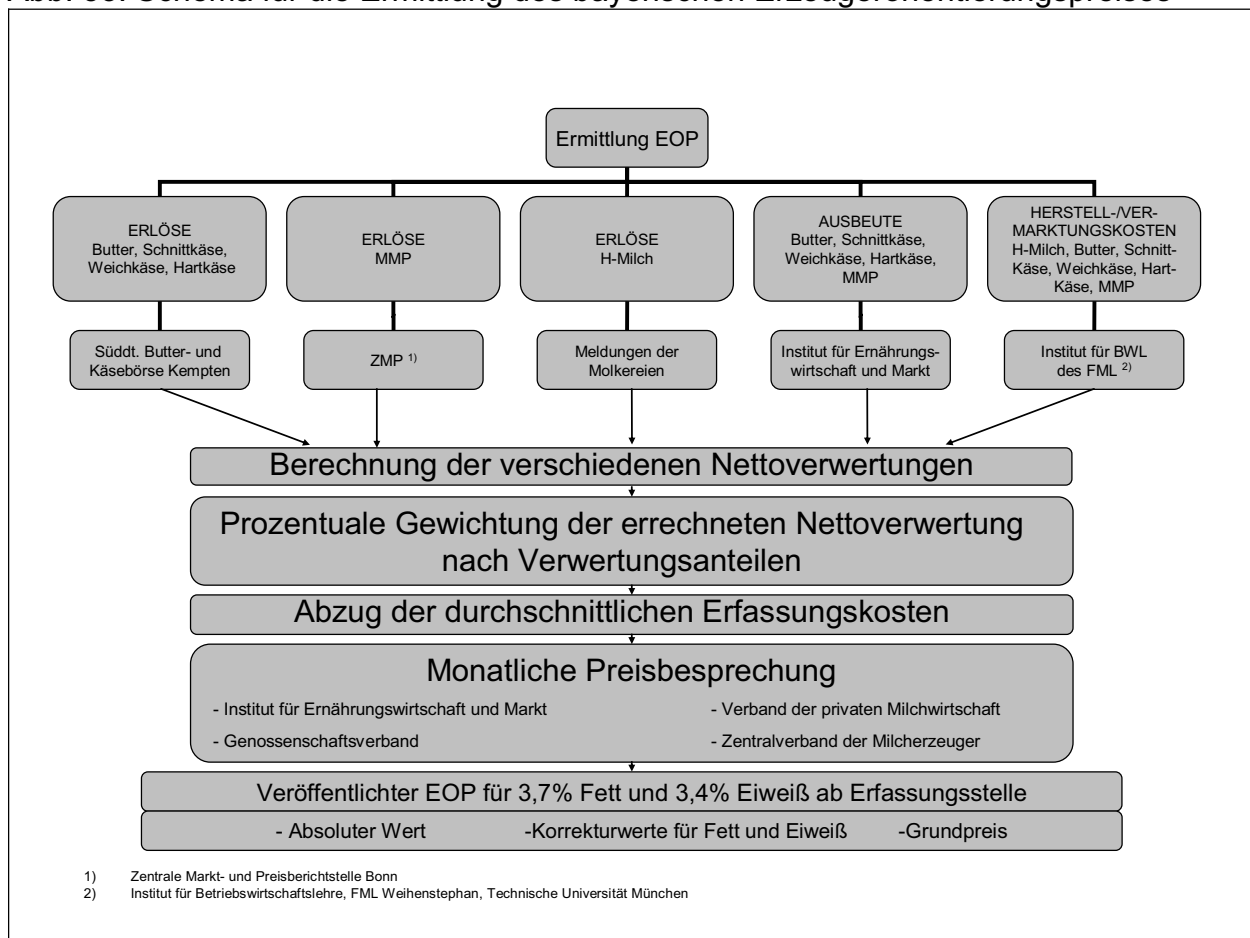
Die Milcherzeugerstruktur ist klein- und mittelbäuerlich. Auch die Verarbeitungsbetriebe sind mit einer durchschnittlichen Milchverarbeitungsmenge pro Molkereiunternehmen von 79.000 Tonnen klein strukturiert. Trotz dieses Strukturnachteils erzielte Bayern bisher immer sehr gute Milchauszahlungspreise (siehe Abb. 49).

Zum einen nutzen die bayerischen Molkereien die günstige Lage zum Milchimportland Italien. So ermittelte die Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) in Bonn für 2002 den höchsten Milchauszahlungspreis in Bayern bei der Bezirksmolkerei Ansbach, die sich ausschließlich auf den Milchversand nach Italien spezialisiert hat. Zum anderen basiert die Preisfindung in Bayern auf dem Erzeugerorientierungspreis (EOP) (Abb. 53) und den Verwertungszuschlägen der jeweiligen Molkerei, was zu einer großen Transparenz bei den Milchpreisvergleichen führt.

„Der EOP ist eine Hilfsgröße für die Preisfindung, welche auf der Basis möglichst aktueller Daten versucht, die durchschnittlichen Möglichkeiten der Milchgeldauszahlung in bayerischen Molkereien zum Ausdruck zu bringen. Aus den Erlösen ausgewählter Standardprodukte, den durchschnittlichen Ausbeuten und den durchschnittlichen Herstellung- und Vermarktungskosten werden die jeweiligen Nettoverwertungen, bezogen auf eine Rohmilch mit 3,7% Fett und 3,4 % Eiweiß, ermittelt. Der EOP stellt in vielen Milchlieferverträgen, insbesondere zwischen Privatmolkereien und den Milcherzeugergemeinschaften (MEG), die Bezugsbasis dar.“ (WEINDLMAIER, HUBER, 2001). Die für den EOP maßgeblichen Institutionen sind der „Verband der privaten Milchwirtschaft“, der „Zentralverband der Milcherzeuger“, das „Institut für Ernährungswirtschaft und Markt“ und der „Genossenschaftsverband“ (Abb. 53). In Bayern geben die milchwirtschaftlichen Verbände Empfehlungen für die Honorierung

von Fett und Eiweiß, die bayernweit auch umgesetzt werden. Derzeit wird einheitlich ein Prozent Fett mit 3,07 Cent und ein Prozent Eiweiß mit 3,85 Cent honoriert. Außerhalb Bayerns gibt es solche Festlegungen nicht.

Abb. 53: Schema für die Ermittlung des bayerischen Erzeugerorientierungspreises



Quelle: Weindlmaier, Huber, 2001

Grundsätzlich sind die Milchgeldabrechnungen in Bayern übersichtlich und leicht vergleichbar. Die Ermittlung des Milchauszahlungspreises folgt dem Schema in Übersicht 24. Ausgehend vom gültigen Erzeugerorientierungspreis wird der von Molkerei zu Molkerei unterschiedliche Verwertungszuschlag und der mögliche Zuschlag für die S-Klasse (Milch mit weniger als 50.000 Keimen und 300.000 Zellen) aufaddiert. Die Höhe des Verwertungszuschlages hängt von der Leistungskraft der Molkerei ab, d. h. bei einer hohen Wertschöpfung der Verarbeitung oder bei guten Konditionen beim abnehmenden Handel kann auch die Molkerei an ihre Lieferanten einen besseren Verwertungszuschlag leisten.

Winterzuschläge und Staffelpreise für höhere Anlieferungsmengen werden von einigen Molkereien bezahlt, sind aber nicht die Regel. Grundkostenbeiträge, wie die Umlegung von Erfassungskosten und Kosten der Qualitätsuntersuchung, werden den bayerischen Milcherzeugern i. d. R. nicht angelastet. Eine Ausnahme stellen die CMA-Abgaben dar.

In den Anhangsübersichten 17 und 18 sind Milchgeldabrechnungen von 2 bayerischen Molkereien mit unterschiedlichen Verwertungszuschlägen abgebildet. Ein Unternehmen zahlt einen Verwertungszuschlag von 2,60 Cent und einen Zuschlag für 2-tägige Anlieferung von 0,10 Cent pro kg, eine andere Molkerei gewährt einen Verwertungszuschlag von 1,50 Cent pro kg. Damit wird die weite Spanne bei den

Verwertungszuschlägen deutlich, die von den jeweiligen Verwertungsmöglichkeiten der Produkte abhängt und bei neuen Abnahmeverträgen mit dem Handel variieren können.

Übersicht 24: Schematische Ableitung des Milchauszahlungspreises in bayerischen Molkereien

Grundpreis:	0,05 Cent/kg
Fettpreis 3,7 % x 3,07 Cent	11,36 Cent/kg
Eiweißpreis 3,4 % x 3,85 Cent	13,09 Cent/kg
<b>Erzeugerorientierungspreis:</b>	<b>24,50 Cent/kg</b>
Verwertungszuschlag Molkerei z.B.	2,60 Cent/kg
S-Zuschlag	0,50 Cent/kg
<b>Netto-Milchpreis Molkerei</b>	<b>27,60 Cent/kg</b>
+ 9 % MWSt.	2,48 Cent/kg
<b>Bruttomilchpreis</b>	<b>30,08 Cent/kg</b>

Quelle: Seufferlein, 2004 und eigene Darstellung

### 5.1.2 Biomilcherzeugung und –verwertung

Ingesamt wurden 2002 in Deutschland 339.000 Tonnen Biomilch in rund 40 Molkereien erfasst. Während Niedersachsen und Sachsen in der Biomilchproduktion nur wenig Bedeutung haben, umfasst diese in Bayern mit 200.000 Tonnen immerhin 2,6 % des Gesamtmilchaufkommens im Freistaat. Insgesamt kommen 40 % der in der Bundesrepublik erzeugten Biomilch aus Bayern (LfL, 2003a).

Obwohl sich der Abstand der Milchpreise von ökologisch erzeugter Milch zu konventionell produzierter Milch verringert hat, ist in Deutschland insgesamt die Biomilchproduktion von 2001 auf 2002 um 47.000 Tonnen gestiegen, während das Gesamtmilchaufkommen um 243.000 Tonnen zurückgegangen ist. Bereits vom 4. Quartal 2000 bis zum 1. Quartal 2001 konnte, aufgrund des BSE<sup>1</sup>-Skandals, eine Absatzsteigerung von 0,8 % auf 1,4 % bei der Biomilch vom Gesamtabsatz Milch verzeichnet werden. Im Mai 2002 erreichte die Öko-Milch einen Marktanteil von 2,2 % in Deutschland, nachdem auch die Discounter in die Vermarktung von Biomilch eingestiegen sind (GEIGER, 2002). Trotzdem wird in Deutschland mehr Biomilch produziert, als letztlich Bioprodukte vermarktet werden können. NATURLAND geht davon aus, dass rund 20 % mehr Biomilch in Bayern erzeugt wird, als letztlich als Biomilch oder –produkt abgesetzt werden können (NATURLAND, 2003). Das bedeutet, dass ein hoher Anteil der als Biomilch erzeugter Milch in die Vermarktung der konventionellen Milch geht und damit keine entsprechenden Zuschläge erfolgen.

Der für Biomilch erzielbare Erzeugerpreis orientiert sich am Preis für konventionelle Milch und damit am EOP. Die Entwicklung der Milcherzeugerpreise ist stark rückläufig (Abb. 49), was sich auch auf den Preis für ökologisch erzeugte Milch auswirkt.

Zwischen den befragten Bundesländern Sachsen, Niedersachsen und Bayern besteht kein Unterschied beim Biozuschlag, der 2003 durchschnittlich 4 Cent/kg betrug. Der

<sup>1</sup> Bovine-Spongiform-Enzephalopahty

Durchschnittspreis für Biomilch in Deutschland betrug im Jahr 2003 35,2 Cent/kg für Milch mit 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß, inklusive aller Zu- und Abschläge bei einer Anlieferung von 150.000 kg/Jahr (ZMP, 2004b). Im Jahr 2002 betrug der Biozuschlag 4,6 Cent/kg. Der von der ZMP ermittelte Durchschnittspreis für Biomilch in Deutschland 2002 betrug 35,8 Cent/kg für Milch mit 4,2 % Fett und 3,4 % Eiweiß, inklusive aller Zu- und Abschläge bei einer Anlieferung von 150.000 kg/Jahr (ZMP, 2003a). Die Preisgestaltung erfolgt analog der von konventionell erzeugter Milch mit den entsprechenden Zuschlägen für Biomilch, die aber je nach Molkerei unterschiedlich gehandhabt werden. Die überwiegende Anzahl der Molkereien zahlen feste Biozuschläge, andere wiederum variieren die Zuschläge marktabhängig, je nach Verwertungsmöglichkeit. Die Zuschläge sind z. T. davon abhängig, über welche Biohandelsorganisation die Milch und Milchprodukte später abgesetzt werden.

Für die Milcherzeuger verursacht die Biomilch höhere Kosten. Der Verzicht auf direkt pflanzenverfügbare mineralische Düngung und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel, ein begrenzter Viehbesatz von max. 2,0 GV<sup>1</sup>/ha LF sind Grundvoraussetzung für die Anerkennung als ökologisch wirtschaftender Betrieb. Für den ökologisch wirtschaftenden Milchviehbetrieb gelten weitere Auflagen bezüglich Aufstallung und Fütterung.

Nicht nur der Erzeuger, sondern auch die Biomilch verarbeitende Molkerei hat Mehrkosten durch den höheren Rohstoffeinkauf, die separate Erfassung und Verarbeitung bis hin zur Vermarktung.

### 5.1.3 Milchquotenpreise

Von der Einführung der Milchquote am 01.04.1984 bis zur Einführung des Quotenleasings am 03.07.1990 war die Quotenübertragung in Deutschland grundsätzlich an die zur Milcherzeugung dienenden Flächen gebunden. Mit der Schaffung des Quotenleasings wurde der Quotenhandel liberalisiert: Es gab keine quantitativen Restriktionen mehr und flächenungebundene Übertragungsmöglichkeiten (Pacht, Kauf und Leasing) waren möglich.

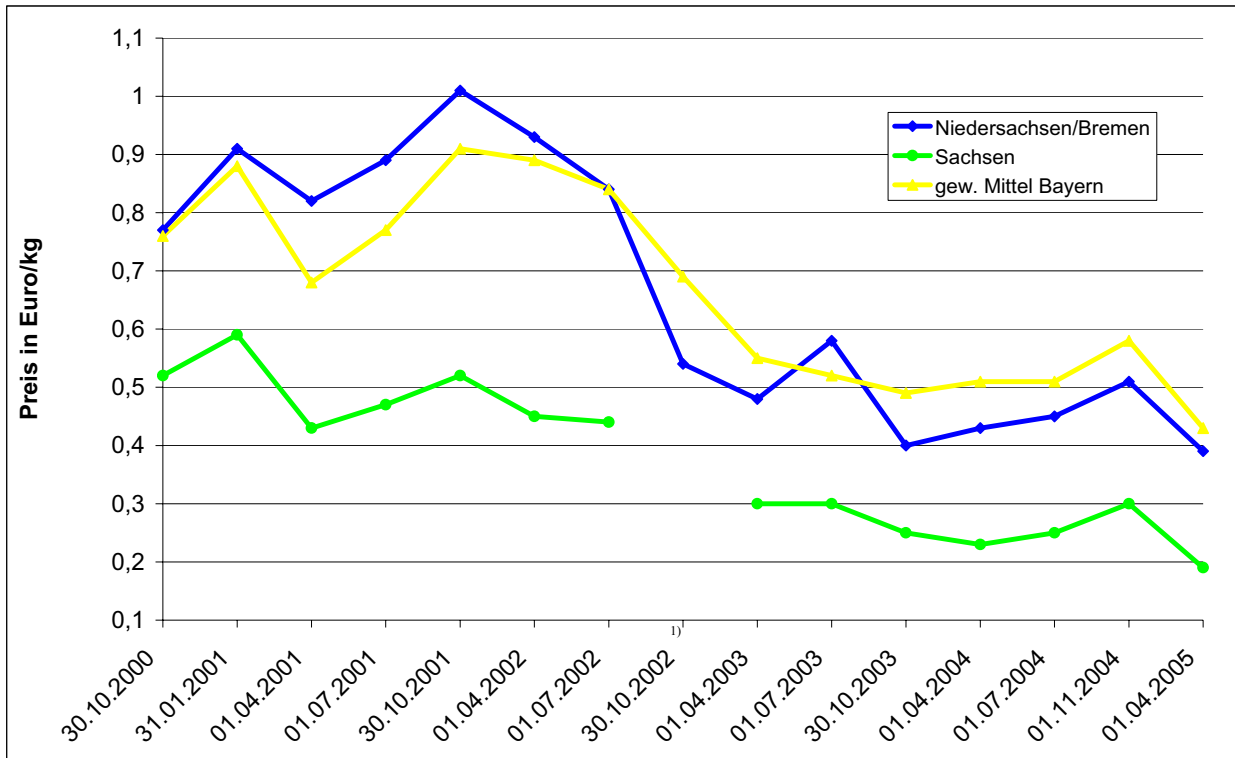
Nach 33 Änderungsverordnungen wurde die von 1984 bis zum 31.03.2000 geltende Milchgarantiemengenverordnung des Bundes (MGVO) ab dem 01.04.2000 durch die Zusatzabgaben-Verordnung (ZAV) ersetzt und das Quotenübertragungssystem neu geregelt: Jeglicher Handel mit Milchreferenzmengen muss seitdem über Milchquotenverkaufsstellen – den Milchbörsen – abgewickelt werden (DICK, 2003). Die Einführung der Börse sollte vor allem die Markttransparenz herstellen und eine preisdämpfende Wirkung haben. Außerdem sollte erreicht werden, dass die Produktionsrechte dauerhaft zu den erzeugenden Unternehmen gehen.

Tendenziell sind die Quotenkaufpreise seit Einführung der Börse stark rückläufig. Die hohen Gleichgewichtspreise in Bayern und Niedersachsen zeigen die hohe Nachfrage nach Milchreferenzmengen, während in Sachsen die Nachfrage und damit die Preise schon seit Beginn der Börse sehr viel niedriger sind, und zum Börsentermin 30.10.2002 kein Handel zustande kam (Abb. 54).

---

<sup>1</sup> Großvieheinheiten

Abb. 54: Entwicklung der Gleichgewichtspreise (gewichtetes Mittel) für Milchquoten in Bayern, Niedersachsen und Sachsen seit Einführung der Quotenbörse



Datenquelle: Dick, 2004, 2005; DBV 2005

<sup>1)</sup> in Sachsen kein Börsenverkauf zustande gekommen

In den Anhangsübersichten 6 und 7 sind beispielhaft Angebot von und die Nachfrage nach Milchquoten in Deutschland zum Börsentermin 31.10.2002 dargestellt.

Während die Angebote von Quoten in den drei untersuchten Bundesländern Bayern, Niedersachsen und Sachsen noch relativ gleichmäßig verteilt sind, konzentrieren sich die Nachfragen schwerpunktmäßig – mit Ausnahme von Sachsen, wo die Nachfrage sehr gering ist – in die milcherzeugungsstarken Regionen.

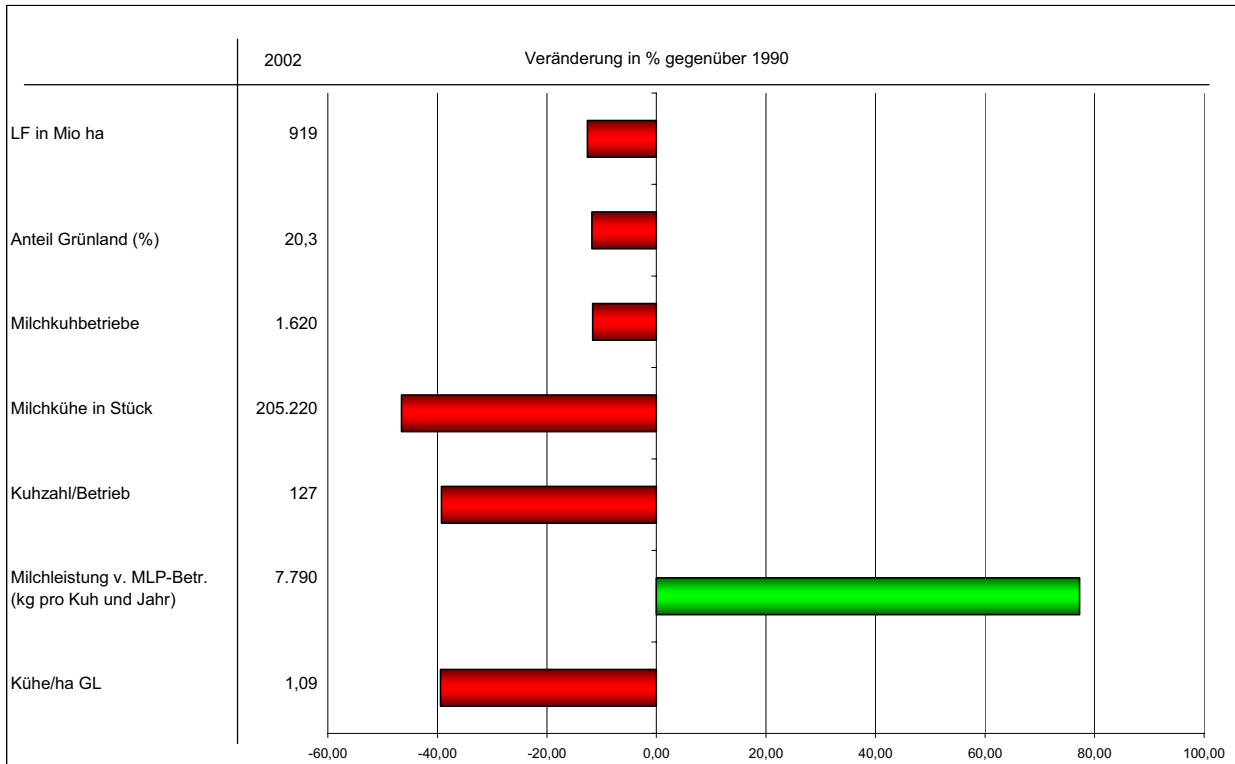
#### 5.1.4 Grünlandnutzung und Milchviehhaltung

Die Abbildungen 55 bis 57 zeigen die strukturellen Veränderungen der Grünlandnutzung und Milchviehhaltung im Zeitraum von 1990 bis 2002 für die drei Bundesländer Sachsen, Niedersachsen und Bayern. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche verringerte sich in Sachsen von 1990 bis 2002, bedingt durch die verstärkte Bautätigkeit nach der Wiedervereinigung 1989, am stärksten. In Niedersachsen nahm der Grünlandanteil um fast 20 % ab. In Bayern verzeichneten die Milchviehbetriebe die größte Abnahmerate. Die Milchkühe wurden in Sachsen um über 40 % dezimiert. Während in Bayern und Niedersachsen die Kuhzahl pro Betrieb um über 50 %



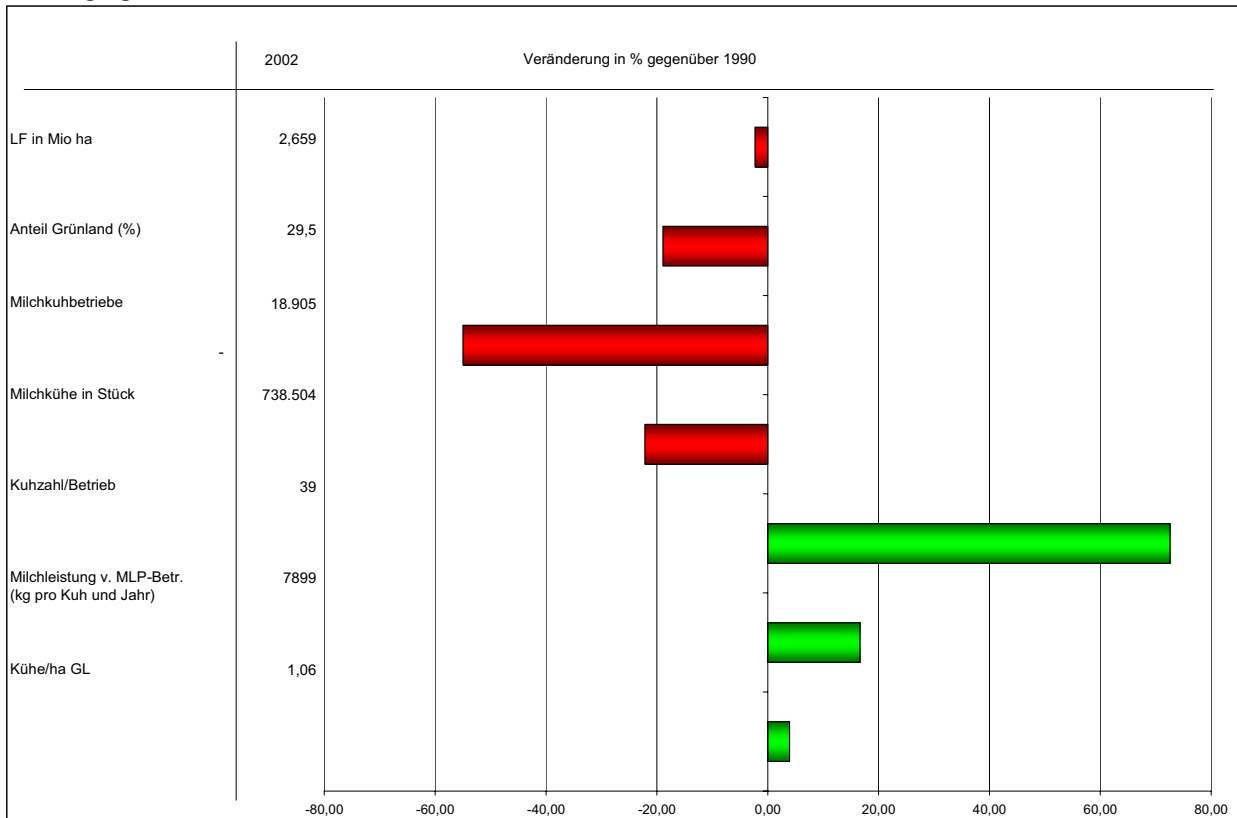
gesteigert wurden, nahm diese im gleichen Zeitraum in Sachsen – aufgrund der vielen Wiedereinrichter – von 209 auf 127 pro Betrieb ab und die Milchleistung wurde – u. a. durch Einkreuzung von Holstein-Friesien - um 77 % gesteigert. Der Milchkuhbesatz pro ha Grünland ging in Bayern um über 10 % zurück und in Sachsen um fast 40 % - während dieser in Niedersachsen marginal zunahm.

Abb. 55: Veränderung der Grünlandnutzung und Milchviehhaltung in Sachsen 2002 gegenüber 1990



Eigene Darstellung, Datenquelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, Kamenz, 2004

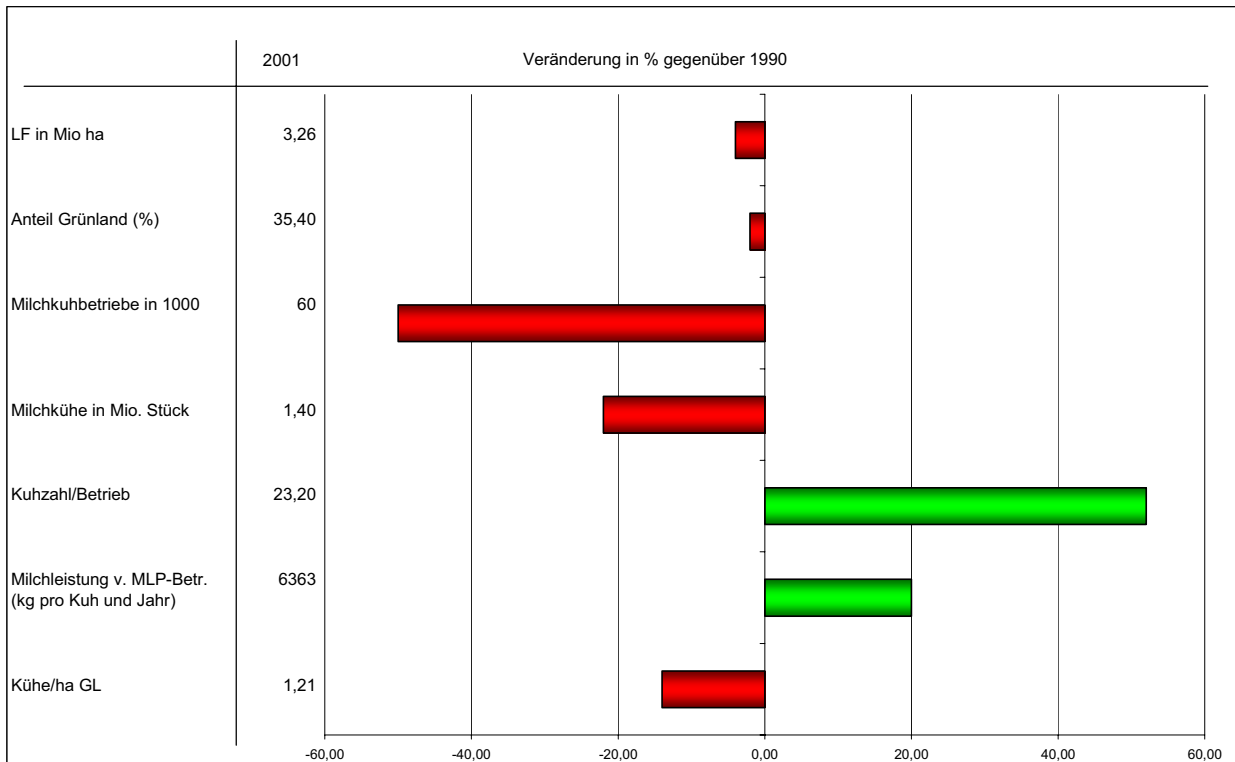
Abb. 56: Veränderung der Grünlandnutzung und Milchviehhaltung in Niedersachsen 2002 gegenüber 1990



Eigene Darstellung, Datenquelle: Niedersächsisches Landesamt für Statistik, 2004

Von den knapp 3,3 Mio. ha landwirtschaftlicher Nutzfläche in Bayern (Abb. 57) sind rund 35 % Grünland. In den vergangenen 30 Jahren nahm der Grünlandanteil um 7 % ab, die Anzahl der bayerischen Milchkühe verringerte sich seit 1990 um 22 %, die der Milchviehalter um 50 %. Damit sinkt der Milchviehbesatz pro ha landwirtschaftlich genutzter Fläche. Bei gleichzeitig steigender Milchleistung wird so der Grünlandbedarf insgesamt in Bayern für die Milchviehhaltung überkompensiert und nimmt damit ab (Abb. 57).

Abb. 57: Veränderung der Grünlandnutzung und Milchviehhaltung in Bayern 2002 gegenüber 1990



Quelle: BSTMELF, 2003a

## 5.2 Expertenbefragung in Sachsen

### 5.2.1 Befragte Institutionen

Übersicht 25 zeigt die für die Expertenbefragung ausgewählten Institutionen. Aus Abbildung 58 ist deren Verteilung in Sachsen ersichtlich.

Im Bereich der Forschung wurden die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft in Leipzig (Agrarökonomie und Ländlicher Raum) und in Dresden (Fachgebiet Markt, Kontrolle und Förderung) befragt.

Von der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden wurden aus dem Fachbereich Landbau der Lehrstuhl für Agrarökonomie und Betriebswirtschaftslehre in die Befragung mit aufgenommen.

Neben dem Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft wurden noch sechs, über das Land verteilte, Landwirtschaftsämter, sowie ein Vertreter des Sächsischen Landtags, der als Experte für die Milchwirtschaft gilt, befragt.

Bei den Verbänden wurden der Sächsische Rinderzuchtverband in Meißen mit einbezogen und der Landeskontrollverband mit Sitz in Lichtenwalde, dem die Milchleistungskontrolle obliegt.

Der Sächsische Landesbauernverband in Dresden, sowie der Verband der Landwirtschaftlichen Unternehmer Sachsen e.V. in Leipzig und der Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V., in Personalunion mit dem

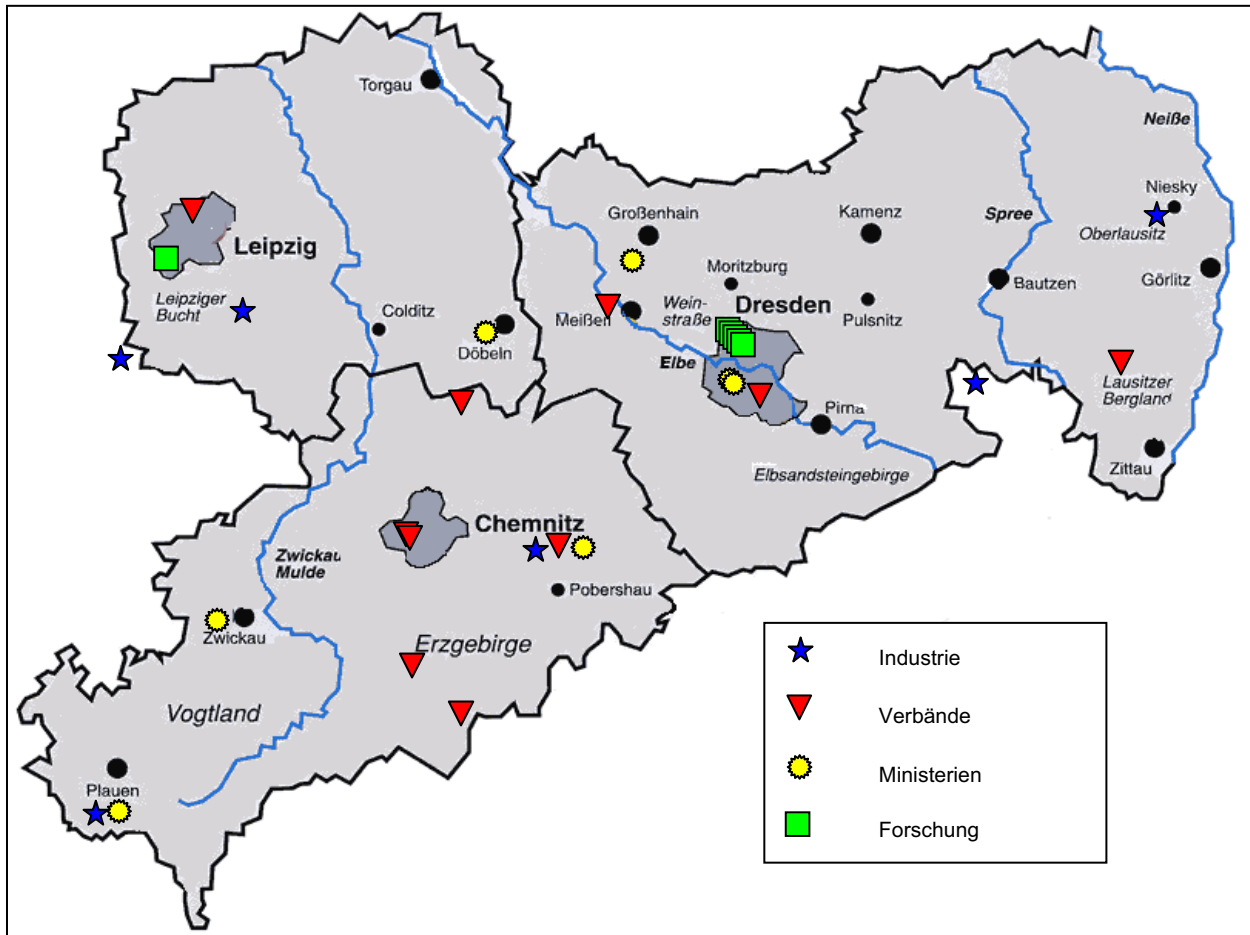
Bundesverband Deutsche Landwirte VDL, nahmen an der Befragung teil. Dazu kommt noch der Genossenschaftsverband Sachsen e.V. in Chemnitz sowie die vier größten der insgesamt acht Milcherzeugergemeinschaften in Sachsen, die das Ziel verfolgen, Erzeugung und Absatz den Erfordernissen des Marktes anzupassen. Die Erzeugergemeinschaften schließen Wirtschaftsverträge mit Abnehmern im Namen der Mitglieder. Die Mitglieder wiederum sind angehalten, die erforderlichen Milchmengen der Erzeugergemeinschaft anzuliefern. Von den 1620 sächsischen Milcherzeugerbetrieben hat sich rund die Hälfte zu Erzeugergemeinschaften zusammengeschlossen.

Für die Industrie wurden die 8 in Sachsen ansässigen Molkereien befragt. Abbildung 59 zeigt die Milchverarbeitungsmengen der sächsischen Molkereien im Jahr 2003 in Mio. kg. Übersicht 25 stellt die Milchverarbeitungsmengen und Anzahl der Milchlieferanten der Molkereien in Sachsen dar. Nachdem das Einzugsgebiet der Sachsenmilch AG in Leppersdorf weit über die Bundeslandgrenze hinausgeht, ist die in Sachsen verarbeitete Milchmenge größer als die dort erzeugte.

Übersicht 25: Die befragten Institutionen in Sachsen

Institution	Name	befragt	geantwortet	Rücklaufquote
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie, Leipzig	x	x	
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt, Dresden	x	x	
	Sächs. Landesanstalt / Ref.leiter Markt, Kontrolle, Förderung, Dresden	x	x	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie, Dresden	x	x	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft, Dresden	x	x	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau, Dresden	x	x	
	<b>Summe 1</b>		<b>6</b>	<b>6</b>
Ministerium, Landtag und staatliche Ämter	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	x	x	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	x	x	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln	x		
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	x	x	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	x	x	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau	x	x	
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	x	x	
	Sächsischer Landtag, Dresden	x	x	
	<b>Summe 2</b>		<b>8</b>	<b>7</b>
erzeugernahe Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG, Meißen	x	x	
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V., Lichtenwalde	x		
	Sächsischer Landesbauernverband, Dresden	x	x	
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V., Leipzig	x		
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch), Chemnitz	x	x	
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V, Pfaffroda	x	x	
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	x	x	
	Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V., Markkleeberg	x	x	
	Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V., Rechenberg	x	x	
	Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V., Beiersdorf	x	x	
	<b>Summe 3</b>		<b>10</b>	<b>8</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG, Leppersdorf	x	x	
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	x	x	
	Vogtlandmilch Plauen GmbH, Plauen	x		
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG, Freiberg	x	x	
	Molkerei Niesky GmbH, Niesky	x	x	
	Feinkäserei Zimmermann, Falkenhain	x	x	
	Molkerei Neukirch	x	x	
	Frischli Milchwerke, Weißenfels	x	x	
	<b>Summe 4</b>		<b>8</b>	<b>7</b>
<b>Gesamt</b>		<b>32</b>	<b>28</b>	<b>87,50%</b>

Abb. 58: Lage der befragten Institutionen in Sachsen



Übersicht 26 zeigt die Leistungskennzahlen der vier ausgewählten Milcherzeugergemeinschaften. Die vier Erzeugergemeinschaften mit ihren 325 Mitgliedern und ihrer Produktionskapazität von 315 Mio. Tonnen Milch repräsentieren rund 20 % der in Sachsen ansässigen Milchviehbetriebe und 20 % der in Sachsen erzeugten Milchmenge.

Übersicht 26: Charakterisierung der befragten Milcherzeugergemeinschaften in Sachsen

Name	Mitgliedsbetriebe (Milcherzeuger)	Produktionskapazität in t Milch
EZG Milch-Milchquelle w.V.	249	230.000
Erzeugergemeinschaft „Sächsische Qualitätsmilch“ w.V.	27	40.000
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	25	21.150
EZG „Erzgebirgsmilch“ w.V.	24	24.100
<b>SUMME</b>	<b>325</b>	<b>315.250</b>

Quelle: Eigene Erhebung

Übersicht 27 zeigt die Milchverarbeitungsmengen der befragten Molkereien im Vergleich zur Gesamtmenge in Sachsen sowie die Anzahl der Milchlieferanten zu der Anzahl der Milchviehbetriebe in Sachsen insgesamt. Die Milchverarbeitungsmenge der Molkereien übertrifft, bedingt durch das überregionale Einzugsgebiet der Sachsenmilch AG, die in Sachsen produzierte Milchverarbeitungsmenge. Die Anzahl der Milchlieferanten der einzelnen Molkereien ist nicht deckungsgleich mit der Anzahl der Milcherzeugerbetriebe in Sachsen insgesamt. Zum einen machte eine Molkerei keine Angaben zu der Anzahl ihrer Lieferanten. Zum anderen kann auch eine Differenz durch

einen länderübergreifenden Milchtransfer entstehen: Nicht alle sächsischen Milchlieferanten müssen ihre Milch auch an in Sachsen ansässige Molkereien liefern.

Übersicht 27: Die befragten sächsischen Molkereiunternehmen mit ihren Milchverarbeitungsmengen und Milchlieferanten im Vergleich zur gesamten Milchverarbeitung in Sachsen

Molkerei	Milchverarbeitungs- menge Molkerei <sup>1)</sup>	Milchverarbeitungs- menge Sachsen <sup>1)</sup>	Anzahl Milch- lieferanten	Milchlieferanten Sachsen
Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	1.300.000		1.000	
Vogtlandmilch Plauen GmbH	185.000		k.A. <sup>2)</sup>	
Molkerei Niesky GmbH	170.000		110	
Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG	160.000		100	
Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	150.000		60	
Frischli Weißenfels	145.000		80	
Feinkäserei Zimmermann	15.000		7	
Molkerei Neukirch	4.940		15	
<b>Gesamt</b>	<b>2.129.940</b>	<b>1.525.000</b>	<b>1.350</b>	<b>1.620</b>

<sup>1)</sup> in t in 2003

<sup>2)</sup> keine Angabe

Quelle: Eigene Erhebung

Insgesamt wurden 32 Fragebögen in Sachsen versandt, davon 6 an Forschungsinstitute, 8 an Ministerium, Landtag und Landwirtschaftsämter, 10 an Verbände und 8 an Molkereiunternehmen.

Die Rücklaufquote der Fragebögen war bei der Forschung 100 %, bei den Ministerien 87,5 %, den Verbänden 90 % und der Industrie 87,5 %. Damit ergibt sich eine Rücklaufquote von insgesamt 90,6 % (Übersicht 25).

### 5.2.2 Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen vom 26.06.2003

Den Beschlüssen, die die Milchmarktpolitik betreffen, stehen die befragten Experten wie folgt gegenüber (Abb. 59):

Die Verlängerung der Quotenregelung bis zum Milchwirtschaftsjahr 2014/15 befürworten 13 der Befragten, 9 lehnen die Verlängerung ab, 6 stehen diesem Beschluss neutral gegenüber. Die Quotengegner argumentieren, dass die Beibehaltung der Quotenregelung den Wettbewerb einschränke.

Die Quotenerhöhung wird mehrheitlich von 19 Experten abgelehnt, 6 äußern sich neutral und 3 Befragte stimmen dieser zu.

Überraschend sind die Einstellungen der Befragungsteilnehmer zu den Interventionspreissenkungen bei Butter und Magermilchpulver.

8 Experten stimmen jeweils den Preissenkungen zu, 10 lehnen diese bei Butter ab, 8 bei MMP und 10, bzw. 12 Experten äußern sich neutral dazu. Offensichtlich wird der Einfluss der Interventionspreise auf den Milchauszahlungspreis in Sachsen nicht von allen Agrarfachleuten gleich hoch eingeschätzt. Möglicherweise wird der damit zu erwartenden Druck auf den Milchpreis, im Hinblick auf den Strukturwandel und die Wettbewerbsfähigkeit, als positiv bewertet. Die unterschiedliche Bewertung zwischen

Butter und Magermilchpulver bei der Expertenbefragung in Sachsen kommt daher, dass Sachsen bei der Milchpulverproduktion eine untergeordnete Bedeutung hat, während die Produktion von Butter im Freistaat Sachsen von 2001 auf 2002 um 11,5 % ausgedehnt wurde (AUERBACH, 2003).

Die Kompensationszahlungen für die bevorstehenden Preissenkungen befürworten 14 der Befragten. Die Begründung einiger der Befürworter ist, dass die Kompensationszahlungen notwendig sind, um den Preisverfall abfangen zu können. Einige Befürworter sind allerdings im Zweifel, ob die Höhe der Zahlungen die Einbußen ausgleichen können. Mit der gleichen Argumentation lehnen 9 der Befragten die Kompensationszahlungen ab: Um den Milchpreisrückgang auszugleichen werden diese als nicht ausreichend eingestuft.

Die Höchstmengenbegrenzung bei der Butterintervention wird mehrheitlich neutral bewertet. Durch die Einschränkung der Interventionsmenge wird der ohnehin schon belastete Fettmarkt weiter unter Druck geraten und letztlich auch auf den Milchauszahlungspreis einen negativen Einfluss ausüben. Die Ergebnisse der Befragung zeigen auch hier, dass die Experten den dadurch sich verstärkenden Wettbewerb und Strukturwandel eher positiv bewerten.

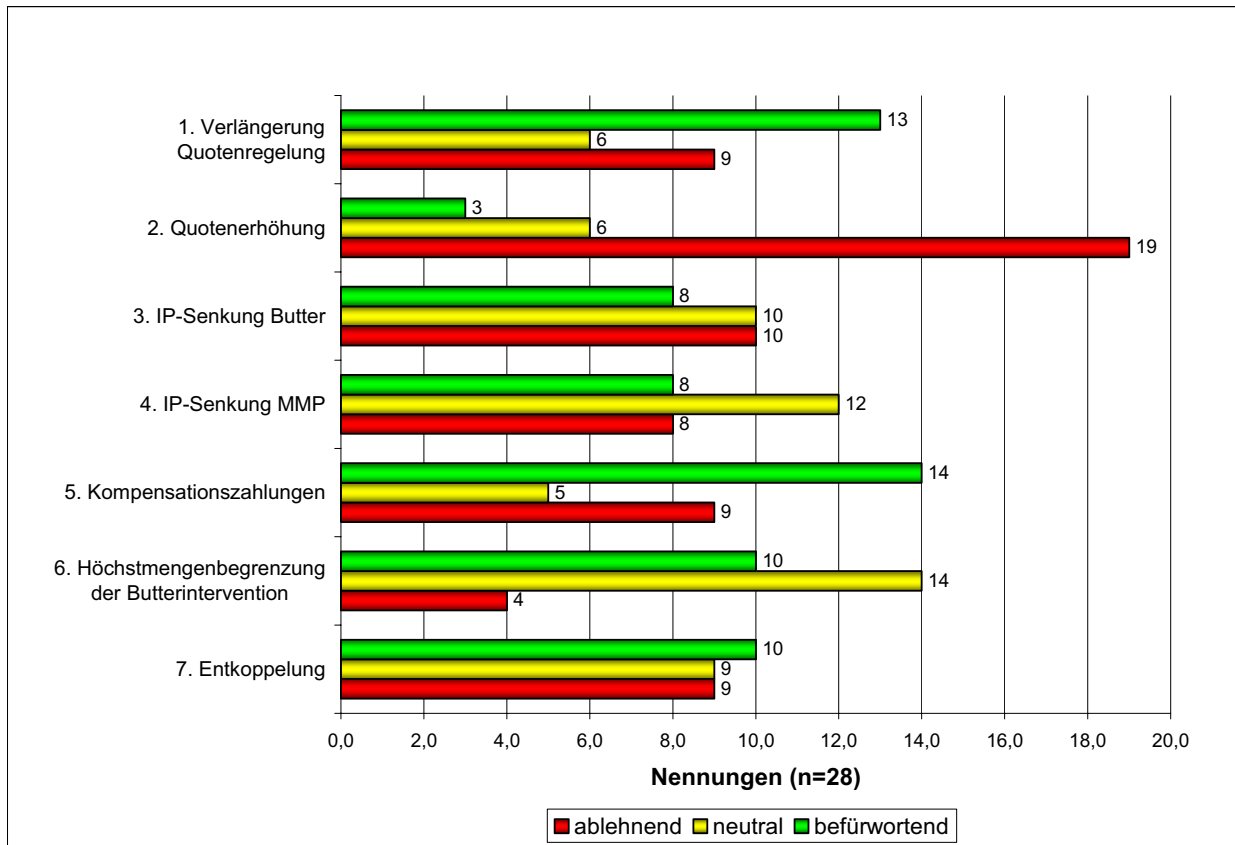
Die Gegner und Befürworter der Entkoppelung der Direktzahlungen halten sich in Sachsen in der Waage. Einige Befragungsteilnehmer sehen bei den national unterschiedlichen Umsetzungen der Entkoppelung die Gefahr, dass Länder, die das Modell der Betriebsprämie wählen, den produzierenden Landwirt mehr stärken, als Länder mit dem Flächenmodell, wo Märkte dann schneller aufgegeben werden. Andere wiederum fürchten durch die Abschmelzung der Tierprämien zu hohe Verluste für die Milcherzeuger, vor allem bei Milchviehbetrieben in Ackerbauregionen. Einige plädieren zwar für die Entkoppelung der Milchprämie von der Produktion, sind aber für den Verbleib der Prämie im jeweiligen Betrieb.

Vor allem der Landesbauernverband lehnt eine etwaige Abschmelzung einer Betriebsprämie zugunsten einer Flächenprämie ab.

Insgesamt ergeben die getroffenen Aussagen ein sehr differenziertes Bild der sächsischen Milchmarktexperten: Einige – sehr strikte Quotengegner – lehnen jegliche Eingriffe in den Markt ab und stehen damit auch den Interventionspreissenkungen oder den Mengenbegrenzungen bei der Intervention positiv gegenüber. Andere wiederum sehen die Gefahr des Milchpreisverfalls für die Milcherzeuger als existenzbedrohend an und plädieren für alle Maßnahmen, die dem entgegensteuern könnten.

Ein breites Mittelfeld von Experten äußert sich neutral, weil sie sowohl Risiken für die Milcherzeuger sehen, aber sich durch einen fortsetzenden Strukturwandel eine Marktberreinigung erwarten und langfristig eine Entlastung des Milchmarktes sehen und damit eine Preiserholung und insgesamt eine Stärkung der Wettbewerbskraft der Milcherzeugung.

Abb. 59: Haltung der befragten Institutionen in Sachsen zu den Agrarministerbeschlüssen



Quelle: Eigene Erhebung

## 5.2.3 Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge

### 5.2.3.1 Milchpreise

Ausgehend von einem durchschnittlichen Milchpreis in Sachsen 2003 von 28,2 Cent/kg Milch (ZMP-Vergleichspreis bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab Hof, inkl. aller Zu- und Abschläge, im Durchschnitt aller Qualitäten, ohne Mehrwertsteuer) zeigt Abbildung 60, wie sich die Milchpreise nach Meinung der sächsischen Experten unter den Einflüssen der Agrarministerbeschlüsse weiterentwickeln könnten.

Bis zum Jahr 2008 rechnen die Experten mit einem Rückgang des Milchpreises um 13 % auf durchschnittlich 24,5 Cent/kg Milch. Für 2014 ergibt sich ein uneinheitliches Bild mit einer großen Preisspanne und einem durchschnittlichen Milchpreis von knapp 25 Cent/kg.

Auffällig sind die relativ einheitlichen Preisprognosen für 2008: Die Aussagen der Experten schwanken lediglich um 0,30 Cent von 24,36 Cent bis 24,67 Cent/kg Milch. Die Schwankungsbreiten innerhalb der Befragungsgruppen sind bei den Verbänden am größten: Die Vertreter der Verbände geben Preisschätzungen von 21,2 Cent bis 28 Cent pro kg Milch ab.

Am geringsten ist die Spanne bei den Industrievertretern von 24 – 25 Cent/kg Milch.

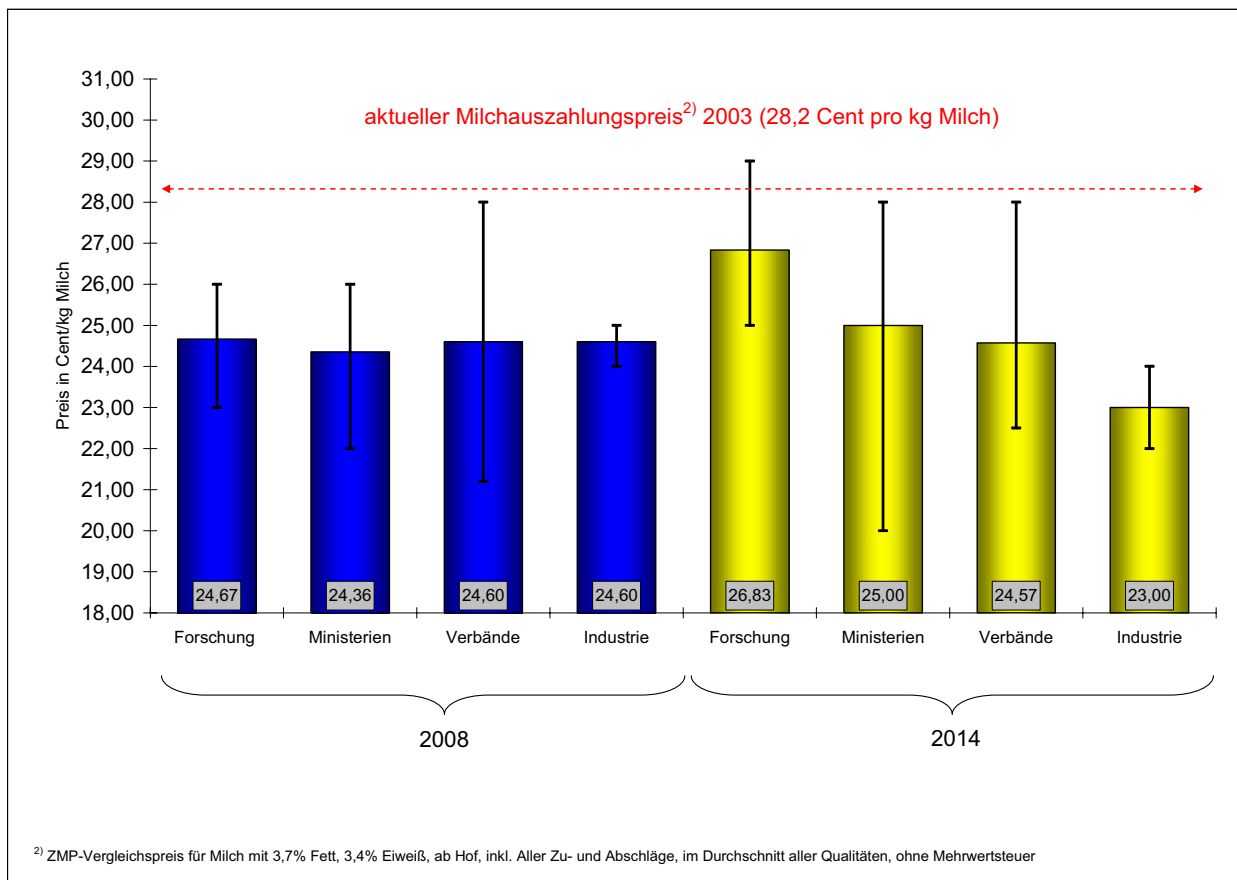


Für 2014 gehen die Prognosen weit auseinander: Während die Experten der Forschung eine deutliche Preiserholung auf durchschnittlich 26,8 Cent/kg erwarten, rechnen die Molkereien mit einem weiteren Preisrückgang um 6,5 % auf 23 Cent/kg Milch.

Die Experten aus dem Ministerium und den Landwirtschaftsämtern prognostizieren einen geringen Preisanstieg gegenüber 2008 auf 25 Cent, allerdings mit einer Spanne von 21 – 28 Cent/kg.

Kaum eine Preisänderung von 2008 bis 2014 erwarten die Befragungsteilnehmer der Verbände. Sie rechnen mit durchschnittlich 24,5 Cent/kg Milch. Allerdings reichen auch hier die Spannen von 22,5 bis 28 Cent/kg Milch.

Abb. 60: Prognostizierte Milchpreise in Sachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 <sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Milchpreise netto ohne Prämien (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß)  
Quelle: Eigene Erhebung

### 5.2.3.2 Biomilchzuschläge

In Sachsen hat die Biomilchverarbeitung nur einen untergeordneten Stellenwert. 5 Molkereien erfassen Biomilch und nur 2 davon zahlen einen Biozuschlag, der 2003 bei durchschnittlich 4 Cent/kg Milch lag. Das bedeutet, dass von den 7,6 Mio. kg Biomilch in Sachsen nur 43 % mit einem Biozuschlag beim Erzeuger honoriert werden (UHLIG, 2003). Übersicht 28 zeigt die befragten Molkereiunternehmen und deren Anteil an der Biomilchverarbeitung.

### Übersicht 28: Befragte Verarbeitungsbetriebe in Sachsen und ihr Anteil der Biomilchverarbeitung an ihrer Gesamtmilchmenge

Molkerei	Milchverarb.menge	Verarbeitung Biomilch	%-Anteil Biomilch
	in t pro Jahr	in t pro Jahr	an der Gesamtmilchverarbeitungsmenge
Molkerei Niesky GmbH	170.000	7.500	4,41
Feinkäserei Zimmermann	15.000	100	0,67
Molkerei Neukirch	4.940	0	0,00
Frischli Weißenfels	145.000	0	0,00
Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	150.000	0	0,00
Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG	160.000	0	0,00
Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	1.300.000	0	0,00
<b>Gesamt</b>	<b>1.944.940</b>	<b>7.600</b>	<b>0,39</b>

Quelle: Eigene Erhebung

Wie sich der Biozuschlag unter den Agrarministerbeschlüssen bis 2008 und 2014 in Sachsen entwickeln könnte, zeigt Abbildung 61: Generell rechnen alle Befragungsteilnehmer mit einem Rückgang des Biomilchzuschlags: Bis 2008 um durchschnittlich 23 % auf 3,1 Cent und bis 2014 mit nochmals mehr als 6 % auf 2,9 Cent/kg Milch.

Anders als beim Milchpreis rechnen die Experten mit keiner Erhöhung des Biozuschlags von 2008 bis 2014. Demnach würde sich die Wirtschaftlichkeit der Biomilcherzeugung in Zukunft deutlich verschlechtern.

Die Verbände prognostizieren weniger drastische Einbußen und rechnen mit einem Biozuschlag von 3,4 Cent (2008) und von 3,3 Cent/kg Milch (2014). Die Vertreter aus Ministerium, Landtag und Landwirtschaftsämtern rechnen mit einem Rückgang um 21 % bis 2008 und um nochmals 4,5 % auf knapp 3,1 Cent/kg Milch.

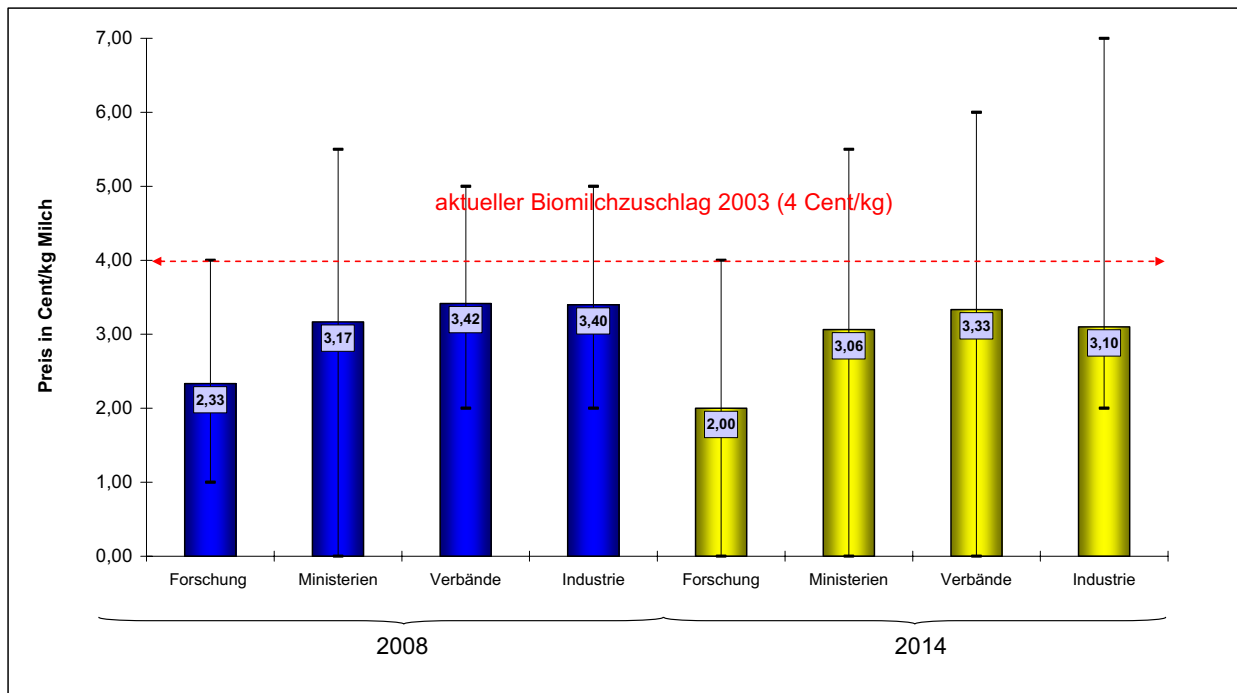
Die Experten aus der Verarbeitungsindustrie meinen, dass der Biomilchzuschlag bis 2008 um 15 % und bis 2014 um weitere 9 % zurückgeht.

Die stärksten Preiseinbrüche prognostizieren die Befragungsteilnehmer aus der Forschung: Ihrer Meinung nach gehen die Biozuschläge bis 2008 um 42 % auf 2,3 Cent/kg und bis 2014 um weitere 15 % auf 2 Cent/kg Milch zurück.

Auffällig sind die weiten Spannen der Prognosen: Bis auf die Befragungsteilnehmer aus der Wissenschaft geben bei allen anderen Institutionen Experten auch Schätzungen weit über den derzeitigen Zuschlag von 4 Cent/kg an. Vor allem für 2014 sehen vereinzelt Teilnehmer höhere Biozuschläge voraus, während aber gleichzeitig bei Forschung, Ministerien und Verbänden Befragte mit Zuschlägen von „0“ rechnen.

Offensichtlich herrscht eine große Unsicherheit darüber, wie es mit der Biomilchverarbeitung und –vermarktung in Zukunft weitergehen wird.

Abb. 61: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Sachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

## 5.2.4 Milchquotenpreise

Seit Einführung der Quotenbörsen in Deutschland bewegen sich die Quotenkaufpreise in Sachsen zwischen 0,23 und 0,59 €/kg Milch (LfL, 2003e). Tendenziell sind die Quotenkaufpreise in Deutschland seit zwei Jahren rückläufig. Ursache dafür sind die sinkenden Milchpreise und der Strukturwandel in der Landwirtschaft.

Wie sich die Quotenkaufpreise unter den Agrarministerbeschlüssen vom 26.06.2003 bis 2008 und 2014 in Sachsen weiter entwickeln könnten, zeigt Abbildung 62.

Generell prognostizieren alle Befragungsteilnehmer stark rückläufige Quotenpreise. Selbst bei den großen Spannen der prognostizierten Preise erreicht kein Wert mehr die am 30.10.2003 erzielten 25 Cent/kg Milch.

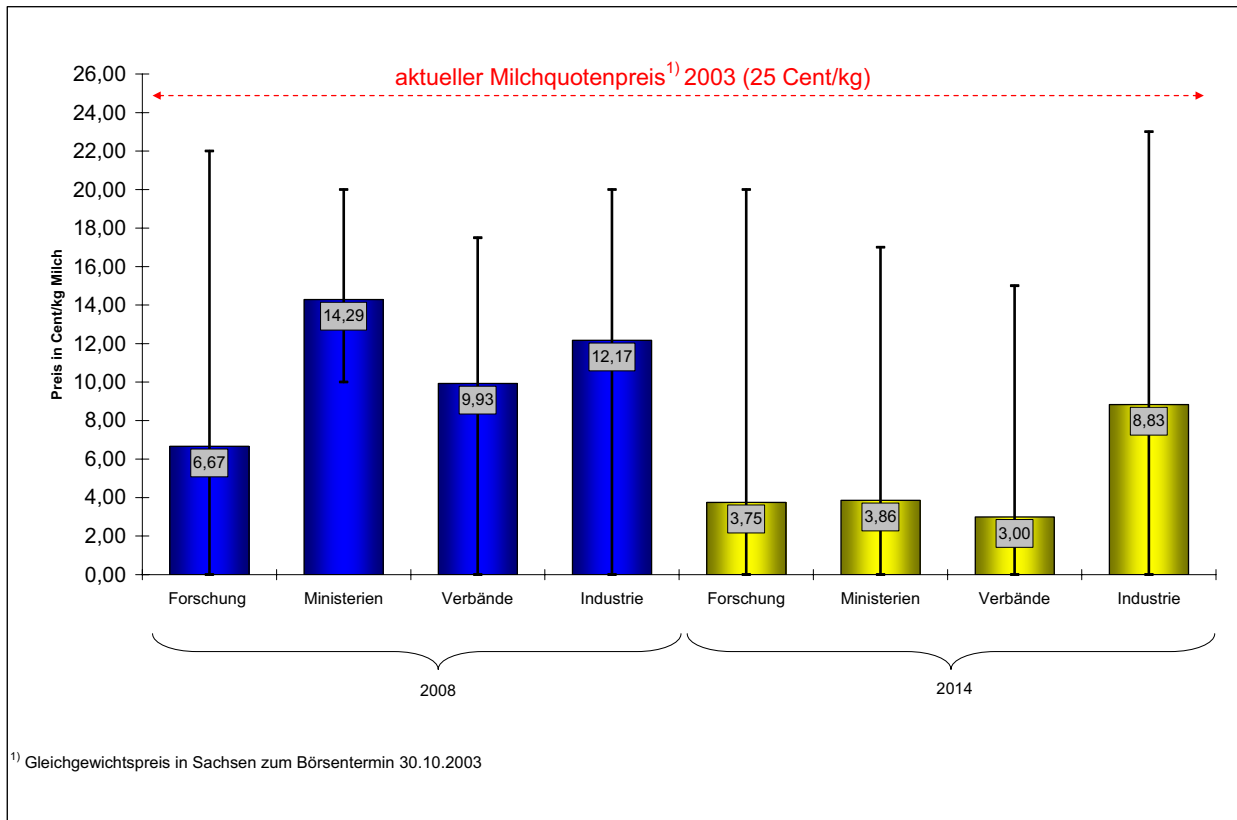
Bis 2008 rechnen die Experten mit einem gewichteten Durchschnittspreis von knapp 11 Cent/kg Milch. Die Forschung rechnet mit Preisen von rund 6,7 Cent und damit weniger als die Hälfte des Preises, den die Ministerien prognostizieren.

Bis 2014 erwarten die befragten Institutionen einen weiteren starken Preisrückgang auf 4,8 Cent/kg Milch. Die Molkereien rechnen mit 8,8 Cent und liegen damit höher als die Forschung dies für 2008 prognostiziert.

Auffallend ist, dass bei fast allen Befragungsgruppen Experten die Meinung vertreten, dass die Quotenpreise auf „0“ sinken. Extrem groß sind die Spannen bei Forschung und Industrie. Hier gehen die Angaben von 0 bis 23 Cent/kg Milch.

Insgesamt ergibt sich für die zukünftige Entwicklung der Quotenpreise in Sachsen ein uneinheitliches Bild. Der allgemeine Trend zeigt aber stark sinkende Quotenpreise.

Abb. 62: Prognostizierte Milchquotenpreise in Sachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.2.5 Produktionskosten

Die wirtschaftliche Zukunft der Milcherzeuger hängt nicht nur von den Milchpreisen und möglichen Biomilchzuschlägen, sondern auch von der Höhe der Produktionskosten ab.

Die befragten Experten geben für die Betriebsgruppen

- Spitzenbetriebe (oberstes Viertel der sächsischen Milcherzeuger)
- Mittelgruppe
- Endgruppe (letztes Viertel der sächsischen Milcherzeuger)

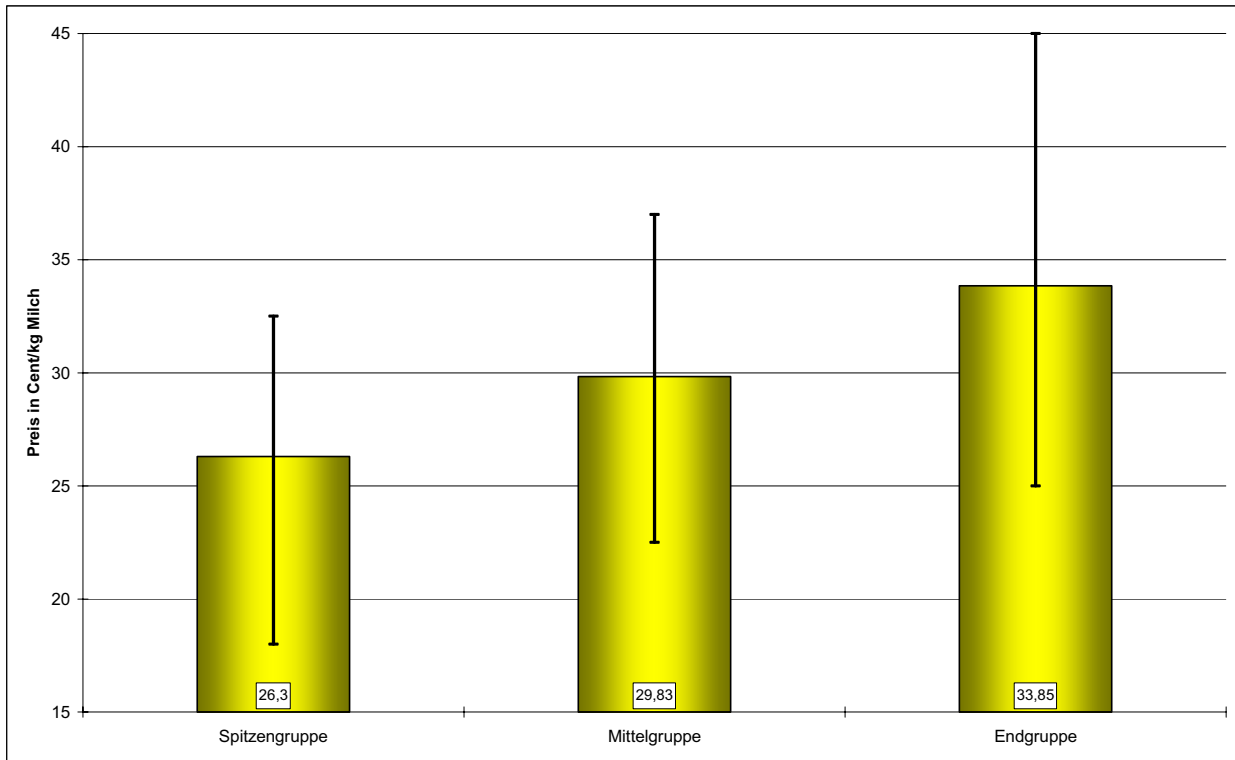
Schätzwerte über die Vollkosten der Milchproduktion ab (Abb. 63):

Relativ einheitlich sind die Kostenschätzungen für die Spitzenbetriebe: Forschung, Ministerien und Verbände rechnen mit 27 Cent/kg Milch. Die Industrie meint, dass die besten sächsischen Milcherzeuger mit Vollkosten von knapp 23 Cent/kg wirtschaften. Der gewichtete Gesamtdurchschnitt aller Ergebnisse ergibt 26 Cent/kg Milch für die Spitzengruppe.

Für die Mittelgruppe der Betriebe ergibt der gewichtete Durchschnittswert aller Ergebnisse 30 Cent/kg Milch, wobei Ministerium und Landwirtschaftsämter mit höheren Kosten von 32,4 Cent rechnen. Als niedrigste Werte nennen die Molkereien durchschnittlich 26 Cent/kg Milch.

Bei der Endgruppe der Betriebe liegt der gewichtete Durchschnittswert aller Befragungsergebnisse bei 34 Cent/kg Milch. Ministerium und Landwirtschaftsämter liegen wieder am höchsten mit 37 Cent, die Industrie am niedrigsten mit 30,5 Cent/kg Milch.

Abb. 63: Vollkosten der Milchproduktion der sächsischen Betriebe in Cent/kg Milch



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.2.6 Anpassungsmaßnahmen der sächsischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse

Welche Strategien die Experten den sächsischen Milcherzeugern empfehlen, um auch bei rückläufigen Milchzahlungspreisen wettbewerbsfähig zu bleiben, zeigt Abbildung 64. Die 7, im Fragebogen vorgegebenen Maßnahmen werden auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 5 (sehr wichtig) gewichtet.

Zur Auswahl standen

- Senkung der variablen Produktionskosten
- Senkung der Festkosten
- Aufstocken der Kühe in vorhandenen Gebäuden
- Milchleistungssteigerung
- Stallneubau
- Einkommenskombination mit selbständiger Tätigkeit, wie Fremdenverkehr, Lohnunternehmer
- Einkommenskombination mit unselbständiger Tätigkeit, wie Angestellter, Maschinenringtätigkeit

Das Senken der variablen Produktionskosten wird unter den vorgegebenen Maßnahmen am stärksten - vor allem von den Molkereien – gewichtet, gefolgt vom Senken der Festkosten. Die Milchleistungssteigerung folgt an dritter Stelle und wird wieder von der verarbeitenden Industrie am stärksten favorisiert, während das

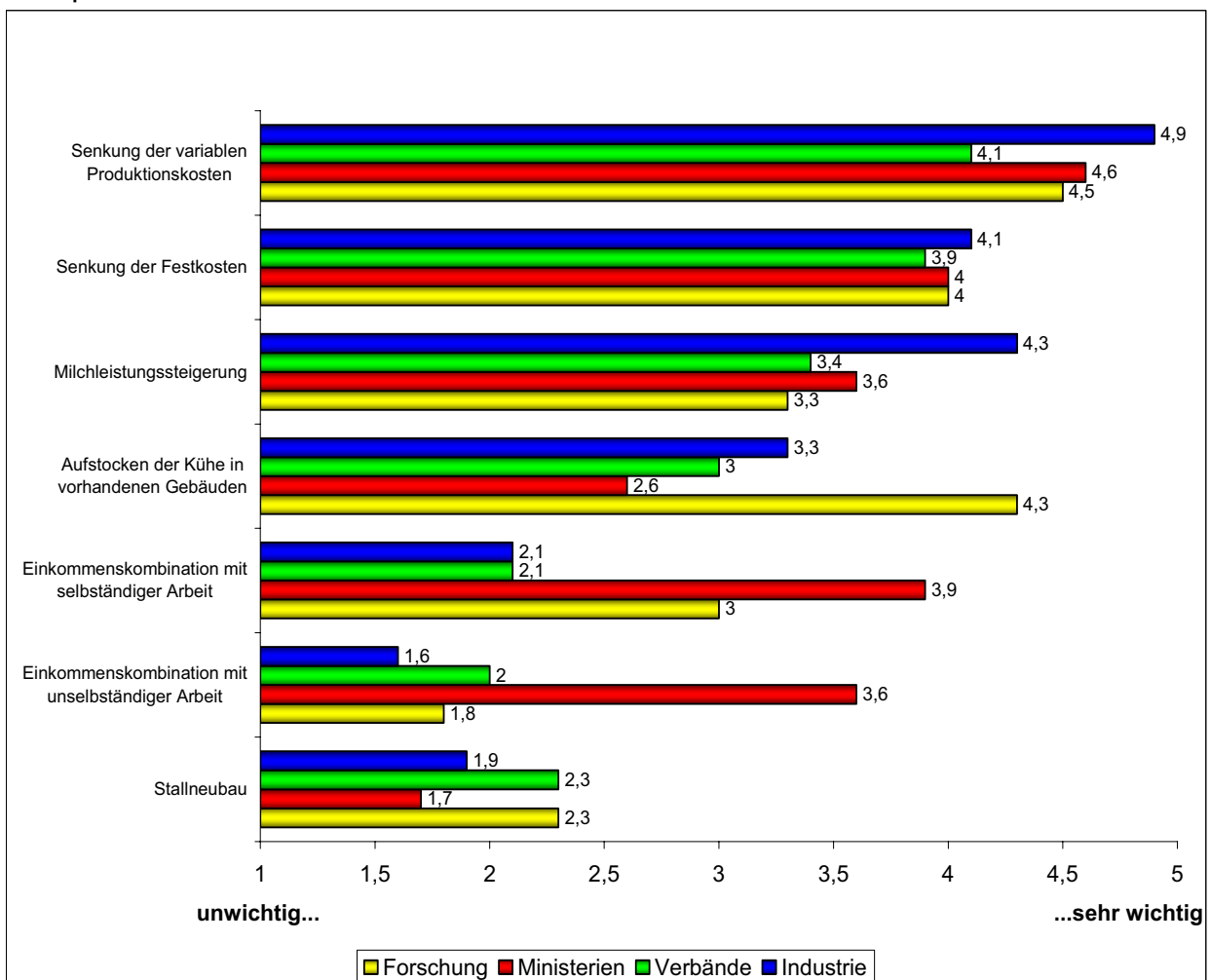
Aufstocken des Kuhbestandes in vorhandenen Gebäuden von den Vertretern aus der Wissenschaft am höchsten bewertet wird.

Das Erwirtschaften von zusätzlichen Einkommen über eine selbständige Tätigkeit, wie z. B. Fremdenverkehr, folgt an fünfter Stelle des Maßnahmenkatalogs und wird vor allem von den Experten aus Ministerium, Landtag und Landwirtschaftsämtern als Zukunftsstrategie gewertet, ebenso mögliche Einkommenskombinationen über unselbständige Arbeit.

Der Stallneubau wird als die letztmögliche Alternative angesehen, um künftig als Milcherzeuger am Markt bestehen zu können.

Über die vorgegebenen Maßnahmen hinaus geben die Experten den Milcherzeugern die Empfehlungen, sich als Betriebsleiter besser zu qualifizieren, Arbeitskräfte abzubauen, Investitionen zu meiden und sich der Strategie zu stellen „wachsen oder weichen“.

Abb. 64: Anpassungsmaßnahmen der sächsischen Milcherzeuger an sinkende Milchpreise



Quelle: Eigene Erhebung

## 5.2.7 Strukturwandel in der sächsischen Milchviehhaltung

### 5.2.7.1 Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen

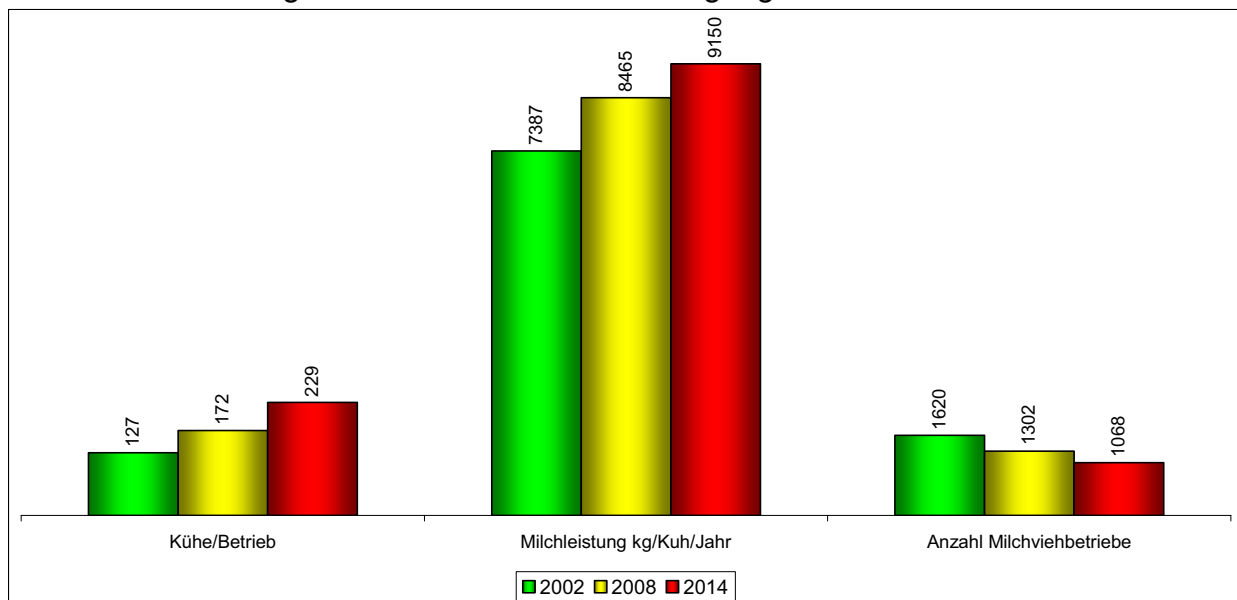
Die Milchviehbetriebe in Sachsen haben von 1998 bis 2002 um 16,2 % abgenommen. Die Kuhzahl pro Betrieb ist hingegen unverändert geblieben und die Milchleistung der Kühe wurde um fast 19 % gesteigert (SMUL, 2003a).

Den Prognosen der befragten Experten zufolge wird sich der Strukturwandel in Sachsen bis 2014 leicht verlangsamt fortsetzen (Abb. 65):

Waren es von 1998 bis 2002 jährlich 4,3 % der Betriebe, die aus der Milchproduktion ausgeschieden sind, werden es bis 2008 jährlich 3,5 % und bis 2014 jährlich 3,2 % sein.

Demnach wird es 2014 noch knapp 1070 Milchviehbetriebe in Sachsen geben, die mit durchschnittlich 229 Kühen und einer Leistung von 9100 kg Milch pro Tier und Jahr Milch erzeugen.

Abb. 65: Entwicklung der sächsischen Milcherzeugung



Quelle: Eigene Erhebung

Demnach müssen die sächsischen Betriebe ihren Kuhbestand bis 2008 um jährlich 5,2 % und bis 2014 um jährlich 4,9 % aufstocken. Die Milchleistung der sächsischen Kühe wird bis 2008 um 2,3 % und bis 2014 um jährlich 1,3 % gesteigert.

Bei Hochrechnung der vorliegenden Prognosen würden im Jahr 2014 in Sachsen 244.300 Kühe stehen und 2.235 Tsd. Tonnen Milch produzieren, was eine Zunahme um 46 % zur derzeitigen Jahresmilchproduktion bedeuten würde. Eine so deutliche Produktionssteigerung wäre nur nach dem Wegfall der Quotenregelung oder bei einem länderübergreifenden Quotenhandel denkbar. Offensichtlich haben die Befragungsteilnehmer ihre Schätzwerte nicht auf Plausibilität geprüft.

### 5.2.7.2 Aufgabe der Milchviehhaltung

Die Agrarexperten wurden befragt, welche Betriebe bei sinkenden Milchpreisen die Produktion vorrangig einstellen werden. Auf einer Punkteskala von 1 (sehr unwahrscheinlich) bis 5 (sehr wahrscheinlich) gewichteten die Befragungsteilnehmer die 9 vorgegebenen typischen Betriebe (Abb. 66):

- Betriebe mit Milchviehhaltung im Nebenerwerb
- Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen
- Betriebe mit kleinen bis mittleren Herden im Haupterwerb
- Betriebe mit hohem Investitionsbedarf (alte Gebäude und Maschinen)
- Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung (Liquiditätsprobleme)
- Betriebe im Generationswechsel
- Betriebe mit hohen, bzw. steigenden Arbeitskosten (Fremdarbeitskräften)
- Betriebe mit geringem Grünlandanteil
- Betriebe in benachteiligten Gebieten

Betriebe mit hohem Investitionsbedarf werden von fast allen Institutionen beim Ausstieg aus der Milchproduktion an erster Stelle genannt.

Die Nebenerwerbsbetriebe folgen an zweiter Stelle bei den Betriebsaufgaben:

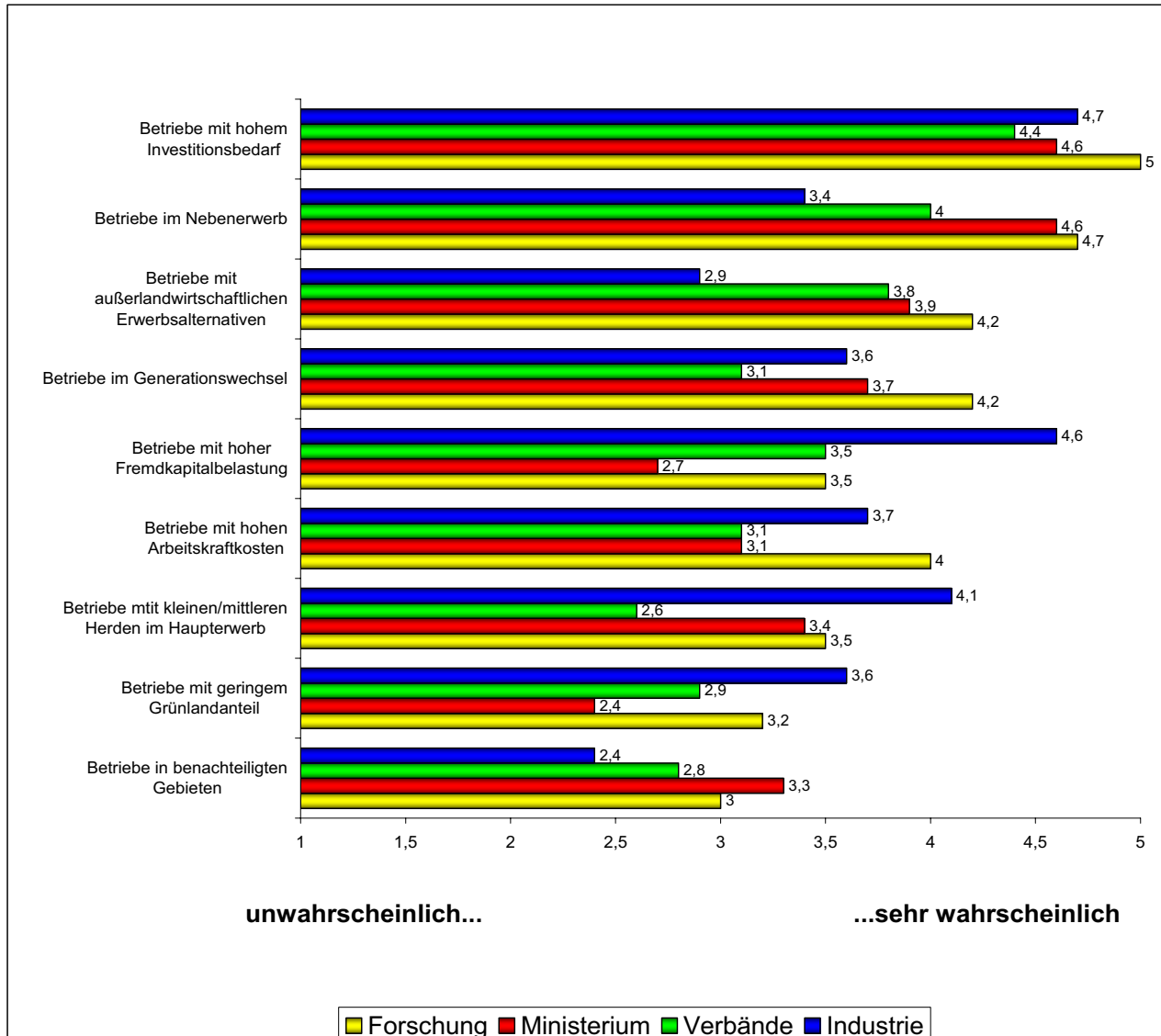
Insgesamt stehen lediglich 1,22 % der sächsischen Kühe in Nebenerwerbsbetrieben, davon knapp 1400 in Beständen unter 10 Kühen, knapp 1100 in Beständen von 11-50 Kühen und nur ein Nebenerwerbsbetrieb hält 62 Kühe (SMUL, 2003c). Unter den Milcherzeugern sind die Nebenerwerbsbetriebe von untergeordneter Bedeutung. Die befragten Experten räumen ihnen deshalb bei der Produktionsaufgabe einen der vorderen Plätze ein.

Das breite Mittelfeld von Betrieben, die an dritter bis siebter Stelle genannt werden, wenn es um die zukünftige Einstellung der Milchproduktion in Sachsen geht, sind die Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen, Betriebe mit anstehendem Generationswechsel, Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung und Betriebe mit hohen Arbeitskosten, sowie Betriebe mit kleinen und mittleren Herden im Haupterwerb.

Betriebe mit geringem Grünlandanteil sowie Betriebe in benachteiligten Gebieten scheinen für die befragten Experten von nachrangiger Bedeutung bei der Einstellung der Milchproduktion.



Abb. 66: Einstellung der Milchproduktion in Sachsen nach bestimmten Betriebsformen

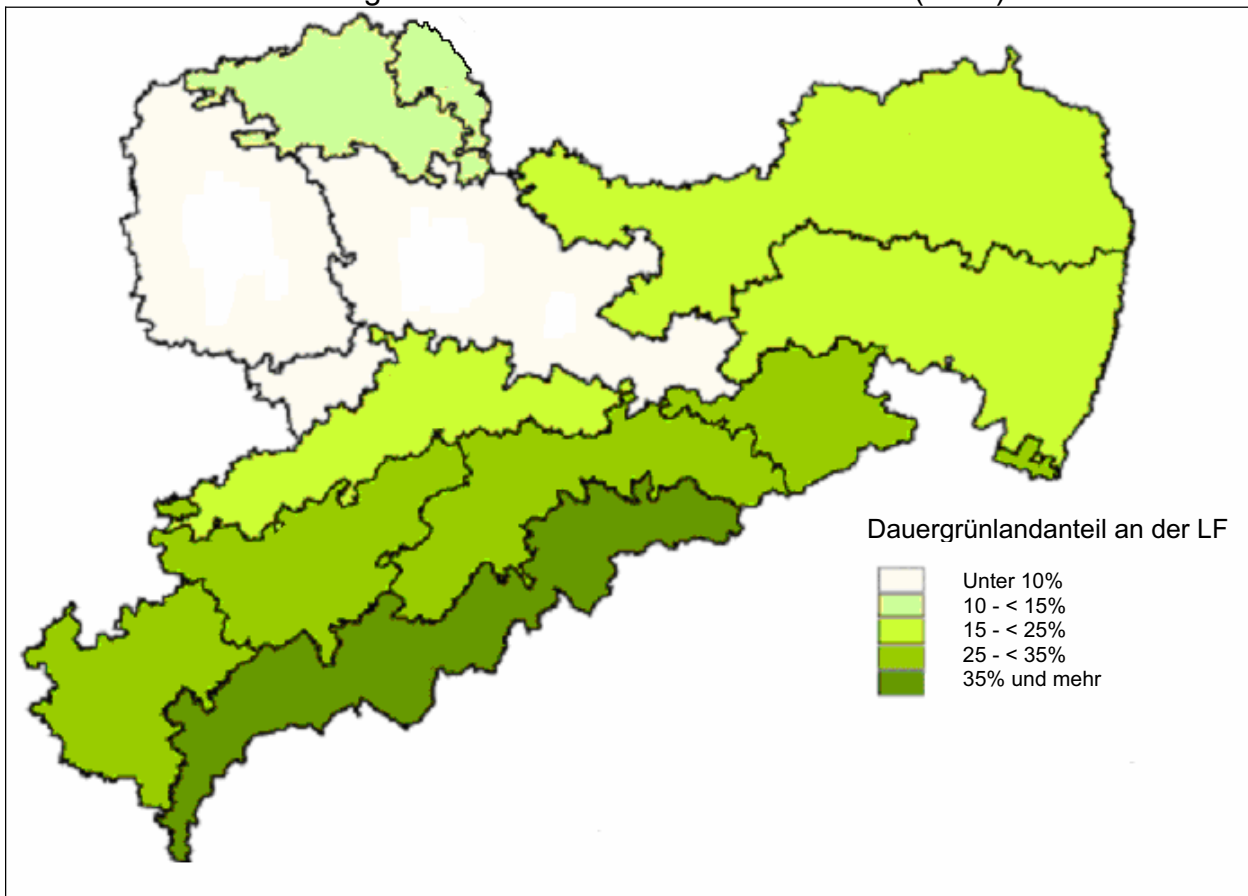


Quelle: Eigene Erhebung

### 5.2.7.3 Milchproduktion nach Agrargebieten

Den Anteil der Dauergrünlandflächen an der landwirtschaftlichen Nutzfläche im Durchschnitt aller landwirtschaftlichen Betriebe eines Vergleichsgebietes im Jahre 1997 zeigt Abbildung 67. Eine deutliche Zunahme des Grünlandes ist vom Nordwesten des Freistaates bis zum Erzgebirgskamm sichtbar. So liegt der Grünlandanteil in den typischen mittelsächsischen Ackerbaugebieten bei etwa 10 %. Mit zunehmender Höhe wächst auch der Grünlandanteil von durchschnittlich 15-25 % bis auf über 30 % im südlichen Sachsen.

Abb. 67: Anteil der Dauergrünlandflächen an der LF in Sachsen (1997)

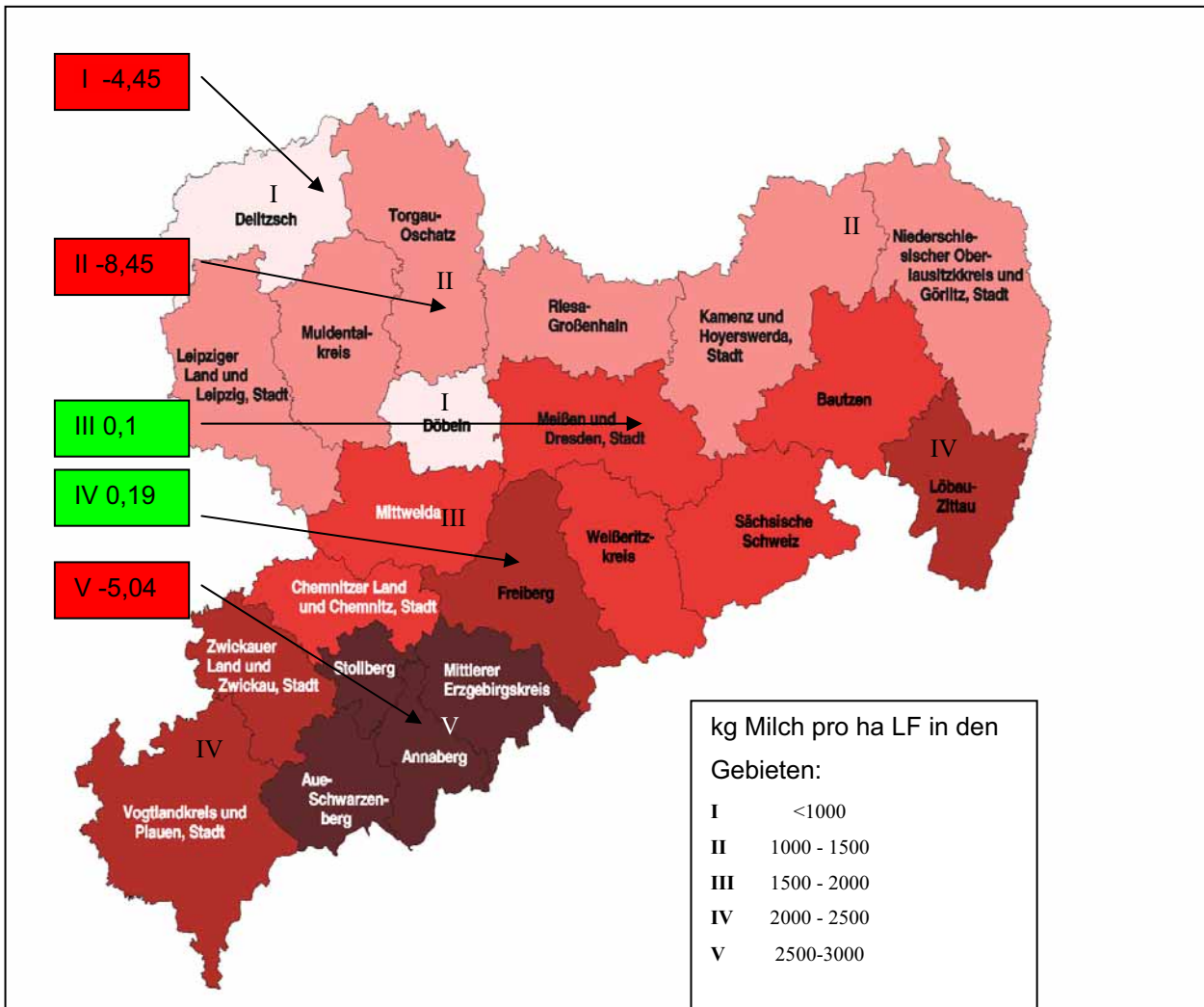


Quelle: SMUL, 1999

In welche Gebiete sich die Milchproduktion, nach Einschätzung der Experten bis 2014 hin verlagern wird und aus welchen Regionen diese abwandert, ist aus Abbildung 68 ersichtlich. Erstaunlicherweise sind die grünlandstarken Gebiete nicht gleichzeitig auch die Regionen der höchsten Milchproduktion.

Die befragten Experten rechnen in den milchviehärmeren Regionen I und II mit weiteren Abnahmen der Milchproduktion. Auch für die vier milchviehstarken Landkreise in Gebiet V rechnen sie mit einem Rückgang von über 5 %. Die Befragungsteilnehmer sehen die Verlagerung der Milchwirtschaft in die Regionen III und IV – allerdings sind die Zunahmeraten eher verhalten. Es sind dies aber Landkreise mit stark schwankenden Grünlandanteilen, von unter 10 % im Raum Dresden, bis hin zum Vogtlandkreis mit über 30 %.

Abb. 69: Wanderungsbewegungen der Milchproduktion in Sachsen bis 2014



Karte: SMUL, 1999

Den geschätzten Zu- und Abnahmeraten zufolge würden im Jahr 2014 in Sachsen rund 3 % weniger Milch erzeugt als 2002 (Übersicht 29).

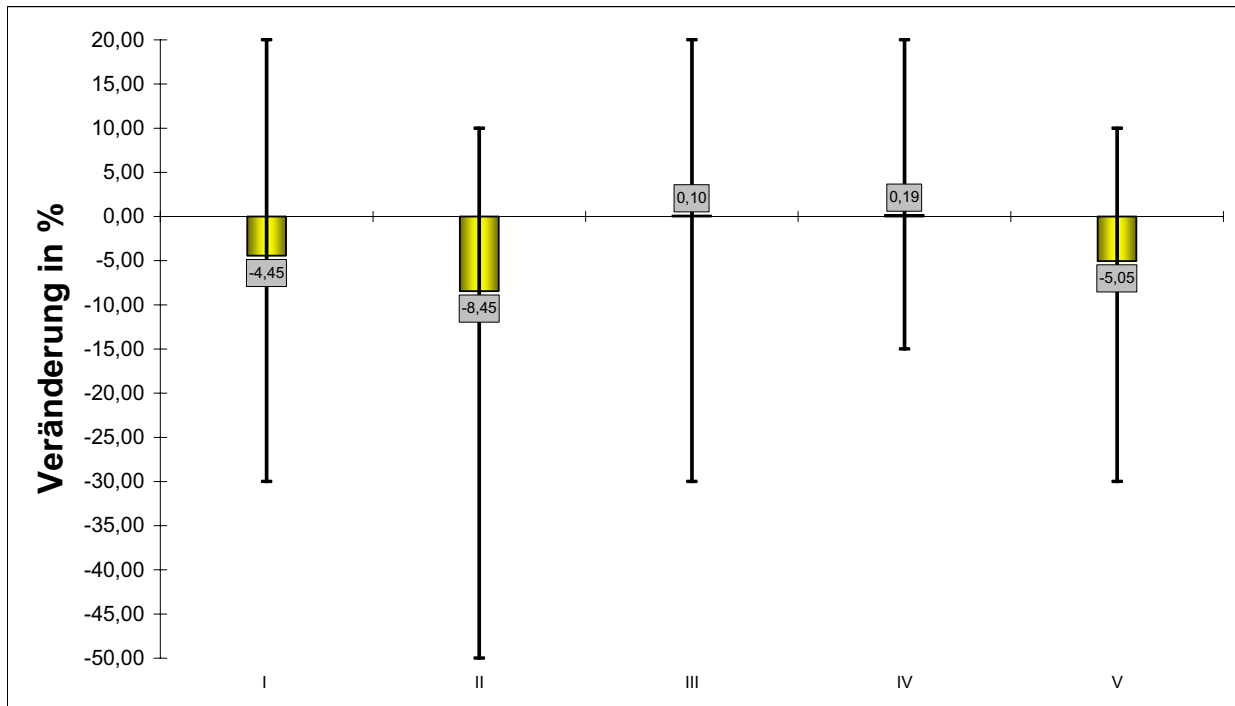
Übersicht 29: Einschätzung der Milchproduktionsänderung nach Gebieten in Sachsen bis 2014

Gebiet	2002 in t	2014 in t	Veränderung in %
Gebiet I	87.172	83.292	-4,45
Gebiet II	385.399	352.832	-8,45
Gebiet III	422.504	422.926	0,1
Gebiet IV	436.125	436.953	0,19
Gebiet V	170.521	161.909	-5,05
Gesamt	1.501.721	1.457.912	-3,47

Quelle: Eigene Erhebung

Die genannten Zu- oder Abnahmeraten in den einzelnen Gebieten sind aufgrund der großen Spannen mit einem hohen Unsicherheitsfaktor versehen (Abb. 69). Trotzdem erscheinen die ermittelten prozentualen Veränderungen in den einzelnen Gebieten eher wahrscheinlich als die in Abb. 65 dargestellten Strukturangaben.

Abb. 69: Zu- und Abnahme der Milchproduktion in den einzelnen Gebieten Sachsens und deren Spannweiten



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.2.7.4 Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen

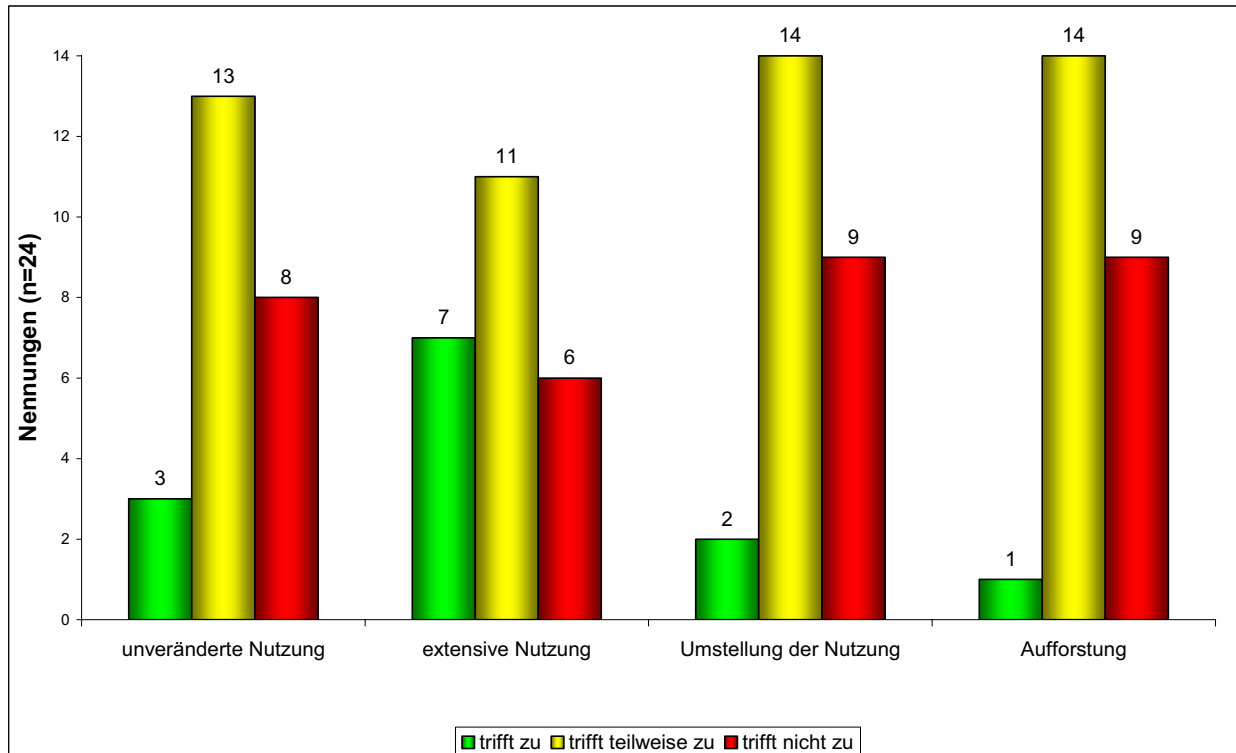
Von den 919 Tsd. ha LF in Sachsen sind 20,4 % Dauergrünland (SMUL, 2003c). Die Experten wurden befragt, welche Konsequenzen sie für die Grünlandnutzung in den Regionen erwarten, aus denen sich die Milchviehhaltung zurückziehen wird.

Die vier Optionen

- unveränderte Nutzung
- extensive Nutzung (weniger Schnitte, geringere Düngung, reduzierter GV-Besatz pro ha)
- Umstellung von Milchviehhaltung auf z. B. Ochsen, Schafe, Mutterkuhhaltung
- Flächen werden aufgeforstet

können mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ bewertet werden (Abb. 70).

Abb. 70: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Sachsen



Quelle: Eigene Erhebung

Nur die extensive Nutzung von Grünlandflächen wird als eher zutreffend eingeschätzt, während alle anderen Optionen von den Experten tendenziell als weniger zutreffend gewertet werden.

### 5.2.7.5 Folgen des Strukturwandels für die Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung

Für die Gebiete, in denen die Milchviehhaltung künftig zunehmen wird, konnten die Experten die möglichen Konsequenzen für die Landnutzung mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ einschätzen (Abb. 71). Die vorgegebenen Optionen waren

- unveränderte Nutzung
- intensivere Nutzung
- Umwandlung von Grünland in Ackerland
- steigende Pachtpreise für Grünland
- steigende Pachtpreise für Ackerland
- steigende Umweltprobleme.

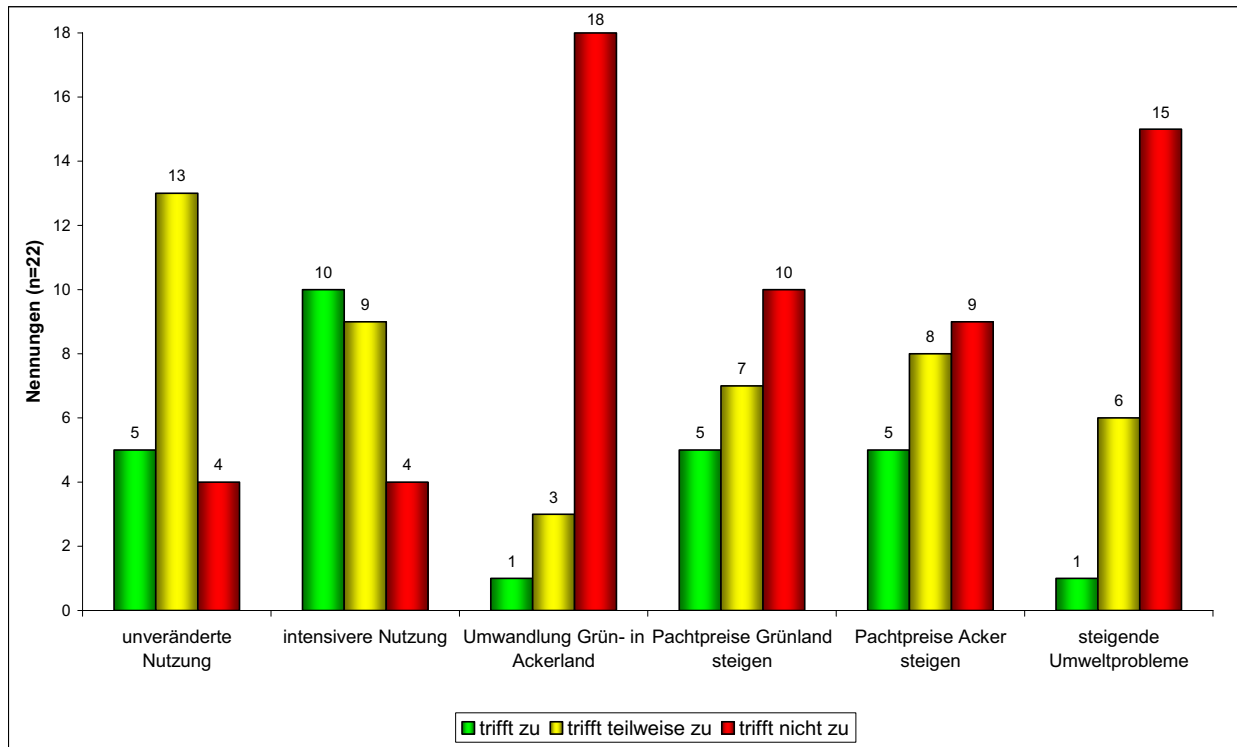
Von den Experten eindeutig verneint wird die Möglichkeit, dass in den Regionen mit zunehmender Milchviehhaltung Grünland in Ackerland umgewandelt werden könnte. Ebenso wenig rechnen die Befragungsteilnehmer in diesen Regionen mit steigenden Umweltproblemen.

Insgesamt ist selbst in den milchviehstärksten Landkreisen Sachsens die Milcherzeugung pro ha LF nicht größer als 3000 kg. Auch beim Eintreffen der höchsten

Schätzwerte (Abb. 69) von 20 %igen Zunahmen in den Gebieten III und IV würde die Milchviehdichte keine umweltproblematische Größenordnung erreichen.

Auch ein Ansteigen der Pachtpreise für Grün- und Ackerland wird mehrheitlich verneint. Dagegen meint die überwiegende Mehrheit der Befragten, dass eine intensivere Landnutzung erfolgen wird.

Abb. 71: Prognostizierte Folgen für die Landnutzung in den Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung in Sachsen



Quelle: Eigene Erhebung

## 5.2.8 Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien

### 5.2.8.1 Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie

In den Jahren von 1997 bis 2003 hat sich die Anzahl der sächsischen Verarbeitungsbetriebe von 9 auf 8 reduziert. Abbildung 72 zeigt die Standorte der Milchverarbeitungsbetriebe in Sachsen.

Abb. 72: Standorte der sächsischen Molkereien und Verarbeitungsbetriebe



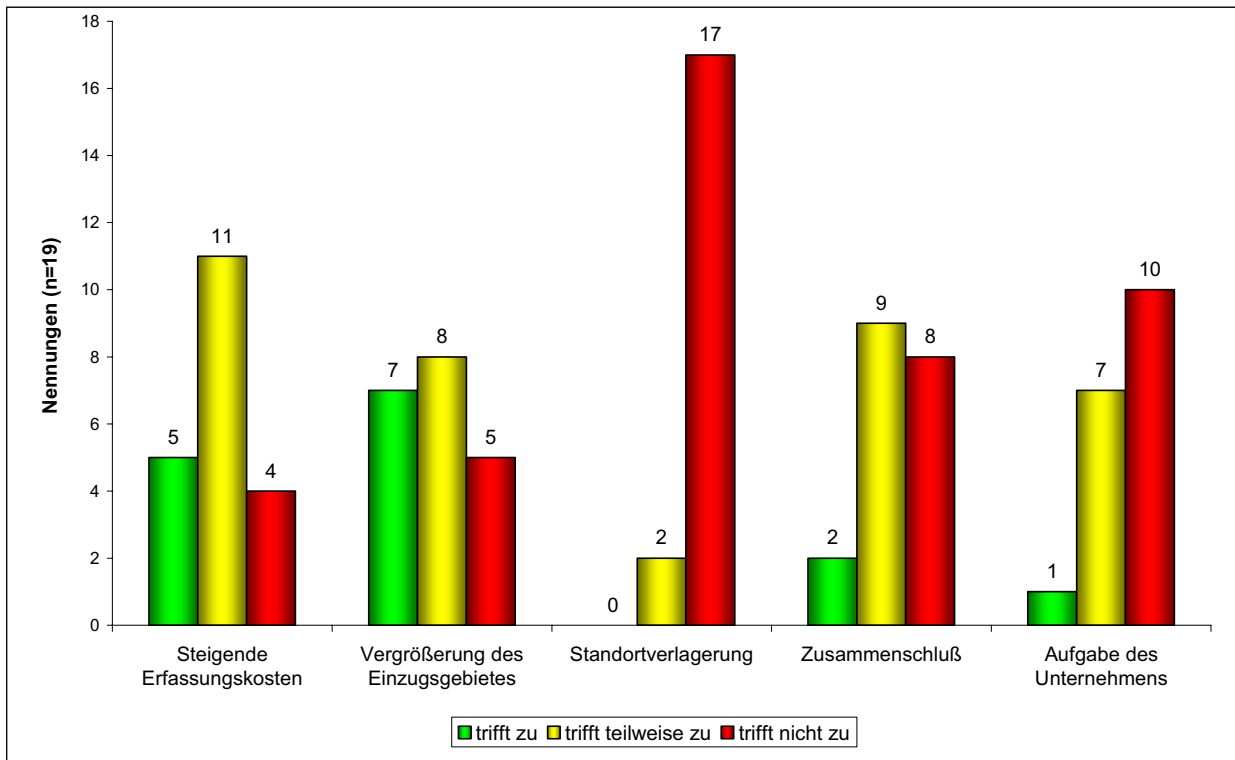
Quelle: SMUL, 2004

Welche Konsequenzen die Agrarministerbeschlüsse für die Molkereien in Sachsen mit sich bringen, konnten die Befragungsteilnehmer wieder mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“, beurteilen (Abb. 73). Zur Auswahl standen die Optionen:

- Steigende Erfassungskosten
- Vergrößerung des Einzugsgebietes
- Standortverlagerung der Betriebe
- Zusammenschluss von Unternehmen
- Aufgabe von Unternehmen.

Die Befragten verneinen mit großer Mehrheit, dass es zu Standortverlagerungen der in Sachsen ansässigen Milchverarbeiter kommen wird. Auch rechnen die Experten nicht mit Unternehmensaufgaben. Zusammenschlüsse von Verarbeitungsunternehmen werden mit „teilweise zutreffend“ bis zu „nicht zutreffend“ eingestuft. Die weiteren Optionen, wie steigende Erfassungskosten und Vergrößerung der Einzugsgebiete, halten die Befragungsteilnehmer für teilweise zutreffend.

Abb. 73: Prognostizierte Folgen des Strukturwandels in Sachsen für die Molkereien



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.2.8.2 Absatzchancen der sächsischen Molkereien

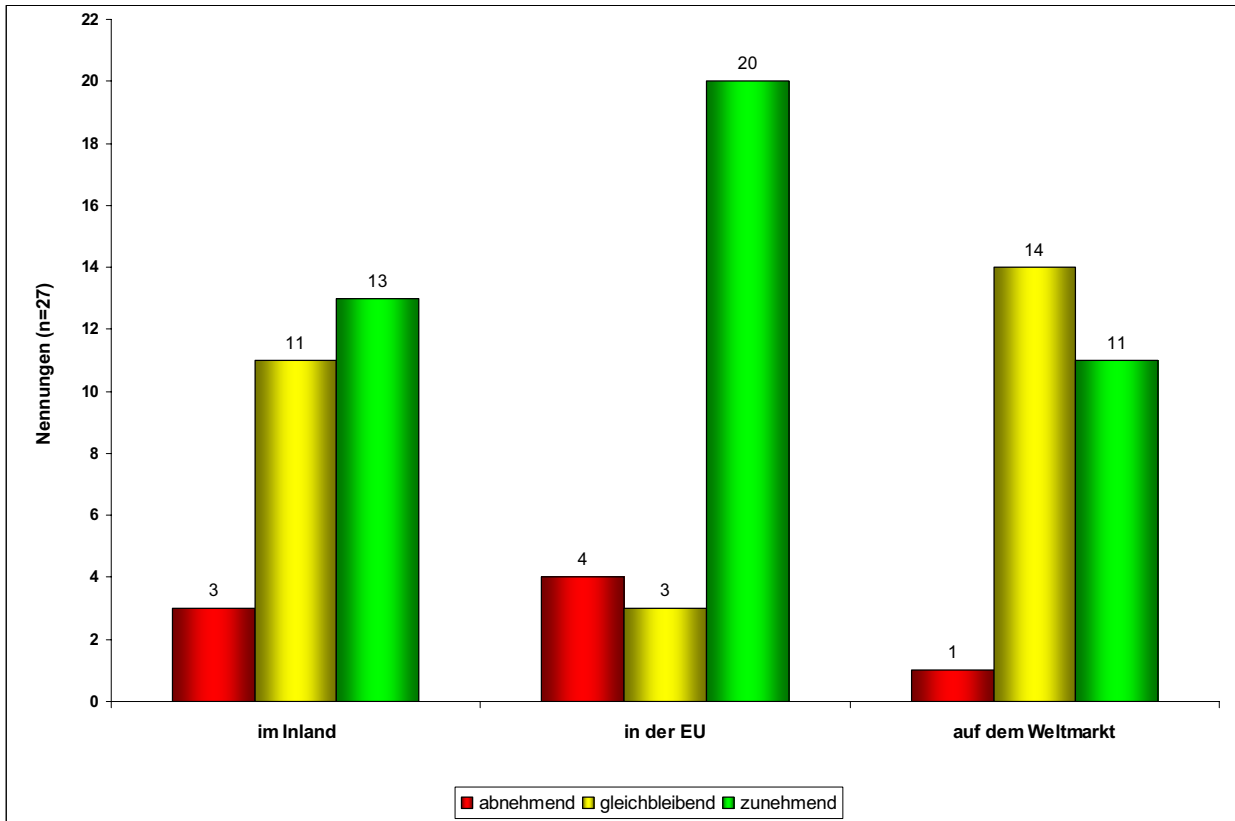
Der Jahresumsatz der sächsischen Molkereien beträgt rund 1 Mrd. €. Das entspricht 17 % des gesamten Umsatzes der sächsischen Ernährungsindustrie.

Wie die Absatzchancen der sächsischen Molkereien innerhalb Deutschlands, Der EU-(25) und auf dem Weltmarkt im Jahre 2008 aussehen könnten, beurteilen die Experten mit „abnehmend“, „gleich bleibend“ oder „zunehmend“ (Abb. 74).

13 von den 27 Experten, die diese Frage beantworten, meinen, dass die Absatzchancen im Inland steigen werden. Innerhalb der EU rechnen 20 Befragungsteilnehmer mit zunehmenden Umsätzen. Auch auf dem Weltmarkt erwarten 11 Befragte verbesserte Exportchancen.



Abb. 74: Prognostizierte Absatzchancen der sächsischen Molkereien auf den Märkten in 2008



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.2.9 Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse lassen den Schluss zu, dass in Sachsen ein bedeutender Anteil der Agrarexperten für eine Liberalisierung der Quotenregelung ist und Eingriffe in die freie Marktwirtschaft ablehnt, auch wenn diese auf den Milchauszahlungspreis drücken.

Bei der Einschätzung der künftigen Milchpreise gehen die befragten Experten davon aus, dass bis 2008 der Milchpreis auf 24,5 Cent/kg absinkt, sich aber bis 2014 dann auf diesem Niveau halten kann. Die Preisprognosen der sächsischen Experten liegen damit im optimistischen Bereich. THIELE (2003) kommt bei seinen Kalkulationen über die Auswirkungen der Interventionspreissenkungen bei Butter und MMP, sowie der Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention zu Milchauszahlungspreisen bei standardisierten Fett- und Eiweißwerten (3,7 % und 3,4 %) von 21,5 Cent/kg Milch.

Für die Honorierung von Biomilch sehen die Ergebnisse schlechter aus: Den Experten zufolge soll der Biozuschlag – der ohnehin bisher nur für ca. 60 % der in Sachsen erzeugten Biomilch bezahlt wird (UHLIG, 2003) – von derzeit 4 Cent/kg Milch auf 3,4 Cent bis 2008 und auf 3,1 Cent bis 2014 sinken. Offensichtlich sehen die befragten Experten künftig keine Verbesserung beim Absatz von Biomilchprodukten, der einen höheren Zuschlag rechtfertigen könnte.

In einem Konzept von 1999 zum Ausbau des ökologischen Landbaus im Freistaat Sachsen wird vom Sächsischen Ministerium für Umwelt und Landwirtschaft innerhalb von 10 Jahren eine Ausweitung der ökologisch bewirtschafteten Fläche um 10 %

angestrebt und auch entsprechend gefördert (SMUL, 2003 c). Derzeit werden rund 2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche in Sachsen ökologisch bewirtschaftet und in 87 % der Bio-Betriebe wird Vieh gehalten, wobei die Milch- und Rindfleischerzeugung die größte Bedeutung haben.

Demnach müsste der Öko-Landbau in Sachsen bis 2009 noch kräftig zulegen. Die Biomilchproduktion in Sachsen analog so stark voranzutreiben, erscheint unter den gegebenen Umständen allerdings als nicht sinnvoll. Zwar sind die Milchverarbeitungsbetriebe für Biomilch von 1999 bis 2002 von 2 auf 5 gestiegen (AUERBACH, 2003), aber nur 40 % der Biomilch kann letztlich in Form höherwertiger Bioprodukte abgesetzt werden. Damit würde mit einer weiteren Ausdehnung der Biomilcherzeugung am Markt vorbei produziert. Kann kein Zuschlag für Ökomilch erzielt werden, ist es kaum möglich, die Mehrkosten bei ökologischer Bewirtschaftung abzudecken (UHLIG, 2003).

Die vergleichsweise niedrigen Quotenkaufpreise in Sachsen werden nach Einschätzung der Experten in 2 Stufen, bis 2008 um 43 % und bis 2014 um weitere 44 % zurückgehen. Zum einen erwarten die Experten einen starken Verfall der Quotenwerte, wenn die Milchprämie ab April 2005 von der Milchquote entkoppelt wird (AGRA-EUROPE, 2004c), zum anderen lassen die sinkenden Milchauszahlungspreise kaum Spielraum für teure Quotenkäufe.

Die Einschätzungen der Experten zu den Vollkosten der Milchproduktion liegen für die Spitzenbetriebe bei 26,3 Cent, für die Mittelgruppe bei knapp 30 Cent und für die Endgruppe bei knapp 34 Cent/kg Milch.

2001 gab HASERT (2001) 56 Pfennig pro kg Milch als Zukunftsanforderung für eine gewinnträchtige Milchproduktion in den neuen Bundesländern aus. Wobei die sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft trotz der enormen Milchleistungssteigerung in den neuen Bundesländern von 1992 bis 1999 um 100 % feststellt, dass die Kosten je kg Milch zu hoch wären und ein Verlust von 4 Pf pro kg Milch entstehe (HASERT, 2001). KOESLING (2003) geht davon aus, dass der durchschnittliche Betrieb, unter dem Druck sinkender Milchpreise, in der Lage ist, seine Produktionskosten innerhalb von 2-3 Jahren um 2 Cent/kg Milch zu senken.

2002 kommt WEBER (2002) bei Betriebsanalysen der 10 % erfolgreichsten Milcherzeuger des Arbeitskreises Landwirtschaftsberatung Mecklenburg-Vorpommern zu Vollkosten von 25 Cent/kg Milch und gibt dies als die künftige Rentabilitätsschwelle in der Milcherzeugung bei weiteren Leistungssteigerungen aus.

Demnach besteht für die sächsischen Spitzenerzeuger dringender Handlungsbedarf, die Produktionskosten zu senken, wenn die in der vorliegenden Umfrage ermittelte Kostenstruktur die Praxis widerspiegelt.

WEBER (2002) weist vor allem auf die hohen Futter- und Personalkosten hin. Die SÄCHSISCHE LANDESANSTALT FÜR LANDWIRTSCHAFT (SMUL, 2003a) gibt in ihrem Wirtschaftlichkeitsbericht Milch 2001/02 die Personalkosten mit 6,8 Cent/kg Milch an.

Die Experten sind sich einig, dass der Strukturwandel in Sachsen weiter voran schreitet: Bis 2014 stellen rund 35 % der Milcherzeuger die Produktion ein – so die Schätzungen der Befragungsteilnehmer.

Betroffen davon sollen – nach Prognosen der Befragten – Betriebe mit hohem Investitionsbedarf sein und Nebenerwerbsbetriebe. Dies entspricht den Empfehlungen, die sie den Zukunftsbetrieben geben: Vorsicht bei künftigen Investitionen.

Nachfolgend, aber fast gleichrangig bei der Einstellung der Milchproduktion, werden Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen, Betriebe im Generationswechsel, Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung und hohen Arbeitskosten genannt.

Die sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft gibt bei ihren Wirtschaftlichkeitsergebnissen der sächsischen Betriebe (SMUL, 2003a) für das Wirtschaftsjahr 2001/02 folgende Ergebnisse für die spezialisierten Milchviehbetriebe nach Rechtsform bekannt (Übersicht 30):

Übersicht 30: Wirtschaftlichkeitsergebnisse der sächsischen Futterbaubetriebe im Haupterwerb 2003 nach Rechtsform:

	Einzelunternehmen im Haupterwerb	Personen- gesellschaften	juristische Personen
durchschnittlicher Kapitaldienst in €/ha	320,00	274,00	283,00
kurzfristige Kapitaldienstgrenze in €/ha	581,00	459,00	372,00
langfristige Kapitaldienstgrenze in €/ha	179,00	166,00	112,00
Ausschöpfung der langfristigen Kapitaldienstgrenze in %	178,00	165,00	253,00
durchschnittlicher Arbeitskräftebesatz in AK/100 ha LF	2,70	2,70	3,90
Personalaufwand €/ha	144,00	284,00	764,00

Quelle: SMUL, 2003a

Betrachtet man die Ergebnisse der Landesanstalt, so erstaunt es, dass von den befragten Experten die Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung und hohen Arbeitskosten erst an 5. und 6. Stelle bei den Betriebsaufgaben genannt werden. Bei allen drei Rechtsformen liegt der zu leistende Kapitaldienst weit über der langfristigen Grenze (Übersicht 30).

Sehr überraschend ist die Prognose der befragten Experten, dass Betriebe mit hohen Personalkosten erst an 6. Stelle bei den Betriebsaufgaben genannt werden. Bei sinkenden Milcherlösen kann in einem Familienbetrieb eine schlechte Entlohnung der eigenen Arbeitskraft hingenommen werden. Bei Betrieben mit Fremdarbeitskräften gehören die Lohnkosten zu den pagatorischen Kosten, die gedeckt werden müssen. Sieht man den durchschnittlichen Personalaufwand von 764 €/ha bei den Juristischen Personen (Übersicht 30) im Vergleich zu den Aufwendungen bei den Einzelunternehmen, erstaunt die Einschätzung der Experten in der vorliegenden Umfrage sehr. Auch KLEINHANSS (2001) kommt zu dem Schluss, dass bei Verschlechterung der Produktionsbedingungen vorrangig Betriebe mit Lohnarbeitskräften aus der Milcherzeugung aussteigen werden.

Innerhalb Sachsens wird die Milchproduktion nur geringen Wanderungsbewegungen unterliegen: In den nördlichen Landkreisen (mit bisher schon geringer Milcherzeugung von 1000-1500 kg Milch pro ha LF) wird diese weiter abnehmen und mehr in Richtung Süden wandern. In den bisher milcherzeugungsstärksten Landkreisen mit hohem Grünlandanteil, z. B. im Erzgebirge rechnen die Experten allerdings mit keinen weiteren Zunahmen, sondern mit Abnahmeraten von durchschnittlich 5 %. Nachdem die Milchviehdichte in Sachsen mit 23 Kühen pro 100 ha LF nicht zu hoch ist, lassen die möglichen Wanderungsbewegungen in den Verdichtungsregionen keine gravierenden Auswirkungen auf die künftige Landbewirtschaftung erwarten. Allerdings wandert die Milchviehhaltung aus den grünlandstarken Regionen ab. Die Befragungsteilnehmer folgern allerdings, dass in den Regionen mit abnehmender Milchproduktion die Bewirtschaftung des Grünlandes teilweise unverändert und teilweise extensiv erfolgen wird. Teilweise soll es auch in der Nutzung umgestellt werden, also auf Mutterkuhhaltung, die in den neuen Bundesländern eine weit verbreitete Form der

Grünlandnutzung darstellt, oder auf Färsen- und Ochsenmast oder auf die Beweidung mit Schafen. Teilweise könnten auch freiwerdende Flächen aufgeforstet werden. Die undifferenzierten Aussagen der Befragungsteilnehmer lassen den Schluss zu, dass mit keinen drastischen Maßnahmen oder Folgen zu rechnen ist.

Für die milchverarbeitenden Unternehmen sehen die Folgen des Strukturwandels etwas anders aus: Die Erfassungskosten der Molkereien werden steigen. Die Molkereien werden ihre Einzugsgebiete vergrößern, aber keinesfalls ihre Standorte verlagern, sich zusammenschließen oder ihr Unternehmen aufgeben. KOESLING (2003) sieht für die ostdeutschen Molkereien künftig Probleme bei der Rohstoffbeschaffung, wenn der Milchpreis weiter fällt und freiwerdende Milchquoten durch Betriebsaufgaben nicht in vollem Umfang von den gut wirtschaftenden Betrieben aufgefangen werden können, weil diese ihre Kapazitäten bereits in der Vergangenheit voll ausgeschöpft haben und die betrieblichen Liquiditätsreserven sehr knapp sind. KOESLING (2003) kommt zu dem Schluss, dass die Milchproduktionsmenge in den neuen Bundesländern innerhalb der nächsten 5 Jahre um 10 % absinken könne, wobei bereits 2002/03 ostdeutsche Molkereien nur eine Auslastung der Milchquoten von 98 oder 97 % erreichten, die dann auf 87 % absinken könne. Er sieht die Rohstoffversorgung deutlich zurückgehen und rät den Verarbeitern zur Auszahlung von Milchpreisboni, um zukunftssträchtige Erzeuger an die Molkerei zu binden.

Die Absatzchancen der sächsischen Molkereien im Jahr 2008 werden von den Befragten im Inland, auf dem Weltmarkt und in der EU (25) mit „zunehmend“ beurteilt. Allgemein wird der Absatz in den Beitrittsländern Mittel- und Osteuropas als sehr gut eingeschätzt, nachdem deutsche Milcherzeugnisse dort bereits ein sehr gutes Image haben und der Milchmarkt in diesen Ländern, bedingt durch Einkommenssteigerungen, eine wachsenden Nachfrage nach hochwertigen Milchprodukten erwarten lässt (WEINDLMAIER, 2003b). Besonders profitieren die sächsischen Molkereien aber von der räumlichen Nähe zu den neuen Beitrittsländern.

Aus den vorliegenden Befragungsergebnissen lässt sich keine eindeutige Zukunftsvision für die sächsische Milchwirtschaft ableiten: Zum einen prognostizieren die Experten nur verhaltene Wachstumsmöglichkeiten für die Milcherzeuger aufgrund von hohen Personalkosten bei sinkenden Erlösen, zum anderen wiederum rechnen sie mit stark wachsenden Kuhbeständen in den verbleibenden Betrieben und weiteren Leistungssteigerungen.

KECKOVÁ et al. kommen in ihrem Bericht über die Milch- und Färsenproduktion in Sachsen zu dem Schluss, dass die Quotenaufstockung von 1,5 % ab 2006 nicht ausreichen wird, die Milchleistungssteigerungen abzudecken. Nach der vorliegenden Expertenbefragung liegt der Schluss nahe, dass die Milchleistungssteigerungen durchaus realisierbar sind, aber die durchschnittlichen Kuhzahlen pro Betrieb nicht wie prognostiziert umgesetzt werden - zumindest bis zu einem möglichen Quotenende ab 2014/15. Möglicherweise scheiden aber auch noch mehr Betriebe aus der Produktion aus, als dies die vorliegenden Umfrageergebnisse erbrachten. Auch KECKOVÁ et al. gehen davon aus, dass bei einer Quotenabschaffung mit einer Erweiterung der Milchkuhbestände zu rechnen ist.

Zusammenfassend lassen sich über die Expertenbefragung in Sachsen folgende Aussagen treffen:

Die Betrachtung der Ergebnisse lässt den Schluss zu, dass es in Sachsen zwei sehr unterschiedliche Lager gibt, wenn es um die Zukunft der Milchwirtschaft geht: Zum einen gibt es sehr liberale Vertreter, die die Quotenregelung generell ablehnen und damit einhergehend alle Maßnahmen, die in den Markt eingreifen. Diese Gruppe befürwortet die Interventionspreissenkungen und die Höchstmengenbegrenzung bei der Butterintervention und nimmt damit negative Folgen für den Milchauszahlungspreis in Kauf. Zum anderen etabliert sich eine Gruppe von Experten, die alle Maßnahmen, die die wirtschaftlichen Bedingungen der Milcherzeuger weiter belasten könnten, strikt ablehnt.

Die Einstellung der Experten zur Entkoppelung ist dreigeteilt von zustimmend, neutral bis ablehnend. Das wird zum einen auf eine große Unsicherheit unter den Befragten zurückgeführt, welche Art der Entkoppelung zum Zuge kommt und wie sich diese letztlich auswirken wird.

Die Milchpreise werden unter den Expertenprognosen bis 2008 um 13 % zurückgehen und bis 2014 eine leichte Erholung erfahren. Die Biomilchzuschläge hingegen werden bis 2008 durchschnittlich um 23 % zurückgehen und auch bis 2014 nicht wieder ansteigen.

Demnach werden auch die Quotenpreise weiter sinken, und zwar bis 2008 um durchschnittlich 43 % und bis 2014 nochmals um 19 %.

Die sächsischen Spitzenbetriebe produzieren mit Vollkosten von 26,4 Cent, die Mittelgruppe mit knapp 30 Cent und die Endgruppe mit fast 34 Cent/kg Milch. Um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern empfehlen die Befragungsteilnehmer den Erzeuger, künftig ihre variablen Kosten und auch die Festkosten zu senken, wenn sie weiterhin am Markt bestehen bleiben wollen. Weiter raten sie zu Milchleistungssteigerung und Aufstocken des Kuhbestandes in vorhandenen Gebäuden bis hin zu Einkommenskombinationen über selbständige oder unselbständige Tätigkeiten. Von weiteren Investitionen nehmen sie eher Abstand: Die Empfehlung zum Stallneubau folgt als letzte.

Die Experten meinen, dass der Strukturwandel in Sachsen in moderaten Schritten weitergehen wird und bis 2014 35 % von 1620 Milchviehbetrieben aus der Produktion ausscheiden werden. Die Kuhbestände in den verbleibenden Betrieben werden weiter aufgestockt und die Milchleistung wird bis 2014 auf 9150 kg pro Kuh und Jahr gesteigert.

Aus der Milchproduktion werden vorrangig Betriebe mit Investitionsrückständen und Milcherzeuger im Nebenerwerb ausscheiden. Fast gleichrangig folgen Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen, Betriebe im Generationswechsel, Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung und Betriebe mit hohen Arbeitskosten.

Innerhalb Sachsens wird sich die Milchproduktion vom milcherzeugungsschwächeren Norden weiter in die Landesmitte hin verlagern. In den milchviehstarken südlichen Landkreisen mit hohem Grünlandanteil (Erzgebirge) wird die Milchproduktion ebenfalls leicht abnehmen.

*Insgesamt rechnen die Experten mit keinen weitreichenden Folgen für die Landbewirtschaftung in Sachsen, weder in den Gebieten, aus denen die Milchproduktion abwandern wird, als auch in den Regionen, wo diese zunehmen wird.*

*Die 8 Molkereien in Sachsen werden zwar ihre Einzugsgebiete vergrößern müssen und deren Erfassungskosten werden steigen, aber zu Betriebsschließungen oder Fusionen wird es, nach den Einschätzungen der Experten, nicht kommen.*

*Bei der Vermarktung der Milcherzeugnisse durch die Molkereien rechnen die Befragungsteilnehmer auf allen Märkten mit gleich bleibenden bis zunehmenden Absatzchancen.*

### **5.3 Expertenbefragung in Niedersachsen**

#### **5.3.1 Befragte Institutionen**

Übersicht 31 zeigt die für die Expertenbefragung ausgewählten Institutionen. Aus Abbildung 75 ist deren Verteilung in Niedersachsen ersichtlich.

Im Bereich der Forschung wurden die Institute für Agrarökonomie der Christian-Albrechts-Universität in Kiel und der Georg-August-Universität in Göttingen ausgewählt, sowie das Institut für Ökonomie der Ernährungswirtschaft der Bundesforschungsanstalt in Kiel. Die Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel in Kiel ist überregional, d. h. deutschlandweit meinungsbildend und wurde deshalb in die Expertenbefragung mit einbezogen.

Die Meinung des niedersächsischen Landwirtschaftsministeriums in Hannover wurde eingeholt und ebenso die des Vorsitzenden des Ausschusses für Landwirtschaft im niedersächsischen Landtag und die von 5 Landtagsabgeordneten, die sich mit der Milchwirtschaft besonders befassen.

Bei den Verbänden wurden die Landwirtschaftskammer in Hannover und die Landwirtschaftskammer Weser-Ems in Oldenburg mit in die Befragung aufgenommen. Die Landwirtschaftskammern in Niedersachsen sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und die Selbstverwaltung der landwirtschaftlichen Unternehmer. Hauptamtliche und ehrenamtliche, gewählte Mitarbeiter vertreten die Interessen der niedersächsischen Landwirte, Gartenbauer und Forstwirte.

Der Landeskontrollverband für Milchwirtschaft in Verden, dem die Milchleistungsprüfung obliegt, der Genossenschaftsverband Norddeutschland in Kiel und der Landesverband des Niedersächsischen Landvolks mit Sitz in Hannover wurden befragt, ebenso wie die Nordrind GmbH in Verden, der Deutsche Holstein Verband in Bonn und die Weser-Ems-Union in Bad Zwischenahn, die die Meinung der Rinderzüchter vertreten.

Übersicht 31: Die befragten Institutionen in Niedersachsen

	Name	befragt	geantwortet	Rücklaufquote
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie	x	x	
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel	x	x	
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie	x	x	
	<b>Summe 1</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>100,00%</b>
Ministerium, Landtag	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	x	x	
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1	x	x	
	Landtagsabgeordneter, Ausschuß für Landwirtschaft 2	x	x	
	Landtagsabgeordneter, Ausschuß für Landwirtschaft 3	x		
	Landtagsabgeordneter, Ausschuß für Landwirtschaft 4	x	x	
	Landtagsabgeordneter, Ausschuß für Landwirtschaft 5	x		
	Landtagsabgeordneter, Ausschuß für Landwirtschaft 6	x	x	
<b>Summe 2</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>71,43%</b>	
erzeugernahe Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	x	x	
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung	x	x	
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems /FB Markt u. Qualitätssicherung	x	x	
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems /Landwirtschaftsamt Ostfriesland	x	x	
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.; Hannover	x	x	
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V., Hannover	x	x	
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 1	x	x	
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 2	x	x	
	Nordrind GmbH, Verden	x	x	
	Deutscher Holstein Verband e.V., Bonn	x		
	Weser-Ems Union eG, Bad Zwischenahn	x	x	
<b>Summe 3</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>90,91%</b>	
Industrie und deren Verbände	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.;Oldenburg	x	x	
	Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V., Bonn	x		
	Molkerei Rücker GmbH, Aurich	x	x	
	Nordmilch eG / Zeven	x	x	
	Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede	x	x	
	Humana Milchunion / Everswinkel	x	x	
	Uelzena eG / Uelzen	x	x	
	Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum	x	x	
	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V., Hannover	x	x	
	<b>Summe 4</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>88,89%</b>
<b>Gesamt</b>	<b>30</b>	<b>26</b>	<b>86,67%</b>	

Abb. 76: Lage der befragten Institutionen in Niedersachsen



Für die Industrie wurden deren Interessensvertretung, die Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen in Oldenburg und in Hannover befragt. Von den Molkereien wurden die sechs größten Verarbeitungsunternehmen ausgewählt. In Übersicht 32 sind die Molkereien absteigend nach ihren jährlichen Milchverarbeitungsmengen und die Anzahl ihrer Lieferanten im Vergleich zu der Milchverarbeitungsmenge und den Milchlieferanten in Niedersachsen insgesamt dargestellt. Die Nordmilch eG, das größte deutsche Molkereiunternehmen, erfasst allein in Niedersachsen 54 % der gesamten Milch (ZMP, 2002). Das Einzugsgebiet der größten deutschen Genossenschaft geht über die Landesgrenzen Niedersachsens hinaus, so dass mit der vorliegenden Expertenbefragung statistisch gesehen, die Ergebnisse mehr als die gesamten niedersächsischen Milcherzeuger repräsentieren.



Übersicht 32: Die befragten niedersächsischen Molkereiunternehmen mit ihren Milchverarbeitungsmengen und Milchlieferanten im Vergleich zur gesamten Milchverarbeitung in Niedersachsen

Molkerei	Milchverarb.menge Molkerei <sup>1)</sup>	Milchverarb.menge Niedersachsen <sup>1)</sup>	Anzahl Milchlieferanten	Milchlieferanten Niedersachsen
Nordmilch eG / Zeven	3100		10000	
Humana Milchunion / Everswinkel	1000		5000	
Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede	630		1850	
Uelzener eG / Uelzen	350		750	
Molkerei Rücker GmbH	300		800	
Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum	300		900	
<b>Gesamt</b>	<b>5680</b>	<b>5020</b>	<b>19300</b>	<b>17009</b>

<sup>1)</sup> in Mio. kg in 2003

Quelle: Eigene Erhebung

Insgesamt wurden 30 Fragebögen versandt, davon 3 an Forschungsinstitute, 7 an Ministerium und Landtag, 11 an erzeugernahe Verbände und 9 an Molkereiunternehmen und deren Interessensvertretungen.

Die Rücklaufquote der Fragebögen betrug bei der Forschung 100 %, bei Ministerien 71 %, den Verbänden 91 %, und der Industrie 89 %. Damit ergibt sich eine Rücklaufquote von insgesamt 87 % (Übersicht 31).

### 5.3.2 Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen

Abbildung 76 zeigt die Einstellung der Institutionen zu den Agrarministerbeschlüssen: Die Verlängerung der Quotenregelung bis zum Milchwirtschaftsjahr 2014/15 befürworten 15 der 26 antwortenden Institutionen und damit fast 58 %. 6 Experten aus allen 4 befragten Gruppen lehnen die Weiterführung der Quote ab.

Der Quotenerhöhung von 1,5 % ab dem Jahr 2006 stehen 20 Befragungsteilnehmer ablehnend gegenüber. Sie wird als kontraproduktiv bewertet und wird, so die Begründung einiger Befragten, eine kostengünstige Ausdehnung der Rohmilcherzeugung bewirken und den überfüllten Milchmarkt und damit den Milchauszahlungspreis belasten.

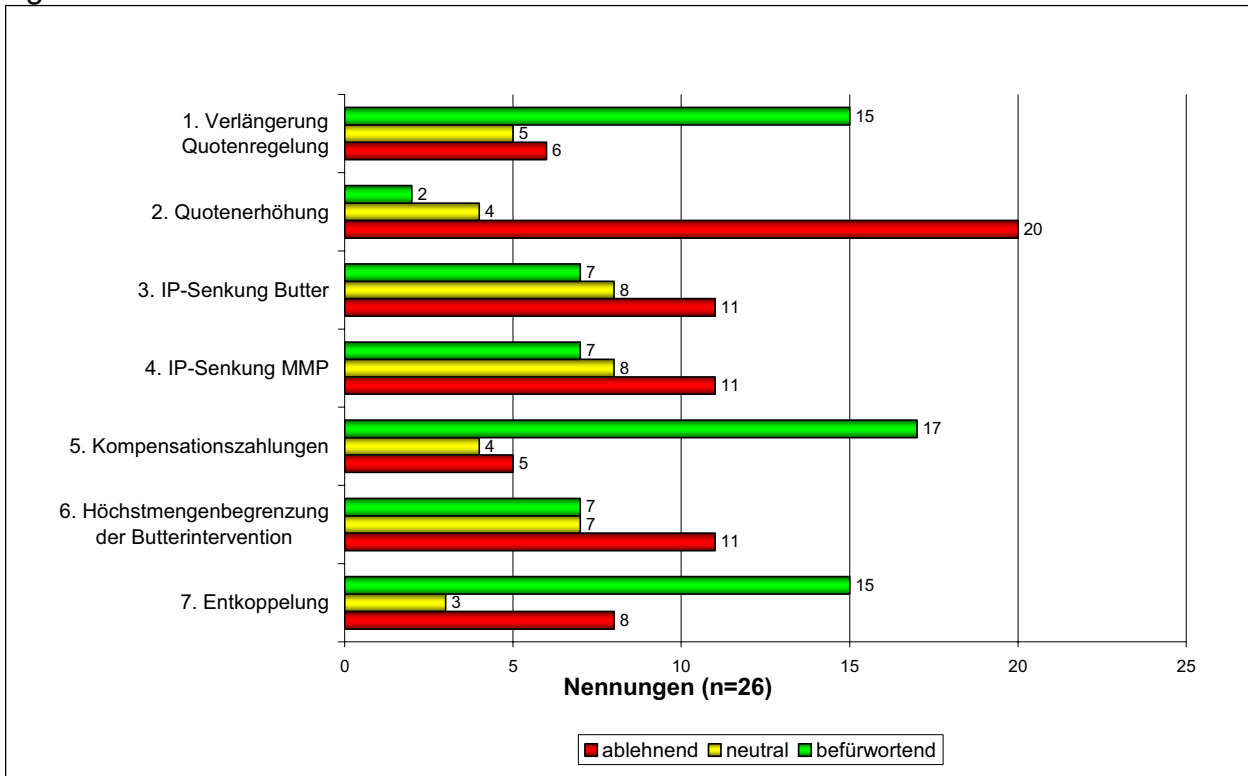
Die Interventionspreissenkungen bei Butter und Magermilchpulver (MMP) lehnen 11 der Experten ab. Offensichtlich fürchten die Gegner dieser Maßnahmen einen starken Einfluss auf den ohnehin schwindenden Milchauszahlungspreis.

17 Befragungsteilnehmer befürworten die Kompensationszahlungen. Sie halten einen Einkommensausgleich für die Erzeuger für unumgänglich. Allerdings merken die Experten an, dass der Milchpreisrückgang damit nicht ausgeglichen wird und die Kompensationszahlungen höher sein müssten. Ähnlich argumentieren die 9 Gegner von Kompensationszahlungen. Sie sind gegen diese Zahlungen, weil sie ohnehin viel zu niedrig sind, um einen echten Ausgleich zu schaffen.

Die Höchstmengenbegrenzung bei der Butterintervention lehnen 11 Experten ab. Auch diese Maßnahme wird die Situation auf dem Milchmarkt verschärfen und den Milchpreis weiter unter Druck setzen.

Die Entkoppelung der Direktzahlungen befürworten 15 Befragungsteilnehmer. Die niedersächsischen Experten sehen in der Entkoppelung mehr Chancen als Risiken für die Milcherzeuger: Die Produktion kann sich leichter zu kostengünstigeren Produktionsstandorten hin verlagern, der Strukturwandel wird beschleunigt. Die Gefahr, dass – je nach Umsetzung der Entkoppelung – die niedersächsischen Milchviehbetriebe finanziell benachteiligt werden könnten, sehen die Fachleute anscheinend weniger.

Abb. 76: Haltung der befragten Institutionen in Niedersachsen zu den Agrarministerbeschlüssen



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.3 Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge

#### 5.3.3.1 Milchpreise

Ausgehend von einem in Niedersachsen 2003 durchschnittlich erzielten Milchauszahlungspreis von 26,3 Cent/kg Milch bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab Hof, inkl. aller Zu- und Abschläge, im Durchschnitt aller Qualitäten, ohne Mehrwertsteuer (Genossenschaftsverband Norddeutschland e. V., 2003), sehen die Experten die Entwicklung in Niedersachsen wie in Abbildung 77 dargestellt:

Während die Experten aus der Forschung mit einem Rückgang bis 2008 um 22 % auf 22,7 Cent/kg Milch rechnen und bis 2014 einen nochmaligen Abschlag von 3 % erwarten, geben alle anderen Befragungsgruppen optimistischere Zahlen ab. Vor allem rechnen Ministerium, Verbände und Industrie zwischen 2008 und 2014 wieder mit steigenden Milchpreisen.

Bis 2008 erwarten die Landtagsabgeordneten und das Ministerium einen Preiseinbruch von 14 %, die Verbände von 15 % und die Industrie von 19 %.

Bis 2014 sollen die Preise nach Einschätzung von Ministerium und Landtag wieder um 10 % auf 27,7 Cent/kg, nach den Prognosen der erzeugernahen Verbände um 3 % auf 25,4 Cent/kg und gemäß Industrie um 5 %, auf 24,9 Cent/kg Milch steigen.

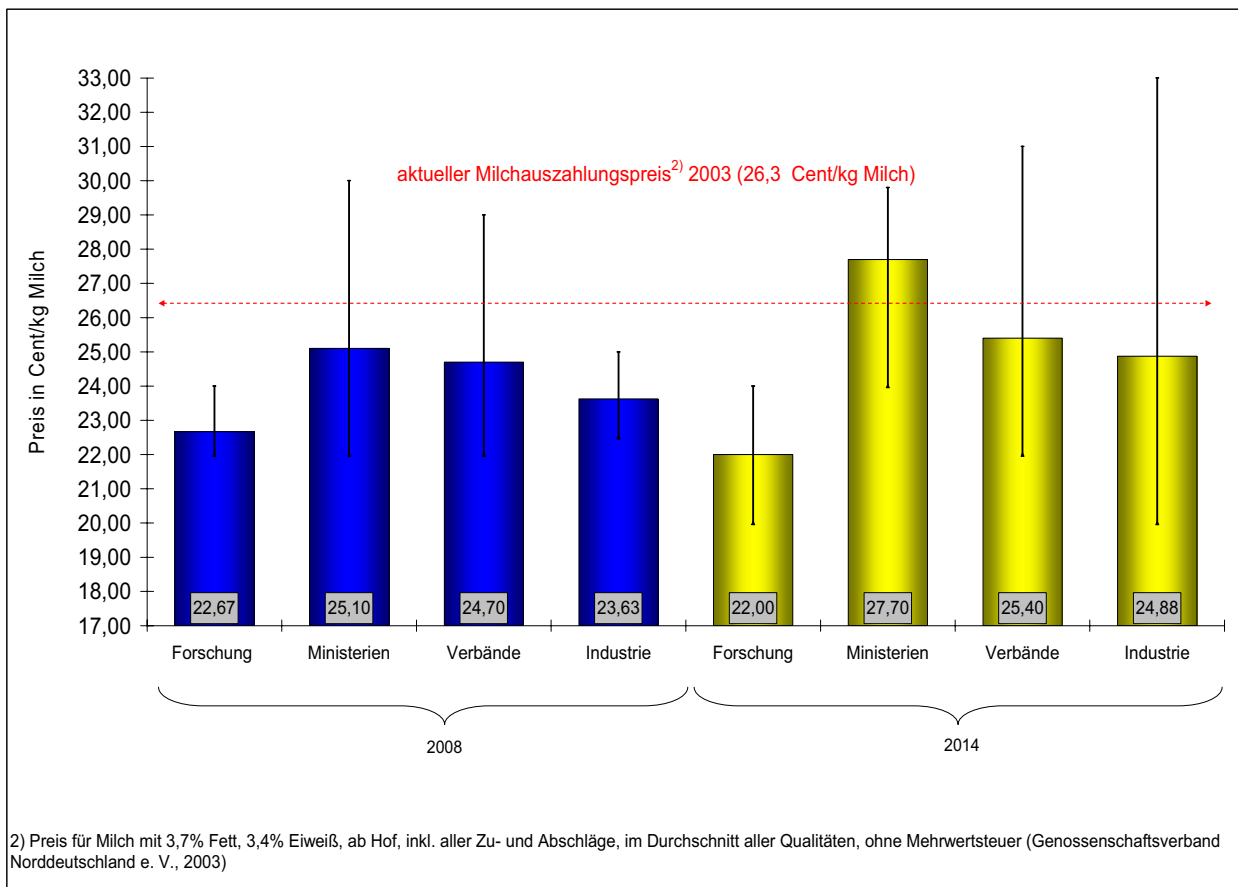
Der gewichtete Durchschnittspreis über alle Befragungsgruppen ergibt für 2008 24,2 Cent und für 2014 einen Preisanstieg auf 25,2 Cent/kg Milch.

Überraschend sind die relativ großen Spannen bei den Preisprognosen: von 20 bis zu 33 Cent/kg Milch gehen die Angaben der Experten.

Bei den Vorhersagen für 2008 liegen die Angaben der Industrie sehr eng beieinander, während für 2014 die Meinungen sehr weit differieren.

Allerdings schätzt keiner der Befragten den Milchpreis unter 20 Cent/kg. Erstaunlich sind auch die Spannweiten der Ergebnisse: Zwei Vertreter aus dem Landtag rechnen bereits 2008 mit höheren Preisen als 2003, für 2014 gehen bei Ministerien, Verbänden und der Industrie die Schätzungen bis weit über den derzeitigen Milchpreis hinaus. Die Molkereien schätzen bis zu 33 Cent/kg Milch, was bedeuten könnte, dass einige Vertreter mit einer Verknappung des Rohstoffes Milch rechnen, die dann wieder höhere Preise möglich machen könnte.

Abb. 77: Prognostizierte Milchpreise in Niedersachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 <sup>1)</sup>



1) Milchpreise netto ohne Prämien (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß)  
Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.3.2 Biomilchzuschläge

Die Biomilcherzeugung und –verarbeitung hat in Niedersachsen keinen besonders hohen Stellenwert und beträgt nur 0,5 % an der Gesamtmilcherzeugung. Von den befragten Molkereien erfasst und verarbeitet kein Unternehmen Biomilch. Nur wenige, kleinere Molkereien in Niedersachsen bedienen diesen Markt.

Ausgehend von einem Biozuschlag von 4 Cent/kg in 2003 sehen die befragten Experten die Entwicklung bis 2008 wie in Abbildung 78 dargestellt:

Die Befragungsteilnehmer aus der Forschung und den erzeugernahen Verbänden rechnen mit einem Rückgang des Biozuschlags auf 3,2 Cent/kg bis 2008 und einen nochmaligen Rückgang auf 2,8 Cent/kg bis 2014. Die verarbeitende Industrie rechnet sogar mit einem Preisverfall um 42 % auf 2,4 Cent/kg Milch bis 2008, aber mit keinem weiteren Einbruch mehr bis 2014. Sie sehen offensichtlich die Verwertung und Absatzbarkeit von Biomilchprodukten künftig als schwieriger an. Sie glauben nicht an einen wachsenden Markt, sondern befürchten eher geringere Absatzchancen für Biomilcherzeugnisse. Womöglich sprechen ihre Prognosen bereits für eine Marktsättigung.

Dies wird durch den Entschluss der Andechser Molkerei Scheitz GmbH bestätigt: Die größte deutsche Bio-Molkerei trennte sich Anfang 2002 bereits wieder von den erst 2001 angeworbenen südniedersächsischen Bio-Milchlieferanten und nahm Abstand von der geplanten Errichtung einer Bio-Käserei auf dem Kronsberghof bei Hannover (Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen e.V., 2003a).

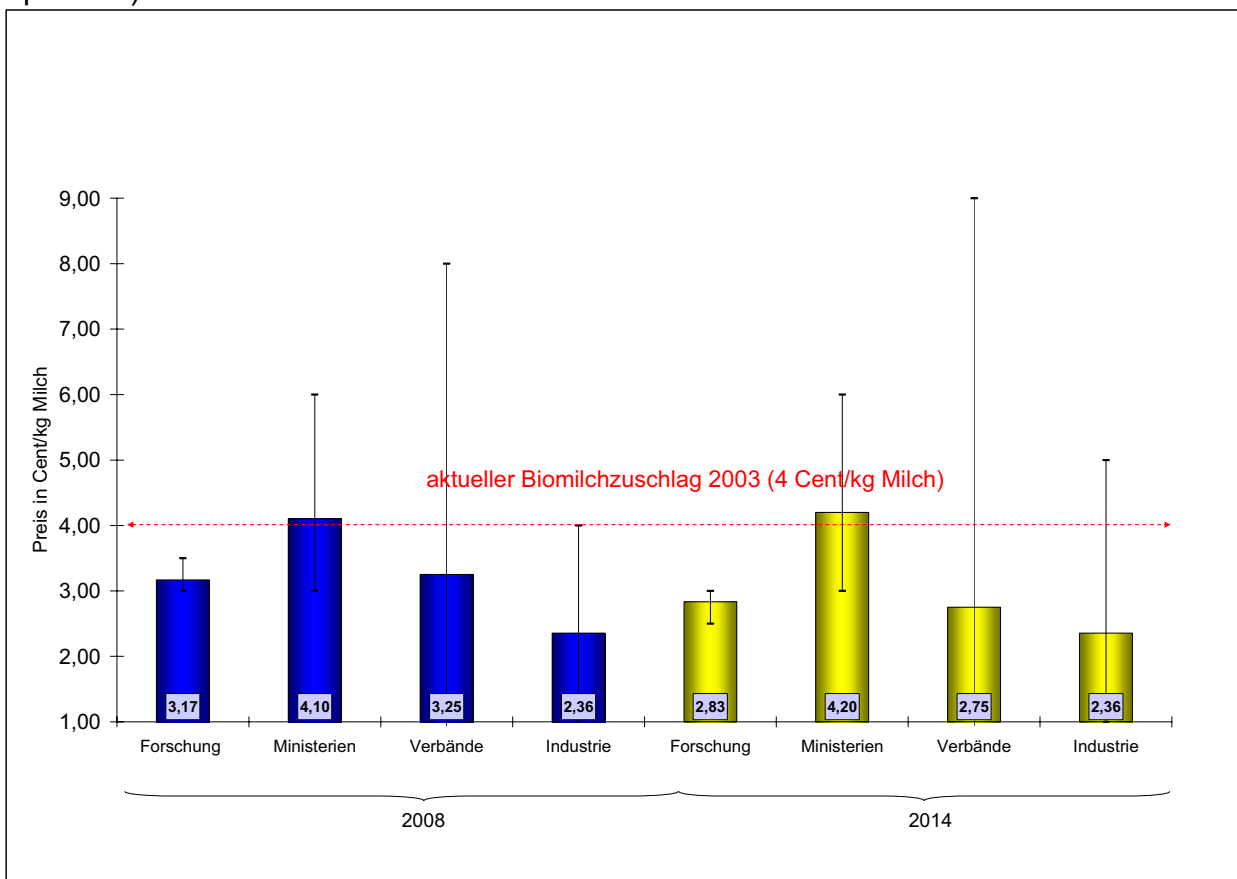
Ganz im Gegensatz dazu stehen die Schätzungen der befragten Landtagsabgeordneten und dem Ministerium: Sie sehen durchaus noch Steigerungschancen für die Biomilch. Bis 2008 soll nach deren Aussagen der Biozuschlag um 2 % steigen, bis 2014 nochmals um 2 % auf 4,2 Cent/kg.

Auffällig sind die geringen Spannen bei den Befragten aus der Forschung und den weit auseinander gehenden Vorhersagen bei den Verbänden, die von 0 bis 9 Cent/kg Biomilch reichen.

Die Verbände sind auch die einzige Befragungsgruppe, die sowohl für 2008 als auch für 2014 Schätzwerte für den Biozuschlag von „0“ abgibt.

Das gewichtete Gesamtergebnis für 2008 liegt bei 3,16 Cent für 2008 und bei 2,88 Cent/kg Biomilch für 2014.

Abb. 78: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Niedersachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.4 Milchquotenpreise

Der gewichtete Durchschnittspreis an der Quotenbörse in Niedersachsen am 30.10.2003 lag bei 40 Cent/kg Milch.

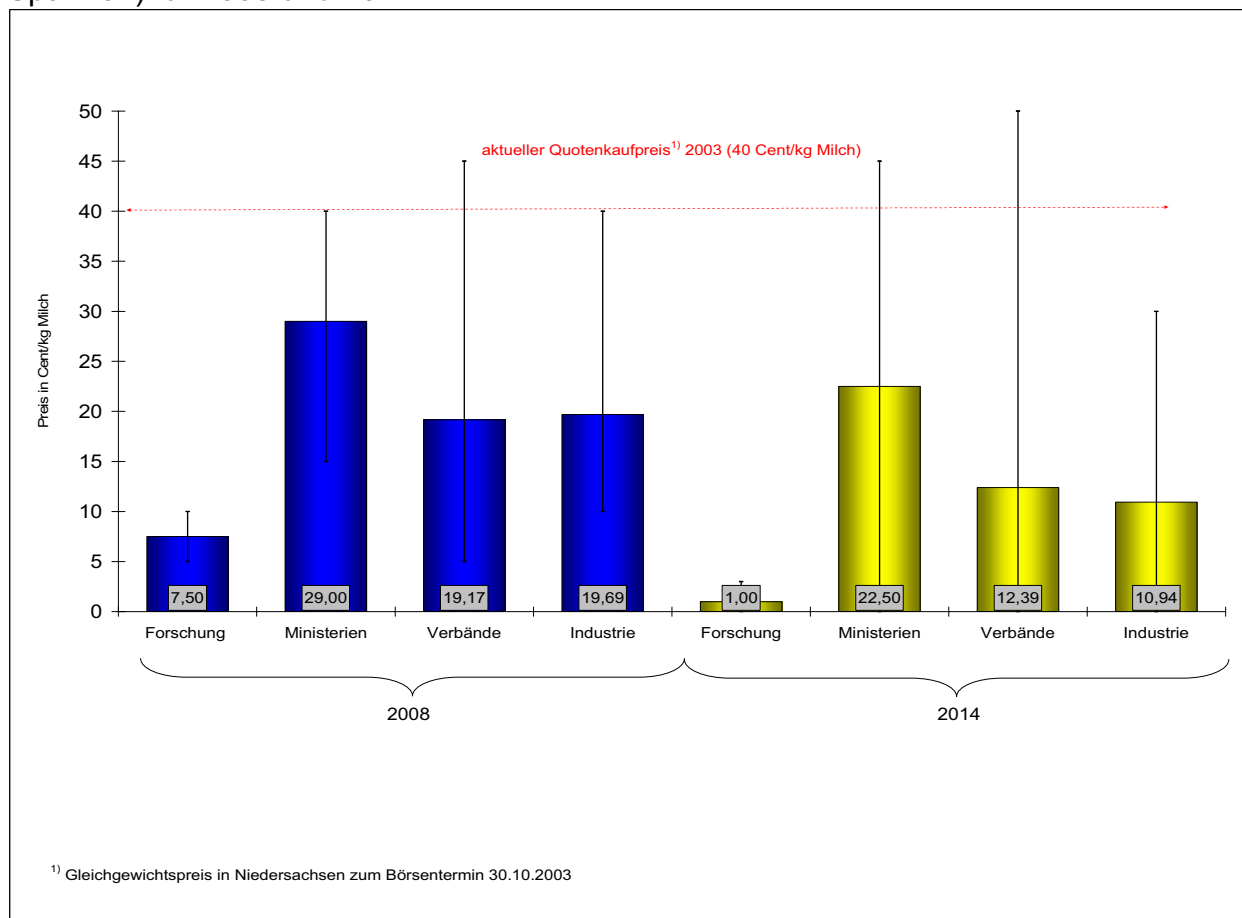
Wie sich die Quotenpreise in Zukunft unter den Agrarministerbeschlüssen in Niedersachsen weiterentwickeln könnten, zeigt Abbildung 79.

Mit drastischen Preiseinschnitten rechnen die Experten aus der Forschung: Sie prognostizieren 7,5 Cent/kg Milch für 2008 und nur 1 Cent/kg Milch für 2014.

Die Industrie rechnet mit knapp 20 Cent für 2008 und knapp 11 Cent für 2014. Die Verbände schätzen ähnlich. Nur die Vertreter aus Ministerium und dem Landtag meinen, dass sich die Quotenpreise 2008 noch bei 29 Cent halten und bis 2014 auf 22,5 Cent/kg absinken. Möglicherweise glauben Sie, dass durch die unsichere agrarpolitische und gesamtwirtschaftliche Lage die Milchviehhaltung nur zögerlich eingestellt wird und weiterhin eine hohe Nachfrage nach Quote den Preis hochhalten wird. Offensichtlich rechnen die Vertreter aus Ministerium und Landtag auch mit einem Fortbestand der Quote über 2014/15 hinaus.

Auffallend sind auch hier die großen Spannen bei den Vorhersagen. Die Angaben gehen von 5 Cent bis 45 Cent für 2008 und von 0 bis 50 Cent/kg Milch für 2014.

Abb. 79: Prognostizierte Milchquotenpreise in Niedersachsen (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.5 Produktionskosten

„Die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit von Milchviehbetrieben wird durch die Höhe ihrer Produktionskosten je kg Milch bestimmt“ (TIETJEN et al., 2000).

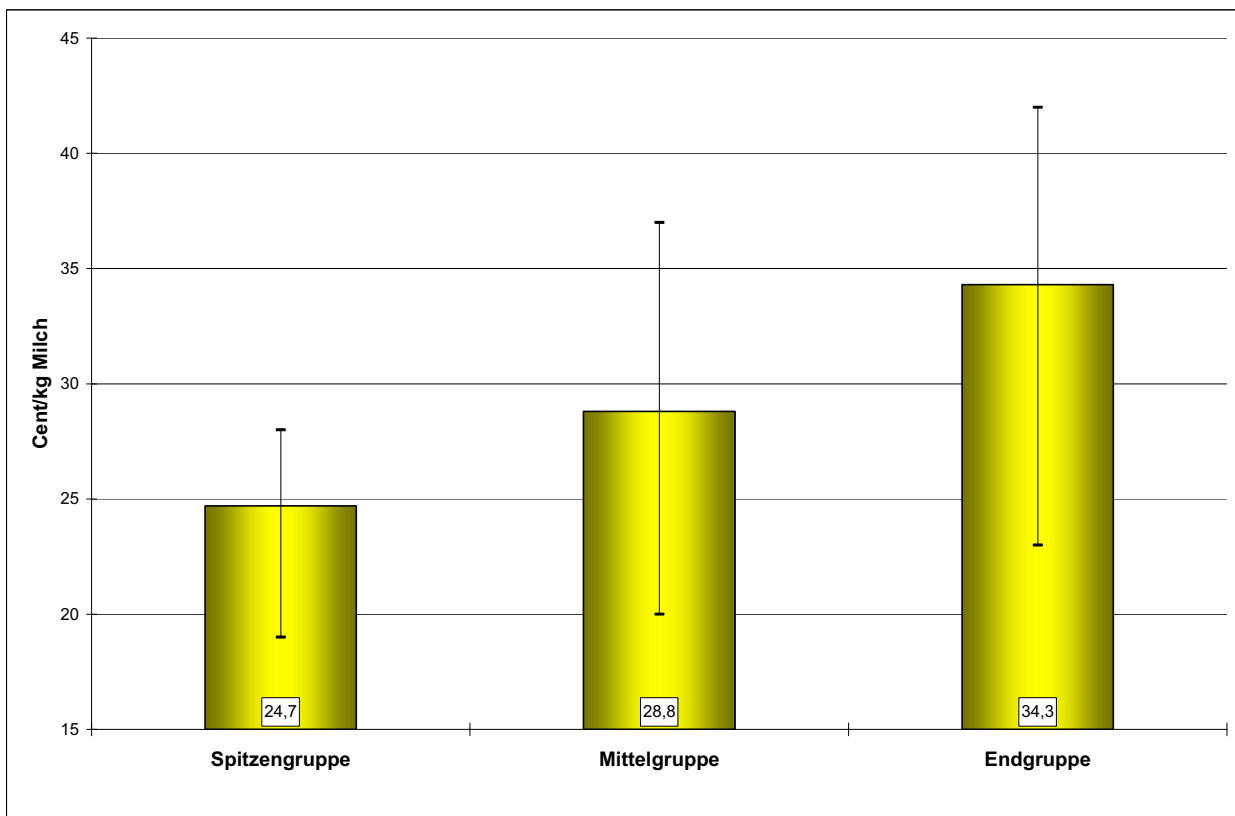
Die Vollkosten der Produktion beinhalten auch die kalkulatorischen Kosten, wie Lohnansatz für Familienarbeitskräfte, Pachtansatz für Eigentumsfläche und Zinsansatz für Eigenkapital.

Wie die niedersächsischen Experten die Produktionskosten ihrer Milcherzeuger einschätzen, zeigt Abbildung 80.

Die Experten aus der Forschung schätzen die Vollkosten der Produktion der Gruppe der 25 % besten Betriebe Niedersachsens mit 25 Cent/kg Milch, die Mittelgruppe mit 30 und die schlechteste Gruppe mit 37 Cent/kg Milch. Damit decken sich die Zahlen mit denen der Industrie. Lediglich die Befragungsteilnehmer der Verbände und des Ministeriums mit den Landtagsabgeordneten schätzen die Produktionskosten niedriger.

Der gewichtete Gesamtdurchschnitt über alle Befragungsgruppen hinweg ergibt für die Spitzengruppe knapp 25 Cent, für die Mittelgruppe 29 Cent und für die Endgruppe 34 Cent/kg Milch.

Abb. 80: Vollkosten der Milchproduktion der niedersächsischen Betriebe in Cent/kg Milch



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.6 Anpassungsmaßnahmen der niedersächsischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse

Welche Möglichkeiten die Milcherzeuger in Niedersachsen vorrangig nutzen sollten, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und sich gegen sinkende Milchpreise zu wappnen, beurteilten die befragten Experten unter den vorgegebenen Maßnahmen

- Senkung der variablen Produktionskosten
- Senkung der Festkosten
- Aufstocken der Kühe in vorhandenen Gebäuden
- Milchleistungssteigerung
- Stallneubau
- Einkommenskombination mit selbständiger Tätigkeit, wie Fremdenverkehr, Lohnunternehmer
- Einkommenskombination mit unselbständiger Tätigkeit, wie Angestellter, Maschinenringtätigkeit

auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 5 (sehr wichtig), (Abb. 81).

Die beiden Maßnahmen „Kostenreduzierung“ werden von allen Befragungsteilnehmern am stärksten favorisiert. Auf Platz zwei folgt die Empfehlung die Milchkühe in vorhandenen Gebäuden aufzustocken und die Milchleistung der Kühe zu steigern.

Mit weiterem Abstand folgt der Vorschlag der Experten, durch Stallneubau die Produktionskapazitäten zu erhöhen, um durch Produktivitätssteigerungen Kostendegressionseffekte zu nutzen.

Als vorletzte Möglichkeit raten die Experten eine Einkommenskombination mit selbständiger Tätigkeit, wie Fremdenverkehr oder Lohnunternehmerarbeiten.

Auffällig ist, dass vor allem die Befragungsteilnehmer aus Ministerium und Landtag sowie der Industrie diese Möglichkeit stärker bewerten, als alle anderen.

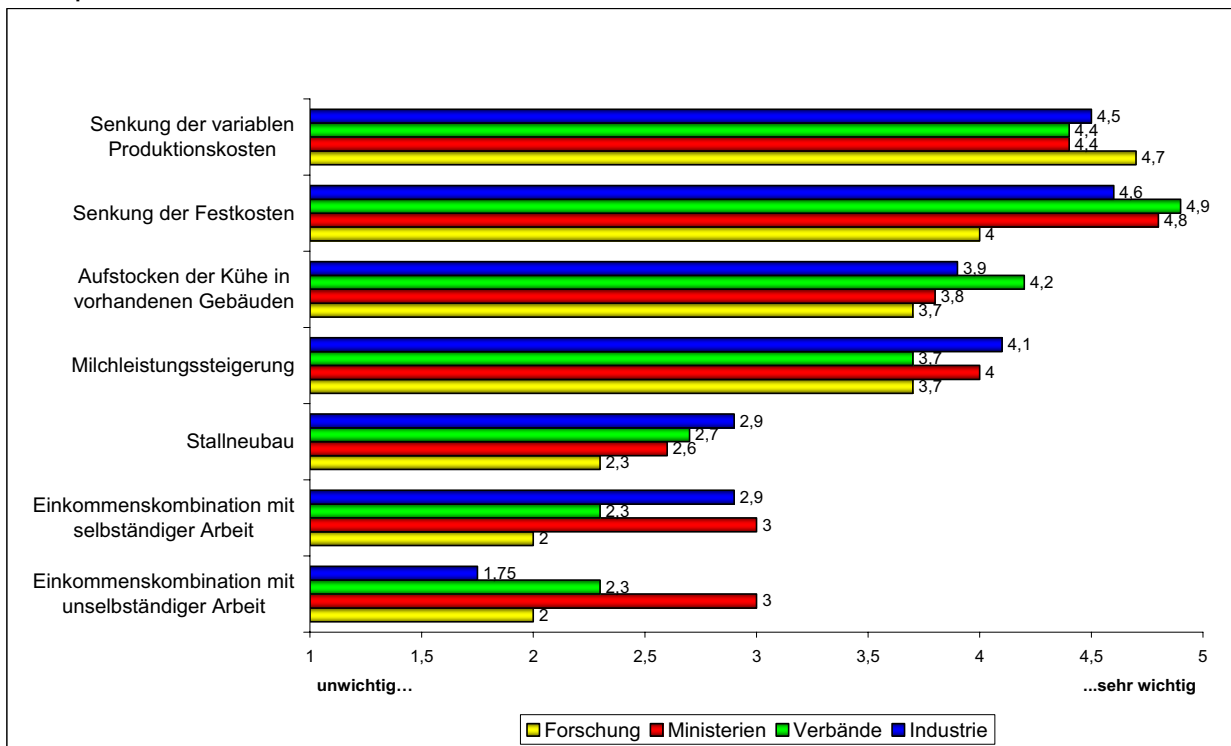
Ganz zuletzt steht die Einkommenskombination über eine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit als Angestellter oder als Maschinenringmitarbeiter, was darauf hinausläuft, dass der Milchviehbetrieb nur noch im Nebenerwerb bewirtschaftet wird.

Hierzu raten die Experten aus Ministerium und Landtag stärker als alle anderen Befragten.

Offensichtlich sehen Ministerium und Industrie die Zukunft der Milchbauern nur über weitere Einkommensquellen gesichert.



Abb. 81: Anpassungsmaßnahmen der niedersächsischen Milcherzeuger an sinkende Milchpreise



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.7 Strukturwandel in der niedersächsischen Milchviehhaltung

#### 5.3.7.1 Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen

Von 1988 bis 2001 hat die Anzahl der Milchviehbetriebe in Niedersachsen um mehr als 59 % abgenommen (ML, 2002), das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Abnahme von 3,7 %.

Die befragten Experten rechnen mit einem Rückgang der Milchviehbetriebe von 2002 bis 2008 um 4630 Betriebe, und bis 2014 um weitere 3320 Betriebe, was in etwa jährlich 4,7 % Betriebsaufgaben entspräche (Abb. 82). Das würde bedeuten, dass sich der Strukturwandel leicht verstärken würde.

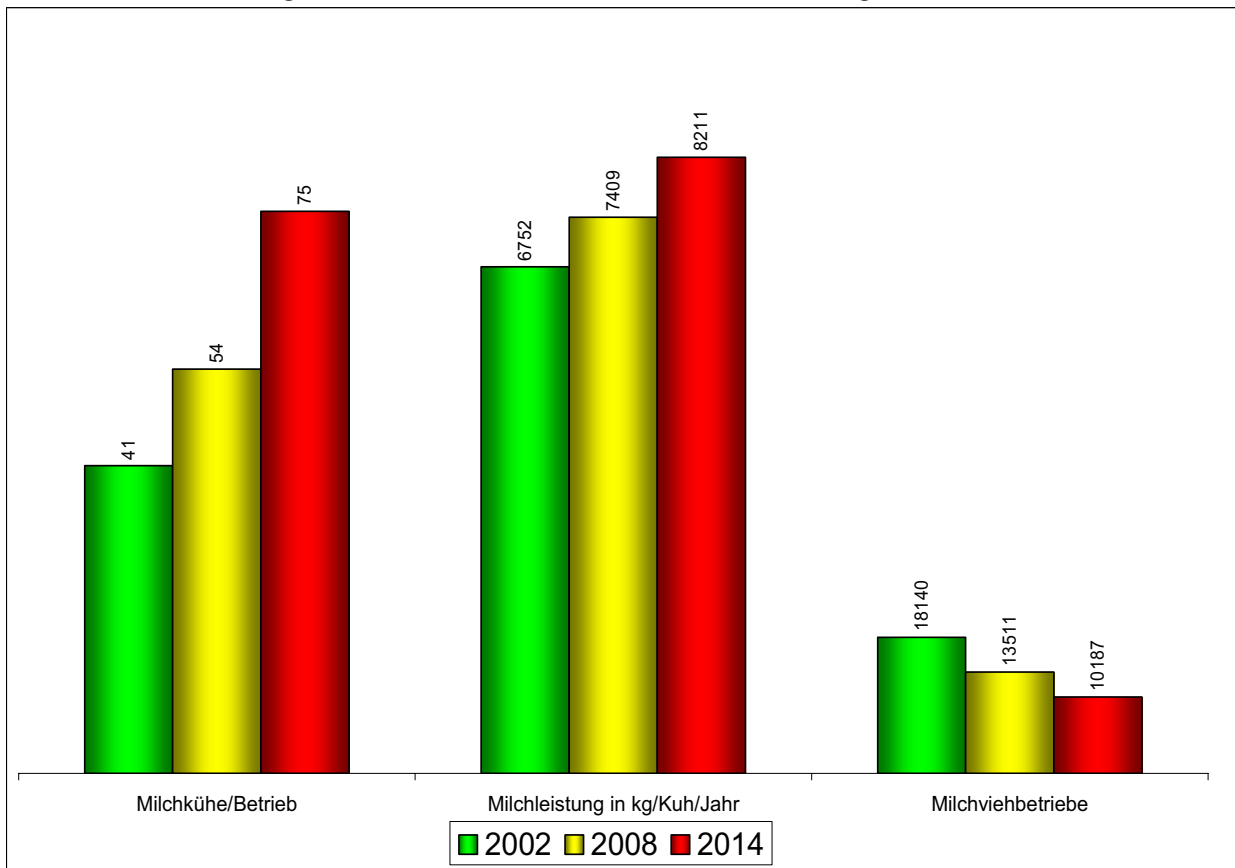
Die verbleibenden Milchviehbetriebe werden weiter wachsen und zwar bis 2008 um 31 % auf knapp 54 Kühe und bis 2014 um weitere 39 % auf 75 Kühe pro Betrieb.

Die Milchleistung der Kühe wird bis 2008 um fast 10 % auf 7.400 kg gesteigert und bis 2014 um weitere 11 % auf 8200 kg Milch pro Kuh und Jahr. Demnach wird der durchschnittliche Milchviehbetrieb in Niedersachsen 2014 ein Milchkontingent von 614.000 kg beliefern.

2014 würden in Niedersachsen demnach über 6 Mio. Tonnen Milch erzeugt. Das entspräche einer Steigerung von 2003 bis 2014 um 22 %. Eine so deutliche Produktionssteigerung wäre nur nach dem Wegfall der Quotenregelung oder bei einem länderübergreifenden Quotenhandel denkbar. Möglicherweise haben die Befragungsteilnehmer ihre Angaben dahingehend nicht überprüft, deshalb ist davon

auszugehen, dass der Strukturwandel von den Experten unterschätzt und die Angaben zum Betriebswachstum überschätzt wurden.

Abb. 82: Entwicklung der niedersächsischen Milchviehhaltung



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.7.2 Aufgabe der Milchviehhaltung

Die Frage, welche Betriebe bei sinkenden Milchpreisen die Produktion in Niedersachsen vorrangig einstellen werden, konnte wieder auf einer Punkteskala von 1 (sehr unwahrscheinlich) bis 5 (sehr wahrscheinlich) beurteilt werden (Abb. 83).

An erster Stelle bei den Betriebsaufgaben werden die Milcherzeuger im Nebenerwerb genannt. Besonders die Industrie rechnet damit, dass die Nebenerwerbsbetriebe sehr wahrscheinlich aus der Produktion ausscheiden werden, wenn sich die Marktbedingungen verschlechtern. Aus Sicht der Industrie ist der Grund nicht nur der Milchpreis, sondern auch die steigenden Qualitätsanforderungen (QM Milch) an das Lebensmittel Milch.

Als zweite und dritte Betriebsgruppe werden die Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung und Betriebe mit hohem Investitionsbedarf genannt, wenn es um die Einstellung der Milchproduktion geht. Beide Betriebsgruppen werden sicher genau überlegen, ob sie am Betriebszweig Milchviehhaltung festhalten, wenn sich die Milchpreise weiter verschlechtern und damit die Rückzahlung künftiger oder schon bestehender Schulden gefährdet würde. Besonders die erzeugernahen Verbände und auch die Industrie sehen die Betriebe, die einen hohen Kapitaldienst leisten müssen als aufgabegefährdet.

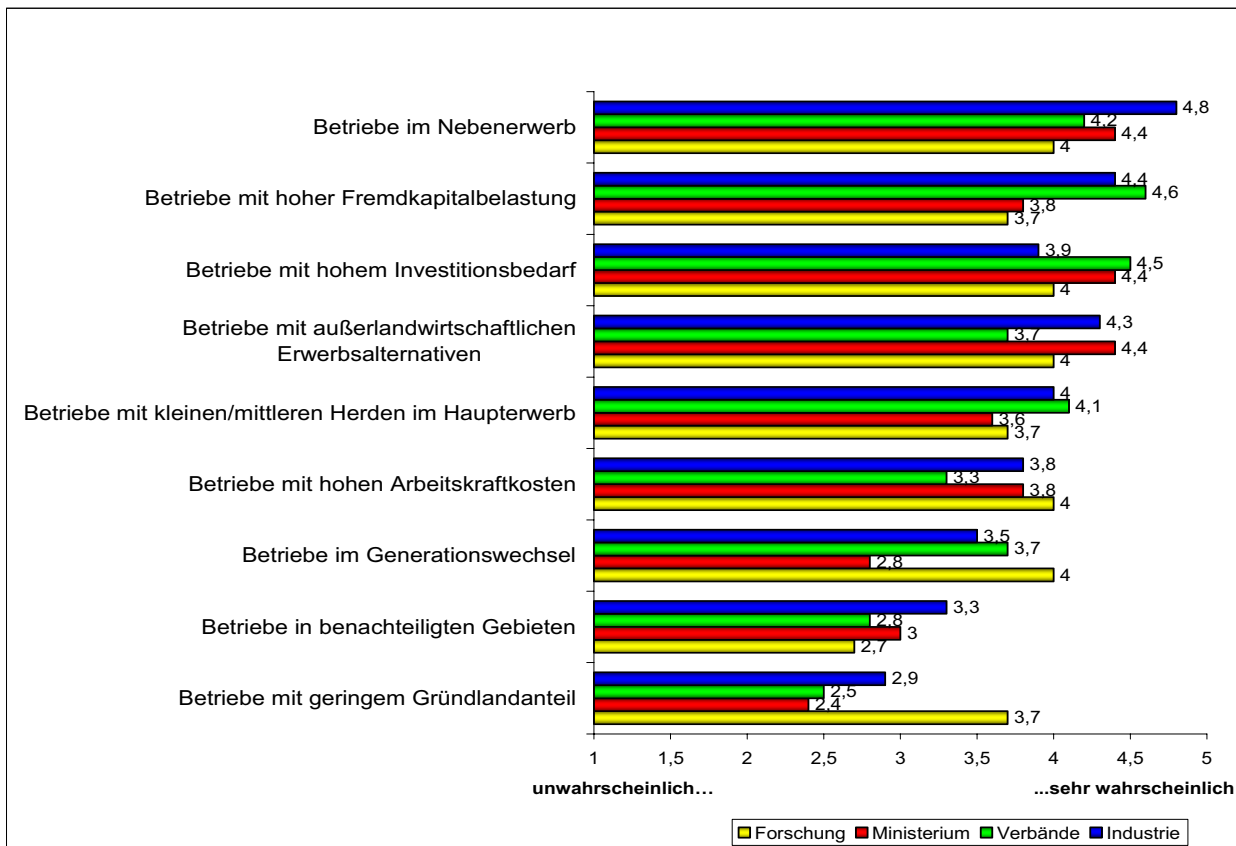
Die vierte Gruppe, Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen, werden von Ministerium und Landtag stärker als ausstiegswillig bewertet als von den anderen Teilnehmern. Die Experten aus dem Ministerium und dem Landtag haben als Zukunftsperspektive für die Milcherzeuger eine außerlandwirtschaftliche Tätigkeit stärker favorisiert, als alle anderen Gruppierungen (Abb. 83). Sie sehen offensichtlich den Weg in ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis für viele Milcherzeuger als unumgänglich.

Betriebe mit kleineren und mittleren Herden im Haupterwerb sind die Gruppe, die nach Einschätzung der Befragten an fünfter Stelle die Milchproduktion einstellt. Nach den Prognosen der Experten müssen die Betriebe weiter wachsen, die weiterhin in der Milchviehhaltung und am Markt wettbewerbsfähig bleiben wollen.

Betriebe, die hohe Arbeitskosten durch Fremdarbeitskräfte haben, werden noch vor den Betrieben im Generationswechsel aus der Milchproduktion ausscheiden, weil bei sinkenden Milchpreisen keine Fremdarbeitskraft mehr entlohnt werden kann.

Weit weniger wahrscheinlich erscheint den befragten Experten, dass Betriebe in benachteiligten Gebieten oder mit geringem Grünlandanteil die Milchproduktion einstellen werden. Wobei die Befragungsteilnehmer aus der Forschung dem Grünland für die Milcherzeugung einen weit höheren Stellenwert beimessen, als dies Ministerium, erzeugernahe Verbände und Industrie tun.

Abb. 83: Einstellung der Milchproduktion in Niedersachsen nach bestimmten Betriebsformen



Quelle: Eigene Erhebung

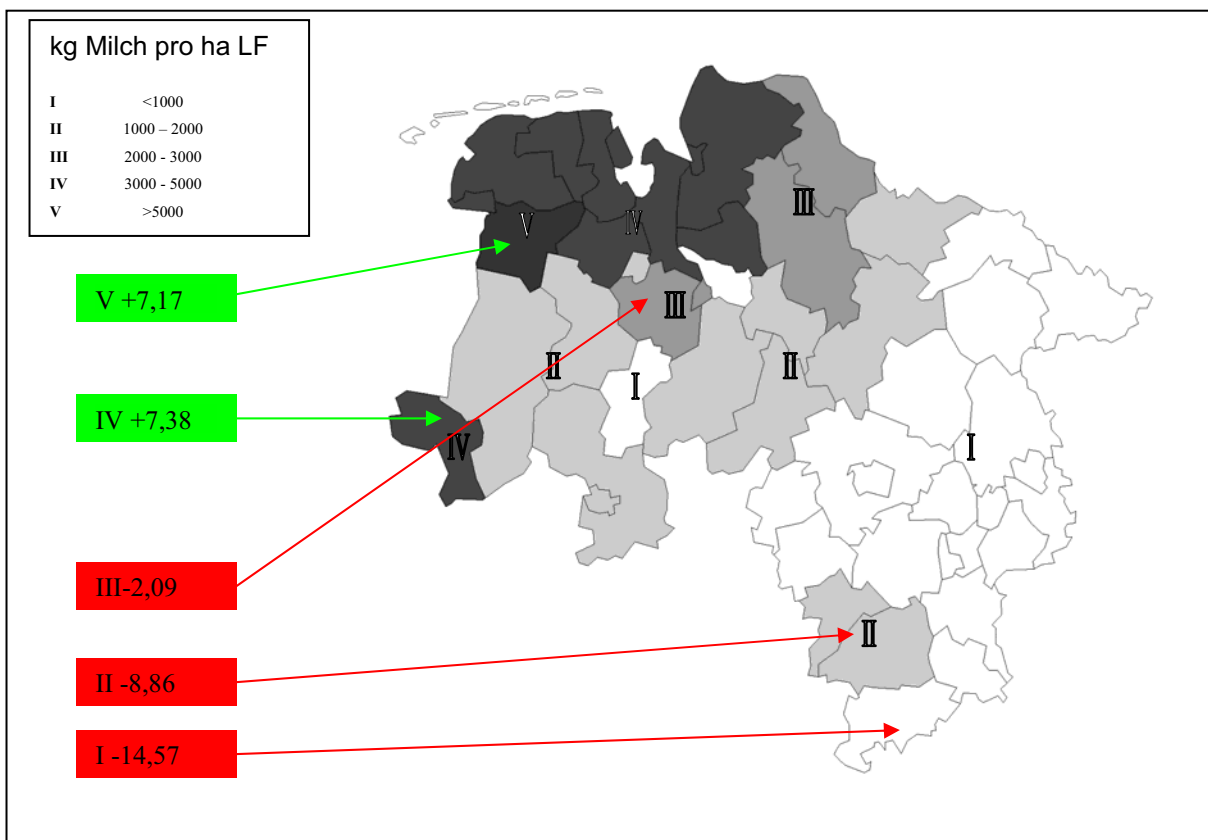
### 5.3.7.3 Milchproduktion nach Agrargebieten

In welche Agrargebiete Niedersachsens sich die Milchproduktion bis 2014 hin verlagern wird und aus welchen Gegenden diese abwandert, ist aus Abbildung 84 ersichtlich. Die befragten Experten rechnen mit einer weiteren Zunahme der Milchproduktion in den nördlichen Landkreisen Cuxhaven, Osterholz, Wesermarsch, Ammerland, Friesland, Wittmund, Aurich, Emden und im Landkreis Grafschaft Bentheim (Gebiet IV) um 7,4 % und im Gebiet V, Landkreis Leer um 7,2 %. Es sind dies die Landkreise mit den höchsten Grünlandanteilen (50 bis über 70 %).

Abnehmen wird – nach Meinung der befragten Experten – die Milchproduktion im südlichen und südöstlichen Niedersachsen: Im Gebiet III um 2,1 %, im Gebiet II um 8,9 % und auf den Ackerbaustandorten des südhannoverschen Raumes um fast 15 %.

Wie sich die Milchproduktion dann in absoluten Zahlen ändert, ist aus Übersicht 33 ersichtlich. In der Summe wirken sich die Änderungen kaum aus: In ganz Niedersachsen würden im Jahre 2014 1 % weniger Milch produziert als im Jahr 2001. Diese Prognosen sind überraschend, scheinen aber eher glaubhaft als die Angaben aus Abbildung 82.

Abb. 84: Wanderungsbewegungen der Milchproduktion in Niedersachsen bis 2014



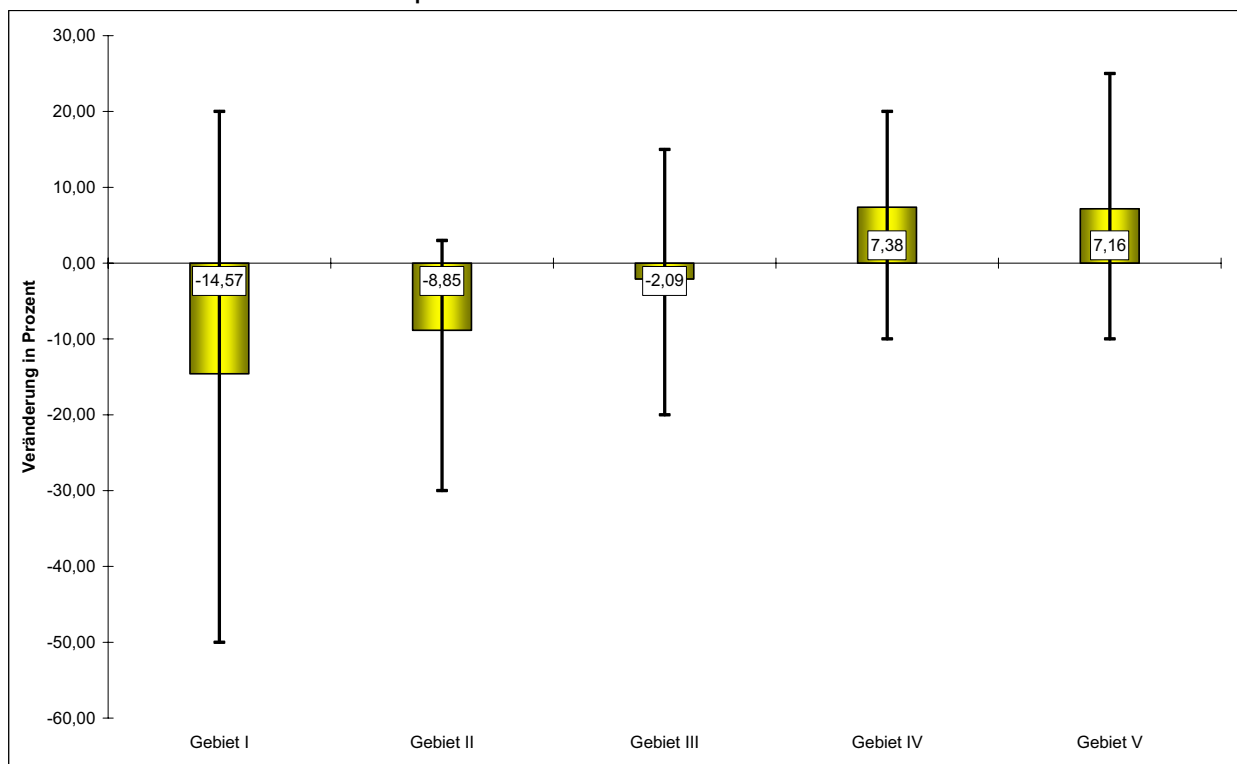
### Übersicht 33: Einschätzung der Milchproduktionsänderung nach Gebieten in Niedersachsen bis 2014 in t

	2001	2014	Veränderung in %
Gebiet I	600.784	513.249	-14,57
Gebiet II	1.369.671	1.248.318	-8,86
Gebiet III	745.071	729.499	-2,09
Gebiet IV	2.063.862	2.216.175	7,38
Gebiet V	353.738	379.101	7,17
Gesamt	5.135.127	5.088.356	-0,91

Quelle: Eigene Erhebung

Allerdings sind die genannten Durchschnittszahlen – aufgrund ihrer großen Spannweiten – mit einem großen Unsicherheitsfaktor versehen, der bei der Bewertung der Ergebnisse zu berücksichtigen ist (Abb. 85). Vor allem im Gebiet I gehen die Schätzwerte von + 20 % bis zu – 50 %.

Abb. 85: Zu- und Abnahme der Milchproduktion in den einzelnen Gebieten Niedersachsens und deren Spannweiten



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.3.7.4 Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen

Von den 2,6 Mio. ha landwirtschaftlich genutzter Fläche in Niedersachsen sind rund 29 % Grünland. Allerdings ist die Verteilung des Grünlandes nicht homogen, sondern beträgt in den nördlichen und nordwestlichen Landkreisen, den milchviehstarken Gebieten 50 bis 70 %, während im übrigen Bundesland der Dauergrünlandanteil bis weit unter 20 % abnimmt (ML, 2002).

Die Experten wurden befragt, welche Konsequenzen sie für die Grünlandnutzung in den Regionen erwarten, aus denen sich die Milchviehhaltung zurückziehen wird. Die vier Optionen:

- unveränderte Nutzung
- extensive Nutzung (weniger Schnitte, geringere Düngung, reduzierter GV-Besatz pro ha)
- Umstellung von Milchviehhaltung auf z. B. Ochsen, Schafe, Mutterkuhhaltung
- Flächen werden aufgeforstet

konnten mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ bewertet werden (Abb. 86).

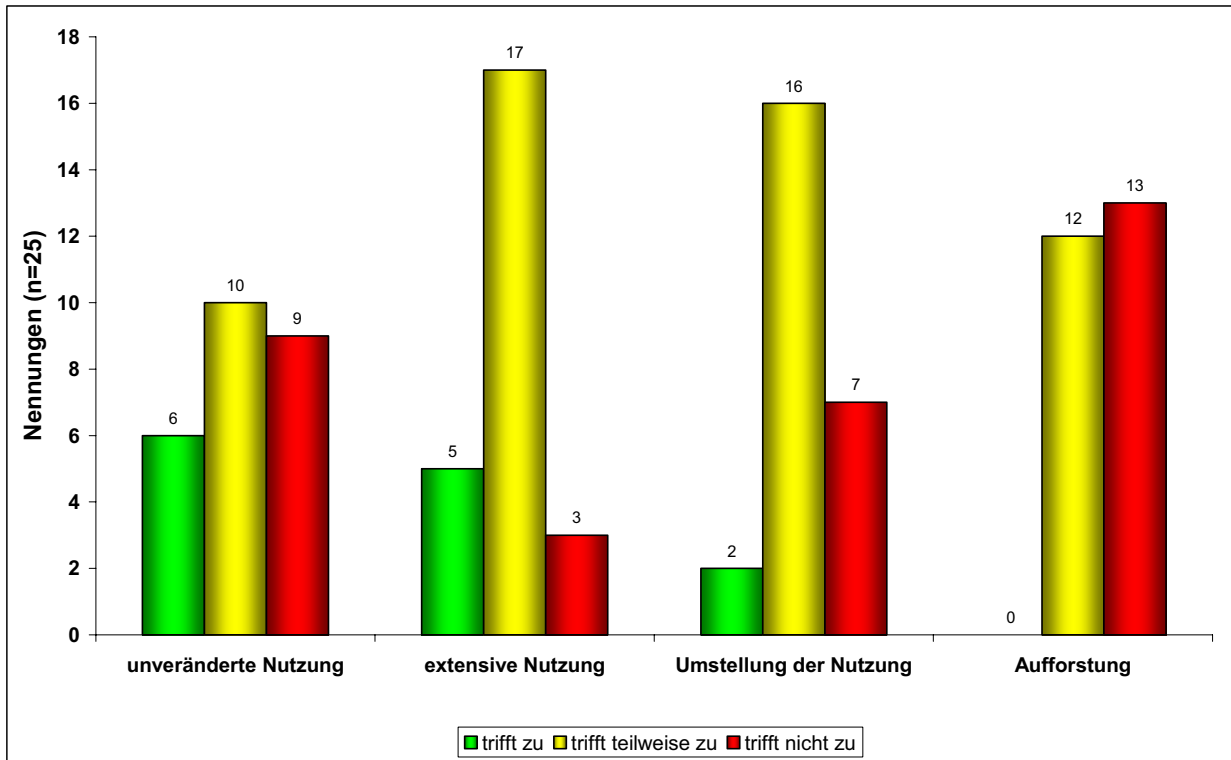
Von den Experten eindeutig verneint wird eine mögliche Aufforstung von freiwerdenden Grünlandflächen.

Eine unveränderte Nutzung des Grünlandes bei abnehmender Milchviehhaltung wird tendenziell von den Befragungsteilnehmern als „teilweise möglich“ bis zu „nicht zutreffend“ eingestuft.

Die beiden Optionen „extensive Nutzung“ und „Umstellung der Nutzung“ werden mehrheitlich als „teilweise zutreffend“ bewertet.

Nachdem die Wanderung der Milchproduktion weiter in die grünlandstarken Regionen Niedersachsens erfolgt und in den grünlandärmeren Landkreisen schon immer der Ackerbau dominiert hat, dürfte die Gefahr, dass die Grünlandbewirtschaftung in Zukunft gefährdet sei – für Niedersachsen zumindest – nicht bestehen.

Abb. 86: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Niedersachsen



Quelle: Eigene Erhebung

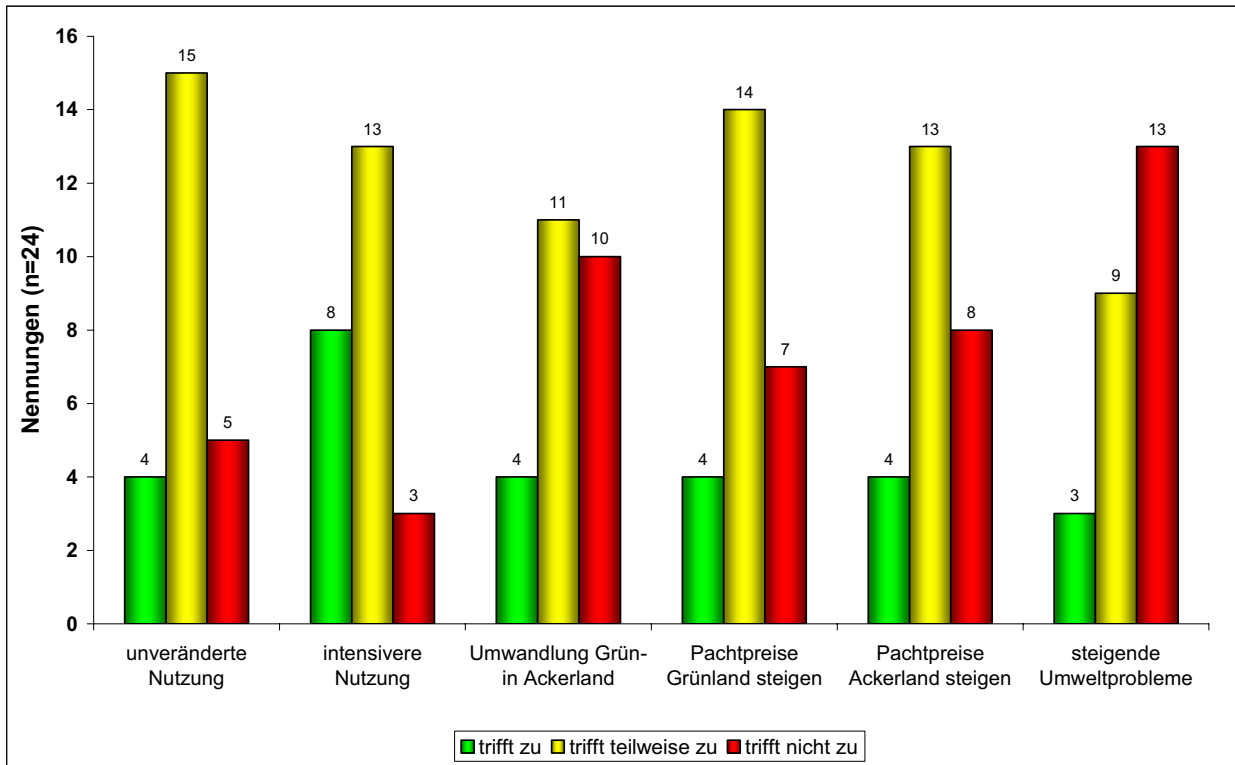
### 5.3.7.5 Folgen des Strukturwandels für die Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung

Welche Konsequenzen der Landnutzung sich für die Gebiete ergeben, in denen die Milchviehhaltung zunimmt (Gebiet IV und V, Abb. 84), konnten die befragten Institutionen mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ angeben (Abb. 87). Die vorgegebenen Möglichkeiten waren

- unveränderte Nutzung
- intensivere Nutzung
- Umwandlung von Grünland in Ackerland
- steigende Grünlandpachtpreise
- steigende Ackerlandpachtpreise
- steigende Umweltprobleme.

Mit steigenden Umweltproblemen rechnen die befragten Experten nicht. Auch eine Umwandlung von Grünland in Ackerland wird eher verneint. Ebenso zeigen die Befragungsergebnisse die Tendenz, dass die Pachtpreise für Acker- und auch für Grünland in den Gebieten mit zunehmender Milchviehdichte eher nicht steigen werden. Dagegen kann – aufgrund der Befragungsergebnisse – mit einer intensiveren Landnutzung gerechnet werden

Abb. 87: Prognostizierte Folgen der Landnutzung in den Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung in Niedersachsen



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.8 Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien

#### 5.3.8.1 Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie

Abbildung 88 zeigt die Molkereistandorte in Niedersachsen und Abbildung 89 zeigt den Strukturwandel in der milchverarbeitenden Industrie in Niedersachsen seit 1970. Von den ehemals 360 Molkereien gibt es in Niedersachsen 2003 nur noch 46. Das bedeutet von 1990 bis 2001 einen Rückgang um 61 %, während bei den Lieferanten, den Milchviehbetrieben, die Betriebsaufgaben im gleichen Zeitraum 55 % ausmachten. Damit vollzog sich der Strukturwandel bei den Milcherzeugern und den Milchverarbeitern fast analog.

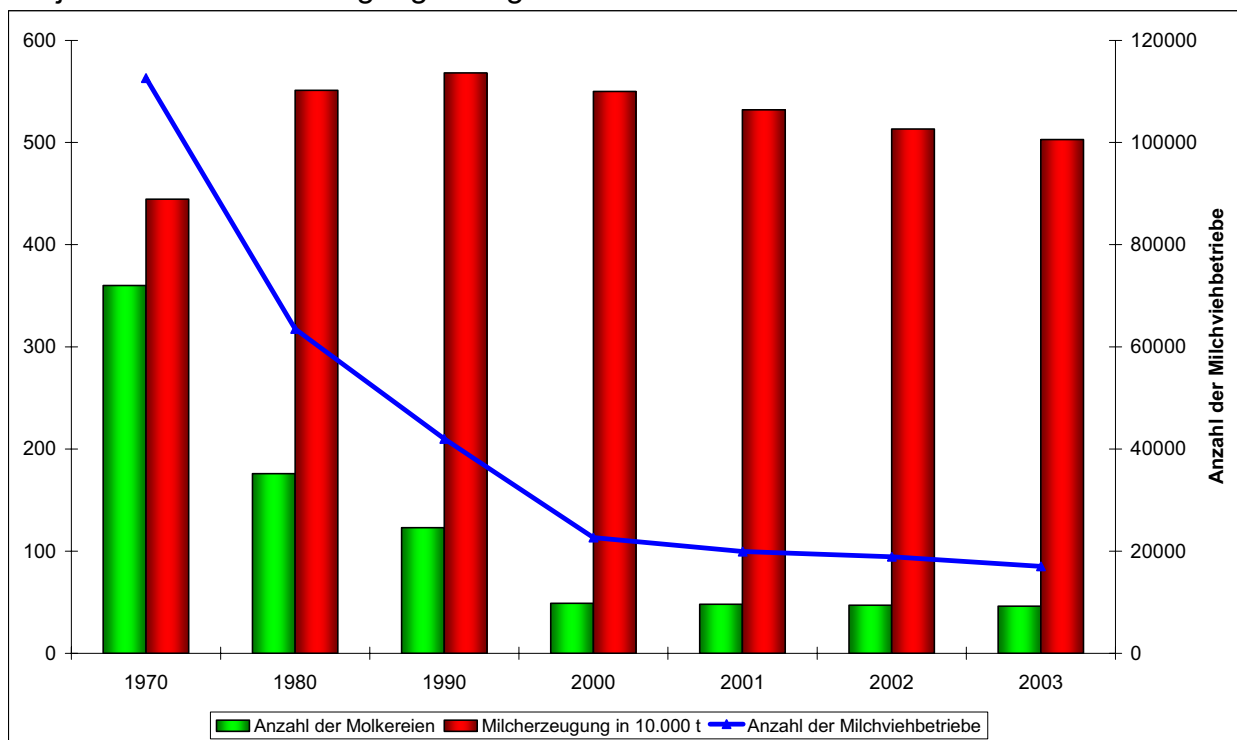




Von 47 niedersächsischen Molkereien 2002 hatten 25 eine eigene Milchverarbeitung in 34 Betriebsstätten. 22 Betriebe sind reine Milcherfassungsstellen. 65 % der niedersächsischen Molkereien sind genossenschaftlich strukturiert (Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen e.V., 2003a). Die größte deutsche Molkerei, die Nordmilch eG in Zeven, gehört zu den Genossenschaften, ebenso wie die Humana Milchunion eG in Everswinkel, die Uelzena eG in Uelzen und die Molkerei Ammerland eG in Wiefelstede.

Die Molkerei Rücker GmbH in Aurich und die Frischli Milchwerke GmbH in Rehburg-Loccum sind Privatmolkereien.

Abb. 89: Strukturwandel der niedersächsischen Molkereien, den Milchviehbetrieben und der jährlichen Milcherzeugungsmenge in 10.000 t für die Jahre 1970-2003



Quellen: Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e. V., 2003a, S. 34, Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e. V., 2004b

Welche Folgen sich durch den fortsetzenden Strukturwandel bei den Milchlieferanten für die Molkereien ergeben, konnte in der Befragung wieder mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ eingeschätzt werden (Abb. 90).

Nicht alle Befragungsteilnehmer beantworten diesen Fragenkomplex, manche tun dies nur teilweise, so dass sich die Ergebnisse wie folgt darstellen:

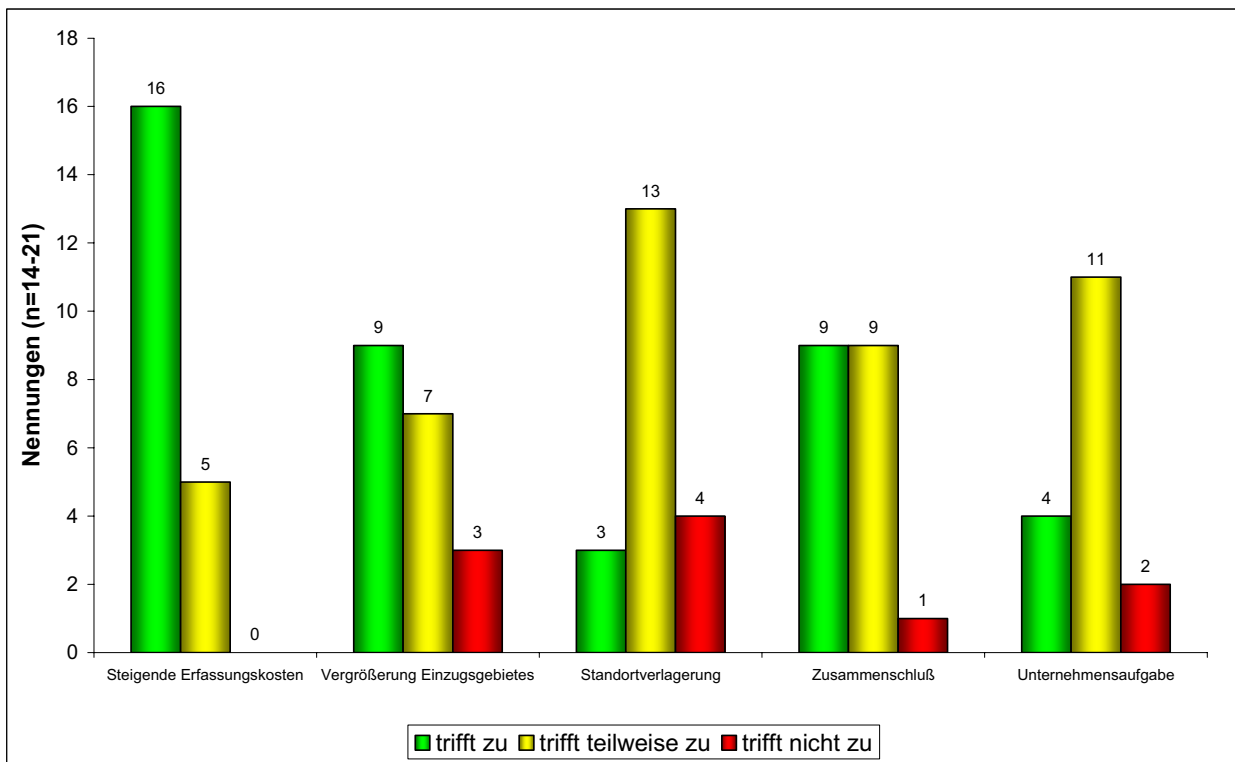
Den Aussagen der Experten zufolge ist mit steigenden Erfassungskosten für die Molkereien zu rechnen, eventuell auch mit der Vergrößerung deren Einzugsgebiete. Sehr wahrscheinlich sind auch Zusammenschlüsse von Verarbeitungsunternehmen. Bei den Standortverlagerungen und Unternehmensaufgaben ergeben sich keine eindeutigen Tendenzen.

Die Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen (2003a) gibt in ihrem Jahresbericht 2002 an, dass die Molkereiunternehmen gezwungen sind, unter anderem auch bei der Milcherfassung Kosten zu sparen. Die Veränderung der Molkereistruktur und damit die Ausdehnung der Erfassungsgebiete bringe es mit sich, dass größere

Fahrzeuge und Anhänger zum Einsatz kommen und die Tourenpläne optimiert werden. Die Anzahl der Milchsammelwagen sei zum Vorjahr um 12,7 % zurückgegangen, was besonders darauf zurück zu führen sei, dass einige Molkereien das Einsammeln der Milch für weitere Molkereien übernommen haben. Zudem sei die zweitägige Abholung der Milch schon fast die Regel. Nur noch 6,1 % der 2002 erfassten Milch werde täglich abgeholt.

Wenn sich der Strukturwandel bei den Milcherzeugern in dem Masse fortsetzen soll, wie in Abbildung 82 dargestellt, und sich dieser Strukturwandel – wie in der Vergangenheit – auch künftig bei den Verarbeitungsbetrieben fortsetzt, wird es mit Sicherheit zu weiteren Betriebsaufgaben kommen.

Abb. 90: Prognostizierte Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Niedersachsen



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.8.2 Absatzchancen der niedersächsischen Molkereien

Die niedersächsische Milchverarbeitung ist mit 3,7 Mrd. Jahresumsatz im Jahr 2001, nach der Fleischwarenindustrie die zweitgrößte Branche der Ernährungswirtschaft in Niedersachsen und erzielt einen Anteil von 17 % an deren Gesamtumsatz (ML, 2002).

Die starke Ausrichtung der niedersächsischen Molkereien, allen voran der großen Genossenschaften, an den Interventionsprodukten Magermilchpulver und Butter, bestand schon in den 70er und 80er Jahren. Nur wenigen Genossenschaftsmolkereien ist es gelungen, mit Markenartikeln nationale Bedeutung zu erlangen (wie z. B. Nordmilch mit Milram) (BMELF, 2000a). Mit der Milchmarktreform und den Interventionspreissenkungen bei Butter und Magermilchpulver und der Mengenbegrenzung der Butterintervention wird sich der Markt bei diesen Produkten verschärfen und es müssen andere Verwertungsmöglichkeiten gefunden werden.

Aus dem Jahresgesamtumsatz 2001 der niedersächsischen Milchverarbeitung von 3.775,5 Mrd. Euro ergeben sich für die drei wichtigsten Produktgruppen folgende Ausfuhrwerte:

- Milch: 517,7 Mio. Euro (ca. 14 %)
- Käse: 287,5 Mio. Euro (ca. 7,6 %)
- Butter: 46,3 Mio. Euro (ca. 1,2 %) (ML, 2002).

Übersicht 34 zeigt die Exportquoten der befragten Molkereien und deren Gesamtumsatz.

Übersicht 34: Befragte Molkereien in Niedersachsen und deren Exportanteil am Unternehmensgesamtumsatz

<b>Molkerei</b>	<b>Exportanteil in%</b>
Molkerei Rücker GmbH	55
Nordmilch eG / Zeven	22
Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum	10
Uelzena eG / Uelzen	10
Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede	10
Humana Milchunion / Everswinkel	k.A. <sup>1)</sup>
<b>Durchschnittlicher Exportanteil</b>	<b>21,4</b>

<sup>1)</sup> keine Angabe

Quelle: Eigene Erhebung

Die Umsatzanteile für Deutschland, EU und Drittländer gibt die Nordmilch eG (2003) in ihrem Jahresbericht 2002 wie folgt an:

Gesamtumsatz 2002:	2.115.748 Mrd. Euro
Davon im Inland:	77,9 %
In der EU:	17,2 %
In Drittländer:	4,9 %

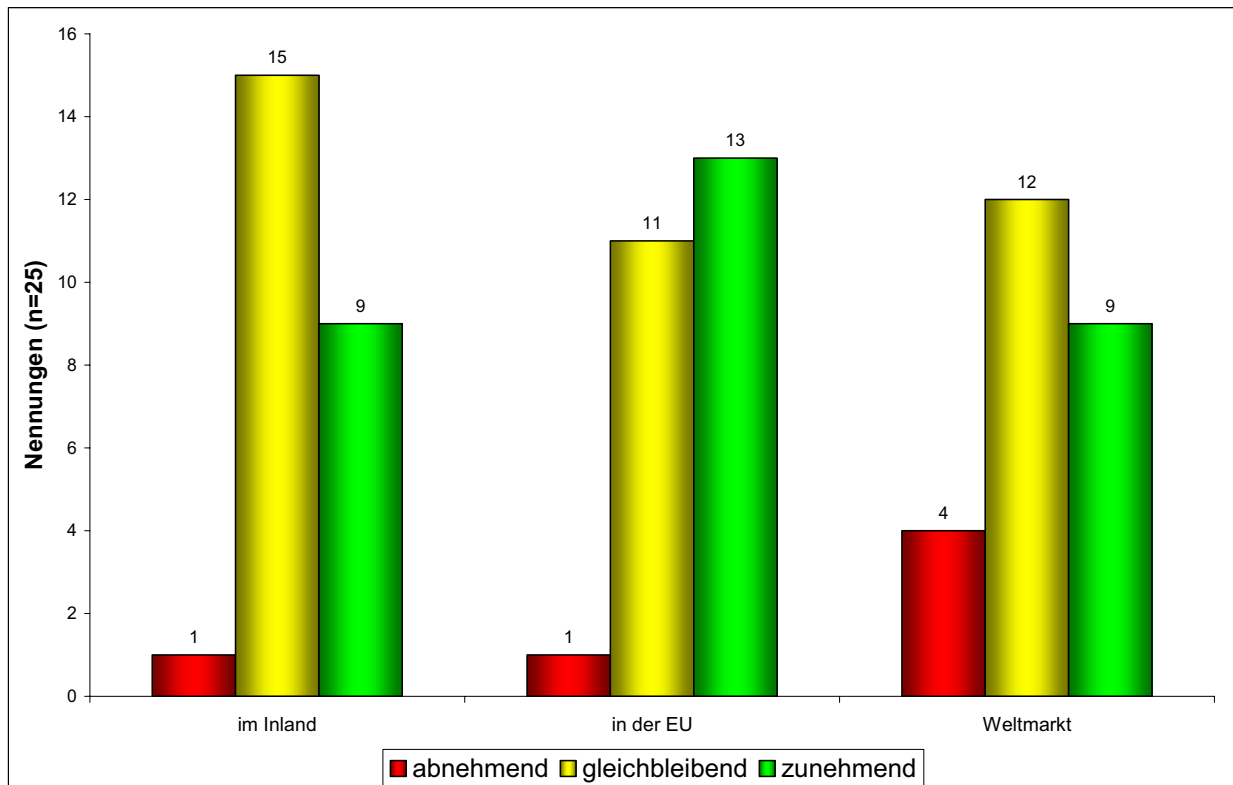
Wie die Absatzchancen der niedersächsischen Molkereien innerhalb Deutschlands, der EU (25) und auf dem Weltmarkt im Jahre 2008 aussehen könnten, beurteilten die Experten mit „abnehmend“, „gleich bleibend“ oder „zunehmend“ (Abb. 91).

Von 25 Antwortenden meinen 15 und damit 60 %, dass die Absatzchancen in Deutschland für die niedersächsischen Milchverarbeiter gleich bleiben werden, 9 (36 %) rechnen mit abnehmendem Umsätzen.

13 der befragten Experten prognostizieren steigende Umsätze innerhalb der EU, 9 meinen die Umsätze in der EU bleiben gleich.

12 der Befragten glauben, dass bis 2008 die Umsätze auf dem Weltmarkt gleich bleiben, 9 erwarten rückläufige Exporte auf dem Weltmarkt.

Abb. 91: Prognostizierte Absatzchancen der niedersächsischen Molkereien auf den Märkten 2008



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.3.9 Diskussion der Ergebnisse

Aus den Ergebnissen der Befragung kann geschlossen werden, dass es in Niedersachsen einige Vertreter gibt, die der Quotenregelung mehr Nachteile als Vorteile zurechnen. Die Mehrheit der Befragten ist aber grundsätzlich für die Beibehaltung der Quote.

Zu den einzelnen Beschlüssen, sowie über die Weiterentwicklung von Milchpreisen und Quotenkaufpreisen liegen sehr unterschiedliche Einstellungen vor, was wiederum für eine gewisse Verunsicherung, wie sich die Maßnahmen der Reform letztlich auswirken, spricht.

Die Situation für die Biomilcherzeuger wird nicht sehr positiv eingeschätzt: Nur die Experten aus dem Ministerium und dem Landtag folgen den Prognosen der Medien auf Wachstumschancen auf den Biomärkten. Sie rechnen mit leichten Steigerungen beim Biozuschlag um 2 bis 5 % bis 2014. Ihre Prognosen werden von den ACNielsen Handelspanel<sup>1</sup> bestätigt, das deutliche Umsatzzuwächse bei Biomilch in Deutschland seit September 2002 feststellte. Ein Umsatzzuwachs beim Absatz von Bio-Milch über den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) von 20 % wurde von Nielsen errechnet (GEIGER, 2003).

Alle anderen Institutionen rechnen dagegen mit – teils drastischen – Preiseinbrüchen. Die Industrie rechnet mit einem Rückgang des Biozuschlags bis 2008 um 41 % auf nur mehr 2,3 Cent, ausgehend von 4 Cent in 2003. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass

<sup>1</sup> ACNielsen ist ein führender Anbieter im Bereich Marktforschung, Information und Analyse. Das Handelspanel ist ein anerkannter Standard für Marktdaten in Industrie und Handel. Die Entwicklung von Warengruppen, Marken und Einzelartikeln wird anhand von Verkäufen, Preisen, Distributionen und Promotionsmaßnahmen beobachtet. ([www.acnielsen.at/at/site/about/](http://www.acnielsen.at/at/site/about/) 23.04.2005)

von den befragten Molkereien keine einzige den Biomarkt bedient. Aber auch die Experten aus der Forschung und den Verbänden rechnen mit sinkenden Erlösen für Biomilch und Biomilchprodukten. Den Biozuschlag sehen sie künftig bei 3,2 bis 2,7 Cent pro kg Milch, was einen Rückgang um 20 % und 32 % bedeutet. Diese Preiseinschätzungen lassen den Schluss zu, dass die befragten Experten den Markt für Biomilch und Biomilchprodukte für gesättigt halten und eher mit rückläufigen Umsätzen rechnen.

Das Institut für Agrarökonomie der Universität Kiel befragte Verbraucher über ihr Vertrauen in unterschiedliche Lebensmittel. Die Ergebnisse zeigten, dass Milch und Milchprodukte neben Brot und Backwaren das höchste Vertrauen der Verbraucher genießen (ALVENSLEBEN, VON 2003). Dieselbe Befragung erbrachte bei der Beurteilung der Nahrungsqualität 2001 im Vergleich zu früher, dass nach Meinung der befragten Konsumenten Joghurt, Käse, Butter und Frischmilch besser seien als früher. Es liegt deshalb nahe, dass bei diesen Produktgruppen möglicherweise weniger Bioprodukten konsumiert werden, als bei Lebensmitteln die weniger Vertrauen der Konsumenten genießen. VON ALVENSLEBEN (2003) nennt die Strategien der Bundesregierung zur Förderung von Nischenmärkten, wie den Ökoprodukten, als unrealistisch. Die Befragung von Verbrauchern, wie viel teurer Bioprodukte gegenüber konventionellen Erzeugnissen sein dürfen, ergab 2001 nur noch 13 % zu konventionell erzeugten Produkten (VON ALVENSLEBEN 2003). Demnach dürften die Biomilchverarbeiter analog zum Biozuschlag, den die Erzeuger künftig für die Produktion von Biomilch erhalten (zwischen 13 und 11 %, Abb. 78), die Endverbraucherpreise auch nur um diesen Zuschlag erhöhen.

In der vorliegenden Befragung schätzten die Experten die Vollkosten der Produktion der niedersächsischen Milcherzeuger auf knapp 25 Cent für die Spitzengruppe, 29 Cent für die Mittelgruppe und 34 Cent pro kg Milch für das letzte Viertel der Betriebe. Bei einem unterstellten Preisausgleich von 3 Cent/kg Milch und einem Milchzahlungspreis von 24 Cent/kg Milch könnten künftig nur die Spitzenbetriebe in Niedersachsen kostendeckend Milch produzieren. Mit den vorliegenden Einschätzungen entsprechen die niedersächsischen Spitzenbetriebe den Forderungen für die Zukunft: „Wer als Milchproduzent am Ball bleiben will, muss sich darauf einstellen, Milch bei weiteren Leistungssteigerungen für unter 25 Cent/kg zu produzieren“ (WEBER, 2002). Als größte Kostenfaktoren sieht WEBER die Futter- und Personalkosten. Auch TIETJEN et al. (2000) führt Unterschiede bei den Produktionskosten einzelner Betriebe auf die Kosten der Arbeitserledigung und damit auf die Arbeitskosten zurück, die eng verbunden sind mit der Bestandsgröße. Er hält den Einfluss der Milchleistung auf die Produktionskosten je kg Milch für zweitrangig.

LÜPPING (2003) kommt bei einer Betriebszweigauswertung von 133 spezialisierten norddeutschen Milchviehbetrieben auf Vollkosten der Produktion von rund 32 Cent/kg Milch. Er sieht als Maßstab für die Zukunft der Betriebe Kosten von unter 28 Cent/kg als erforderlich.

HEMME et al. (2002) kommt in seinen Untersuchungen zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Milchproduktion zu dem Schluss, dass das Kostenpotenzial des von ihm ausgewählten 68 Milchkuhbetriebs in Niedersachsen bei 29 Cent/kg Milch liegt. Die Opportunitätskosten würden allerdings erst in den Großbetrieben Ostdeutschlands erwirtschaftet. Die meisten mittleren Familienbetriebe würden nicht genug erwirtschaften, um familieneigene Arbeitskräfte, Boden und Eigenkapital vollständig zu entlohnen.

Von der Landwirtschaftskammer Hannover wurde aus 73 Futterbaubetrieben mit Durchschnittsbeständen von 108 Kühen der Betriebszweig Milchproduktion miteinander verglichen und folgendes Resümee gezogen: „Die Auswertungen nach den Kriterien „Betriebseinkommensbeitrag“ und „Produktionskosten ohne Faktorkosten“ weisen dabei deutliche Unterschiede ..... auf, was darauf hindeutet, das [sic] auch in der Milchproduktion noch beträchtliche Rationalisierungsreserven bestehen. Eine wesentliche Rolle spielen dabei die Grundfutterkosten und die Kosten der Bestandsergänzung“... „Die im Betriebszweigvergleich ermittelten Produktionskosten ohne Faktorkosten je kg Milch für das Wirtschaftsjahr 2002/2003 weisen mit 22,51 – 32,13 eine Differenz von 10 Cent/kg Milch auf“ (JÖRGENSEN et al., 2004).

Als Betriebsstrategie, die die niedersächsischen Milcherzeuger künftig forcieren sollen, um sich gegen sinkende Milchpreise zu wappnen, nennen die befragten Experten vorrangig Kosteneinsparungen bei variablen Produktionskosten und Festkosten, des Weiteren das Aufstocken des Kuhbestandes in vorhandenen Gebäuden sowie die Steigerung der Milchleistung.

JÖRGENSEN et al. (2004) von der Landwirtschaftskammer Hannover bewertet die Milchleistungssteigerung wiederum als wichtigen Faktor bei der Gewinnoptimierung und rät den Milcherzeugern bei den variablen Kosten die nachfolgenden Faktoren zu forcieren

- Hohe Leistung je Kuh bzw. Arbeitskraft
- Intensive Jungviehaufzucht und bewusstes Kuh- und Herdenmanagement
- Beste Grundfutterqualität und leistungsbezogener Kraffttereinsatz
- Ausgeprägteres Kostenbewusstsein der Betriebsleiter für die Produktionsverfahren (Grünland, Silomais, Färsenaufzucht), deren Produkte innerbetrieblich verwendet und nicht verkauft werden.

Unbestritten sind Fehler in Fütterung und Management vorrangig zu eruieren, damit Kosteneinsparungspotenziale ausgeschöpft werden, bevor der Milchkuhbestand aufgestockt wird. Zu dieser Maßnahme – in Zusammenhang mit einem Stallneubau raten die Befragungsteilnehmer – mit etwas Abstand – an fünfter Stelle - wobei die drei letztgenannten Maßnahmen voraussetzen, dass das entsprechende Milchkontingent zur Verfügung steht, bzw. erst erworben werden muss. Allerdings ist diese Maßnahme sehr kapitalintensiv, die auch bei günstiger Mechanisierung rasch ein Niveau von 6-7 Cent/kg Milch erreichen kann (TIETJEN et al., 2000), so dass sich eine Produktionserweiterung durch einen Stallneubau erst einmal mit einer Erhöhung der Produktionskosten niederschlägt und sich die Verbesserung der Arbeitsproduktivität nicht sofort in einem Stückkostenvorteil gegenüber kleineren Beständen bemerkbar macht.

Erst nachrangig folgen die Empfehlungen der Befragungsteilnehmer zu Einkommenskombinationen über selbständige Tätigkeiten wie Fremdenverkehr oder Lohnunternehmer, sowie über unselbständige Arbeit in Form eines Angestelltenverhältnisses oder über eine Maschinenringtätigkeit. Demnach glauben die niedersächsischen Experten an die Leistungsfähigkeit ihrer Milcherzeuger und deren Fähigkeit, auch bei sinkenden Erlösen mit entsprechenden Betriebsstrategien die Milchviehhaltung als Haupteinnahmequelle zu erhalten.

Über die Entwicklung der Milchviehbetriebe in Niedersachsen prognostizieren die befragten Experten ein starkes Wachstum, was die Anzahl der Kühe pro Betrieb und die Milchleistungssteigerung angeht. Den Zahlen von 75 Kühen pro Betrieb und der Milchleistung von 8210 kg pro Kuh und Jahr und bei 10180 aktiven Milchviehbetrieben

zufolge, würden in Niedersachsen 2014 über 6 Mio. Tonnen Milch erzeugt. Dies würde eine Steigerung von 22 % gegenüber 2003 bedeuten, was unter der Beibehaltung der Quotenregelung nicht realisierbar sein kann. Demnach müsste der Strukturwandel noch in viel größeren Schritten vorangehen um den verbleibenden Betrieben die erforderlichen Wachstumsmöglichkeiten zu bieten, der Quotenhandel länderübergreifend möglich werden oder die Quotenregelung ganz entfallen.

Nach Untersuchungen von KREINS et al. (2000) war Niedersachsen das Bundesland, das vor Einführung der Quotenregelung die größte Zunahmerate in der Milchproduktion aufwies (von 1979 bis 1983 um 45 %) und von 1983 bis 1997 – also nach Einführung der Quotenregelung – die geringsten Abnahmeraten verzeichnen konnte (15 %). Ihren Berechnungen zufolge würde – bei einer Flexibilisierung des Quotenhandels auf Bundesebene der größte Anteil an Quote nach Niedersachsen wandern. KREINS et al. (2000) würde Steigerungsraten bis zu 40 % in Niedersachsen erwarten.

Welche Betriebe aus der Milchproduktion ausscheiden werden, wenn die Erlöse sinken, gewichten die Experten wie folgt: An erster Stelle stehen die Nebenerwerbslandwirte, gefolgt von Betrieben mit hoher Fremdkapitalbelastung und Betrieben mit hohem Investitionsbedarf.

„Langfristig sind .... für die meisten Betriebe erhebliche Nettoinvestitionen zur Sicherung ausreichender Wettbewerbskraft unverzichtbar. Die rentable Nutzung mechanisch-technischer Fortschritte (z. B. Futtermischwagen, arbeitsproduktive Melktechnik) erfordert bei heutigem Stand der Entwicklung Kuhzahlen, die im Bereich von mindestens 60-80 Stück je Arbeitskraft liegen. Um den für diesen Entwicklungsprozess erforderlichen Kapitalbedarf langfristig decken zu können, sind jedoch bereits heute dauerhafte, ausreichende Eigenkapitalbildungen der Betriebe notwendig“ (TIETJEN et al., 2000).

Weiter sollen die Betriebe mit kleinen oder mittleren Herden im Haupterwerb aussteigen und Betriebe mit hohen Arbeitskosten, d. h. Fremdarbeitskräften. Erst dann folgt die Gruppe der Betriebe im Generationswechsel und mit weiterem Abstand Betriebe in benachteiligten Gebieten oder mit geringem Grünlandanteil. Die letztgenannten Faktoren scheinen bei der Entscheidung über die Produktionsaufgabe von untergeordneter Bedeutung zu sein. Nur die Experten aus der Forschung schätzen die Betriebe mit geringem Grünlandanteil bei der Produktionsaufgabe viel stärker ein.

Für Niedersachsen ist diese Reihenfolge überraschend, weil vor allem in den südlichen, ackerbaulich bevorzugten Lagen, also in den Gebieten mit geringem Grünlandanteil mit einem weiteren Rückgang der Milchviehbetriebe zu rechnen wäre. Aber möglicherweise sind die dort bisher verbliebenen Milcherzeuger so gut etabliert, dass diese die Milchproduktion nicht leicht einstellen.

Analog zum Strukturwandel bei den Milcherzeugern verhielt sich bisher auch der Strukturwandel bei der milchverarbeitenden Industrie.

Welche Konsequenzen sich für die Molkereien künftig ergeben, sehen die Agrarexperten wie folgt: Die Erfassungskosten der Molkereien werden steigen und die Molkereien werden ihre Einzugsgebiete vergrößern. Standortverlagerungen bei den Verarbeitungsbetrieben sind teilweise zutreffend, Betriebszusammenschlüsse werden erwogen und teilweise durchgeführt. Teilweise wird es auch zu Betriebsaufgaben kommen. Auch WEINDLMAIER (2003b) kommt zu dem Ergebnis, dass das Unternehmenswachstum im Molkereisektor weitergehen wird und kleinere und mittlere Unternehmen nur dann eine Chance haben, wenn es ihnen gelingt, durch



Markenprogramme, Innovationskraft und konsequente Qualitätspolitik regional eine enge Kundenbindung zu erreichen. Verarbeiter, die ihre Produktion mit Standardartikeln für den regionalen Markt und mit Handelsmarken auslasten, werden künftig unter starken Wettbewerbsdruck geraten und es werde für sie immer schwieriger wettbewerbsfähige Rohmilchpreise zu bezahlen. Damit wird sich der Ausleseprozess unter den Molkereien beschleunigen. Der Zusammenschluss mit stärkeren Partnern dürfte – so WEINDLMAIER (2003b) weiter – in vielen Fällen die überlegene Strategie sein.

Wie die Absatzchancen der niedersächsischen Molkereien in Zukunft aussehen, bewerten die Befragungsteilnehmer wie folgt:

Im Inland wird der Absatz gleich bleiben, in der EU etwas zunehmen oder gleich bleiben und auf dem Weltmarkt ebenfalls gleich bleiben. Damit drücken die Befragungsteilnehmer ein großes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Milchverarbeiter aus und bestätigen die Feststellungen von WEINDLMAIER (2003a), der die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Molkereiwirtschaft, vor allem in den neuen EU-Beitrittsländern (MOE-Staaten) als gut bezeichnet. Deutschland habe eine leistungsfähige Molkereiwirtschaft, sowohl im genossenschaftlichen wie im privaten Sektor, mit einem sehr guten Produktimage. Allerdings setze dies voraus, so WEINDLMAIER (2003a), dass die Rohstoffherzeugung ihre Wettbewerbsfähigkeit behält, sich der Export weiter auf höherwertige Markenartikel und Spezialitäten konzentriere und die Molkereiunternehmen durch Direktinvestitionen in Osteuropa ihr Engagement intensivieren.

*Zusammenfassend lassen sich über die Expertenbefragung in Niedersachsen folgende Aussagen treffen:*

*Die Milcherzeugerstruktur in Niedersachsen spiegelt in etwa die durchschnittlichen Verhältnisse in Deutschland wieder. Mit einer Milcherzeugungsmenge von knapp 5 Mio. Tonnen pro Jahr liegt Niedersachsen hinter Bayern an zweiter Stelle und trägt mit 20 % zur gesamten Milcherzeugung in Deutschland bei.*

*Die Antworten in der vorliegenden Befragung zeigen, dass die Experten die Auswirkungen der Agrarpolitik auf die Milchwirtschaft in Niedersachsen kritisch sehen, dass aber die Milcherzeugung auch unter schwierigen künftigen Rahmenbedingungen durchaus Chancen hat.*

*Mehrheitlich lehnen die Experten die Beschlüsse ab, die Druck auf die Milcherzeugerpreise ausüben, wie Interventionspreissenkungen bei Butter und MMP und Mengenbegrenzung bei der Butterintervention, sowie die Quotenerhöhungen ab 2006. Gleichzeitig halten sie einen Preisausgleich für die Milcherzeuger für notwendig und die Verlängerung der Quotenregelung bis 2014/15 für positiv.*

*Allerdings begrüßen die befragten Institutionen die Entkoppelung der Direktzahlungen als Chance für die Landwirte sich produktionstechnisch zu verändern.*

*Die Milchpreise sehen die Experten 2008 bei 22-25 Cent/kg Milch, für 2014 leicht ansteigend von 22 bis knapp 28 Cent/kg Milch.*

*Die Prognosen für die Biomilchzuschläge sehen die Befragungsteilnehmer künftig bei 2,3 bis 4,1 Cent/kg Milch in 2008 und bei 2,3 bis 4,2 Cent/kg Milch für 2014. Die Spannweite der Ergebnisse lässt den Schluss zu, dass der Biomilchmarkt von rückläufig bis wachsend gesehen wird.*

*Einig sind sich die Experten über die Einschätzung der Quotenkaufpreise: Diese werden bis 2008 auf 7,5 bis 29 Cent pro kg Milch absinken und bis 2014 auf 1 bis 22,5 Cent zurückgehen.*

*Die Produktionskosten der niedersächsischen Milcherzeuger liegen bei knapp 25 Cent für die Spitzenbetriebe, bei 29 Cent für die Mittelgruppe und bei 34 Cent pro kg Milch für die weniger erfolgreiche Endgruppe.*

*Deshalb empfehlen die befragten Experten den Milcherzeugern in Niedersachsen künftig vor allem ihre Festkosten und ihre variablen Produktionskosten zu reduzieren. Weiters sollen sie Kühe in vorhandenen Gebäuden aufstallen und deren Milchleistung steigern. Mit etwas Abstand empfehlen sie auch den Stallneubau und Einkommenskombinationen über Fremdenverkehr oder anderen selbständigen Tätigkeiten. Erst an letzter Stelle raten sie zu Zusatzeinkommen über unselbständige Tätigkeiten, wie ein Angestelltenverhältnis oder Maschinenringeinsätze.*

*Der Strukturwandel in der Milchviehhaltung wird in den bekannten Größenordnungen weiter gehen, so dass jährlich um die 4,7 % der Milcherzeuger die Produktion einstellen werden. Demnach soll es 2014 noch 10180 aktive Milchviehbetriebe in Niedersachsen geben, die durchschnittlich 75 Kühe halten und eine Jahresmilchleistung pro Kuh von 8210 kg erzeugen.*

*Aus der Produktion aussteigen werden in erster Linie Nebenerwerbslandwirte, Betriebe mit hohem Investitionsbedarf und Betriebe, die eine hohe Fremdkapitalbelastung haben. Weiter auch Betriebe, die außerlandwirtschaftliche Erwerbsalternativen haben, Betriebe mit mittleren und kleinen Milchviehherden im Haupterwerb und Betriebe mit hohen Arbeitskosten, also Fremdarbeitskräften.*

*In Niedersachsen wird sich die Milchproduktion weiter in den Norden verlagern. Die südlichen Agrargebiete und Landkreise, die stark vom Ackerbau geprägt sind, werden zwischen 15 und 2 % der Milchproduktion verlieren. Der grünlandstarke Norden und Nordwesten wird Zuwachsraten von jeweils 7 bis 7,5 % erreichen.*

*Die Agrarexperten sehen keine gravierenden Änderungen für freiwerdende Grünlandfläche. Sie meinen, dass teilweise das Grünland weiter unverändert genutzt wird, es teilweise extensiviert und teilweise anders genutzt wird, wie über Schafe, Ochsen oder Mutterkühe. Eine Aufforstung von ungenutzten Wiesen halten sie eher für unwahrscheinlich.*

*Ebenso weniger dramatisch sehen sie die Landnutzung in den Regionen mit verstärkter Milchviehhaltung: eine unveränderte Nutzung oder intensivere Nutzung halten sie für teilweise möglich. Eventuell wird Grünland in Ackerland umgebrochen, teilweise können auch die Pachtpreise für Acker- und Grünland steigen. Allerdings sehen sie keine Gefahr von zunehmenden Umweltproblemen für die viehstarken Regionen.*

*Die Molkereien werden sich dem Strukturwandel ihrer Lieferanten anpassen und die Milcherfassungskosten werden steigen und die Einzugsgebiete der Molkereien werden vergrößert. Teilweise wird es zu Standortverlagerungen bei den Verarbeitern kommen, wahrscheinlich wird es auch zu Betriebszusammenschlüssen und Kooperationen kommen, teilweise sogar zu Betriebsschließungen.*

*Für die verbleibenden Molkereien sehen die Befragungsteilnehmer künftig auf den Märkten im Inland und dem Weltmarkt gleich bleibende Absatzchancen, für die EU – vor allem unter den neuen MOE-Ländern – rechnen sie mit wachsenden Umsätzen.*

## **5.4 Expertenbefragung in Bayern**

### **5.4.1 Befragte Institutionen**

Übersicht 35 zeigt die für die Expertenbefragung ausgewählten Institutionen in Bayern. Aus Abbildung 92 ist deren Verteilung in Bayern ersichtlich.

Im Bereich Forschung wurden die Technische Universität München, sowie die Fachhochschule für Landwirtschaft in Weihenstephan und Triesdorf ausgewählt, sowie die Institute für Ernährungswirtschaft und Markt und für ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Agrarinformatik, beide mit Sitz in München.

Des Weiteren wurde die Meinung des Bayerischen Staatsministeriums und von vier Landtagsabgeordneten, die sich intensiv mit der Milchwirtschaft befassen, sowie von sechs Landwirtschaftsämtern in Mittelfranken, Niederbayern, Schwaben und Oberbayern eingeholt.

Bei den erzeugernahen Verbänden wurden der Bayerische Bauernverband in München, der Verband der Milcherzeuger in Bayern und die Regionalverbände in Nordbayern und Schwaben mit in die Befragung aufgenommen. Die Aufgaben dieser Verbände liegen in der Interessensvertretung der Milcherzeuger, deren Beratung und dem Erfassen und Auswerten von Informationen rund um die Milch. Die Gründung, Förderung und rechtliche Beratung und Betreuung von Milcherzeugergemeinschaften gehört ebenfalls zu dem Tätigkeitsfeld dieser Verbände.

Die Interessengemeinschaft der Milchviehhalter in Oberbayern und der Vorsitzende der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern, beide mit Sitz in Oberbayern, wurden befragt. Der Milchwirtschaftliche Verein Allgäu-Schwaben, mit Sitz in Kempten, versteht sich als Interessensvertretung der Milcherzeuger, der Verarbeiter, des Handels und der Verbraucher und unterhält damit unterschiedliche Institutionen, wie eine Lehr- und Versuchsanstalt, eine Molkereischule und ein Qualitäts- und Laborzentrum für Milchprodukte.

Auch das Landeskuratorium, dem die Milchleistungskontrolle der Betriebe obliegt, der Genossenschaftsverband und der Landesverband der bayerischen Rinderzüchter, alle mit Sitz in München, wurden berücksichtigt.

Für die verarbeitende Industrie wurden deren Interessensvertretungen, der Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft und die Landesvereinigung der Bayerischen Milchwirtschaft, beide in München ansässig, in die Befragung mit einbezogen. Die Bioland Landesgruppe Bayern e.V. wurde aufgrund der Bedeutung der Biomilchproduktion in Bayern konsultiert, die in Augsburg ihren Sitz hat.

Die 26 Molkereiunternehmen wurden nach Ihrer Größe, d. h. der jährlichen Milchverarbeitungs menge, ihren Einzugsgebieten und Molkereistandorten, sowie nach möglichen Verarbeitungsschwerpunkten, wie Biomilcherzeugung oder starke Exportorientierung ausgewählt. 6 Molkereien sahen trotz vorheriger Zusage keine Möglichkeit, den Fragebogen auszufüllen. Insgesamt wurden 55 Fragebögen, davon 5 an Forschungsanstalten, 11 an Ministerien und zugehörigen Gremien und Ämtern, 10

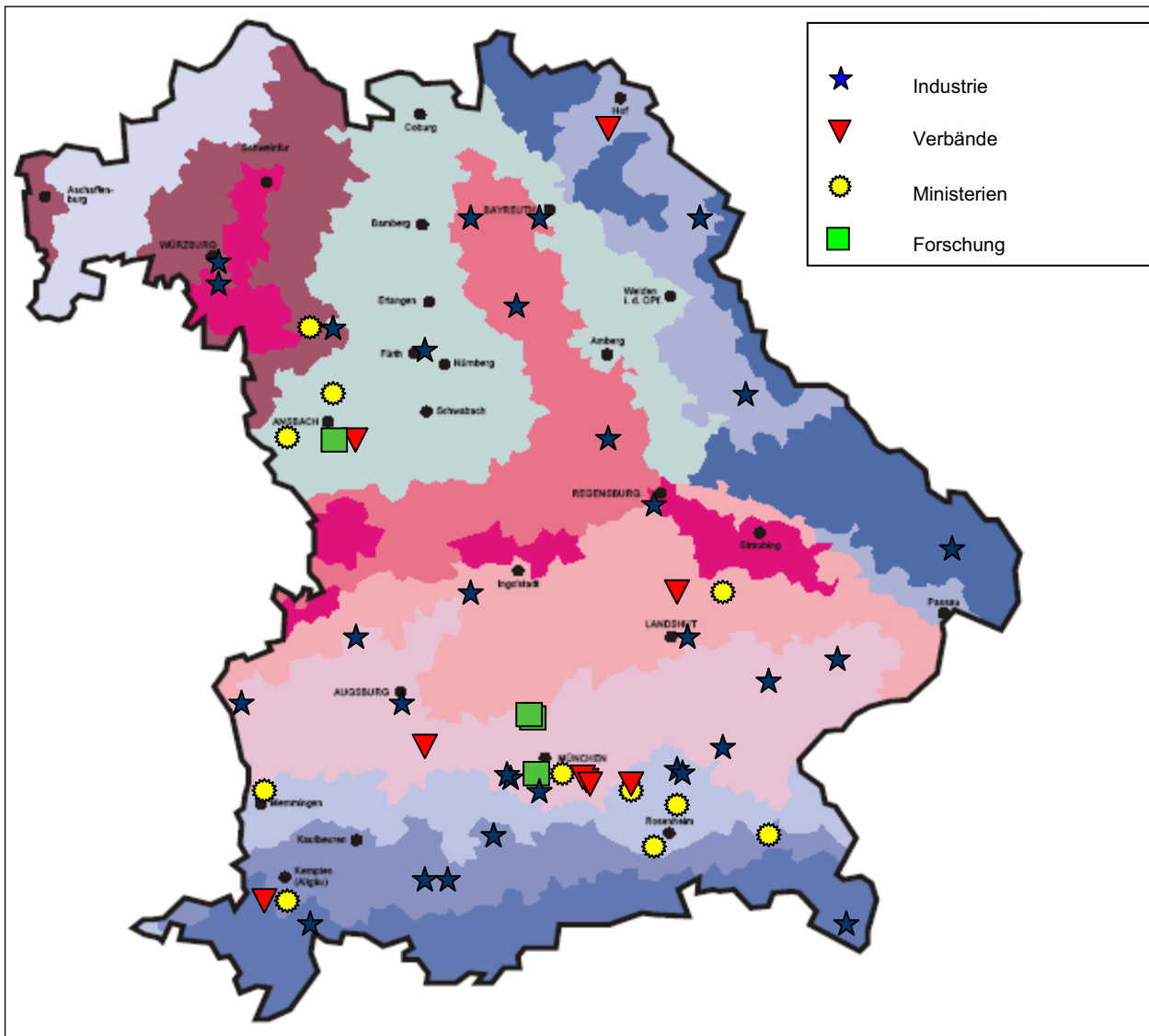
an Verbände und 29 an Molkereiunternehmen und deren Interessensvertretungen verschickt.

Die Rücklaufquote der Fragebogen betrug damit bei Forschung, Ministerien und Verbänden 100 %, und bei der Industrie 79 %, so dass insgesamt die Rücklaufquote mit 89 % als sehr gut bezeichnet werden kann.

### Übersicht 35: Die befragten Institutionen in Bayern

	Name	befragt	geantwortet	Rücklaufquote
Forschung	TUM-Weihenstephan, Lehrstuhl Wirtschaftslehre des Landbaus	x	x	
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt.Triesdorf Lehrstuhl Agrarökonomie	x	x	
	Fachhochschule Weihenstephan, Lehrstuhl Ararökonomie	x	x	
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt, München	x	x	
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik, München	x	x	
	<b>Summe 1</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>100%</b>
Ministerium, Landtag und staatliche Ämter	Bay. Staatsministerium für Ernäh.Landw. Und Forsten, München	x	x	
	Landtagsabgeordneter, Ausschuß für Landwirtschaft 1	x	x	
	Landtagsabgeordneter, Ausschuß für Landwirtschaft 2	x	x	
	Landtagsabgeordneter, Ausschuß für Landwirtschaft 3	x	x	
	Landtagsabgeordnete, Ausschuß für Landwirtschaft 4	x	x	
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim	x	x	
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	x	x	
	Amt für Landwirtschaft Kempten	x	x	
	Amt für Landwirtschaft Memmingen	x	x	
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	x	x	
	Amt für Landwirtschaft Traunstein	x	x	
	<b>Summe 2</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>100%</b>
erzeugernah Verbände	Bayerischer Bauernverband, München	x	x	
	IGM Interessengemeinschaft der Milchviehalter Oberbayern, Reichertsheim	x	x	
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern, Leonberg	x	x	
	Zentralverband der Milcherzeuger in Nordbayern, Weidenbach	x	x	
	Zentralverband der Milcherzeuger in Schwaben,	x	x	
	Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern, Pfaffing	x	x	
	Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V., München	x	x	
	Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung, München	x	x	
	Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V., Kempten	x	x	
	Landesverband Bay. Rinderzüchter, München	x	x	
	<b>Summe 3</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>100%</b>
Industrie und deren Verbände	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V., München	x	x	
	Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V., München	x	x	
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V., Augsburg	x	x	
	Bay. Milchindustrie BMI eG / Landshut	x	x	
	Allgäuer Alpenmilch GmbH, Hochwald, Weiding	x	x	
	Staatliche Molkerei Weihenstephan	x	x	
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	x	x	
	Andechser Molkerei, Andechs	x	x	
	Danone GmbH, München	x	x	
	Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG, Waging a.See	x	x	
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG, Piding	x	x	
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG, Wasserburg	x	x	
	J. Bauer GmbH & Co. KG, Wasserburg	x	x	
	Käserei Bayreuth eG	x	x	
	Milchwerke Regensburg eG	x	x	
	Omira Oberland-Milchverwertung GmbH, Ravensburg	x		
	Käserei Champignon GmbH, Hofmeister, Lauben	x	x	
	Milchwerke Schwaben eG, Ulm	x	x	
	Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH, Cham	x	x	
	Ehrmann AG, Oberschönegg	x	x	
	Hochland AG, Heimenkirch	x		
	Milchwerke Ingolstadt-Thalmässing eG, Ingolstadt	x		
	Milchwerke Mainfranken, Würzburg	x	x	
	Zott GmbH & Co., Mertingen	x	x	
	Naabtaler Milchwerke, Bechtel oHG, Schwarzenfeld	x		
	Milchwerke Oberfranken West eG, Meeder	x		
	Frischli Milchwerke GmbH & Co., Eggenfelden	x	x	
	Neuburger Milchwerke eG, Neuburg/Donau	x	x	
	Allgäuland Käsereien GmbH, Wangen	x		
		<b>Summe 4</b>	<b>29</b>	<b>23</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>55</b>	<b>49</b>	<b>89%</b>

Abb. 92: Lage der befragten Institutionen in Bayern

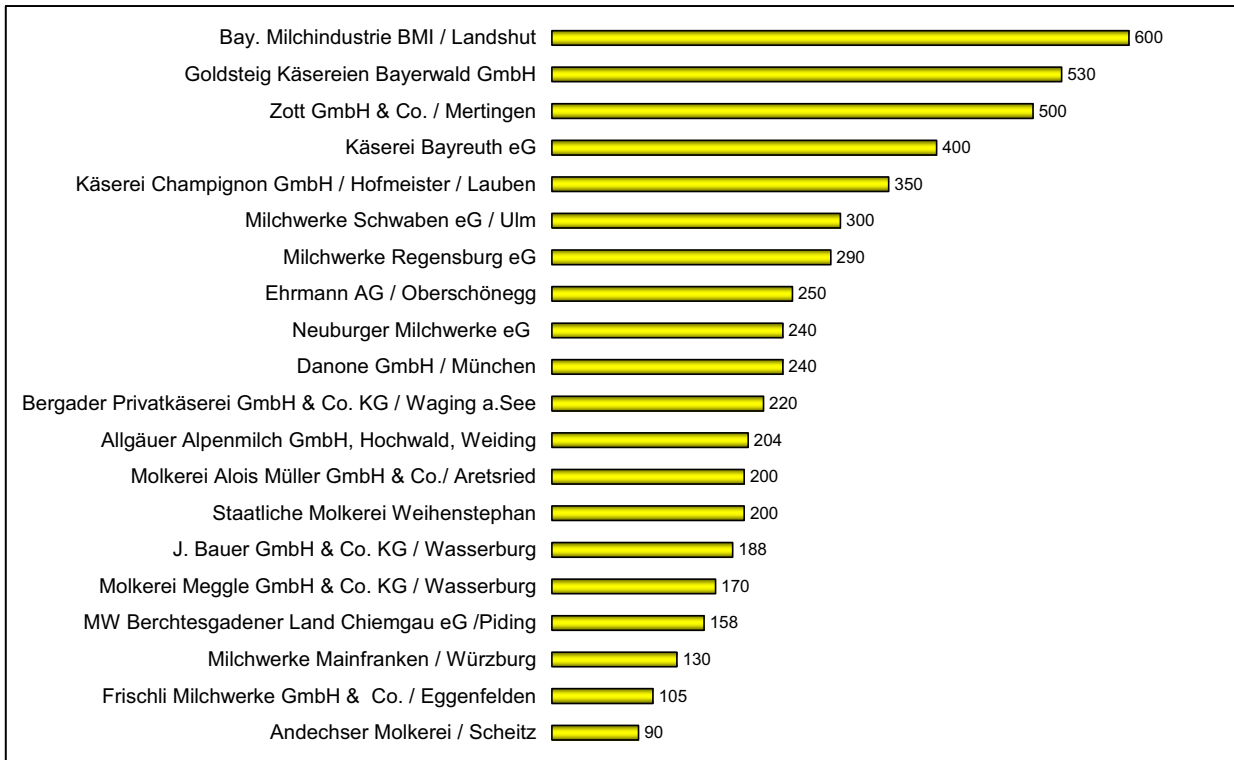


In Abbildung 93 sind die befragten Molkereiunternehmen mit ihren Milchverarbeitungsmengen im Jahr 2003 in Mio. kg aufgeführt.

Übersicht 36 zeigt die befragten Molkereien, eingeteilt nach den Regierungsbezirken, aus denen ihre Milchlieferanten mehrheitlich stammen. Insgesamt repräsentieren die 20 Molkereien eine Gesamtverarbeitungsmenge von 5,365 Mio. Tonnen Milch und damit über 70 % der gesamten Milchanlieferung in Bayern.

Die 20 Molkereien haben insgesamt 36.682 Milchlieferanten. Dies entspricht knapp 67 % der Milchviehbetriebe in Bayern.

Abb. 93: Die befragten bayerischen Molkereiunternehmen mit ihren Milchverarbeitungsmengen 2003 in Mio. kg



Quelle: Eigene Erhebung

### Übersicht 36: Die befragten bayerischen Molkereiunternehmen nach Regierungsbezirken und ihrem Anteil an der Gesamtmilcherzeugung sowie der Anzahl ihrer Lieferanten

Molkerei	Regierungsbezirk	Milchver- arbeitungs- menge <sup>1)</sup>	%-Anteil <sup>2)</sup>	Anzahl Milchlieferranten	% Anteil <sup>3)</sup>
Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	Niederbayern/Mittelfranken	600		4000	
Allgäuer Alpenmilch GmbH / Werk Weiding	Niederbayern	204		1510	
Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	Niederbayern	200		800	
<b>Summe Niederbayern/Mittelfranken</b>		<b>909</b>	<b>54,1</b>	<b>6310</b>	<b>47,8</b>
Staatliche Molkerei Weihenstephan	Oberbayern	200		1600	
Andechser Molkerei / Scheitz		90		650	
Danone GmbH / München		240		1700	
Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG / Waging		220		1750	
MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding		158		1700	
Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg		170		1000	
J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg		188		1150	
<b>Summe Oberbayern</b>		<b>1266</b>	<b>55,8</b>	<b>9550</b>	<b>61,1</b>
Käserei Bayreuth eG	Oberfranken	400		2200	
<b>Summe Oberfranken</b>		<b>400</b>	<b>69,6</b>	<b>2200</b>	<b>44,7</b>
Milchwerke Mainfranken / Würzburg	Unterfranken	130		800	
<b>Summe Unterfranken</b>		<b>130</b>	<b>52,6</b>	<b>800</b>	<b>47,5</b>
Milchwerke Regensburg eG	Oberpfalz	290		2050	
Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH		530		5400	
<b>Summe Oberpfalz</b>		<b>820</b>	<b>86,6</b>	<b>7450</b>	<b>97,7</b>
Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	Schwaben	200		872	
Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben		350		1000	
Milchwerke Schwaben eG / Ulm		300		1800	
Ehrmann AG / Oberschönegg		250		1100	
Zott GmbH & Co. / Mertingen		500		3700	
Neuburger Milchwerke eG		240		1900	
<b>Summe Schwaben</b>			<b>1840</b>	<b>96,5</b>	<b>10372</b>
<b>Gesamt</b>	<b>Summe (2001)</b>	<b>5365</b>	<b>70,4</b>	<b>36682</b>	<b>66,7</b>

<sup>1)</sup> Verarbeitungsmenge Milch in Tausend Tonnen pro Jahr

<sup>2)</sup> Anteil der Verarbeitungsmenge an der Gesamtmilchmenge des jeweiligen Regierungsbezirkes

<sup>3)</sup> Anteil der Milchlieferranten an den Gesamtlieferranten des jeweiligen Regierungsbezirkes

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2004; eigene Berechnungen

#### 5.4.2 Die Einstellung der befragten Experten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen

Abbildung 94 zeigt die Einstellung der befragten Institutionen zu den Agrarministerbeschlüssen.

Die eindeutig größte Zustimmung findet die Verlängerung der Quotenregelung bis 2014/15. 44 von 49 Befragten befürworten die Weiterführung der Garantiemengenregelung. Die Befürworter halten die Beibehaltung einer Mengenbegrenzung für notwendig, damit nicht eine enorme Produktionsausdehnung den Milchpreis weiter gefährdet. Zudem haben die bayerischen Milcherzeuger in den vergangenen Jahren enorme Summen in den Erwerb von Quoten investiert, die mit dem Ende der Quotenregelung vernichtet würden.

Die Kompensationszahlungen als Ausgleich für die Preissenkungen werden von 28 Befragungsteilnehmern befürwortet, aber mehrheitlich als zu niedrig bewertet. 9 stehen diesem Beschluss neutral gegenüber, weil sie für faire Milchauszahlungspreise plädieren, anstatt für Ausgleichszahlungen. 12 Befragte lehnen die Kompensationszahlungen ab, weil sie als zu niedrig erachtet werden und den Preisrückgang bei der Milch nur zum Teil kompensieren. Demzufolge fordern die meisten Befragten direkt, bzw. indirekt höhere Milchprämien als Ausgleich für die Preissenkungen.

Alle anderen Beschlüsse werden eindeutig abgelehnt:

Die Quotenerhöhung um 1,5 % ab 2006 lehnen 43 der Befragten strikt ab: Sie schätzen die derzeitige Überproduktion und die nach wie vor hohen Interventionsbestände an Butter und MMP als problematisch ein. Eine weitere Quotenerhöhung belastet den ohnehin schon übersättigten Markt. Die aktuellen Bemühungen von Frankreich und Deutschland, die nationalen Milchquotenreserven aus der Saldierung im laufenden Milchwirtschaftsjahr 2004/05 herauszunehmen, um den Markt mengenmäßig zu entlasten, unterstreichen diese Meinung (SEUFFERLEIN, 2004). 4 Befragungsteilnehmer befürworteten die Quotenerhöhung. Sie sehen damit die Gefahr von weiteren Importen gebannt und erwarten eine Entlastung des Milchquotenmarktes.

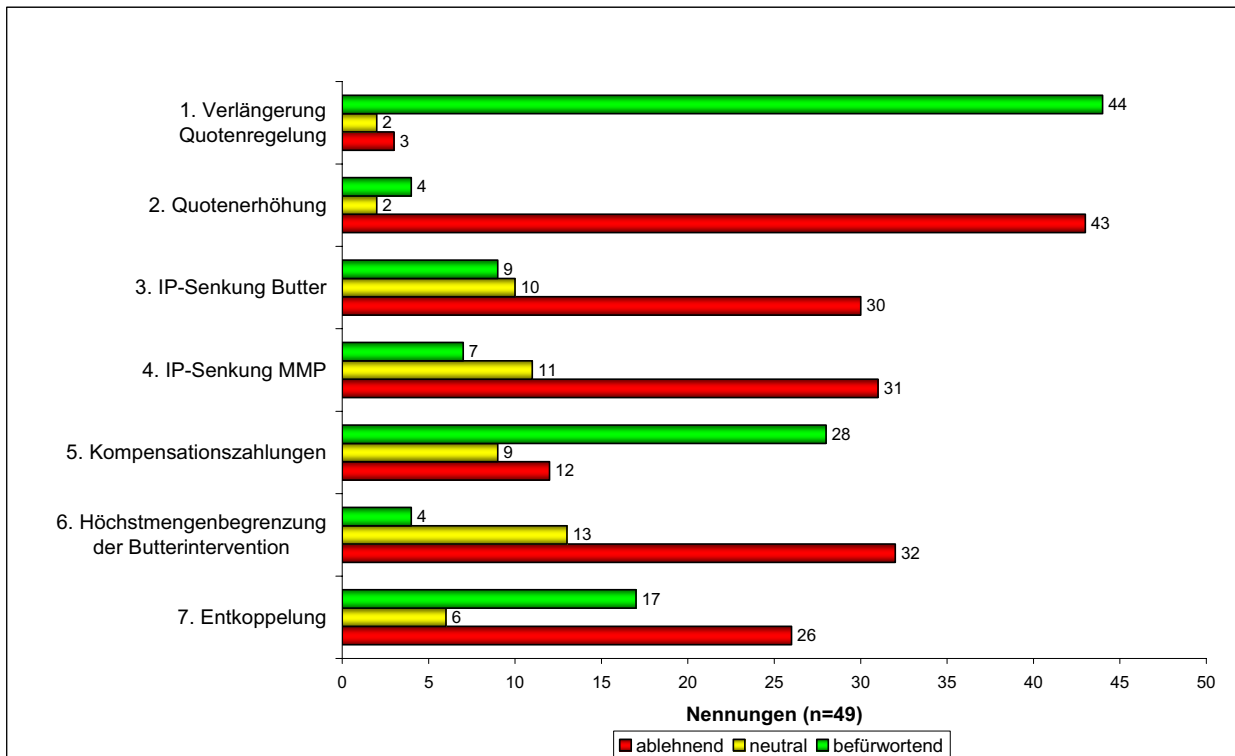
Die Interventionspreissenkungen bei Butter und MMP werden ebenfalls mehrheitlich, mit 30 und 31 Stimmen abgelehnt. Diese beiden Maßnahmen üben unmittelbar einen Druck auf den Milchauszahlungspreis aus.

Im Jahr 2002 wurden an die Interventionsstellen fast 160.000 Tonnen Butter und 147.000 Tonnen MMP verkauft. Dies sind die höchsten Mengen seit 12 Jahren (GENOSSENSCHAFTSVERBAND BAYERN, 2002). Deshalb erstaunt es nicht, dass die Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention auf letztendlich 30.000 Tonnen im Jahr 2007 von 32 Befragten abgelehnt wird, mehrheitlich von den Vertretern aus Ministerien, Verbänden und Industrie. Sie fürchten um einen weiteren Druck auf den Milchauszahlungspreis, wenn sich die Überschusssituation auf dem Fettmarkt weiter verschärft. Demgegenüber befürworteten die Vertreter aus Wissenschaft und Forschung eher eine Einschränkung der Intervention, um die EU-Interventionsbestände abzubauen, auch wenn dies einen weiteren Preisdruck ausübt.

Die Entkoppelung der Direktzahlungen lehnen 26 der Befragungsteilnehmer ab, 17 befürworten diese und 6 stehen diesem Beschluss neutral gegenüber. Die Befürworter sehen in der Entkoppelung der Direktzahlungen von der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte eine Beschleunigung des Strukturwandels: Die Grenzproduzenten werden aus der Produktion aussteigen, d. h. die Produktion wird sich zu kostengünstigeren Standorten hin verlagern. Die Gegner allerdings fürchten um die Umsetzung der Entkoppelung. Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) räumt dabei den Mitgliedstaaten einen breiten Spielraum bei der nationalen Ausgestaltung ein (BSTMELF, 2003b). Während in milchviehschwächeren Regionen, wie Sachsen mit 23 Milchkühen pro 100 ha LF das Modell der Flächenprämie von Vorteil ist, werden die bayerischen Milchviehalter mit 43 Kühen pro 100 ha LF (siehe Übersicht 21) durch dieses Modell sehr benachteiligt. In Bayern wurde deshalb eine individuelle Betriebsprämie gefordert.



Abb. 94: Haltung der befragten Institutionen in Bayern zu den Agrarministerbeschlüssen



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.4.3 Einschätzung der Milchpreise und der Biomilchzuschläge

#### 5.4.3.1 Milchpreise

Wie sich die Interventionspreissenkungen bei Butter und Magermilchpulver und die mengenmäßige Beschränkung bei der Butterintervention, laut Meinung der Befragten, auf die Milchpreise im Jahr 2008 und 2014 auswirken könnten, zeigt Abbildung 95:

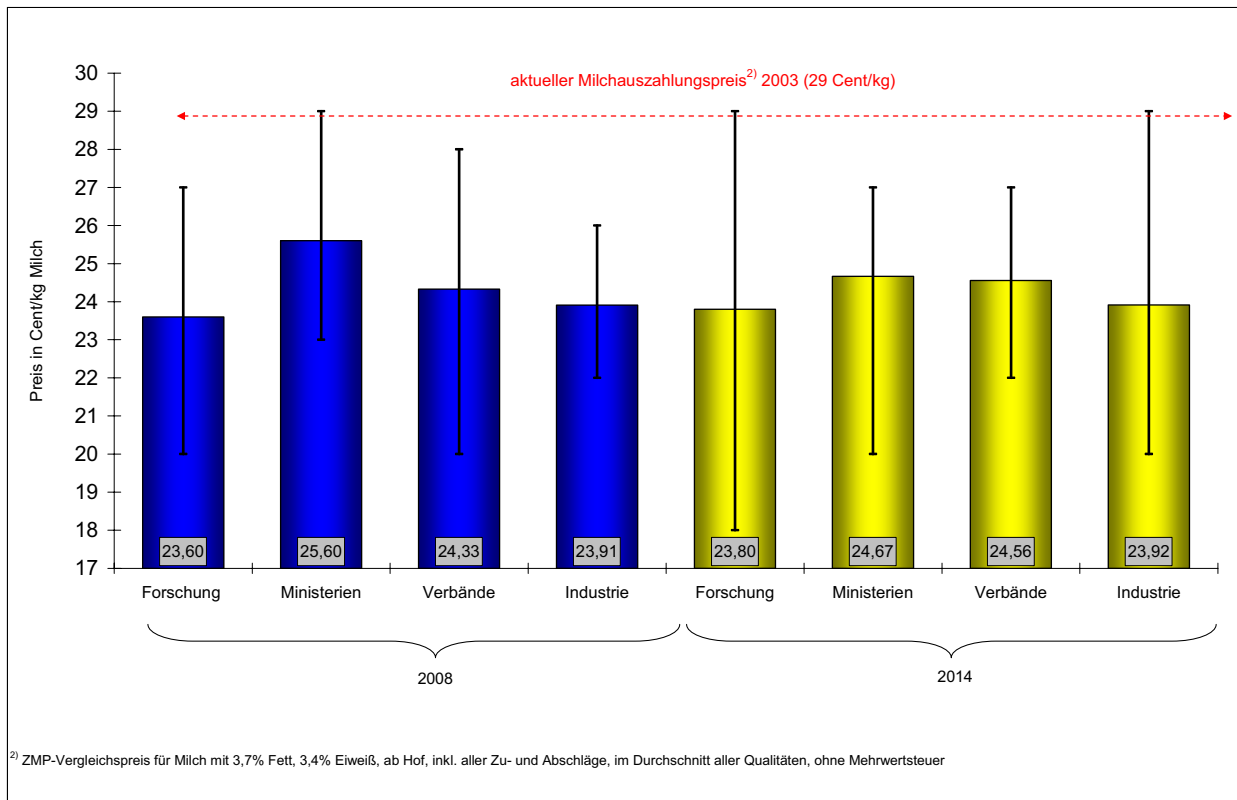
Den durchschnittlichen Milcherzeugerpreis in Bayern für 2003 gibt die ZMP für Milch mit 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab Hof, inkl. aller Zu- und Abschläge, im Durchschnitt aller Qualitäten, ohne Mehrwertsteuer mit 29,0 Cent/kg an.

Insgesamt rechnen die Befragungsteilnehmer mit einem Preiseinbruch von derzeit 29 Cent/kg Milch auf durchschnittlich 24,3 Cent bis zum Jahr 2008. Die Preiseinschätzungen erfolgen relativ einheitlich, mit Ausnahme der Ministerien. Die Vertreter von Ministerium, Landtag und Landwirtschaftsämtern liegen mit ihren Preiserwartungen etwas höher, bei 25,6 Cent/kg Milch.

Bis 2014 rechnen die Experten dagegen mit keinen weiteren Einschnitten mehr. Lediglich die Befragten aus den Ministerien prognostizieren von 2008 bis 2014 einen zusätzlichen Preisrückgang um 10 %. Generell, so die Einschätzung der Befragungsteilnehmer, pendelt sich der Milchpreis bei ca. 24 Cent/kg ein.

Auffallend sind allerdings die großen Spannen bei den abgegebenen Prognosen, die von 29 Cent bis 20 Cent gehen. Ein Vertreter aus der Wissenschaft schätzt den Milchpreis auf nur 18 Cent/kg im Jahr 2014.

Abb. 95: Prognostizierte Milchpreise in Bayern (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 <sup>1)</sup>



1) Milchpreis netto ohne Prämien (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß)  
Quelle: Eigene Erhebung

### 5.4.3.2 Biomilchzuschläge

Der Anteil der Biomilchproduktion macht in Bayern rund 2,6 % an der Gesamtmilcherzeugung aus. Übersicht 37 zeigt die befragten bayerischen Molkereien und deren Biomilchverarbeitung. Von den in Bayern befragten Molkereiunternehmen verarbeiten 12 jährlich rund 153.000 Tonnen Biomilch und damit circa 45 % des gesamten Biomilchaufkommens in Deutschland.

In der Biomilchverarbeitung ist die Molkerei Scheitz in Andechs mit einer jährlichen Verarbeitungsmenge von 65 Mio. kg in Bayern und auch in Deutschland der größte Verarbeiter von Milch, die nach besonderen Regeln erzeugt wird (GEIGER, 2002).

### Übersicht 37: Befragte Verarbeitungsbetriebe in Bayern und ihr Anteil von Biomilch an ihrer Gesamtmilchmenge

Molkerei	Milchverarb.menge in 1000 t pro Jahr	Verarbeitung Biomilch in 1000 t pro Jahr	%-Anteil Biomilch an der Gesamtmilchverarbeitungsmenge
Andechser Molkerei / Scheitz	90	65,00	72,2
MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding	158	26,00	16,5
Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	600	20,00	3,3
Staatliche Molkerei Weißenstephan	200	12,00	6,0
Milchwerke Schwaben eG / Ulm	300	8,00	2,7
Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG / Waging a.See	220	6,20	2,8
Milchwerke Regensburg eG	290	5,00	1,7
Neuburger Milchwerke eG	240	5,00	2,1
Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH	530	3,70	0,7
Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	170	1,50	0,9
Käserei Bayreuth eG	400	1,00	0,3
Ehrmann AG / Oberschöneck	250	0,12	0,0
Allgäuer Alpenmilch GmbH / Werk Weiding	204	0,00	0,0
Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	200	0,00	0,0
Danone GmbH / München	240	0,00	0,0
J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	188	0,00	0,0
Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	350	0,00	0,0
Milchwerke Mainfranken / Würzburg	130	0,00	0,0
Zott GmbH & Co. / Mertingen	500	0,00	0,0
Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	105	0,00	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>5365</b>	<b>153,52</b>	<b>2,9</b>

Quelle: Eigene Erhebung

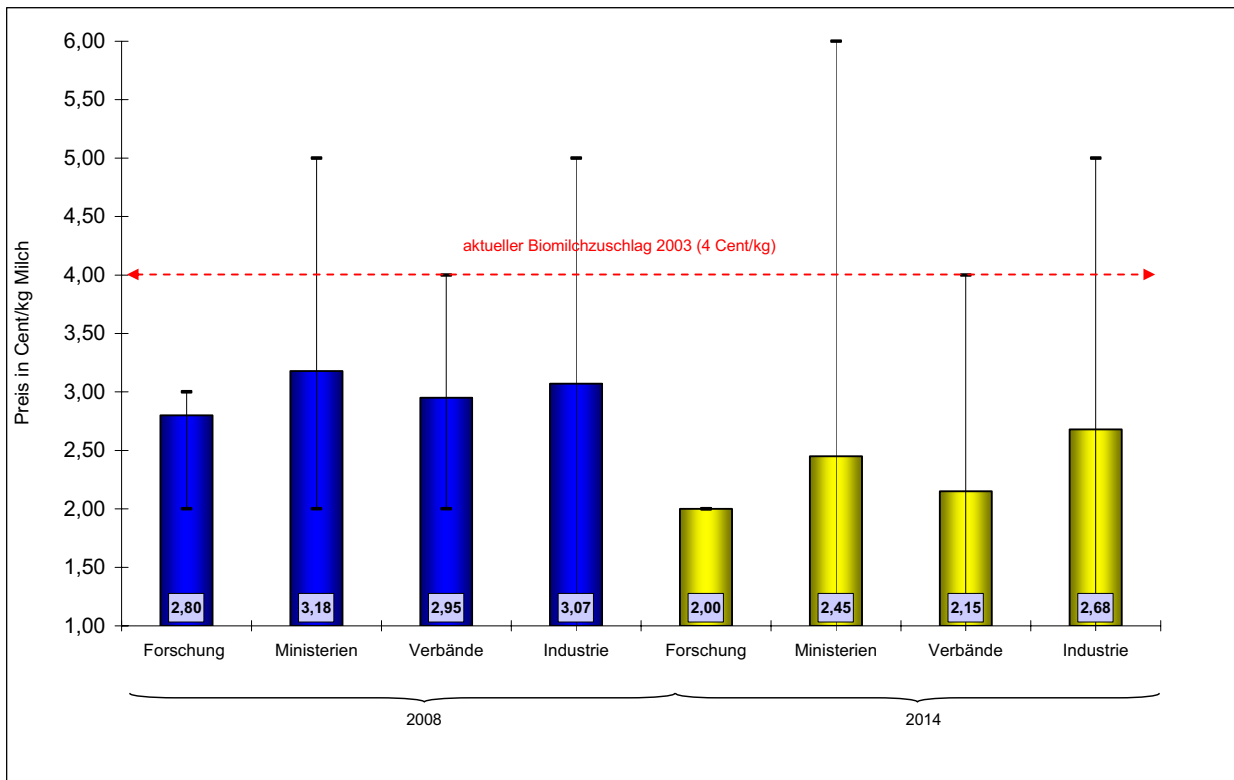
Wie sich die Biomilchzuschläge – unabhängig von den Milcherzeugerpreisen - unter den Agrarministerbeschlüssen weiterentwickeln könnten, zeigt Abbildung 96: Bis zum Jahr 2008 rechnen im Durchschnitt alle Befragten mit einem um 25 % niedrigeren Biozuschlag als 2003. Die Wissenschaftler rechnen sogar mit einem Rückgang um 30 % bis 2008.

Von 2008 bis 2014 sollen, so die Prognosen der Befragungsteilnehmer, die Biozuschläge nochmals um 20 % sinken auf 2,4 Cent pro kg Biomilch. Tendenziell erwarten die Wissenschaftler einen stärkeren Rückgang des Biozuschlags, als dies die Industrie tut. Die Molkereien schätzen den Absatz von Biomilchprodukten nicht ganz so pessimistisch ein, wie die übrigen Befragungsteilnehmer.

Auffallend sind die großen Spannweiten bei den Vorhersagen: Von 0 bis 6 Cent gehen die Einschätzungen.

Die Biozuschläge verhalten sich demnach über die vorgegebenen Zeiträume bis 2008 und bis 2014 anders als dies für die Milchpreise prognostiziert wird. Während für die Milchpreise ab 2008 keine Änderungen mehr erwartet werden, sollen bei den Biozuschlägen noch drastische Einschnitte folgen.

Abb. 96: Prognostizierte Biomilchzuschläge in Bayern (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.4.4 Milchquotenpreise

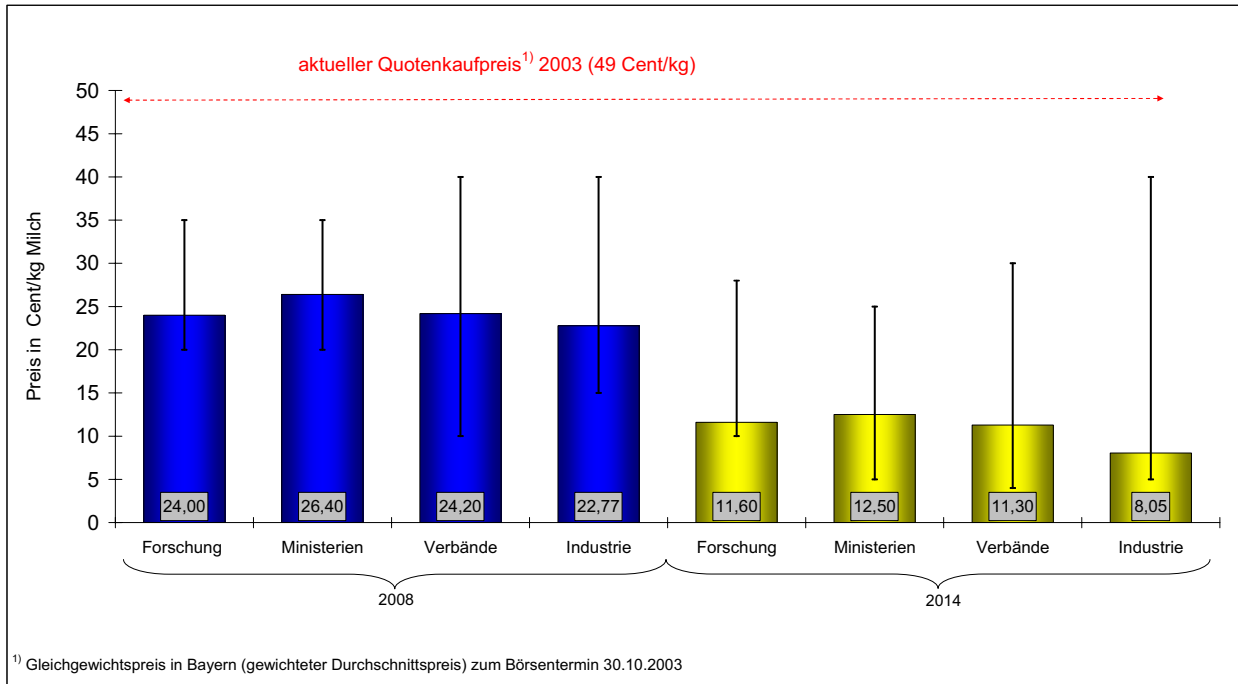
Der Einbruch beim Milchauszahlungspreis wird auch die Quotenpreise nach unten drücken. Wie sich die Quotenpreise unter den Agrarministerbeschlüssen vom 26.06.2003 weiter entwickeln könnten, zeigt Abbildung 97.

Die Verlängerung der Quotenregelung bis 2014/15 bedeutet für wachstumswillige Milcherzeuger, dass sie weiter in den Quotenkauf investieren müssen. Unter der Prämisse, dass die Quotenregelung ab 2014/15 fällt, und somit eine Entwertung der Referenzmenge eintritt, können wachstumswillige Betriebe auf niedrigere Quotenpreise warten. Unter diesen Vorzeichen und den zu erwartenden Preiseinbrüchen bei den Milcherzeugerpreisen sind die künftigen Quotenkaufpreise zu beurteilen: Ausgehend von einem Gleichgewichtspreis in Bayern von 49 Cent/kg Milch (Börsentermin 01.10.2003) rechnen die Experten mit einem Rückgang um 51 % auf knapp 24 Cent bis 2008 und einem nochmaligen Preisrückgang bis 2014 von 58 % auf 10 Cent/kg Milch. Bei den Einschätzungen für 2008 erwartet ein Vertreter der Forschung und zwei der Molkereien bereits einen Quotenpreis von „0“. Für 2014 sind es zwei Experten aus der Forschung, einer aus den Ministerien, drei aus den Verbänden und elf aus der Industrie, die den Quotenwert dann mit „0“ bewerten.

Auffallend ist bei den Vorhersagen, dass der Preisrückgang bis 2008 und bis 2014 in zwei Stufen stattfinden soll.

Dies könnte bedeuten, dass der Strukturwandel bei den Milcherzeugern zum Stillstand kommt oder der Milchpreis auf das Weltmarktniveau gesunken ist.

Abb. 97: Prognostizierte Milchquotenpreise in Bayern (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

### 5.4.5 Produktionskosten

Eine überdurchschnittliche Eigenkapitalausstattung sowie durchschnittliche natürliche und wirtschaftliche Standortbedingungen bilden die Basis für einen Großteil der bayerischen Betriebe, deren Wachstumsbedingungen durch hohe Quotenbeschaffungskosten, Landpachtpreise und Kosten für Stall- und Produktionsanlagen, sowie begrenzte Produktionsfaktoren wie Arbeit und Land erschwert sind.

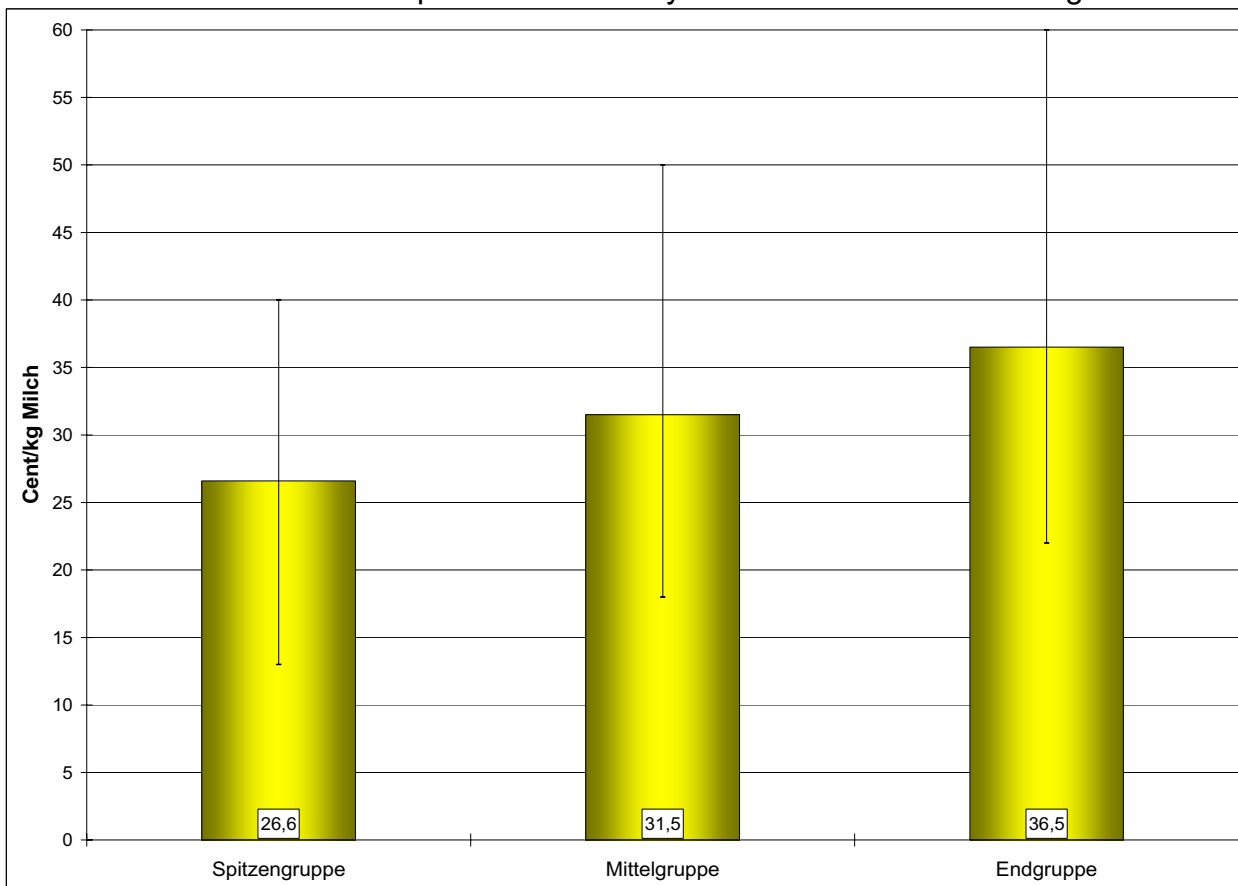
Wie hoch die befragten Experten die Vollkosten der Milchproduktion in Bayern einschätzen, zeigt Abbildung 98:

Im Durchschnitt schätzen die Fachgremien die Spitzenbetriebe mit knapp 27 Cent/kg, die schwächsten Betriebe 9 Cent höher, auf 36 Cent/kg Milch.

Die Molkereien und deren Verbände geben die niedrigsten Schätzungen ab: Sie meinen, die besten Betriebe produzieren unter 26 Cent, die Mittelgruppe mit 29 Cent und die Endgruppe mit knapp 34 Cent/kg. Die höchsten Werte geben die Vertreter aus Forschung ab: Sie nennen 29 Cent, 35 und 41 Cent für die drei Betriebsgruppen.

Der gewichtete Gesamtdurchschnitt aller Ergebnisse ergibt für die Spitzengruppe rund 26,6 Cent, die Mittelgruppe 31,5 Cent und für die Endgruppe 36,5 Cent/kg Milch.

Abb. 98: Vollkosten der Milchproduktion der bayerischen Betriebe in Cent/kg Milch



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.4.6 Anpassungsmaßnahmen der bayerischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse

Welche Strategien die Experten den bayerischen Milcherzeugern empfehlen, um auch bei rückläufigen Milchauszahlungspreisen wettbewerbsfähig zu bleiben, zeigt Abbildung 99. Die 7 vorgeschlagenen Maßnahmen konnten auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 5 (sehr wichtig) gewichtet werden.

Insgesamt werden die 7 vorgegebenen Maßnahmen in 3 Stufen gewichtet:

Senkung der variablen Produktionskosten, Senkung der Festkosten und die Milchleistungssteigerung stehen an vorderster Stelle der Empfehlungen.

Mit gewissem Abstand raten die Experten zur Erweiterung des Kuhbestandes in bestehenden Gebäuden oder mit einem Stallneubau.

Erst an letzter Stelle folgen die Möglichkeiten der Einkommenskombination mit selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit.

Während die Wissenschaftler die Milchleistungssteigerung mit 4,8 als wichtigste Maßnahme nennen und erst dann die Senkung der Festkosten (4,6), raten die Experten aus den Ministerien vorrangig zur Reduktion der Festkosten (4,6), zum Senken der variablen Kosten und zur Milchleistungssteigerung (4,5).

Die Produktionsausdehnung durch Nutzung freier Stallplätze empfehlen vorrangig die Vertreter der Ministerien (4,2) und die Molkereien (4,1). Den Stallneubau halten die Vertreter der Regierung – mit deutlichem Abstand zu den erstgenannten Maßnahmen –

mit 3,5 noch für eine akzeptable Zukunftsinvestition, während die Verbände mit nur 2,6 dazu eher skeptisch sind.

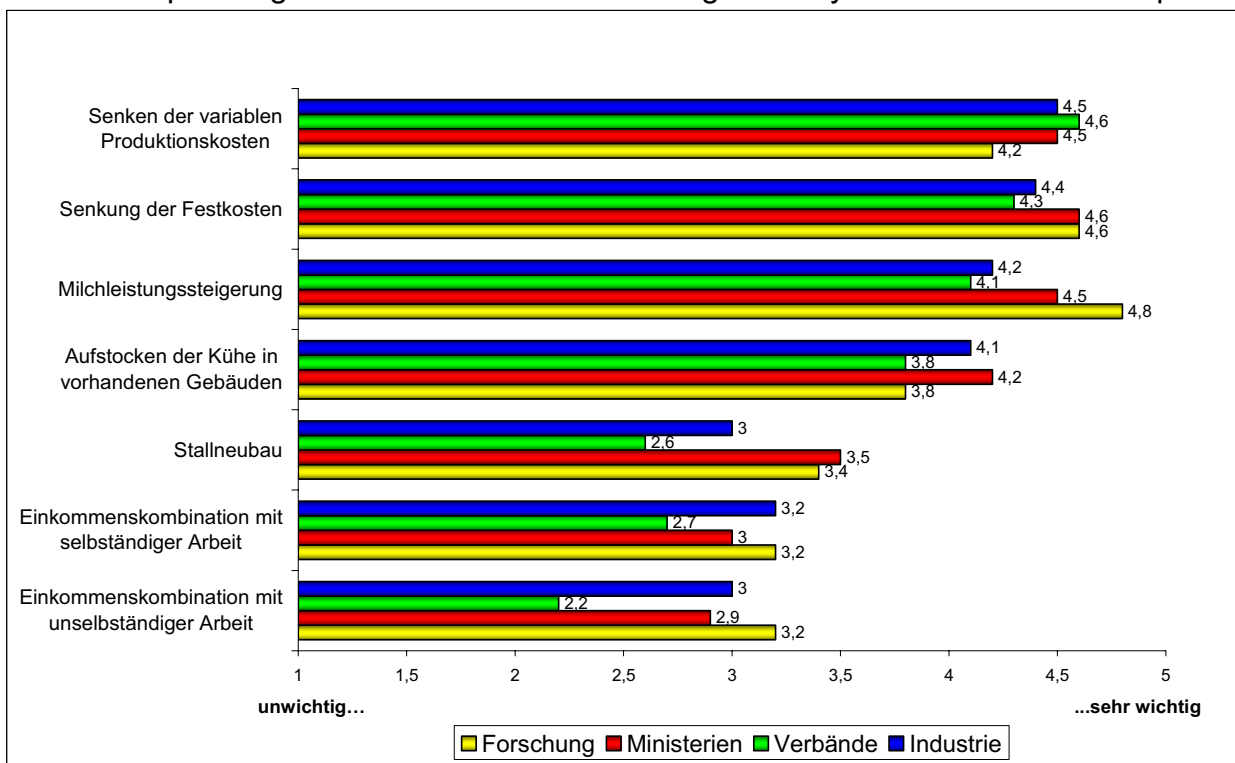
Den Optionen „Einkommenskombination über selbständige (2,7) und unselbständige Arbeit (2,2) messen die Verbände allerdings die geringste Bedeutung für die Zukunft der Milchbauern bei. Insgesamt beurteilen die befragten Experten der Forschung diese Maßnahme mit 3,2 am höchsten unter allen Befragungsteilnehmern.

Weiter empfehlen drei Experten Betriebsgemeinschaften, einer empfiehlt den Einstieg in die Energieerzeugung, ein weiterer zur ausschließlichen Spezialisierung.

Einige meinen, Wachstum sei die einzige Überlebensstrategie, während andere zu mehr Vorsicht und gegebenenfalls zum rechtzeitigen Ausstieg aus der Milchproduktion raten.

Es überrascht, dass die bayerischen Experten ihren Milcherzeugern viel mehr Maßnahmen zur Produktionssteigerung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit anraten, und Maßnahmen zur Betriebsdiversifikation (Zusatz Einkommen über selbständige Tätigkeiten) oder zum Zuerwerb durch unselbständige Arbeit (Angestelltenverhältnis) nur sehr schwach bewerten. Offensichtlich sehen die Fachleute für die bayerischen Milchviehbetriebe gute Zukunftschancen, wenn diese weiter versuchen, national und international aufzuholen.

Abb. 99: Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger in Bayern an sinkende Milchpreise



Quelle: Eigene Erhebung

## 5.4.7 Strukturwandel in der bayerischen Milchviehhaltung

### 5.4.7.1 Anzahl der Milchviehbetriebe und deren Leistungskennzahlen

Nach den Erhebungen des Bayerischen Statistischen Landesamtes ging die Zahl der Milchviehhalter in Bayern von 1999 bis 2001 um 10,7 % zurück (EL FATATRY, 2002).

Nach den befragten Experten würde sich dieser Trend so fortsetzen, wobei insgesamt sogar mit einer leichten Verlangsamung gerechnet wird (Abbildung 100):

Bis 2008 schätzen die Befragungsteilnehmer den jährlichen Strukturwandel mit 4,8 %, bis 2014 mit jährlich 4,7 % ein. Demnach sollen 2008 noch 44.480 und 2014 noch 38.880 Betriebe in Bayern Milch erzeugen. Die Kühe pro Betrieb sollen von derzeit 23 auf knapp 31 in 2008, das entspricht einer Steigerung von 34 %, und auf 42 im Jahr 2014, einer weiteren Steigerungsrate um 35 %, aufgestockt werden.

Gleichzeitig wird die Milchleistung pro Kuh und Jahr von derzeit 5440 kg auf 6230 kg bis 2008 und auf 7100 kg bis 2014 steigen, das sind Milchleistungssteigerungen von 2,4 % jährlich.

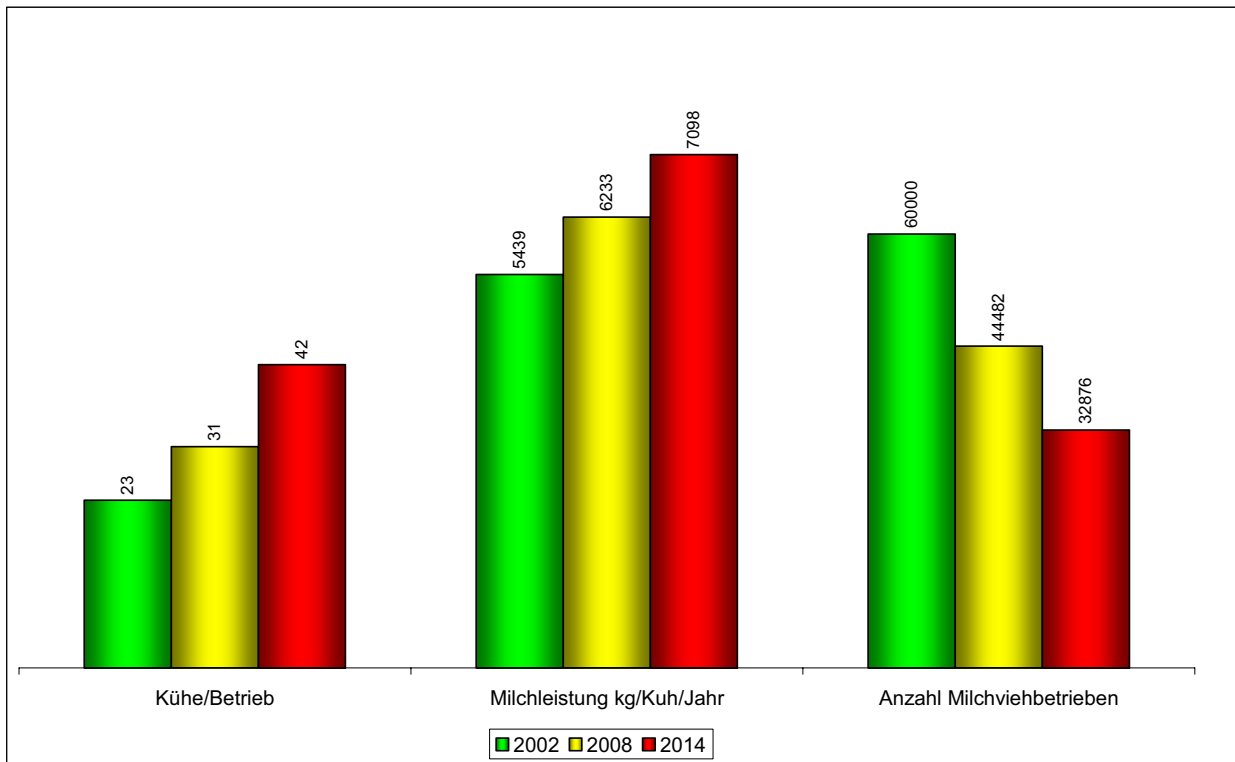
Für die bayerische Milcherzeugung und -haltung sind die genannten Größenordnungen möglich und decken sich mit den von STOCKINGER et al. (2003) gemachten Prognosen:

Bis 2010 produzieren in Bayern nur noch 42.000 Betriebe mit durchschnittlich 30 Kühen und jährlichen Milchleistungen pro Kuh von 6000 kg Milch. Die einzelbetriebliche Referenzmenge würde damit auf 180.000 kg durchschnittlich steigen, aber der Abstand zu den anderen bedeutenden Milcherzeugern in Deutschland und der EU wird bleiben.

Bis 2014 würden allerdings – nach Hochrechnung der Befragungsergebnisse – in Bayern 9,78 Mio. kg Milch erzeugt. Eine derartige Steigerung wäre allerdings nur nach dem Wegfall der Quotenregelung oder einem Länder übergreifenden Quotenhandel denkbar.



Abb. 100: Entwicklung der bayerischen Milchviehhaltung



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.4.7.2 Aufgabe der Milchviehhaltung

Die Frage, welche Betriebe bei sinkenden Milchpreisen die Produktion in Bayern vorrangig einstellen werden, konnte wieder auf einer Punkteskala von 1 (sehr unwahrscheinlich) bis 5 (sehr wahrscheinlich) beurteilt werden (Abb. 101).

Der nach den vier Befragungsgruppen gewichtete Gesamtdurchschnitt ergab folgendes Ergebnis:

Betriebe mit einem hohen Investitionsbedarf, z. B. Betriebe, die ihre Milchkühe in einem veralteten Anbindestall halten und jetzt vor der Entscheidung stehen, in einen modernen Laufstall zu investieren, werden eher zum Ausstieg aus der Milchproduktion neigen, ebenso Betriebe die vor dem Generationswechsel stehen.

Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung stehen an dritter Stelle bei der Aufgabe der Milchproduktion. Die Fremdkapitalquote der bayerischen Milchviehbetriebe ist mit durchschnittlich 11 % am Gesamtbetriebsvermögen (ähnlich wie in Österreich) sehr niedrig (LfL, 2003a), allerdings nicht bei Betrieben, die neu gebaut haben. Die Einkommen der Betriebe werden künftig durch sinkende Milchpreise abnehmen und damit Zins- und Tilgungsleistungen für Fremdkapital relativ zunehmen.

Besonders die Experten aus den Ministerien bewerten diese Betriebsgruppe mit 4,2 als eher zur Aufgabe gezwungen, als dies die Molkereien tun (3,5).

Der Anteil an Fremdarbeitskräften in bayerischen, buchführungspflichtigen Milchviehbetrieben wird mit 0,02-0,03 Arbeitskräften pro Betrieb angegeben (LfL, 2003b) und ist damit von untergeordneter Bedeutung. Nach Meinung der Experten

scheinen genau diese Betriebe, die auf den Einsatz von Fremdarbeitskräften nicht verzichten können, in Zukunft vor der Entscheidung stehen, ob sie bei sinkenden Milcherlösen noch rentabel produzieren können. Besonders Ministerien und Verbände sehen diese Betriebe als aufgabengefährdet (4,0).

Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen werden, nach Einschätzung der Experten, leichter zum Ausstieg aus der Milchproduktion neigen, wenn deren Wirtschaftlichkeit abnimmt: Forschung und Molkereien bewerten diese Betriebsgruppe mit 4,4 und 4. Betriebe mit kleinen bis mittleren Herden im Haupterwerb und Nebenerwerbsbetriebe werden nach Expertenmeinung erst an 6. und 7. Stelle genannt: Bei den kleineren und mittleren Milchviehbetrieben im Haupterwerb scheinen die Experten von der soliden Finanzbasis der Betriebe überzeugt zu sein, so dass sie deren Durchhaltevermögen als relativ gut einschätzen

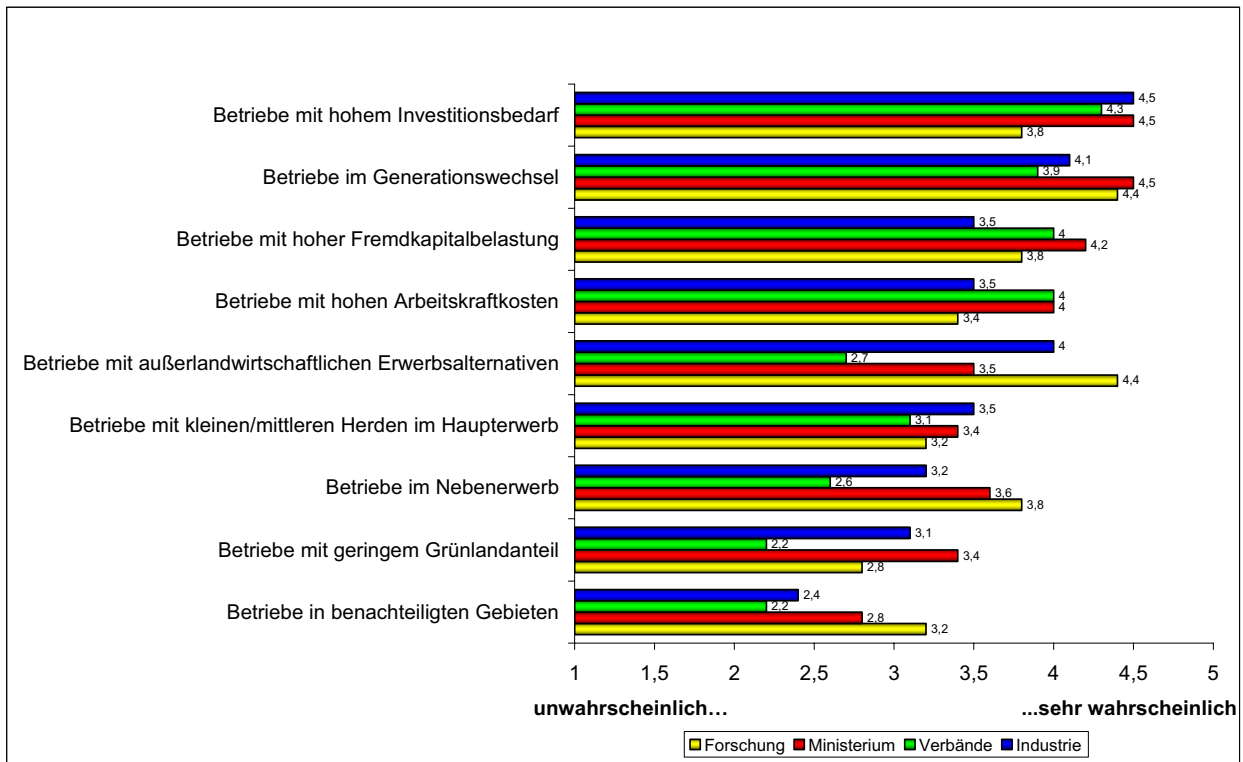
Der Anteil der Kuhhalter im Nebenerwerb ist in Bayern zwar in den vergangenen 15 Jahren von 38 % auf 29 % gesunken, aber die betriebliche Stabilität eines Nebenerwerbsbetriebes ist mehr von der Sicherheit des außerlandwirtschaftlichen Arbeitsplatzes abhängig, als von Gewinn und Eigenkapitalbildung des Unternehmens. Die Fremdkapitalbelastung in den Nebenerwerbsbetrieben ist von 2001 auf 2002 um 14 % gesunken und zeigt die hervorragende Liquiditätssituation (BSTMLF, 2002).

Die Befragungsteilnehmer der Verbände allerdings werten diese Gruppe mit nur 2,6, wenn es um die Einstellung der Milcherzeugung geht, im Gegensatz zu den Experten aus Forschung (3,8) und Ministerien (3,6).

Betriebe mit geringem Grünlandanteil wie auch Betriebe in benachteiligten Gebieten scheinen beim Ausstieg aus der Milchproduktion von untergeordneter Bedeutung zu sein. Der Grünlandanteil eines Betriebes als Basis für die Milchproduktion wird demnach nicht sehr hoch bewertet. Die Milchviehbetriebe, die heute in den bevorzugten Ackerbaulagen mit geringem Grünlandanteil produzieren, scheinen, so die Aussagen der Experten, gut etabliert und stabil zu sein. In den grünlandarmen Regionen in Bayern ist ein Strukturwandel bereits in der Vergangenheit erfolgt. Die Milchviehbetriebe haben sich aus den Wein- und Zuckerrübenanbaugebieten in Unterfranken, sowie den Marktfruchtbaustandorten in Niederbayern schon weitgehend zurückgezogen.

Die Lage von Milchviehbetrieben in benachteiligten Gebieten, die in Bayern 71,4 % ausmachen, wird als Grund bei der Produktionseinstellung nicht sehr hoch bewertet (2,6), zumal nach wie vor in diesen Regionen die Ausgleichszulage als Bestandteil des Betriebseinkommens die Milchviehhaltung subventioniert.

Abb. 101: Einstellung der Milchproduktion in Bayern nach bestimmten Betriebsformen



Quelle: Eigene Erhebung

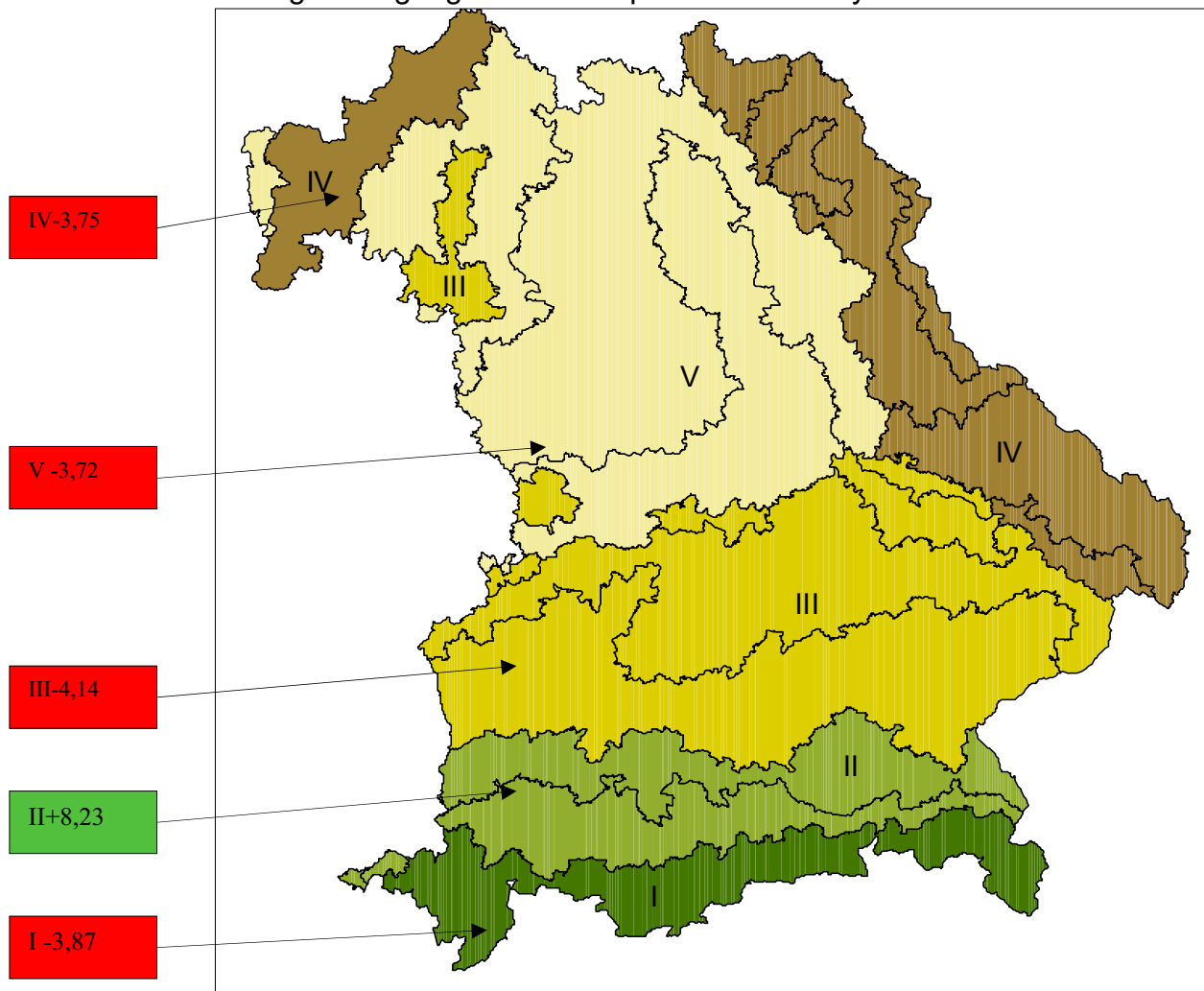
### 5.4.7.3 Milchproduktion nach Agrargebieten

In welche Regionen Bayerns sich die Milchproduktion bis 2014 hin verlagern wird und aus welchen Gegenden diese abwandert, ist aus Abbildung 102 ersichtlich.

Die vorgegebenen 5 Agrarregionen in Bayern wurden aus den 12 Agrargebieten des Bayerischen Agrarberichts abgeleitet.

Die befragten Experten rechnen mit einer weiteren Zunahme der Milchproduktion um 8,2 % im Gebiet II, dem Alpenvorland und dem Voralpinen Hügelland. Das ist auch die Grünland stärkste Region Bayerns mit Grünlandanteilen von über 60 %, während in den Alpen (Gebiet I) – mit ebenso hohen Grünlandanteilen wie Gebiet II, die Milchproduktion um rund 3,8 % abnehmen soll. In den Gebieten III bis V soll die Milcherzeugung zwischen 3,7 % und 4,1 % zurückgehen. Insgesamt ergäbe sich für Bayern dann 2014 eine geringere Milcherzeugung von 6.924 Mio. Tonnen gegenüber 2002 von 7.027 Mio. Tonnen (Übersicht 38).

Abb. 102: Wanderungsbewegungen der Milchproduktion in Bayern bis 2014



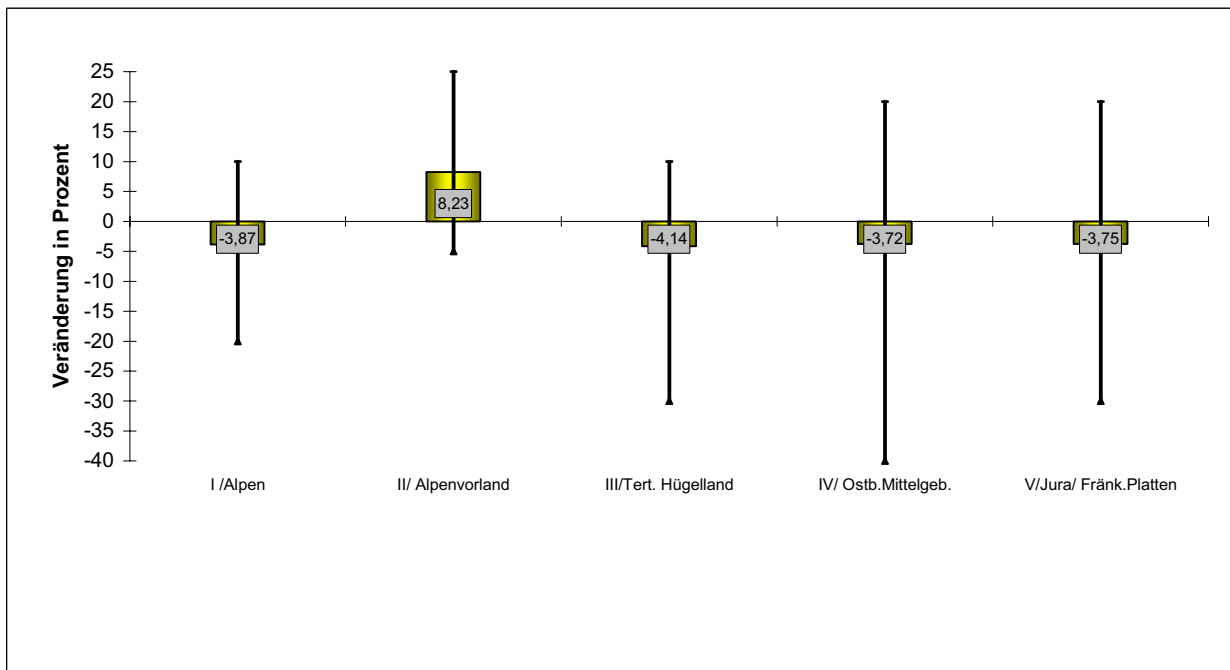
Übersicht 38: Einschätzung der Milchproduktionsänderung nach Gebieten in Bayern bis 2014

Gebiet	Jahr	2002	2014
		(Mio. kg Milch)	(Mio. kg Milch)
I Alpen		<u>762</u>	<u>732</u>
II Alpenvorland, Voralpines Hügelland		<u>1.436</u>	<u>1.554</u>
III Tertiäres Hügelland Süd und Nord			
Gäugebiete		<u>2.230</u>	<u>2.137</u>
IV Ostbayerisches Mittelgebirge 1 und 2			
Spessart und Rhön		<u>1.016</u>	<u>978</u>
V Jura, Fränkische Platten, Nordbayerisches Hügelland und Keuper		<u>1.583</u>	<u>1.523</u>
<b>Bayern Gesamt</b>		<u>7.027</u>	<u>6.924</u>

Allerdings sind die Spannweiten der Prognosen in den einzelnen Gebieten sehr groß (Abb. 103) und bei der Bewertung der Ergebnisse zu berücksichtigen. Trotzdem scheint das Gesamtergebnis realistischer, als die Hochrechnung aus den Ergebnissen der Abbildung 100.

Den Aussagen der Experten zufolge ist nicht zu erwarten, dass sich die intensive Milchviehhaltung in Gunstlagen, wo die Möglichkeiten zum Feldfutterbau (Silomais) und zur Getreideerzeugung (Krafftutter) bestehen, hinverlagert. Nach den Befragungsergebnissen wandert die Milch weiter ins Alpenvorland, wo die landwirtschaftliche Nutzung schwerpunktmäßig über das Dauergrünland erfolgt. Der Dauergrünlandanteil in den Allgäuer Landkreisen Lindau, Oberallgäu, Ostallgäu und Unterallgäu beträgt zwischen 73 % und 100 % (HIEMER et al., 2003).

Abb. 103: Zu- und Abnahme der Milchproduktion in den einzelnen Gebieten Bayerns und deren Spannweiten



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.4.7.4 Folgen des Strukturwandels für die Rückzugsregionen

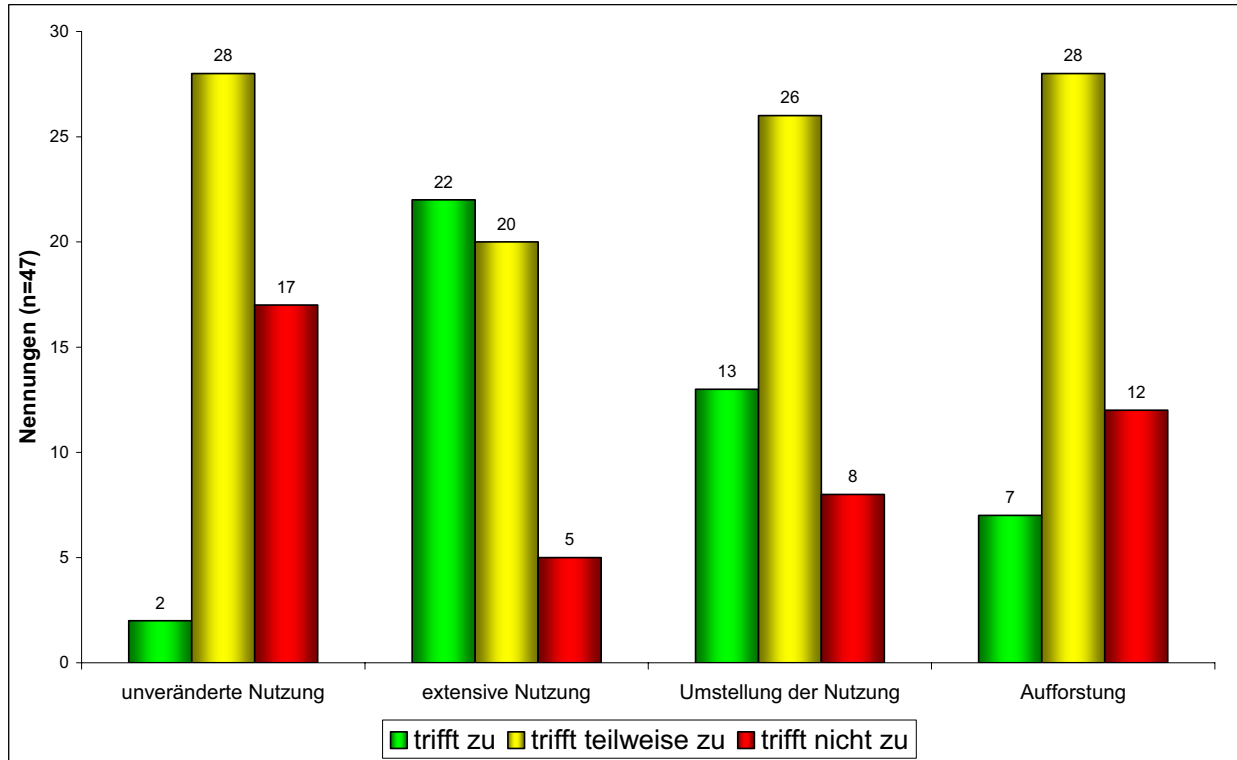
Die Experten wurden befragt, welche Konsequenzen sie für die Grünlandnutzung in den Regionen erwarten, aus denen sich die Milchviehhaltung zurückziehen wird (Abb. 104). Die vier Optionen

- unveränderte Nutzung
- extensive Nutzung (weniger Schnitte, geringere Düngung, reduzierter GV-Besatz pro ha)
- Umstellung von Milchviehhaltung auf z.B. Ochsen, Schafe, Mutterkuhhaltung
- Flächen werden aufgeforstet

konnten mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ oder „trifft nicht zu“ bewertet werden.

Die befragten Experten halten eine unveränderte Grünlandnutzung für eher nicht zutreffend, sondern rechnen mit einer zunehmenden Extensivierung und einer Tendenz zu einer Nutzungsumstellung. Eine Aufforstung von freiwerdenden Grünlandflächen halten sie für eher nicht wahrscheinlich.

Abb. 104: Prognostizierte Folgen für die Grünlandnutzung in den Rückzugsregionen der Milchviehhaltung in Bayern



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.4.7.5 Folgen des Strukturwandels für die Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung

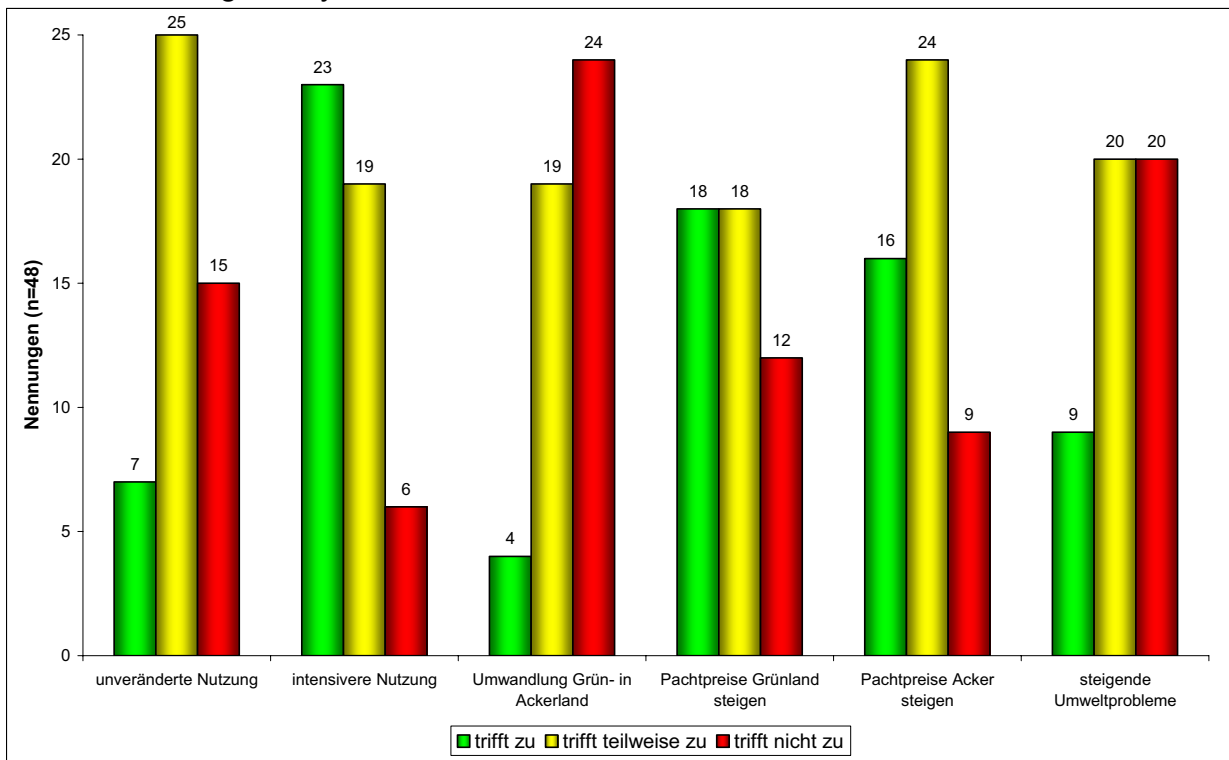
Welche Konsequenzen sich für die Gebiete ergeben, in denen die Milchviehhaltung zunimmt (Gebiet II in Abb. 102), konnten die befragten Institutionen mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ angeben (Abb. 105).

Die Ergebnisse zeigen, dass die Befragungsteilnehmer eine unveränderte Landnutzung eher nicht erwarten, sondern eine Intensivierung. Der Grünlandumbruch wird als eher nicht zutreffend eingestuft, nachdem sehr viele Betriebe am bayerischen Kulturlandschaftsprogramm (KULAP A) teilnehmen, das diesen verbietet.

Mit steigenden Pachtpreisen – vor allem für Ackerland – rechnen die Experten künftig. Sicherlich sind bei steigendem Viehbesatz die zur Futtererzeugung notwendigen Flächen erforderlich: Grünland zur Grundfuttererzeugung wie Raufutter und Silage, Ackerland für Silomais und Futtergetreide sowie für Futterzwischenfrüchte. Aber auch die nach der Düngebilanz vorgeschriebenen Ausbringflächen für Gülle müssen die Betriebe nachweisen.

Mit zunehmenden Umweltproblemen rechnen die befragten Experten künftig in Bayern eher weniger.

Abb. 105: Prognostizierte Folgen für die Landnutzung in den Verdichtungsregionen der Milchviehhaltung in Bayern



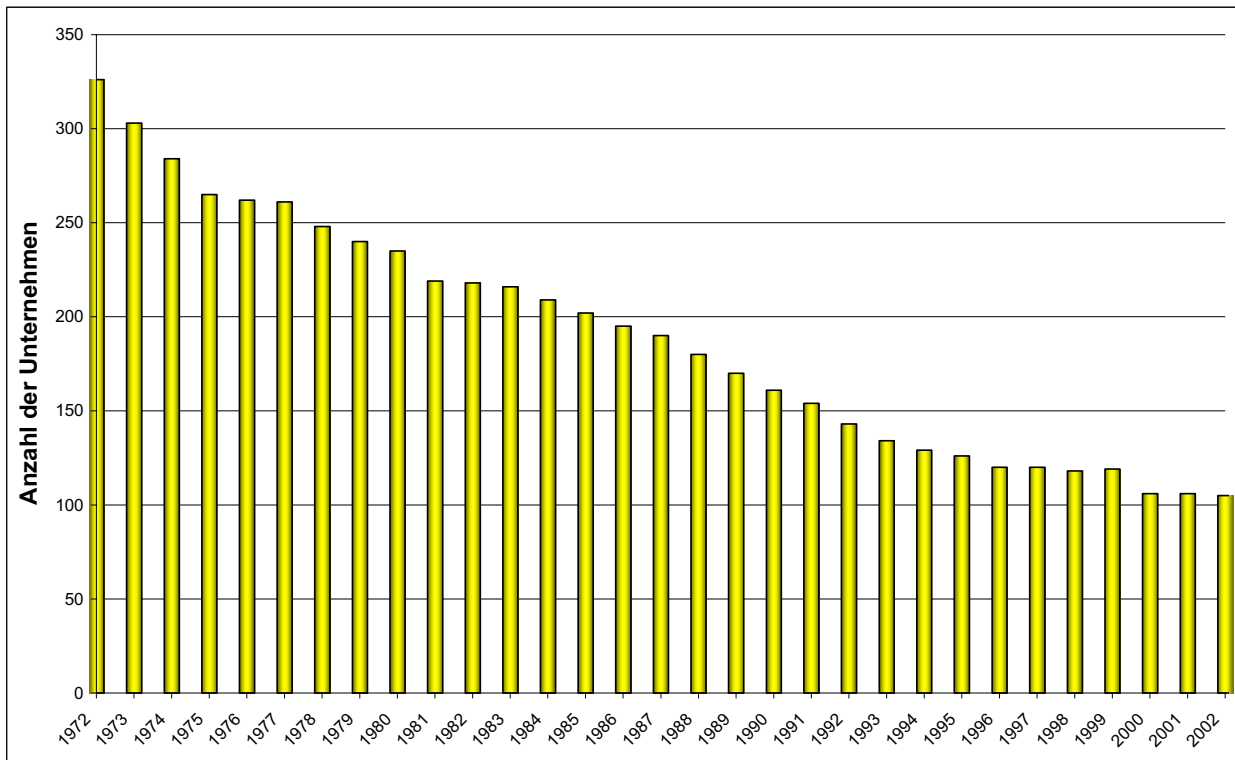
Quelle: Eigene Erhebung

## 5.4.8 Strukturwandel und Absatzchancen bei den Molkereien

### 5.4.8.1 Strukturwandel und Konsequenzen für die milchverarbeitende Industrie

Nicht nur bei den Milcherzeugern, sondern auch bei den Verarbeitern hat in der Vergangenheit bereits ein starker Strukturwandel stattgefunden (Abb. 106). Im Durchschnitt der letzten 30 Jahre hat die Anzahl von Molkerei-Betrieben jährlich um 3,2 % abgenommen. 2002 gab es in Bayern noch 89 Molkereien mit 121 Verarbeitungsbetrieben. 15 sind Genossenschaftsmolkereien, 9 sind Sennereigenossenschaften (GENOSSENSCHAFTSVERBAND BAYERN, 2002). Ein Drittel der bayerischen Molkereien verarbeitet 80 % des bayerischen Milchaufkommens. Zwei Drittel der Molkereien sind private Unternehmen, der Rest Genossenschaften oder Aktiengesellschaften.

Abb. 106: Strukturwandel der bayerischen Molkereien



Datenquelle: Milchprüfing Bayern e.V., 2002

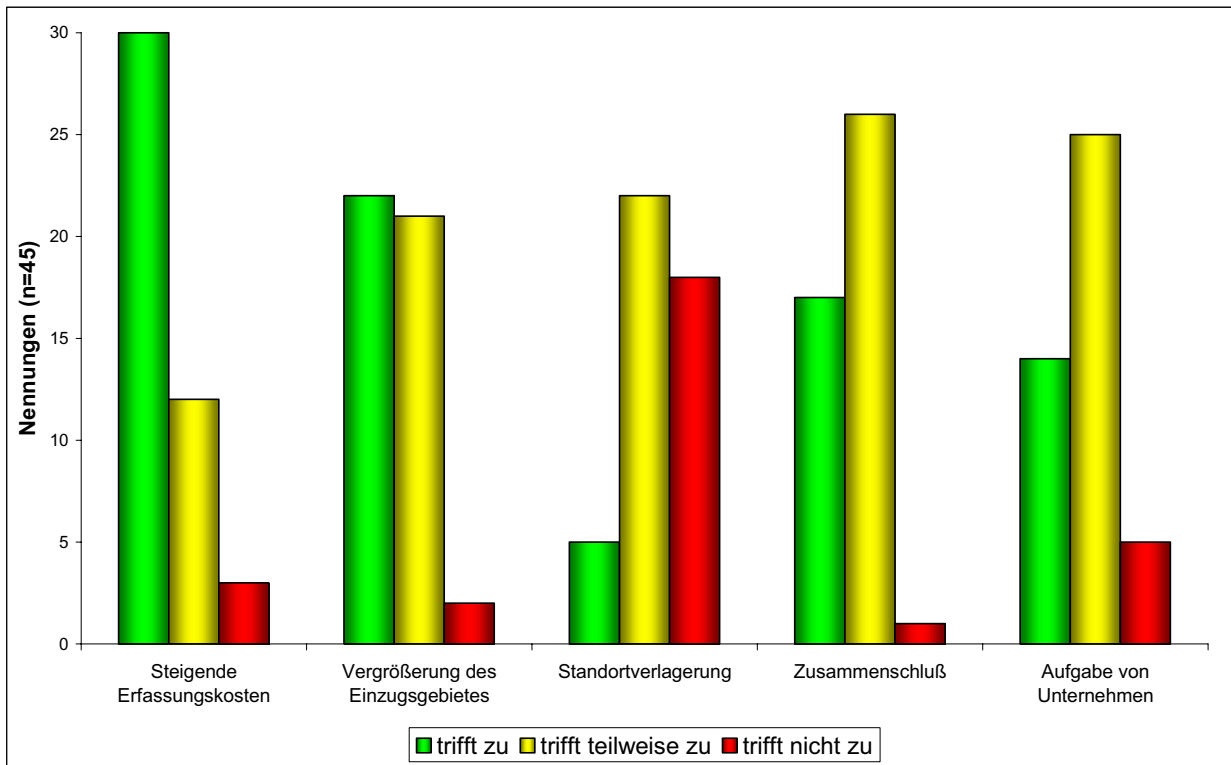
Welche Folgen sich durch den fortsetzenden Strukturwandel bei den Milchlieferanten für die Molkereien ergeben, konnte in der Befragung wieder mit „trifft zu“, „trifft teilweise zu“ und „trifft nicht zu“ eingeschätzt werden (Abb. 107).

Mehrheitlich rechnen die befragten Experten zukünftig mit steigenden Erfassungskosten der Molkereien und auch mit einer Vergrößerung deren Einzugsgebiete.

Für möglich werden auch Unternehmenszusammenschlüsse und Unternehmensaufgaben gehalten. Zu Standortverlagerungen der Verarbeitungsbetriebe wird es nicht kommen, so die Prognosen der Befragten.



Abb. 107: Prognostizierte Folgen des Strukturwandels für die Molkereien in Bayern



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.4.8.2 Absatzchancen der bayerischen Molkereien

Die bayerische Milchverarbeitung ist mit 7,5 Mrd. € Jahresumsatz in 2002 die bedeutendste Branche der Ernährungswirtschaft mit einem Anteil von 38,2 %. In Gesamtdeutschland trägt die Milchindustrie nur mit 12 % zum Gesamtumsatz der Ernährungswirtschaft bei (GRASER et al., 2003b). Bayerns Molkereiwirtschaft hat somit eine ganz herausragende Stellung. Der durchschnittliche Jahresumsatz der bayerischen Molkereien beträgt 79,8 Mio. €.

Bei der Ausfuhr von Produkten der Ernährungswirtschaft ist in Bayern der Käse mit einem Exportwert von 851 Mio. € in 2002 das bedeutendste Gut, gefolgt von Milch (inklusive Rahm, Buttermilch, saure Milch, Kefir, Molke, Magermilchpulver, Vollmilchpulver, Molkenpulver und Joghurt ohne Fruchtzusätze) mit 704 Mio. € (GRASER et al., 2003a). Mehr als 80 % der Exporte gehen in EU-Länder – schwerpunktmäßig nach Italien, Frankreich und Österreich.

Übersicht 39 zeigt die befragten Molkereien und deren Exportquote in Prozent an ihrem Gesamtumsatz.

### Übersicht 39: Befragte Molkereien in Bayern und deren Exportanteil am Unternehmensgesamtumsatz

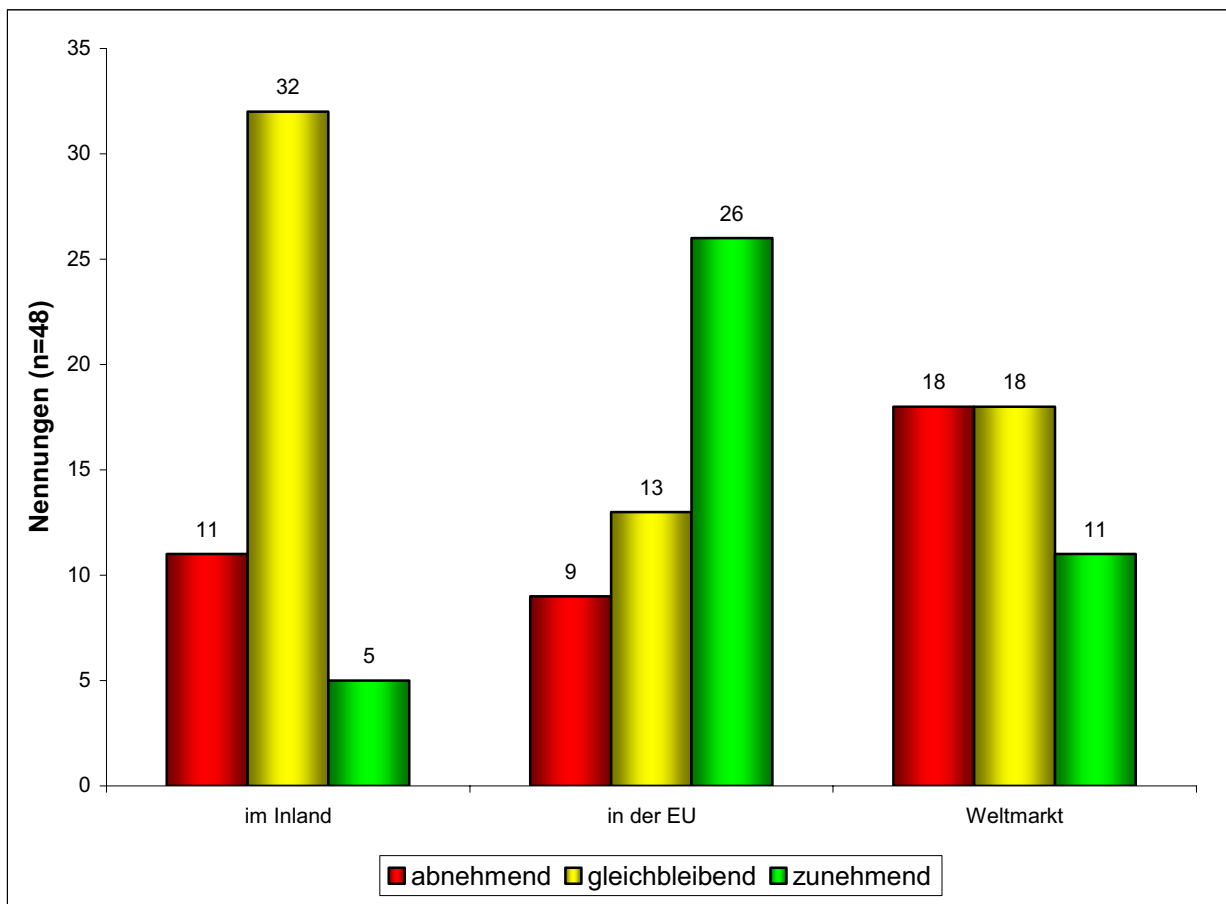
<b>Molkerei</b>	<b>Exportanteil %</b>
Danone GmbH / München	50
Käserei Bayreuth eG	50
Zott GmbH & Co. / Mertingen	40
Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	35
Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG / Waging a.See	35
Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	35
Allgäuer Alpenmilch GmbH / Werk Weiding	33
Milchwerke Schwaben eG / Ulm	30
Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH	30
Neuburger Milchwerke eG	30
Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	25
Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	21
Milchwerke Regensburg eG	20
MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG /Piding	18
J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	15
Ehrmann AG / Oberschöneck	15
Milchwerke Mainfranken / Würzburg	8
Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	5
Andechser Molkerei / Scheitz	k.A. <sup>1)</sup>
Staatliche Molkerei Weihenstephan	k.A. <sup>1)</sup>
<b>Durchschnittlicher Exportanteil</b>	<b>27,5</b>
<sup>1)</sup> keine Angabe	

Eigene Erhebung

Wie die Absatzchancen der bayerische Molkereien innerhalb Deutschlands, der EU (25) und auf dem Weltmarkt im Jahre 2008 aussehen könnten, beurteilten die Experten mit „abnehmend“, „gleich bleibend“ oder „zunehmend“ (Abb. 108).

Mit zunehmenden Umsätzen rechnen die Experten nur innerhalb der EU, wobei hier die Erwartungen auf den neuen Beitrittsländern liegen. Im Inland wird der Umsatz eher stagnieren, während auf dem Weltmarkt mit gleich bleibenden bis abnehmenden Umsätzen gerechnet wird.

Abb. 108: Prognostizierte Absatzchancen der bayerischen Molkereien auf den Märkten 2008



Quelle: Eigene Erhebung

#### 5.4.9 Diskussion der Ergebnisse

Die Stellungnahmen der befragten Experten zu den Agrarministerbeschlüssen bestätigen die bekannte Einstellung der bayerischen Milchwirtschaftler zur Beibehaltung der Quotenregelung. Allerdings schränkt diese den Milcherzeugern deren Expansionsmöglichkeiten ein und verlangt von den wachstumswilligen Betrieben weiterhin Investitionen in den Quotenkauf. Nach Untersuchungen von HOFFMANN, KALTENECKER, KRESS (2002) könnten bayerische Milchviehbetriebe ihre Milchproduktion kurz- bis mittelfristig um bis zu 40 % ausdehnen, wenn es zum Wegfall der Quote käme.

Fast 90 % der befragten Experten plädieren für die Verlängerung der Quote, fast 88 % lehnen die Quotenerhöhung von 1,5 % ab 2006 ab, weil sie um den Milchauszahlungspreis bangen, eine Aushöhlung der Quotenregelung fürchten und Absatzprobleme auf den weiterhin überfüllten Milchmärkten erwarten.

Möglicherweise könnte aber eine Quotenerhöhung entlastend auf die – in Bayern immer noch zu hohen – Quotenkaufpreise wirken, wie einige der Befragten ihre Einstellung zur Quotenausdehnung begründen. Ob damit allerdings der Import von Milch und Milcherzeugnissen eingeschränkt wird, bleibt fraglich.

Aus der Haltung der befragten Experten kann geschlossen werden, dass die große Mehrheit die Quotenregelung als Sicherheit für die Milcherzeuger und –verarbeiter sehen und aufrechterhalten wollen.

Mit den Einschätzungen über die künftige Milchpreisentwicklung folgen die Experten den allgemeinen Vorhersagen: 16-17 % Preiseinbruch bis 2008 und dann eine Stabilisierung auf dem niedrigen Niveau von 24 Cent/kg Milch. Wenn diesen Prognosen noch die Produktionskosten der bayerischen Erzeuger mit 27 Cent/kg Milch für die Spitzenbetriebe gegenübergestellt werden, so liegt der Schluss nahe, dass selbst die besten Betriebe in Bayern mit einem Direktausgleich von 3 Cent/kg Milch nur noch ihre Produktionskosten decken könnten und künftig nur noch Nebenprodukte wie Altkuh- und Kälberverkauf zu einem positiven Betriebsergebnis beitragen könnten.

STOCKINGER (2001) ermittelte aus Buchführungsdaten bayerischer Testbetriebe für Spitzenbetriebe mit mehr als 50 Kühen pro Betrieb und einer Milchleistung von 7100 kg/Kuh und Jahr Vollkosten (inkl. Lohnansatz) nach Abzug der Nebenerlöse (7,6 Cent/kg) von 30 Cent/kg Milch. Für die Betriebsgruppe mit 15 bis 25 Kühen ermittelt STOCKINGER 39 Cent/kg Milch (nach Abzug von Nebenerlösen von 8,7 Cent/kg).

Nicht sehr viel optimistischer sind Prognosen für die Biomilcherzeugung in Bayern: Obwohl der Biomilchmarkt in den vergangenen Jahren stark gewachsen ist und auch die Discounter in die Vermarktung eingestiegen sind, basiert der Auszahlungspreis am Erzeugerorientierungspreis (EOP) und damit am Preis von konventioneller Milch: Ist dieser rückläufig, kann auch der Biozuschlag den Abwärtstrend nicht aufhalten, zumal die befragten Experten auch beim Zuschlag für Milch, die nach besonderen Regeln erzeugt wird, Einbußen prognostizieren. Ein Rückgang von 24 % bis 2008 und weitere 21 % bis 2014 lassen kaum Raum für Hoffnung, dass sich die Prognosen des britischen Marktforschungsunternehmens Mintel erfüllen: Demnach soll sich der Markt für Bioprodukte in Deutschland bis 2007 mehr als verdoppeln (ZMP, 2004a).

Die Maßnahmen, die die befragten Experten den bayerischen Milcherzeugern vorschlagen, um weiterhin am Markt bestehen zu können, gehen eindeutig in Richtung Kostenreduzierung und Ausschöpfen von Milchleistungs- und Stallpotenzial.

Nach den Ergebnissen von HOFFMANN et. al. (2002) könnten 30 % der von ihnen befragten bayerischen Milcherzeuger durch Nutzung freier Stallkapazitäten, Ausschöpfen des Milchleistungspotentials und Einschränkung der Vollmilchverfütterung an Kälber ihre Milcherzeugung um 28 % ausdehnen. Weitere 6 % der Betriebe könnten über die Nutzung von freien Stallplätzen und der Milchleistungssteigerung ihre Milchproduktion um 12 % steigern, wenn die Quotenregelung aufgehoben würde. Durch Umbaumaßnahmen könnten 39 % der Betriebe ihre Produktion zwischen 11 % und 30 % ausdehnen. Davon deuten bei 51 % der Betriebe die hohen Produktionssteigerungsmöglichkeiten von 40 % auf geplante Neubaumaßnahmen hin. Warum diese Maßnahmen bisher nicht realisiert wurden und vorerst wahrscheinlich auch nicht durchgeführt werden, liegt eindeutig an den noch viel zu hohen Quotenkaufpreisen und auch an den sinkenden Milcherlösen.

Selbst Investitionen in einen Stallneubau empfehlen die Experten noch vor Einkommenskombinationen mit selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit. STOCKINGER et al. (2003) beurteilte die Erwerbsskombination mit gewerblichem Zusatzeinkommen für Milchviehhalter in Bayern aufgrund eines bis dahin überdurchschnittlichen Arbeitsplatzangebotes für sehr gut.

Demnach trauen die Experten den bayerischen Milcherzeugern viel zu: Eine solide Eigenkapitaldecke, gute Ausbildung und eine hohe Motivation und Beharrungsvermögen werden womöglich die Prognosen von KOESLING, dass die Luxemburger Beschlüsse den größten Strukturwandel der letzten Jahrzehnte auslösen werden, nicht sehr wahrscheinlich machen (AGRA-EUROPE, 2004a).

Bei den potenziellen Betriebsaufgaben in der Milchproduktion werden die Betriebe vorrangig betroffen sein, die einen hohen Investitionsrückstand haben und Betriebe im Generationswechsel. Auch Betriebe mit einer hohen Fremdkapitalbelastung und Betriebe mit Fremdarbeitskräften werden möglicherweise die Milchproduktion einstellen müssen. Hier decken sich die Prognosen mit den Aussagen von WEINDLMAIER (AGRA-EUROPE, 2004b).

Die Einschätzungen für die Zuerwerbs- und Nebenerwerbsbetriebe, sowie die Betriebe mit kleinen und mittleren Herden im Haupterwerb überraschen: Diese werden erst nachrangig genannt, wenn es um die Einstellung der Milchproduktion geht. Diese Aussagen bestätigen die Ergebnisse aus dem bayerischen Agrarbericht, dass die bayerischen Nebenerwerbslandwirte eine sehr gute Liquidität aufweisen und aufgrund Ihrer Zusatz- oder Hauptverdienste aus einem außerlandwirtschaftlichen Beschäftigungsverhältnis nicht unbedingt auf Gewinne ihres Betriebes angewiesen sind. Dass die kleinen und mittleren Haupterwerbsbetriebe nicht so schnell aus der Produktion aussteigen, lässt sich gut mit einer geringen Fremdkapitalbelastung, aber auch mit dem Beharrungs- oder Durchhaltevermögen der bayerischen Milchwirtschaftler erklären.

Aus der Expertenbefragung geht hervor, dass in vier Regionen Bayerns die Milchproduktion abnehmen wird und sich in einer Region, dem Alpenvorland und Voralpinen Hügelland, weiter verstärken wird. In welchem Umfang dies geschehen wird, darüber herrscht eine große Unsicherheit und die Spannweiten der Prognosen gehen weit auseinander. Nach den ermittelten Durchschnittszahlen dürfte sich die Einschätzung von WEINDLMAIER allerdings nicht bewahrheiten, dass eine flächendeckende Grünlandwirtschaft künftig nicht mehr sichergestellt sei (AGRA-EUROPE, 2004b).

Die Gefahr, dass in den Alpen auf brachfallenden Almen eintönige und unattraktive Bestände, in denen sich Brennessel, Ampfer und Alpenkreuzkraut breit machen, entstehen, dürfte nicht so groß sein wie dies vom BSTMELF (2003a) in seinem Status- und Entwicklungsbericht zur Grünlandbewirtschaftung beschrieben wird.

Den Einschätzungen über die Wanderungsbewegung der Milchproduktion folgen auch die Prognosen bei der Nutzungsänderung: Von unveränderter Nutzung, bis zur Extensivierung, einer Umstellung auf Mutterkühe, Schafe oder Ochsen oder einer Aufforstung sind alle Optionen in den Regionen möglich. Den vorliegenden Aussagen nach kann nicht belegt werden, dass die Kulturlandschaft durch Brache an Attraktivität verlieren könnte.

Bei der verarbeitenden Industrie wird sich der Strukturwandel ebenfalls fortsetzen: In Regionen mit abnehmender Milchviehdichte werden die Erfassungskosten der Molkereien steigen und die Molkereien werden ihre Einzugsgebiete vergrößern müssen, wenn sie ihre Rohstoffbasis sichern wollen. Möglicherweise wird es auch zu Standortverlagerungen bei den Verarbeitungsbetrieben kommen, oder gar zu

Betriebsschließungen. 38 % der befragten Experten meinen, dass es bei den Molkereien zu Betriebszusammenschlüssen kommen wird, 58 % halten dies für teilweise möglich.

Den Ergebnissen der vorliegenden Befragung zufolge stehen den Molkereien größere Veränderungen bevor als dies ihre Lieferanten tun.

Die Absatzchancen der bayerischen Molkereien werden durchweg als sehr gut eingeschätzt: So meinen 67 % der Experten, dass der Absatz im Inland gleich bleibe, 54 % prognostizieren eine Steigerung innerhalb der EU. Hier werden vor allem große Hoffnungen auf die zehn neuen Beitrittsländer aus Mittel- und Osteuropa gesetzt, deren Bedarf nach hochwertigen und imagerträchtigen Milchprodukten sehr groß sein dürfte. Auf dem Weltmarkt sehen die Befragten die Chancen von stagnierend bis abnehmend, was nicht überrascht, weil nach den WTO-Vereinbarungen subventionierte Exporte verringert werden müssen.

*Zusammenfassend lassen sich über die Expertenbefragung in Bayern folgende Aussagen treffen:*

*Die Milcherzeuger- und Verarbeiterstruktur in Bayern ist kleinbäuerlich und mittelständisch. Gute wirtschaftliche und natürliche Standortbedingungen in sicheren Ertragslagen, eine gute Infrastruktur und ein hohes Produktimage verbessern zwar die Ausgangsposition, aber die eingeschränkten Wachstumsmöglichkeiten durch knappe Produktionsfaktoren, vor allem den Milchquoten, und unsichere agrarpolitische Voraussetzungen, waren Ausgangspunkt der vorliegenden Expertenbefragung.*

*Die Antworten bestätigen, dass die Milchwirtschaft in Bayern keine weiteren Einkommenseinschnitte hinnehmen kann. Deshalb wurden mehrheitlich alle Maßnahmen, die zu Einschnitten bei den Milchpreisen, als auch bei den Ausgleichszahlungen führen könnten, von den Experten abgelehnt.*

*Milchpreise werden den Einschätzungen der Experten nach bis 2008 um 17 %, Biomilchzuschläge um 25 % zurückgehen.*

*Die Quotenkaufpreise fallen um 51 % bis 2008 und um weitere 58 % bis 2014.*

*Die Spitzenbetriebe unter den bayerischen Milcherzeugern produzieren zu Vollkosten von 27 Cent/kg, die Mittelgruppe zu 31 Cent/kg und die Endgruppe zu 36 Cent/kg Milch.*

*Aus den verhältnismäßig hohen Produktionskosten ergeben sich Empfehlungen, wie die bayerischen Milcherzeuger den künftig fallenden Milchpreisen entgegen können: Die wichtigsten Punkte sind Senkung der variablen Kosten und der Festkosten und die Milchleistungssteigerung. Weitergehend folgt das Aufstocken des Kuhbestandes in vorhandenen Gebäuden, gefolgt von Stallneubaumaßnahmen. Erst an vorletzter und letzter Stelle der Empfehlungen folgen Einkommenskombinationen mit selbständiger oder unselbständiger Tätigkeit.*

*Der Strukturwandel bei den Milcherzeugern wird sich fortsetzen. 2014 soll es in Bayern noch 32.880 Milcherzeuger mit Herden von 42 Kühen pro Betrieb und einer Milchleistung von 7100 kg pro Kuh und Jahr geben.*

*Aus der Produktion werden vor allem Betriebe mit Investitionsrückständen und Betriebe im Generationswechsel ausscheiden. Betriebe mit hohem Fremdkapitalanteil und Fremdarbeitskräften werden an dritter und vierter Stelle als potenzielle Aussteiger genannt. Kleinere und mittlere Betriebe, ebenso wie Zuerwerbs- oder Nebenerwerbsbetriebe werden dagegen weniger schnell die Milchproduktion einstellen.*

*Eine Wanderung der Milchproduktion hin in das ohnehin schon milchviehreiche Alpenvorland wird stattfinden. Die Abnahmeraten in den anderen Agrargebieten werden sich allerdings mit Abnahmeraten von 2-4 % in Grenzen halten.*

*Die Ergebnisse von möglichen Folgen für die Abwanderungsgebiete sind daher als vernachlässigbar zu betrachten. In den Verdichtungsgebieten wird eine gewisse Nutzungsintensivierung des Grünlandes stattfinden, zu Umweltproblemen dürfte dies allerdings nicht führen.*

*Die Molkereien werden sich Maßnahmen überlegen müssen, um künftig wettbewerbsfähig zu bleiben und um ihre Rohstoffbasis zu sichern. In den Rückzugsregionen mit abnehmender Milchviehdichte werden die Erfassungskosten steigen und die Verarbeitungsbetriebe ihre Einzugsgebiete vergrößern müssen. Möglicherweise müssen Produktionsstandorte verlagert oder Firmenzusammenschlüsse herbeigeführt werden. Teilweise könnte es auch zu Betriebsaufgaben kommen.*

*Die Absatzchancen der bayerischen Molkereien werden vor allem innerhalb der um 10 mittel- und osteuropäische Länder gewachsenen EU als steigend beurteilt. Im Inland dürften die Absatzchancen eher stagnieren, während auf dem Weltmarkt aufgrund der WTO-Bedingungen mit abnehmenden Verkaufszahlen gerechnet wird.*

## **5.5 Vergleich und Diskussion der Ergebnisse Sachsen, Niedersachsen und Bayern**

Die Einstellung zu den Agrarministerbeschlüssen in den drei untersuchten Bundesländern ist erwartungsgemäß sehr differenziert:

Die Quotenverlängerung bis zum Milchwirtschaftsjahr 2014/15 wird in Bayern noch von fast 90 % der Befragten befürwortet, in Niedersachsen sind es knapp 60 % und in Sachsen nur noch 46 % (Abb. 109). Demnach gibt es in den Bundesländern mit den größeren Milchviehbetrieben auch mehr Quotengegner und damit mehr Befürworter einer Freien Marktwirtschaft. Die Agrarexperten in Bayern gewinnen der Quotenregelung die mehr positiven Aspekte ab, wie die Produktionsmengenbegrenzung und damit Milchpreisstabilität. Zudem sehen sie die Vermögenswerte, die mit der Einführung der Milchquote geschaffen wurden, die sie durch Investitionen in Quotenkäufe vergrößert haben und die mit einer Quotenabschaffung vernichtet würden.

In Niedersachsen gibt es mehr Experten, die in der Quotenregelung einen zu starken Eingriff in den Markt sehen und eine Milchpreisabsenkung beim Wegfall der Quote eher in Kauf nehmen würden, wenn den Betrieben die Wachstumschancen nicht durch die Milchquote vorgegeben wären. In Sachsen nehmen diese liberalen Vertreter mehr als 50 % ein.

Langfristig gesehen wird sich unter den WTO-Forderungen und dem damit einhergehenden Abbau von Import-Zöllen, der Milchpreis nicht hochhalten lassen.

Zudem hemmt die Quotenregelung den Strukturwandel und die Milchproduktion verbleibt in weniger wettbewerbsfähigen Gebieten. Damit werden die Quotenpreise weiter hochgehalten und den wachstums- und zukunftsfähigen Milcherzeugern wird das Betriebswachstum erschwert und verteuert.

ISERMEYER (2004) kommt zu dem Ergebnis, dass die Vorteile des Quotensystems im Zeitverlauf deutlich abnehmen werden und die Nachteile, Verlust von Wettbewerbsfähigkeit, deutlich zunehmen. Er sieht deshalb die Agrarreform als die Chance, das Quotensystem loszuwerden.

Tendenziell ähnlich – aber etwas abgeschwächt – stehen die Experten zu den geplanten Quotenerhöhungen ab 2006 (Abb. 109):

In allen drei befragten Bundesländern werden die geplanten Quotenerhöhungen mehrheitlich abgelehnt: In Bayern am stärksten, gefolgt von Niedersachsen und Sachsen.

Verständlicherweise sehen die Befürworter der Quotenverlängerung in der Mengenerhöhung eine Aushöhlung der Quotenregelung. Zudem fürchten sie um den ohnehin gefährdeten Milchauszahlungspreis. Die Befragungsteilnehmer in Niedersachsen und Sachsen sehen durch die Ausdehnung der Quotenmenge eine Entlastung bei den Quotenkaufpreisen und hoffen auf weniger Importe bei Milch und Milchprodukten und erhoffen sich damit keine allzu große Belastung des Milchmarktes, die zu einem weiteren Absinken des Milchauszahlungspreises führen könnte.

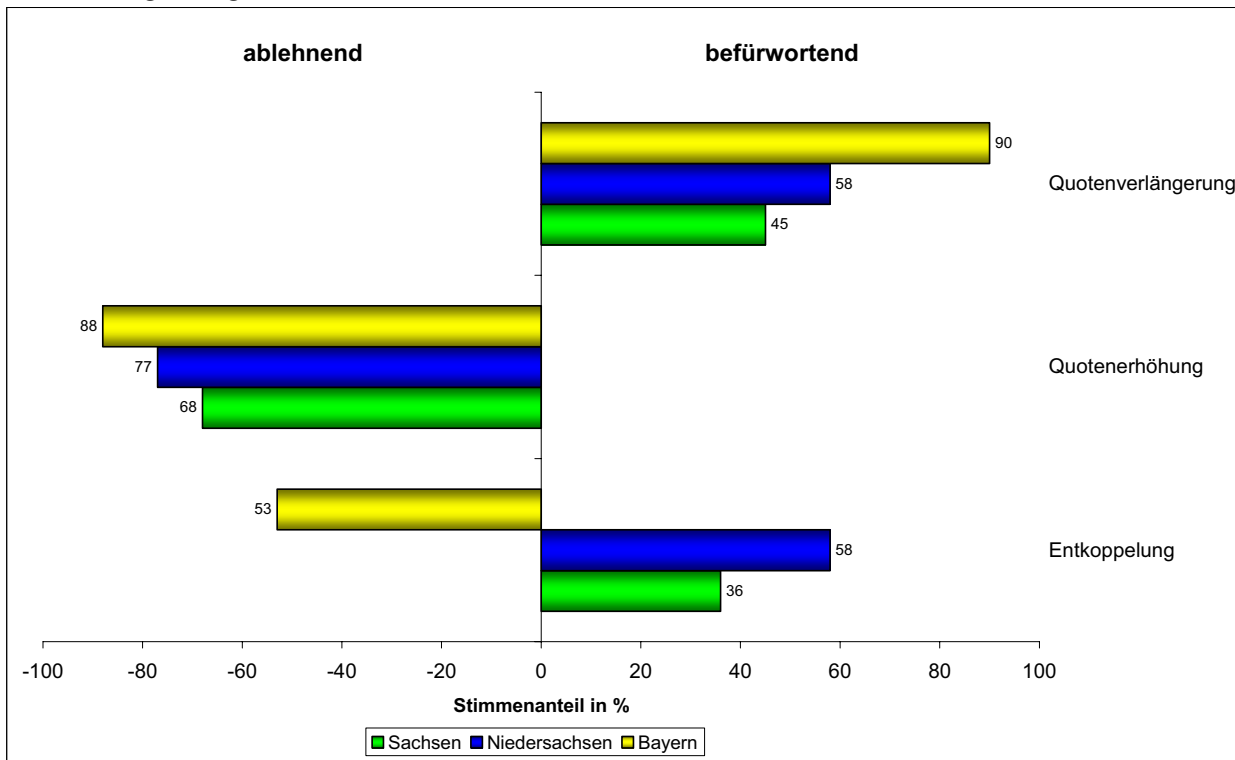
Die Entkoppelung wird in Bayern mehrheitlich abgelehnt, in Niedersachsen dagegen stärker, in Sachsen etwas schwächer, befürwortet (Abb. 109):

In Bayern steht die Stärkung des ländlichen Raumes an oberster Stelle der agrarpolitischen Ziele. Durch die Entkoppelung wird der Strukturwandel enorm beschleunigt, weil die Milchproduktion in die wettbewerbsfähigeren Regionen abwandert und sich damit eine stärkere Verschiebung der Produktionsstandorte ergeben kann. Möglicherweise werden extensive Gebiete nicht mehr bewirtschaftet.

Niedersachsen und Sachsen setzen mehr auf wettbewerbsfähige Strukturen: Durch die entkoppelten Prämien entfällt der Zwang zur Beibehaltung von unrentablen Produktionszweigen. Die Produktion kann so am Markt ausgerichtet werden und damit erzielen die Direktzahlungen eine bessere Einkommenswirksamkeit. Durch den verstärkten Strukturwandel werden z. B. Flächen oder Quoten für wachstumswillige Betriebe schneller freigesetzt und bieten diesen bessere Entwicklungsmöglichkeiten und tragen zur Kostensenkung bei. Einhergehend mit fallenden Quotenpreisen ist generell mit einer Verbesserung des Investitionsklimas zu rechnen.



Abb. 109: Die Haltung der Agrarexperten aus Sachsen, Niedersachsen und Bayern zu drei wichtigen Agrarministerbeschlüssen in %



Quelle: Eigene Erhebung

Zum Abschluss der Expertenbefragung war noch keine Entscheidung über die Umsetzung der Entkoppelung in Deutschland gefallen. Aus den oben genannten Gründen und aufgrund ihrer differenzierten Betriebsstrukturen favorisieren die Länder Sachsen, Niedersachsen und Bayern unterschiedliche Entkoppelungslösungen: Während in Bayern das Modell einer Betriebsprämie gewünscht wurde, war es in Niedersachsen das Regionalmodell und in Sachsen eine deutschlandweit einheitliche Flächenprämie.

Mit der zwischenzeitlich gefallenen Entscheidung des Bundesrates, die Direktzahlungen ab 2005 von der Produktion zu entkoppeln und die Prämien in Form eines dynamischen Kombinationsmodells, das Elemente des Standard – und Regionalmodells enthält, zu gewähren, die dann ab 2010 bis 2013 schrittweise auf einheitliche Flächenprämien je Bundesland umgestellt werden sollen, soll den unterschiedlichen Anforderungen der Länder Rechnung getragen. Allerdings wird es bei dieser Variante zu erheblichen Umverteilungen innerhalb der Bundesländer kommen. So sollen Sachsen und Bayern deutlich an Prämienvolumen verlieren. (AGRA-EUROPE 2004d). Die Milchprämie soll demnach in der Endstufe des deutschen Umsetzungsmodells mit in die Regionalprämie einfließen, was für die Milcherzeuger große Einschnitte bedeuten kann, die der Bundesrat mit einer Entschließung zur Flankierung des weiteren Entwicklungsprozesses, u. a. mit Fördermaßnahmen für Milchviehbetriebe, mildern will.

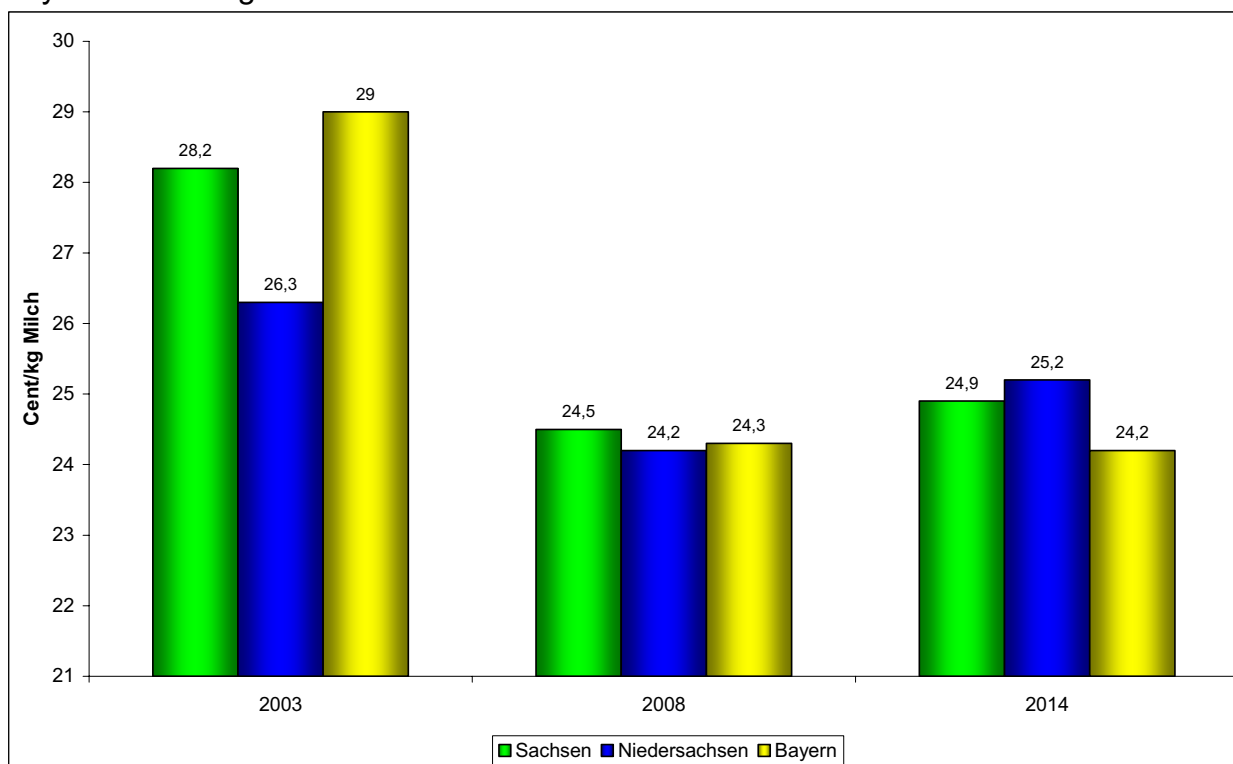
Der WISSENSCHAFTLICHE BEIRAT (BML, 2003b) betrachtet die Entkoppelung aus der gesamtwirtschaftlichen Sicht und begrüßt diese. Er sieht in erster Linie die künftig stärkere Ausrichtung der Produktion am Markt und damit eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Agrarwirtschaft. Allerdings räumt er Bedenken dahingehend ein, dass die Prämien weit in die Zukunft hinein festgeschrieben werden und die Frage

nach Bedürftigkeit und Berechtigung nicht ausreichend begründet werden, die langfristig durch politischen Druck zur Kürzung der Direktzahlungen führen könnte, was sich auf die Einkommen der Landwirte ungünstig auswirken wird, denn ohne Prämienzahlungen seien viele landwirtschaftliche Betriebe derzeit nicht existenzfähig.

Bei der Einschätzung der Milchpreise im Jahr 2008 liegen die Ergebnisse relativ eng beieinander (Abb. 110): die prognostizierten Preise liegen zwischen 24,2 und 24,5 Cent pro kg Milch (bei standardisierten Fett und Eiweißwerten, ohne MWSt. und ohne Prämien). Insgesamt rechnen die Experten mit einem Rückgang des Milchauszahlungspreises bis 2008 um 16 % bis 13 %. Bis 2014 rechnen die Experten in Sachsen und Niedersachsen mit einer Preiserholung, während die Befragungsteilnehmer aus Bayern mit einem weiteren Absinken des Milchpreises rechnen.

Überraschenderweise werden in Bayern die pessimistischsten Prognosen abgegeben, obwohl dort der Milchauszahlungspreis bisher immer über den Preisen in Niedersachsen und Sachsen lag. Die Befürworter der Quotenregelung rechnen trotz der Quotenbeibehaltung mit stärkeren Preiseinbußen, als dies die liberalen Vertreter aus dem Norden tun.

Abb. 110: Die Einschätzung der künftigen Milchpreise in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in Cent/kg Milch



Quelle: Eigene Erhebung

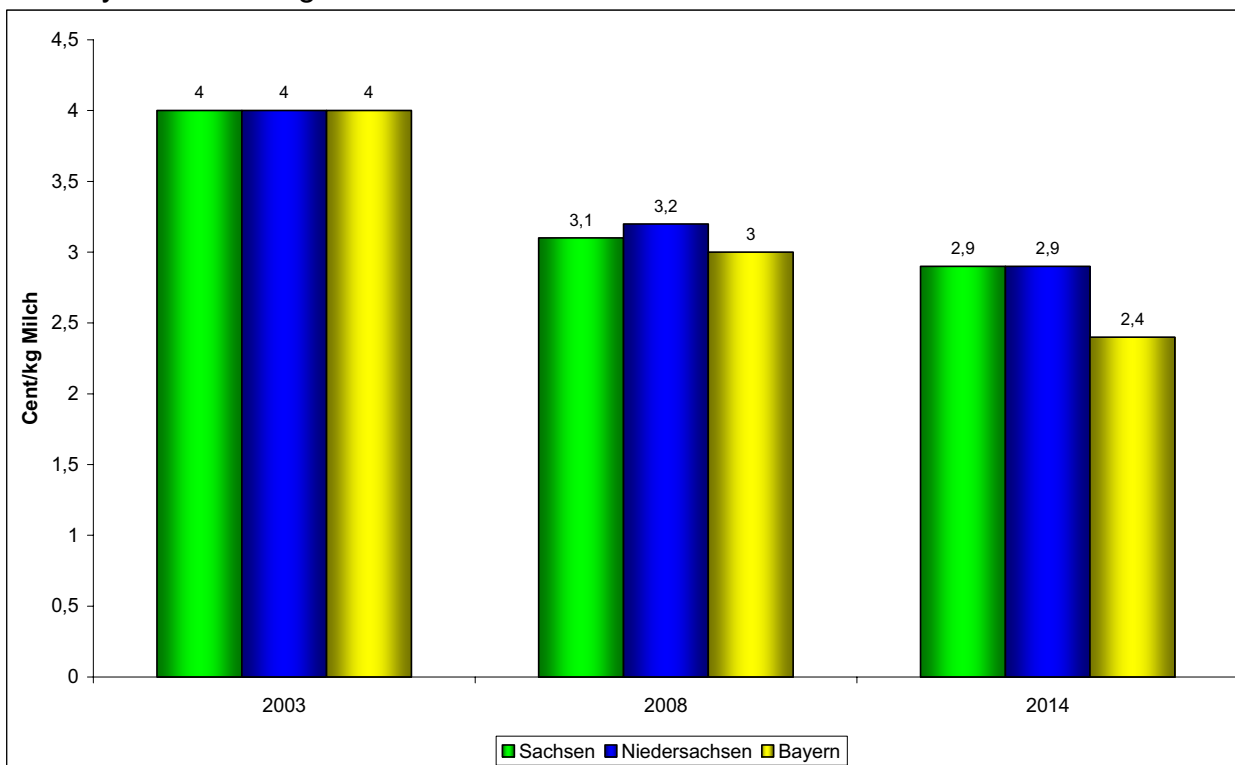
Bei den Prognosen für die künftigen Biozuschläge sehen die Befragungsergebnisse aus den drei Bundesländern für 2008 relativ einheitlich aus, während die Einschätzungen bis 2014 teilweise weit auseinander gehen (Abb. 111):

Generell rechnen alle Befragten mit rückläufigen Biozuschlägen. Bis 2008 soll Biomilch nur noch mit zusätzlich 3,1 Cent/kg honoriert werden.

Bis 2014 rechnen die Experten in Sachsen und Niedersachsen mit einem weiteren Preisrückgang auf 2,9 Cent – die Experten in Bayern rechnen sogar mit nur noch 2,4 Cent/kg Biomilch.

Wieder ist das Bundesland mit der höchsten Biomilcherzeugung und –verarbeitung, das Land mit den größten Befürchtungen für die Honorierung der Biomilch. Möglicherweise liegt es daran, dass Niedersachsen und Sachsen – aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung bei der Biomilchproduktion – den Markt nicht richtig einschätzen können und evtl. deshalb zu euphorische Prognosen machen. Dagegen sehen die bayerischen Experten – aufgrund ihrer, in Deutschland herausragenden Stellung bei der Biomilcherzeugung und guten Marktkenntnis – tatsächlich schwindende Absatzchancen für Biomilch und deren Produkte und erwarten vielleicht deshalb rückläufige Zuschläge. Gegenüber 2002 hat sich der Preisabstand von Biomilch zu konventioneller Milch von knapp 4,5 Cent auf 5,3 Cent/kg erhöht (ZMP, 2004b) – was genau den gegenläufigen Trend der gemachten Expertenprognosen bedeuten würde.

Abb. 111: Die Einschätzung der künftigen Biozuschläge in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in Cent/kg Milch



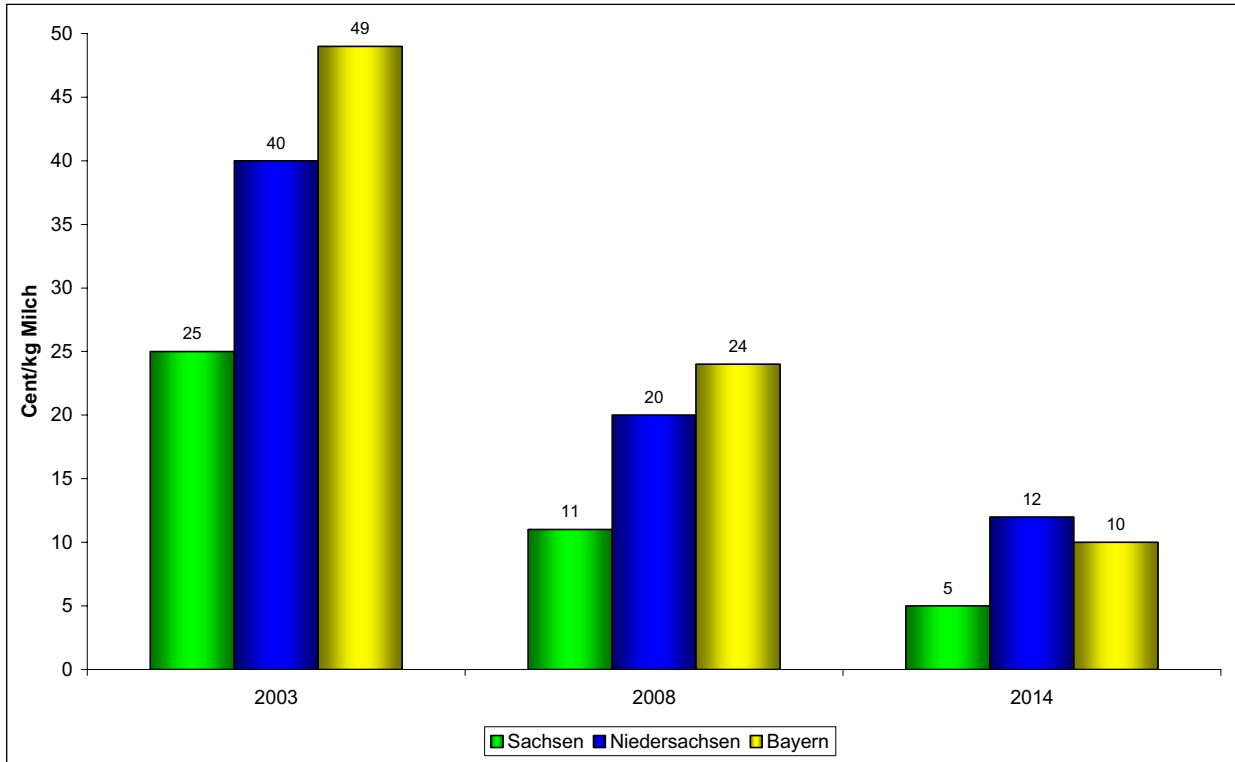
Quelle: Eigene Erhebung

Bei den Quotenkaufpreisen sind die Ausgangspositionen in den drei Bundesländern sehr unterschiedlich: In Bayern gibt es 7 Übertragungsgebiete, deren durchschnittlicher, gewichteter Gleichgewichtspreis beim Börsentermin am 30.10.2003 einen Wert von 49 Cent/kg Milch erzielte. In Niedersachsen wurden 40 Cent und in Sachsen 25 Cent pro kg Milch erreicht. Ausgehend von diesen Ergebnissen prognostizieren die befragten Experten in allen drei Bundesländern einen starken Preisverfall bei den Quoten und zwar in zwei Stufen, bis 2008 und bis 2014 (Abb. 112): Interessanterweise rechnen die Experten in Bayern bis 2014 mit einem niedrigeren Quotenkaufpreis, als die Befragungsteilnehmer in Niedersachsen. Die Mehrzahl der befragten Experten – über die drei Bundesländer hinweg – scheint der Überzeugung zu sein, dass die Entkoppelung und die sinkenden Milchpreise und der daraus resultierende

Strukturwandel dazu führen werden, dass die bisher hohen Quotenpreise nicht gehalten werden können.

Zudem wäre auch die Aussicht, dass die Quotenregelung ab 2014/15 ganz entfallen könnte, ein gewichtiges Argument für sinkende Kaufpreise bei Milchquoten.

Abb. 112: Die Einschätzung der künftigen Quotenkaufpreise in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in Cent/kg Milch

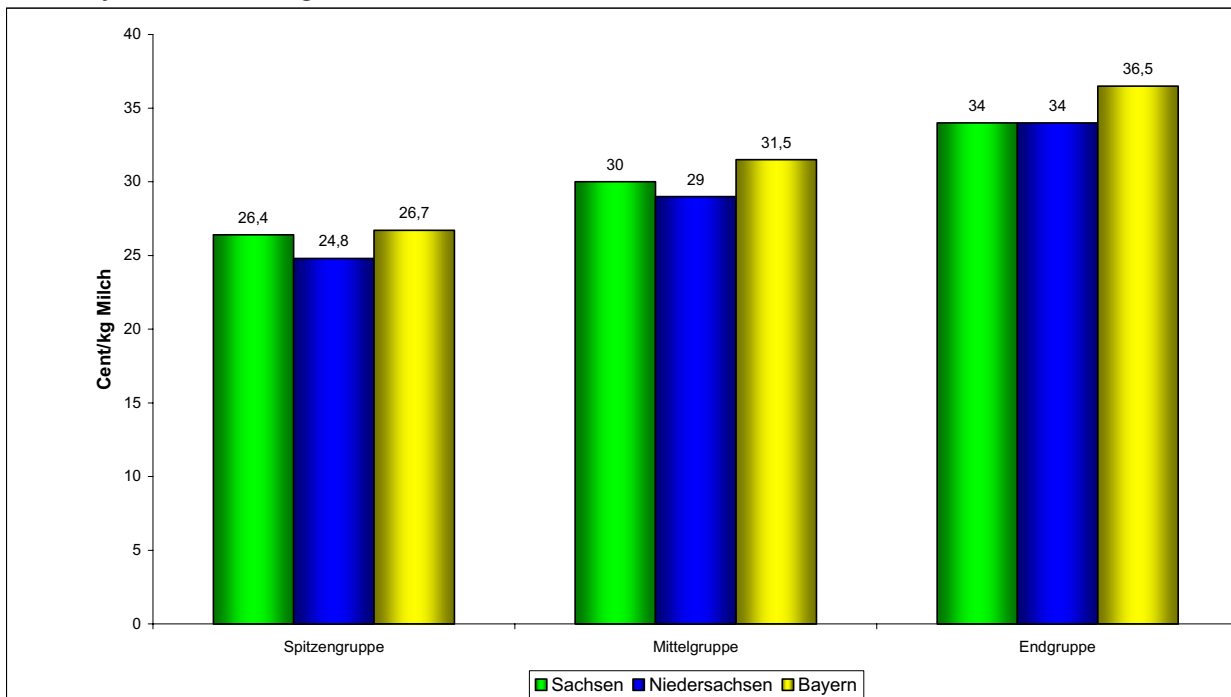


Quelle: Eigene Erhebung

Bei den geschätzten Vollkosten der Milchproduktion liegen – gemäß den Einschätzungen der befragten Experten – die Betriebe in Niedersachsen ganz vorne (Abb. 113). Erwartungsgemäß werden die Betriebe in Bayern – aufgrund ihrer kleineren Bestände und den damit verbundenen höheren Arbeitskosten - mit den höchsten Produktionskosten geschätzt.

Sachsen, das Bundesland mit den größten Milchviehherden, bleibt dennoch hinter Niedersachsen zurück, weil hohe Fremdarbeitslöhne und ein hoher Fremdkapitalanteil die Produktion verteuern.

Abb. 115: Die geschätzten Vollkosten der Milchproduktion in Sachsen, Niedersachsen und Bayern in Cent/kg Milch



Quelle: Eigene Erhebung

Demnach bewerten die Befragungsteilnehmer eine gewisse Betriebsgröße, bei der Kostendegressionseffekte genutzt werden, aber noch keine oder kaum Fremdarbeitskräfte eingesetzt werden müssen, als am wettbewerbsfähigsten ein. Bei den weit größeren Betrieben in Sachsen werden - bei zwar noch größeren Betriebsstrukturen - aber aufgrund ihrer hohen Fremdlöhne, höhere Produktionskosten pro kg Milch angesetzt.

In Bayern, dem Bundesland mit den kleinsten Erzeugerstrukturen, die zwar nur mit familieneigenen Arbeitskräften wirtschaften, bei denen aber kaum Größendegressionseffekte zum Tragen kommen, werden die höchsten Produktionskosten geschätzt.

HEMME et al. (2002) kommt in seinem internationalen Vergleich der Wettbewerbsfähigkeit für einen untersuchten Großbetrieb aus Mecklenburg-Vorpommern, unter den deutschen Betrieben, zu den höchsten Kosten gemäß der Gewinn- und Verlustrechnung und den niedrigsten Opportunitätskosten, insgesamt 29 Cent. Der 68-Kuh-Betrieb aus Niedersachsen hatte weit geringere Produktionskosten gemäß GuV, aber höhere Opportunitätskosten, insgesamt 30 Cent. Der 35-Kuh-Betrieb aus Bayern dagegen hatte zwar die geringsten Kosten gemäß GuV, dafür aber die höchsten Opportunitätskosten, die nur noch gut zur Hälfte durch den damaligen Milchpreis von 31 Cent abgedeckt waren, insgesamt 40 Cent/kg Milch. HEMME et al. (2002) kommt zu dem Ergebnis, dass in den meisten mittleren Familienbetrieben nicht genug erwirtschaftet wird, um die eingebrachten Familienarbeitskräfte, die Eigentumsflächen und das Eigenkapital voll zu entlohnen. Diese Betriebe werden solange in der Milchproduktion bleiben, wie ihr Betriebseinkommen für ihren Lebensunterhalt ausreicht.

WEINDLMAIER (2004) kommt in seinen Berechnungen zu dem Ergebnis, dass selbst beim derzeitigen Milchpreis die Vollkosten der Produktion bei größeren bayerischen

Milchviehbetrieben nicht erwirtschaftet werden. Bei den zu erwartenden Preiseinbrüchen bei den Milchauszahlungspreisen geht WEINDLMAIER (2004) davon aus, dass selbst die pagatorischen Kosten nur noch in Betrieben mit über 55 Kühen gedeckt werden können, in Bayern sind das rund 6 % der Milcherzeuger.

Übersicht 40 zeigt die geschätzten, aktuellen Produktionskosten, sowie die möglichen, zukünftigen Milchpreise und Milchquotenpreise aus den drei Expertenbefragungen.

Übersicht 40: Geschätzte Produktionskosten und Entwicklung der Milch- und Quotenpreise in Sachsen, Niedersachsen und Bayern

	Produktions-kosten <sup>1)</sup> (ct/kg Milch) 2003	Milchpreis <sup>2)</sup> (ct/kg Milch)		Milchquotenpreis (ct/kg Quote)	
		2003	2014	2003	2014
Sachsen	30	28,5	~25	25	~6
Niedersachsen	28	27	~24	45	~10
Bayern	32	29,5	~25	55	~10

<sup>1)</sup> Mittel (Spannweite 24 bis 36 ct/kg Milch)

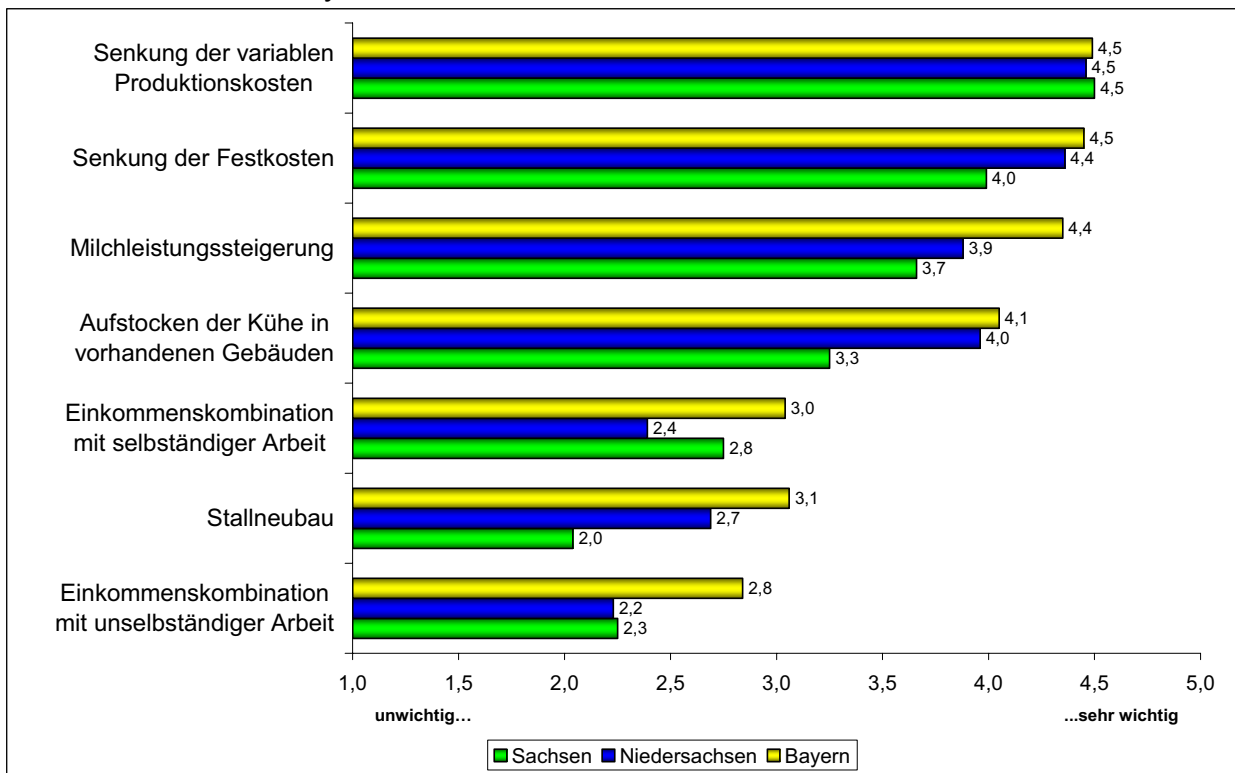
<sup>2)</sup> Preise ohne MWSt., 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß

Quelle: Eigene Erhebung

Die befragten Experten konnten den Milcherzeugern ihres Landes sieben verschiedenen Betriebsstrategien als mehr oder weniger wichtig anraten (Abb. 114), um gegen künftig sinkende Milchpreise gewappnet zu sein: In allen drei Bundesländern empfehlen die Befragungsteilnehmer vorrangig die Kosten zu senken, die Milchleistung zu steigern und Kühe in vorhandenen Gebäuden aufzustocken.

In Niedersachsen und Bayern raten die Befragungsteilnehmer den Milcherzeugern dann als fünftwichtigste Maßnahme den Stallneubau und erst dann Einkommenskombinationen. Die sächsischen Experten raten erst zu Einkommenskombinationen und als letztes zu einem Stallneubau. Offensichtlich sehen die Experten die Fremdkapitalbelastung in Sachsen als ausgereizt an, so dass große Investitionen als letzte Möglichkeit zur Wettbewerbsverbesserung gesehen werden.

Abb. 114: Empfohlene Anpassungsmaßnahmen an sinkende Milcherlöse in Sachsen, Niedersachsen und Bayern



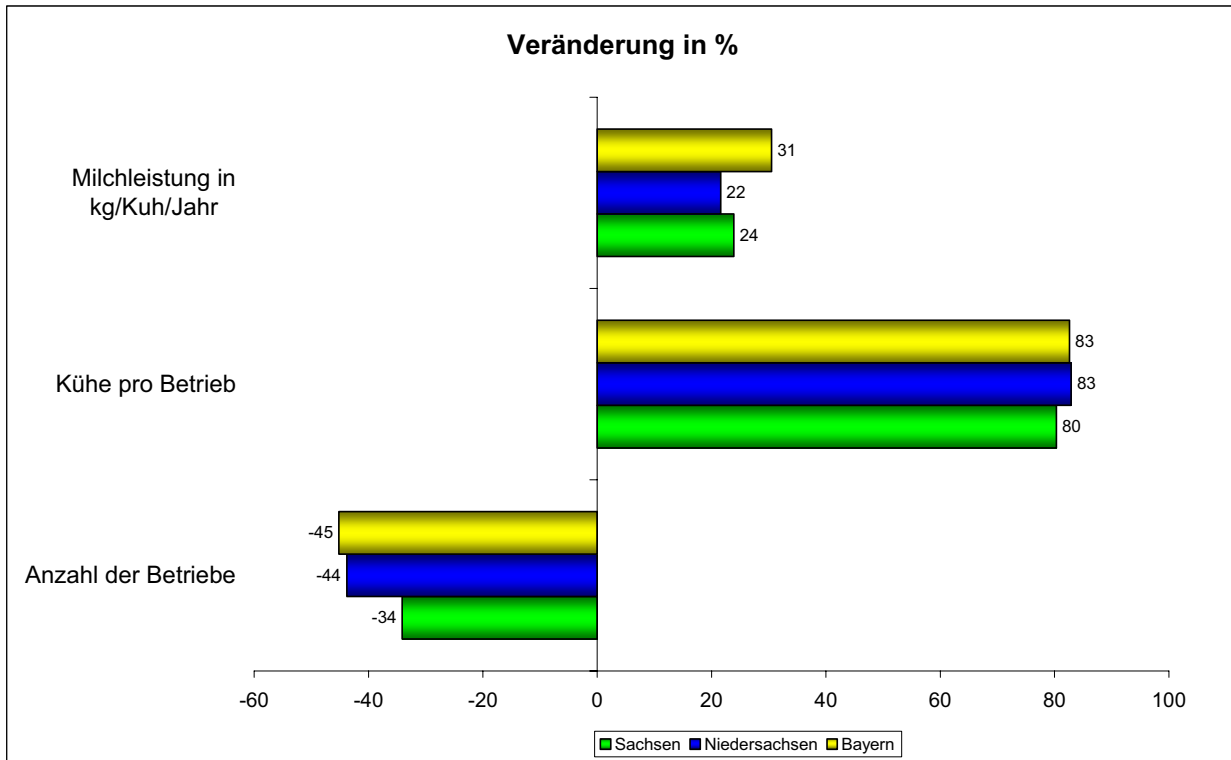
Quelle: Eigene Erhebung

Der Strukturwandel wird sich bis 2014 weiter fortsetzen und zwar in Bayern am stärksten und in Sachsen am schwächsten. Die verbleibenden Betriebe werden ihre Herdengrößen enorm vergrößern, und zwar um 80 bis 83 % (Abb. 115).

Die Milchleistungssteigerung wird in Bayern mit über 30 % am höchsten eingeschätzt und in Niedersachsen am niedrigsten. Diese Prognose erstaunt, weil die durchschnittliche Milchleistung in Niedersachsen derzeit niedriger ist als in Sachsen, obwohl in beiden Ländern zwischen 80 und 90 % der Milchkühe Holstein Schwarzbunte sind und von einem gleichwertigen Potenzial der Tiere ausgegangen werden kann. Demnach müssten die Leistungssteigerungen in Niedersachsen höher eingeschätzt werden. Aber offensichtlich wird bezüglich der Milchleistungssteigerung das Management in den Milchviehbetrieben höher bewertet, als das Potenzial der Tiere. Die sächsischen Betriebe scheinen hier einen Vorsprung zu haben, den sie noch weiter ausbauen können.

In Bayern dominieren die Zweinutzungsrasen, allen voran das Fleckvieh, dem rund 80 % der bayerischen Milchkühe zuzuordnen sind. Hier rechnen die Experten mit den größten Wachstumsreserven, was die Milchleistung anbetrifft.

Abb. 115: Prognostizierte Veränderungen in der Milchleistung, den Herdengrößen und den Milchviehbetrieben von 2002 - 2014 in % in Sachsen, Niedersachsen und Bayern



Quelle: Eigene Erhebung

Über die Wanderungsbewegungen der Milchproduktion gibt es in den drei untersuchten Bundesländern sehr unterschiedliche Auffassungen: Während generell die Tendenz dahin geht, dass die Milch weiter in die bisher schon milchviehstarken Regionen wandert, ergeben die großen Spannweiten der prognostizierten Werte einen erheblichen Unsicherheitsfaktor:

Generell wird in Sachsen mit einer leichten Zunahme der Milchproduktion in den Gebieten III und IV gerechnet. Es sind dies die Landkreise vom Vogtland an über Zwickau, Chemnitz, Freiberg über Dresden bis über die Sächsische Schweiz nach Bautzen und Zittau. Das sind Regionen mit einem Grünlandanteil von 35 % (Vogtlandkreis) bis unter 10 % (Meißen, Dresden).

Im bisher milcherzeugungsstärksten Erzgebirge (Aue-Schwarzenberg, Annaberg und Mittlerer Erzgebirgskreis) soll die Milchproduktion dagegen abnehmen, ähnlich wie ganz im Norden Sachsens.

In Niedersachsen geht der Trend eindeutig in die nördlichen, bisher milcherzeugungsstärksten, Landkreise, Leer, Aurich, Friesland, Cuxhaven, Osterholz. Dies sind die Landkreise mit den höchsten Grünlandanteilen von 50 bis über 70 %.

Auch bei den Rückzugsregionen ergibt sich in Niedersachsen eine eindeutige Aussage: Eine kontinuierliche Abnahme der Milchproduktion je weiter es in den Süden Niedersachsens geht. In den ackerbaulich bevorzugten Lagen der Hildesheimer Börde wird mit einem Rückgang um fast 15 % gerechnet.

In Bayern prognostizieren die Experten eine weitere Zunahme der Milchproduktion im Alpenvorland und dem voralpinen Hügelland, in den Gebieten mit teilweisen Grünlandanteilen von über 60 %, während in den Alpen, ganz im Süden, als auch in den mittel- und nordbayerischen Gebieten mit gleich bleibenden Abnahmeraten um die 4 % gerechnet wird.



Bei Hochrechnung der geschätzten Betriebszahlen, den Bestandsgrößen und der Leistungssteigerung würde die Milchproduktion in allen drei befragten Bundesländern zwischen 22 und 46 % zunehmen. Nach den regionalen Wanderungsbewegungen innerhalb der Bundesländer würde allerdings in der Summe in allen drei Bundesländern die Milchproduktion um 1 bis 3 % abnehmen. Beides scheint nicht realistisch. Die Befragten haben ihre Prognosen hinsichtlich einer möglichen Gesamtentwicklung nicht überprüft. Sofern die Ländergrenzen für den Quotenhandel beibehalten werden, dürfte sich demnach folgendes Bild ergeben (Übersicht 41):

Übersicht 41: Entwicklung der Produktion, der Betriebsstrukturen und der Milchleistung in Sachsen, Niedersachsen und Bayern

	Milchproduktion (2014 zu 2002)	Anzahl Milchviehbetriebe (2014 zu 2002)	Milchleistung <sup>1)</sup> (kg/Kuh/Jahr) (2014 zu 2002)
Sachsen	Abnahme	-32%	1800
Niedersachsen	Konstanz <sup>2)</sup>	-44%	1400
Bayern	Konstanz <sup>2)</sup>	-45%	1700

<sup>1)</sup> Relative Veränderung von +20 % bis +30 %

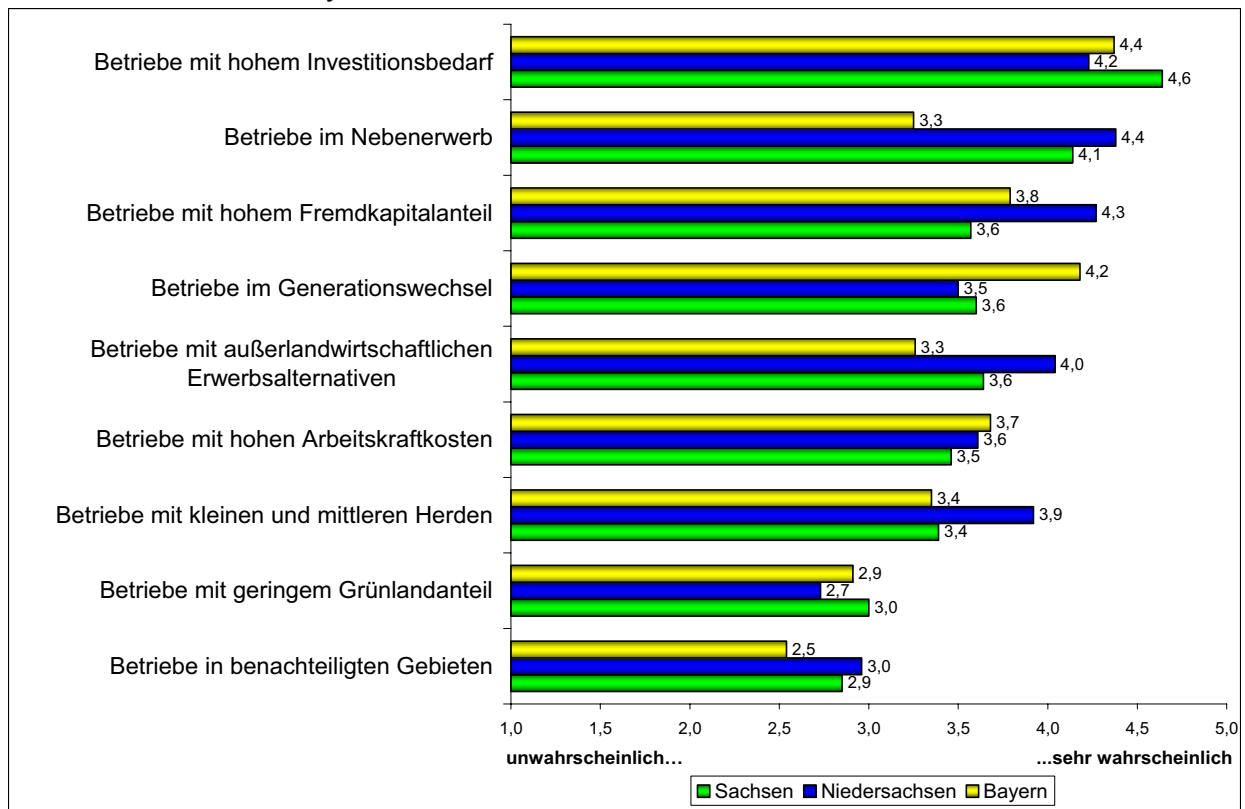
<sup>2)</sup> Für den Fall, dass die Ländergrenzen für den Quotenhandel bestehen bleiben

Quelle: Eigene Erhebung

Welche Betriebe vorrangig aus der Milchproduktion ausscheiden werden, wenn sich die Wettbewerbsbedingungen verschärfen werden, zeigt zusammengefasst für die drei befragten Bundesländer Abbildung 116. Nachdem in jedem Bundesland für die einzelnen Betriebe maximal 5 Punkte (= sehr wahrscheinlich) vergeben werden konnten, zeigt die Abbildung die erreichten Gesamtpunkte bei allen drei Ländern. Damit zeigt sich, dass Betriebe mit hohem Investitionsbedarf an erster Stelle genannt werden, wenn es um die Produktionsaufgabe geht. Die Gewichtung der einzelnen Betriebe ist von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich. Rangieren die Nebenerwerbsbetriebe in Sachsen und Niedersachsen jeweils auf den vorderen Plätzen, so meinen die bayerischen Experten, dass diese erst an 7. Stelle bei den Betriebsaufgaben kommen. Dies bestätigt das große Beharrungsvermögen und die solide Finanzbasis von bayerischen Nebenerwerbsbetrieben.

Einig sind sich die Experten Länder übergreifend, dass Betriebe mit geringem Grünlandanteil und Betriebe in benachteiligten Gebieten von untergeordneter Bedeutung bei der Aufgabe der Milchproduktion sind.

Abb. 116: Einstellung der Milchproduktion nach typischen Betrieben in Sachsen, Niedersachsen und Bayern



Quelle: Eigene Erhebung

Bei den Folgen in den Regionen mit zunehmender Milchproduktion sind sich die befragten Experten einig, dass es zu einer intensiveren Landnutzung kommen wird, eine Umstellung der Nutzung und eine Umwandlung von Grünland in Ackerland dagegen weniger zutreffen werden. Sie rechnen mit keinen zunehmenden Umweltproblemen durch eine intensivere Milchviehhaltung.

Die Experten in Sachsen und Niedersachsen erwarten auch keine steigenden Pachtpreise für Acker- oder Grünland, während die Befragungsteilnehmer in Bayern diese beiden Möglichkeiten schon eher für zutreffend halten. Obwohl die Milchviehdichte in Niedersachsen schon heute 70 Milchkühe pro 100 ha und mehr in den erzeugungsstarken Landkreisen beträgt, ähnlich wie die Milchviehdichte in den südlichen Landkreisen Bayerns, wo ebenfalls mit einer weiteren Zunahme der Milchproduktion gerechnet wird, erwarten die Experten in Niedersachsen keine Pachtpreissteigerungen, die Experten in Bayern allerdings schon.

Die möglichen Folgen einer veränderten Grünlandnutzung durch die Reduktion der Milcherzeugung werden in den drei Bundesländern ähnlich eingeschätzt: Es wird keine unveränderte Landnutzung geben, sondern eine Extensivierung, keinesfalls aber eine Aufforstung der freiwerdenden Flächen. Mit einer Umstellung in

der Nutzung, z. B. auf Mutterkuhhaltung oder Schafhaltung wird allerdings nur in Bayern gerechnet.

Die Tendenzen für die Verdichtungs- und Rückzugsregionen der Milchproduktion für die drei befragten Bundesländer können wie folgt zusammengefasst werden:

#### Verdichtungsgebiete der Milchproduktion

- intensivere Grünlandnutzung aber keine Umwandlung von Acker- in Grünland
- keine steigenden Umweltprobleme
- steigende Pachtpreise nur in Bayern

#### Rückzugsgebiete der Milchproduktion

- extensivere Grünlandnutzung und Nutzungsaufgabe (Mulchen genügt für Prämienerhalt)
- kaum Produktionsumstellung (Mutterkuhhaltung) (evtl. nur in Bayern)
- keine Aufforstung

Für die Molkereien schätzen die Experten die Veränderungen wie folgt ein:

Einig sind sich die Experten in allen drei Bundesländern, dass die Erfassungskosten der Molkereien künftig steigen werden, die Molkereien ihre Einzugsgebiete vergrößern werden, aber es zu keinen Standortverlagerungen kommen wird.

Mit Unternehmenszusammenschlüssen rechnen die Experten in Niedersachsen und Bayern, ebenso mit Unternehmensaufgaben (Übersicht 42). Damit bestätigen die befragten Experten in Bayern und Niedersachsen die Vorhersagen von Branchenkennern, die in zehn Jahren in Deutschland noch 20 Molkereiunternehmen sehen (BRIDTS et al. 2003).

1999 verlor in Deutschland jede fünfte Molkerei ihre Unabhängigkeit und der Konzentrationsprozess soll weitergehen, so die Studien von Roland Berger und der Rabobank (SuB 2001).

Die Einschätzungen über die zukünftigen Absatzchancen der Molkereien bewerten die Experten in Sachsen und Niedersachsen sehr optimistisch: Sie rechnen durchgehend mit zunehmenden Absatzchancen auf den Inlandsmärkten, innerhalb der EU und auf dem Weltmarkt (Übersicht 42).

Die Experten in Bayern sind nur bei Absatzsteigerungen innerhalb der EU zuversichtlich und rechnen auf den Weltmärkten und im Inland mit eher rückläufigen Umsätzen.

Nach den Studien von Roland Berger und der Rabobank (SuB 2001) konnte der Pro-Kopf-Verbrauch an Milch, Milchfrischprodukten, Käse und Butter seit Jahren in Deutschland nicht mehr gesteigert werden und das fehlende Mengenwachstum könne auch nicht durch Erhöhung der Wertigkeit von den Molkereien ausgeglichen werden.

Übersicht 42: Konsequenzen der EU-Agrarreform für die Molkereiwirtschaft in Sachsen, Niedersachsen und Bayern

	Fusion/Aufgabe	Verbesserte Absatzchancen		
		D	EU	Weltmarkt
Sachsen	0	+	++	+
Niedersachsen	+	+	++	+
Bayern	++	0	++	0

0 = kein Einfluss; + Einfluss; ++ starker Einfluss

Quelle: Eigene Erhebung

Die Marktanalyse der ZMP zeigt die erschwerten Bedingungen der EU-Exporteure auf dem Weltmarkt durch administrative Maßnahmen und dem mehrfachen Senken von Exporterstattungen. Zudem werden Lizenzen für Butter und Magermilchpulver in einem Ausschreibungsverfahren erteilt und aufgrund der EU-Erweiterung (am 01.05.2004) und den bevorstehenden Interventionspreissenkungen haben diese Exportlizenzen nur eine sehr kurze Laufzeit (WOHLFARTH 2004b). Trotzdem konnten die deutschen Molkereien ihre Ausfuhren 2003 steigern und sind damit in der Europäischen Union der größte Exporteur. Weltweit liegt Deutschland mit den Niederlanden nach Neuseeland an zweiter Stelle (WOHLFAHRTH 2004a).

## **6 Befragung und Untersuchung von Milchviehbetrieben im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim**

### **6.1 Ziel der Untersuchung und Auswahl des Untersuchungsgebietes**

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist darzustellen, aus welchen Beweggründen Milchviehhalter sich zur Beibehaltung und der Investition in den Betriebszweig Milchviehhaltung entschlossen haben, und wie sie die künftige Entwicklung für die Milchviehhalter in ihrem Landkreis einschätzen. Dazu werden 14 Milcherzeuger schriftlich befragt. Des Weiteren soll anhand von 4 Milchviehbetrieben des Untersuchungsgebietes dargestellt werden, wie sich die wirtschaftliche Lage der Betriebe unter sinkenden Milchzahlungspreisen verändern kann.

Für diese Untersuchung wird beispielhaft der Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim, im nordwestlichen Teil von Mittelfranken, ausgewählt. Der Landkreis hat eine Milcherzeugung von 1.500 bis 2.250 kg Milch pro ha Gemeindefläche und gehört in Bayern zu den Verdichtungsregionen der Milchproduktion (BAUHUBER et al., 2004). Im Großraum Mittelfranken werden rund 10,8 % der bayerischen Milch erzeugt. Von 1991 bis 2001 hat die Milchproduktion dort insgesamt um 1,6 % zugenommen.

#### **6.1.1 Auswahl der Betriebe und methodische Vorgehensweise**

Das Vorhaben wurde auf einer Fortbildungsveranstaltung für Milchviehhalter im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim in Zusammenarbeit mit dem Amt für Landwirtschaft vorgestellt. Die Teilnahme war freiwillig und unterlag nur der Voraussetzung, dass die teilnehmenden Betriebe an der Milchviehhaltung künftig festhalten wollen und in diesen Betriebszweig investieren.

Der verwendete Fragebogen besteht aus drei Teilen.

Im ersten Teil werden quantitative Angaben zu den Betrieben erfasst. Hierbei wird die Struktur der Betriebe ermittelt, wobei die Betriebsform, die Arbeitskräfte, die Nutzfläche, der Tierbestand, das Haltungssystem, die Fütterung, die Milchmenge und –qualität, die Melktechnik, die durchgeführten Betriebsveränderungen und Investitionen in den letzten 10 Jahren erfragt werden. Damit soll der Ist-Zustand der befragten Betriebe erfasst werden.

Im zweiten Teil werden den Betriebsleitern qualitative Fragen gestellt, die sich auf die Beweggründe für die Investition in die Milchviehhaltung beziehen. Die Zielsetzung bei dieser Frage besteht darin, die wichtigsten Gründe für die Entscheidung, den Betrieb als Milchviehbetrieb weiterzuführen und in diesen zu investieren, herauszufinden. Folgende vier Entscheidungsgrundlagen standen zur Auswahl:

- Persönliche Gründe
- Wirtschaftliche Gründe
- Agrarpolitische Gründe
- Betriebliche Wachstumsmöglichkeiten

Die Milchviehbetriebe im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim sind Familienbetriebe und damit beeinflussen betriebliche Veränderungen auch immer das Privatleben der Bauernfamilien. Persönlichen Gründen bei den Betriebsentscheidungen kommt somit ein hoher Stellenwert zu.

Für eine Investitionsmaßnahme sind die wirtschaftlichen Gründe ausschlaggebend, vor allem dann, wenn der Betrieb dadurch eine Verbesserung seiner Wirtschaftlichkeit und Rentabilität erfährt. Der Einfluss der Agrarpolitik, die Rahmen und Ausmaß von Förderprogrammen bestimmt, auf betriebliche Entscheidungen ist von großer Bedeutung. Ein weiterer Grund für Investitionen können gegebene, gute Bedingungen für betriebliches Wachstum sein, wie zum Beispiel die Möglichkeit, hofnahe Flächen günstig zuzupachten. Für eine detaillierte Bewertung wurden jedem der vier Hauptgründe mehrere Indikatoren zugeordnet mit dem Ziel herauszufinden, welche Beweggründe innerhalb des jeweiligen Hauptgrundes für den Landwirt wichtig sind.

Der dritte Teil des Fragebogens beinhaltet Fragen zu den möglichen Entwicklungen der Milchviehhaltung unter den Agrarministerbeschlüssen vom 26.6.2003.

Die Landwirte konnten ihre Einschätzung über die Milchpreisentwicklung und die Entwicklung der Quotenkaufpreise abgeben. Sie sollten die Produktionskosten der Milcherzeuger und mögliche Anpassungsmaßnahmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit bewerten. Die Befragungsteilnehmer sollten abschließend noch den möglichen Strukturwandel einschätzen und die Betriebe klassifizieren, die vorrangig aus der Milchproduktion aussteigen werden, wenn sich die Rahmenbedingungen weiter verschlechtern.

Insgesamt wurden 30 Fragebögen an interessierte Betriebsleiter verteilt, 14 Fragebögen wurden ausgefüllt und – teils anonym – zurück gesandt.

Aus den acht mit Adressen versehenen Fragebögen werden 4 Betriebe ausgewählt, deren Wirtschaftlichkeit und Liquidität unter den künftig sinkenden Milcherzeugerpreisen in Teil 6 der Auswertung ermittelt werden. Die erforderlichen Betriebsdaten wurden in persönlichen Gesprächen, unter zu Hilfenahme der betriebswirtschaftlichen Buchführungsergebnisse und betrieblichen Aufzeichnungen ermittelt.

### **6.1.2 Durchführung der Auswertung**

Für die Auswertung der 14 eingegangenen Fragebögen werden aufgrund der differenzierten Fragestellungen nach quantitativen und qualitativen Angaben unterschiedliche Auswertungsschemas angewandt.

Für die Auswertung der quantitativen Angaben, welche die betrieblichen Daten betrifft, werden entweder Prozentualwerte oder Durchschnittswerte ermittelt.

Die qualitativen Fragen nach den Entscheidungsgründen für die Fortführung der Milchviehhaltung sollen von den Betriebsleitern in zwei Schritten auf zwei verschiedene Arten beantwortet werden.

Das Zusammenwirken verschiedener Ursachen und Einflussfaktoren beeinflusst die Entscheidungen der Betriebsleiter, deshalb war das Ziel, bei der Fragestellung bezüglich der vier Hauptgründe, den Hauptentscheidungsfaktor zu ermitteln. Deshalb geben die Landwirte im ersten Schritt nur den für ihre Entscheidung wichtigsten der vier Hauptgründe an. Für die Auswertung der Hauptgründe werden Prozentualwerte errechnet.

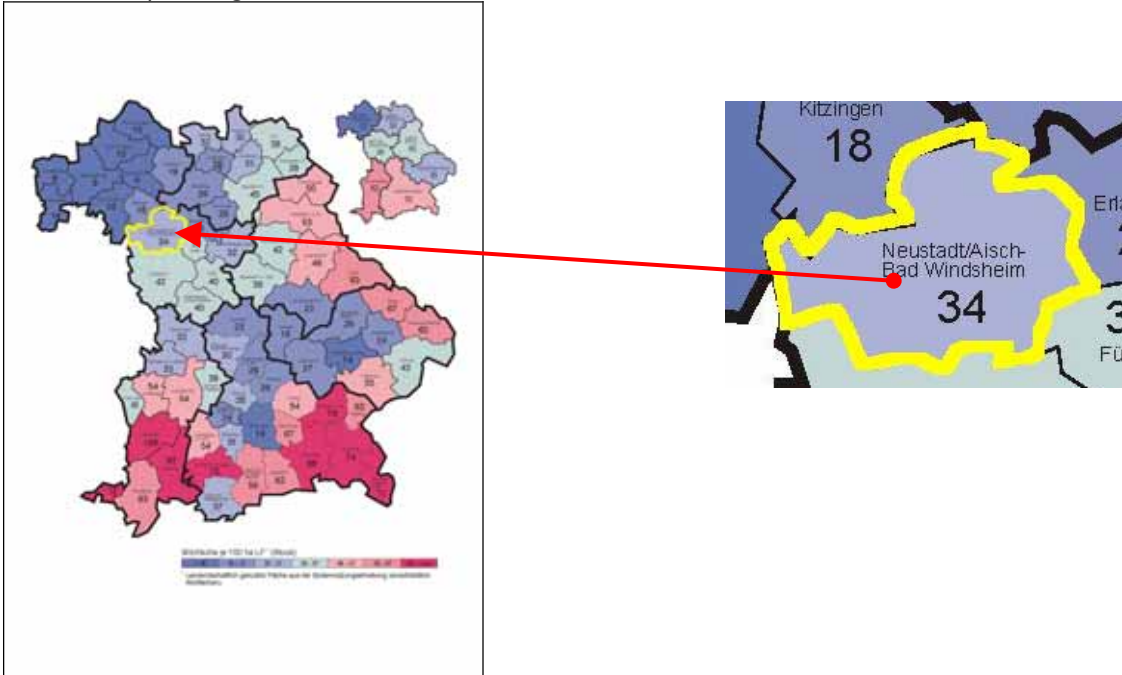
Im zweiten Schritt werden die den Hauptgründen zugeordneten Indikatoren gewichtet. Den Betriebsleitern stand hier eine Skala von eins bis fünf Punkten (1 = unwichtig, 5 = sehr wichtig) zur Verfügung, mit der sie jeden einzelnen Indikator unabhängig voneinander bewerteten.

Aus den abgegebenen Punkten für einen Indikator wird jeweils der Mittelwert errechnet, der die Bedeutung des Indikators ausdrückt.

## **6.2 Strukturelle Rahmenbedingungen im Landkreis Neustadt/ Aisch – Bad Windsheim**

Der Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim liegt im nordwestlichen Teil von Mittelfranken an der Grenze zu Baden-Württemberg. Im Norden grenzt er an die Landkreise Würzburg, Kitzingen und Bamberg, im Westen an Erlangen-Höchstädt und Fürth. Im Süden schließt sich der Landkreis Ansbach an. Der Landkreis umfasst seit der Gebietsreform 1972 die früheren Landkreise Neustadt/Aisch, Scheinfeld und Uffenheim (Abb. 117). Zum Landkreis gehören 38 Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften. Die Kreisstadt Neustadt an der Aisch liegt im östlichen Teil des 1267 km<sup>2</sup> großen Landkreises. Der gesamte Landkreis durchschneidet zwei Agrargebiete. Mehr als die Hälfte des östlichen Landkreisgebietes liegen im Nordbayerischen Hügelland und Keuper, der äußerste Westen liegt in den ackerbaulich bevorzugten Gäugebieten und die dazwischen liegenden Gemeinden gehören zu den Fränkischen Platten (vgl. Anhangsübersicht 19). Die Schwerpunkte der Milchviehhaltung konzentrieren sich auf den süd-östlichen Teil des Landkreises, in dem die Milcherzeugung von 1991 bis 2001 um bis zu 250 kg/ha Gemeindefläche zugenommen hat (BAUHUBER et al., 2004).

Abb. 117: Karte von Bayern mit den Landkreisen und deren Milchviehdichten (Kühe pro 100 ha LF) – Lage des untersuchten Landkreises Neustadt/Aisch – Bad Windsheim



Quelle: BSTMELF, 2002

### 6.2.1 Landwirtschaftliche Kennzahlen und landwirtschaftliche Nutzung

Die gesamte Landkreisfläche bemisst sich auf 126.740 ha (Übersicht 43), wovon rund 71.460 ha landwirtschaftlich genutzt werden. Zur besseren Einordnung des Untersuchungslandkreises werden wichtige Kenndaten mit denen des Nachbarlandkreises Ansbach und dem Landkreis Rosenheim, einem typischen Milchviehstandort im Süden Bayerns, und dem bayerischen Durchschnitt gegenübergestellt (Übersicht 43).



Übersicht 43: Kenndaten des Landkreises Neustadt/Aisch – Bad Windsheim zur Landwirtschaft und Milchviehhaltung im Vergleich zum Nachbarlandkreis Ansbach, dem Landkreis Rosenheim und Bayern gesamt

ALLGEMEINE DATEN	Neustadt/Aisch-BW	Ansbach	Rosenheim	Bayern
Landkreisfläche in ha	126.740	207.200	140.839	
Landwirtschaftlich genutzte Fläche in ha (2003)	71.460	117.500	68.360	3.295.000
Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an der Zahl der landw. Betriebe 2003 in %	54,0	61,0	39,9	56,2
Bruttowertschöpfung der Land- u. Forst. 2003 in % an ges.	5,6	3,8	1,9	1,2
Anteil der Erwerbstätigen in der LuF 2002 in %	10,6	8,5	6,0	3,6
Anteil der landw. Betriebe mit Hofnachfolger 1999 in %	38,8	36,2	55,5	43,5
Pachtflächenanteil der landw. genutzten Fläche 1999 in %	40,8	46,1	27,3	40,2
Durchschnittlicher Pachtpreis je ha gepachteter LF 1999 in €	232	195	210	219
Dauergrünlandanteil in % an der LF	20,3	32,8	76,8	35,1
<b>DATEN DER MILCHVIEHHALTUNG</b>				
Anzahl milchviehhaltender Betriebe (2003)	1.022	2.035	2.314	56.717
Rückgang der Milchviehbetriebe in % (2003 gegen 1992/93)	48,5	50,7	28,7	43,0
Anzahl der Milchkühe insgesamt	22.300	44.700	59.200	1.326.6 Mio
Rückgang der Zahl der Milchkühe in % (2003 gegen 92/93)	25,4	21,7	11,9	19,1
Durchschnittliche Anzahl Milchkühe pro Betrieb	19,7	22,0	25,0	23,2
Milchkühe pro 100 ha LF 2001	34	42	88	42
Milchanlieferung an Molkereien 2003 je ha LF in kg	1.786	2.180	4.771	2.161
Milchanlieferung an Molkereien je Milchkuh 2003 in kg	5.722	5.464	5.587	5.362
Veränderung der Milchanlieferung an Molkereien in % (2003 gegen 1993)	-3,0	-1,5	17,2	2,3

Quellen: BSTMELF, 2002 und 2004; Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2005; Amt für Landwirtschaft Uffenheim, 2004b

Der Anteil der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft im Landkreis Neustadt/Aisch liegt bei fast 11 % und übertrifft damit den bayerischen Durchschnitt um das Dreifache, die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft sogar um mehr als das Vierfache. Damit wird der hohe Stellenwert der Landwirtschaft für den Landkreis deutlich. Der Anteil der Betriebe mit Hofnachfolger ist deutlich niedriger als im bayerischen Durchschnitt, was auf einen zukünftig verstärkten Strukturwandel hinweisen könnte. Der Anteil von Pachtflächen an der Gesamtbetriebsfläche im untersuchten Landkreis entspricht in etwa dem Durchschnitt in Bayern, bei den Pachtpreisen liegt er allerdings höher.

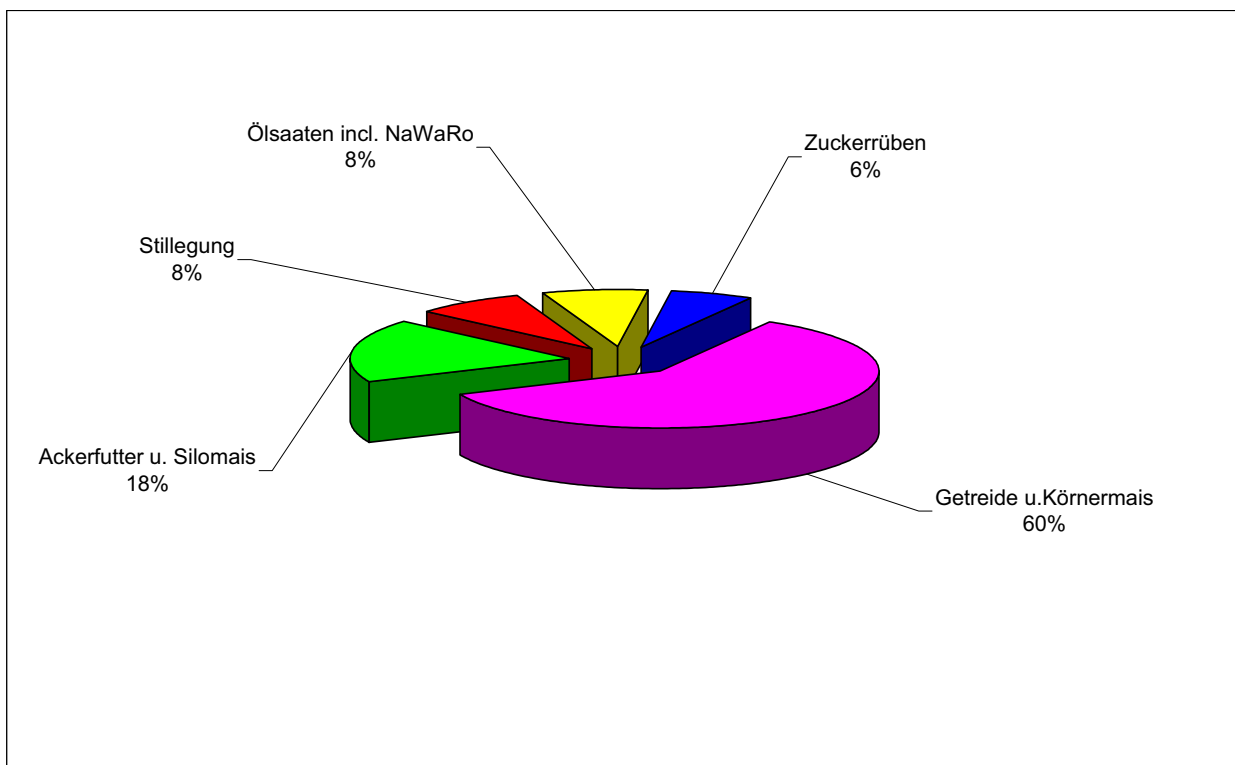
Gut 20 % der landwirtschaftlichen Fläche im Landkreis werden als Dauergrünland genutzt. Im Vergleich dazu liegt der Dauergrünlandanteil in Bayern bei mehr als einem Drittel der LF, was den Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim als Ackerfutterbaustandort klassifiziert.

Die Anzahl der Milchviehbetriebe im Landkreis ist in den vergangenen 10 Jahren stärker zurückgegangen als im bayerischen Durchschnitt. Der Kuhbestand insgesamt ist im gleichen Zeitraum um über ein Viertel geschrumpft, während im Landkreis

Rosenheim nur eine Abnahme von knapp 12 % verzeichnet wird. Trotz des stärkeren Strukturwandels im untersuchten Landkreis sind die Herdengrößen noch immer unter dem bayerischen Durchschnitt. BAUHUBER et al. (2004) charakterisieren den mittelfränkischen Raum mit dem Zusammentreffen von geringer Wachstumsdynamik und niedriger Milchviehdichte. Die vergleichsweise geringe Wachstumsrate von 1,6 % Milchmengensteigerung in 10 Jahren führen sie darauf zurück, dass in diesem Konzentrationsgebiet auch Gemeinden mit einem Rückgang der Milchproduktion den insgesamt positiven Trend abschwächen. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass Milchmengensteigerung nicht durch das Aufstocken der Kuhherden, sondern durch Leistungssteigerungen erfolgte (BAUHUBER et al. 2004). In der Summe konnte die Leistungssteigerung aber den Rückgang der Milchkühe nicht ausgleichen, so dass im Landkreis von 1993 bis 2003 die Molkereianlieferung zurückging.

Die Nutzung der Ackerfläche im Landkreis ist in Abbildung 118 dargestellt und entspricht in etwa dem bayerischen Durchschnitt mit knapp 60 % Getreide, 18 % Ackerfutter inklusive Silomais, 9 % Ölsaaten inklusive NaWaRo, 8 % Stilllegung und 6 % Hackfrüchte – im Landkreis Neustadt /Aisch fast ausschließlich Zuckerrüben.

Abb. 118: Anbauverteilung der Ackerfrüchte 2003 im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim



Eigene Darstellung, Datenquelle: Amt für Landwirtschaft Uffenheim 2004a

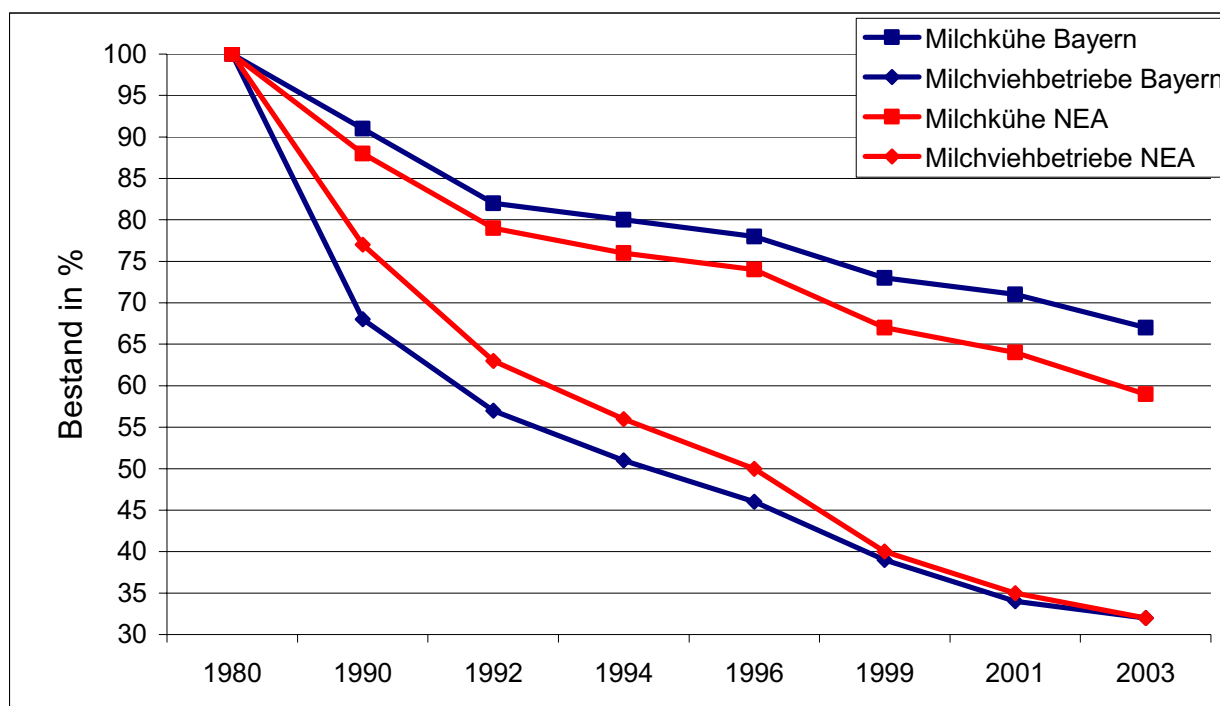
Darüber hinaus werden noch Sonderkulturen wie Wein (275 ha), Erdbeeren (36 ha) und Meerrettich (18 ha) angebaut.

## 6.2.2 Milchviehhaltung im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim

Im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim gibt es 2003 1.022 milchviehhaltende Betriebe (Übersicht 43). Diese machen somit einen Anteil von rund 40 % aller landwirtschaftlichen Betriebe aus. Das entspricht in etwa dem bayerischen Durchschnitt. In Abbildung 119 ist der Strukturwandel in der Milchviehhaltung seit 1980 in Bayern und im Landkreis NEA dargestellt. Während die Zahl der Milchkühe im Verlauf der Jahre im Landkreis stärker zurückgegangen ist, war der Rückgang bei den Milchkuhhaltern zuerst deutlich schwächer ausgeprägt.

Letztlich stehen heute rund 40 % weniger Milchkühe im Landkreis als 1980. Bei den Milcherzeugern sind 2003, wie auch in Bayern gesamt, noch 32 % aktiv.

Abb. 119: Der Strukturwandel in der Milchviehhaltung in Bayern und im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim von 1984-2003



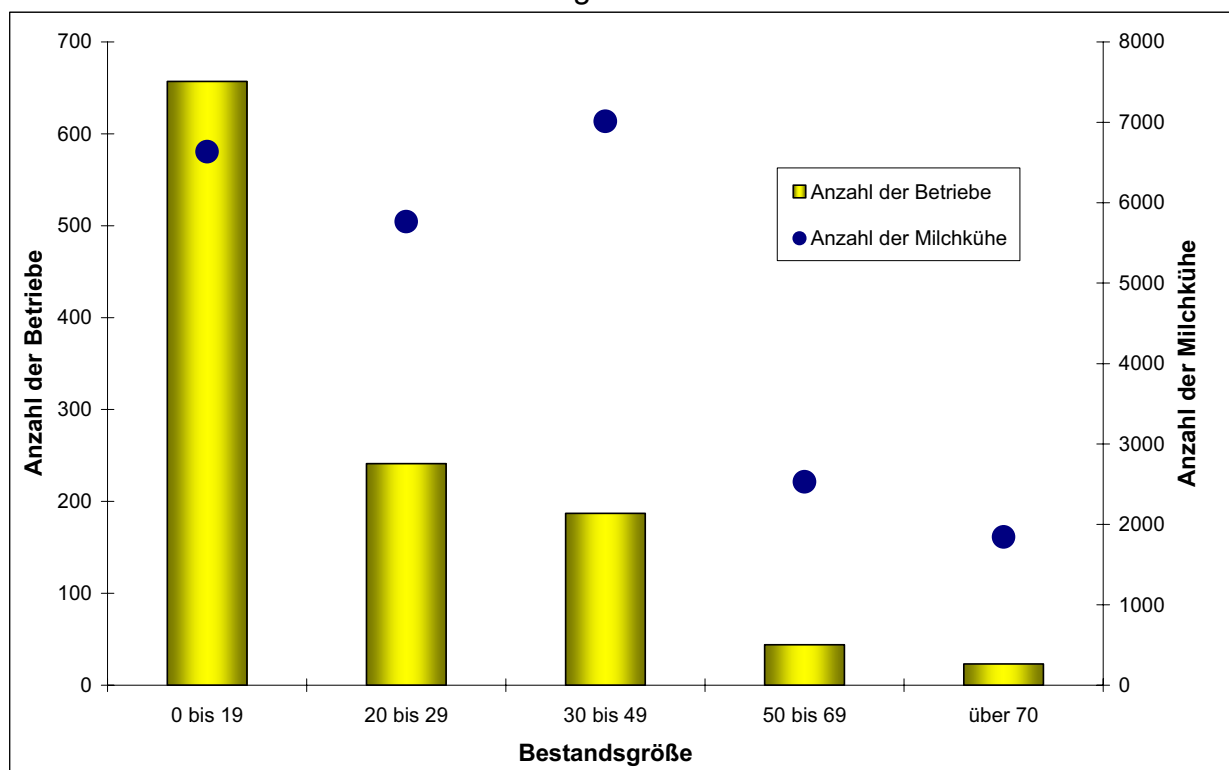
Eigene Darstellung, Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, 2005

Bei den verbleibenden Milchviehbetrieben sind Wachstumstendenzen festzustellen, obwohl die bayerische Durchschnittsbetriebsgröße noch nicht erreicht wird:

2003 standen im Durchschnitt im Landkreis 20 Milchkühe pro Betrieb und es wurde eine Referenzmenge von durchschnittlich 124.800 kg beliefert. In Bayern standen 23 Kühe pro Betrieb mit einer Referenzmenge von 125.400 kg.

Abbildung 120 zeigt den Anteil der Milchviehbetriebe im Landkreis nach ihren Bestandsgrößen.

Abb. 120: Milchviehbetriebe und Herdengrößen im Landkreis NEA im Jahr 2003



Eigene Darstellung, Datenquelle: AfL Uffenheim (2004a)

Mehr als 57 % der Milchviehbetriebe im Landkreis haben Kuhbestände unter 19 Kühen, nur 2 % der Betriebe halten mehr als 70 Kühe. 95 % der Milchviehhalter im Landkreis haben Kuhbestände unter 50 Stück.

Insgesamt stehen 7.100 Milchkühe und damit 26 % der Kühe im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim in 142 Laufställen, d. h. durchschnittlich 50 Kühe je Laufstall. 2003 waren noch 5 Laufställe im Bau und 25 weitere Laufställe noch in Planung (AfL Uffenheim, 2004a). Der Anteil von Betrieben mit Laufställen beträgt somit knapp 14 %.

### 6.3 Charakterisierung der befragten Betriebe

Im folgenden Abschnitt wird eine Charakterisierung des Ist-Zustandes der befragten Betriebe vorgenommen. Dabei wird auf Struktur und Größe, Tierbestand, Haltungssystem, Fütterung, Melktechnik und Milch näher eingegangen. Die vierzehn Betriebe wurden nach ihrer Herdengröße absteigend geordnet. Diese Nomenklatur wird in allen Auswertungen und Darstellungen beibehalten.

#### 6.3.1 Struktur und Größe der befragten Betriebe

Die vierzehn antwortenden Landwirte führen ihre Höfe als Haupterwerbsbetriebe und bewirtschaften diese konventionell. 8 Betriebe werden als Einzelunternehmen und 6 Betriebe in Form von Personengesellschaften geführt. Die Betriebsleiter übernahmen ihre Betriebe alle von 1983 bis 2003. 11 Landwirte machen Angaben zu ihrer Ausbildung, darunter sind 4 mit Gehilfenprüfung, 1 Landwirtschaftsmeister, 3 Agrarbetriebswirte, 2 staatlich geprüfte Wirtschaftler und ein Diplom-Agraringenieur.

13 Milchviehbetriebe arbeiten ausschließlich mit Familienarbeitskräften (FAK), nur ein Betrieb beschäftigt eine Fremdarbeitskraft. Die Zahl der Familienarbeitskräfte variiert von 1,0 bis 3,5 AK. Der durchschnittliche FAK-Besatz pro Betrieb liegt bei 2,3.

6 Betriebe nehmen Dienstleistungen von Dritten wahr, z. B. Mähdrusch, Stroh- und Heupressen, Silagebereitung, Saat und Ernte von Zuckerrüben.

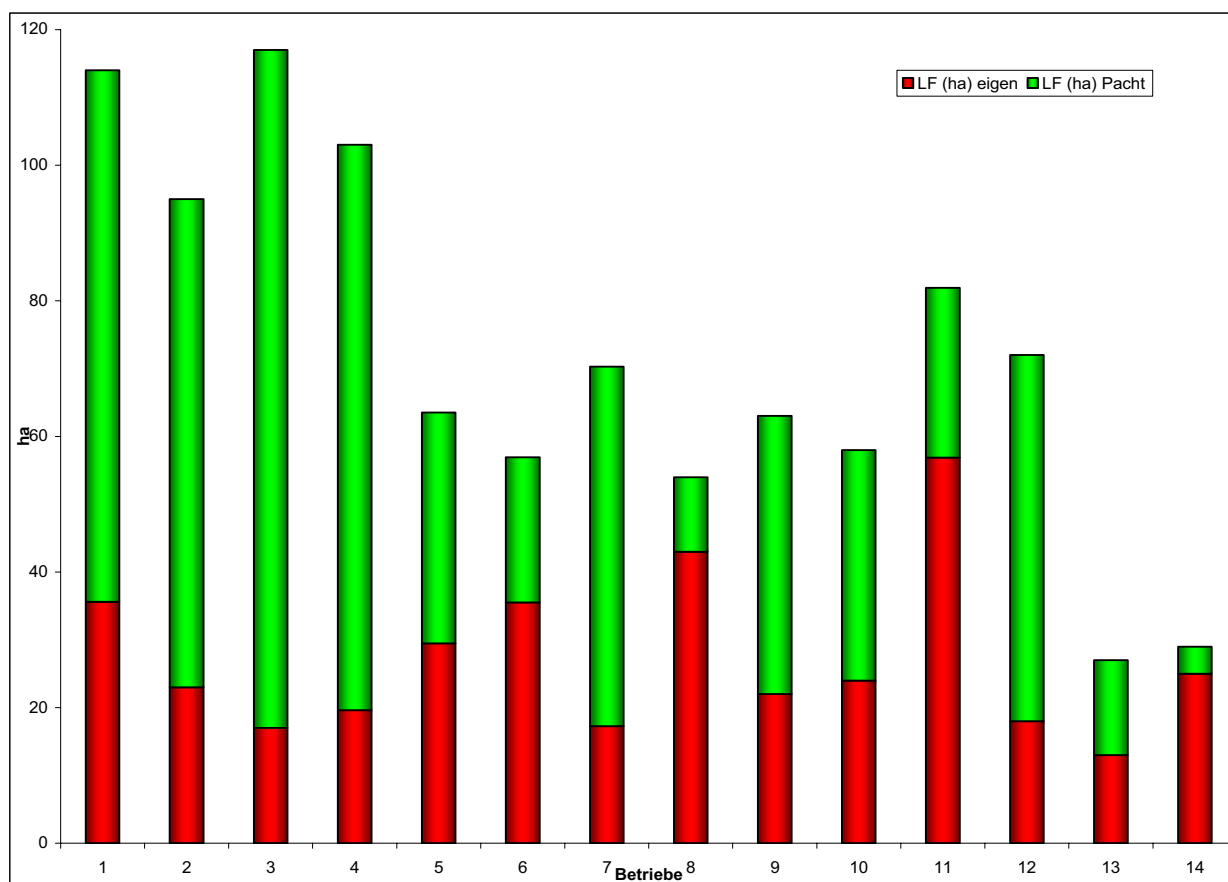
3 Betriebe stellen Arbeitskraft für Dienstleistungen für andere Betriebe bereit, wie Silagebereitung, Silierguttransport, Betriebshilfe und Landschaftspflege.

Die Betriebsgrößen bewegen sich zwischen 27 ha und 117 ha LF. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei knapp 70 ha. Damit liegen die befragten Betriebe weit über dem Landkreisdurchschnitt, der 28,2 ha ergibt.

Die Eigentumsflächen betragen durchschnittlich 27 ha, deren Spannweite geht von 13 ha bis 57 ha. Die Pachtflächen pro Betrieb bewegen sich zwischen 4 und 100 ha, durchschnittlich sind es knapp 44 ha. Damit beträgt der Pachtanteil 57 % und liegt deutlich über dem Landkreisdurchschnitt von 40,8 %.

Für die einzelnen Betriebe variieren die Pachtanteile zwischen 14 % und 85 %. Nur bei drei Betrieben beträgt der Eigenflächenanteil über 50 % der LF (Abb. 121).

Abb. 121: Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der befragten Betriebe und deren Pachtanteil in ha LF



Quelle: Eigene Erhebung

Der durchschnittliche Grünlandanteil an der LF der Betriebe beträgt 26 % und liegt damit über dem Landkreisdurchschnitt (20,3 %). Die individuellen Grünlandanteile der befragten Betriebe liegen zwischen 6 % und 44 %.

Der durchschnittliche Pachtpreis für Acker- und Grünlandflächen beträgt 232 €/ha und spiegelt exakt den Landkreisdurchschnitt wider.

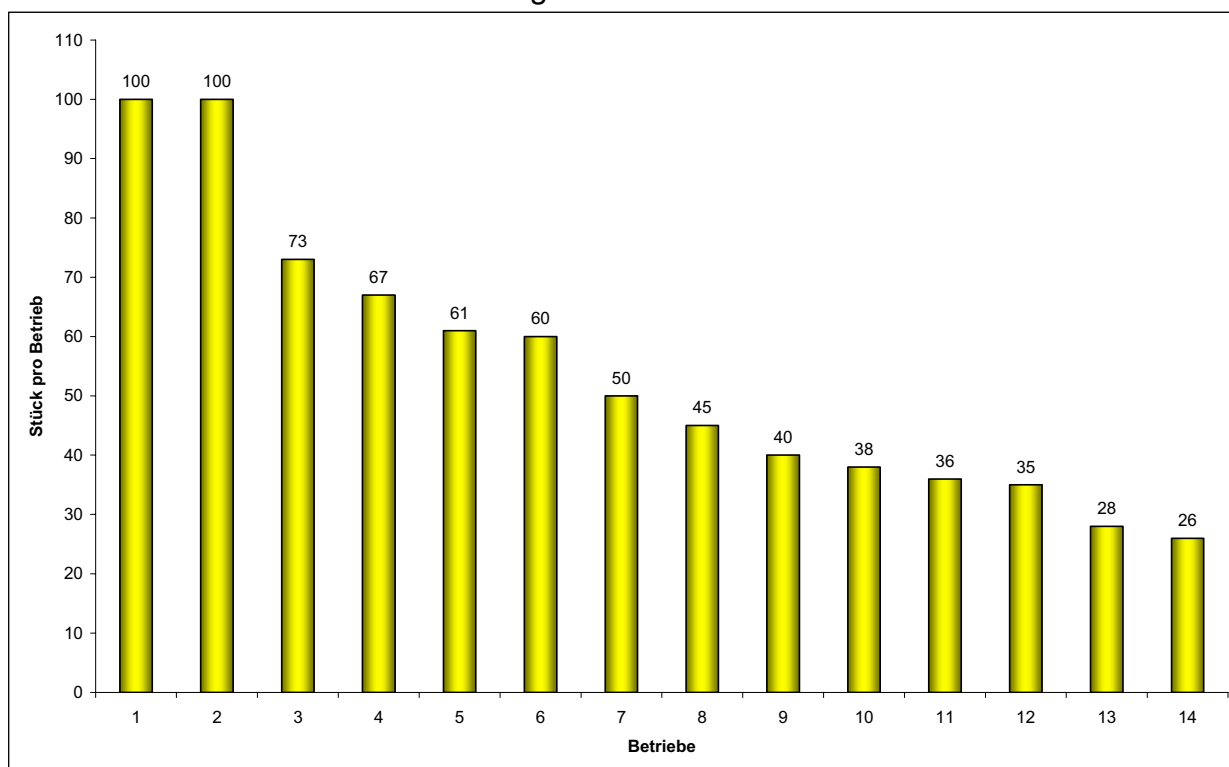
Die befragten Betriebe bewirtschaften durchschnittlich knapp 10 ha forstwirtschaftliche Flächen, die Spannweiten gehen von 1,9 ha bis 42 ha.

### 6.3.2 Tierhaltung der befragten Betriebe

Wie in der nordbayerischen Region typisch geben 9 Betriebe an, die Zweinutzungsrasse Fleckvieh zu halten. 5 Betriebe machen dazu keine Angabe.

Die Anzahl der Milchkühe liegt im Bereich von 26 bis 100 Stück (Abb. 122). Die durchschnittliche Kuhzahl pro Betrieb beträgt 53,5 Kühe. Damit liegen die befragten Betriebe ganz erheblich über dem Landkreisdurchschnitt (21,8) und dem bayerischen Durchschnitt (23,4).

Abb. 122: Die Kuhbestände der befragten Betriebe



Quelle: Eigene Erhebung

Die Bestandsergänzung erfolgt in allen Betrieben über die eigene Nachzucht. Ein Betrieb verkauft im Jahr rund 10 Stück Zuchtvieh und 3 Betriebe zwischen 2 und 6 weibliche Kälber. 8 Betriebe verkaufen ihre gesamten männlichen Kälber (zwischen 12 und 50 Stück), 3 Betriebe stallen auch diese auf und verkaufen diese als Mastbullen. Von einem Betrieb fehlen die Angaben über die Verwendung der männlichen Nachzucht.

Die Haltung des Milchviehs erfolgt bei 8 Betrieben in Warmställen, bei 6 Betrieben in Kaltställen. 12 Betriebe haben Laufställe, nur 2 Betriebe halten die Milchkühe in Anbindeställen.

7 Laufställe sind mit Spalten ausgestattet, bei drei Laufstallbetrieben erfolgt die Entmistung über Klappschieber. Die Ställe wurden alle zwischen 1976 und 2003 gebaut.

### **6.3.2.1 Fütterung und Melktechnik und Milchleistung**

Die befragten Betriebe füttern ganzjährig Silage und unterscheiden nicht zwischen Sommer- und Winterfütterung. Der Silomais spielt dabei eine große Rolle, was typisch für einen Ackerfutterbaustandort ist.

Das Krafffutter stellen alle Betriebe in Form von Eigenmischungen auf Basis ihres eigenen Getreides her und reichern diese mit Zukaufsfuttermitteln wie Soja- oder Rapsschrot und Milchleistungsfutter an.

Die Futtevorlage erfolgt in den meisten Betrieben mit Futtermischwagen; nur wenige arbeiten noch mit einem Siloblockschneider.

Zwei Betriebe melken mit einer Rohmelkanlage, 12 im Melkstand.

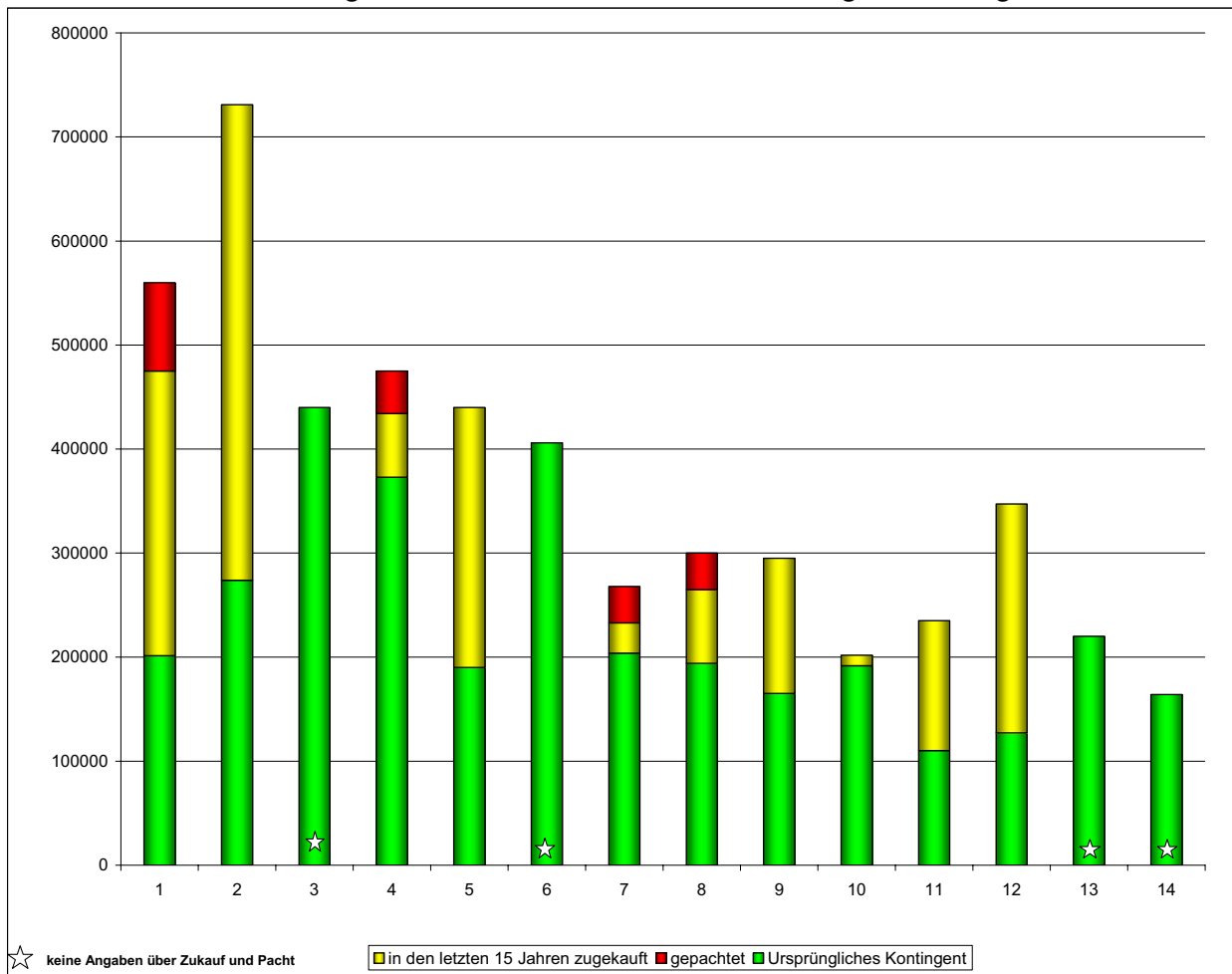
Der veranschlagte Zeitbedarf pro Tag wird mit durchschnittlich 2,8 Stunden und 1,3 Personen pro Tag veranschlagt.

Die Milchleistung in den befragten Betrieben bewegt sich zwischen 6.300 kg und 8.600 kg Milch pro Kuh und Jahr. Der Durchschnitt bei den befragten Betrieben liegt bei 7.500 kg.

### **6.3.2.2 Milchkontingent und Milchverwendung**

Die befragten Betriebe haben im Durchschnitt ein Milchkontingent von 364.000 kg, die Bandbreite geht von 164.000 kg bis 731.000 kg (Abb. 123). Nur ein Betrieb hat ein Kontingent von unter 200.000 kg und ein Betrieb hat eine Referenzmenge von über 700.000 kg (Abb. 123).

Abb. 123: Gesamtkontingent und dessen Zusammensetzung der befragten Betriebe



Quelle: Eigene Erhebung

10 Betriebe haben Angaben über Zukauf und Pacht von Milchquote gemacht. Für Quotenkäufe haben sie zwischen 9.300 bis 250.000 € investiert, das sind im Durchschnitt 110.580 €. Vier Betriebe haben Milchquote gepachtet und bezahlen dafür 0,6 und 0,9 Cent pro kg und Jahr.

12 Betriebe geben an, für die Kälberaufzucht Vollmilch zu verwenden. Die Aufzuchtdauer wird mit 7 bis 12 Wochen veranschlagt, in der zwischen 30 und 350 kg Vollmilch pro Tier verfüttert werden. Das entspricht durchschnittlich 110 kg Vollmilch pro Kalb und Betrieb.

Nur vier Betriebe machen Angaben über ihre an die Molkerei gelieferte Milch. Nach diesen Angaben überliefern drei Betriebe ihr Kontingent zwischen 3 % und 9 %. Ein Betrieb unterliefert seine Quote um 9 %. Bei der Gegenüberstellung von Kuhzahlen, Herdenleistungen und Milchkontingenten ergeben sich, unter Berücksichtigung der an Kälber verfütterten Vollmilch, ganz erhebliche Differenzen. Das lässt darauf schließen, dass die Herdenleistungen möglicherweise niedriger sind, als angegeben oder, dass die Kontingente erheblich höher überliefert werden. Die Spannweite der Mehrproduktion liegt bei 1 bis 31 %. Im Durchschnitt müssten bei den 14 Betrieben die Milchkontingente um 8 % größer sein, wenn die gemäß der angegebenen Milchleistung im Betrieb erzeugte Milch, nach Abzug von Vollmilch für die Kälber, tatsächlich an die Molkerei verkauft werden soll.



### 6.3.3 Durchgeführte Betriebsveränderungen / Investitionen

Im Folgenden werden die durchgeführten Betriebsveränderungen und Investitionen, die in den befragten Betrieben in den letzten Jahren durchgeführt wurden, dargestellt. Erfragt wurden Veränderungen an Stallgebäuden, Melktechnik, Fütterung und Entmistung, ebenso Investitionen in Quotenkauf und Quotenpacht, sowie Investitionen in Maschinen und sonstige Gebäude.

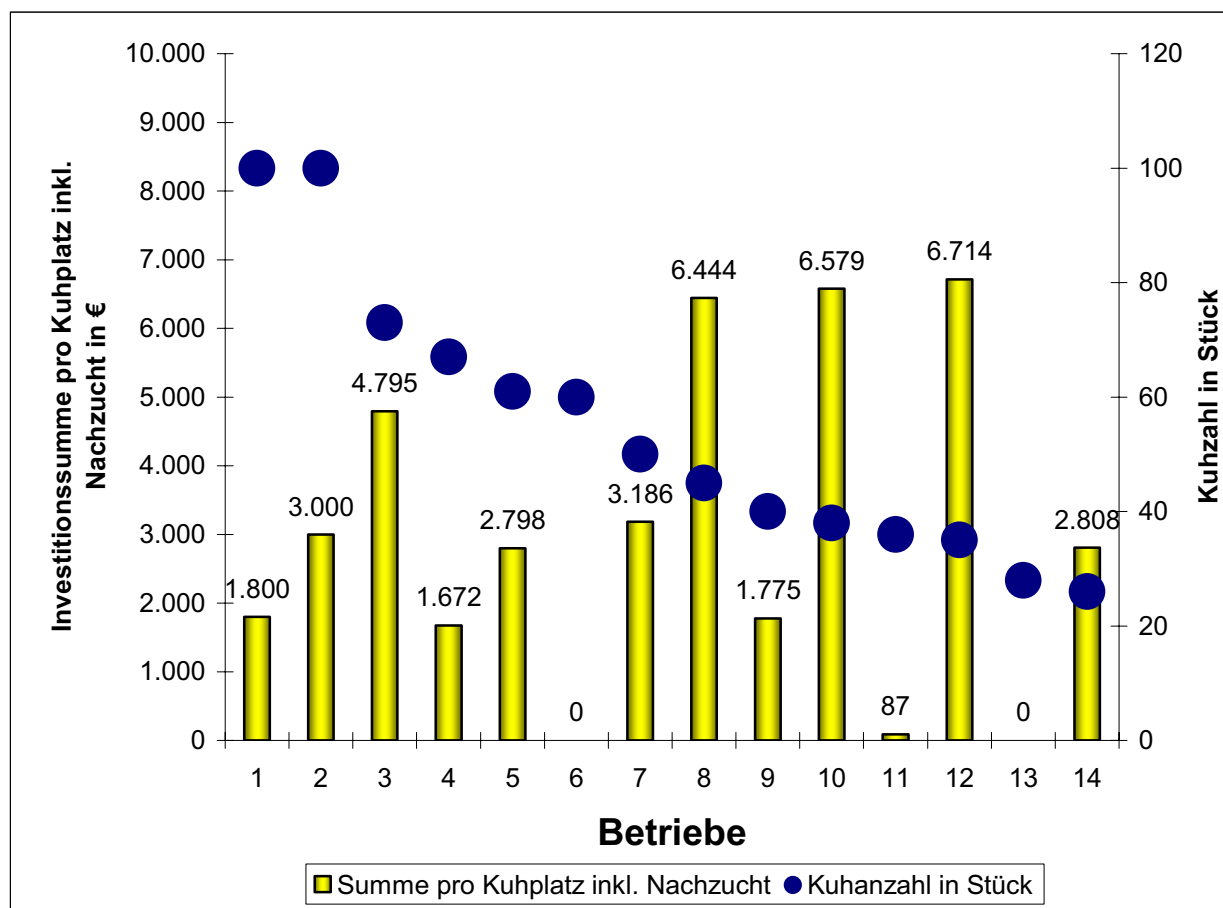
Von den 14 teilnehmenden Betrieben haben 9 Betriebe zu den von ihnen vorgenommenen Investitionen Angaben gemacht. Sie geben an, in einen Um- oder Neubau ihres Milchviehstalles investiert zu haben. Die Investitionen werden mit 60.000 – 350.000 € beziffert. 2 Betriebe haben ihre Jungviehställe erneuert und zwischen 95.000,- und 120.000 € investiert. Für die Verbesserung der Melktechnik haben 9 Betriebe zwischen 3.000,- und 60.000,- € ausgegeben. 3 Betriebe haben die Entmistung verbessert und dafür zwischen 4.000,- und 20.000,- investiert.

Insgesamt belaufen sich die Investitionen in die Milchwirtschaft bei den antwortenden Betrieben auf durchschnittlich 3.470 € pro Kuhplatz, inklusive Nachzucht, ohne Investitionen in Quote. In Abbildung 124 sind die Investitionen pro Kuhplatz inklusive Nachzucht dargestellt, die im Milchviehbereich getätigt wurden, wie Stallum- oder Neubau, Melktechnik und Entmistung, ohne Quotenkauf und ohne Futtermischwagen. Die Spannweite der Ausgaben geht von 87 bis 6.714 € pro Kuhplatz mit Nachzucht. (Die Betriebe Nr. 6 und 13 machten keine Angaben zu Investitionen). Die sehr unterschiedlichen Investitionen, die von Teilaussiedlungen, Umbaumaßnahmen zur Bestandserweiterung oder Verbesserung der Produktionstechnik reichen, bedingen die unterschiedlich hohen Kosten pro Kuhplatz bei den einzelnen Betrieben.

Darüber hinaus haben 7 Betriebe für die Verbesserung in der Futtertechnik (Futtermischwagen) zwischen 6.200,- und 50.000,- € investiert. Das sind durchschnittlich pro Betrieb nochmals 23.500,- €.

10 Betriebe haben Milchquote zugekauft und zwischen 9.300,- und 250.000,- € ausgegeben. Im Durchschnitt beträgt die Investitionssumme für Quoten 110.500,- € pro Betrieb. Drei Betriebe haben zusätzlich Quote zugepachtet.

Abb. 124: Die von den befragten Betrieben getätigten Investitionen im Milchviehbereich ohne Quotenerwerb und ohne Futtermischwagen pro Kuhplatz inklusive Nachzucht und die aktuelle Kuhzahl im Betrieb



Die Betriebe 6 und 13 machten keine Angaben über die Höhe der Investitionen auf ihren Betrieben.  
Quelle: Eigene Erhebung

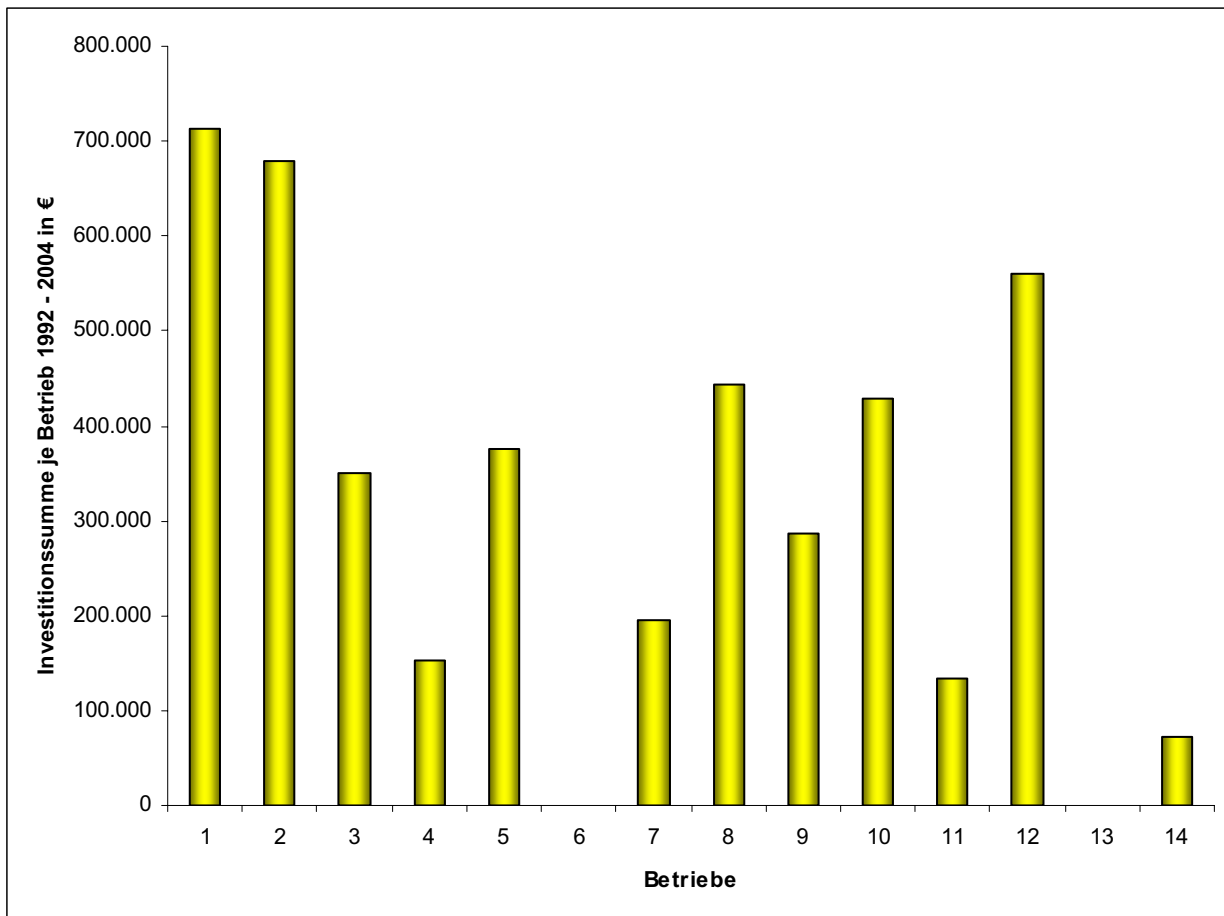
3 Betriebe geben an, zwischen 4.700,- und 94.000,- € in neue Maschinen investiert zu haben, z. B. in den Kauf von Schlepper und Maschinen zur Heu- und Silagewerbung oder die Bodenpflege.

Für die Erweiterung oder den Neubau von Maschinenhallen haben 4 Betriebsleiter zwischen 40.000,- bis 100.000,- € ausgegeben. Ein Betrieb hat 1996 für 120.000,- € eine Biogasanlage errichtet und diese bereits 2001/02 für 90.000,- € umgebaut.

In Abbildung 125 sind die Gesamtinvestitionen inklusive der Investitionen in den Milchviehbereich für die Betriebe 1 – 14 dargestellt.

Insgesamt belaufen sich die von den befragten Betrieben getätigten Investitionen für den Zeitraum von 1992 bis 2004 auf durchschnittlich 396.000,- € pro Betrieb. Die Spannweite geht von 73.000,- € bis 678.000,- €.

Abb. 125: Die von den befragten Betrieben getätigten Gesamtinvestitionen je Betrieb von 1992-2004



Die Betriebe 6 und 13 machten keine Angaben zu Investitionen auf ihren Betrieben  
Quelle: Eigene Erhebung

## 6.4 Gründe für Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen

Im vorangegangenen Teil der Arbeit wurden der Ist-Zustand der befragten Betriebe sowie die durchgeführten Betriebsveränderungen genauer erläutert. Der folgende Abschnitt beinhaltet die Auswertung der Befragung nach den für die Betriebsleiter maßgeblichen Gründen für die Entscheidung, die Milchviehhaltung beizubehalten, bzw. in diese zu investieren

### 6.4.1 Auswertung der Hauptgründe

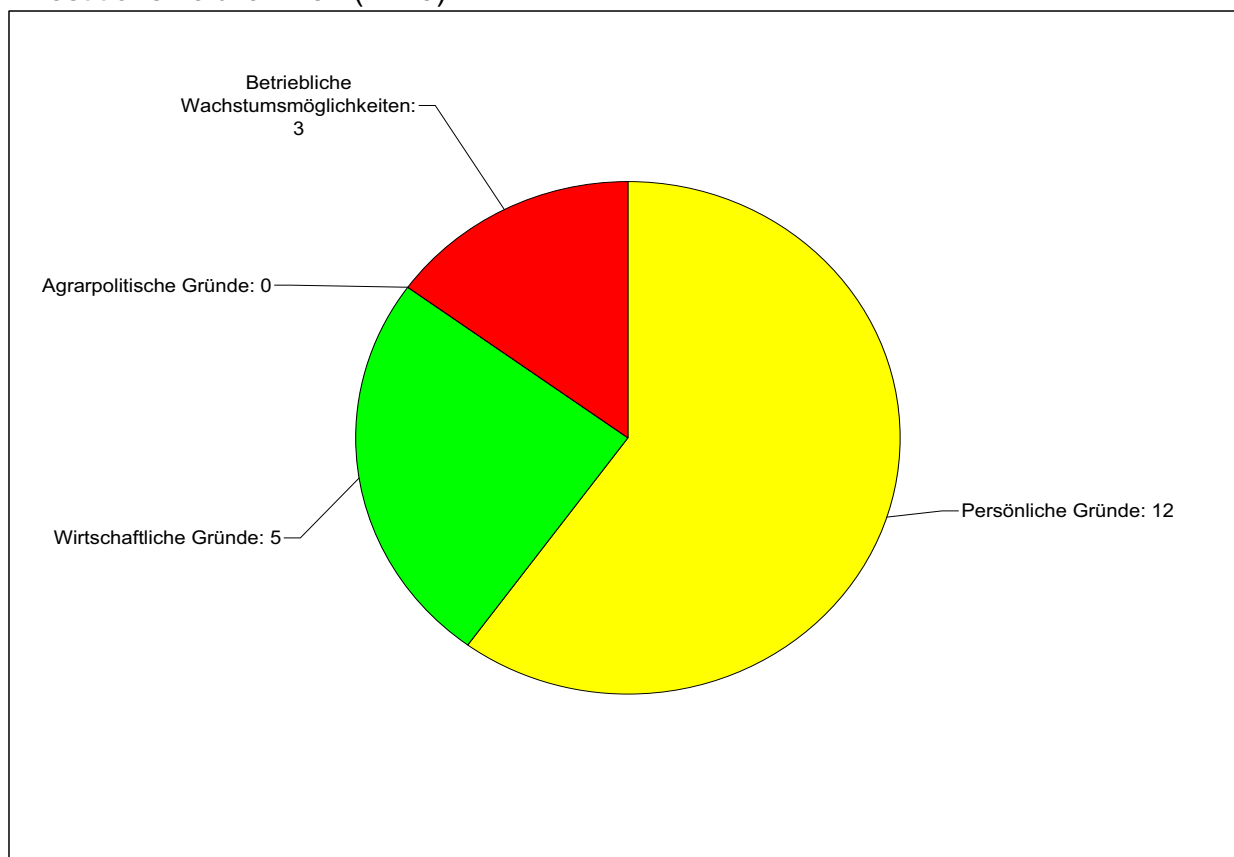
Im ersten Schritt gaben die Landwirte den für Ihre Entscheidung wichtigsten der vier Hauptgründe an.

Zur Auswahl standen:

- Persönliche Gründe
- Wirtschaftliche Gründe
- Agrarpolitische Gründe
- Betriebliche Wachstumsmöglichkeiten

In Abbildung 126 sind die Ergebnisse dargestellt, wobei sich viele Landwirte nicht auf einen einzigen Faktor festlegen konnten. Es kam dadurch zu Zwei- und teilweise auch Dreifach Nennungen.

Abb. 126: Bewertung der Hauptgründe für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen (n=20)



(Doppel- und Dreifachnennungen möglich)  
Quelle: Eigene Erhebung

Zwölf Betriebsleiter nannten persönliche Gründe als wichtigsten Entscheidungsfaktor. Somit stellt sich dieser Punkt als Hauptentscheidungskriterium für die Weiterführung des Produktionszweiges Milchvieh und die Investition in diesen dar. Gefolgt wurde dieser Punkt von wirtschaftlichen Gründen, die fünf Landwirte nannten. Drei Landwirte gaben an, dass sowohl persönliche als auch wirtschaftliche Gründe ausschlaggebend für die Entscheidung waren. Betriebliche Wachstumsmöglichkeiten nannten drei Betriebsleiter als Maßgabe bei der Entscheidungsfindung.

Nachdem sechs Landwirte mehr als einen Hauptgrund als Entscheidungsfaktor nannten, war es offensichtlich sehr schwer, sich auf nur ein Kriterium fest zu legen. Das Ergebnis zeigt, dass es in vielen Fällen ein Zusammenspiel von verschiedenen Faktoren ist, die zu einer betrieblichen Entscheidung führen.

Agrarpolitische Gründe stellten für keinen der Befragten den maßgeblichen Grund für die Weiterführung oder Investition dar.

## 6.4.2 Auswertung der Indikatoren für die Hauptgründe

Um die Hauptgründe genauer zu definieren, wurden ihnen Indikatoren zugeordnet. Die jeweiligen Indikatoren wurden von den Landwirten nach einem Punkteschema bewertet und wie in Kapitel 2.3 ausgewertet.

### 6.4.2.1 Persönliche Gründe

Bei der Auswertung der Indikatoren der persönlichen Gründe stellen sich „Persönliche Ambitionen“ mit 4,5 Punkten als wichtigstes Kriterium heraus (Abb. 127). Dies entspricht der Einschätzung „sehr wichtig“ bis „wichtig“. Keiner der befragten Landwirte gab diesem Indikator eine Bewertung unter „3“. Daraus lässt sich schließen, dass die befragten Milchviehhalter hoch motiviert sind und in ihrem Beruf ein hohes Maß an Befriedigung erfahren.

Gleich gewichtet wurden an zweiter Stelle die Kriterien „Zufriedenstellende Arbeitsbedingungen“ und „Unternehmerische Freiheit“ mit 4,1 Punkten. Auch diese Indikatoren wurden von keinem der befragten Landwirte unter „3“ bewertet, was der Einstufung „wichtig“ entspricht. Den Arbeitsplatz direkt am Wohnort zu haben und damit keine zusätzlichen Kosten und keinen Zeitverlust durch lange Anfahrten zur Arbeitsstelle zu haben, wird hoch eingeschätzt.

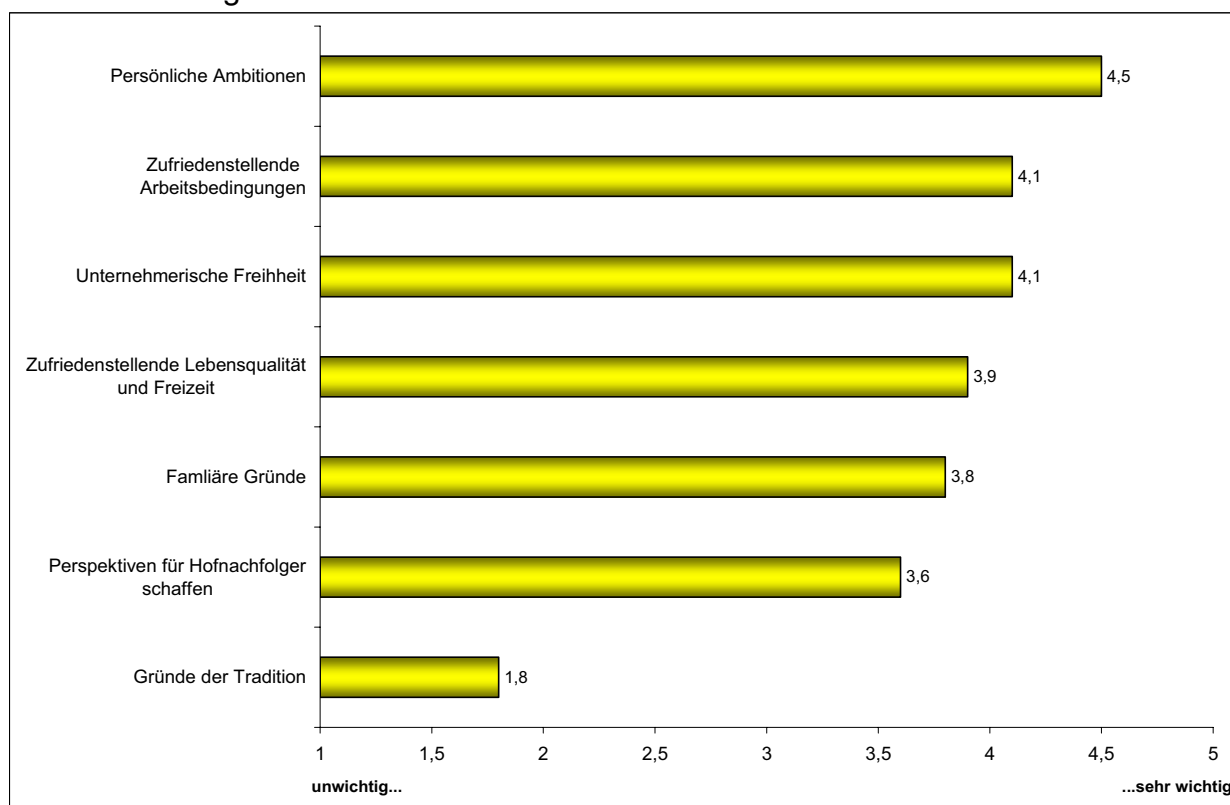
„Zufriedenstellende Lebensqualität und Freizeit“ nennen die Landwirte an vierter Stelle mit 3,9 Punkten. Auch dieses Merkmal ist den Befragten noch wichtig. Die mögliche Freizeit der Landwirte und deren Familien ist zwar durch die Bindung an feste Arbeitsabläufe, wie zum Beispiel die täglich anfallende Stallarbeit, eingeschränkt, trotzdem gewinnen die Landwirte ihrem Beruf eine positive Einschätzung ihrer Lebensqualität ab.

Familiäre Gründe werden an fünfter Stelle mit 3,8 Punkten genannt. Den Befragungsteilnehmer ist es wichtig, ihre familiäre Lebensgemeinschaft auf dem Hof zu erhalten und möglichst viel Zeit mit Familie und Kindern verbringen zu können.

Perspektiven für den Hofnachfolger zu schaffen, bewerten die Betriebsleiter mit durchschnittlich 3,6 Punkten. Die Bewertung dieses Indikators schwankt stark, weil sich die Übernahmesituation durch einen Hofnachfolger für die einzelnen Betriebe unterschiedlich darstellt. In Betrieben mit gesicherter Hofnachfolge wird dieser Aspekt viel höher bewertet, als in Betrieben mit ungeklärter Hofnachfolge.

Mit weitem Abstand bildet der Indikator „Gründe der Tradition“ die geringste Wertschätzung mit 1,8 Punkten. 8 Betriebsleitern erscheint diese Kriterium als unwichtig, 2 für weniger wichtig, 3 als neutral und nur 1 Landwirt hält die Aufrechterhaltung der Tradition für ein wichtiges Kriterium.

Abb. 127: Gewichtung der persönlichen Gründe für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen



Quelle: Eigene Erhebung

#### 6.4.2.2 Wirtschaftliche Gründe

Unter den wirtschaftlichen Gründen für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionen in den Betriebszweig Milchviehhaltung wurde als wichtigstes Kriterium die Erwirtschaftung eines derzeit angemessenen Einkommens genannt (Abb. 128). 8 Landwirte bewerten diesen Indikator mit 5, vier mit 4 Punkten. Nur 2 Landwirte stehen dazu neutral. Demnach ist die Einkommenssituation derzeit bei den meisten Befragungsteilnehmern zufrieden stellend.

Die Verbesserung der Produktionstechnik und somit eine Leistungssteigerung, z. B. bei der Milchleistung, wird mit 4,3 Punkten ebenfalls als wichtig bis sehr wichtig eingeschätzt. Gleichrangig werden aber auch die bereits getätigten Investitionen in die Milchproduktion als wichtiger Faktor für die Beibehaltung dieses Betriebszweiges genannt. 7 Betriebsleiter bewerten diesen Indikator mit 5 Punkten, vier mit 4 Punkten und drei mit 3 Punkten. Demzufolge sehen sich die Landwirte durch ihre hohen Investitionen in ihre Betriebe gezwungen, bei diesem Produktionszweig zu bleiben.

An dritter Stelle folgt die Verbesserung der Produktionstechnik und somit Kostensenkung, z. B. durch effizienteren Maschineneinsatz. Die Nutzung vorhandener Kapazitäten wird insgesamt als wichtig eingestuft. Für 7 Betriebsleiter ist dies ein sehr wichtiger Faktor, für 2 wichtig. Für 5 Landwirte ist dies weniger wichtig bis wertneutral.

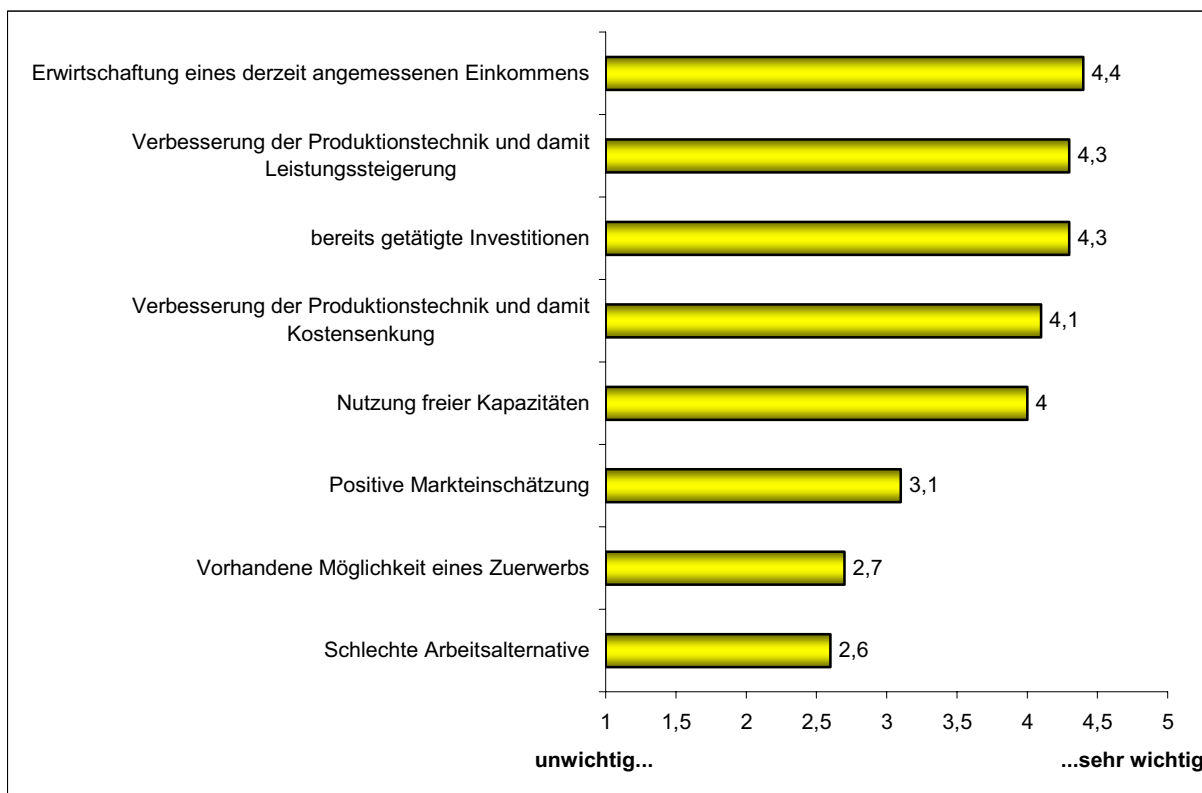
An fünfter Stelle folgt die positive Einschätzung der Marktentwicklung, z. B. bei Milch- und Fleischpreisen (3,1 Punkte): Die Schwankungsbreite bei der Bewertung geht von unwichtig bis sehr wichtig. 8 Betriebe bewerten dieses Kriterium mit 1 bis 3 Punkten. 6 Betriebe geben diesem Indikator 4 und 5 Punkte. Demnach sehen nur ein Drittel der Betriebsleiter eine positive Preisentwicklung für ihre Produkte, während zwei Drittel die

Lage eher pessimistisch einschätzen und diesen Indikator nicht zur Grundlage ihrer Entscheidung machen.

Die Möglichkeit, neben der Milchproduktion, noch einem Zuerwerb nachzugehen, wird konträr bewertet: Für drei Betriebsleiter ist dieser Indikator unwichtig, sie sind mit ihrer Arbeitsbelastung an der Obergrenze. Für 5 Betriebe ist dies weniger wichtig bis neutral. Für je 2 Betriebe ist dieses Kriterium wichtig oder sehr wichtig. Auf diesen Betrieben bestehen offenbar Möglichkeiten, neben der Milchproduktion noch andere landwirtschaftliche oder außerlandwirtschaftliche Einkünfte zu erzielen. Insgesamt wird dieser Indikator aber nur mit 2,7 Punkten gewichtet.

Die schlechte Situation auf dem Arbeitsmarkt bei Aufgabe der Landwirtschaft ist nur für drei Betriebsleiter ein wichtiger Faktor, die Milchproduktion aufrecht zu erhalten. 4 Betriebe äußern sich dazu neutral, für 5 Betriebe ist dies ein weniger wichtiger bis unwichtiger Faktor. 2 Landwirte geben keine Einschätzung dazu ab. Insgesamt wird dieser Indikator mit 2,6 bewertet.

Abb. 128: Gewichtung der wirtschaftlichen Gründe für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen



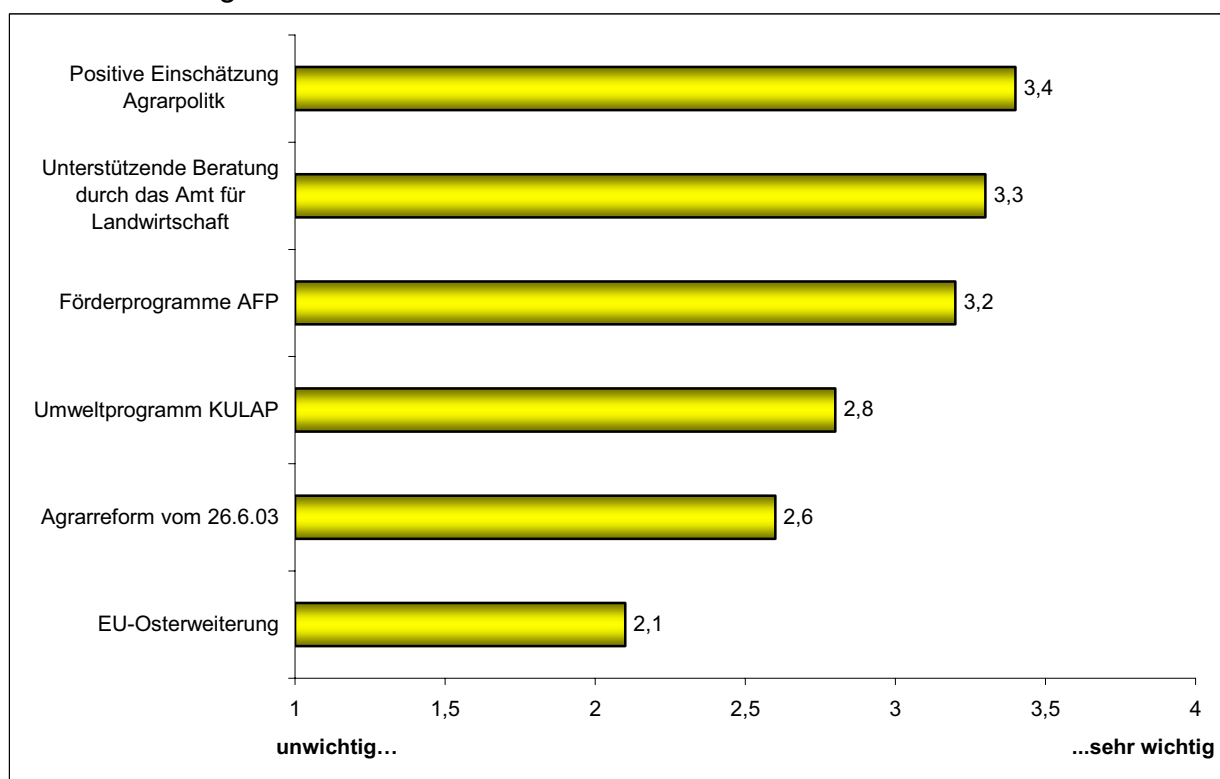
Quelle: Eigene Erhebung

### 6.4.2.3 Agrarpolitische Gründe

Für keinen der befragten Landwirte waren agrarpolitische Gründe ein Hauptkriterium für die Beibehaltung der Milchviehhaltung, bzw. der Investition in diesen Bereich. Sie konnten und haben aber agrarpolitische Maßnahmen bewertet. Allerdings werden die agrarpolitischen Gründe vergleichsweise weit schwächer gewichtet und bewegen sich durchweg im neutralen bis weniger wichtigen Bereich von 3-2 Punkten (Abb. 129).

Ein Landwirt gibt zu diesem Fragenkomplex keine Antworten.

Abb. 129: Gewichtung der Bedeutung agrarpolitischer Gründe für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen



Quelle: Eigene Erhebung

An erster Stelle steht überraschenderweise die positive Einschätzung der Agrarpolitik. 7 Betriebsleiter halten diesen Indikator für wichtig und sehr wichtig. 5 Landwirte stehen dazu neutral oder bewerten diesen Faktor als weniger wichtig. Ein Landwirt hält dies für unwichtig. Insgesamt wird dieser Indikator mit 3,4 bewertet. Offensichtlich vertrauen die Landwirte darauf, dass sich ihre Berufsvertreter erfolgreich für die Belange der Milcherzeuger einsetzen. Die Mehrheit der Befragten lässt sich offenbar nicht vom weit verbreiteten Pessimismus anstecken, dass die Zukunftsperspektiven immer schlechter werden.

Auf den zweiten Platz folgt die unterstützende Beratung durch das Amt für Landwirtschaft. Auch dieser Indikator wird insgesamt mit 3,3 Punkten bewertet. Für 5 Betriebe ist dies ein sehr wichtiger bis wichtiger Faktor. 2 Betriebe sehen diesen Indikator als unwichtig an.

Die Förderprogramme, wie AFP, sind für 5 Landwirte sehr wichtig, für 3 wichtig, weitere 3 stehen dazu neutral und 4 bewerten diesen Indikator als weniger wichtig bis unwichtig.

Umweltprogramme, wie KULAP, sind nur für einen Landwirt sehr wichtig, für 3 wichtig, 4 stehen dazu neutral und 4 halten diese für weniger wichtig bis unwichtig.

Die Agrarreform vom 26.06.2003 wird insgesamt mit nur 2,6 Punkten bewertet und ist für die befragten Landwirte neutral bis weniger wichtig. Allerdings ergibt sich auch diese Bewertung aus dem Mittel stark polarisierter Angaben: Fünf Befragte bewerten die Agrarreform als unwichtigen bis weniger wichtigen Einfluss auf betriebliche



Entscheidungen, im Gegensatz dazu schätzen 2 Betriebe die Agrarreform als wichtig bis sehr wichtig bei der Entscheidungsfindung. Fünf Betriebe stehen zu den Beschlüssen neutral.

Noch weniger Bedeutung bei den betrieblichen Entscheidungen hat die EU-Osterweiterung um 10 MOE-Länder. Diese wird für betriebliche Entscheidungen als weniger wichtig bewertet. Auch hier gibt es zwei Betriebsleiter, die der Osterweiterung einen wichtigen Stellenwert beimessen, neun dagegen halten diese für weniger wichtig bis unwichtig.

Insgesamt geht die Streubreite der Bewertungen bei den agrarpolitischen Gründen sehr weit auseinander und die Bewertung „sehr wichtig“ (5 Punkte) wird deutlich seltener vergeben als bei Indikatoren der persönlichen oder wirtschaftlichen Gründe oder bei den betrieblichen Wachstumsmöglichkeiten.

#### **6.4.2.4 Betriebliche Wachstumsmöglichkeiten**

Betriebliche Wachstumsmöglichkeiten sind stark verbunden mit den wirtschaftlichen Gründen und stärken diese.

Drei Betriebsleiter nennen betriebliche Wachstumsmöglichkeiten als wichtigsten Grund für die Entscheidung, die Milchviehhaltung beizubehalten, bzw. auszubauen (Abb. 130).

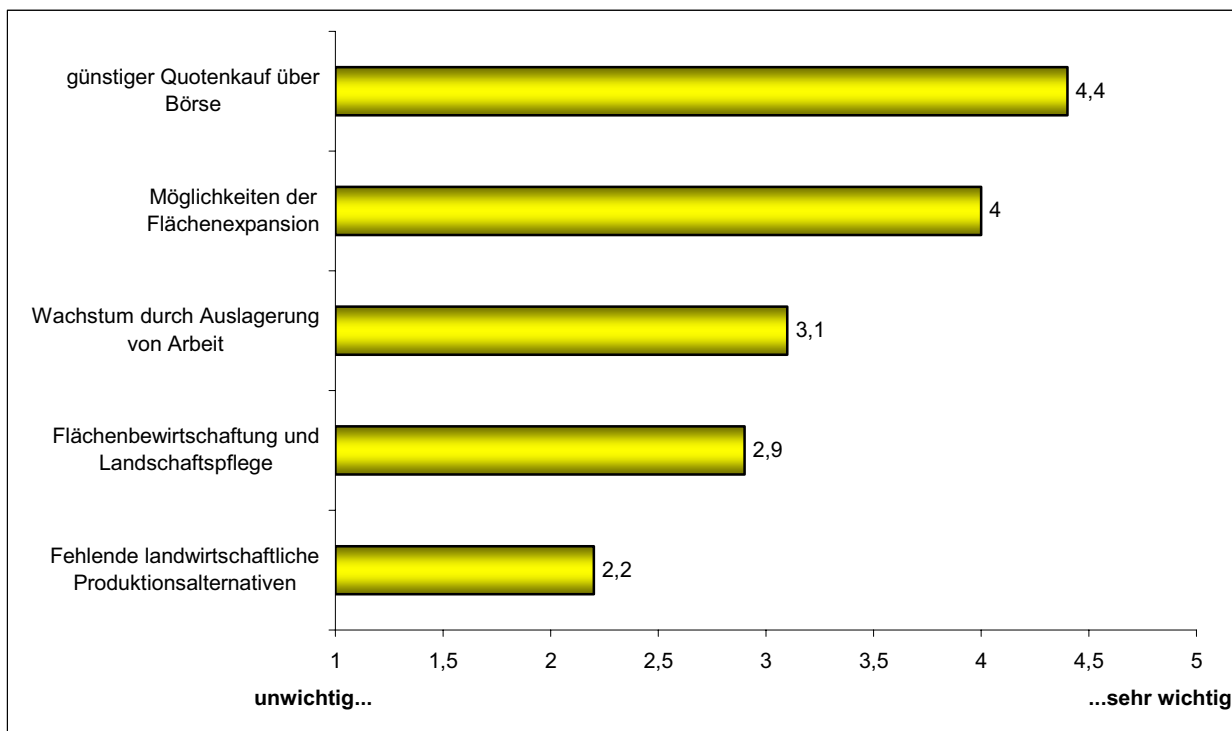
Für 8 Betriebe ist ein günstiger Quotenerwerb sehr wichtig bei der Entscheidung, in die Milchviehhaltung zu investieren, für weitere 4 Betriebe ist dies wichtig. Neun dieser Betriebsleiter haben gemäß ihren Angaben in den Jahren von 1990 bis 2003 Quote zugekauft. Seit Einführung der Quotenbörse am 01.04.2000 bis zum 01.04.2003 wurden an der mittelfränkischen Quotenbörse, neben der Oberpfalz, die höchsten Gleichgewichtspreise in Bayern erzielt. Die Gleichgewichtspreise bewegten sich zwischen 1,05 € bis 0,50 €/kg. Von den in Milchquote investierenden Betrieben machten drei konkrete Angaben über den gezahlten Kaufpreis pro kg Milch: Sie liegen zwischen 0,86 bis 0,93 €/kg. In Anbetracht dieser hohen Kaufpreise ist es verständlich, dass sich die expansionswilligen Landwirte im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim niedrigere Quotenkosten wünschen.

An zweiter Stelle bei den betrieblichen Wachstumsmöglichkeiten rangiert die Möglichkeit der Expansion: Insgesamt wird dieser Indikator bei den Befragten mit 4 Punkten, also mit „wichtig“, bewertet. Die Fragestellung bezieht sich auf die Möglichkeit hofnahe Flächen, bei günstigem Pachtniveau, pachten zu können. Für Betriebe, denen sich die Möglichkeit bietet, solche Flächen zuzupachten, ist dieses Kriterium sehr wichtig, während für Betriebe, die diese Möglichkeit nicht haben, dieser Punkt auch weniger bedeutend ist für die Entscheidung der Betriebsweiterführung oder der Investition.

Wachstum durch Auslagerung von Arbeit wurde insgesamt mit „neutral“ bewertet. Die Angaben der einzelnen Betriebsleiter gingen allerdings von „sehr wichtig“ bis „unwichtig“. Demnach nutzen einige Landwirte die Möglichkeit in der Milchviehhaltung zu expandieren, bei gleichzeitiger Vergabe von Arbeiten der Außenwirtschaft an Maschinenring oder Betriebsgemeinschaften, während andere Betriebsleiter diese Möglichkeit als weniger wichtig bis unwichtig einschätzen.

Die Möglichkeit der Flächenbewirtschaftung und Landschaftspflege folgt mit geringem Abstand. An letzter Stelle, mit der Gewichtung „weniger wichtig“, werden die fehlenden Produktionsalternativen genannt. Vier Landwirte nannten die fehlende Möglichkeit ihren Betrieb mit einem anderen Produktionsschwerpunkt fortzuführen als unwichtig, 4 als weniger wichtig, 5 stehen dazu neutral. Nur ein Betriebsleiter bewertet diesen Indikator mit „wichtig“. Der Mittelwert von 2,2 Punkten für diesen Indikator zeigt, dass die Befragungsteilnehmer die von ihnen gewählte Produktionsrichtung Milchviehhaltung aus Überzeugung betreiben und nicht aufgrund fehlender Alternativen.

Abb. 130: Gewichtung der betrieblichen Wachstumsmöglichkeiten als Grund für die Beibehaltung der Milchviehhaltung und Investitionsmaßnahmen



Quelle: Eigene Erhebung

## 6.5 Einschätzung der politischen Folgen

Im dritten Teil des Fragebogens konnten die Landwirte ihre Einstellung zu den wichtigsten, die Milchwirtschaft betreffenden, Agrarministerbeschlüssen vom 26.06.2003 wiedergeben. Des Weiteren gaben sie auch ihre Einschätzung ab, wie sich Preise und Strukturwandel in der Milchviehhaltung weiterentwickeln könnten.

Der Fragenkatalog dazu umfasste 6 Fragen, die größtenteils im Multiple-Choice-Verfahren beantwortet werden konnten. Im Einzelnen handelt es sich um:

1. Stellungnahme zu den Agrarministerbeschlüssen
2. Milchpreiseinschätzung
3. Einschätzung der Quotenkaufpreise
4. Vollkosten der Milchproduktion der bayerischen Landwirte
5. Anpassungsmaßnahmen der Landwirte an sinkende Milchpreise
6. Strukturwandel

### **6.5.1 Die Einstellung der befragten Landwirte zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüssen**

Ziel der Befragung war, herauszufinden, wie die Milchviehhalter im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim zu diesen Beschlüssen stehen und welche Erwartungen oder Befürchtungen sie damit für ihre berufliche Zukunft haben.

Einstimmig plädieren die befragten Betriebsleiter für die Beibehaltung der Quotenregelung (Abb. 131). Offensichtlich bewerten die Landwirte die Planungssicherheit, die die Festschreibung der Quotenregelung bis 2013/14 mit sich bringt, sehr hoch ein. Zum anderen versprechen sie sich eine gewisse Preisstabilität beim Milchauszahlungspreis, wenn die Produktionsmengen nicht begrenzt bleiben. Bei den befragten Betrieben muss allerdings von einer durchwegs erheblichen Überproduktion ausgegangen werden, wenn man die jeweilige Herden-Milchleistung und die angegebene Milchreferenzmenge gegenübergestellt. Die Betriebsleiter warten auf sinkende Quotenpreise.

Nur ein Befragungsteilnehmer befürwortet die Quotenerhöhung, 2 stehen dazu neutral und die Mehrheit von 11 Landwirten lehnt die Quotenerhöhung ab. Unter dem Gesichtspunkt der Mehrproduktion der Betriebe ist diese Einstellung verständlich. Eine Quotenerhöhung von 1,5 % ist für den Einzelbetrieb sehr wenig und birgt die Gefahr, den Milchauszahlungspreis weiter unter Druck zu setzen.

Die Interventionspreissenkungen bei Butter und Magermilchpulver werden mehrheitlich, von 13 Befragten, abgelehnt.

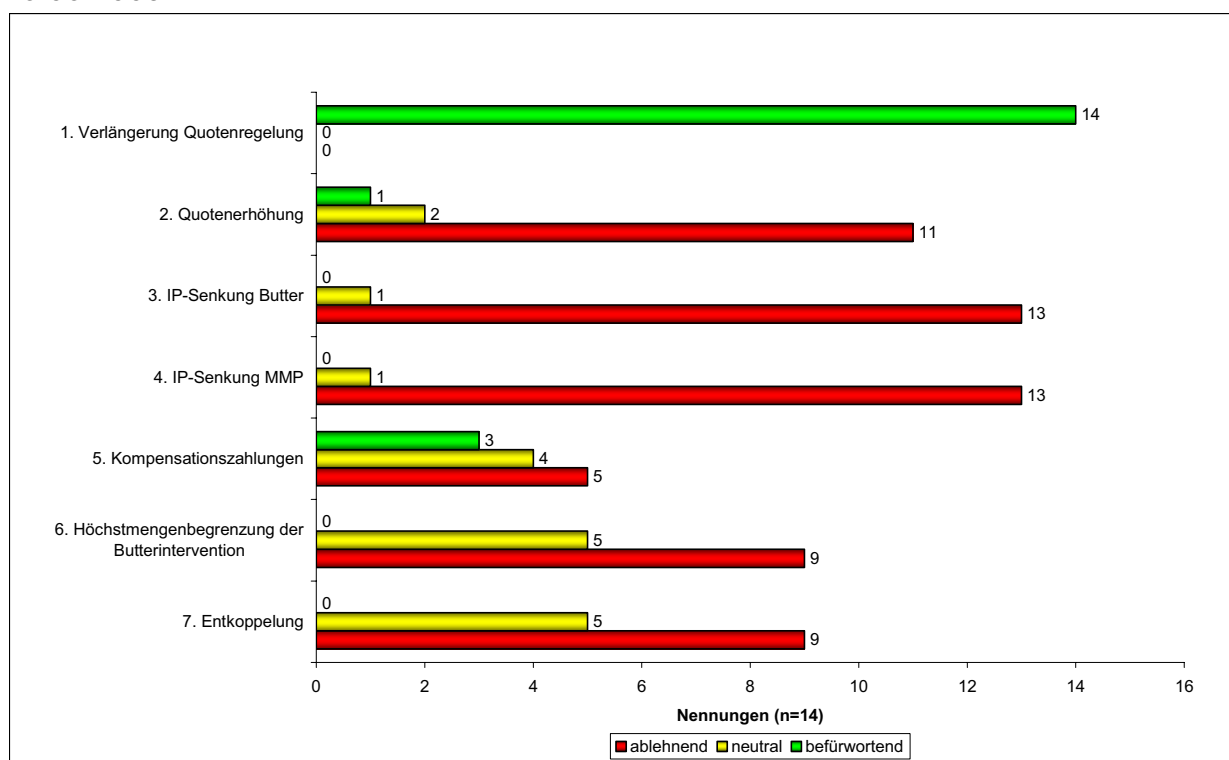
Bei den Kompensationszahlungen für Preissenkungen gibt es konträre Antworten: 5 der Befragten, und damit die Mehrheit lehnen diese ab, 4 stehen dazu neutral und 3 befürworten diese.

Zum einen wollen die aktiven Milcherzeuger einen angemessenen Milchpreis anstatt Kompensationszahlungen, die ab 2010 sowieso abgeschmolzen werden sollen. Zum anderen sind die angebotenen 3 Cent/kg Milch nicht ausreichend, um den zu erwartenden Preisrückgang auszugleichen.

Die Höchstmengenbegrenzung bei der Butterintervention wird von 9 Befragten abgelehnt, 5 äußern sich neutral dazu. Ebenso kritisch stehen die Landwirte zur Entkoppelung. Die Milcherzeuger im Landkreis Neustadt/Aisch, mit ihrem geringen Grünlandanteil sehen in der sukzessiven Umsetzung des Flächenmodells mit steigenden Grünlandprämien und sinkenden Milchprämien wirtschaftliche Nachteile.

Generell lehnen die befragten Milcherzeuger – mit Ausnahme der Verlängerung der Quotenregelung – die Agrarministerbeschlüsse vom 26.06.2003 ab.

Abb. 131: Die Haltung der befragten Landwirte zu den Agrarministerbeschlüssen vom 26.06.2003

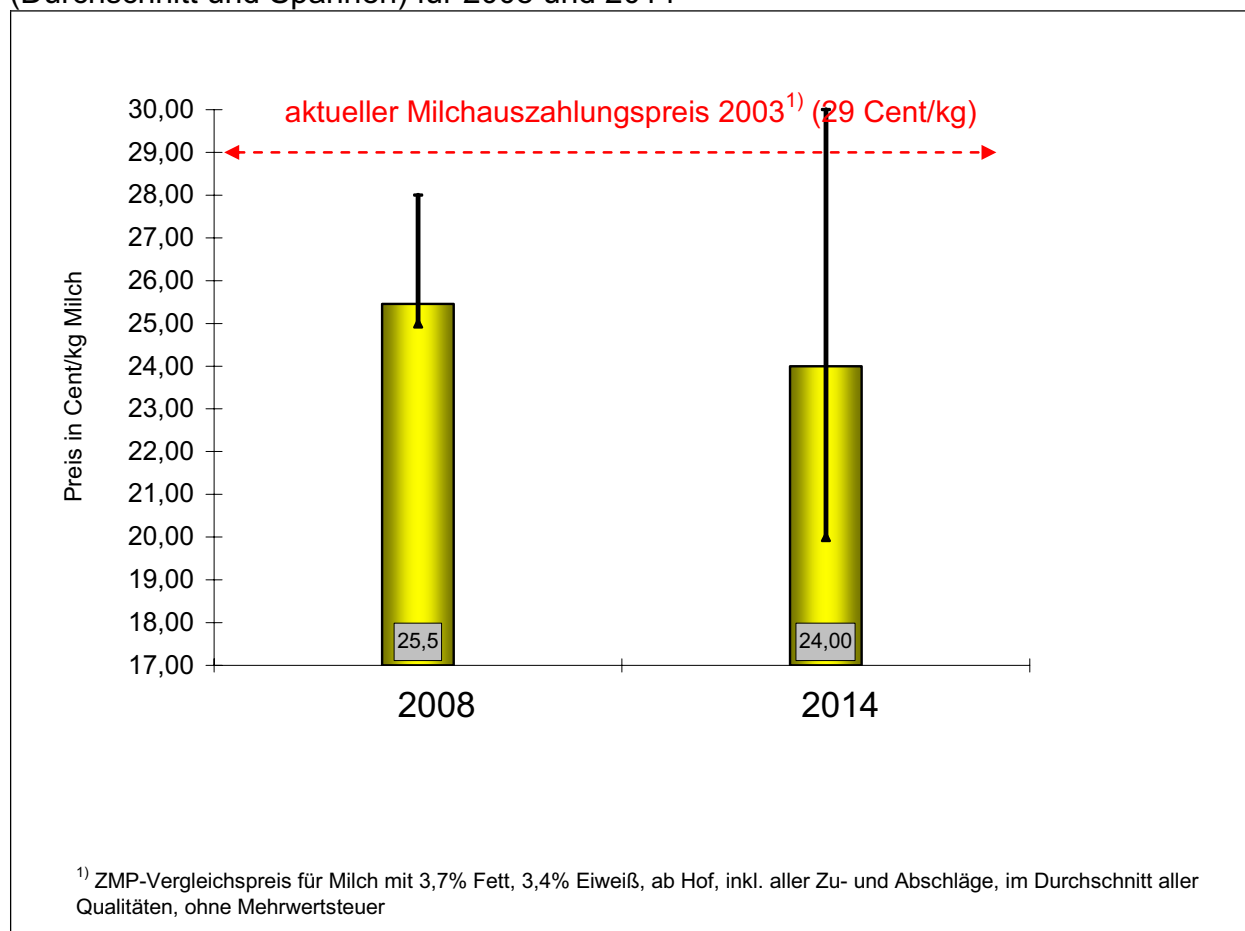


Quelle: Eigene Erhebung

### 6.5.2 Einschätzung der Milchpreisentwicklung

Die befragten Landwirte erwarten drastische Einbußen beim Milchauszahlungspreis (Abb. 132). Bis 2008 rechnen die Milchviehhalter im Landkreis mit einem Preisrückgang um 3,5 Cent und damit um 13 %, bis 2014 um 5 Cent, und damit um 18 % - ausgehend von dem von der ZMP für Bayern 2003 ermittelten Vergleichspreis.

Die Erzeuger sind sich bei Ihren Prognosen relativ einig, die Schwankungsbreite der Aussagen beträgt zwischen 25 und 28 Cent/kg Milch in 2008. Bis 2014 gehen die Meinungen etwas weiter auseinander, aber auch hier gibt es nur zwei Betriebsleiter, die mit einem Rückgang der Milchpreise auf das durch die Intervention gestützte Niveau (RICHARTS, 2003b) von 20 und 21 Cent rechnen. Nur ein Landwirt ist so optimistisch, dass er sogar mit einer Milchpreiserhöhung auf 30 Cent rechnet.

Abb. 132: Prognostizierte Milchpreise der befragten Milcherzeuger im Landkreis (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014 <sup>2)</sup>

<sup>2)</sup> Milchpreise netto ohne Prämien (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß)  
Quelle: Eigene Erhebung

### 6.5.3 Milchquotenpreise

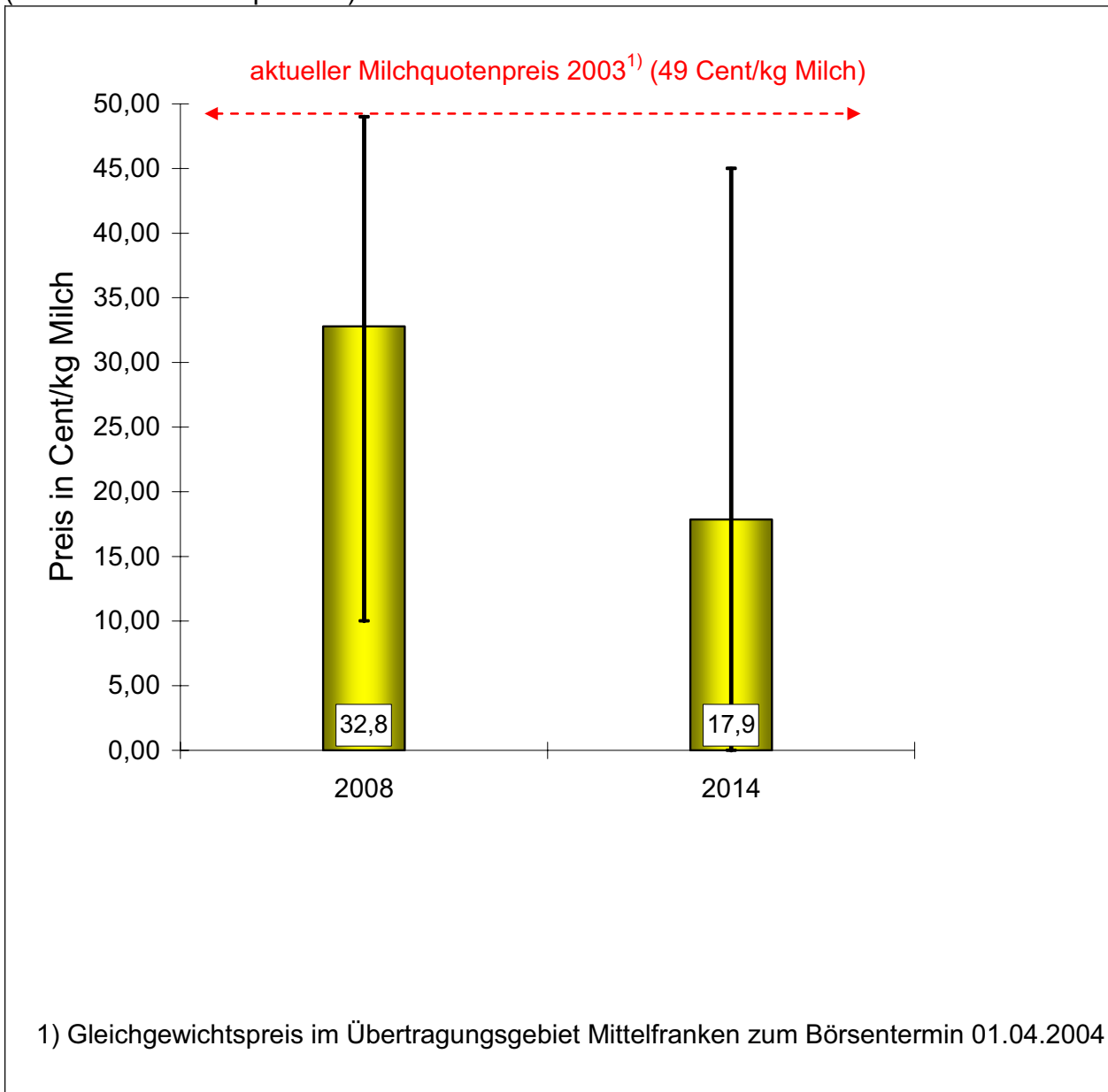
Für die Entwicklung der Quotenkaufpreise rechnen die befragten Landwirte aus dem Landkreis zwar auch mit einem Abwärtstrend, aber nicht ganz so stark, wie dies die Experten einschätzen (Abb. 133).

Ausgehend von einem Gleichgewichtspreis von 49 Cent/kg Milch, der in Mittelfranken zum Börsentermin am 01.04.2004 erzielt wurde, rechnen die Betriebsleiter mit einem Preisrückgang um 43 % auf 32,8 Cent bis 2008 und um 64 % auf 17,8 Cent bis 2014.

Allerdings gehen die Einschätzungen hier weit auseinander: Für 2008 rechnen noch 6 Betriebsleiter mit Quotenpreisen von 40 bis 49 Cent/kg Milch. Offensichtlich sind sie der Meinung, dass die in der Milchproduktion verbleibenden Betriebe – vor allem in ihrem Übertragungsgebiet – noch einen hohen Nachholbedarf, was Betriebsgröße und Produktionsumfang anbelangt, haben, und weiter eine hohe Nachfrage nach Quote den Preis hoch halten wird.

Bis 2014 gehen die Aussagen noch weiter auseinander: 4 Landwirte rechnen dann mit einem Quotenwert von „0“ und nur noch ein Betriebsleiter erwartet einen Preis von 45 Cent/kg Milchquote. Die Mehrheit bewegt sich zwischen 20 und 30 Cent.

Abb. 133: Prognostizierte Milchquotenpreise der befragten Milcherzeuger im Landkreis (Durchschnitt und Spannen) für 2008 und 2014



Quelle: Eigene Erhebung

#### 6.5.4 Produktionskosten

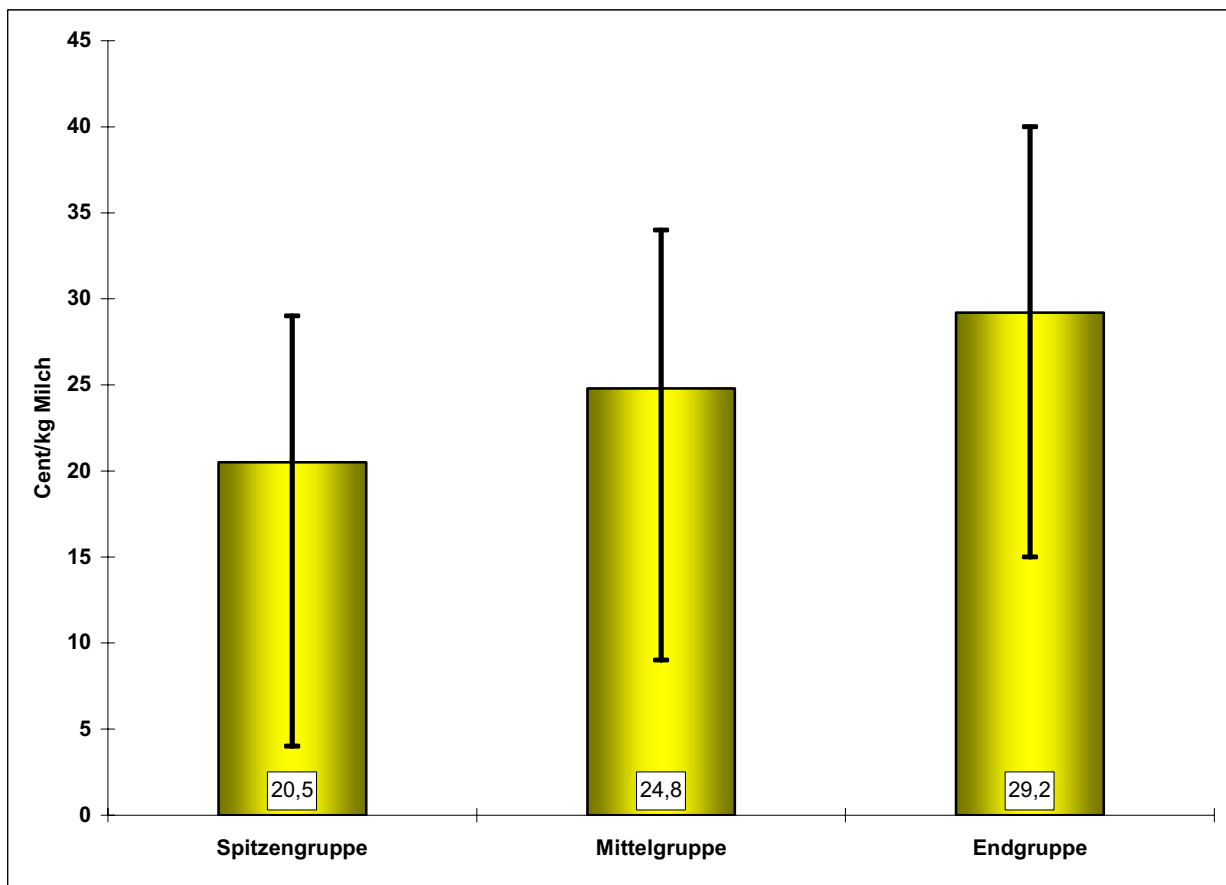
Insgesamt schätzen die befragten Betriebsleiter die Produktionskosten sehr niedrig ein. Die Spitzenbetriebe produzieren demnach mit Kosten von 10-29 Cent/kg Milch, die Mittelgruppe zwischen 20 und 34 Cent und die Endgruppe mit 24 bis 40 Cent/kg Milch. Die ermittelten Durchschnittswerte ergeben 22, 24,5 und 29 Cent/kg Milch und liegen damit in einem sehr optimistischen Bereich für die in Bayern generell geltenden Betriebsstrukturen. Vor allem bei den Ergebnissen für die 25 % der besten Betriebe sind offensichtlich die kalkulatorischen Kosten nicht und/oder die Festkosten nur zum Teil berücksichtigt worden.

Möglicherweise ergeben sich die großen Spannweiten der Ergebnisse vor allem aus unterschiedlichen Auffassungen, was unter den Vollkosten der Produktion zu verstehen ist. Kalkulatorische Kosten, wie die Verzinsung des Eigenkapitals und die Entlohnung der eigenen Arbeit und Fläche wurden bei der vorliegenden Kostenschätzung nicht oder nur gering angesetzt.

Das Fazit aus den optimistischen Kostenschätzungen wäre, dass die Spitzengruppe und Mittelgruppe der Betriebe bei diesen Produktionskosten mit den vorgeschätzten Milchpreisen noch kostendeckend produzieren können.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass in vielen Betrieben keine Kenntnisse über die genaue Höhe der Vollkosten vorhanden sind.

Abb. 134: Geschätzte Vollkosten der Milchproduktion der befragten Milcherzeuger im Landkreis in Cent/kg Milch



Quelle: Eigene Erhebung

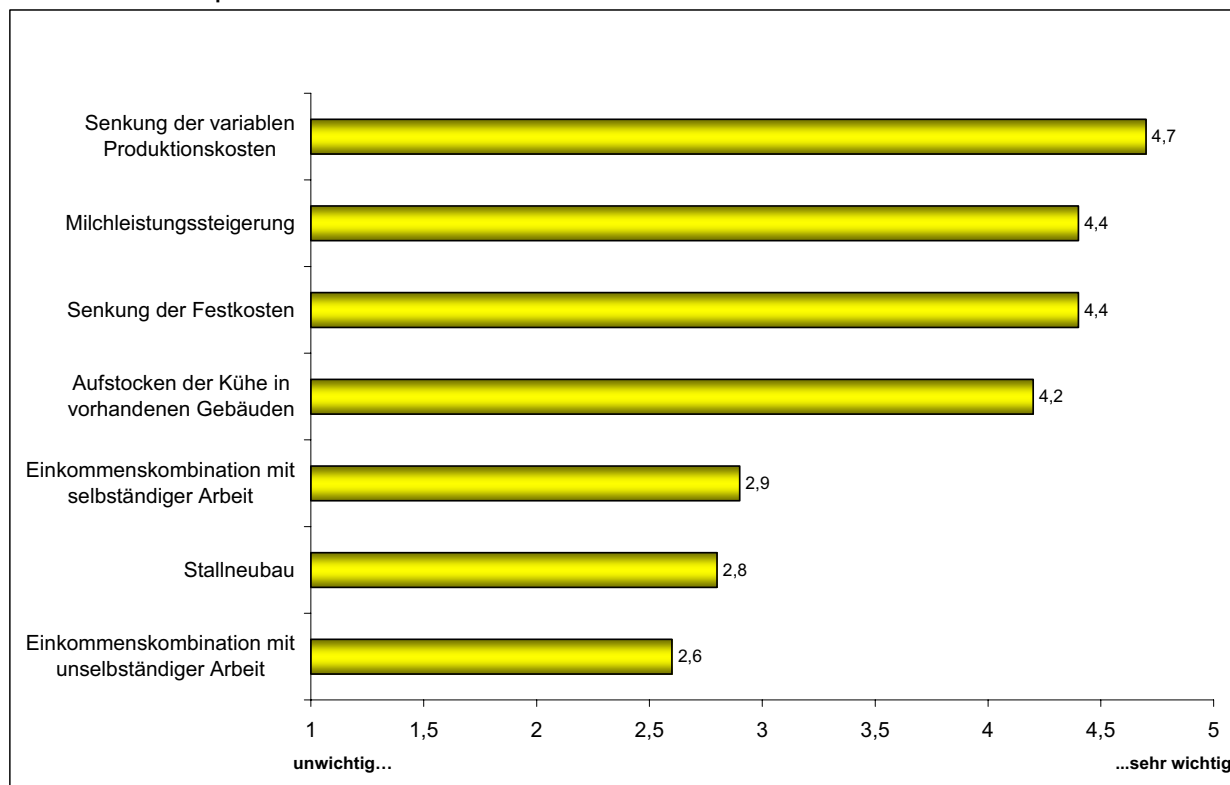
### 6.5.5 Anpassungsmaßnahmen der fränkischen Milcherzeuger an sinkende Milcherlöse

Welche Strategien die befragten Landwirte empfehlen, um auch bei rückläufigen Milchauszahlungspreisen wettbewerbsfähig zu bleiben, zeigt Abbildung 135. Die 7 vorgeschlagenen Maßnahmen konnten auf einer Skala von 1 (unwichtig) bis 5 (sehr wichtig) gewichtet werden.

Die getroffenen Aussagen der befragten Milcherzeuger decken sich weitestgehend mit den Empfehlungen der bayerischen Agrarexperten: Die Landwirte aus dem Landkreis bewerten das Senken der variablen Produktionskosten höher ein, als das der Festkosten und sie favorisieren, noch vor dem Stallneubau, eine Einkommenskombination mit selbständiger Tätigkeit. Obwohl die Mehrzahl der befragten Betriebsleiter selbst in einen Stallneubau investiert haben, sehen sie diese Maßnahme als nicht unproblematisch. Doch bevor ein Milcherzeuger ein

Angestelltenverhältnis eingeht, sollte er vorrangig über einen Stallneubau nachdenken, so die Aussage der Befragten.

Abb. 135: Gewichtung der Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger im Landkreis an sinkende Milchpreise



Quelle: Eigene Erhebung

### 6.5.6 Aufgabe der Milchviehhaltung

Die Frage, welche Betriebe bei sinkenden Milchpreisen die Produktion in Bayern vorrangig einstellen werden, konnte wieder auf einer Punkteskala von 1 (sehr unwahrscheinlich) bis 5 (sehr wahrscheinlich) beurteilt werden (Abb. 136).

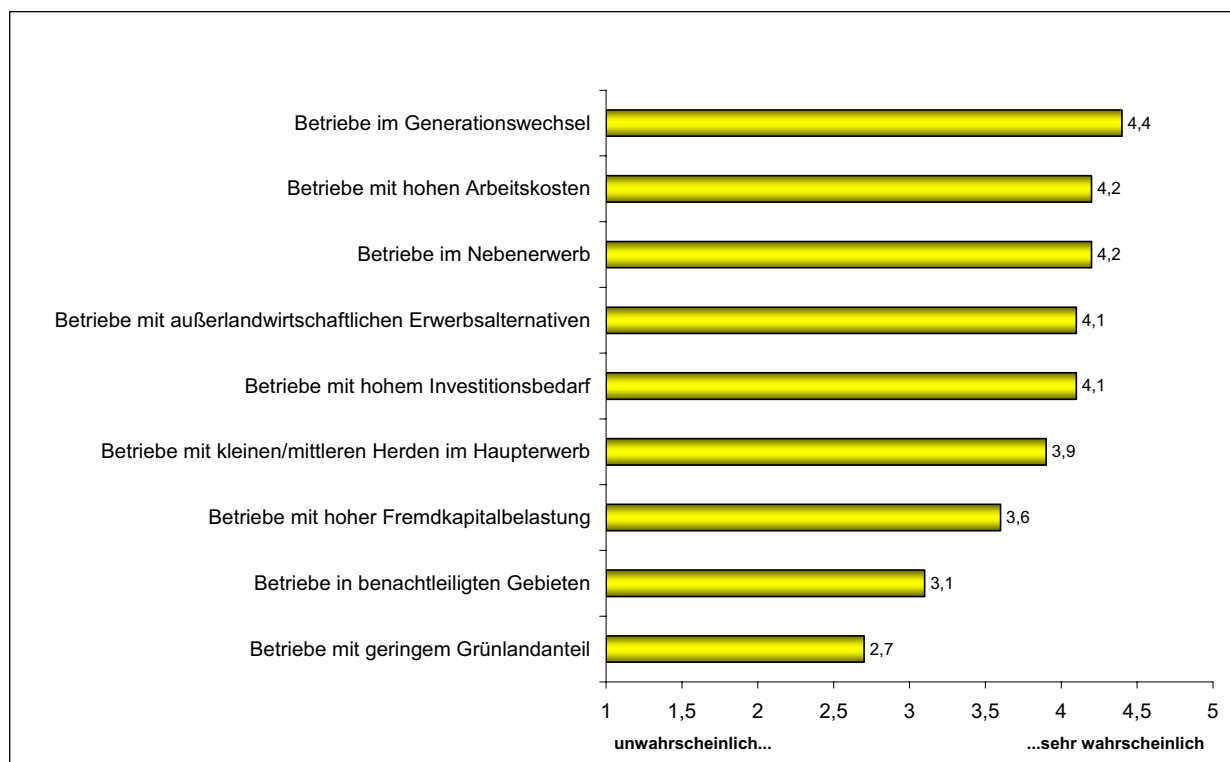
Noch vor den Nebenerwerbslandwirten werden die Betriebe mit anstehender Hofnachfolge als erste Gruppe bei den möglichen Betriebsaufgaben genannt. Gleichrangig mit den Nebenerwerbsbetrieben werden aber auch Betriebe mit hohen Arbeitskosten bewertet, wenn es um die Einstellung der Milchproduktion geht. Es folgen Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen und Betriebe mit hohem Investitionsbedarf, also Betriebe die alte Maschinen und Gebäude haben. Haupterwerbsbetriebe mit kleinen bis mittleren Herdengrößen werden als weniger aufgabegefährdet eingestuft. Diese Betriebsgruppe dürfte aber nach Einschätzung der befragte Betriebsleiter noch vor den Betrieben mit hoher Fremdkapitalbelastung die Milchproduktion aufgeben, wenn sich die Wettbewerbsbedingungen weiter verschlechtern. Offensichtlich gefährdet ein hoher Fremdkapitaleinsatz aus der Sicht der Befragten die Milchviehhaltung nicht. Von untergeordneter Bedeutung bei der Entscheidung, die Milchviehhaltung einzustellen, werden Betriebe in benachteiligten Gebieten und Betriebe mit geringem Grünlandanteil eingeschätzt. Obwohl 75 % der LF



im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim im benachteiligten Gebiet liegen, dürfte dieser Aspekt keine Bedeutung für Betriebsentscheidungen haben.

Von 1993 bis 2003 haben jährlich rund 6,4 % der Milchviehhalter im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim die Milchproduktion eingestellt. Bis zum Jahr 2014 rechnen die befragten Landwirte mit einem verlangsamten Strukturwandel von jährlich 4,2 %.

Abb. 136: Einstellung der Milchproduktion im Landkreis nach bestimmten Betriebesformen



Quelle: Eigene Erhebung

## 6.6 Wirtschaftlichkeitsberechnungen für vier ausgewählte Milchviehbetriebe im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim bei sinkenden Milcherlösen

Um die Zukunftsfähigkeit von Milchviehbetrieben im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim besser beurteilen zu können, werden für 4 Betriebe Wirtschaftlichkeitsberechnungen unter dem Szenario sinkender Milchpreise durchgeführt.

### 6.6.1 Methodische Vorgehensweise und Auswahl der Betriebe

Von den 14 an der Befragung teilnehmenden Betrieben erklärten sich 7 Betriebsleiter bereit, ihre Betriebsdaten für Wirtschaftlichkeitsberechnungen zur Verfügung zu stellen. Aus diesen 7 Betrieben wurden 4 Betriebe (Betrieb Nr. 1,2,4 und 7 aus Abschnitt 6.3) mit unterschiedlicher Betriebsgröße und geographischer Lage im Untersuchungsgebiet ausgewählt. Die Betriebe 1 und 2 haben jeweils Kuhherden von 100 Tieren mit

unterschiedlicher Herdenleistung. Sie gehören mit zu den größten Milcherzeugerbetrieben des Landkreises. Betrieb 4 hat 67 Milchkühe und Betrieb 7 hat 50 Kühe. Die Betriebe 1 und 4 liegen im süd-östlichen Landkreis. Betrieb 7 liegt im Westen des Landkreises (Gau-Gebiet – siehe Anhangsübersicht 19) und Betrieb 2 im Nord-Westen (Weinanbaugebiet).

Die erforderlichen Angaben aus den Betrieben wurden in persönlichen Interviews unter zu Hilfenahme von betrieblichen Aufzeichnungen, wie Buchführungsdaten, Unterlagen der Futterberatung oder Auswertungen aus dem Arbeitskreis für Milchviehalter, ermittelt. Ergänzend und zur Überprüfung der Plausibilität werden Daten aus der Mittelfränkischen Datensammlung für Berater 2004 sowie die Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2002/03 für spezialisierte Futterbau-Milchviehbetriebe des Landkreises Neustadt/Aisch – Bad Windsheim und der Rinderreport Bayern 2001 herangezogen.

Die Unternehmensanalysen erfolgen in zwei Schritten: Es werden Berechnungen auf Grundlage des 2004 erzielten Milchauszahlungspreises gemacht und die derzeitige Situation der Betriebe beurteilt. Weitergehend wird die Situation der Betriebe unter dem Szenario sinkender Milchpreise untersucht.

Ausgangsbasis aller Berechnungen ist der Deckungsbeitrag der Milchviehhaltung der einzelnen Betriebe. Die Ermittlung der Vollkosten der Milchviehhaltung gibt Aufschluss über die Wirtschaftlichkeit der Milchproduktion. Weiter werden Unternehmensanalysen anhand der Kriterien Rentabilität, Liquidität und Stabilität für die vier Milchviehbetriebe durchgeführt. Die Berechnungen erfolgen anhand des Schemas in Übersicht 44.

Um die Ergebnisse besser vergleichbar zu machen, wird unterstellt, dass alle Betriebe ihre Kälber verkaufen und die Bestandsergänzung durch den Zukauf von Kalbinnen erfolgt. Der Milchauszahlungspreis wird für alle Betriebe einheitlich mit dem derzeit gültigen Umsatzsteuersatz für pauschalierende Landwirte von 9 % angesetzt.

Bei der Ermittlung der Vollkosten wird von einem Arbeitskraftbedarf pro Kuh und Jahr von 60-64 Stunden, je nach Herdengröße, und einer Stundenentlohnung von 10 € ausgegangen. Die Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals wird mit 2,5 % angesetzt.

Unberücksichtigt bleiben mögliche Leistungssteigerungen durch den Zuchtfortschritt und potentielle Kostensteigerungen.

## Übersicht 44: Vorgehensweise bei der Ermittlung der Erfolgsgrößen anhand der Betriebsdaten zur Unternehmensanalyse

<b>Erfolgsgröße</b>	<b>berechnet und beurteilt anhand von</b>	<b>abgeleitet von</b>
I. Rentabilität	zeitraumechter Gewinn	Marktleistung (Milch + Fleisch)/Kuh abzgl. Vollkosten/Kuh zzgl. Zinsansatz für eingesetztes Eigenkapital/Kuh zzgl. Pachtansatz für Eigentumsfläche/Kuh zzgl. Kosten der Arbeitserledigung (Grundfutter und Milchvieh)/Kuh <b>entspricht dem Gewinnbeitrag pro Kuh</b> Gewinnbeitrag pro Kuh * Kuhzahl/Betrieb <b>entspricht dem Gewinn aus der Milchviehhaltung</b>
II. Stabilität	Eigenkapitalbildung	Gewinn aus der Milchviehhaltung abzgl. Entnahmen zzgl. Einlagen <b>entspricht der zeitraumechten Eigenkapitalbildung</b>
III. Liquidität	Cashflow III	zeitraumechte Eigenkapitalbildung zzgl. AfA abzgl. Tilgung <b>entspricht dem Cashflow III</b>

Quelle: Eigene Zusammenstellung

Abschließend erfolgt eine Zukunftsbetrachtung unter dem Szenario sinkender Milchauszahlungspreise, indem die Tierprämien, Flächenprämien für Silomais, Ausgleichszulagen und KULAP-Prämien bei den Gewinnberechnungen abgezogen und die künftig gültige, einheitliche Flächenprämie anteilig für die Milchviehhaltung hinzugerechnet wird.

### 6.6.2 Beschreibung der Betriebe

Die vier ausgewählten Betriebe stellen insgesamt überdurchschnittlich große Milcherzeuger aus dem untersuchten Landkreis dar. Sie haben Milchviehherden von 50 bis 100 Stück und Milchleistungen von 6.500 kg bis 8.600 kg pro Kuh und Jahr. In Übersicht 45 sind ausgewählte Betriebsdaten zusammengestellt.

Die vier Betriebe haben in den vergangenen 15 Jahren zwischen 150.000 und bis über 700.000 € investiert. Die Investitionen im Milchviehbereich insgesamt (inklusive von Quotenkäufen) und die daraus resultierenden Kosten pro Kuhplatz (inklusive Nachzucht) bewegen sich zwischen 2.280 € und 5.780 €.

## Übersicht 45: Ausgewählte Betriebsdaten der vier analysierten Milchviehbetriebe aus dem Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim

	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 4	Betrieb 7
Landwirtschaftliche Nutzfläche in ha	114	95	103	71
davon Pacht in %	69	75	80	75
Pachtpreis in €/ha	205	300	235	286
Grünlandanteil in % der LF	16	44	29	30
Arbeitskräfte	3,5	3,5	2,5	2
Milchkühe Stck.	100	100	67	50
Milchleistung in kg/Kuh/Jahr	7.250	8.600	8.140	6.590
Milch abgeliefert in kg/Kuh/Jahr	6.900	8.200	7.400	6.500
Milchquote Betrieb in kg	640.000	731.000	475.000	268.000
Investition in Milchquote in €	247.600	250.000	41.000	14.500
Investition in Stall und Melktechnik in €	180.000	328.000	112.000	165.500
Investitionssumme pro Kuhplatz (inkl. Nachzucht, inkl. Quote) in €	4.279	5.780	2.284	3.600
Gesamtinvestitionen im Betrieb in €	712.000	678.000	153.000	180.000

Quelle: Eigene Erhebung

In Übersicht 46 sind die Veränderungen der betrieblichen Milchquoten dargestellt. Alle vier Betriebe haben ihre Quote durch Kauf und teilweise auch durch Pacht vergrößert. Beachtlich sind die Quotenaufstockung bei Betrieb 1 und 2: Sie haben Ihre Milchquote annähernd verdreifacht. Das ist umso erstaunlicher, weil Betrieb 1 im Durchschnitt 70 Cent/kg Quote bezahlen musste, während die anderen drei Betriebe Kaufpreise von rund 50 Cent aufbringen mussten.

## Übersicht 46: Veränderungen bei den Milchquoten der vier untersuchten Betriebe und deren Kosten

Quotengröße vor der Investition	Quotenaufstockung durch Kauf kg	Quotenaufstockung durch Pacht kg	entspricht Aufstockung %	Kaufpreis in €/kg	Pachtkosten Ct/kg
Betrieb 1: 203.600 kg	351.400	85.000	214	0,70	5,08
Betrieb 2: 268.000 kg	463.000	0	173	0,45	0,00
Betrieb 4: 373.000 kg	61.000	41.000	27	0,54	6,00
Betrieb 7: 174.324 kg	29.000	64.676	54	0,50	9,00
<i>Durchschnitt</i>	<i>226.100</i>	<i>47.669</i>	<i>117</i>	<i>0,54</i>	<i>5,27</i>

Quelle: Eigene Erhebung

Die Ausgangslage der vier Betriebe zeigt, dass für die Vergrößerung der Milchquote, vor allem bei Betrieb 1 und 2 sehr viel Kapital aufgewandt wurde. Trotzdem sind die Zinsbelastungen der Betriebe durch Quotenkäufe vergleichsweise niedrig (siehe Anhangsübersichten 22-25). Dies lässt den Schluss zu, dass in vorangegangenen Jahren Eigenkapital gebildet wurde, das für diese Investitionen verwendet wurde. Ob diese Mittel aus dem Betriebszweig Milchvieh stammten, konnte nicht umfassend geklärt werden. Bei Betrieb 1 lässt die Tatsache, dass die Quotenaufstockung bereits vor über 10 Jahren stattfand und seitdem – für mittelfränkische Verhältnisse – in großem Umfang Milch erzeugt wurde, darauf schließen. Ebenso hatte Betrieb 4 bereits eine sehr gute Kontingentsausstattung und konnte in der Vergangenheit kostengünstig viel Milch erzeugen. Betrieb 2 hat als weiteren Betriebszweig den Weinbau, der möglicherweise auch zu guten Betriebsergebnissen beiträgt. Die Betriebe 2,4 und 7 haben in ihrer Fruchtfolge noch Zuckerrüben – allerdings in nur geringem Umfang von 1 bis 2 ha – die in der Vergangenheit einen spürbaren Beitrag zu den Betriebseinkommen der fränkischen Landwirte leisteten.

### 6.6.3 Wirtschaftlichkeitsberechnungen

Um Aussagen über die ökonomischen Konsequenzen der Agrarreform treffen zu können, werden für die vier Betriebe verschiedene Erfolgskennzahlen unter sinkenden Milchpreisen errechnet.

#### 6.6.3.1 Deckungsbeiträge

Unter den unterschiedlichen betrieblichen Gegebenheiten, aber einheitlichen Milchauszahlungspreisen von 32 Cent/kg Milch (inkl. 9 % USt.), erwirtschaften die vier Betriebe Deckungsbeiträge von 1.440 € bis knapp 1.700 € pro Kuh und Jahr (Übersicht 47). Betrieb 2, mit der höchsten Milchleistung von den vier Betrieben, erzielt den höchsten Deckungsbeitrag. Zu der guten Marktleistung dieses Betriebes trägt auch der vergleichsweise hohe Kälberverkaufspreis bei. Die hohe Milchleistung fordert allerdings hohe Kraft- und Grundfutterkosten. Die niedrigen Bestandsergänzungskosten wirken sich dagegen durch die relativ lange Nutzungsdauer der Milchkühe, im Vergleich zu den drei anderen Betrieben, kostenmindernd aus.

Den zweithöchsten Deckungsbeitrag mit rund 1.600 €/Kuh erzielt der Betrieb 4, der mit einer abgelieferten Milchmenge von 7.400 kg/Kuh, auch die zweithöchste Milchleistung unter den vier Betrieben aufweist.

Betrieb 1 erzielt mit einer abgelieferten Milchleistung von 6.900 kg/Kuh nur knapp 1.500 € Deckungsbeitrag. Dieser Betrieb betreibt eine hofeigene Biogasanlage, die vornehmlich mit Silomais beschickt wird, was dazu führt, dass Silomais als Grundfutter für die Kühe zum Teil durch Kraftfutter ersetzt wird. Deshalb hat dieser Betrieb vergleichsweise hohe Kraftfutterkosten. Kostensteigernd wirken sich auch die hohen Tierarztkosten aus.

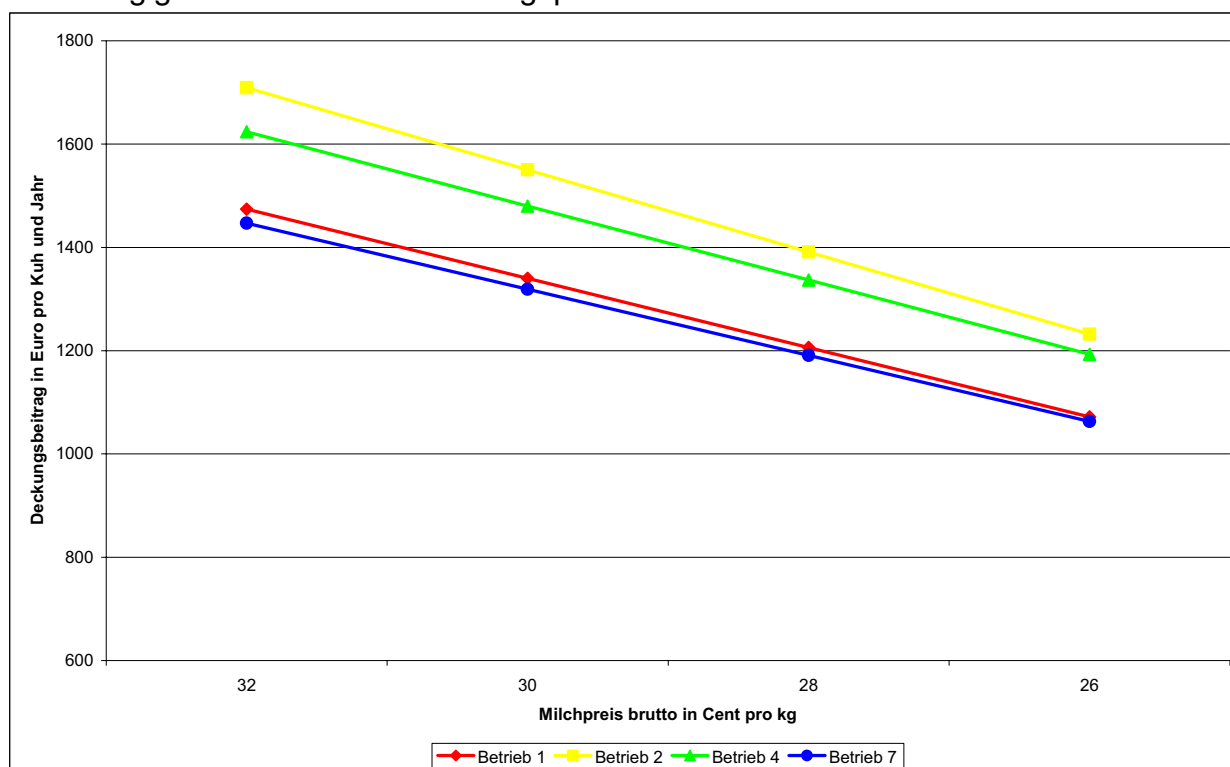
## Übersicht 47: Ermittlung der Deckungsbeiträge für die vier Betriebe bei einem Milchauszahlungspreis von 32 Cent/kg Milch (inkl. 9 % USt.)

	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 3	Betrieb 4
Milchleistung (MLP) kg/Jahr	7.250	8.600	8.140	6.590
verkaufte Milch kg pro Kuh und Jahr	6.900	8.200	7.400	6.590
Milchpreis netto €/kg	0,32	0,32	0,32	0,32
Milchertrag pro Kuh und Jahr in €	2.208	2.624	2.368	2.109
Altkuherlös in € zzgl. anteiliger Schlachtprämie	213	151	180	193
Kalb bei 0,9 Kälber pro Kuh/Jahr (in €)	355	375	360	330
zzgl. anteiliger Flächenprämie Silomais + Sonderprämie R	141	151	141	155
zzgl. anteiliger Ausgleichszulage und KULAP	27	29	29	19
<b>Marktleistung in €</b>	<b>2.944</b>	<b>3.330</b>	<b>3.078</b>	<b>2.806</b>
Bestandsergänzung	300	280	300	275
Milchaustauscher	33	64	29	33
Krafffutter Kälber	10	9	10	9
eigenes Krafffutter Kühe	100	100	100	120
Milchleistungsfutter	361	361	306	216
Mineralfutter	39	42	36	36
Krafffutter gesamt	500	503	442	372
Grundfutterkosten	283	411	368	380
Besamung	27	40	42	50
Tierarzt / Medikamente incl. Trächtigkeitsuntersuchung	130	100	72	60
Versicherung, Beiträge, LKV	35	47	35	35
Strom, Wasser, Klauenpflege	64	67	64	61
Verlustausgleich: 3 % der Marktleistung	88	100	92	84
<b>Summe variable Kosten</b>	<b>1.470</b>	<b>1.621</b>	<b>1.454</b>	<b>1.359</b>
<b>Deckungsbeitrag in €/Kuh</b>	<b>1.474</b>	<b>1.709</b>	<b>1.624</b>	<b>1.447</b>

Quelle: Eigene Ermittlung (siehe Anhangsübersichten 22-25)

Wie sich die Deckungsbeiträge der Betriebe bei sinkenden Milchpreisen – unter sonst gleich bleibenden Bedingungen – verändern, zeigt Abbildung 137. Der Verlauf der Deckungsbeiträge bei sinkenden Milchpreisen ist annähernd parallel. Betrieb 1 hat zwar eine höhere Milchleistung als Betrieb 7, die Höhe und der Verlauf der Deckungsbeiträge unterscheiden sich allerdings kaum, weil Betrieb 1 deutlich höhere Futterkosten hat als Betrieb 7. Bei weiter sinkenden Milchpreisen machen sich die höheren Futterkosten weniger bemerkbar, so dass die Deckungsbeiträge beider Betriebe bei niedrigeren Milchpreisen fast identisch sind. Bei einem Milchauszahlungspreis von brutto 26 Cent/kg Milch, würde Betrieb 2 noch einen Deckungsbeitrag von 1232 €/Kuh erwirtschaften, Betrieb 1 und 7 nur noch knapp 1070 €/Kuh.

Abb. 137: Entwicklung der Deckungsbeiträge der vier Betriebe aus dem Landkreis NEA in Abhängigkeit vom Milchauszahlungspreis



Quelle: Eigene Berechnungen (siehe Anhangsübersichten 22-25)

### 6.6.3.2 Vollkosten der Milchproduktion

Ausgehend von den variablen Kosten (Direktkosten) der Milchproduktion erfolgt die Berechnung der Vollkosten unter zusätzlicher Berücksichtigung der Festkosten (Gemeinkosten). Als Opportunitätskosten wird ein Zinsansatz für das Eigenkapital, ein Pachtansatz für die eigene Fläche sowie die tatsächlich erbrachte und bewertete Arbeitsleistung in der Milchviehhaltung berücksichtigt.

Obwohl für das Eigenkapital der Betriebe nur ein Zins von 2,5 % angesetzt wird, und die erbrachte Arbeitsleistung mit nur 10 €/Stunde in Ansatz gebracht wird, sind die Summen von Direkt- und Gemeinkosten für alle vier Betriebe sehr hoch und übertreffen die Einschätzungen der Experten aus den vorliegenden Befragungen (Übersicht 48). Allerdings sind bei der Kostenbetrachtung Nebenerlöse (Kalb und Altkuh) sowie Direktzahlungen (anteilige Flächenprämie, Ausgleichszulage, Rinderprämie und KULAP) enthalten. Betrieb 1 hat die höchsten Direktkosten, Betrieb 4 die niedrigsten. Der Unterschied beträgt 1,7 Cent/kg Milch. Die erbrachte Arbeitsleistung, die in Betrieb 1 und 2, aufgrund der Herdengröße, gleich groß ist, wird in Betrieb 2 auf eine größere Milcherzeugungsmenge umgelegt, was die Kostenbelastung in Betrieb 2 pro kg erzeugte Milch um 1,2 Cent reduziert. Der hohe Quotenkaufpreis in Betrieb 1 schlägt sich bei den Zinskosten und Abschreibungen für Milchquoten nieder. Die vergleichsweise hohen Investitionen in Gebäude und Melktechnik von über 3.000 € pro Kuhplatz bei Betrieb 2 und 7 erhöhen die Gemeinkosten bei Betrieb 7, wieder bedingt durch die niedrigere Herdenleistung, um 1 Cent/kg Milch. Auch die Höhe der Pachtpreise wirkt sich bei Betrieb 7 sehr viel stärker aus, als bei Betrieb 2. Werden von den ermittelten Vollkosten die Nebenerlöse und Direktzahlungen in Abzug gebracht, erhält man die Vollkosten pro kg verkaufter Milch.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass die eingesetzten Faktoren, Eigenkapital, Boden und Arbeit auch beim derzeitigen Milchauszahlungspreis nicht voll entlohnt werden können.

Übersicht 48: Vollkosten der Milchproduktion in Cent/kg verkaufter Milch der vier untersuchten Betriebe

	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 4	Betrieb 7
Futterkosten (Kraft- und Grundfutter)	11,4	11,1	10,9	11,4
+ sonstige Direktkosten	9,9	8,6	8,7	9,2
<b>= Direktkosten</b>	<b>21,3</b>	<b>19,7</b>	<b>19,6</b>	<b>20,6</b>
Arbeitserledigung	9,6	8,4	9,5	10,8
+ Milchquoten (Zins + AfA)	1,9	0,8	0,6	0,6
+ Gebäudekosten (Zins, AfA, Unterhalt)	2,3	3,3	2,0	4,3
+ Pachtkosten (Fläche + Quote)	2,0	2,1	2,4	4,3
+ Zinsansatz Eigenkapital	2,4	2,1	2,6	2,3
+ Pachtansatz für Eigentumsfläche	1,8	1,4	1,5	2,3
+ sonstiger Betriebsaufwand	5,0	6,0	6,8	6,6
<b>= Gemeinkosten</b>	<b>25,0</b>	<b>24,1</b>	<b>25,4</b>	<b>31,2</b>
<b>Gemeinkosten und Direktkosten</b>	<b>46,3</b>	<b>43,8</b>	<b>45,0</b>	<b>51,8</b>
<b>- Nebenerlöse und Direktzahlungen</b>	<b>10,6</b>	<b>8,6</b>	<b>9,6</b>	<b>10,6</b>
<b>= Vollkosten pro kg Milch</b>	<b>35,70</b>	<b>35,20</b>	<b>35,40</b>	<b>41,20</b>

Quelle: Eigene Berechnung (siehe Anhangsübersichten 22-25)

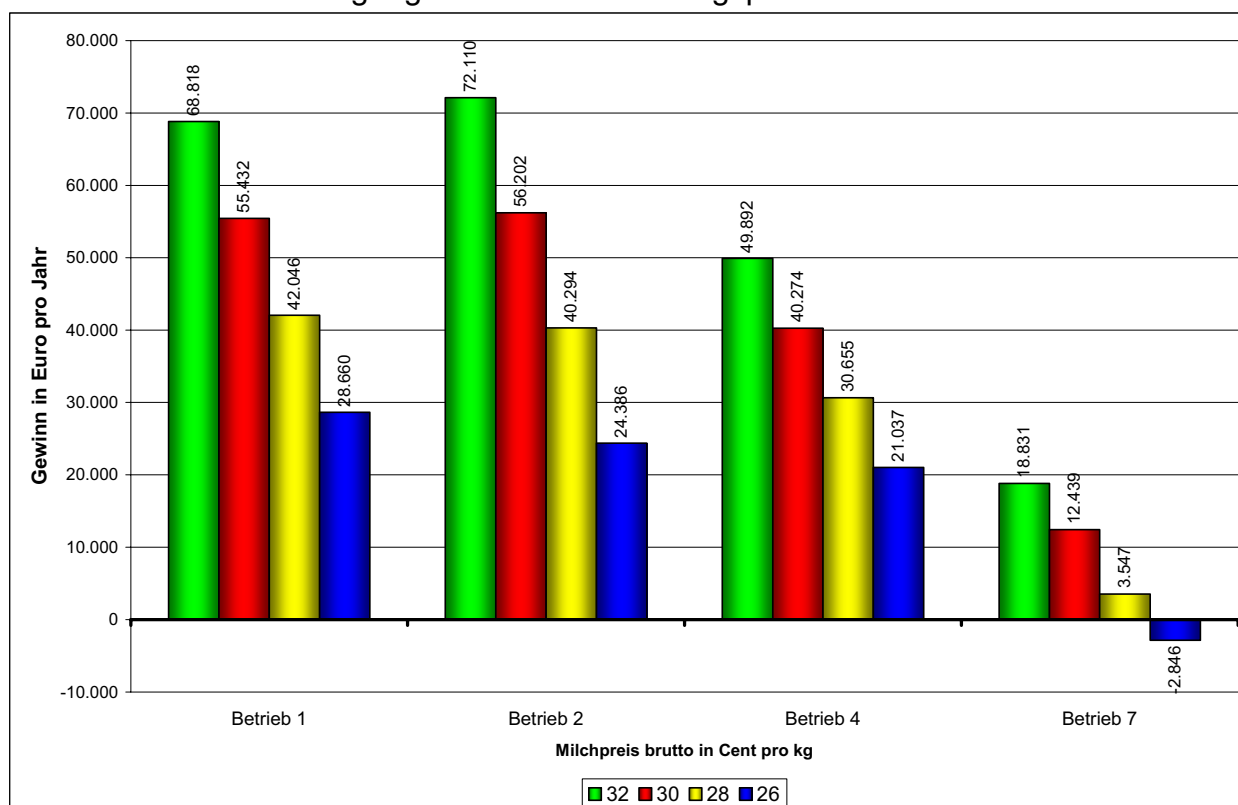
### 6.6.3.3 Rentabilität, Stabilität und Liquidität

In Übersicht 49 sind die bei einem Bruttomilchpreis von 32 Cent/kg Milch ermittelten Kennzahlen zur Unternehmensanalyse für die vier untersuchten Betriebe zusammengestellt.

Um Aussagen über die wirtschaftliche Ergiebigkeit des Produktionsmitteleinsatzes treffen zu können, wird die Rentabilität des Betriebszweiges Milchviehhaltung anhand des Gewinns dargestellt. Die Ergebnisse der vier Betriebe zeigen, dass bei einem Milchauszahlungspreis von 32 Cent/kg Milch die Gewinne aus der Milchviehhaltung vor allem bei Betrieb 2, aber auch für Betrieb 1 und 4 als gut bewertet werden können (Abb. 138). Betrieb 7 erzielt dagegen bereits unter dem derzeitigen Preisniveau ein nur unbefriedigendes Ergebnis. Hauptursache dieses niedrigen Gewinnes ist die relativ niedrige Herdenleistung, was aber für die Zukunft des Betriebes bedeutet, dass er hier noch ein hohes Potenzial hat, um seine Situation zu verbessern.



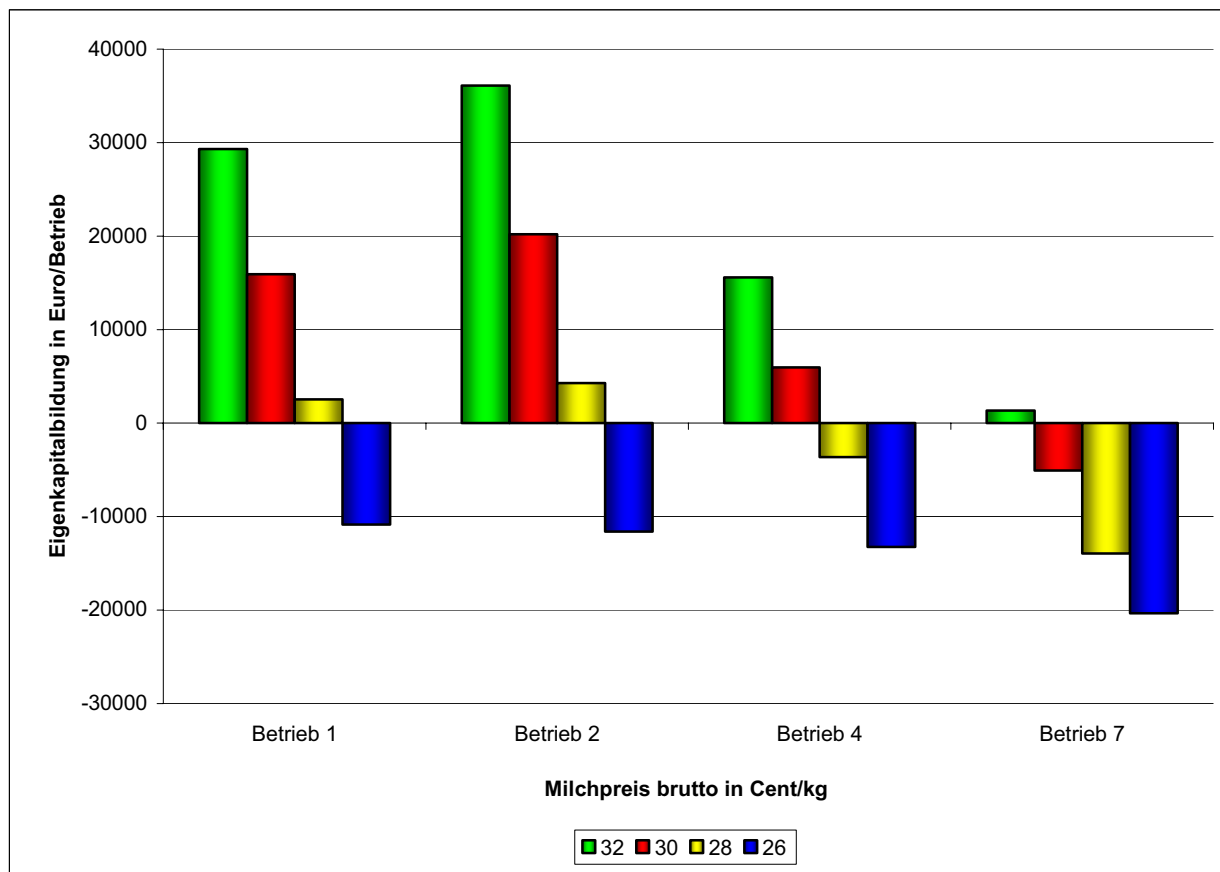
Abbildung 138: Gewinnentwicklung im Betriebszweig Milchvieh der vier untersuchten Betriebe bei einem Rückgang des Milchauszahlungspreises



Quelle: Eigene Berechnungen (siehe Anhangsübersichten 22-25)

Über die Zukunftsfähigkeit, d. h. über die Stabilität der Betriebe gibt die Eigenkapitalbildung der Betriebe Auskunft. Die vier Betriebe unterscheiden sich hinsichtlich der Entnahmen für die Lebenshaltung. Betrieb 1 hat 4 erwachsene Kinder, die auf dem Hof leben und arbeiten und deshalb mit 47.500 € die höchsten Entnahmen. Betrieb 2 hat 3 schulpflichtige Kinder und mit 42.000 €/Jahr etwas niedrigere Lebenshaltungskosten. Betrieb 4 hat 2 Kinder im Schul- und Kindergartenalter und entnimmt 36.800 €/Jahr. Betrieb 7 hat 2 Schulkinder und fällt durch sehr niedrige Lebenshaltungskosten mit 29.500 € auf. Die unterschiedlichen Entnahmen wirken sich auf die Eigenkapitalbildung aus, genauso wie die unterschiedlichen Einlagen. Als Faustzahl wird von einer Mindest-Eigenkapitalbildung pro Jahr von 8.000 € (BRANDAU, 2003) ausgegangen, wenn der Betrieb langfristig überleben will. Nach diesem Kriterium liegen die Betriebe 2, 1 und 4 teils noch deutlich darüber. Bei Betrieb 7 erreicht diese Kennzahl allerdings nur 16 % der Sollvorgabe, obwohl dieser Betrieb durch äußerst sparsame Haushaltsführung und relativ hohen Einlagen auffällt. Beim Absinken des Milchpreises um 2 Cent/kg Milch wird die Eigenkapitalbildung bereits bei Betrieb 7 mit 5.000 € negativ. Die Betriebe 1 und 2 können bei einem Milchpreis unter 28 Cent/kg Milch kein Eigenkapital mehr bilden. Betrieb 7 muss bei einem Milchpreis von 26 Cent von der Substanz zehren (Abb. 139).

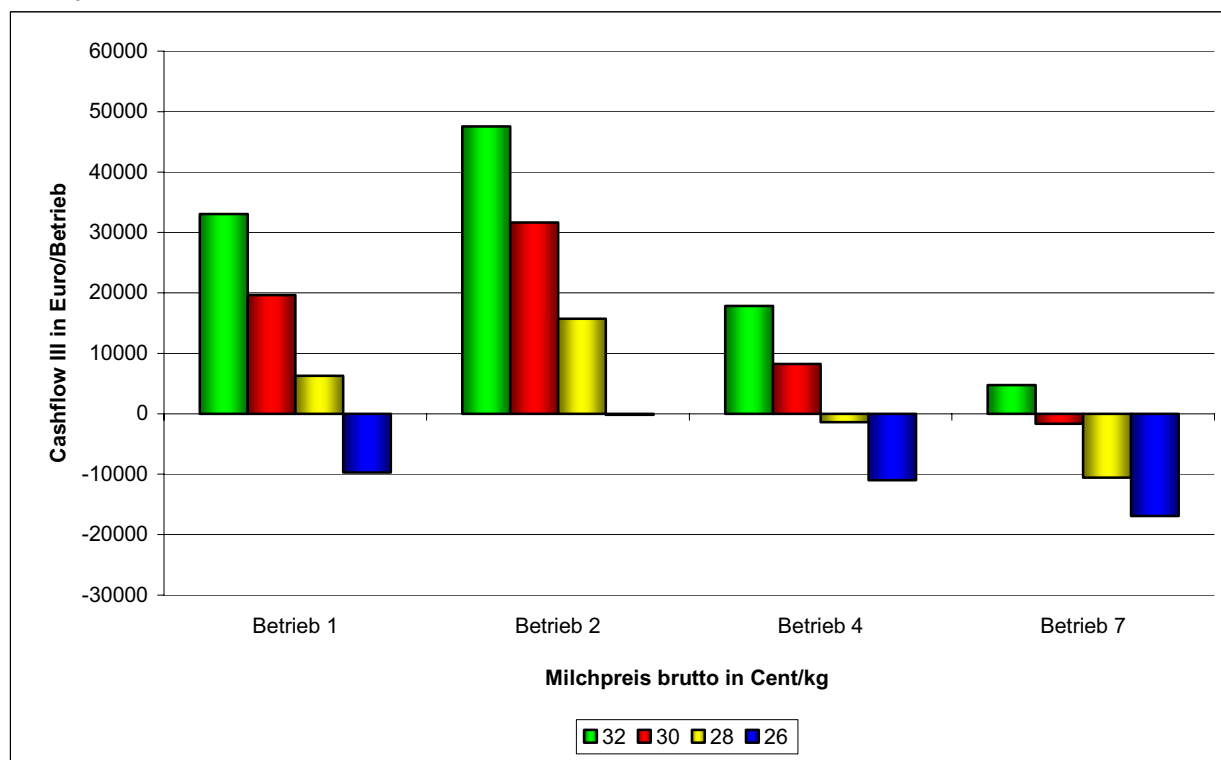
Abbildung 139: Entwicklung der Eigenkapitalbildung der vier Betriebe bei sinkenden Milchpreisen



Quelle: Eigene Berechnungen (siehe Anhangsübersichten 22-25)

In welchem Umfang ein Betrieb über liquide Mittel verfügt, um bestehenden Zahlungen nachkommen zu können, darüber gibt der Cashflow III Auskunft. Anhand dieses Parameters wird die Liquidität eines Betriebes beurteilt und vor allem seine Fähigkeit, Investitionen zu tätigen. Bei einem Milchpreis von 32 Cent/kg Milch sind alle vier Betriebe zahlungsfähig, wobei Betrieb 7 nur einen sehr geringen Spielraum hat. Für zusätzliche Investitionen, d. h. weiteren Kapitaldienst hat dieser Betrieb kaum mehr finanzielle Mittel. In Abbildung 140 ist die Entwicklung des Cashflow III und damit die Liquidität der vier Betriebe unter dem Szenario sinkender Milchpreise, von 32 bis 26 Cent/kg Milch dargestellt und zeigt, dass Betrieb 7 bereits beim Absinken des Milchpreises um 2 Cent/kg illiquide wird. Bei Betrieb 4 ist das bei einem Milchpreis zwischen 30 und 28 Cent/kg Milch, bei den Betrieben 1 und 2 zwischen 28 und 26 Cent/kg Milch der Fall. Dieser Entwicklung könnten die Betriebe mit Einsparungen bei ihren privaten Entnahmen oder durch Einlagen aus anderen Betriebs- und Einkommenszweigen entgegensteuern. Allerdings sind die Haushaltsentnahmen in den Betrieben, besonders bei Betrieb 4 und 7, nicht zu hoch, wenn man bedenkt, dass in den Betrieben 2, 4 und 7 zwischen 2 und 3 schul- und ausbildungspflichtige Kinder leben. In Betrieb 1 leben und/oder arbeiten 4 erwachsene Kinder auf dem Hof.

Abb. 140: Entwicklung der Liquidität der vier untersuchten Betriebe bei sinkenden Milchpreisen



Quelle: Eigene Berechnungen (siehe Anhangsübersichten 22-25)

Übersicht 49: Unternehmensanalyse in €/Betrieb der vier untersuchten Betriebe aus dem Landkreis NEA ausgehend von einem Milchpreis von 32 Cent/kg Milch brutto

	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 4	Betrieb 7
<b>RENTABILITÄT</b>				
<b>Marktleistung - Vollkosten</b>	<b>-26.800</b>	<b>-26.100</b>	<b>-17.822</b>	<b>-32.150</b>
zzgl. Zinsansatz für Eigenkapital	16.600	17.400	13.065	7.600
zzgl. Pachtansatz für Eigentumsfläche	12.700	11.700	7.504	7.700
zzgl. Lohnansatz der Familienarbeitskräfte	66.300	69.100	47.168	35.700
<b>Gewinn aus der Milchviehhaltung</b>	<b>68.800</b>	<b>72.100</b>	<b>49.915</b>	<b>18.850</b>
<b>STABILITÄT</b>				
zeitraumechter Gewinn	68.800	72.100	49.915	18.850
abzgl. Entnahmen	47.500	42.000	36.800	29.500
zzgl. Einlagen	8.000	6.000	2.500	12.000
<b>ordentliche (zeitraumechte) Eigenkapitalbildung</b>	<b>29.300</b>	<b>36.100</b>	<b>15.615</b>	<b>1.350</b>
<b>LIQUIDITÄT</b>				
Eigenkapitalbildung	29.300	36.100	15.615	1.350
zzgl. AfA	17.000	20.500	7.035	11.565
abzgl. Tilgung	13.277	9.060	4.770	8.158
<b>CASHFLOW III</b>	<b>33.023</b>	<b>47.540</b>	<b>17.880</b>	<b>4.757</b>

Quelle: Eigene Berechnungen (siehe Anhangsübersichten 22-25)

#### 6.6.3.4 Zukunftsbetrachtungen der Betriebe unter Entkoppelung und einheitlicher Flächenprämie

Wie die Situation für die 4 untersuchten Milchviehbetriebe nach der vollständigen Umsetzung der Agrarreform im Jahr 2013 aussehen könnte, wird in Abbildung 141 dargestellt. Die Gewinne aus der Milchviehhaltung werden unter der Annahme eines Milchauszahlungspreises von 26 Cent/kg Milch (inkl. 9 % USt.) errechnet. Bei den Markterlösen werden die, bei den vorangegangenen Berechnungen berücksichtigten Sonder- und Schlachtprämien für Rinder und/oder Bullen sowie die anteilige

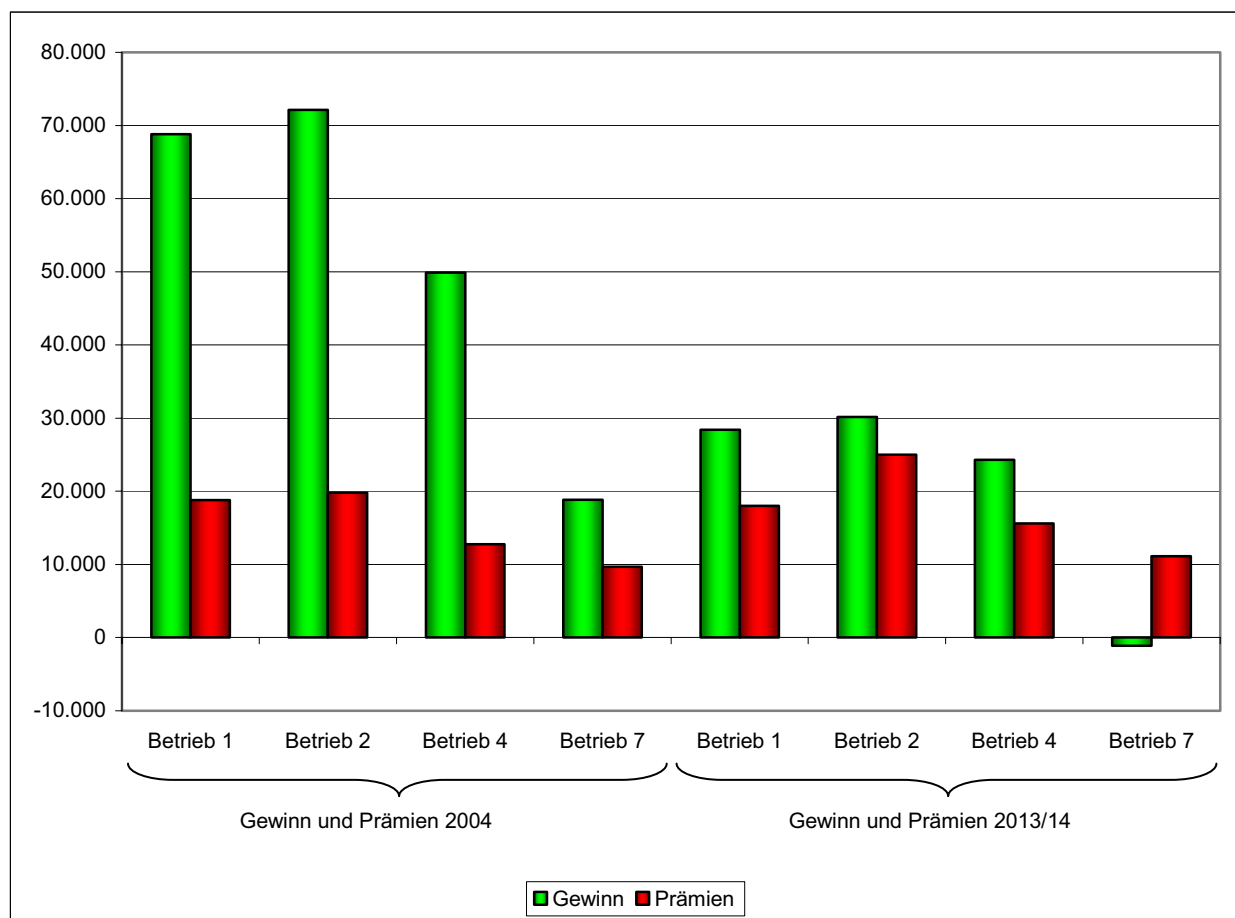
Flächenprämie für Silomais von 474,- €/ha in Abzug gebracht. Die Ausgleichszulagen und KULAP-Prämien werden unverändert übernommen, weil diese vielleicht voll erhalten bleiben. Die künftig zum Tragen kommende einheitliche Flächenprämie von 340,- €/ha wird anteilig für die Milchviehhaltung errechnet und zusammen mit den KULAP-Prämien und den Ausgleichszulagen den Gewinnen der Betriebe gegenübergestellt. Damit die Entwicklung von Gewinnen und Prämien vergleichbar ist, werden für die vier Betriebe jeweils die Gewinne und Prämien im Zeitvergleich 2004 und 2013/14 dargestellt.

Tendenziell gilt für alle vier Betriebe ein erheblicher Einbruch beim Gewinn aus der Milchviehhaltung durch den Preisrückgang und ein leichtes Ansteigen der anteiligen Prämien für die Milchviehhaltung, mit der Ausnahme von Betrieb 1, der wegen relativ geringer Grundfutterfläche für die Milchviehhaltung 300,- € Prämien verliert. Bedingt ist die ungünstige Entwicklung der Prämien durch den Ackerfutterbau.

Insgesamt sieht die Einkommenssituation aus der Milchviehhaltung für die vier Betriebe sehr ungünstig aus. Bei den Betrieben 1, 2 und 4 sinken die Einkommen aus der Milchviehhaltung zwischen 58 und 52 %. Bei Betrieb 7 kann der steigende Prämienanteil den Gewinnrückgang nicht mehr decken, so dass ein Verlust von über 1.000 € aus der Milchviehhaltung entsteht. Allerdings sind bei diesen Berechnungen der Zuchtfortschritt nicht berücksichtigt und auch keine Anpassungsmaßnahmen, wie Milchleistungssteigerungen oder Herdenaufstockungen in vorhandenen Gebäuden oder mit Umbaumaßnahmen.

Möglicherweise sinkt auch der Milchpreis nicht ganz so drastisch.

Abb. 141: Gewinne und Prämien der vier untersuchten Milchviehbetriebe im Jahr 2004 und 2013 in €/Betrieb



Quelle: Eigene Erhebung (siehe Anhangsübersichten 22-25)

Als Strategie für die Zukunft gilt deshalb für die Betriebe, alle Maßnahmen auszuschöpfen, um Kosten zu senken und die Herdenleistung zu steigern. Vor allem Betrieb 7 hat hier noch ein großes Potenzial um die Milchviehhaltung rentabler zu machen. Um allerdings langfristig die Milchviehhaltung betreiben zu können, müssen Einnahmen aus anderen Betriebszweigen mit dazu beitragen, dass eine Landwirtschaftsfamilie ihren Lebensunterhalt decken kann. Die vier untersuchten Betriebe haben, in mehr oder weniger großem Umfang, noch andere Einnahmen, die zum Haushaltseinkommen beitragen, allerdings stellt sich beim Getreidebau und auch bei den Zuckerrüben die Frage, ob und wie lange noch positive Ergebnisse erwirtschaftet werden können.

Betrieb 1 hat eine Biogasanlage und Betrieb 2 betreibt noch den Weinbau. Möglicherweise haben diese Betriebe bessere Zukunftsaussichten. Möglichkeiten, die Milchviehhaltung kostengünstig auszudehnen, und Kostendegressionseffekte zu nutzen ergeben sich vielleicht, wenn die Milchquotenregelung fällt und die Milchkuhbestände kostengünstig erweitert werden können. Bei entsprechenden Produktionsausdehnungen könnte allerdings der Milchpreis weiter unter Druck geraten und die Situation zusätzlich verschärfen.

## 6.7 Diskussion der Ergebnisse

Die ausgewerteten Betriebsdaten der Befragungsteilnehmer zeigen, dass es sich bei den an der Befragung teilnehmenden Landwirten um überdurchschnittliche Milchviehbetriebe aus dem Landkreis handelt. Zum einen zeigen die Flächenausstattung und die Herdengrößen sowie die getätigten Investitionen in die Betriebe, dass die Landwirte für ihre betriebliche Zukunft vorsorgen. Zum anderen zeigt ihr Engagement ein hohes Maß an Motivation, die sie für ihren Beruf aufbringen.

Die Auswertung der Ergebnisse macht deutlich, dass die Landwirte ihre Entscheidung, den Betriebszweig Milchvieh fortzuführen, in erster Linie an persönlichen Gründen festmachen. Drei Betriebsleiter nannten neben persönlichen Gründen auch betriebliche Wachstumsmöglichkeiten als Hauptentscheidungskriterium für die Beibehaltung der Milchviehhaltung. An erster Stelle – mit weitem Abstand – bewerten die befragten Landwirte als sehr wichtig bis wichtig einen günstigen Quotenerwerb. Neun der 14 befragten Betriebsleiter geben an, in den vergangenen 13 Jahren Milchquote zugekauft zu haben. Drei Landwirte nennen ihre Kaufpreise von 0,86-0,93 €/kg Milch.

EPPLÉ (2000) kommt in seinen Berechnungen für tragbare Quotenkaufpreise zu umgerechnet 0,31 bis 0,51 €/kg Milchquote, wenn Kühe aufgestockt, Flächen zugепachtet oder ein neuer Stall gebaut werden muss. Nur Betriebe, die ihre Milchproduktion alleine über die Leistungssteigerung ausdehnen, können hohe Kaufpreise von bis zu 1,08 €/kg Milch bezahlen (EPPLÉ, 2000). Die befragten Landwirte haben größtenteils sowohl in die Herdenaufstockung, die Flächenpacht und in Stallbaumaßnahmen investiert und haben damit ökonomisch kaum vertretbare Preise für Ihre Quoten akzeptiert.

Weiter nennen die Landwirte die Möglichkeit der Expansion als wichtigen Grund für ihre Betriebsentscheidung. Bei den im fränkischen Raum normalerweise eher kleinen Betrieben, d. h. Betrieben mit geringer Eigenfläche, ist die Möglichkeit der Flächenzupacht eine Grundvoraussetzung für eine Produktionserweiterung. Der hohe Pachtflächenanteil von 56 % der befragten Betriebe bestätigt dies.

Die Agrarreform vom 26.6.2003 mit ihren drastischen Maßnahmen für die Milchmarktpolitik, lehnen die Befragungsteilnehmer fast einhellig ab, mit Ausnahme der Verlängerung der Quotenregelung bis 2014/15. Mit dieser Rahmenvereinbarung haben die Landwirte jetzt Erfahrung und sie gibt ihnen Planungssicherheit. Ein wichtiger Aspekt, warum Landwirte an der Quotenregelung festhalten wollen, sind die hohen Investitionssummen für den Quotenerwerb. Damit wurden in den Betrieben Vermögenswerte geschaffen, die beim Wegfall der Quote vernichtet würden.

Die Milchpreise werden nach Meinung der Betriebsleiter fallen. Die Einschätzungen liegen im Bereich der Schätzwerte, die auch die bayerischen Agrarexperten abgeben. Allerdings rechnen die Landwirte zwischen 2008 und 2014 nicht mit einer leichten Preiserholung, sondern mit einem weiteren Preisrückgang um 9 % auf 24 Cent/kg Milch.

Auch die Quotenpreise werden nach Meinung der Landwirte aus dem Landkreis sinken, allerdings nicht in dem Maße, wie es die Agrarexperten einschätzen. 2008 rechnen die Milchviehhalter mit Quotenpreisen um 33 Cent, 2014 mit 18 Cent. Sie gehen offensichtlich davon aus, dass die hiesigen Betriebe noch enormen Nachholbedarf haben, und weiter Quoten kaufen und der Milchauszahlungspreis möglicherweise noch Spielraum für entsprechende Investitionen lässt. Andererseits sind die Pläne der Betriebsleiter für weitere Wachstumsschritten geprägt von dem Wunsch die Betriebe für die nachfolgende Generation zu erhalten, so dass Rentabilitätsüberlegungen an Bedeutung verlieren.

Wie sich die Agrarreform tatsächlich auf Betriebe im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim auswirken kann, wird anhand der Wirtschaftlichkeitsanalysen für die vier ausgewählten Milcherzeuger deutlich.

Vergleicht man die ermittelten Deckungsbeiträge mit den Ergebnissen von STOCKINGER (2001), der aus Buchführungsdaten von 1997-2000 von bayerischen Milchviehbetrieben mit über 50 Kühen/Betrieb die Deckungsbeiträge mit 25 Cent/kg Milch ermittelte, so erzielen die vier untersuchten Betriebe aus dem Landkreis Neustadt/Aisch nur einen Deckungsbeitrag von 20-22 Cent/kg Milch. Obwohl die vier nordbayerischen Betriebe im Durchschnitt einen größeren Kuhbestand und höhere Herdenleistungen aufweisen, können sie den Deckungsbeitrag von STOCKINGER (2001) nicht erreichen, der allerdings mit einem Bruttomilchpreis von 36-37 Cent rechnete.

Bei der Unternehmensanalyse anhand von Rentabilitäts-, Stabilitäts- und Liquiditätskennzahlen für die vier Milchviehbetriebe aus dem Landkreis können wiederum die Ergebnisse mit den Berechnungen von STOCKINGER (2001) verglichen werden. Die Gewinne aus der Milchviehhaltung der vier untersuchten Betriebe bewegen sich zwischen knapp 19.000 € und über 70.000 €, während STOCKINGER (2001) einen Gewinn von durchschnittlich 49.000 €/Betrieb errechnet.

Die Eigenkapitalbildung der vier Landkreisbetriebe liegt zwischen 1.300 € und 36.000 €. STOCKINGER (2001) errechnet eine Eigenkapitalbildung von durchschnittlich 15.000 €/Betrieb, wobei er dies zum Teil auf eine sparsame Haushaltsführung der Betriebsleiterfamilien zurückführt. Dies trifft auch auf die vier Betriebe im Landkreis NEA zu. Der Cashflow III beträgt zwischen 4.700 € und fast 47.500 € für die 4 nordbayerischen Betriebe, STOCKINGER (2001) ermittelte knapp 40.000 € für seine Durchschnittsbetriebe.

Mit diesen Vergleichsdaten wird deutlich, dass mindestens 3 der 4 untersuchten Betriebe der vorliegenden Untersuchung überdurchschnittliche Milcherzeugerbetriebe sind. Nur ein Betrieb weicht deutlich nach unten ab.

Während die Betriebe bei einem Milchauszahlungspreis von 32 Cent/kg brutto noch sehr gute bis wirtschaftlich vertretbare Ergebnisse erzielen, wird beim Absinken des Milchpreises um 2 Cent/kg bereits ein Betrieb kein Eigenkapital mehr bilden können.

In einer Untersuchung von HOFFMANN et al. (2003) werden die Gewinnrückgänge der bayerischen Milcherzeuger nach Agrargebieten errechnet. Für das Untersuchungsgebiet V (Jura, Nordbayerisches Hügelland, Fränkische Platten) in das auch der hier untersuchte Landkreis fällt, wird ein Gewinnrückgang bis 2008/09 (Milchpreis 24 Cent brutto) um 4.250 € pro Betrieb errechnet. Die Gewinne bei den hier untersuchten Betrieben würden sich allerdings stärker verringern.

Generell werden die Betriebe ohne Ausgleichszahlungen und betriebliche Anpassungsmaßnahmen bei sinkenden Milchpreisen erheblich in Schwierigkeiten geraten. Dies ist umso bedenklicher, weil die ausgewählten Betriebe mit zu den erfolgreichsten Milcherzeugern im Landkreis gehören. Es handelt sich bei den vier Milcherzeugern um Betriebe, die zwar in Quoten und / oder Stallbau investiert haben, aber ihre Investitionen sind solide finanziert und die Betriebe sind keinesfalls überschuldet. Vor allem die Ausgaben für Quotenkäufe und –pachten liegen für Mittelfranken, das nach der Oberpfalz in Bayern die höchsten Gleichgewichtspreise aufweist, nicht zu hoch. „Am teuersten waren die Quoten zunächst in Mittelfranken; seit dem zweiten Börsentermin ist jedoch die Oberpfalz nicht nur der Spitzenreiter in Bayern, sondern in ganz Deutschland“ (DICK, 2003). Die Gleichgewichtspreise für Quotenkäufe in Mittelfranken bewegten sich von Oktober 2000 bis Oktober 2002 zwischen 1,05 €/kg und 0,74 €/kg Milch (DICK, 2004). Die Quotenkaufpreise der vier untersuchten Betriebe bewegen sich dagegen zwischen 0,45 € und 0,70 €/kg Milch. ANDREAE (2004) kommt in seiner Untersuchung im Nachbarlandkreis Ansbach zu Kaufpreisen von 63 bis 74 Cent/kg Milchquote. Allerdings haben die von ihm untersuchten Betriebe, eingeteilt in Größenklassen der jeweiligen Milchkontingente, ihre Quoten bei weitem nicht so stark vergrößert, wie die hier vorgestellten Milcherzeuger.

Vergleicht man die jährlichen Kontingentskosten pro Kilogramm Milch, schneiden die vier untersuchten Betriebe aus dem Landkreis NEA deutlich besser ab, als die Milchviehbetriebe des Nachbarlandkreises. ANDREAE (2004) ermittelt Kosten von durchschnittlich 3,8 Cent/kg Milch, während die Milcherzeugung durch Quotenkosten der hier untersuchten Milcherzeuger für

- Betrieb 1 bei 2,6 Cent/kg Milch
- Betrieb 2 bei 0,8 Cent/kg Milch
- Betrieb 4 bei 1,1 Cent/kg Milch
- Betrieb 7 bei 2,4 Cent/kg Milch

liegen, wenn die Quotenkosten mit Zins, Abschreibung und Pacht auf die verkaufte Milchmenge umgerechnet werden.

Bei einer Gegenüberstellung von Direkt- und Gemeinkosten für die vier untersuchten Betriebe mit einer Untersuchung von THOMSEN (2004) zeigt sich, dass die Betriebe im Landkreis Neustadt/Aisch bei einigen Kostenpositionen besser abschneiden, als der von THOMSEN (2004) dargestellte bayerische Durchschnittsbetrieb. Die Direktkosten ermittelt THOMSEN (2004) mit knapp 24 Cent/kg Milch, die Kosten der Arbeitserledigung mit über 13 Cent/kg, wobei er möglicherweise von einer höheren Stundenentlohnung ausgegangen ist, als die hier angesetzten 10 €/Stunde. Insgesamt

sind seine ermittelten Gemeinkosten mit 21 Cent/kg niedriger als die der hier untersuchten mittelfränkischen Betriebe. Die Vollkosten der Milchproduktion ergeben aber bei THOMSEN (2004) 45 Cent/kg Milch und liegen damit deutlich über den ermittelten Produktionskosten der vier Milcherzeuger aus dem Landkreis Neustadt/Aisch.

Für Milcherzeugerbetriebe in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Nordrhein-Westfalen ermittelte THOMSEN (2004) Vollkosten von 35 bis 38 Cent/kg Milch. Das bedeutet, dass sich die hier untersuchten Betriebe bei den Produktionskosten mit den Großbetrieben aus dem Norden und aus Ostdeutschland messen können.

Allerdings stellt sich die Frage, wie der Durchschnitt der Betriebe im untersuchten Landkreis in Zukunft Gewinne aus der Milchviehhaltung erwirtschaften will, vor allem die Betriebe Nr. 8,10 oder 12 (aus Abschnitt 6.3), die im Schnitt 6.500 Euro pro Stallplatz investiert haben, bei Kuhbeständen von 45, 38 und 35 Stück.

Nach den vorgestellten Ergebnissen sehen die Zukunftsprognosen der vier Betriebe nicht zu pessimistisch aus, wenn man die Forderungen von THOMSEN (2004) zugrunde legt: „Eine Zukunft in der Milcherzeugung haben nur jene Betriebe, die das Kilogramm Milch mit möglichst niedrigen Kosten erzeugen können:

Futterkosten unter 10 Ct/kg

Bestandsergänzungskosten maximal 5 Ct/kg

Quotenkosten möglichst nicht über 3 Ct/kg“ (THOMSEN, 2004).

Die vier Betriebe liegen nur bei den Futterkosten mit 11 Cent/kg Milch über dem Grenzwert von THOMSEN (2004). Die Bestandsergänzungskosten der vier Landkreisbetriebe liegen zwischen 3,4 und 4,3 Cent/kg Milch. Die Quotenkosten liegen zwischen 0,8 Cent und knapp 2,6 Cent/kg Milch. Wobei bei diesen ermittelten Kosten die Nebenerlöse und Direktzahlungen wie KULAP, Ausgleichszulage und Silomaisprämie noch abzuziehen sind, und die Produktionskosten pro kg Milch damit noch niedriger sind.

Die Betriebe 1 und 4 aus der vorliegenden Untersuchung werden, obwohl auch sie bereits gute betriebliche Voraussetzungen geschaffen haben, für die Zukunft Leistungssteigerungen und weitere Wachstumsschritte vornehmen müssen. Für Betrieb 7, der erst 2001 einen neuen Laufstall gebaut hat, gilt es in erster Linie die Milchleistung seiner Herde deutlich zu steigern, ebenfalls die Kosteneinsparungspotenziale zu prüfen und zu nutzen und eventuell über zusätzliche Einkommensquellen nachzudenken, wenn er bei den sich verschärfenden Wettbewerbsbedingungen an der Milchviehhaltung festhalten will.

*Zusammenfassend lassen sich über die Befragung von Landwirten im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim folgende Aussagen treffen:*

*14 Milchviehhalter, die teils erhebliche Investitionen in den Betriebszweig Milchvieh getätigt haben und Bestandsgrößen von 26 bis 100 Kühen haben, nahmen an der schriftlichen Befragung teil.*

*Im ersten Teil des Fragebogens wurden die Betriebsdaten und Investitionen erfragt. Im zweiten Teil nannten die Landwirte unter 4 möglichen Hauptentscheidungskriterien, den für sie wichtigsten Grund, bei der Milchviehhaltung zu bleiben.*



*Sie konnten unter persönlichen, wirtschaftlichen, agrarpolitischen Gründen, sowie betrieblichen Wachstumsmöglichkeiten wählen. Die wichtigste Entscheidungsgrundlage bilden die persönlichen Gründe, aber auch wirtschaftliche Gründe und betriebliche Wachstumsmöglichkeiten werden als sehr wichtig eingestuft. Oftmals gaben die Befragten 2 oder 3 dieser Hauptentscheidungskriterien gleichrangig an. Agrarpolitische Gründe spielen kein Hauptentscheidungskriterium.*

*Unter den Hauptkriterien konnten die Betriebsleiter verschiedene Indikatoren von unwichtig (1) bis sehr wichtig (5) bewerten. Bei den persönlichen Gründen stehen an erster Stelle, persönliche Ambitionen in der Milchviehhaltung, unternehmerische Freiheit und zufrieden stellende Arbeitsbedingungen.*

*Wirtschaftliche Indikatoren sind vorrangig die Erwirtschaftung eines angemessenen Einkommens und die bereits getätigten Investitionen in die Milchviehhaltung.*

*Bei den betrieblichen Wachstumsmöglichkeiten stehen der günstige Quotenerwerb und die Möglichkeit der Flächenexpansion im Vordergrund.*

*Obwohl die Agrarpolitik kein Hauptentscheidungskriterium für die Betriebe ist, sind die Förderprogramme mit Zinsverbilligung und Zuschüssen, sowie die unterstützende Beratung durch das Landwirtschaftsamt für Investitionsentscheidungen nicht unwichtig.*

*Den Agrarministerbeschlüssen vom 26.6.2003 stehen die Milchviehhalter aus dem Landkreis eher ablehnend gegenüber. Lediglich die Verlängerung der Quotenregelung bis 2013/14 sehen sie einstimmig positiv.*

*Bei den Milchpreisen rechnen sie mit einem Rückgang, allerdings nicht ganz so drastisch, wie dies von verschiedenen Experten erwartet wird.*

*Allerdings rechnen sie auch nicht mit so drastischen Preiseinbußen bei den Milchquoten. Die Milchviehhalter rechnen offenbar mit einem weiterhin regen Handel an den Quotenbörsen.*

*Ihre Produktionskosten schätzen die Landwirte ebenfalls weit optimistischer und damit niedriger ein, als dies Agrarexperten errechnen.*

*Trotzdem raten Sie ihren Berufskollegen in der Milchviehhaltung bei sinkenden Milcherlösen verstärkt die variablen Kosten und Festkosten zu senken, die Milchleistung zu steigern und freie Gebäude zur Aufstockung der Kuhherde zu nutzen. Auch ein Stallneubau ist einer Angestelltentätigkeit vorzuziehen.*

*Wie der Strukturwandel in der Milchviehhaltung weitergehen wird, sehen die Befragungsteilnehmer wie folgt: Bis 2014 werden in Bayern jährlich 4,2 % der Milchviehhalter aufgeben und zwar vorrangig Betriebe mit anstehendem Generationswechsel, Nebenerwerbsbetriebe und Betriebe mit hohen Arbeitskosten. Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen folgen erst an fünfter Stelle. Ein Angestelltenverhältnis scheint für die befragten Landwirte demnach außer Frage zu stehen. Auch Milchviehhalter mit hoher Fremdkapitalbelastung werden bei den Aussteigern an siebter Stelle genannt. Dies zeigt den Optimismus und das Durchhaltevermögen der Milchviehhalter.*

*Festzuhalten bleibt, dass die Landwirte ein sehr hohes Maß an Motivation für ihren Beruf aufbringen und sie trotz Politikverdrossenheit für ihre Milchviehbetriebe optimistisch sind und an ihre Zukunft glauben.*

*Für vier Betriebe aus dem Untersuchungsgebiet wurden Wirtschaftlichkeitsanalysen durchgeführt, die unter dem Szenario sinkender Milchpreise (von derzeit 32 Cent auf 26 Cent/kg Milch) errechnet wurden. Während die vier Betriebe für die untersuchte Region überdurchschnittliche Milcherzeuger darstellen, sowohl von der Herdengröße, der*

*Quotenausstattung und der Milchleistung werden sie mit deutlichen Gewinneinbußen in der Zukunft rechnen müssen. Drei Betriebe werden bei einem Milchauszahlungspreis von 26 Cent mit Gewinneinbußen von bis zu 60 % rechnen müssen, ein Betrieb wird in die Verlustzone geraten. Bereits bei einem Milchpreis von 30 Cent/kg Milch wird dieser Betrieb kein Eigenkapital mehr bilden können und von der Substanz leben. Die Vollkosten der Produktion, ausgehend von einem Stundenlohn von 10 Euro und einer Verzinsung des Eigenkapitals von nur 2,5 % werden selbst beim besten Betrieb bei einem Milchpreis von 32 Cent/kg brutto nicht voll gedeckt.*

*Die einheitliche Flächenprämie ab 2013/14 wird bei den untersuchten Betrieben insgesamt die Höhe des Prämienanteils für die Milchviehhaltung zwar etwas verbessern, die Gewinne werden aber trotzdem insgesamt deutlich zurückgehen. Bei diesen Berechnungen unberücksichtigt bleiben, dass die Milcherzeuger den Zuchtfortschritt und Maßnahmen zur Leistungssteigerung ihrer Herde und zur Kosteneinsparung, z. B. durch überbetrieblichen Maschineneinsatz bei der Grundfuttergewinnung, nutzen werden und dadurch Gewinnrückgänge kompensieren können.*

## 7 Schlussfolgerungen und Ausblick

Durch die Agrarbeschlüsse vom 26. Juni 2003 wurde die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union im Einklang mit den bereits in der Agenda 2000 formulierten Zielen weiterentwickelt. Vor allem die WTO-Verhandlungen, aber auch die EU-Osterweiterung und der vereinbarte Finanzrahmen erforderten eine weitere grundlegende Reform der GAP. Der 1992 mit der Mc-Sharry Reform eingeschlagene Weg wird konsequent fortgesetzt: Preisstützende Maßnahmen werden weiter abgebaut, und die Einkommenssicherung der Landwirtschaft wird noch stärker als bisher auf direkte Transferzahlungen umgestellt. Kernstück der Reform ist allerdings die Entkoppelung der an die Landwirtschaft geleisteten Direktzahlungen von der Erzeugung. Damit ist eine weitgehende Trennung von Markt- und Einkommenspolitik verbunden, die bislang nur in den USA mit dem Farm Bill von 1996, dem so genannten Freedom to Farm Act, realisiert wurde (WESTCOTT et al., 2002).

Nachdem Europas Steuerzahler jährlich 40 Milliarden Euro für den EU-Agrarhaushalt ausgeben, davon rund 16 Milliarden alleine für die Milchwirtschaft, was umgerechnet 2 Euro pro Kuh und Tag ausmacht (KERKOW, 2005), wurde mit der GAP der Forderung Rechnung getragen, die Subventionspolitik transparenter und damit dem Steuerzahler besser vermittelbar zu machen. Zudem sollte damit auch die Finanzierung der EU-Osterweiterung abgesichert werden. Den wohl wichtigsten Aspekt für die Reformmaßnahmen dürften allerdings die Bestrebungen der EU gewesen sein, ihre Agrarpolitik und darunter vor allem die Exportwirtschaft WTO-kompatibel auszurichten.

Das Maßnahmenpaket soll zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit führen. Die Landwirte können sich von unrentablen Wirtschaftszweigen ohne Verlust von Prämien trennen. Damit sollen der Strukturwandel vorangetrieben werden und Produktionsmittel für entwicklungsfähige Betriebe früher verfügbar werden und bessere Entwicklungsmöglichkeiten durch Betriebsgrößenwachstum und Kostendegression entstehen. Nachdem Käufe von Milchquoten nach dem 31.3.2005 keine Prämienberechtigung haben, verteuert sich die Quotenaufstockung. Damit sind sinkende Quotenpreise zu erwarten.

Für die Pachtpreise bestehen dagegen kaum Aussichten auf eine Kostenentlastung für die Pächter: Damit die Prämien auch künftig zahlungswirksam werden, sind die entsprechenden Flächen nachzuweisen. Damit dürfte sich der Wettbewerb um Pachtflächen eher verschärfen.

Ob die Ziele für die Landwirtschaft erreicht werden, bleibt abzuwarten. Die eingeleiteten Reformschritte werden zu erheblichen Umverteilungen innerhalb der Produktionsrichtungen führen. Zugute kommt dies den extensiv wirtschaftenden Grünlandbetrieben und es besteht die Gefahr, dass Milchviehbetriebe auf Ackerfutterbaustandorten verstärkt ausscheiden.

Die Ergebnisse der Expertenbefragungen aus Kapitel 3, 4 und 5 sind in Übersicht 50 zusammengestellt und zeigen die weitgehend ähnlichen Erwartungen der Befragungsteilnehmer über die Auswirkungen der Agrarreform für die Milchwirtschaft in ihrem Land. Obwohl die strukturellen Erzeugerbedingungen innerhalb der untersuchten Länder teilweise weit auseinander liegen, wie in Österreich und Bayern im Vergleich zu Dänemark und Sachsen, gehen die Prognosen fast einhellig in eine Richtung: sinkende Milchpreise, Quotenpreise und Biozuschläge, weiterhin starker Strukturwandel und regionale Wanderungsbewegungen der Milchproduktion ohne gravierende Folgen für die Umwelt.

Anders sieht die Beurteilung der einzelnen Agrarministerbeschlüsse durch die Befragungsteilnehmer aus. Die Quotenverlängerung bis zum Jahr 2013/14 wird nur in Dänemark abgelehnt, die Quotenerhöhung um 1,5 % dagegen wird nur in Dänemark befürwortet. Damit spiegeln die Ergebnisse die traditionell liberale Haltung der dänischen Agrarexperten wieder. Die Experten aus Österreich und Deutschland befürworten die Verlängerung der Quotenregelung, wobei sich in Sachsen nur knapp die Hälfte der Befragten zustimmend äußern. Damit wird deutlich, dass in Ländern mit großen Milchviehbetrieben die Quotenregelung als Hemmnis des Strukturwandels gesehen wird, die den Milcherzeugerbetrieben die Wachstumsmöglichkeiten erschwert und verteuert. Österreich hatte bereits vor dem EU-Beitritt eine Kontingentierung auf dem Milchmarkt und offensichtlich gute Erfahrungen damit gemacht, so dass auch dies ein Grund sein kann, warum Österreich an der Quote festhalten möchte. Die Quotenerhöhung wird in Österreich und Deutschland abgelehnt, weil damit eine Aushöhlung der Garantiemengenregelung und ein Einbruch beim Milchauszahlungspreis befürchtet werden. Zudem haben die Milcherzeuger in Österreich und Bayern in den vergangenen Jahren viel Geld in den Kauf von Milchquoten investiert. Die damit geschaffenen Vermögenswerte würden mit einer Quotenabschaffung vernichtet werden.

Die dänischen Experten befürworten die Interventionspreissenkungen bei Butter und Magermilchpulver, weil damit der Weg in eine freie Marktwirtschaft führt, während in den kleinstrukturierten Untersuchungsgebieten in Deutschland und Österreich wieder die Gefahr des Milchpreisverfalls im Vordergrund stehen und damit abgelehnt werden. Die Entkoppelung der Direktzahlungen wird dagegen nur in Bayern und Österreich abgelehnt, weil dort die kleinen Milcherzeugerbetriebe ihre Milchprämie erhalten wollen und aufgrund ihrer geringen Flächenausstattung mit einer einheitlichen Flächenprämie gegenüber Großbetrieben benachteiligt werden.

Damit wird deutlich, dass die unterschiedliche Beurteilung der Agrarministerbeschlüsse in den einzelnen Untersuchungsgebieten mit den strukturellen Gegebenheiten bei den Milcherzeugern zusammenhängen.

Die Agrarexperten in allen Untersuchungsgebieten sind sich einig, dass Kompensationszahlungen für den Milchpreisrückgang richtig und wichtig sind. Ebenso besteht Einigkeit darüber, dass diese Ausgleichszahlungen den Verfall der Milchpreise nur zum Teil kompensieren werden.

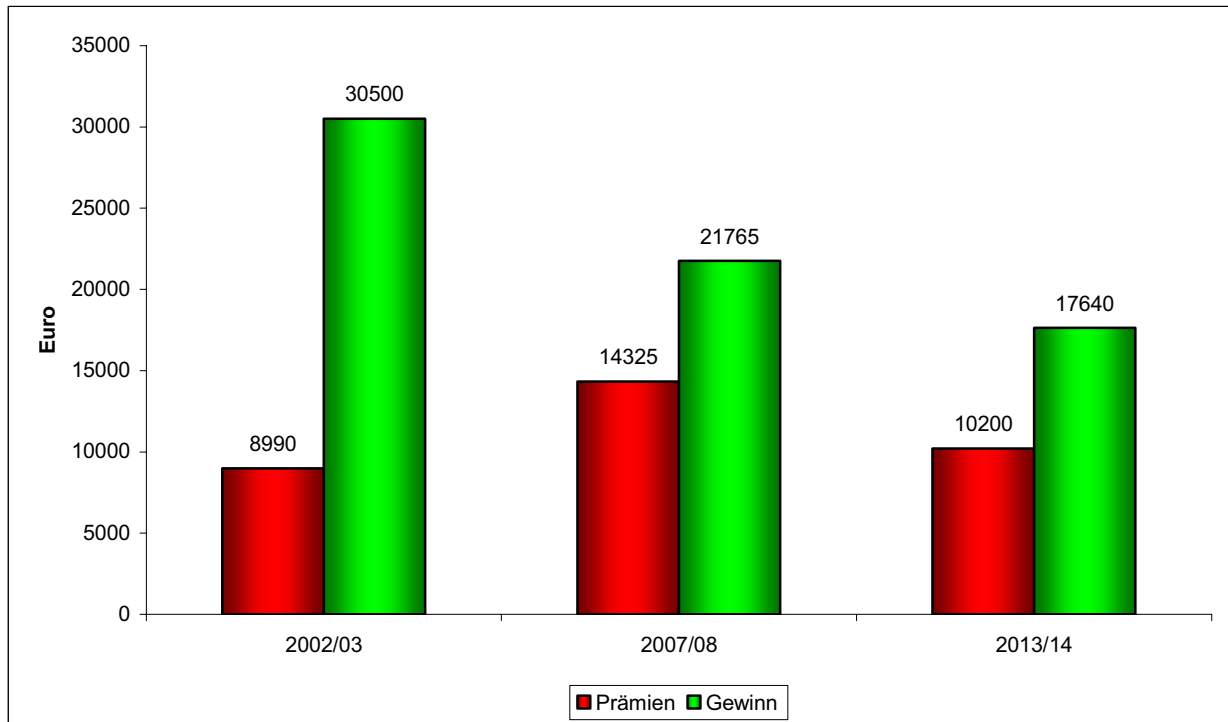
Wie die Erzeuger auf die agrarpolitischen Maßnahmen reagieren werden, war nicht Gegenstand der vorliegenden Studie. Die befragten Experten gaben Empfehlungen, wie die Milcherzeuger in ihrem Land reagieren sollten, um künftig die Milchviehhaltung als Erwerbszweig erhalten zu können. Die wichtigsten Maßnahmen sind Kosteneinsparungen, Milchleistungssteigerung und das Aufstocken der Kuhherden in vorhandenen Gebäuden. Diese Anpassungsmaßnahmen nennen auch die Milcherzeuger aus dem untersuchten nordbayerischen Landkreis. Für die 14 Milchviehbetriebe im Landkreis Neustadt/Aisch, die an der Befragung teilgenommen haben, stehen demnach qualitative und quantitative Verbesserungen der Milchproduktion im Vordergrund.

## Übersicht 50: Ergebnisse der Expertenbefragungen aus Dänemark, Österreich und den drei deutschen Bundesländern Bayern, Niedersachsen und Sachsen

	Dänemark	Österreich	Deutschland		Bayern
			Sachsen	Niedersachsen	
<b>1. Haltung zu den Agrarministerbeschlüssen</b> Quotenverlängerung bis 2014/15 Quotenerhöhung Interventionspreissenkungen Kompensationszahlungen Entkoppelung	nein ja ja ja ja	ja teils nein teils nein	ja nein teils ja ja	ja nein nein ja ja	ja nein nein ja nein
<b>2. Milchpreis netto in Cent/kg</b>	2008 2014	25,00 23,9	24,5 24,9	24,2 25,2	24,3 24,2
<b>3. Biomilchzuschläge netto in Cent/kg</b>	2008 2014	4,1 3,8	3,4 3,1	3,1 2,9	3 2,4
<b>4. Rückgang der Quotenkaufpreise in % 2008</b> in % bis 2014	-10 -40	-30 -48	-47 -46	-46 -40	-52 -49
<b>5. Vollkosten der Produktion in Cent/kg Milch</b>	22-28	34-60	26-34	24-34	26-36
<b>6. Anpassungsmaßnahmen der Milchherzeuger</b>	Kostenminimierung Milchleistungssteigerung Aufstocken der Kühe ohne Neubau Stallneubau	Kostenminimierung Milchleistungssteigerung Aufstocken der Kühe ohne Neubau Einkommenskombination mit unsehb. Arbeit	Kostenminimierung Milchleistungssteigerung Aufstocken der Kühe ohne Neubau Einkommenskombination mit selbst. Arbeit	Kostenminimierung Aufstocken der Kühe ohne Neubau Milchleistungssteigerung Stallneubau	Kostenminimierung Milchleistungssteigerung Aufstocken der Kühe ohne Neubau Stallneubau
<b>7. Strukturwandel bis 2014</b> Wachstum der Betriebe in % Milchleistungssteigerung in % Abnahme der Milchviehbetriebe in %	100 20 50	100 25 56	80 24 45	82 21 56	83 30 46
<b>8. Betriebe, die die Milchproduktion einstellen</b>	Nebenwerbsbetriebe Betriebe mit hohem Investitionsbedarf Betriebe mit kleinen/mittleren Herden in den Südwesten/Jütländs	Betriebe im Generationswechsel Nebenwerbsbetriebe Betriebe mit kleinen/mittleren Herden	Betriebe mit hohem Investitionsbedarf Nebenwerbsbetriebe Betriebe mit hohem Investitionsbedarf nach Südwesten/Mitte Sachsen	Nebenwerbsbetriebe Betriebe mit hohem Fremdkapital Betriebe mit hohem Investitionsbedarf in Nordwesten	Betriebe mit hohem Investitionsbedarf Betriebe im Generationswechsel Betriebe mit hohem Fremdkapital ins südliche Alpenvorland
<b>9. Regionale Wanderungen</b>	extensivere Nutzung Nutzungsumstellung	Aufforstung Nutzungsumstellung /Extensivierung	extensive Nutzung	extensive Nutzung Nutzungsumstellung	extensive Nutzung Nutzungsumstellung
<b>10. Folgen für die Landnutzung in Rückzugsregionen</b>	intensivere Nutzung steigende Bodenpreise		intensivere Nutzung	intensivere Nutzung	intensivere Nutzung steigende Pachtpreise
<b>11. Folgen für die Landnutzung in Verdrängungsregionen</b>	Standortverlagerungen/Zusammenschlüsse Unternehmensaufgaben in der EU steigend Inland / Weltmarkt abnehmend	Standortverlagerungen/Zusammenschlüsse Unternehmensaufgaben in der EU steigend Inland / Weltmarkt abnehmend	Vergrößerung der Einzugsgebiete Zusammenschlüsse/Aufgaben in der EU steigend Weltmarkt abnehmend	Vergrößerung der Einzugsgebiete Zusammenschlüsse/Aufgaben in der EU steigend Inland / Weltmarkt gleichbleibend	Vergrößerung der Einzugsgebiete Zusammenschlüsse / Aufgaben in der EU steigend Inland / Weltmarkt abnehmend
<b>12. Folgen für die Molkereien</b>					
<b>13. Absatzchancen der Molkereien</b>					

Wie sich Gewinne und Prämien für Milcherzeuger in Bayern auf ausgewählten Standorten künftig entwickeln, zeigen die Abbildungen 142 und 143.

Abb. 142: Mögliche Auswirkungen der EU-Agrarreform auf Prämien und Gewinn eines Milchviehbetriebs <sup>1)</sup> (Ackerfutterbaustandort)



<sup>1)</sup> 35 Kühe, Milchleistung 6.000 kg/Kuh u. Jahr; ohne Zuchtfortschritt bis 2013/14, ohne Modulation; Flächenausstattung: 10 ha Dauergrünland, 10 ha Silomais, 10 ha Getreide  
Quelle: Hoffmann, 2004

Anhand von 2 Modellbetrieben mit gleicher betrieblicher Ausstattung auf einem Grünlandstandort und auf einem Ackerfutterbaustandort werden die Auswirkungen der Agrarreform deutlich:

Während der Gewinn des Grünlandbetriebes innerhalb der nächsten 10 Jahre „nur“ um knapp 20 Prozent einbricht, steigen die Prämien um das 13-fache auf 10.200 Euro an.

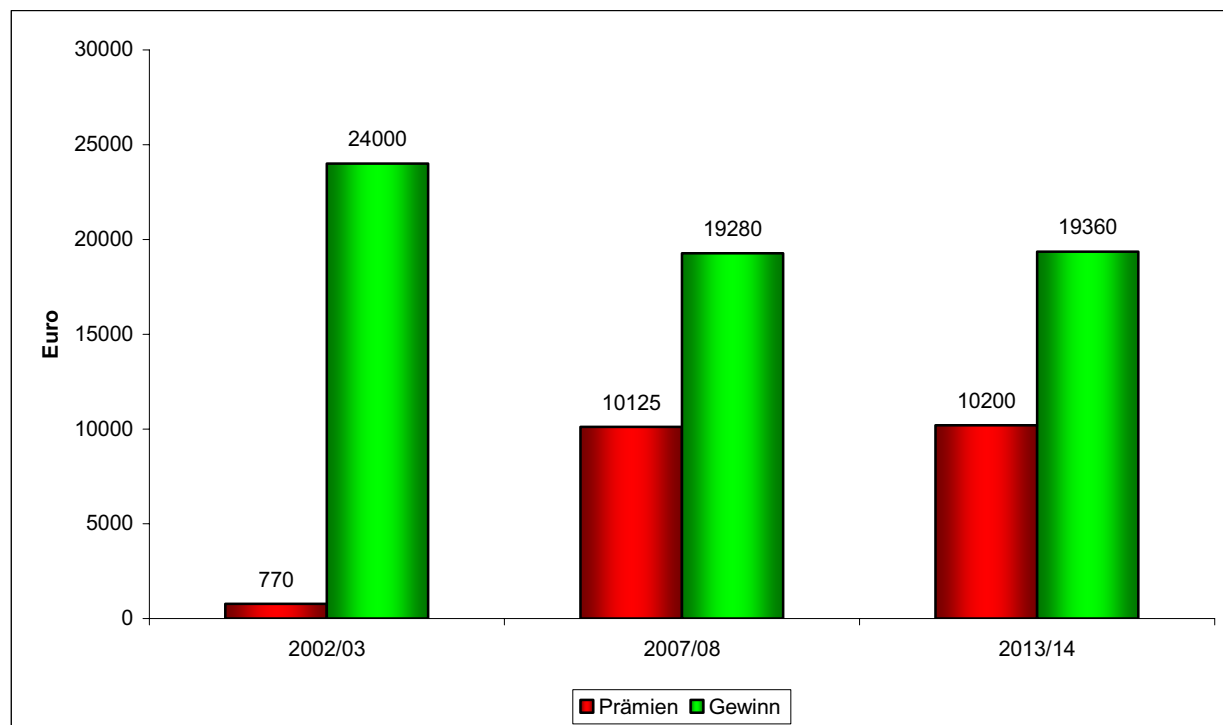
Der gleiche Milcherzeuger auf einem typischen Ackerfutterbaustandort dagegen wird einen Gewinneinbruch um 42 Prozent verzeichnen und sein Prämienvolumen wird nach anfänglicher Steigerung, bis 2013/14 auf 10.200 Euro zurückgehen.

Dies gilt unter der Voraussetzung, dass die Direktzahlungen in der beschlossenen Höhe beibehalten werden. Denn die Entkoppelung könnte dazu führen, dass die Legitimation der Direktzahlungen zunehmend in Frage gestellt wird und der politische Druck zur Kürzung wächst. Das könnte sich auf die Einkommen der Landwirte sehr ungünstig auswirken (BML 2003b).

Die Möglichkeit zu Änderungen diesbezüglich ist spätestens mit der für 2009 angesetzten Halbzeitbewertung der GAP gegeben. Bis dahin dürften auch die laufenden WTO-Verhandlungen abgeschlossen sein. Nachdem auch direkte Einkommenstransfers unter den WTO-Vertretern nicht unumstritten sind und Vertreter der Entwicklungsländer für diese Art von Zahlungen Obergrenzen verlangen

(KERKOW, 2005), bleibt die Situation in der EU-Agrarpolitik angespannt und ein verbessertes Investitionsklima durch ein verringertes Politikänderungsrisiko bleibt ein Wunsch.

Abb. 143: Mögliche Auswirkungen der EU-Agrarreform auf Prämien und Gewinn eines Milchviehbetriebs<sup>1)</sup> (Grünlandstandort)



<sup>2)</sup> 35 Kühe, Milchleistung 6.000 kg/Kuh u. Jahr; ohne Zuchtfortschritt bis 2013/14, ohne Modulation; Flächenausstattung: 30 ha Dauergrünland  
Quelle: Hoffmann, 2004

Für die Molkereien wird die künftige Entwicklung ebenfalls von einem verstärkten Strukturwandel geprägt werden. Von den 120 deutschen Molkereien sollen langfristig nur 30-40 übrig bleiben (SEITZ, 2005).

„Milch, so deutet die Globalbilanz an (...) ist ein überschüssiges Gut und wird es eher noch mehr werden. Milch zu haben, bedeutet aus der Sicht der Molkereiwirtschaft immer weniger, auch Macht zu haben. Macht wird zusehends zu einer Funktion der Marktposition. Sie bestimmt zusehends den Milchpreis“ (HÜLSEMEYER, 1999).

Die Hoffnungen der EU-Milchindustrie in den osteuropäischen Beitrittsländern neue Absatzchancen zu finden, wie es die vorliegenden Expertenmeinungen zeigen, bleiben allerdings zeitlich begrenzt. Die deutschen Molkereien, die sich bisher in den Beitrittsländern durch Investitionen in neue Betriebsstandorte engagiert haben, werden diese Märkte nur vordergründig für den Absatz nutzen. Bereits mittelfristig werden sie mit dem billigeren Rohstoff aus den neuen Ländern den Wettbewerb weiter verschärfen. Die größten Steigerungen der Nachfrage werden auf Seiten der Entwicklungsländer prognostiziert. Schon zwischen 1998 und 2001 stiegen deren Importe wertmäßig um 43 Prozent, und in den nächsten 20 Jahren wird mit einem weiteren Anstieg der Nachfrage um mindestens 25 Prozent gerechnet (KERKOW, 2005). Auf diesen Märkten könnte auch die EU eine Rolle spielen, wenn die bisherigen Exporterstattungen beibehalten werden und zu entsprechend niedrigen Preisen exportiert werden kann. Nachdem die EU mit ihrem bisherigen Erstattungssystem die Preise auf dem Weltmarkt mitbestimmt

hat und damit das Missfallen des US-amerikanischen Landwirtschaftsministeriums erregt hat, werden die Forderungen der WTO nach dem Abbau von handelsverzerrenden Stützungsmaßnahmen unterstützt.

Um den Milchpreisverfall abzufangen, wurden die Forderungen, die geplanten Quotenerhöhungen abzuwenden, immer lauter. Die Quotenerhöhung wird aber kommen, weil sie ein Teil des 1999 erzielten Kompromisses zur Weiterführung der Quotenregelung ist und diese Abmachung nicht einseitig aufkündbar ist (SEITZ, 2005). Nachdem die Mengenausdehnung auf den ohnehin schon übersättigten Milchmarkt nicht aufzuhalten ist, wurde auf dem 11. ZMP-Milchforum im März 2005 dafür plädiert, die Quotenaufstockung für Deutschland in die nationale Reserve zu nehmen. Davor warnt der Kommissionsbeamte Hoelgaard (SEITZ, 2005), weil – obwohl nach EU-Recht möglich – die Konkurrenz aus Holland und Dänemark ihre bessere Quotenausstattung sofort in Marktanteile auf Zukunftsmärkte umsetzen werden (SEITZ, 2005). Diese Aussage bestätigt auch RICHARTS (2004a): Eine Quotenkürzung auf 100 % des EU-Bedarfs führt unmittelbar zu verstärkten Importen und damit zu steigenden Quotenpreisen und konterkarieren mögliche Degressionseffekte über betriebliche Wachstumsschritte.

Isermeyer (SEITZ, 2005) vertritt dagegen die Meinung, dass der Preisverfall am Binnenmarkt auf einem Niveau zum Stillstand kommt, wenn europaweit genügend Erzeuger aus der Produktion ausgestiegen sind, d. h. wenn die Produktion um 10 – 20 Prozent gesunken ist und sich ein Selbstversorgungsgrad unter 100 % einstellt. Dann werde sich ein interner Gleichgewichtspreis innerhalb der EU bilden (SEITZ, 2005).

Wenn auch unter der Quotenregelung der Milchpreis nicht mehr zu halten ist, stellt sich die Frage, wem dieses Instrumentarium noch nützt? Dann kann der Aufforderung von Isermeyer (SEITZ, 2005), nach einem schnellstmöglichen und gleitenden Ausstieg aus der Quote Nachdruck verliehen werden (SEITZ, 2005).

Die Reformschritte zeigen die schwindende gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft und bringen die Schwächung der Einflussnahme von Vertretern dieses Berufsstandes deutlich zum Ausdruck, weil auch die Wählerstimmen von Landwirten an Gewicht verlieren.

Zudem wird es immer schwieriger, die Interessen der Landwirtschaft gegenüber konkurrierenden Interessen abzugrenzen. Die Bedeutung der Wirtschafts- und Außenpolitik nimmt im Rahmen der Globalisierung stetig zu, die der Agrarpolitik dagegen nimmt ab.



## Zusammenfassung

Im ersten Abschnitt der Arbeit wird in einem kurzen historischen Rückblick auf die wichtigsten agrarpolitischen Ereignisse, die speziell den Milchmarkt betreffen, eingegangen. Vor allem die zunehmende Milchproduktion bei nur marginalen Absatzsteigerungen bereitete den Weg für die 1984 installierte Milchgarantiemengenregelung. Es folgt die Agrarreform 1992, die den Milchmarkt noch weitgehend verschonte. Erst die 1999 verabschiedete Agenda 2000 bringt auch tief greifende Reformen für den Milchmarkt, die mit den am 26.6.2003 gefassten Agrarministerbeschlüssen die Verlängerung der Quotenregelung bis 2014/15, eine 1,5 %ige Quotenerhöhung, Interventionspreissenkungen bei Butter und Magermilchpulver, eine mengenmäßige Begrenzung bei der Butterintervention, Ausgleichszahlungen für Milchpreissenkungen und deren Entkoppelung von der Produktion beinhaltet.

In Deutschland wird die Agrarreform mit der fast vollständigen Entkoppelung der Prämien in der Form eines Kombimodells ab 2005 umgesetzt. Das bedeutet, dass Prämien von Ackerkulturen in einen Hektarsatz für Ackerlandprämien eingehen, und Prämien der tierischen Erzeugung in eine betriebsindividuelle Prämie. Für jeden Betrieb entstehen so differenzierte Prämien, die in einem Übergangszeitraum von 2007 bis 2013 auf einheitliche Acker- und Grünlandprämien (Flächenprämie) abgeschmolzen werden. Gründe dafür sind, die Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft zu verbessern, den Strukturwandel zu forcieren und die Milchquotenpreise zu senken. Weiter sollen die Grünlandstandorte besser gefördert, eine umweltgerechtere Produktion und damit eine Extensivierung der Viehhaltung höher honoriert werden und die Zahlungen für Silomais reduziert werden.

Auswirken werden sich die den Milchmarkt betreffenden Beschlüsse vor allem in Form von deutlichen Erzeugerpreiserückgängen.

Nachdem der Milchzahlungspreis in der Vergangenheit fast ausnahmslos dem Interventionspreisniveau gefolgt ist, rechnen die Experten mit einem Preisverfall von knapp 30 Cent auf bis zu 22 Cent netto/kg Milch.

Im zweiten Teil der Arbeit wird die Vorgehensweise bei den Expertenbefragungen erläutert. Aus den EU-Ländern, die alle sehr differenzierte Milcherzeugerstrukturen aufweisen, wird Dänemark ausgewählt, weil es neben Großbritannien und den Niederlanden die größten Milchviehbetriebe der EU hat. Österreich wird ausgewählt, weil es die kleinsten Erzeugerstrukturen hat.

Nachdem die Milcherzeugung in Deutschland von Bundesland zu Bundesland sehr unterschiedlich ist, werden die Länder Bayern, Niedersachsen und Sachsen für die Expertenbefragung bestimmt. Bayern ist mit einer Milcherzeugung von rund 7 Mio. Tonnen der größte Milchproduzent in Deutschland. Mit knapp 60.000 Betrieben und Herdengrößen von durchschnittlich 23 Kühen hat Bayern allerdings deutliche Nachteile gegenüber Niedersachsen, das traditionell unter den alten Bundesländern sehr gute Erzeugerstrukturen aufweist. Mit 41 Kühen pro Halter und einer Gesamtmilcherzeugung von rund 5 Mio. Tonnen ist Niedersachsen die zweitwichtigste Erzeugerregion in Deutschland.

Sachsen mit Herdengrößen von 143 Kühen repräsentiert die Neuen Bundesländer. Mit 1.600 Milchviehbetrieben erzeugt Sachsen rund 1,5 Mio. Tonnen Milch.

Ziel der Befragungen ist, die Meinung und Einschätzung von ausgewählten Agrarexperten zu den die Milchmarktpolitik betreffenden Agrarministerbeschlüsse vom 26.06.2003 zu erfahren.

Dazu werden vier Zielgruppen definiert: Experten aus Forschung und Wissenschaft, Ministerien und staatliche Institutionen, erzeugernahe Verbände und die Milchindustrie und deren Interessensvertretungen. Diese Einteilung wird in allen Ländern beibehalten. Die Befragung erfolgt in schriftlicher Form anhand von Fragebögen, die weitgehend im multiple-choice-Verfahren bearbeitet werden. Die Fragenkomplexe behandeln die Themen: Einstellung zu den einzelnen Milchmarktbeschlüssen, Einschätzung von Milchpreisen und Biomilchzuschlägen, Entwicklung der Quotenpreise, Produktionsvollkosten der Milchviehhaltung, Absatzchancen der Molkereien, Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger und Strukturwandel.

Die Ergebnisse der Expertenbefragung in Deutschland lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Deutschland setzt bei der EU-Agrarreform auf volle Entkoppelung und einheitliche Flächenprämien
- Die EU-Agrarreform führt zu einer Verringerung der Einkommen, insbesondere in Milchviehbetrieben auf Ackerfutterbaustandorten. Durch betriebliche Anpassungsmaßnahmen können die Einbußen z. T. ausgeglichen werden.
- Der Strukturwandel dürfte zunehmen und die Milchproduktion wird von den Ackerfutterbau- in die Grünlandregionen wandern
- Die deutsche Molkereiwirtschaft sieht vor allem in der EU verbesserte Absatzchancen
- Die Entkoppelung der Direktzahlungen und die Interventionspreissenkungen werden in Süddeutschland wesentlich negativer beurteilt als in Nord- und Ostdeutschland

Dänemark hatte schon vor der Einführung der Milchgarantiemengenverordnung 1984 sehr gute Erzeugerbedingungen, die es im Laufe der Jahre noch deutlich ausbauen konnte. Zudem war Dänemark als Quotengegner innerhalb der EU bekannt. Diese Haltung Dänemarks bestätigt die vorliegende Untersuchung.

Österreich, das schon seit 1978 – also weit vor dem EU-Beitritt 1995 – eine Kontingentierung der Milchproduktion hatte und innerhalb der EU die nachteiligsten Erzeugerbedingungen aufweist, bekräftigt seine positive Einstellung zur Milchquote. Überraschenderweise sind die befragten Experten in Deutschland ebenfalls mehrheitlich für die Beibehaltung der Quotenregelung. Trotzdem sind in Sachsen und auch in Niedersachsen mehr Quotengegner zu finden als in Bayern.

Bei den Prognosen für die Milchpreisentwicklung wird in Dänemark und Österreich mit einem 2-stufigen Preisrückgang gerechnet. Dänemark geht dabei vom höchsten Preisniveau von allen Untersuchungsgebieten aus und gibt deshalb die optimistischsten Prognosen ab. Anders sehen es die österreichischen Experten, die vom niedrigsten Milchpreis aller Untersuchungsgebiete ausgehen: Sie rechnen für 2014 mit einem Milchpreis von unter 24 Cent/kg Milch (netto, bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß). Interessanterweise liegen die Preisschätzungen der deutschen Agrarexperten relativ einheitlich zwischen 24,2 und 25,2 Cent/kg Milch, wobei der Preissturz bereits bis 2008 erfolgt und dann sogar mit einer leichten Preiserholung gerechnet wird.

Bei der Honorierung von Biomilch sind die Experten einhellig der Meinung, dass auch die Zuschläge in zwei Stufen deutlich zurückgehen.

Die Quotenpreise werden ebenfalls fallen, allerdings in Dänemark weniger stark als in allen anderen Untersuchungsgebieten. Das könnte darauf hin deuten, dass die dänischen Betriebe auch weiterhin starke Wachstumstendenzen haben und weiter in Quote investieren wollen.

Bei den Produktionskosten liegt Dänemark mit Abstand am niedrigsten, obwohl hohe Fremdkapitalbelastungen die dänische Milcherzeugung verteuern.

Die höchsten Produktionskosten haben die österreichischen Produzenten, die geographisch wie strukturell benachteiligt sind.

Einig sind sich die Experten bei den Empfehlungen an die Milcherzeuger in ihrem Land, um bei sinkenden Erlösen wettbewerbsfähig zu bleiben: Feste und variable Kosten müssen vorrangig reduziert werden, die Milchleistung muss steigen und der Kuhbestand – wenn möglich ohne Investitionen in Neubauten – erweitert werden.

Der Strukturwandel wird unvermindert fortgesetzt: Die in der Produktion verbleibenden Betriebe werden zwischen 80 und 100 % wachsen und ihre Kuhherden entsprechend aufstocken und ihre Milchleistungen zwischen 20 und 30 % steigern. Um diese Wachstumsschritte zu ermöglichen, werden zwischen 45 und 56 % der Milcherzeuger aus der Produktion ausscheiden. In erster Linie werden Betriebe mit Investitionsrückständen, Nebenerwerbsbetriebe und Betriebe im Generationswechsel ausscheiden.

Bis auf Österreich konnten in allen Untersuchungsgebieten künftige Wanderungsbewegungen der Milchproduktion festgestellt werden: In Dänemark, Niedersachsen und Bayern wird die Milcherzeugung in die bisher schon milchviehstärksten Regionen wandern. In Sachsen werden die bisher in der Produktionsintensität hoch eingestuft Landkreise bei der Milchproduktion zulegen, während der milcherzeugungsstärkste Erzgebirgskreis leichte Einbußen hinnehmen muss.

In den Gebieten mit abnehmender Milchviehhaltung wird das freiwerdende Grünland extensiv genutzt und teilweise einer anderen Nutzung zugeführt. In Österreich wird es auch zu Aufforstungen oder natürlicher Verwaldung kommen.

Für die Gebiete mit zunehmender Milchproduktion wird es zu intensiveren Grünlandnutzung kommen. In Dänemark dürften die Bodenpreise, in Bayern die Pachtpreise dadurch steigen. Zu Umweltbelastungen soll es – nach Aussage der Experten – in keinem Untersuchungsgebiet kommen.

Die Molkereien werden die Folgen des Strukturwandels zu spüren bekommen und ihrerseits die Einzugsgebiete vergrößern müssen. Es wird zu Firmenzusammenschlüssen oder Unternehmensaufgaben kommen.

Die Absatzchancen der Molkereien werden nur in der erweiterten EU (-25) als zunehmend eingeschätzt. Auf den Inlands- und Weltmärkten rechnen die Experten mit Einbußen.

In Teil 6 der Arbeit werden die Befragungsergebnisse von Milcherzeugern aus dem in Nordbayern liegenden Landkreis Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim dargestellt und analysiert. Ziel dieser Befragung war, herauszufinden, warum die Betriebsleiter den Produktionszweig Milchviehhaltung beibehalten und in diesen investiert haben. Weiter wurden auch sie nach ihrer Einschätzung zu den Agrarministerbeschlüssen vom 26.06.2003 befragt.

Die 14 teilnehmenden Betriebe sind überdurchschnittlich große Milcherzeuger aus dem untersuchten Landkreis: Im Durchschnitt werden knapp 20 Kühe pro Betrieb im Landkreis gehalten, die befragten Betriebe halten dagegen fast 54 Kühe und haben Milchquoten von 365.000 kg. Sie bewirtschaften knapp 70 ha LF, davon sind rund 57 % gepachtet. Die Betriebsleiter haben von 1992-2004 zwischen 73.000 und 678.000 Euro in ihr Unternehmen investiert. Ausschlaggebend dafür waren in erster Linie persönliche Gründe, wie Ambitionen in der Milchviehhaltung, unternehmerische Freiheit und zufrieden stellende Arbeitsbedingungen. An zweiter Stelle folgen wirtschaftliche Gesichtspunkte, wie die Erwirtschaftung eines angemessenen Einkommens. Agrarpolitische Gründe waren bei den Investitionsentscheidungen ohne Bedeutung, die Möglichkeiten zu betrieblichen Wachstumsschritten dagegen schon. Hier sehen die Landwirte vor allem günstige Quotenkäufe und Flächenexpansionen als wichtige Gründe für die Ausweitung der Milchproduktion.

Interessant ist die Einstellung der Milcherzeuger zu den Agrarministerbeschlüssen: Mit Ausnahme der Quotenverlängerung stehen sie der Agrarreform ablehnend gegenüber. Bei den Prognosen für die Milchpreise liegen sie – wie die Experten in Deutschland – bei 25,4 bis 24 Cent/kg Milch (netto, bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß). Allerdings glauben die Landwirte an keine so drastischen Preiseinbrüche bei den Milchquoten: Sie rechnen bis 2014 noch mit Quotenpreise von knapp 33, für 2014 immerhin noch mit 17 Cent/kg Milch.

Sehr optimistisch sind sie dagegen bei der Einschätzung der eigenen Produktionskosten: Die Landwirte geben an, dass sie Milch mit Vollkosten von 20 und 29 Cent/kg produzieren.

Dass dies nicht der Fall ist, konnte in einer weitergehenden Untersuchung von 4 Milchviehbetrieben aus dem Landkreis nachgewiesen werden: Nachdem aus den betriebswirtschaftlichen Buchführungsdaten der Betriebe Wirtschaftlichkeitsberechnungen durchgeführt wurden, konnten die Vollkosten der Produktion errechnet werden: Bei voller Entlohnung der eigenen Arbeit (mit 10 Euro/Stunde) und des eingesetzten Eigenkapitals (von 2,5 %) wurden Vollkosten von 35 bis 41 Cent/kg Milch ermittelt werden.

Weiter wurde in den Analysen die Gewinnentwicklung der Betriebe bei sinkenden Milchauszahlungspreisen (ausgehend von 32 Cent/kg brutto bis 26 Cent/kg brutto) dargestellt. Drei der vier untersuchten Betriebe können auch bei 26 Cent/kg noch einen Gewinn erwirtschaften, allerdings mit Gewinneinbußen von 58 bis 64 %. Der vierte Betrieb wird bereits bei einem Milchpreis von unter 30 Cent/kg keine ausreichende Eigenkapitalbildung mehr erzielen und von der Substanz leben. Allerdings wurden der Zuchtfortschritt und Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger, wie Steigerung der Herdenleistung und Herdenaufstockung dabei nicht berücksichtigt.

Die Vollkosten der Produktion werden auch bei einem Milchpreis von 32 Cent/kg von keinem der untersuchten Betriebe voll gedeckt. Die Vollkosten pro kg Milch bewegen sich zwischen 35 und 41 Cent/kg Milch. D. h. schon bei dem derzeitigen Preisniveau müssen die vier Spitzenbetriebe aus dem untersuchten Landkreis auf eine volle Entlohnung ihrer eigenen Arbeitskraft und einer entsprechenden Verzinsung ihres Eigenkapitals verzichten.

Eine Betrachtung in die Zukunft nach der vollständigen Umsetzung der Agrarreform im Jahr 2013 bei einheitlichen Flächenprämien sieht die Situation der vier Betriebe nicht besser aus: Während die Gewinne aus der Milchviehhaltung insgesamt sinken, werden die anteiligen Prämien der Betriebe steigen. Insgesamt verzeichnen drei Betriebe Gewinnrückgänge zwischen 55 und 63 % gegenüber der Ausgangssituation mit einem Milchpreis von brutto 32 Cent/kg Milch. Der vierte Betrieb wird trotz höherer Prämien mit der Milchviehhaltung in die Verlustzone geraten, wenn er bis dahin seine Wettbewerbsfähigkeit, d. h. vor allem seine Herdenleistung, nicht steigern konnte.

---

**QUELLEN**

## AGRA-EUROPE (Hrsg.)

- 2002: Chancen der deutschen Milchwirtschaft im europäischen Wettbewerb. 43. Jg., H. 21 vom 21.05.2002, Europa-Nachrichten 1-7
- 2003a : Urlaub auf dem Bauernhof als Motor eines nachhaltigen Tourismus. 44. Jg., H.37 Länderberichte 9 vom 15.09.2003
- 2003b: Benachteiligte Regionen sind Zentren der europäischen Rinderhaltung, 44. Jg., H. 37, Markt und Meinung 7-10
- 2004a: Zahl der Milcherzeuger in Deutschland könnte sich bis 2015 halbieren. 45. Jg., H. 03 vom 19. Januar 2004
- 2004b: Milchwirtschaft braucht dringend Strukturwandel. 45. Jg., H.7 vom 16. Februar 2004
- 2004c: Milchquotenpreise behaupten sich. 45. Jg., H. 27 vom 5. Juli 2004, Länderberichte 26
- 2004d: Agrarreform auch vom Bundesrat gebilligt. 45. Jg., H. 28 vom 12. Juli 2004, Länderberichte 18

ALVENSLEBEN, V., R. 2003: Qualitätswahrnehmung der Verbraucher, auf der Agrarpolitischen Fachtagung der FDP-Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag zum Thema „Gesunde Landwirtschaft, gesunde Lebensmittel“ am 7.2.2003 in Kiel, Landeshaus

## AMA (Agrarmarkt Austria) (Hrsg.)

- 2002: Marktbericht Milch und Milchprodukte, Sonderheft 1, Wien
- 2003a: Presseinformation vom 20.05.2003 zum Weltmilchtag 2003: Die Außenhandelsbilanz der österreichischen Milchwirtschaft.  
[http://srv301.brz.gv.at/servlet/page?\\_pageid=341,343,353,371&\\_dad=portal30&\\_sche...](http://srv301.brz.gv.at/servlet/page?_pageid=341,343,353,371&_dad=portal30&_sche...) (02.07.2003)
- 2003b: schriftliche Auskunft vom 16.12.2003

AMT FÜR LANDWIRTSCHAFT UFFENHEIM

- 2004a: Die Landwirtschaft im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim 2003
- 2004b: schriftliche Auskunft vom 02.11.2004

ANDREAE, J. 2004: Die Milchwirtschaft im Landkreis Ansbach: Strukturentwicklung und Investitionsverhalten. Diplomarbeit an der Technischen Universität München – Weihenstephan, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues. Freising

ARLA FOODS

- 2003: Annual Report 2002/03. Viby
- 2004: Annual Report 2003/04. Viby
- 2005: 71 organic farmers to cease organic production,  
[www.aralfoods.com/412567A1004C695D/alldocs/QD45F71802292ED35C1256E1D004826FF](http://www.aralfoods.com/412567A1004C695D/alldocs/QD45F71802292ED35C1256E1D004826FF) , 26.01.2005

AUERBACH, D. 2003: Erzeugerpreisentwicklung 2002 für landwirtschaftliche Produkte im Freistaat Sachsen, Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, 2.6.2003. Dresden

BAUHUBER, G., HOFFMANN, H., KALTENECKER, T. 2004: Regionale Standortorientierung der bayerischen Milcherzeugung unter dem Einfluss der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik. Zwischenbericht zum Forschungsauftrag: Zukünftige Entwicklung der Milcherzeugung in Bayern bei Umsetzung der europäischen Milchmarktordnung nach 2008, Technische Universität München, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues, Freising

BLSD (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung) (Hrsg.):

- 2004a: schriftliche Auskunft vom 26.10.2004: Auswertung aus der Milcherzeugungs- und Milchverwertungsstatistik
- 2004b: Daten zur Milchwirtschaft im Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim 1984-2003. München
- 2005: schriftliche Auskunft vom 05.01.2005: Auszüge der Veröffentlichung „Strukturdaten der Land- und Forstwirtschaft Bayerns 1991-2003“

BIISGARD, P. 2003: "Our goals have been more than realised", Danish Dairy Board,  
22.12.2003

BIOLAND ERZEUGERRING BAYERN e.V. 2001: Wie wirtschaftlich ist die  
Ökomilcherzeugung? Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt 191. Jg.  
H.11, S. 38

BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) 2004: schriftliche Auskunft vom  
28.07.2004 über die Einlagerungen Intervention Butter (VO 2771/99) für die  
Jahre 2000-2003. Frankfurt/Main

BLW (Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt), 2004: Milch, wer gibt auf, wer  
hält durch? Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt. 194. Jg., H. 39, S. 49

BMELF (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten) (Hrsg.)

- 2000a: Zur Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Milchwirtschaft, Gutachten des  
Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für Ernährung,  
Landwirtschaft und Forsten, Reihe A: Angewandte Wissenschaft, Heft 486
- 2000b: Landwirtschaft und WTO, Agrarrelevante Aspekte der  
Welthandelsorganisation. Bonn

BML (Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft)  
(Hrsg.)

- 2001: Agrarbericht der Bundesregierung 2001, Bonn
- 2003a: Agrarbericht der Bundesregierung 2003, Bonn
- 2003b: Wissenschaftlicher Beirat Agrarpolitik, nachhaltige Landbewirtschaftung  
und Entwicklung ländlicher Räume beim Bundesministerium für  
Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft (2003): Stellungnahme zu den  
Beschlüssen des Rates der Europäischen Union zur Reform der Gemeinsamen  
Agrarpolitik vom 26. Juni 2003.

[http://www.3.verbraucherministerium.de/data/0002110CA  
30810069D236531C0A8D816.0.pdf](http://www.3.verbraucherministerium.de/data/0002110CA30810069D236531C0A8D816.0.pdf)



BMLFUW (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und

Wasserwirtschaft) (Hrsg.):

- 2002: Grüner Bericht 2001, Wien
- 2003: Grüner Bericht 2002, Wien
- 2005: Grüner Bericht 2004, Wien

BRANDAU, CH. 2003: Wirtschaftlichkeit von Milchviehbetrieben im Landkreis

Tirschenreuth im Vergleich zu Nordbayern, Schule und Beratung, H. 12, S. III-16-III-18. München

BRIDTS, CH., KÖTTL, P. 2003: Steht die Milchwirtschaft vor der heißen Phase ihres

Konzentrationsprozesses, M & A Intern, Nr. 9, S. 8-14, der HVB Consult die Gesellschaft für Mergers & Aquisitions der HypoVereinsbank, München

BSTMELF (Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten)

(Hrsg.)

- 2002: Bayerischer Agrarbericht 2002. München
- 2003a: Grünlandwirtschaft in Bayern, Status- und Entwicklungsbericht. München
- 2003b: Die Umsetzung der GAP-Reform. München
- 2004: Bayerischer Agrarbericht 2004. München

BUCHGRABER, K. 2003: Wächst die Kulturlandschaft im Berggebiet zu? Ländlicher

Raum o. Jg. H.3, S. 16-18

BUNDESANSTALT FÜR BERGBAUERNFRAGEN 2003: Statistik Austria , Viehzählung

2002. schriftliche Auskunft vom 29.10.2003. Wien

CHRISTENSEN, H. D. 2002: Auskunft vom 22. 08.2002 Milk quota system in Denmark

(hdc@mejeri.dk)

CLAUSEN, S. 2004: The Consequences of the EU Reform on Dairy Production in

Denmark, Danish Agricultural Advisory Service, National Centre, Handout dated December 2004. Aarhus

DAAC (Danish Agricultural Advisory Centre) 2004: schriftliche Auskunft 18.5.2005.

Aarhus

DAC (Danish Agricultural Council) (Hrsg.)

- 2003: Facts and Figures, Agriculture in Denmark 2003, Copenhagen

- 2004: Organic surplus,

[www.landbrugsraadet.dk/smcms/Danish\\_Agriculture/Facts/Organic\\_surplus/Index.htm?ID=2291](http://www.landbrugsraadet.dk/smcms/Danish_Agriculture/Facts/Organic_surplus/Index.htm?ID=2291), 26.04.2004

DANSK LANDBRUG 2004: Landsoekonomik Oversigt 2004, Axelborg

DBV (Deutscher Bauernverband):

- 2003: schriftliche Auskunft vom 30.10.2003. Bonn

- 2005: DBV [www.bauernverband.de/konkret\\_1534.html](http://www.bauernverband.de/konkret_1534.html) vom 29.06.2005

DCF (Danish Cattle Federation) The National Centre

- 2004: Profile on Danish Cattle Federation and Facts on Danish Cattle Husbandry, Aarhus

- 2005: schriftliche Auskunft vom 26.05.2005, Aarhus

DDB (Danish Dairy Board) (Hrsg.)

- 2003a: Mejeriforeningens Beretning 2002/03, Aarhus

- 2003b: Mejerivirksomheder, Aarhus

- 2004: Model for Payment of Milk 2004/2005, Aarhus

- 2005: Facts & Figures, 25.01.2005,

<http://www.mejeri.dk/view.asp?ID=1035&tID=4575>

DMB (Danish Milk Board)

- 2000: Annual report 1999/00, Aarhus

- 2003: schriftliche Auskunft vom 20.11.2003. Aarhus

- 2004a: Annual report 2003/2004, Aarhus

- 2004b: <http://www.maelkeudvalget.dk/english/dairy/factsandfi/office2k/office2k.htm>, 22.03.2004

DICK, J.

- 2003: Die Milchquotenbörse in Bayern, Forschungsbericht der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), München
- 2004: Börsenverlauf – Entwicklung der Gleichgewichtspreise in den Übertragungsgebieten in Deutschland, 18. Mai 2004. LfL, Milchquotenverkaufsstelle Bayern. München
- 2005: Quotenkaufpreise für die Börsentermine 1.7.2004, 30.10.2004, 1.4.2005 in Bayern (gewogenes Mittel Bayern), 1. Juli 2005, LfL, Milchquotenverkaufsstelle Bayern. München

DÖRR, H. 2003: Die Zukunft der Landwirtschaft, Agrarische Rundschau o. Jg. H. 3, S. 38-44

DST (Danmarks Statistik) 2003: Milk farmers equity and loan capital. Schriftliche Auskunft vom 30.10.2003. Kobenhavn

EL FATATRY, CH. 2002: Tierische Erzeugung in Bayern im Jahre 2001, Schule und Beratung, H. 11, S. III-1 - III-8

EPPLE, K. H. 2000: Wer für Milchquoten mehr bezahlt, muss billiger arbeiten, Schule und Beratung, H. 12, S. II-3-II-5

ERICHSEN, C. 2001: Unterschiede der Landwirtschaft in Dänemark und Deutschland, Vortrag RKL-Tagung 2001, Rationalisierungskuratorium für Landwirtschaft, Rendsburg

EU Institutions press releases 2003: Grundlegende Reform der EU-Agrarpolitik für eine nachhaltige Landwirtschaft in Europa, Luxemburg, 26.06.2003

[http://www.europa.eu.int/rapid/startcgi/guesten.ksh?p\\_action.gettxt=gt&doc=IP/03/898/=R...](http://www.europa.eu.int/rapid/startcgi/guesten.ksh?p_action.gettxt=gt&doc=IP/03/898/=R...)

FOI (Foedevareoekonomisk Institut) DANISH RESEARACH INSTITUTE OF FOOD

ECONOMICS:

- 2003a: schriftliche Auskunft vom 26.4.2003. Frederiksberg
- 2003b: Landbrugsregnskabsstatistik 2003. Frederiksberg
- 2003c: schriftliche Auskunft vom 24.11.2003. Frederiksberg

GEIGER, U.

- 2002: Markt und Preissituation für Produkte aus ökologischer Erzeugung, Schule und Beratung, H.12, S. II-1-II-6
- 2003: Markt für ökologische Erzeugnisse in Deutschland, Schule und Beratung H. 11, S. II-1-8

GENOSSENSCHAFTSVERBAND BAYERN 2002: Jahresbericht 2002. München

GENOSSENSCHAFTSVERBAND NORDDEUTSCHLAND e. V. 2003: schriftliche Auskunft zum Milchauszahlungspreis in Niedersachsen, 27.8.2003. Hannover

GERL, S. M.

- 2003: Milchpreisvergleich 2002 – Die Abstände wachsen, top Journal o. Jg. H. 2, S. 9-12. Maria Enzersdorf
- 2004a: Österreichs Milchbauern müssen den Druck erhöhen! top Journal o. Jg. H. 2, S. 10-15. Maria-Enzersdorf
- 2004b: Milchpreise 2003 – Ennstal mehr als 4 Cent vorn! top Journal o. Jg. H. 2, S. 3 und S. 10-15. Maria-Enzersdorf

GOEMANN, D., HÖLLER, T. 1987: Garantiemengenregelung Milch – Bilanz nach drei Jahren. Deutsche Molkerei-Zeitung, 108. Jg., S. 1640

GRASER, S., HUBER, J.

- 2003a: Der ernährungswirtschaftliche Außenhandel Bayerns 2002, differenziert nach Produkten, LfL, Institut für Ernährungswirtschaft und Markt, 11. April 2003. München
- 2003b: Das produzierende Ernährungsgewerbe in Bayern 2002, LfL, Institut für Ernährungswirtschaft und Markt, 17. Juli 2003, München

- HASERT, G. 2001: Kosten von 56 Pf pro kg Milch sind machbar! top Spezial o. Jg. H. 3, S. 19-22
- HEMME, T., HOLZNER, J. 2002: Wie wettbewerbsfähig ist die deutsche Milchproduktion im internationalen Vergleich? Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft (FAL), Institut für Betriebswirtschaft, Agrarstruktur und ländliche Räume (Hrsg.), Braunschweig
- HEISSENHUBER, A. 2002: Der Preis bestimmt die Kosten!? Skriptum Unternehmensanalyse, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues, Technische Universität München-Weihenstephan
- HIEMER, J., KLING, A. 2003: Das Milchland Allgäu, Allgäuer Bauernblatt o. Jg. H. 48, S. 12-14
- HOFFMANN, H. 2004: Die EU-Agrarreform (CAP) und die Konsequenzen auf die Milcherzeugung, unveröffentlichtes Manuskript, Freising
- HOFFMANN, H., KALTENECKER, T., KRESS, B. 2002: Abschaffung der Milchquotenregelung – mögliche Auswirkungen auf die Milchanlieferung, Weihenstephaner Beiträge aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Freising-Weihenstephan, H. 13
- HOFFMANN, H., BAUHUBER, G., GRUBER, A. 2003: Auswirkung des EU-Kommissionsvorschlages vom 21.1.2003 auf die Wirtschaftlichkeit der bayerischen Milcherzeugung. Zwischenbericht zum Forschungsauftrag: Zukünftige Entwicklung der Milcherzeugung in Bayern unter verschiedenen Szenarien für die europäische Milchmarktordnung nach 2008. Technische Universität München, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues, Freising
- HÜLSEMEYER, F. 1999: EU-Milchmarktordnung ab 2000. Was ändert sich für Erzeuger und Verarbeiter? 6. ZMP-Milchforum, Materialien zur Marktberichterstattung, Bd. 27: Milchmarkt 2000 – eine völlig neue Orientierung? Berlin, 16. April 1999

INSTITUT DE L'ÉLEVAGE 2002: Le Lait au Danmark – La restructuration jusqu'ou ?  
Dossier Économie de l'Élevage, Paris

ISERMEYER, F. 2004: Dairy Farming after Implementation the CAP Reform, Paper  
presented at the EDF Congress 2004, Geli Aur, Wales

JÖRGENSEN, J., THOMSEN, H.-J. 2004: Milchviehhaltung – Reserven erkennen und  
mobilisieren, Landwirtschaftskammer Hannover, 14.05.2004, [www.lwk-  
hannover.de/index.cfm/startid/221/doc/4376/cfid/625724/cftoken/39517297.html](http://www.lwk-hannover.de/index.cfm/startid/221/doc/4376/cfid/625724/cftoken/39517297.html)

KALTENECKER, T. 1999: Ökonomische Entwicklungen in der bayerischen  
Milchproduktion unter dem Einfluss veränderter agrarpolitischer  
Rahmenbedingungen, Dissertation an der Technischen Universität München,  
Fakultät für Landwirtschaft und Gartenbau. Weihenstephan

KECKOVA, S., HOFMANN, E. (o. Jahr): Stand und Entwicklung der Milch- und  
Färsenproduktion in Sachsen, Deutschland und der EU

KEG (Kommission der Europäischen Gemeinschaft) (Hrsg.):

- 1997: Lage und Perspektiven Milchsektor, Brüssel (Arbeitsdokument)
- 2002: Bericht über die Milchquoten, Arbeitsdokument, Brüssel 10.7.2002, SEK  
(2002) 789 endgültig

KERKOW, U. 2005: Die überschätzte Gefahr – Subventionierte Milch(pulver)exporte:  
Probleme von Milcherzeugern und –konsumenten in Entwicklungsländern, Studie  
im Auftrag der Welthungerhilfe. März 2005. Königswinter

KERWAGEN, W. 2005: Die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung in unserer Region.  
Vortrag beim Milchviehteam Uffenheim am 3.2.2005. [www.stmlf-  
design2.bayern.de/aflwe/uf/angebot/tier/Kerwagen.pdf](http://www.stmlf-design2.bayern.de/aflwe/uf/angebot/tier/Kerwagen.pdf)

KIRNER, L.

- 2001: Die Umstellung auf biologischen Landbau in Österreich, Schriftenreihe Nr. 92, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien
- 2002: Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Milchkuhbetriebe im Rahmen des International Farm Comparison Network, Agrarpolitische Arbeitsbehelfe Nr. 10, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien
- 2003a: Entwicklungstendenzen in der österreichischen Milchproduktion auf Ebene der Einzelbetriebe, Agrarpolitische Arbeitsbehelfe Nr. 14, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien
- 2003b: Biomilch: Große Unterschiede bei den Zuschlägen! top Journal o. Jg. H. 6, S. 32

KIRNER, L., SCHNEEBERGER, W. 2001: Betriebswirtschaftliche Analyse der biologischen Milchproduktion. Ländlicher Raum o. Jg. H. 3, Wien

KIRNER, L., ROSENWIRTH, CH. 2002: Analyse der Milchanlieferung und des Milchquotenhandels in Österreich, Agrarpolitische Arbeitsbehelfe Nr. 11, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, Wien

KIRSCHKE, D., WEBER, G. 2004: Von der Markt- und Preispolitik zur Politik für den ländlichen Raum, ohne weitere Angaben. Humboldt-Universität, Berlin

KLEINHANSS, W. 2001: Szenarien zum Ausstieg aus der Milchquotenregelung. Wissenschaft erleben o. Jg. H. 1, S. 3. FAL Braunschweig-Völkenrode

KOESLING, T. 2003: Hintergrundinformationen für die Strategiediskussion bezüglich Rohstoffsicherung der Molkerei Müller Milch in Leppersdorf, Dahlenwarsleben, 17.4.2003

KREINS, P., CYPRIS, CH. 2000: Entwicklung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit im Bereich der Milcherzeugung und Folgen für die Landnutzung, GEWISOLA, Bd. 36, S. 29-36

KRESS, B. 2003: Liberalisierung der EU-Milchmarktordnung aus der Sicht der dänischen Milchwirtschaft – Ergebnisse einer Befragung, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues der TU München-Weihenstephan.  
Unveröffentlichtes Manuskript, Freising

LANDESVEREINIGUNG DER MILCHWIRTSCHAFT IN NIEDERSACHSEN e. V.

- 2003a: Jahresbericht 2002. Hannover
- 2003b: Niedersächsische Milchwirtschaft 2003, Hannover, Oktober 2003
- 2004a: schriftliche Auskunft vom 24.09.2004
- 2004b: Niedersächsische Milchwirtschaft 2004, Hannover, Oktober 2004

LANDSCENTRET SKEJBY 2004: Produktionsoekonomi Kvaeg, 2004, Skejby.  
November 2004

LfL (Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft) (Hrsg.)

- 2003a: Jahresbericht 2002, Institut für ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Agrarinformatik. München
- 2003b: Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2002/2003, Institut für ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Agrarinformatik. München
- 2003c: Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 2002/2003 für den Landkreis Neustadt/Aisch – Bad Windsheim. Institut für ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Agrarinformatik. München
- 2003d: Landwirtschaftliche Erzeugerpreise in Bayern, Datensammlung für die Landwirtschaftsberatung. Institut für ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Agrarinformatik. München
- 2003e: schriftliche Auskunft vom 24.10.2003
- 2003f: schriftliche Auskunft vom 25.11.2003
- 2004: Monatsstatistik für Milch und Milcherzeugnisse Bayern im März 2004. Institut für Ernährungswirtschaft und Markt. München

LHN (Landwirtschaftlicher Hauptverein für Nordschleswig) 2005:

<http://www.lhn.dk/de/lhn/> (25.01.2005). Tinglev

LAURIDSEN, A. 2004: Agriculture 2004, Axelborg



LÜPPING, W. 2003: So müssen Milcherzeuger künftig kalkulieren, top agrar o. Jg. H. 7, S. R6-R9

LTO (Dairy Committee LTO Netherlands) 2004: LTO International comparison of producer prices for milk 2003. Den Haag

LUKANOW, J. 1989: Die Milchgarantiemengenregelung als Instrument staatlicher Eingriffsverwaltung zur Wiederherstellung des Marktgleichgewichtes und ihre Folgen für die Milchproduzenten. HLBS-Tagung Cuxhaven, Mai 1989. HLBS-Schriftenreihe H. 125: Landwirtschaft im Jahre 2000. Verlag Pflug und Feder. St. Augustin, S. 57-92

MELANDER, B. 2002: The development in organic farming in Denmark from 1989 to 2002, Danish Institute of Agricultural Science (DIAS). Foulum

MILCHPRÜFRING BAYERN e.V. 2002: Tätigkeitsbericht 2001, S. 19. München

MIV (Milchindustrieverband) e. V. 1999: Mitgliederrundschreiben vom 20.04.1999: Agenda 2000 in der heißen Phase? Bonn

ML (Niedersächsisches Ministerium für den ländlichen Raum, Landwirtschaft, Ernährung und Verbraucherschutz) 2002: Die niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen 2002. Hannover

NATURLAND Süd-Ost e.V. Erzeugerring für naturgemäßen Landbau e.V. (Hrsg.) 2003: Lieferstopp Biomilch. Naturland-Nachrichten, Mitgliederrundbrief, 4. Oktober 2003, S. 3, Verband/Politik. Hohenkammer

Niedersächsisches Landesamt für Statistik 2004: schriftliche Auskunft vom 27.07.2004. Hannover

NÖM AG (Niederösterreichische Molkerei) 2004: Milchgeldabrechnung – Anlageblatt. Baden

NORDMILCH eG 2003: Geschäftsbericht 2002. Bremen

NORFELT, T. F. 2004: Organic Farming in Denmark – 2004, Dansk  
Landbrugsradgivning, Landscentret. Aarhus.

[http://www.lr.dk/oekologi/diverse/org\\_agri.htm?print=yes](http://www.lr.dk/oekologi/diverse/org_agri.htm?print=yes), 26.04.2004

OECD: Agriculture, trade and the environment, The dairy sector, Paris, 2004

ORGANIC-DENMARK 2005:

<http://www.organic-denmark.com/ramme/danish-organic.htm>, 07.02.2005

PEDERSEN, H. B. 2004 : Landbrugsregnskabsstatistik 2003, Agricultural Account  
Statistics 2003, Serie A nr. 88, Foedevareoekonomisk Institut (FOI). Kobenhavn

#### RAT DER EUROPÄISCHEN UNION

- 1968: Verordnung (EWG) Nr. 804/68 des Rates vom 27. Juni 1968 über die  
gemeinsame Marktorganisation für Milch und Milcherzeugnisse. Brüssel  
(Amtsblatt Nr. L148 vom 28.6.1968)
- 1984: Verordnung (EWG) Nr. 856/84 des Rates vom 31. März 1984 zur  
Änderung der Verordnung (EWG) Nr. 804/68 über die gemeinsame  
Marktorganisation für Milch und Milcherzeugnisse. Brüssel (Amtsblatt Nr. L 090  
vom 1.4.1984)
- 2003a: Verordnung (EG) Nr. 1782/2003 des Rates vom 29. September 2003 mit  
gemeinsamen Regeln für Direktzahlungen im Rahmen der gemeinsamen  
Agrarpolitik und mit bestimmten Stützungsregelungen für Inhaber  
landwirtschaftlicher Betriebe
- 2003b: Verordnung (EG) Nr. 1787/2003 des Rates vom 29. September 2003 zur  
Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1255/1999 über die gemeinsame  
Marktorganisation für Milch und Milcherzeugnisse
- 2003c: Verordnung (EG) Nr. 1788/2003 des Rates vom 29. September 2003 über  
die Einhebung einer Abgabe im Milchsektor

RICHARTS, E.

- 2003a: Die Agrar-Reformbeschlüsse im Milchsektor, Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle ZMP, Bonn
- 2003b: Absicherung des Milchpreises durch die Intervention und Auszahlungspreis bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ZMP, Bonn
- 2004a: Welche Faktoren bestimmen EU- und Weltmarkt – mögliche Preisentwicklungen. In: Materialien zur Marktberichterstattung Bd. 52 Milchmarkt Europa: Situation - Entwicklungen – Wettbewerbschancen. 10. ZMP-Milchforum am 18./19. März 2004. Berlin
- 2004b: Festere Preise in der EU? ZMP, Markt Analyse Nr. 24/12. Juni 2004. Bonn

SANDERINK, K. 2003: Die Profis wachsen immer schneller. ELITE o. Jg. H. 1, S. 6-11, Landwirtschaftsverlag GmbH Münster-Hiltrup

SCHALLERL, F. 2001: Konsequenzen aus dem EU-Beitritt für Milcherzeugung und Vermarktung, Vortrag in Domzale am 19.11.2001

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHER LANDTAG 2002: 47. Sitzung des Agrarausschusses am 28.11.2002, Top 7, Bericht MLR über Ergebnis und Auswirkungen 8.Termin Milchquotenbörse, Umdruck 15/2682. Kiel

SEITZ, P. 2005: Viel Wirbel um die Milchquote. Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt. 195.Jg., H. 13, S. 13

SEUFFERLEIN, H.-J. 2004.: Signal für einen stabilen Markt setzen, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt 194. Jg., H. 5, S. 13

SMUL (Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft im Freistaat Sachsen) (Hrsg.)

- 1999: Die landwirtschaftlichen Vergleichsgebiete im Freistaat Sachsen. Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft. Dresden
- 2003a: Wirtschaftlichkeitsbericht Milch 2001/02, Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft. Dresden

- 2003b: Strukturentwicklung und Wirtschaftlichkeitsergebnisse der sächsischen Landwirtschaftsbetriebe im Wirtschaftsjahr 2001/02, Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft. Dresden
- 2003c: Sächsischer Agrarbericht 2002, Dresden
- 2004: [http://www.smul.sachsen.de/de/wu/landwirtschaft/markt\\_absatz\\_ernaehrung/inhalt\\_re\\_963.html](http://www.smul.sachsen.de/de/wu/landwirtschaft/markt_absatz_ernaehrung/inhalt_re_963.html) (20.10.2004)

SOERENSEN, HERLEV 2005: The Danish quota exchange – November 2004, [http://www.maelkeudvalget.dk/english/newsletter/\\_quotaexchangeno-2/office2k/office2k.htm](http://www.maelkeudvalget.dk/english/newsletter/_quotaexchangeno-2/office2k/office2k.htm), 24.01.2005

SuB (Schule und Beratung) (Hrsg.) 2001: Deutsche Molkereien unter Fusionszwang, H. 1, S. II-8. München

StaBU (Statistisches Bundesamt) 2003: IX A-1: Viehbestand 3. Mai 2001 – Rinder. 02.12.2003. Bonn

STATISTIK AUSTRIA 2003: Viehzählung 2002. Schriftliche Auskunft vom 29.10.2003. Wien

Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen 2004: Schriftliche Auskunft vom 02.09.2004 zu Strukturdaten der sächsischen Landwirtschaft 1990. Kamenz

STOCKINGER, CH. 2001: Ökonomische Perspektiven für die bayerischen Milchviehhalter, LfL, Institut für ländliche Strukturentwicklung, Betriebswirtschaft und Agrarinformatik. München

STOCKINGER, C., TAFERTSHOFER, R., ZENGER, X. 2002: Rinderreport Bayern, Bayerische Landesanstalt für Betriebswirtschaft und Agrarstruktur. Schriftenreihe: Arbeiten der LBA, H. 27, 6. Auflage, München

STOCKINGER, C., TAFERSTHOFER, R. 2003: Zur künftigen Wettbewerbssituation der bayerischen Milcherzeuger. Jahresbericht der LBA, S. 25-26. München

- THIELE, H. 2003: Wie tief sinkt der Milchpreis? DLG-Mitteilungen o. Jg. H. 8, S. 12.  
Münster-Hiltrup
- THOMSEN, J. 2004: Entkoppelte Agrarwelt – Konsequenzen für die Milchviehhaltung.  
Vortrag im Rahmen der DLG-Unternehmertage von 08./09.09.2004 in Mannheim  
(<http://www.dlg.org/de/landwirtschaft/veranstaltungen/unternehmertage/archiv/2004/index.html>)
- TIETJEN, A., LANGBEHN, C. 2000: Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit  
von Milchviehbetrieben – eine empirische Analyse, GEWISOLA Bd. 36, S. 133 ff.
- TOP JOURNAL (Top agrar Österreich) (Hrsg.) 2004: Bauern protestieren gegen TGD-  
neu, o. Jg., H. 2, S. 16
- UHLIG, U. 2003: Betriebswirtschaftliche Auswirkungen in der Milchproduktion bei der  
Umstellung auf ökologischen Landbau, Infodienst 05, S. 9-17, Sächsische  
Landesanstalt für Landwirtschaft, Leipzig
- WEBER, S. 2002: Milch für 25 Cent Kosten pro Kilogramm produzieren? Top Spezial o.  
Jg., H.10, S. 6-12
- WEINDLMAIER, H.
- 2003 a: Die Stärken und Schwächen der deutschen Milchwirtschaft, Die  
Deutsche Molkerei Zeitung, 124 Jg., H. 10, S. 55-59
  - 2003 b: Ohne Wachstum keine Zukunft, DLG-Mitteilungen o. Jg. H. 8, S. 20-23
  - 2004: Künftige ökonomische Rahmenbedingungen der Milchwirtschaft –  
Konsequenzen für Erzeugung und Verarbeitung, Vortrag beim 10. ZMP-  
Milchforum am 19. März 2004 in Berlin
- WEINDLMAIER, H., PFAFFEL, S. 1993: Möglichkeiten und Probleme von  
Milchpreisvergleichen. WELT DER MILCH, 47. Jg., H. 35, S. 1068-1074

- WEINDLMAIER, H., HUBER, H. 2001: Vor- und Nachteile des bayerischen Erzeugerorientierungspreises (EOP), Deutsche Milchwirtschaft H. 35, S. 1087-1092
- WESTCOTT, P., YOUNG, E., PRICE, M. 2002: The 2002 Farm Act: Provisions and Implications for Commodity Markets Agriculture Information Bulletin No. (AIB778) 67 pp, November 2002. <http://www.ers.usda.gov/publications/aib778/>
- WÖHE, G. 1990: Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, 17. Auflage, Verlag Vahlen. München
- WOHLFARTH, M.
- 2004a: Deutsche Milchindustrie setzt auf Export, ZMP-Nachrichten vom 02.06.2004
  - 2004b: Milchmarkt stabiler als erwartet, ZMP-Markt Analyse Nr. 27 / 03. Juli 2004
- ZMP (Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle) (Hrsg.)
- 1997: Agrarmarktordnungen in der Europäischen Union und Agrarmärkte in Deutschland. Bonn
  - 1998: Dokumentation 30 Jahre EG-Milchmarkt, Bonn
  - 2000: Milch-Marktbilanz 2000. Bonn
  - 2001: Agrarmärkte in Zahlen Europäische Union 2001. Bonn
  - 2002: Milchpreisvergleich 2002, Materialien zur Marktberichterstattung Band 48. Bonn
  - 2003a: Milch – Marktbilanz 2003. Bonn
  - 2003b: Höchststand überschritten, Entwicklung der Mutter- und Ammenkuhhaltung in Deutschland, H. 37, Bonn
  - 2003c: Mehr Milch im Osten, H. 21, Bonn
  - 2004a: Deutscher Bio-Umsatz bis 2007 verdoppelt? ZMP-Nachrichten 21.5.2004. Bonn
  - 2004b: Bio-Milch – Anteil an der Milcherzeugung bleibt stabil, ZMP-Markt Analyse Nr. 36/ 04.09.2004. Bonn
  - 2004c: Dänen bauen Überproduktion ab, ZMP-Nachrichten vom 17.12.2004. Bonn

- 2004d: 2003/04 zu viel Milch angeliefert, ZMP-Nachrichten vom 05.1.2004. Bonn

**Mündliche Mitteilungen:**

Altmann (top Journal): mündliche Mitteilung vom 2.10.2003

BSTMELF (Bayerisches Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten): 25.11.2003

Landesvereinigung der Milchwirtschaft in Niedersachsen: 05.05.2004

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft: 29.04.2004

**Internet-Auskünfte:**

[www.4managers.de/menu.asp?hm=0&um=D](http://www.4managers.de/menu.asp?hm=0&um=D), 16.03.2004: Delphi-Studie

[www.acnielsen.at/at/site/about/](http://www.acnielsen.at/at/site/about/) 23.04.2005: ACNielsen Handelspanel





8. Strukturændring: i løbet af de seneste 10 år har mere end 45% af de danske mælkelandbrug indstillet produktionen

a) Hvordan forventer De, at strukturændringen vil forløbe frem til 2014? \_\_\_\_\_ %

b) Hvilke typer landbrug vil først indstille produktionen? Angiv Deres mening efter en skala fra 1 til 5:

1 = meget usandsynligt 5 = højest sandsynligt

Landbrug med ikke-landbrugsmæssige indtægtsalternativer.

Landbrug med små til mellemstore besætninger (40-80 køer) som fuldtidsbeskæftigelse

Landbrug med stort kapitalbehov (gamle anlæg og maskiner)

Landbrug med stor gæld (likviditetsproblemer)

Landbrug, der står over for generationsskifte eller salg

Landbrug med udenlandske ansatte (høje arbejdskraftsomkostninger)

Landbrug med små græsarealer

Landbrug med deltidsmælkebrug

Seite 5

Landbrugsdistrikt	2002 (kvæg pr. 100 ha landbrugsareal)	2014 (ændring i % i forhold til 2002)
I	20-40	_____
II	40-70	_____
III	70-90	_____
IV	90-110	_____
V	110-130	_____

e) Kun for mejerier / forarbejdningsvirksomheder:

Angiv beliggenheden af Deres mejeri eller forarbejdningsvirksomhed på kortet.

Hvor stort er Deres handelsområde? (Angiv det på kortet)

Hvor mange kg mælk forarbejder De om året? \_\_\_\_\_

Hvor mange mælkeleverandører har De? \_\_\_\_\_

Modtager og forarbejder De også økologisk fremstillet mælk? Ja  Nej

Hvis "Ja": Hvor meget økologisk mælk modtager og forarbejder De om året? \_\_\_\_\_

Hvad er Deres årlige omsætning i danske kroner? \_\_\_\_\_

Hvilken andel udgør eksporten af Deres samlede salg? \_\_\_\_\_ %

Seite 7

c) Hvordan forventer De, at situationen vil udvikle sig i Danmark

År	2002	2008	2014
Køer pr. brug	80	_____	_____
Mælkeydelse pr. ko (kg)	8200	_____	_____
Mælkebrug i Danmark	7393	_____	_____

d) Hvad er Deres mening om den regionale flytning af mælkeproduktionen? Hvordan vurderer De de regionale ændringer af mælkeproduktionen i landbrugsdistrikt I til V frem til 2014?

Nombre de bovins/100ha  20-40  40-70  70-90  90-110  110-130

Figur 1

Seite 6

f) Hvilke konsekvenser vil der være for forarbejdningsvirksomhederne i områder med aftagende mælkeproduktion i 2008?

	Ja	Til en vis grad	Nej
Voksende afhentningsomkostninger	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Udvidelse af afhentningsområdet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flytning af forarbejdningsvirksomheder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Samarbejde med andre forarbejdningsvirksomheder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lukning af forarbejdningsvirksomheder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andet: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemærkninger og argumenter: \_\_\_\_\_

g) Hvilke konsekvenser vil der være for den landbrugsmæssige anvendelse af græsarealer i områder med aftagende mælkeproduktion i 2008?

	Ja	Til en vis grad	Nej
Uændret anvendelse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ekstensiv anvendelse (mindre græsslåning, mindre gødning, færre dyr pr. ha osv.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ændring fra mælkebrug til dyrkning af afgrøder, svineavl osv.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andet: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemærkninger og argumenter: \_\_\_\_\_

Seite 8

n) Hvilke konsekvenser vil der være for den landbrugsmæssige anvendelse af græsland i områder med stigende mælkeproduktion?

	Ja	Til en vis grad	Nej
Uændret anvendelse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mere intensiv anvendelse (mere græs slåning, mere gødning, flere dyr osv.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stigende priser på græsarealer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stigende priser på arealer til kultivering	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Øgede miljøproblemer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andet: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bemærkninger og argumenter:

---



---



---



---

Seite 9

9. Generelle spørgsmål:

a) Hvilken af følgende grupper tilhører Deres institution?

Forskning

Ministerium

Sammenslutning

Industrien

b) Er der oplysninger / publikationer / årsrapporter om Deres institution? Hvis "ja" bedes De vedlægge dem dette spørgeskema, som sendes til ovennævnte adresse i Tyskland.

Tak for Deres samarbejde!

Seite 10

## Anhangsübersicht 2: Auswertung Fragebögen Dänemark

Haltung zu den EU-Agrarministerbeschlüssen		befürwortete							neutral							lehne ab						
Institution	Name	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics		1	1	1		1						1	1	1							
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum					1	1		1	1	1	1	1	1	1							1
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS					1	1		1	1	1	1	1	1	1							1
	<b>Summe 1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>
			1	1	1	1	1	1						1	1							
Ministerien und staatliche Institutionen	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg		1	1	1	1	1							1	1							
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København		1	1	1	1	1							1	1						1	
	<b>Summe 2</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	
erzeugernaher Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraad; København		1	1	1	1	1	1							1							
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus					1	1			1	1			1	1	1						
	The Danish Livestock and Meat Board; København		1	1	1	1	1	1						1	1							
	Beratungszentrale Skejby /Dansk Kvaeg					1	1			1	1			1	1							
	Sydvestjysk Landboforening					1	1		1	1				1	1							
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København		1			1					1	1			1	1						1
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus																					
	Verband Dänischer Rinderhalter																					
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele						1	1		1	1			1	1							
	ÖBM (Landesvereinigung für ökolog. u. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus																					
	Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	1					1	1			1	1		1								
	Danish Organic Trade Association, Aarhus																					
	Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus																					
	<b>Summe 3</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
Industrie und deren Verbände	Danish Milk Board, Aarhus	1	1	1	1	1	1															1
	Danish Dairy Board, Aarhus	1	1	1	1	1	1															1
	Danish Dairy Board, Aarhus	1	1	1	1	1	1															1
	Tholstrup Cheese																					
	ARLA Foods amba	1	1	1	1	1	1															1
	Hellevad Omegns Andelsmejeri														1	1						
	Bornholms Andelsmejeri	1	1			1								1	1							1
	Mammen Mejeri A/S	1	1	1	1	1	1															1
	Instrup Andelsmejeri																					
	Naturmaelk A.m.b.a.																					
	<b>Summe 4</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
<b>Gesamt</b>		<b>7</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>8</b>	<b>10</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>2</b>

Einschätzung der Milchpreise, der Biomilchzuschläge und der Quotenkaufpreise in Cent/kg Milch							
Institution	Name	Milchpreis		Biomilchzuschlag		Quotenkaufpreis	
		2008	2014	2008	2014	2008	2014
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics	27,70	24,50	4,50	3,50	49,00	16,00
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum	27,70	26,90	4,45	3,25	33,50	28,00
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS	27,55	28,89	4,03	2,69	33,60	33,60
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>27,65</b>	<b>26,76</b>	<b>4,33</b>	<b>3,15</b>	<b>38,70</b>	<b>25,87</b>
Ministerium und staatliche Institutionen	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg	29,00	23,90	3,90	2,90	42,05	32,05
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	29,50	24,10	4,03	2,69	40,32	26,88
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>29,25</b>	<b>24,00</b>	<b>3,97</b>	<b>2,79</b>	<b>41,19</b>	<b>29,47</b>
erzeugernaher Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraad; København	28,10	26,40	4,50	4,20	32,80	17,80
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus			4,40	4,10	33,90	19,70
	The Danish Livestock and Meat Board; København						
	Beratungszentrale Skejby /Dansk Kvaeg	26,88	25,54	2,95	1,48	26,88	6,72
	Sydvestjysk Landboforening	24,19	21,50	4,70	4,03	40,32	26,88
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København	26,65	22,98	4,32	2,69	40,32	26,88
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus						
	Verband Dänischer Rinderhalter						
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele	25,12	23,20	3,20	2,80	33,60	33,60
	ÖBM (Landesvereinigung für ökologischer und biodynamische Milcherzeuger), Aarhus						
Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	28,89	33,60	5,37	5,37	47,04	0,00	
Danish Organic Trade Association, Aarhus							
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus							
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>26,64</b>	<b>25,54</b>	<b>4,21</b>	<b>3,52</b>	<b>36,41</b>	<b>18,80</b>
Industrie und deren Verbände	Danish Milk Board, Aarhus	26,21	21,51			40,32	26,88
	Danish Dairy Board, Aarhus	27,20	22,50			40,32	26,88
	Danish Dairy Board, Aarhus	26,21	21,51			40,32	26,88
	Tholstrup Cheese						
	ARLA Foods amba	26,21	21,51			40,32	26,88
	Hellevad Omegns Andelsmejeri						
	Bornholms Andelsmejeri	28,22	33,60	6,05	6,72	40,32	26,88
	Mammen Mejeri A/S	26,88	26,88	4,03	4,03	26,88	6,72
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>26,82</b>	<b>24,59</b>	<b>5,04</b>	<b>5,38</b>	<b>38,08</b>	<b>23,52</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>27,16</b>	<b>25,25</b>	<b>4,32</b>	<b>3,60</b>	<b>37,88</b>	<b>22,74</b>

Vollkosten der Milchproduktion der Betriebe in Cent/kg Milch				
Institution	Name	Spitzengruppe	Mittelgruppe	Endgruppe
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics	24,50	25,80	27,00
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum	23,52	24,86	26,21
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS	23,52	24,86	26,21
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>23,85</b>	<b>25,17</b>	<b>26,47</b>
Ministerien und staatliche Institutionen	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg	22,80	28,10	33,50
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	23,00	29,00	31,00
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>22,90</b>	<b>28,55</b>	<b>32,25</b>
erzeugernähe Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraad; København	29,00	31,00	33,00
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus	28,00	30,90	34,00
	The Danish Livestock and Meat Board; København			
	Beratungszentrale Skejby /Dansk Kvaeg	21,50	29,57	33,60
	Sydvestjysk Landboforening	10,75	13,44	17,47
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København	29,20	32,20	35,10
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus			
	Verband Dänischer Rinderhalter			
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele	24,50	25,80	27,00
	ÖBM (Landesvereinigung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus			
	Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	11,29	14,11	17,07
Danish Organic Trade Association, Aarhus				
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus				
<b>Durchschnitt 3</b>	<b>22,03</b>	<b>25,29</b>	<b>28,18</b>	
Industrie und deren Verbände	Danish Milk Board, Aarhus			
	Danish Dairy Board, Aarhus			
	Molkereivereinigung /Mejeriforeningen, Aarhus			
	Tholstrup Cheese			
	ARLA Foods amba			
	Hellevad Omegns Andelsmejeri			
	Bornholms Andelsmejeri			
Mammen Mejeri A/S	20,16	23,52	26,88	
Instrup Andelsmejeri				
Naturmaelk A.m.b.a.				
<b>Durchschnitt 4</b>	<b>20,16</b>	<b>23,52</b>	<b>26,88</b>	
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>22,44</b>	<b>25,63</b>	<b>28,31</b>

Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention							
Institution	Name	zusätzlicher Angebotsdruck			zusätzlicher Preisdruck		
		ja	teils	nein	ja	teils	nein
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics		1		1		
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum	1			1		
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS		1		1		
	<b>Summe 1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Ministerien und staatliche Institutionen	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg		1		1		
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	1			1		
	<b>Summe 2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
erzeugernähe Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraad; København	1			1		
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus	1			1		
	The Danish Livestock and Meat Board; København						
	Beratungszentrale Skejby /Dansk Kvaeg	1			1		
	Sydvestjysk Landboforening	1			1		
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København		1			1	
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus						
	Verband Dänischer Rinderhalter						
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele		1			1	
	ÖBM (Landesvereinigung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus						
	Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig		1			1	
Danish Organic Trade Association, Aarhus							
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus							
<b>Summe 3</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	
Industrie und deren Verbände	Danish Milk Board, Aarhus			1	1		
	Danish Dairy Board, Aarhus			1	1		
	Molkereivereinigung /Mejeriforeningen, Aarhus			1	1		
	Tholstrup Cheese						
	ARLA Foods amba			1	1		
	Hellevad Omegns Andelsmejeri		1		1		
	Bornholms Andelsmejeri			1		1	
Mammen Mejeri A/S							
Instrup Andelsmejeri							
Naturmaelk A.m.b.a.							
<b>Summe 4</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	
<b>Gesamtsumme</b>		<b>6</b>	<b>7</b>	<b>5</b>	<b>14</b>	<b>4</b>	<b>0</b>

Absatzchancen der Molkereien im Jahre 2008										
Institution	Name	im Inland			in EU			Weltmarkt		
		abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics									
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum									
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS	1				1				1
	<b>Summe 1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>
Ministerien und staatliche Institutionen	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg									
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København									
	<b>Summe 2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
erzeuger-nahe Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraadet, København									
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus									
	The Danish Livestock and Meat Board; København									
	Beratungszentrale Skejby / Dansk Kvaeg		1		1				1	
	Sydvestjysk Landboforening		1			1			1	
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København									
	Landbrugets Rådgivningscenter / Landscentre, Aarhus									
	Verband Dänischer Rinderhalter									
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele									
	ÖBM (Landesvereinigung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus									
Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	1						1		1	
Danish Organic Trade Association, Aarhus										
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus										
	<b>Summe 3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
Industrie und deren Verbände	Danish Milk Board, Aarhus	1						1		
	Danish Dairy Board, Aarhus	1						1		
	Molkerevereinigung / Mejeriforeningen, Aarhus	1						1		
	Tholstrup Cheese									
	ARLA Foods a.m.b.a.	1						1		
	Hellevad Omegns Andelsmejeri									
	Bornholms Andelsmejeri	1								1
	Mammen Mejeri A/S									
	Instrup Andelsmejeri									
	Naturmaelk A.m.b.a.									
	<b>Summe 4</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>1</b>
	<b>Gesamtsumme</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>3</b>

Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger an sinkende Milchpreise									
Institution	Name	Einkommenskombination mit selbständiger Tätigkeit	Einkommenskombination mit unselbständiger Tätigkeit	Stallneubau	Aufstocken der Kühe in vorhandenen Gebäuden	Milchleistungssteigerung	Senkung variabler Produktionskosten	Senkung der Festkosten	
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics	2	1	3	2	4	5	5	
	The Danish Research Centre for Organic Farming								
	DARCOF, Foulum	1	1	3	1	4	5	5	
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS	1	1	3	1	4	4	5	
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>1,3</b>	<b>1,0</b>	<b>3,0</b>	<b>1,3</b>	<b>4,0</b>	<b>4,7</b>	<b>5,0</b>	
Ministerien und staatliche Institutionen	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg	2	2	3	3	4	5	5	
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	3	3	1	4	5	4	5	
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>2,5</b>	<b>2,5</b>	<b>2,0</b>	<b>3,5</b>	<b>4,5</b>	<b>4,5</b>	<b>5,0</b>	
erzeuger-nahe Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraadet; København	2	2	3	4	5	5	5	
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus	1	1	4	5	5	5	5	
	The Danish Livestock and Meat Board; København								
	Beratungszentrale Skejby / Dansk Kvaeg	2	2	2	4	4	4	5	
	Sydvestjysk Landboforening	3	3	2	5	5	5	5	
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København	2	2	2	5	5	5	5	
	Landbrugets Rådgivningscenter / Landscentre, Aarhus								
	Verband Dänischer Rinderhalter								
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele	2	2	4	4	5	4	4	
	ÖBM (Landesvereinigung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus								
Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	2	3	3	5	4	4	4		
Danish Organic Trade Association, Aarhus									
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus									
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>2,0</b>	<b>2,1</b>	<b>2,9</b>	<b>4,6</b>	<b>4,7</b>	<b>4,6</b>	<b>4,7</b>	
Industrie und deren Verbände	Danish Milk Board, Aarhus	1	1	4	4	4	5	4	
	Danish Dairy Board, Aarhus	1	1	4	4	4	5	4	
	Molkerevereinigung / Mejeriforeningen, Aarhus	1	1	4	4	4	5	4	
	Tholstrup Cheese								
	ARLA Foods a.m.b.a.	1	1	1	4	4	5	4	
	Hellevad Omegns Andelsmejeri	2	2	5	5	5	5	5	
	Bornholms Andelsmejeri	1	2	4	4	3	2	3	
	Mammen Mejeri A/S								
Instrup Andelsmejeri									
Naturmaelk A.m.b.a.									
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>1,2</b>	<b>1,3</b>	<b>3,7</b>	<b>4,2</b>	<b>4,0</b>	<b>4,5</b>	<b>4,0</b>	
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>1,7</b>	<b>1,7</b>	<b>3,1</b>	<b>3,8</b>	<b>4,3</b>	<b>4,6</b>	<b>4,6</b>	

In welchen Betrieben wird die Milchproduktion vorrangig eingestellt?									
Institution	Name	Betriebe mit geringem Grünlandanteil	Betriebe mit hohen Arbeitskosten	Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung	Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen	Betriebe im Generations- wechsel	Betriebe mit kleinen/ mittleren Herden im Haupterwerb	Betriebe mit hohem Investitions bedarf	Betriebe im Nebenerwerb
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics	2	1	3	4	3	4	4	5
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOCF, Foulum	1	2	3	3	3	5	5	5
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS	1	2	3	2	2	4	5	5
<b>3</b>	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>1,33</b>	<b>1,67</b>	<b>3,00</b>	<b>3,00</b>	<b>2,67</b>	<b>4,33</b>	<b>4,67</b>	<b>5,00</b>
Ministerium	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg	1	3	3	4	3	4	5	5
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	1	3	4	2	4	4	5	4
	<b>2</b>	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>1,00</b>	<b>3,00</b>	<b>3,50</b>	<b>3,00</b>	<b>3,50</b>	<b>4,00</b>	<b>5,00</b>
Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraad; København	2	4	4	4	4	4	4	4
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus	1	3	4	3	4	5	4	4
	The Danish Livestock and Meat Board; København								
	Beratingssentrale Skelby /Dansk Kvaeg	2	4	4	1	4	4	4	5
	Sydvestlysk Landboforening, Vardø	3	2	3	3	5	5	5	5
	Dansk Landbrug (Bauerverband), København	3	4	3	3	4	4	5	5
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus								
	Verband Dänischer Rinderhalter								
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele	1	3	3	5	4	3	4	5
	ÖBM (Landesvereiningung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus								
Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	3	1	3	5	4	3	5	5	
Danish Organic Trade Association, Aarhus									
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus									
<b>13</b>	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>2,14</b>	<b>3,00</b>	<b>3,43</b>	<b>3,43</b>	<b>4,14</b>	<b>4,00</b>	<b>4,43</b>	<b>4,71</b>
Industrie	Danish Milk Board, Aarhus	2		4	4	5	4	4	5
	Danish Dairy Board, Aarhus	2		4	4	5	4	4	5
	Molkerevereiningung /Mejeriforeningen, Aarhus	2		4	4	5	4	4	5
	Tholstrup Cheese								
	ARLA Foods amba			4	4	5	4	4	5
	Hellevad Omegns Andelsmejeri								
	Bornholms Andelsmejeri	2	3	5	5	3	3	4	5
	Mammen Mejeri A/S	3	1	2		2	3	4	5
	Instrup Andelsmejeri								
	Naturmaelk A.m.b.a.								
<b>10</b>	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>2,17</b>	<b>2,00</b>	<b>3,83</b>	<b>4,20</b>	<b>4,17</b>	<b>3,67</b>	<b>4,00</b>	<b>5,00</b>
<b>28</b>	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>1,89</b>	<b>2,44</b>	<b>3,50</b>	<b>3,57</b>	<b>3,83</b>	<b>3,94</b>	<b>4,39</b>	<b>4,83</b>

Wie ist die Entwicklung der Milchviehhaltung?							
Institution	Name	2008			2014		
		Kühe/Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Anzahl Milchviehbetriebe	Kühe / Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Milchviehbetriebe
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics	100	8.700	5.000	130	9.400	4.000
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOCF, Foulum	110	8.800	5.300	125	9.400	4.500
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS	95	8.600	6.000	120	9.200	4.800
<b>3</b>	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>102</b>	<b>8.700</b>	<b>5.433</b>	<b>125</b>	<b>9.333</b>	<b>4.433</b>
Ministerium	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg	110	8.900	5.000	140	9.800	3.500
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	110	8.900	5.000	130	9.300	4.500
	<b>2</b>	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>110</b>	<b>8.850</b>	<b>5.000</b>	<b>135</b>	<b>9.550</b>
Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraad; København	115	8.700	5.500	145	9.500	3.500
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus	110	8.400	5.000	150	9.600	3.000
	The Danish Livestock and Meat Board; København						
	Beratingssentrale Skelby /Dansk Kvaeg	150	9.000	4.000	200	9.600	3.000
	Sydvestlysk Landboforening, Vardø	150	10.000	3.500	200	11.000	2.200
	Dansk Landbrug (Bauerverband), København	120	8.600	5.600	140	9.500	3.500
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus						
	Verband Dänischer Rinderhalter						
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele	100	8.500	5.500	130	9.300	3.800
	ÖBM (Landesvereiningung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus						
Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	122	8.800	4.500	168	9.600	3.000	
Danish Organic Trade Association, Aarhus							
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus							
<b>13</b>	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>124</b>	<b>8.886</b>	<b>4.800</b>	<b>162</b>	<b>9.729</b>	<b>3.143</b>
Industrie	Danish Milk Board, Aarhus	120	9.000	5.000	150	10.000	3.500
	Danish Dairy Board, Aarhus	120	9.000	5.000	150	10.000	3.500
	Molkerevereiningung /Mejeriforeningen, Aarhus	120	9.000	5.000	150	10.000	3.500
	Tholstrup Cheese						
	ARLA Foods amba	120	9.000	5.000	150	10.000	3.500
	Hellevad Omegns Andelsmejeri						
	Bornholms Andelsmejeri	150	9.500	5.000	225	11.000	3.500
	Mammen Mejeri A/S	150	9.000	5.500	300	10.000	3.500
	Instrup Andelsmejeri						
	Naturmaelk A.m.b.a.						
<b>10</b>	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>130</b>	<b>9.083</b>	<b>5.083</b>	<b>188</b>	<b>10.167</b>	<b>3.500</b>
<b>28</b>	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>121</b>	<b>8.917</b>	<b>5.022</b>	<b>161</b>	<b>9.789</b>	<b>3.572</b>

Wanderungsbewegung in der Milchherzeugung						
Institution	Name	I (20-40)	II (40-70)	III (70-90)	IV (90-110)	V/ (110-130)
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics	-30	-20	15	15	3
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOCF, Foulum	-15	-10	12	15	10
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS	-30	-20	25	15	5
<b>3</b>	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>-25,00</b>	<b>-16,67</b>	<b>17,33</b>	<b>15,00</b>	<b>6,00</b>
Ministerium	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg	-30	-20	5	15	15
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	-20	-20	10	15	20
	<b>2</b>	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>-25</b>	<b>-20</b>	<b>7,5</b>	<b>15</b>
Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraad; København	-30	-25	-5	20	30
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus	-20	-15	-5	15	25
	The Danish Livestock and Meat Board; København					
	Beratingssentrale Skelby /Dansk Kvaeg	-20	0	-10	-20	-20
	Sydvestlysk Landboforening, Vardø	-50	-30	-20	10	20
	Dansk Landbrug (Bauerverband), København					
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus	-25	-15	0	15	20
	Verband Dänischer Rinderhalter					
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele	-30	-20	0	15	15
	ÖBM (Landesvereiningung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus					
Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig						
Danish Organic Trade Association, Aarhus						
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus						
<b>13</b>	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>-29,17</b>	<b>-17,50</b>	<b>-3,33</b>	<b>9,17</b>	<b>15,00</b>
Industrie	Danish Milk Board, Aarhus					
	Danish Dairy Board, Aarhus					
	Molkerevereiningung /Mejeriforeningen, Aarhus					
	Tholstrup Cheese					
	ARLA Foods amba					
	Hellevad Omegns Andelsmejeri					
	Bornholms Andelsmejeri	-50	-20	-5	20	30
	Mammen Mejeri A/S					
	Instrup Andelsmejeri					
	Naturmaelk A.m.b.a.					
<b>10</b>	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>-50</b>	<b>-20</b>	<b>-5</b>	<b>20</b>	<b>30</b>
<b>28</b>	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>-29,17</b>	<b>-17,92</b>	<b>3,50</b>	<b>12,50</b>	<b>14,42</b>

**Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Verarbeitungsbetriebe**

Institution	Name	Steigende Erfassungskosten			Vergrößerung des Einzugsgebietes			Standortverlagerung			Zusammenschluß			Aufgabe des Unternehmens			
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics	1			1				1			1			1		
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum		1		1					1		1			1		
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS																
3	<b>Summe 1</b>	1	1	0	2	0	0	0	1	1	0	2	0	1	1	0	
Ministerium	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg		1			1			1			1			1		
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København	1			1				1			1	1		0	1	1
2	<b>Summe 2</b>	1	1	0	1	1	0	0	2	0	0	1	1	0	1	1	1
Verbände	Danish Agricultural Council / Landbruksraad, København		1			1			1			1			1		
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus		1		1				1			1			1		
	The Danish Livestock and Meat Board, København	1			1				1	1		1			1		
	Beratungszentrale Skejby /Dansk Kvaeg		1		1				1			1			1		
	Sydvestjysk Landboforening, Varde	1				1			1	1		1			1		
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København		1		1				1			1			1		
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus																
	Verband Dänischer Rinderhalter																
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele																
	ØBM (Landesvereinigung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus																
	Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	1				1			1			1			1		
	Danish Organic Trade Association, Aarhus																
	Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus																
13	<b>Summe 3</b>	2	5	0	3	4	0	4	3	0	1	6	0	4	3	0	
Industrie	Danish Milk Board, Aarhus		1		1				1			1			1		
	Danish Dairy Board, Aarhus		1		1				1			1			1		
	Molkereivereinigung /Mejeriforeningen, Aarhus		1		1				1			1			1		
	Tholstrup Cheese																
	ARLA Foods amba		1		1				1			1			1		
	Hellevad Omegns Andelsmejeri																
	Bornholms Andelsmejeri			1		1						1		1		1	
	Mammen Mejeri A/S		1		1							1		1		1	
	Instrup Andelsmejeri																
	Naturmaelk A.m.b.a.																
10	<b>Summe 4</b>	0	5	1	5	1	0	0	4	2	0	2	1	1	2	0	
28	<b>Gesamtsumme</b>	4	12	1	11	6	0	4	10	3	1	11	2	6	7	1	

**Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Grünlandnutzung 2008**

Institution	Name	unveränderte Nutzung			extensive Nutzung			Umstellung der Nutzung			
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics		1			1			1		
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum			1	1				1		
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS			1	1					1	
3	<b>Summe 1</b>	0	1	2	2	1	0	0	2	1	
Ministerium	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg		1		1			1			
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København		1		1			1			
2	<b>Summe 2</b>	0	2	0	1	1	0	1	1	0	
Verbände	Danish Agricultural Council / Landbruksraad, København		1		1				1		
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus			1	1				1		
	The Danish Livestock and Meat Board, København										
	Beratungszentrale Skejby /Dansk Kvaeg		1		1			1			
	Sydvestjysk Landboforening, Varde			1	1			1			
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København			1	1				1		
	Landbrugets Rådgivningscenter /Landscentre, Aarhus										
	Verband Dänischer Rinderhalter										
	The Danish Cattle Research Centre, Thiele		1		1				1		
	ØBM (Landesvereinigung für ökolog. U. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus										
	Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig			1	1			1			
	Danish Organic Trade Association, Aarhus										
	Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus										
13	<b>Summe 3</b>	0	3	4	4	3	0	3	4	0	
Industrie	Danish Milk Board, Aarhus		1		1				1		
	Danish Dairy Board, Aarhus		1		1				1		
	Molkereivereinigung /Mejeriforeningen, Aarhus		1		1				1		
	Tholstrup Cheese										
	ARLA Foods amba		1		1				1		
	Hellevad Omegns Andelsmejeri							1			
	Bornholms Andelsmejeri			1	1			1			
	Mammen Mejeri A/S		1		1			1			
	Instrup Andelsmejeri										
	Naturmaelk A.m.b.a.										
10	<b>Summe 4</b>	1	4	1	4	2	0	1	5	0	
28	<b>Gesamtsumme</b>	1	10	7	11	7	0	5	12	1	

Konsequenzen in den Verdichtungsregionen für Landnutzung

Institution	Name	unveränderte Nutzung			Intensivere Nutzung			Steigende Grünlandpreise			Steigende Ackerlandpreise			steigende Umweltprobleme			
		trifft zu	teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	The Royal Veterinary and Agricultural University, Frederiksberg, Unit of Economics		1		1			1				1			1		
	The Danish Research Centre for Organic Farming DARCOF, Foulum		1			1			1			1				1	
	Danish Institute of Agricultural Sciences DIAS	1					1	1			1					1	
3	<b>Summe 1</b>	1	2	0	1	1	1	2	1	0	1	2	0	0	1	2	
Ministerium	The Danish Research Institute for Food Economics, Frederiksberg		1			1			1				1			1	
	Directorate for Food, Fisheries and Agri Business, København			1	1			1		0	1			1		1	
2	<b>Summe 2</b>	0	1	1	1	1	0	2	0	0	1	0	1	0	0	2	
Verbände	Danish Agricultural Council / Landbrugsraadet, København			1	1				1					1		1	
	Danish Agricultural Advisory Centre "Danish Cattle", Aarhus			1	1			1			1					1	
	The Danish Livestock and Meat Board, København										1						
	Beratungszentrale Skejby / Dansk Kvaeg			1	1				1				1			1	
	Sydvestjysk Landboforening, Varde	1						1				1				1	
	Dansk Landbrug (Bauernverband), København			1	1					1			1			1	
	Landbrugets Rådgivningscenter / Landscentre, Aarhus																
	Verband Dänischer Rinderhalter																
	The Danish Cattle Research Centre, Thule	1						1			1						1
	ÖBM (Landesvereinigung für ökolog. u. biodynamische Milcherzeuger), Aarhus																
	Landwirtschaftl. Hauptverein Nordschleswig	1						1						1	1		
	Danish Organic Trade Association, Aarhus																
Foreningen for Biodynamisk Jordbrug, Aarhus																	
13	<b>Summe 3</b>	3	0	4	4	0	3	1	5	1	2	2	3	1	0	6	
Industrie	Danish Milk Board, Aarhus		1		1				1						1		
	Danish Dairy Board, Aarhus		1		1				1				1		1		
	Molkerevereinigung / Mejeriforeningen, Aarhus		1		1				1						1		
	Tholstrup Cheese																
	ARLA Foods a.m.b.a.		1		1				1			1			1		
	Hellevad Omegns Andelsmejeri																
	Bornholms Andelsmejeri		1		1			1			1					1	
	Mammen Mejeri A/S		1		1				1			1			1		
	Instrup Andelsmejeri																
	Naturmælk A.m.b.a.																
10	<b>Summe 4</b>	0	6	0	6	0	0	1	5	0	1	4	0	0	5	1	
28	<b>Gesamtsumme</b>	4	9	5	12	2	4	6	11	1	5	8	4	1	6	11	



## Anhangsübersicht 3: Milchgeldabrechnung der Molkerei ARLA FOODS

Arla Foods amba		Sødmælksafregning fra mælkeudvalget				
tlf: 89381000		Afregningsnr. DK [REDACTED]				
Fax: 86281691, Cvr.nr. DK25313763		Periode 09.05.2005-22.05.2005				
E-post: levafd@arlafoods.com		Udstedelsesdato 22.05.2005				
112044425 0734 / 208		Gårdsnr. [REDACTED]				
[REDACTED]		Medlemsnr. [REDACTED]				
[REDACTED]		Cvr.nr. [REDACTED]				
DK						
Dagsleverancer i liter						
Periode	Mandag	Tirsdag	Onsdag	Torsdag	Fredag	Lørdag Søndag
09.05-15.05	7658		7639		7641	7655
16.05-22.05		7734		7829		7701
Beregning af råvarepris						
Periode	Fedt* værdi Fedt% * enhedspris øre/kg	Protein* værdi Protein * enhedspris øre/kg	Kg-afhængige omk. øre/kg		Råvarepris øre/kg	
09.05-15.05	4,01*20,44 = <b>81,96</b>	3,20*34,75 = <b>111,20</b>	-12,00		<b>181,16</b>	
16.05-22.05	4,01*20,44 = <b>81,96</b>	3,19*34,75 = <b>110,85</b>	-12,00		<b>180,81</b>	
Periode	Betegnelse	Enhed	Kvantum	Sats	Total	
09.05-15.05	Leverancer ( liter * 1,02 )	KG	31205	181,16 Øre	56530,98	
17.05-21.05	Leverancer ( liter * 1,02 )	KG	23730	180,81 Øre	42906,22	
	<b>Råvareværdi</b>				<b>99437,20</b>	
09.05-21.05	Forædlingsstillæg	KR	99437	8,00 %	7954,98	
09.05-21.05	Klmtal Klasse 1E	KR	99437	1,00 %	994,37	
09.05-21.05	Celletal Klasse 1S	KR	99437	2,00 %	1988,74	
09.05-21.05	Clostridiesporer Klasse 1E	KR	99437	1,00 %	994,37	
09.05-21.05	Sæsondifferentiering	KR	99437	-15,00 %	-14915,58	
09.05-21.05	Udtigning Sæsondiff.	KR	99437	15,00 %	14915,58	
	Medlemsafhængige omkost.	ST	1	-300,00 Kr.	-300,00	
	<b>Acontobeløb</b>				<b>111069,66</b>	
09.05-21.05	Afgift mælkeudvalget	KG	54935	-0,10 Øre	-54,94	
	<b>Momspligtig beløb</b>				<b>111014,72</b>	
	Moms 25%				27753,68	
	<b>I alt incl. moms</b>				<b>138768,40</b>	
	Produktionsafgift	KG	54935	-0,60 Øre	-329,61	
	[REDACTED]				[REDACTED]	
<b>Mælkeudvalget ialt 103.359,74 KR</b>						
<b>Til udbetaling</b>		<b>KR</b>	<b>Disponibel</b>	<b>03.06.2005</b>	<b>133670,66</b>	
<b>Gennemsnitlig acontoprís i perioden</b>				<b>Bank</b>	[REDACTED]	
<b>202,18 øre</b>				<b>Kontonr.</b>	[REDACTED]	
<b>År til dato mejerifåret 01.10.2004-30.09.2005</b>						
Leverance kg	Gennemsnitlig fedt%	Gennemsnitlig protein%	Totaltillæg kr	Celletal tillæg kr	Sporer tillæg kr	
921068	4,27	3,37	17706,63	30595,02	17706,63	
Acontobeløb kr	Momspligtig beløb kr	Råvareværdi kr	Totaltillæg fradrag kr	Celletal fradrag kr	Sporer fradrag kr	
1987086,55	2015893,55	1770669,99	0,00	0,00	0,00	
Gennemsnit. acontoprís	Moms kr					
øre 215,74	503973,40					
<b>Aktuel saldo på konto</b>						
Sæsondifferentiering						
-59280,76						
Dokument: RP01101D - version 4.02						

**Kvalitetsbedømmelse**

Prøveudtagningsdato	enhed	11.05	17.05
Fedt	%	4,01	4,01
Protein	%	3,20	3,19
Kimtal	1000/ml	3	3
Cellletal	1000/ml	152	132
Syrningshæmmere klasse			1
Clostridie sporer	1/l	55	
Frysepunkt	°C	-0,520	-0,520
Urea	Millimol/l	3,9	3,4

**Klasseinddeling**

Klasse	1S	1E	1B	2	3
Totalkim 1000/ml		-30	31-50	51-200	201-
Cellletal 1000/ml	-200	201-300	301-400	401-500	501-
Bacillus sporer		-200	201-350	351-1000	1001-
Clostridie sporer		-400	401-700	701-2000	2001-

**Geometrisk gennemsnit per 23.05.2005  
1000/ml**

Totalkim 2 mdr.	3
Cellletal 3 mdr.	173

**Vækstnæringsbalance mælkens indhold  
01.10.2004-30.09.2005**

Kvælstof kg	4882
Fosfor kg	921
Kalium kg	1474

Du kan få mere information omkring afregningen og kvalitetsresultater på [www.landmandsportalen.dk](http://www.landmandsportalen.dk)

# Anhangsübersicht 4: Fragebogen Österreich

1. Am 26.06.2003 haben die EU-Agrarminister eine grundlegende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) verabschiedet. Die die Milchmarktpolitik betreffenden Beschlüsse sind nachfolgend aufgeführt. Nehmen Sie bitte zu den einzelnen Beschlüssen Stellung

	befürworte	neutral	lehne ab
1) Verlängerung der Milchquotenregelung bis zum Milchwirtschaftsjahr 2014/15.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Anhebung der Milchquoten um 1,5% ab dem Jahr 2006.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Interventionspreissenkung bei Butter ab 2004 um insgesamt 25%.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Interventionspreissenkung bei Magermilchpulver ab 2004 um insgesamt 15%.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Kompensationszahlungen für Preissenkungen von 11,81 €/t in 2004 bis 35,5 €/t in 2006. <sup>1)</sup>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention auf jährlich 30.000 t ab 2008/09.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Entkoppelung der Direktzahlungen (Milchprämie).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

<sup>1)</sup> einschließlich nationaler Zusatzzahlung  
Platz für Ihre Anmerkung / Begründung: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Seite 1

2. Der Milchauszahlungspreis in Österreich war für das erste Halbjahr 2003 29,26 Cent/kg (bei 3,7% Fett, 3,4% Eiweiß ohne Mehrwertsteuer, im Durchschnitt aller Qualitäten)

a) Wie schätzen Sie die Milchpreisentwicklung ein?

Milchpreis im Jahr 2008 \_\_\_\_\_ Cent/kg (netto)  
Milchpreis im Jahr 2014 \_\_\_\_\_ Cent/kg (netto)

b) Der Bio-Zuschlag für Milch betrug im ersten Halbjahr 2003 durchschnittlich 5 Cent/kg Milch.  
Wie hoch schätzen Sie die Zuschläge für biologisch erzeugte Milch ein?

Zuschlag im Jahr 2008 \_\_\_\_\_ Cent/kg (netto)  
Zuschlag im Jahr 2014 \_\_\_\_\_ Cent/kg (netto)

3. Die **Quotenkaufpreise** in Österreich bewegen sich derzeit zwischen 0,90-1,20 €/kg Milch (bei 3,7% Fett / 3,4% Eiweiß). Die Leasingpreise bei ca. 0,16 €/kg.  
Wie schätzen Sie die Milchquotenpreise ein?

	Kauf	Leasing
Quotenpreis im Jahr 2008	_____ Cent/kg	_____ Cent/kg
Quotenpreis im Jahr 2014	_____ Cent/kg	_____ Cent/kg

4. Wie hoch sind die **Vollkosten der Produktion** der österreichischen Milcherzeuger Ihrer Meinung nach?

Spitzengruppe (die besten 25%) \_\_\_\_\_ Cent/kg Milch  
Mittelgruppe \_\_\_\_\_ Cent/kg Milch  
Endgruppe (schlechtesten 25%) \_\_\_\_\_ Cent/kg Milch

Seite 2

5. Die Höchstmengenbegrenzung bei Butter von 30.000 t ab dem Jahr 2007 ist Ihrer Meinung nach wie folgt zu bewerten?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
zusätzlicher Angebotsdruck auf dem Binnenmarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
zusätzlicher Preisdruck	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründen Sie bitte Ihre Antwort: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

6. Wie beurteilen Sie die künftigen **Absatzchancen** (Wettbewerbsfähigkeit) der österreichischen Molkereien auf den verschiedenen Märkten **im Jahr 2008?**

	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	Veränderung in %
Inland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
EU-Binnenmarkt <sup>1)</sup>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Weltmarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____

<sup>1)</sup> inkl. EU-Osterweiterung  
Begründen Sie bitte Ihre Antwort: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Seite 3

7. Welche Anpassungsmaßnahmen empfehlen Sie den österreichischen Milcherzeugern an sinkende Milchpreise? Kreuzen Sie bitte auf den Skalen die Bedeutung der einzelnen Maßnahmen nach Ihrer Gewichtung an.  
1 = sehr wichtig 5 = nicht wichtig

**Milchleistungssteigerung**  
\_\_\_\_\_

**Senkung der variablen Produktionskosten**  
\_\_\_\_\_

**Senkung der Festkosten**  
\_\_\_\_\_

**Aufstücken der Kühe in vorhandenen Gebäuden**  
\_\_\_\_\_

**Aufstücken der Kühe mit Stallneubau**  
\_\_\_\_\_

**Einkommenskombination über Fremdenverkehr**  
\_\_\_\_\_

**Einkommenskombination über Forstwirtschaft**  
\_\_\_\_\_

**Einkommenskombination über außerlandwirtschaftlich abhängige Beschäftigung**  
\_\_\_\_\_

**Sonstiges**  
\_\_\_\_\_

Seite 4

8. **Strukturwandel:** Von 1995 bis 2002 haben 28% der österreichischen Milchviehbetriebe die Produktion eingestellt.

a) Wie viele Betriebe stellen die Milchproduktion ein?

	< 10%	10 - 25%	> 25%
von 2003 bis 2008	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
von 2008 bis 2014	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

b) In welchen Betrieben Österreichs wird die Milchproduktion bei sinkenden Milchpreisen vorrangig eingestellt?  
Gewichten Sie Ihre Einschätzung auf der Skala von 1 bis 5.  
1 = sehr wahrscheinlich                      5 = sehr unwahrscheinlich

*Nebenerwerbslandwirte*

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

*Betriebe mit kleiner bis mittlerer Herdengröße im Haupterwerb*

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

*Betriebe in Berggebieten*

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

*Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen*

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

*Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung*

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

*Betriebe im Generationswechsel*

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

*Sonstige Betriebe* .....

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Seite 5

c) Wie ist Ihre Einschätzung zur Entwicklung der österreichischen Milchviehhaltung?

Jahr	2008	2014
Kühe/Betrieb	(aktuell 9 Kühe/Betrieb)	_____
Milchleistung/Kuh/Jahr	(aktuell 5390 kg)	_____
Anzahl der Milchviehbetriebe	(aktuell 59.600)	_____

d) Die Milcherzeugung in Österreich verteilte sich 2002 wie folgt auf die einzelnen Bundesländer. Wie sehen Sie die zukünftige regionale Verteilung?

Jahr	2002	2014
Oberösterreich	28%	_____%
Niederösterreich/Burgenland	22%	_____%
Steiermark	15%	_____%
Tirol	12%	_____%
Salzburg	12%	_____%
Kärnten	6%	_____%
Vorarlberg	5%	_____%

Seite 6

e) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Rückzugsregionen der Milchproduktion im Jahr 2008 für die Verarbeitungsbetriebe?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Milcherzeugung in den Einzugsgebieten der Molkereien bricht weg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erfassungskosten steigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergrößerung des Einzugsgebiets	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Standortverlagerung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenschluss mit anderen Molkereien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unternehmensaufgabe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründen Sie bitte kurz Ihre Antwort: \_\_\_\_\_

f) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Rückzugsregionen der Milchproduktion im Jahr 2008 für die Grünlandnutzung?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
unveränderte Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
extensive Nutzung (weniger Schnitte, geringere Düngung, reduzierter GV-Besatz pro ha, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umstellung der Nutzung (Ochsen, Schafe, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flächen werden aufgeforstet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Seite 7

Begründen Sie bitte kurz Ihre Antwort: \_\_\_\_\_

g) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Rückzugsregionen der Milchproduktion im Jahr 2008 für die Milchviehhalter?

Wie viel der Milchviehbetriebe scheiden in den Rückzugsregionen prozentual aus?.....%

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Davon scheiden v.a. Betriebe mit kleiner bis mittlerer Herdengröße	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
großer Herdengröße	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
großer Entfernung zur Erfassungsstelle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Begründen Sie bitte kurz Ihre Antwort: \_\_\_\_\_

Vielen Dank für Ihre konstruktive Mitarbeit!

Seite 8

## Anhangsübersicht 5: Auswertung Fragebögen Österreich

Haltung zu den EU-Agrarministerbeschlüssen																						
Institution	Name	Befürworter							neutral							lehne ab						
		1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7
Forschung	Universität für Bodenkultur/Agrarökonomie																					
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1							
	Universität für Bodenkultur/Wirtschaft, Politik und Recht								1	1	1	1	1	1	1							
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung															1	1	1	1	1	1	1
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	1														1	1	1	1	1	1	1
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	1	1	1	1	1	1	1														
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	1								1	1	1	1	1	1							
Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	1								1	1	1	1	1	1								
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit															1	1	1	1	1	1	1	
<b>Summe 1</b>		<b>5</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	
Ministerium	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft	1	1	1	1	1	1								1	1						
	Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA	1																1	1	1	1	1
<b>Summe 2</b>		<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	
Verbände	Österreichischer Bauernbund	1													1	1	1	1	1	1	1	
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern	1																1	1	1	1	1
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	1																1	1	1	1	1
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz									1	1	1	1	1	1	1						
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 1									1	1	1	1	1	1	1						
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 2	1	1	1	1	1	1	1														
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 3									1	1	1	1	1	1	1						
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz									1	1	1	1	1	1	1						
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	1	1																	1	1	1
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	1																		1	1	1
<b>Summe 3</b>		<b>6</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM	1	1																1	1	1	1
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H																	1	1	1	1	1
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	1									1	1	1	1	1	1						
	Berglandmilch reg. Gen.m.b.H.																					
	NÖM AG	1	1	1	1	1	1	1														
	Ennstal-Milch KG	1	1	1	1	1	1	1														
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.	1										1	1	1	1	1						
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	1	1																	1	1	1
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	1										1	1	1	1					1	1	
	Obersteirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.																					
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.										1	1	1	1	1	1						
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	1	1	1	1	1	1	1														
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.										1	1									1	1
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.																		1	1	1	1
	Woerle Gebrüder Ges.m.b.H										1	1	1	1	1	1	1					
<b>Summe 4</b>		<b>8</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	
<b>Gesamt</b>		<b>21</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>14</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>12</b>	<b>13</b>	

Einschätzung der Milchpreise, der Biozuschläge, der Quotenkauf- und Quotenleasingpreise in Cent/kg Milch											
Institution	Name	Milchpreis		Biomilchzuschlag		Quotenkaufpreis		Quotenleasingpreis		2008	2014
		2008	2014	2008	2014	2008	2014	2008	2014		
Forschung	Universität für Bodenkultur/ Agrarökonomie	26	24	4	4	80	80	14	14		
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	24,6	23,4	4,5	4	80	80	13	13		
	Universität für Bodenkultur/Wirtschaft, Politik und Recht	25	22			60	0	8	0		
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung	25	25	3	2	80					
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	23	20	5	8	100	40	20	10		
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	28	27	5	6	90		10			
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	24,5		3,5		75	0	15	0		
Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	25	30	3	3	100	50	15	7			
Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	25	20	3	2	50	20	5	2			
<b>Durchschnitt 1</b>		<b>25,12</b>	<b>23,93</b>	<b>3,88</b>	<b>4,14</b>	<b>79,44</b>	<b>31,67</b>	<b>12,50</b>	<b>5,50</b>		
Ministerium	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft	26,4	26	6	7	75	70	12	11		
	Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA	21	20	4	6	100		15			
<b>Durchschnitt 2</b>		<b>23,7</b>	<b>23</b>	<b>5,00</b>	<b>6,50</b>	<b>87,50</b>	<b>70,00</b>	<b>13,50</b>	<b>11,00</b>		
Verbände	Österreichischer Bauernbund	25	25	4	2	60	40	10	10		
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern	24	28	5	2	30	10	9	0		
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	23,2	26,1	4,5	5	65	30	6	6		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	25	25	5	5	70		0			
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 1	27	27	5	5	80	60	8,5	7		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 2	23	23	5	5	60	0	10	0		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 3	21,5	21,5			0,6	0,15	0,1	0,04		
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz	25	23	3,5	1,5	90	60	14	11		
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	25,5	22	4	4	80	30	20	10		
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	<b>24,36</b>	<b>24,51</b>	<b>4,50</b>	<b>3,69</b>	<b>59,51</b>	<b>28,77</b>	<b>8,62</b>	<b>5,51</b>		
<b>Durchschnitt 3</b>		<b>24,36</b>	<b>24,51</b>	<b>4,50</b>	<b>3,69</b>	<b>59,51</b>	<b>28,77</b>	<b>8,62</b>	<b>5,51</b>		
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM	24,6	22,2								
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	26,50	24,5	5	4	70	50	12	9		
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	26	23	2	2	70	40	10	7		
	Berglandmilch reg. Gen.m.b.H.										
	NÖM AG	24	23,5	3,5	3,5	60	10	0,1	0,05		
	Ennstal-Milch KG	28	26	4	4	80	70	12	10		
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.	25,38	24,82			70	70	0,09	0,09		
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	27	25	4	2	70	0	10	0		
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	28	25	3	3	70	50	12	10		
	Obersteirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.										
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	26	24	4	3	60	30	10	0,05		
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	27	25	4	4	50	30	10	5		
Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.	23		3		50		5				
Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	24	20	5	4	80	60	12	8			
Woerle Gebrüder Ges.m.b.H	25	20	4,5	4	70	40	12	7			
<b>Durchschnitt 4</b>	<b>25,73</b>	<b>23,59</b>	<b>3,82</b>	<b>3,35</b>	<b>66,67</b>	<b>40,91</b>	<b>8,77</b>	<b>5,11</b>			
<b>gewichteter Durchschnitt</b>	<b>25,07</b>	<b>23,90</b>	<b>4,10</b>	<b>3,89</b>	<b>69,55</b>	<b>36,16</b>	<b>9,99</b>	<b>5,55</b>			

Vollkosten der Milchproduktion der Betriebe in Cent/kg Milch				
Institution	Name	Spitzengruppe	Mittelgruppe	Endgruppe
Forschung	Universität für Bodenkultur	28	30	33
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	50	70	100
	Universität für Bodenkultur	50	70	100
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung			
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	30	55	100
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	26	33	40
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	55	65	90
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	15	20	25
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	32	40	50
	<b>Durchschnitt 1</b>		<b>35,75</b>	<b>47,88</b>
Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft	55	80	135
	Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA	29	31	35
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>42,00</b>	<b>55,50</b>	<b>85,00</b>
Verbände	Österreichischer Bauernbund	20	24	30
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern	25	30	>35
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband/Fleckviehzüchter	30	33	35
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	34,5	38	44,2
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 1	23	30	37
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 2	28	50	90
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 3	23	30	37
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz	55	75	120
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	55	70	90
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	40	43	50
<b>Durchschnitt 3</b>	<b>33,35</b>	<b>42,30</b>	<b>59,24</b>	
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM	57	76	136
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	30	33	40
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	30	35	50
	NÖM AG	40	50	65
	Ennstal-Milch KG	35	40	45
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.			
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.			
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	20	24	28
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	25	28	35
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	20	23	25
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.			
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	26	28	32
	Woerle Gebrüder Ges.m.b.H			
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>31,44</b>	<b>37,44</b>	<b>50,67</b>
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>34,02</b>	<b>43,24</b>	<b>60,57</b>	

Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention							
Institution	Name	zusätzlicher Angebotsdruck			zusätzlicher Preisdruck		
		ja	teils	nein	ja	teils	nein
Forschung	Universität für Bodenkultur			1			1
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft			1			1
	Universität für Bodenkultur	1			1		
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung						
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	1			1		
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft			1	1		
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft			1			1
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft			1			1
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	1					1
	<b>Summe 1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft				1		
	Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA			1	1		
	<b>Summe 2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Verbände	Österreichischer Bauernbund	1					1
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern	1			1		
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband/Fleckviehzüchter		1		1		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	1			1		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 1						
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 2	1			1		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 3						
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich Linz		1				1
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	1			1		
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	1			1		
<b>Summe 3</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM	1			1		
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	1			1		
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	1			1		
	NÖM AG	1			1		
	Ennstal-Milch KG	1			1		
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.	1			1		
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	1			1		
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.		1				1
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	1			1		
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	1			1		
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.	1			1		
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	1			1		
	Woerle Gebrüder Ges.m.b.H	1			1		
	<b>Summe 4</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
<b>Gesamtsumme</b>	<b>21</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>23</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	

**Absatzchancen der Molkereien im Jahre 2008**

Institution	Name	im Inland			in der EU			am Weltmarkt			
		abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	
Forschung	Universität für Bodenkultur		1				1		1		
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft		1				1		1		
	Universität für Bodenkultur		1				1	1			
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung		1				1		1		
	Bundesanstalt für Bergbauermfragen		1				1	1			
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	1					1		1		
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft		1				1		1		
Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft			1		1			1			
Osterreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit		1		1			1				
<b>Summe 1</b>		<b>1</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>0</b>		
Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft		1				1	1			
	Marktordnungsstelle Argramarkt Austria AMA	1					1		1		
	<b>Summe 2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>		
Verbände	Osterreichischer Bauernbund	1					1		1		
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern		1			1					
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	1							1		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz		1					1			
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 1	1					1		1		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 2		1				1		1		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 3										
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz		1			1			1		
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	1					1	1			
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer		1				1				
	<b>Summe 3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	
	Industrie	Vereinigung Osterreichischer Milchverarbeiter VÖM		1				1		1	
		Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H		1			1		1		
Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H			1		1			1			
NÖM AG			1				1		1	1	
Ennstal-Milch KG			1				1			1	
Käntnermilch reg.Gen.m.b.H.		1					1	1			
Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.			1				1		1		
Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.			1			1			1		
Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.		1					1		1		
Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.		1					1		1		
Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.			1				1	1			
Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.		1					1	1			
Woerle Gebrüder Ges.mBH			1			1			1		
<b>Summe 4</b>		<b>4</b>	<b>9</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	
<b>Gesamt</b>		<b>10</b>	<b>22</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>25</b>	<b>11</b>	<b>18</b>	<b>2</b>	

**Anpassungsmaßnahmen der Milchzeuger an sinkende Milchpreise**

Institution	Name	Milchleistungssteigerung	Senkung variabler Produktionskosten	Senkung Festkosten	Aufstockern der Kühe in vorhandenen Gebäuden	Stallneubau	Einkommenskombination mit Fremdenverkehr	Einkommenskombination mit Forstwirtschaft	Außerlandwirtschaftliche abhängige Beschäftigung
Forschung	Universität für Bodenkultur	3	4	3	2	1	2	2	2
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	3	3	5	4	3	4	4	2
	Universität für Bodenkultur	4	5	5	3	3	4	4	2
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung	5	5	5	3	2	2	3	1
	Bundesanstalt für Bergbauermfragen	4	4	4	4	2	3	3	4
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	2	1,5	3	2	1,5	1,5	1,5	2
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	4	3	5	4,5	2	3	3	2,5
Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	3	3,5	3	1,5	2,5	2	3,5	3	
Osterreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	3	3	3	4	2	1	1	1	
<b>Durchschnitt 1</b>	<b>3,44</b>	<b>3,56</b>	<b>4,22</b>	<b>3,11</b>	<b>2,11</b>	<b>2,50</b>	<b>2,78</b>	<b>2,17</b>	
Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft	5	5	5	3	3	3	4	4
	Marktordnungsstelle Argramarkt Austria AMA	5	3	5	5	2	5	5	5
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>5,00</b>	<b>4,00</b>	<b>5,00</b>	<b>5,00</b>	<b>2,50</b>	<b>4,00</b>	<b>4,00</b>	<b>4,50</b>
Verbände	Osterreichischer Bauernbund	2	5	5	4	4	4	4	2
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern	5	5	5	3	4	5	5	5
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	4	5	5	5	2	2	3	1
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	4	5	5	5	2	2	2	3
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 1	5	5	5	5	3	1	1	1
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 2	3	5	5	2	1,5	1	3	1
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 3	5	4	5	5	3	3	3	3
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz	4	2	4,5	4	3	2	2	4
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	4	3	4	3	2	4	5	4
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	5	3	4	3	2	3	3	4
<b>Durchschnitt 3</b>	<b>4,10</b>	<b>4,40</b>	<b>4,85</b>	<b>4,10</b>	<b>2,65</b>	<b>2,70</b>	<b>3,10</b>	<b>3,27</b>	
Industrie	Vereinigung Osterreichischer Milchverarbeiter VÖM	4	4	3	4	2	4	4	4
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	3	5	5	4	2	4	2	4
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	5	4	5	5	3	4	4	4
	NÖM AG	5	5	5	5	2	2	2	2
	Ennstal-Milch KG	4	4	4	4	2	2	2	4
	Käntnermilch reg.Gen.m.b.H.	3	4	4	3,5	1,5	4	3,5	4
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	3	4,5	4	4	3	4	4	4
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	5	5	5	3	4	4	2	2
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	3	4	4	3	4	2	2	3
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	4	4	4	4	4	3	3	3
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.	3	5	5	4	5	2	2	5
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	3	2	3	3	2	3	2	2
	Woerle Gebrüder Ges.mBH	4	4	4	4	4	2	2	4
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>3,92</b>	<b>4,12</b>	<b>4,15</b>	<b>3,88</b>	<b>2,73</b>	<b>3,08</b>	<b>2,65</b>	<b>3,46</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>3,90</b>	<b>4,03</b>	<b>4,42</b>	<b>3,79</b>	<b>2,52</b>	<b>2,86</b>	<b>2,89</b>	<b>3,10</b>

Strukturwandel / Wieviele Betriebe stellen die Milchproduktion ein in %				
Institution	Name	2003-2008	2008-2014	
Forschung	Universität für Bodenkultur	20	18	
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	25	30	
	Universität für Bodenkultur	17	17	
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung	25	30	
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	25	20	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/ Viehwirtschaft	25	25	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	30	50	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	30	15	
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	30	30	
	<b>Durchschnitt 1</b>		<b>25,22</b>	<b>26,11</b>
	Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft	35	25
Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA		25	30	
<b>Durchschnitt 2</b>		<b>30,00</b>	<b>27,50</b>	
Verbände	Österreichischer Bauernbund	15	35	
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern	20	20	
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband /Fleckviehzüchter	30	20	
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	25	55	
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 1	20		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 2	8	15	
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 3	20		
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz	25	30	
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	20	30	
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	20	25	
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>20,30</b>	<b>28,75</b>	
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM	20	20	
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	15	15	
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	20	20	
	NÖM AG	30	20	
	Ennstal-Milch KG	25	25	
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.	20	20	
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	25	20	
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	30	30	
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	20	30	
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	15	30	
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.	15	20	
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	15	10	
	Woerle Gebrüder Ges.mbH	10	20	
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>21,15</b>	<b>21,54</b>	
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>22,50</b>	<b>25,22</b>	

## In welchen Betrieben wird die Milchproduktion vorrangig eingestellt?

Institution	Name	Betriebe im Nebenerwerb	Betriebe mit kleinen/mittleren Herden im Haupterwerb	Betriebe im Berggebiet	Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen	Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung	Betriebe im Generationswechsel
Forschung	Universität für Bodenkultur	5	4	3	2	1	2
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	4,5	3	5	2	1,5	5
	Universität für Bodenkultur	3	3	3	2	1	3
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung						
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	5	3	4,5	5	4	5
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	3	3	2,5	2,5	1	2,5
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	5	5	4	5	4	3
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	5	2	4	1	0	3
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	5	1	2	5	3	5
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>4,44</b>	<b>3,00</b>	<b>3,50</b>	<b>3,06</b>	<b>1,94</b>	<b>3,56</b>
	Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft	5	5	5	5	4
Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA		4	5	4	5	3	3
<b>Durchschnitt 2</b>		<b>4,50</b>	<b>5,00</b>	<b>2,00</b>	<b>5,00</b>	<b>1,50</b>	<b>3,50</b>
Verbände	Österreichischer Bauernbund	3	4	3	3	0	5
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern	2	5	4	4	3	5
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	5	2	4	2	2	3
	Arbeitsgemeinschaft österr. Fleckviehzüchter						
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	4	4	3,5	5	3,5	5
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 1	4		4			5
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 2	2	1	1	4	5	4
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 3	3	4	3	3	4	5
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz	3	3	3	5	2	5
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	4	5	3	3	3	4
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	5	5	4	5	3	5
<b>Durchschnitt 3</b>	<b>3,50</b>	<b>3,30</b>	<b>3,25</b>	<b>3,40</b>	<b>2,55</b>	<b>4,60</b>	
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM	4	5	4	5	0	5
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	3	4	3	3	4	5
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	4	5	4	4	5	5
	NÖM AG	4	5	3	4	3	5
	Ennstal-Milch KG	3	3	2	4	4	5
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.	3	5	2,5	3	5	4,5
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	2	4	2	4	2	4
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	5	4	4	5	5	3
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	4	5	2	3	4	5
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	3	2	2	4	5	5
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.	5	4,5	4,5	5	4,5	5
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	4,5	5	4	4	3	4
	Woerle Gebrüder Ges.mbH	4	4	4	4	4	5
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>3,73</b>	<b>4,27</b>	<b>3,15</b>	<b>4,00</b>	<b>3,73</b>	<b>4,65</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>3,88</b>	<b>3,71</b>	<b>3,23</b>	<b>3,66</b>	<b>2,85</b>	<b>4,30</b>



Wie ist die Entwicklung der österreichischen Milchviehhaltung?							
Institution	Name	2008			2014		
		Kühe/Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Anzahl Milchviehbetriebe	Kühe / Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Milchviehbetriebe
Forschung	Universität für Bodenkultur	11	5600	49000	14	6000	41000
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	12	5900	45000	17	6000	32000
	Universität für Bodenkultur	12	5800	49000	15	6300	35000
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung	9	7000	45000	11	8500	30000
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	13	6500	45000	18	7500	36000
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	11,5	6300	42900	14	7000	33000
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	15	6100	42000	20	7000	30000
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	12	5800	42000	15	6200	36000
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	15	6500	41000	25	7500	29000
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>12</b>	<b>6133</b>	<b>44544</b>	<b>17</b>	<b>6889</b>	<b>33556</b>
Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft	14	6000	37000	18	6700	28000
	Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA	12	6000	44500	15	6800	31000
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>13</b>	<b>6000</b>	<b>40750</b>	<b>17</b>	<b>6750</b>	<b>29500</b>
Verbände	Österreichischer Bauernbund	11	5800	50000	14	6200	38740
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern	15	6000	50000	15	7000	30000
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	12	6000	50000	18	6500	40000
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	14	6000	41000	20	6700	23000
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 1	15	5800	50000	20	6400	30000
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 2	10,5	5600	55000	12	6000	46600
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 3						
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz	12	6000	44000	15	6800	30000
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	10	5800	47000	14	6300	38000
	Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	15	6000	43000	18	7000	31000
<b>Durchschnitt 3</b>	<b>12</b>	<b>5875</b>	<b>47500</b>	<b>16</b>	<b>6544</b>	<b>34149</b>	
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VOM	15	6500	45000	20	7200	38000
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	14	5500	50000	20	5800	45000
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	15	6000	35000	36	6500	12000
	NÖM AG	14	6000	43500	16	6300	36000
	Ennstal-Milch KG	12	5600	45000	15	6000	30000
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.	12	6000	48000	16	6500	38000
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	12	6000	46000	18	6500	34000
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	15	6500	45000	30	8000	30000
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	12	6000	45000	15	6500	35000
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	12	6500	40000	15	7500	30000
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.	12	6500	50000			
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	12	6000	55000	18	7500	46000
	Woerle Gebrüder Ges.m.b.H	15	6000	52000	30	6500	40000
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>13</b>	<b>6085</b>	<b>46115</b>	<b>21</b>	<b>6733</b>	<b>34500</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>13</b>	<b>6041</b>	<b>45684</b>	<b>18</b>	<b>6725</b>	<b>33623</b>

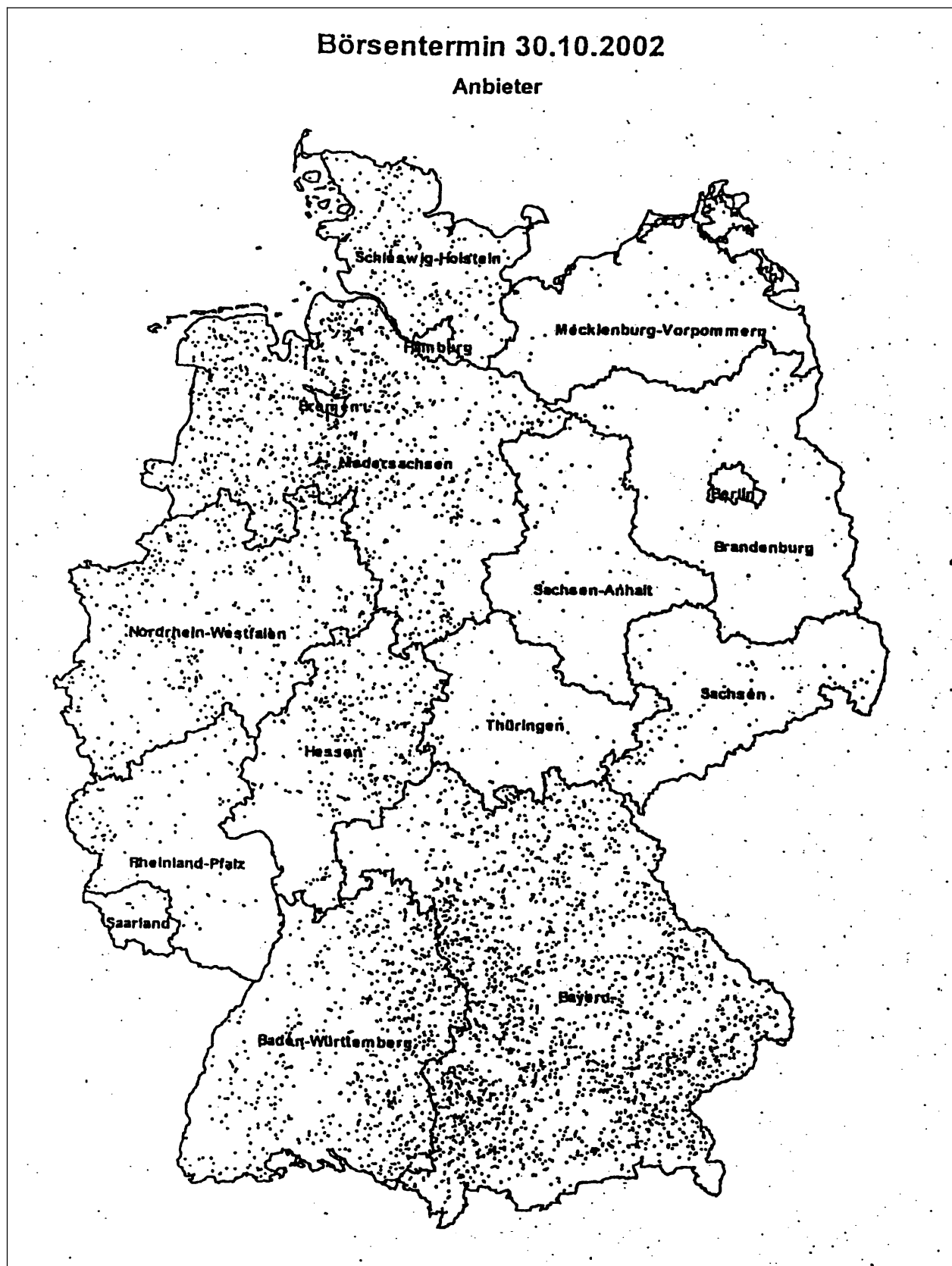
Regionale Verteilung der Milchherzeugung in Österreich in 2014 in %									
Institution	Name	Niederösterreich/							
		Oberösterreich	Burgenland	Steiermark	Tirol	Salzburg	Kärnten	Vorarlberg	
Forschung	Universität für Bodenkultur	30	18	14	13	13	6	6	
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	27	20	14	13	14	6	6	
	Universität für Bodenkultur	28	25	12	16	11	3	5	
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung	30	20	15	12	12	6	5	
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	30	25	12	10	14	4	5	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	30	21	17	11	11	5	5	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	35	20	15	10	13	4	3	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	33	25	15	10	10	5	4	
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	35	25	10	10	10	5	5	
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>30,89</b>	<b>22,11</b>	<b>13,78</b>	<b>11,67</b>	<b>12,00</b>	<b>4,89</b>	<b>4,89</b>	
Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft	30	22	12	13	12	6	5	
	Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA	29	20	15	12	14	5	5	
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>29,50</b>	<b>21,00</b>	<b>13,50</b>	<b>12,50</b>	<b>13,00</b>	<b>5,50</b>	<b>5,00</b>	
Verbände	Österreichischer Bauernbund	30	21	14	11	13	5	6	
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern								
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	25	20	15	15	15	5	5	
	Arbeitsgemeinschaft österr. Fleckviehzüchter								
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	25	18	17	13	14	7	6	
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 1	29	23	14	11	12	6	5	
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 2								
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark 3	27	20	15	13,5	13,5	6	5	
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz	35	17	12	12	16	7	5	
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	26	23	15	13	13	6	5	
Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer	26	23	15	13	13	6	5		
<b>Durchschnitt 3</b>	<b>28,14</b>	<b>20,29</b>	<b>14,57</b>	<b>12,64</b>	<b>13,79</b>	<b>6,00</b>	<b>5,29</b>		
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VOM	32	18	12	14	14	5	5	
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	27	18	15	15	15	5	5	
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	29	20	13	13	14	5	4	
	NÖM AG	27	20	14	14	14	6	5	
	Ennstal-Milch KG	28	21	14	13	13	6	5	
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.	26	19	16	13	13	7	6	
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	30	12	15	15	15	6	7	
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	30	24	17	10	10	5	4	
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	26	20	15	14	13	5	7	
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	25	20	15	14	14	7	5	
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.	25	20	15	14	15	6	5	
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	30	24	13	11	11	5	6	
	Woerle Gebrüder Ges.m.b.H	32	25	13	9	10	6	5	
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>28,23</b>	<b>20,08</b>	<b>14,38</b>	<b>13,00</b>	<b>13,15</b>	<b>5,69</b>	<b>5,31</b>	
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>29,06</b>	<b>20,77</b>	<b>14,19</b>	<b>12,50</b>	<b>12,95</b>	<b>5,52</b>	<b>5,16</b>	

Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Verarbeitungsbetriebe																				
Institution	Name	Milcherzeugung in den Einzugsgebieten bricht weg			steigende Erfassungskosten			Vergrößerung des Einzugsgebietes			Standortverlagerung			Zusammenschluß mit anderen Molkereien			Aufgabe des Unternehmens			
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	Universität für Bodenkultur	1			1			1	1		1	1		1			1	1		
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft		1											1						
	Universität für Bodenkultur WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung		1											1						
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	1			1			1	1					1						
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft		1					1	1					1						
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft		1					1	1					1						
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft		1					1	1					1						
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	1			1										1					
	<b>Summe 1</b>	3	6	0	6	3	0	5	4	0	2	4	3	8	1	0	3	1	6	0
	Ministerium	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft		1		1			1	1				1				1	1	
Marktordnungsstelle Argramarkt Austria AMA		1			1			1	1				1				1	1		
<b>Summe 2</b>	1	1	0	2	0	0	1	1	0	0	1	1	1	1	0	0	1	1	1	
Verbände	Österreichischer Bauernbund	1	1				1	1					1	1						
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern				1			1	1				1	1						
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	1			1			1	1				1	1					1	
	Landeskammer für Land- u. Forstwirtschaft, Steiermark, Graz				1			1	1				1	1						
	Landeskammer für Land- u. Forstwirtschaft, Steiermark, 1				1			1	1				1	1					1	
	Landeskammer für Land- u. Forstwirtschaft, Steiermark, 2				1			1	1				1	1						
	Landeskammer für Land- u. Forstwirtschaft, Steiermark, 3				1			1	1				1	1						
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz				1			1	1				1	1						
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg				1			1	1				1	1						
	<b>Summe 3</b>	2	4	3	4	2	3	5	2	2	1	4	4	5	3	1	1	1	6	2
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM		1		1			1	1				1	1					1	
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H		1		1			1	1				1	1					1	
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	1			1			1	1				1	1					1	
	NÖM AG		1		1			1	1				1	1					1	
	Ennstal-Milch KG		1		1			1	1				1	1					1	
	Kärntnermilch reg. Gen.m.b.H.		1		1			1	1				1	1					1	
	Landfrisch Molkerei reg. Gen.m.b.H.		1		1			1	1				1	1					1	
	Molkerei Oberwart reg. Gen.m.b.H.		1		1			1	1				1	1					1	
	Pinzgau Milch reg. Gen.m.b.H.		1		1			1	1				1	1					1	
	<b>Summe 4</b>	1	11	1	3	9	1	3	10	0	1	4	8	7	5	1	1	1	9	3
<b>Gesamtsumme</b>	7	22	4	15	14	4	14	17	2	4	13	16	21	10	2	5	22	6		

Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Grünlandnutzung 2008														
Institution	Name	unveränderte Nutzung			extensive Nutzung			Umstellung der Nutzung			Aufforstung			
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	Universität für Bodenkultur	1	1											
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft				1			1						
	Universität für Bodenkultur WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung				1			1						
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen				1			1					1	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft				1			1					1	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft				1			1					1	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft				1			1					1	
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit				1			1					1	
	<b>Summe 1</b>	2	5	2	2	6	1	4	5	0	0	8	1	
	Ministerium	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft				1			1				1	
Marktordnungsstelle Argramarkt Austria AMA		1			1			1			1	1	0	
<b>Summe 2</b>	1	0	1	0	2	0	1	1	1	0	1	1	0	
Verbände	Österreichischer Bauernbund				1			1				1		
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern				1			1				1		
	Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	1			1			1				1		
	Landeskammer für Land- u. Forstwirtschaft, Steiermark, Graz				1			1				1		
	Landeskammer für Land- u. Forstwirtschaft, Steiermark, 1				1			1				1		
	Landeskammer für Land- u. Forstwirtschaft, Steiermark, 2				1			1				1		
	Landeskammer für Land- u. Forstwirtschaft, Steiermark, 3				1			1				1		
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz				1			1				1		
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg				1			1				1		
	<b>Summe 3</b>	2	5	3	3	7	0	6	4	0	1	8	1	
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM				1			1				1		
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H				1			1				1		
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H				1			1				1		
	NÖM AG				1			1				1		
	Ennstal-Milch KG				1			1				1		
	Kärntnermilch reg. Gen.m.b.H.				1			1				1		
	Landfrisch Molkerei reg. Gen.m.b.H.				1			1				1		
	Molkerei Oberwart reg. Gen.m.b.H.				1			1				1		
	Pinzgau Milch reg. Gen.m.b.H.				1			1				1		
	<b>Summe 4</b>	5	6	2	3	9	1	1	9	3	1	11	1	
<b>Gesamtsumme</b>	10	16	8	8	24	2	12	19	3	3	28	3		

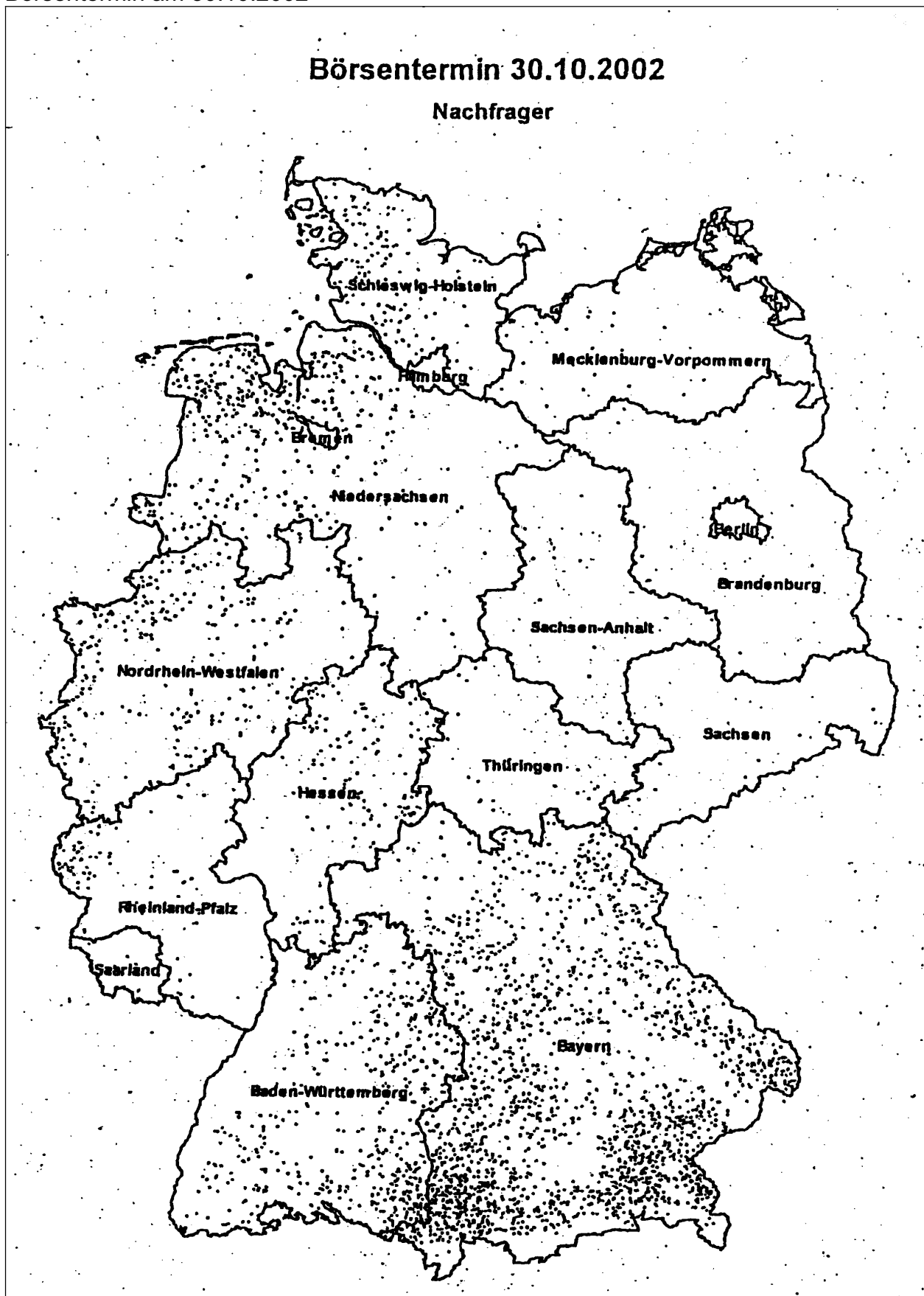
Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Milchviehalter											
Institution	Name	Wieviele scheiden aus in %?	Betriebe mit kleinen- mittleren Herden			Betriebe mit großen Herden			Betriebe mit großer Entfernung zur Erfassungsstelle		
			trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Forschung	Universität für Bodenkultur	30		1			1			1	
	Bundesanstalt für Agrarwirtschaft	20	1				1				1
	Universität für Bodenkultur	18	1					1			
	WIFO / Österr. Institut für Wirtschaftsforschung	30	1				1			1	
	Bundesanstalt für Bergbauernfragen	50	1				1		1		
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Viehwirtschaft	25	1				1			1	
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Betriebswirtschaft	40	1				1		1		
	Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft/Kulturlandschaft	30	1				1			1	
	Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit	60	1				1			1	
	<b>Durchschnitt 1 / Summe 1</b>	<b>33,67</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>1</b>
	Ministerium	Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft	35	1				1			1
Marktordnungsstelle Agrarmarkt Austria AMA		35	1	1			1				1
<b>Durchschnitt 2 / Summe 2</b>		<b>35,00</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>
Verbände	Österreichischer Bauernbund	50		1			1		1		
	Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Niederösterreichischer Landeskontrollverband / Fleckviehzüchter	20	1		1		1			1	
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, Graz	50	1				1		1		
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 1										
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 2	20	1				1			1	
	Landeskammer für Land-u. Forstwirt. Steiermark, 3	20	1					1		1	
	Landwirtschaftskammer in Oberösterreich, Linz										
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	18		1		1				1	
	Niederösterreichische Landes- Landwirtschaftskammer	60	1				1			1	
	<b>Durchschnitt 3 / Summe 3</b>	<b>34,00</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>0</b>
Industrie	Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter VÖM										
	Alpenmilch Salzburg Ges.m.b.H	20		1			1			1	
	Gmundner Molkerei reg. Gen.m.b.H	80	1				1			1	
	NÖM AG	50	1			1				1	
	Ennstal-Milch KG	50	1				1			1	
	Kärntnermilch reg.Gen.m.b.H.	23	1				1			1	
	Landfrisch Molkerei reg.Gen.m.b.H.	30	1				1			1	
	Molkerei Oberwart reg.Gen.m.b.H.	30		1			1			1	1
	Pinzgau Milch reg.Gen.m.b.H.	50	1				1			1	
	Stainzer Milch Südweststeirische Molkerei reg.Gen.m.b.H.	50		1			1			1	
	Tirol Milch reg.Gen.m.b.H.										
	Vorarlberg Milch reg.Gen.m.b.H.	20		1			1			1	
	Woerle Gebrüder Ges.mbH	15		1				1		1	
	<b>Durchschnitt 4 / Summe 4</b>	<b>38,00</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>1</b>
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt /Gesamtsumme</b>	<b>35,48</b>	<b>20</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>25</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>22</b>	<b>3</b>	

Anhangsübersicht 6: Anzahl der Anbieter von Milchquoten in Deutschland zum Börsentermin am 30.10.2002



Quelle: Schleswig-Holsteinischer Landtag (2002)

Anhangsübersicht 7: Anzahl der Nachfrager nach Milchquoten in Deutschland zum Börsentermin am 30.10.2002



Quelle: Schleswig-Holsteinischer Landtag (2002)



8. **Strukturwandel:** Von 1996 bis 2002 haben 16% der sächsischen Milchviehbetriebe die Produktion eingestellt.

a) Wie hoch schätzen Sie den zukünftigen jährliche Strukturwandel bis zum Jahr 2014 ein? \_\_\_\_\_ %

b) In welchen Betrieben Sachsens wird die Milchproduktion bei sinkenden Milchpreisen vorrangig eingestellt? Gewichten Sie Ihre Einschätzung auf der Skala von 1 bis 5.  
1 = sehr unwahrscheinlich                      5 = sehr wahrscheinlich

*Betriebe mit Milchviehhaltung im Nebenerwerb.*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

*Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen.*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

*Betriebe mit kleiner bis mittlerer Herdengröße im Haupterwerb.*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

*Betriebe in benachteiligten Gebieten.*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

*Betriebe mit hohem Investitionsbedarf (alte Gebäude und Maschinen).*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

*Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung (Liquiditätsprobleme).*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

*Betriebe im Generationswechsel.*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

*Betriebe mit hohen, bzw. steigenden Arbeitskosten (Fremdarbeitskräften)*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

*Betriebe mit geringem Grünlandanteil*

\_\_\_\_\_

1                      2                      3                      4                      5

Seite 5

c) Wie schätzen Sie die Entwicklung der sächsischen Milchviehhaltung ein?

Jahr	2002	2008	2014
Kühe/Betrieb ( <i>Kühe/Betrieb</i> )	<u>127</u>	_____	_____
Milchleistung/Kuh/Jahr ( <i>kg</i> )	<u>7.387</u>	_____	_____
Anzahl der Milchviehbetriebe	<u>1.620</u>	_____	_____

d) Nehmen Sie zu der regionalen Standortverlagerung der Milchproduktion Stellung. Wie schätzen Sie die regionalen Veränderungen der Milchproduktion in den Agrargebieten I – V bis zum Jahr 2014 ein?

kg Milch pro ha LF:  
I <1000  
II 1000 - 1500  
III 1500 - 2000  
IV 2000 - 2500  
V 2500-3000

Agrargebiet                      2014  
(Veränderung +/- in % gegenüber 2002)

I                      \_\_\_\_\_

II                      \_\_\_\_\_

III                      \_\_\_\_\_

IV                      \_\_\_\_\_

V                      \_\_\_\_\_

Seite 6

e) Nur für Molkereien / Verarbeitungsbetriebe:

Kennzeichnen Sie auf der obigen Karte in etwa den Standort Ihres Verarbeitungsbetriebes / Ihrer Verarbeitungsbetriebe

Wie groß ist in etwa Ihr Einzugsgebiet (bitte ebenfalls markieren).

Wie viel kg Milch verarbeiten Sie im Jahr? .....

Wie viele Milchlieferanten haben Sie? .....

Erfassen / Verarbeiten Sie auch Biomilch? Ja  nein

Wenn ja, wie viel Biomilch erfassen/verarbeiten Sie im Jahr? .....

Wie hoch ist Ihr Exportanteil am Gesamtumsatz? ..... %

f) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Rückzugsregionen (Regionen mit abnehmender Milchproduktion) im Jahr 2008 für die Verarbeitungsbetriebe?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Steigende Erfassungskosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergrößerung des Einzugsgebiets	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Standortverlagerung des Verarbeitungsbetriebs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenschluss mit anderen Verarbeitungsbetrieben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufgabe des Verarbeitungsbetriebs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Ihre Anmerkung / Begründung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Seite 7

g) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Rückzugsregionen der Milchproduktion im Jahr 2008 für die Grünlandnutzung?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
unveränderte Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
extensive Nutzung (weniger Schmitze, geringere Düngung, reduzierter GV-Besatz pro ha, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umstellung von Milchviehhaltung auf Oohsen, Schafe, Mutterkuhhaltung usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flächen werden aufgeforstet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Ihre Anmerkung / Begründung: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Seite 8

h) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Verdichtungsregionen (Regionen mit zunehmender Milchproduktion) für die Landnutzung?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
unveränderte Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
intensivere Nutzung (mehr Schmitte, höhere Düngung, höherer GV Besatz, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwandlung von Grünland in Ackerland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pachtpreis für Grünland steigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pachtpreis für Ackerland steigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
steigende Umweltprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Anmerkungen:

---



---



---



---

.  
.
   
.

Vielen Dank für Ihre konstruktive Mitarbeit!



## Anhangsübersicht 9: Auswertung Fragebogen Sachsen

Haltung zu den EU-Agrarministerbeschlüssen		befürwortete							neutral							lehne ab							
Institution	Name	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	1	2	3	4	5	6	7	
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie					1									1								
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt Dresden							1			1	1			1	1					1		
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung										1	1			1	1					1		
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	1		1	1																	1	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft				1	1																1	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau					1						1	1	1		1	1	1				1	
	<b>Summe 1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	1		1	1	1	1															1	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	1				1	1					1	1										
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln																						
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau			1	1		1						1										1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	1				1	1																
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau								1	1		1	1	1	1	1							
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden					1	1	1			1	1	1	1	1							1	1
	Sächsischer Landtag	1				1	1	1													1	1	
	<b>Summe 2</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>2</b>		
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG					1		1			1	1			1	1							
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.							1												1	1	1	1
	Sächsischer Landesbauernverband	1																					
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.																						
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)				1	1		1							1						1	1	
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.		1			1			1						1						1	1	
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	1				1		1							1						1	1	
	Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.		1	1	1	1		1													1		1
	Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.	1												1	1						1	1	1
	Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.					1		1	1			1	1								1	1	1
	<b>Summe 3</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	1		1	1	1	1													1	1	1	
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg							1												1	1	1	1
	Vogtlandmilch Plauen GmbH																						
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG	1			1	1	1														1	1	1
	Molkerei Niesky GmbH	1																			1	1	1
	Feinkäserei Zimmermann								1	1		1	1	1	1	1							1
	Molkerei Neukirch		1																		1	1	1
	Frischli / Weissenfels	1																			1	1	1
		<b>Summe 4</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>4</b>
		<b>Gesamt</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>10</b>	<b>10</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>10</b>	<b>12</b>	<b>5</b>	<b>14</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>19</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>9</b>

Einschätzung der Milchpreise in Cent/kg Milch			
Institution	Name	Milchpreis 2008	Milchpreis 2014
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie	25	28
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	23	26
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung	24	27
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	25	26
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft	25	25
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	26	29
		<b>Durchschnitt 1</b>	<b>24,67</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	23	26
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	22	21
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln		
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	25,5	25
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	25	27
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau	25	20
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	26	28
	Sächsischer Landtag	24	28
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>24,36</b>	<b>25,00</b>
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG		
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.		
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.		
	Sächsischer Landesbauernverband	21,2	22,5
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.		
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)	26	25
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.	25	22,5
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	24	24
	Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.	28	28
	Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.	25	24
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.			
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	23	26	
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>24,60</b>	<b>24,57</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG		
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	24	23
	Vogtlandmilch Plauen GmbH		
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG	25	23
	Molkerei Niesky GmbH	25	23
	Feinkäserei Zimmermann	25	22
	Molkerei Neukirch	?	?
	Frischli	24	24
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>24,60</b>	<b>23,00</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>24,55</b>	<b>24,92</b>

<b>Biomilchzuschlag für Milch im Jahre 2008 und 2014 in Cent/kg netto</b>			
<b>Institution</b>	<b>Name</b>	<b>2008</b>	<b>2014</b>
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie	4	4
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	1	0
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung	1	0
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	2	2
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft	3	2
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	3	4
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>2,33</b>	<b>2,00</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	0	0
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	5	6
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln		
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	5,5	5,5
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	5	5
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau	3	2
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	2,5	2
	Sächsischer Landtag	2	2
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>3,17</b>	<b>3,06</b>
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG		
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.		
	Sächsischer Landesbauernverband	3	3
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.		
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)	2,5	0
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.	4	6
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	2	2
	Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.	4	4
	Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.	5	5
	Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	2	2
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>3,42</b>	<b>3,33</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG		
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	5	7
	Vogtlandmilch Plauen GmbH		
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG	4	2
	Molkerei Niesky GmbH	3	2
	Feinkäserei Zimmermann	3	2,5
	Molkerei Neukirch	?	
	Frischli	2	2
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>3,40</b>	<b>3,10</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>3,08</b>	<b>2,89</b>

<b>Quotenkaufpreise in 2008 und 2014 in Cent/kg</b>			
<b>Institution</b>	<b>Name</b>	<b>Kauf 2008</b>	<b>Kauf 2014</b>
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie	0	0
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	0	0
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung	0	0
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	8	0
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft	22	20
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	10	2,5
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>6,67</b>	<b>3,75</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	20	10
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	20	17
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln		
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	15	0
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	10	0
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau	15	0
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	10	0
	Sächsischer Landtag	10	0
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>14,29</b>	<b>3,86</b>
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG		
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.		
	Sächsischer Landesbauernverband	5	3
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.		
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)	15	0
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.	15	0
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	0	0
	Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.	0	0
	Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.		
	EZG Erzgebirgsmilch w.V.	17	15
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	17,5		
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>9,93</b>	<b>3,00</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	0	0
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	5	0
	Vogtlandmilch Plauen GmbH		
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG	15	10
	Molkerei Niesky GmbH	23	23
	Feinkäserei Zimmermann	20	15
	Molkerei Neukirch		
	Frischli	10	5
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>12,17</b>	<b>8,83</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>10,87</b>	<b>4,82</b>

Vollkosten der Milchproduktion der Betriebe in Cent/kg Milch					
Institution	Name	Spitzengruppe	Mittelgruppe	Endgruppe	
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie	32,5	35,5	39	
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	24	26	29	
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung	25	27	30	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	29	33	40	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft	22	25	30	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	30	33	36	
	<b>Durchschnitt 1</b>		<b>27,08</b>	<b>29,92</b>	<b>34,00</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	23	27	30	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	31	33,5	36	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln				
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	30	35	45	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	25	33	38	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau	25	35	40	
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	32,5	35,5	39	
	Sächsischer Landtag	25	28	31	
<b>Durchschnitt 2</b>		<b>27,36</b>	<b>32,43</b>	<b>37,00</b>	
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG				
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.				
	Sächsischer Landesbauernverband	28	30,5	33	
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.				
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)	28	30	34	
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.	26	29	34	
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	31	37	40	
	Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.	25	28	30	
	Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.	27	28,5	31	
	Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	30	33	35	
<b>Durchschnitt 3</b>		<b>27,86</b>	<b>30,86</b>	<b>33,86</b>	
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	25	29,8	38	
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg				
	Vogtlandmilch Plauen GmbH	28	32	35	
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG	23	25	30	
	Molkerei Niesky GmbH	18	22,5	27	
	Feinkäserei Zimmermann	20	22,5	25	
	Molkerei Neukirch				
	Frischli	23	25	28	
	<b>Durchschnitt 4</b>		<b>22,83</b>	<b>26,13</b>	<b>30,50</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>26,38</b>	<b>29,97</b>	<b>33,96</b>

Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention								
Institution	Name	zusätzlicher Angebotsdruck			zusätzlicher Preisdruck			
		ja	teils	nein	ja	teils	nein	
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie		1			1		
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	1			1			
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung	1			1			
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	1			1			
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft		1			1		
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	1			1			
	<b>Summe 1</b>		<b>4</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>0</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	1			1			
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	1			1			
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln							
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau		1		1			
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen		1			1		
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau	1				1		
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden		1			1		
	Sächsischer Landtag		1			1		
<b>Summe 2</b>		<b>3</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG		1				1	
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.							
	Sächsischer Landesbauernverband	1			1			
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.							
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)		1			1		
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.		1			1		
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz		1		1			
	Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.		1			1		
	Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.			1			1	
	Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	1			1			
<b>Summe 3</b>		<b>2</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	1			1			
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	1			1			
	Vogtlandmilch Plauen GmbH							
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG		1		1			
	Molkerei Niesky GmbH	1			1			
	Feinkäserei Zimmermann	1			1			
	Molkerei Neukirch			1	1			
	Frischli	1			1			
	<b>Summe 4</b>		<b>5</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>14</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>17</b>	<b>9</b>	<b>2</b>

Absatzchancen der Molkereien im Jahre 2008										
Institution	Name	im Inland			in EU			Weltmarkt		
		abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie			1			1			
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt			1			1		1	
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung			1			1		1	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie			1			1		1	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft			1		1	1		1	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau			1			1		1	
	<b>Summe 1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>1</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug			1		1				1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain			1			1		1	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln			1			1		1	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau			1			1		1	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen		1	1			1		1	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau		1	1			1	1		1
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden			1			1			1	
Sächsischer Landtag			1			1		1		
	<b>Summe 2</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>2</b>
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG			1			1		1	
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.			1			1			1
	Sächsischer Landesbauernverband			1			1			
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.			1			1			
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)		1	1			1		1	
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.	1		1		1	1		1	
Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz			1			1		1		
Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.			1			1		1		
Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.			1		1	1		1		
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.			1			1		1		
	<b>Summe 3</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>4</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG		1				1			1
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	1			1					1
	Vogtlandmilch Plauen GmbH									
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG									
	Molkerei Niesky GmbH		1				1		1	
	Feinkäserei Zimmermann			1			1			1
Molkerei Neukirch	1			1				1		
Frischli		1				1			1	
	<b>Summe 4</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>4</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>20</b>	<b>1</b>	<b>14</b>	<b>11</b>

Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger an sinkende Milchpreise								
Institution	Name	Senkung der variablen Produktionskosten	Senkung der Festkosten	Milchleistungssteigerung	Aufstallen von Kühen in vorhandenen Gebäuden	Einkommenskombination mit selbständiger Tätigkeit	Einkommenskombination mit unselbständiger Tätigkeit	Stallneubau
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	5	4	3	5	4	1	3
	Sächs. Landesanstalt / Kontrolle, Förderung, Markt	5	4	3	5	4	1	3
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	5	5	3	4	3	3	1
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft	3	2	4	4	2	2	4
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	4	4	3	3	2	2	1
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>4,50</b>	<b>4,00</b>	<b>3,33</b>	<b>4,33</b>	<b>3,00</b>	<b>1,83</b>	<b>2,33</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	5	3	3	1	5	5	1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	4	5	3	1	4	4	2
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln	5	3	4	1	3	1	1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	3	4	3	5	4	5	3
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau	5	3	3	4	5	5	2
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	5	5	4	5	3	2	2
Sächsischer Landtag	5	5	5	1	3	3	1	
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>4,57</b>	<b>4,00</b>	<b>3,57</b>	<b>2,57</b>	<b>3,86</b>	<b>3,57</b>	<b>1,71</b>
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG	4	4	4	1	1	1	2
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.	5	5	3	5	4	4	1
	Sächsischer Landesbauernverband							
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.	4	3	3	4	2	2	3
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)	1	2	3	2	1	1	4
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.	5	3	3	2	2	2	1
Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	5	5	5	4	1	1	2	
Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.	5	5	3	3	4	3	3	
Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.	5	3	4	2	2	3	2	
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	5	3	4	2	2	3	2	
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>4,14</b>	<b>3,86</b>	<b>3,43</b>	<b>3,00</b>	<b>2,14</b>	<b>2,00</b>	<b>2,29</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	4	4	3	3	2	2	2
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	5	5	4	3	1	1	1
	Vogtlandmilch Plauen GmbH							
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG	5	5	3	4	2	2	1
	Molkerei Niesky GmbH	5	3	5	2	2	2	2
	Feinkäserei Zimmermann	5	5	5	1	1	1	3
Molkerei Neukirch	5	3	5	5	5	1	1	
Frischli	5	4	5	5	2	2	3	
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>4,86</b>	<b>4,14</b>	<b>4,29</b>	<b>3,29</b>	<b>2,14</b>	<b>1,57</b>	<b>1,86</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>4,51</b>	<b>3,99</b>	<b>3,66</b>	<b>3,25</b>	<b>2,76</b>	<b>2,25</b>	<b>2,05</b>

In welchen Betrieben wird die Milchproduktion vorrangig eingestellt?											
Institution	Name	Betriebe mit hohem Investitionsbedarf	Betriebe im Nebenerwerb	Betriebe mit außerlandwirtschaftliche Erwerbسالternativen	Betriebe im Generationswechsel	Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung	Betriebe mit hohen Arbeitskosten	Betriebe mit kleinen/mittleren Herden im Haupterwerb	Betriebe mit geringem Grünlandanteil	Betriebe in benachteiligten Gebieten	
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie	5	5	4	4	2	4	4	3	3	
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	5	5	4	4	4	4	3	3	3	
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung	5	5	4	4	4	4	3	3	3	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	5	4	5	5	5	5	4	5	3	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft	5	5	4	4	2	3	4	3	3	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	5,00	4	4	4	4	4,00	3	2	3	
	<b>Durchschnitt 1</b>		<b>4,67</b>		<b>4,17</b>	<b>4,17</b>	<b>3,50</b>	<b>4,00</b>	<b>3,50</b>	<b>3,17</b>	<b>3,00</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	5	5	5	3	1	3	4	3	4	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	5	3	4	3	3	5	3	1	4	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln										
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	4	5	2	5	4	2	3	3	2	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	4	5	3	2	4	3	3	4	2	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau	4	5	5	4	3	3	3	2	3	
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	5	5	4	4	2	4	4	3	3	
	Sächsischer Landtag	5	4	4	5	2	2	4	1	5	
	<b>Durchschnitt 2</b>		<b>4,57</b>	<b>4,57</b>	<b>3,86</b>	<b>3,71</b>	<b>2,71</b>	<b>3,14</b>	<b>3,43</b>	<b>2,43</b>	<b>3,29</b>
	Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG	4	5	3	2	5	2	1	5	1
Sächsischer Landeskонтрольverband e.V.											
Sächsischer Landesbauernverband		5	3	2	4	5	4	3	3	5	
Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.											
Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)		5	5	5	2	2	4	4	3	2	
Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.		4	5	5	2	3	5	2	2	2	
Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz		5	2	4	5	2	2	3	3	3	
Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.		3	3	3	3	3	3	3	3	3	
Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.		5	5	4	5	5	3	4	2	2	
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.		4	4	4	2	3	2	1	2	2	
<b>Durchschnitt 3</b>			<b>4,38</b>	<b>4,00</b>	<b>3,75</b>	<b>3,13</b>	<b>3,50</b>	<b>3,13</b>	<b>2,63</b>	<b>2,88</b>	<b>2,57</b>
Industrie		Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	5	3	2	4	4	3	4	4	2
		Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	5	3	3	4	5	4	5	3	3
	Vogtländmilch Plauen GmbH										
	Molkerei Heinichen-Freiberg GmbH & Co. KG	5	2	2	4	5	5	4	5	2	
	Molkerei Niesky GmbH	5	5	4	4	5	5	4	5	2	
	Feinkäseerei Zimmermann	4	5	3	3	4	2	3	3	1	
	Molkerei Neukirch	5	1	1	3	5	3	5	3	5	
	Frischli	4	5	5	3	4	2	4	2	2	
	<b>Durchschnitt 4</b>		<b>4,71</b>	<b>3,43</b>	<b>2,86</b>	<b>3,57</b>	<b>4,57</b>	<b>3,71</b>	<b>4,14</b>	<b>3,57</b>	<b>2,43</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>4,64</b>	<b>4,14</b>	<b>3,64</b>	<b>3,61</b>	<b>3,57</b>	<b>3,46</b>	<b>3,39</b>	<b>3,00</b>	<b>2,81</b>

Wie ist die Entwicklung der Milchviehhaltung?								
Institution	Name	2008			2014			
		Kühe/Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Anzahl Milchviehbetriebe	Kühe / Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Anzahl Milchviehbetriebe	
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie	150	8800	1450	160	9400	1380	
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	160	8800	1200	220	9500	850	
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung	160	8700	1200	200	9500	800	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	140	8500	1200	180	9000	1000	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft	150	8000	1300	200	9000	900	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	140	8000	1300	160	8500	1000	
	<b>Durchschnitt 1</b>		<b>150</b>	<b>8467</b>	<b>1275</b>	<b>187</b>	<b>9150</b>	<b>988</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	130	7500	1500	130	7500	1380	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	180	8500	1300	250	9000	1000	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln							
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	150	8600	1450	170	9500	1200	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	165	8500	1200	180	9000	980	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau							
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	150	8700	1500	180	9400	1400	
	Sächsischer Landtag	210	8000	1500	300	8750	1300	
<b>Durchschnitt 2</b>		<b>164</b>	<b>8300</b>	<b>1408</b>	<b>202</b>	<b>8858</b>	<b>1210</b>	
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG							
	Sächsischer Landeskонтрольverband e.V.							
	Sächsischer Landesbauernverband	150	9000	1100	200	10000	750	
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.							
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)	500	8500	800	800	9000	500	
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.	140	8200	1410	155	8500	1200	
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	150	8600	1300	180	8800	1100	
	Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.	150	9000	1500	300	12000	1300	
	Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.	200	8500	1400	400	9200	1200	
	Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	150	9000	1500	180	9200	1400	
	<b>Durchschnitt 3</b>		<b>206</b>	<b>8686</b>	<b>1287</b>	<b>316</b>	<b>9529</b>	<b>1064</b>
	Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG		9500	1300		9500	900
		Vogtländmilch Plauen GmbH						
Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg		180	8500	1000	200	9000	800	
Molkerei Heinichen-Freiberg GmbH & Co. KG			8000	1400		9000	1200	
Molkerei Niesky GmbH		135	7500	1550	150	8000	1450	
Feinkäseerei Zimmermann		147	8800	1200	178	10000	900	
Molkerei Neukirch								
Frischli		177	7935	1000	205	8500	800	
<b>Durchschnitt 4</b>		<b>160</b>	<b>8373</b>	<b>1242</b>	<b>183</b>	<b>9000</b>	<b>1008</b>	
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>172</b>	<b>8465</b>	<b>1302</b>	<b>229</b>	<b>9150</b>	<b>1068</b>	

Wanderungsbewegung in der Milcherzeugung						
Institution	Name	I (<1000)	II (1000-1500)	III (1500-2000)	IV (2000-2500)	V/ (2500-3000)
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie	-5	-5	5	5	5
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt	0	-50	20	20	10
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung	0	-50	20	20	10
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie	-30	-10	-30	-5	-5
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft	-20	-10	10	10	10
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau	0	0	-5	-10	-10
	<b>Durchschnitt 1</b>		<b>-9,17</b>	<b>-20,83</b>	<b>3,33</b>	<b>6,67</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	0	0	5	-10	-40
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain	-10	-15	0	0	10
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln					
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau	1	1	-1	-1	-1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen	5	0	5	-5	-30
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau				-15	-25
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden	-5	-5	3	5	5
Sächsischer Landtag	0	5	5	0	-15	
<b>Durchschnitt 2</b>		<b>-1,50</b>	<b>-2,33</b>	<b>2,83</b>	<b>-3,71</b>	<b>-13,71</b>
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG					
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.					
	Sächsischer Landesbauernverband	20	10	0	-10	-20
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.					
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)					
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.	-20	-15	-10	5	5
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	-25	-20	-10	10	5
Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.	0	0	0	0	0	
Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.	0	5	-5	-5	-10	
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.						
<b>Durchschnitt 3</b>		<b>-5,00</b>	<b>-4,00</b>	<b>-5,00</b>	<b>0,00</b>	<b>-4,00</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	0	0	0	-5	-5
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	0	0	0	-5	-5
	Vogtlandmilch Plauen GmbH					
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG					
	Molkerei Niesky GmbH	0	-10	-10	0	0
	Feinkäserei Zimmermann					
	Molkerei Neukirch					
Frischil						
<b>Durchschnitt 4</b>		<b>0,00</b>	<b>-3,33</b>	<b>-3,33</b>	<b>-3,33</b>	<b>-3,33</b>
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>-4,45</b>	<b>-8,45</b>	<b>0,10</b>	<b>0,19</b>	<b>-5,05</b>

Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Verarbeitungsbetriebe																	
Institution	Name	Steigende Erfassungskosten			Vergrößerung des Einzugsgebietes			Standortverlagerung			Zusammenschluß			Aufgabe des Unternehmens			
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie		1			1											
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt			1			1			1		1			1		
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung			1			1			1		1			1		1
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie		1			1				1	1						
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft		1			1				1	1				1		
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau		1		1					1		1					1
	<b>Summe 1</b>		<b>0</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug																
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain		1		1					1			1				1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln																
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau																
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen																
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau		1			1			1			1			1		
	Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden		1			1				1			1		1		1
Sächsischer Landtag			1			1				1		1			1	1	
<b>Summe 2</b>		<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG																
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.																
	Sächsischer Landesbauernverband																
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.																
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)																
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.		1			1				1		1			1		1
	Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz				1	1				1				1			1
Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.		1			1				1		1					1	
Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.																	
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.																	
<b>Summe 3</b>		<b>0</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG	1			1					1		1					1
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	1			1					1			1				1
	Vogtlandmilch Plauen GmbH																
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG		1			1											
	Molkerei Niesky GmbH	1				1				1			1				1
	Feinkäserei Zimmermann	1	1			1				1			1				1
	Molkerei Neukirch	1			1		1			1		1			1		1
Frischil	1							1				1				1	
<b>Summe 4</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	
<b>Gesamt</b>	<b>5</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>17</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>10</b>		

Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Grünlandnutzung 2008

Institution	Name	unveränderte Nutzung			extensive Nutzung			Umstellung der Nutzung			Aufforstung		
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie		1			1			1				
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt		1						1			1	
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung		1						1			1	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie			1	1				1			1	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft		1		1				1			1	
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau		1				1		1			1	
	<b>Summe 1</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>0</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug			1	1				1			1	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain			1	1				1				1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln												
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau		1			1			1			1	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen			1		1			1			1	
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau		1			1				1		1	
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden		1			1			1			1		
Sächsischer Landtag			1	1				1			1		
	<b>Summe 2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>2</b>
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG	1									1		1
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.												
	Sächsischer Landesbauernverband												
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.												
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)		1			1			1				1
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.												
Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	1									1		1	
Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.	1									1		1	
Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.			1		1					1		1	
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.		1	1		0				1	4	1	2	2
	<b>Summe 3</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG		1		1						1		1
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg			1	1						1		1
	Vogtlandmilch Plauen GmbH										1		1
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG										1		1
	Molkerei Niesky GmbH		1			1				1			1
	Feinkäseerei Zimmermann		1			1			1			1	1
Molkerei Neukirch			1		1				1			1	
Frischli		1			1			1			1	1	
	<b>Summe 4</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>5</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>14</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>14</b>	<b>9</b>

Konsequenzen in den Verdichtungsregionen für Landnutzung

Institution	Name	unveränderte Nutzung			Intensivere Nutzung			Umwandlung Grün- in Ackerland			Pachtpreise Grünland steigen			Pachtpreise Acker steigen			steigende Umweltprobleme		
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Forschung	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarökonomie		1			1				1			1						1
	Sächs. Landesanstalt für Landwirtschaft / Agrarmarkt			1	1					1			1						1
	Sächs. Landesanstalt / Markt, Kontrolle, Förderung			1	1					1			1						1
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Agrarökonomie									1	1		1						1
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Betriebswirtschaft		1		1					1			1						1
	Hochschule für Technik und Wirtschaft / Landbau																		
	<b>Summe 1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>4</b>
Ministerium	Staatliches Amt für Landwirtschaft Freiberg-Zug	1				1			1			1							1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Großenhain			1	1					1		1							1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Döbeln																		
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Löbau		1		1					1		1							1
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Plauen																		
	Staatliches Amt für Landwirtschaft Zwickau		1			1				1		1							1
Sächsisches Staatsministerium für Umwelt-u. Landwirtschaft/Dresden		1		1	1				1	1		1						1	
Sächsischer Landtag		1		1	3	3	0	1	1	4	2	3	1	3	2	1	0	1	5
	<b>Summe 2</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>5</b>
Verbände	Sächsischer Rinderzuchtverband eG																		
	Sächsischer Landeskontrollverband e.V.																		
	Sächsischer Landesbauernverband																		
	Verband landw. Unternehmen Sachsen e.V.																		
	Genossenschaftsverband Sachsen e.V. (Schulze-Delitzsch)		1		1					1				1					1
	Verband der privaten Landwirte und Grundeigentümer Sachsen e.V.																		
Erzeugergemeinschaft Milchquelle w.V. / Chemnitz	1			1					1			1						1	
Erzeugergemeinschaft "Sächs. Qualitätsmilch" w.V.		1			1				1			1						1	
Erzeugergemeinschaft Erzgebirgsmilch w.V.		1		1					1			1						1	
Oberlausitzer Milcherzeugerverein w.V.	1	3	0	3	1	1	0	1	3	0	2	2	0	3	1	0	0	3	
	<b>Summe 3</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>
Industrie	Molkerei A. Müller & Co. - Sachsenmilch AG		1		1				1			1							1
	Heinrichsthaler Milchwerke GmbH Radeberg	1				1						1							1
	Vogtlandmilch Plauen GmbH																		
	Molkerei Hainichen-Freiberg GmbH & Co. KG		1		1					1									1
	Molkerei Niesky GmbH		1		1					1									1
	Feinkäseerei Zimmermann		1		1					1									1
Molkerei Neukirch		1		1					1									1	
Frischli		1		1					1									1	
	<b>Summe 4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>2</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>5</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>18</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>14</b>

Anhangsübersicht 10: Milchgeldabrechnung Molkerei Müller/Sachsen

2004-07-27 11:13  
**MOLKEREI  
 ALOIS MÜLLER  
 GMBH & CO**



03528434733

**MILCHGELDKAUF**  
**MOLKEREI ALOIS MÜLLER GMBH & CO**  
 An den Breiten  
 01454 Leppersdorf/Wachau  
 ☎ 03528 - 434 - 362/363

**MILCHGELDABRECHNUNG**

FRAU / HERR

Abrechnungs-Monat: JUNI 2004 06.07.2004  
 Liefer-Nr.: 600203 Rechnung-Nr.: 257  
 Steuer-Nr.: 055/135/01101  
 BLZ: 60 / 18042794 Konto-Nr.: 118524  
 MILCHPREIS RET 26,50 Ct  
 3,70% FETT + 3,40% EIWEISS  
 MOLKEREI-S-WERTE  
 4,02% FETT + 3,37% EIWEISS

MILCHANLIEFERUNG IN LITER JE TAG UND GESAMTMENGE	
01. 5977,4	02. 5772,0
03. 5850,7	04. 5780,9
05. 5778,7	06. 5775,0
07. 5868,8	08. 5737,9
09. 5781,2	10. 5725,5
11. 5883,7	12. 5706,0
13. 5862,0	14. 5879,8
15. 5835,9	16. 5947,3
17. 5926,6	18. 5818,3
19. 5943,7	20. 5842,9
21. 5847,3	22. 5871,9
23. 5863,2	24. 5778,0
25. 5875,9	26. 5683,1
27. 5927,0	28. 5791,5
29. 5717,1	30. 5672,6
GESAMT LITER: 174.722,8 x 1,02 = GESAMT KG: 178.217	

GÜTEBEWERTUNG DER ANLIEFERUNGSMILCH					
	#APRIL	#MAI	#JUN	ABRECHNUNG	GÜTE-KLASSE
FETT %			02 4,08 08 3,97 10 4,01 17 4,06 20 3,91 21 3,89 24 3,93 27 4,03	3,99	3,99
EIWEISS %			02 3,37 08 3,37 10 3,35 17 3,39 20 3,45 21 3,42 24 3,39 27 3,38	3,39	3,39
KEIME I.TSD			10. 10 16. 10 24. 77		14
ZELL. I.TSD	260	207	08. 278 17. 255 24. 218	252	238
HEMMSTOFF			08.Neg		0
GEFRP. I. °C			08.-0,523	-0,523	-0,523

MILCHPREISBERECHNUNG / AUSZAHLUNG / RECHNUNG	
GRUNDPREIS BEI 3,70% FETT / 3,40% EIWEISS	26,50 Ct
FETTPREIS 2,56 Ct x 0,29 %	+ 0,74 Ct
EIW.PREIS 4,09 Ct x 0,01-%	- 0,04 Ct
Zuschlag-S-Klasse	+ 0,51 Ct
Mengenbonus	+ 0,41 Ct

IHR PREIS			
	20,12 Ct NETTO	+ 7,00% MWST	1,07 Ct = 20,08 Ct
ANLIEFERUNG: 178.217 KG	NETTO EUR 50.114,62	MWST % 7,00	MWST EUR 3.508,02
4986 Anpassungszahlung	258,65	7,00	18,11
4996 Abschlag			
			BRUTTO EUR 53.622,64
			276,76
			33.459,05-

REFERENZMENGEN-NACHWEIS		QUOTENJAHR 04 / 05	SIE ERHALTEN	20.440,75
			KALENDERJAHR	
REFERENZMENGE	1.898.849 KG	ANGELIEFERTE MENGE	1.025.867 KG	
REFERENZFETT	3,94 %	#FETTGEHALT	4,02 %	
ANLIEFERUNG	536.947 KG	#EIWEISSGEHALT	3,41 %	
ANLIEFERUNGSFETT	4,01 %	MILCHGELD NETTO	291.315,67 EU	
FETTKORREKTUR (FAKTOR 0,18)	5.766 KG	MILCHGELD BRUTTO	311.707,77 EU	
FETTKORRIGIERTE ANLIEFERUNG	543.713 KG	DURCHSCHNITTSPREIS NETTO	28,40 Ct/KG	
NOCH BELIEFERBARE MENGE	1.338.274 KG	DURCHSCHNITTSPREIS BRUTTO	30,38 Ct/KG	
PRO TAG	4.884 KG			

Die Erstellung erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen.



Anhangsübersicht 11: Milchgeldabrechnung Molkerei Frischli/Sachsen

<b>FRISCHLI Milchwerk Weissenfels</b> <small>GRÜNDUNG 1931</small>		Anheften Nr. <b>050006</b> Monat <b>MAI 2004</b> Seite <b>1</b>																																																																																																																																																																																																																														
<h1 style="font-size: 2em; margin: 0;">frischli</h1> <h2 style="margin: 0;">MILCH UND MEHR</h2>																																																																																																																																																																																																																																
<h3>Milchgeldabrechnung</h3> <p>STEUERNR.: 120/106/03542</p>																																																																																																																																																																																																																																
<p><b>Milchunterstützungsergebnisse</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 30%;">Fett %</td> <td style="width: 30%;">Milchpreis-Ermittlung vom</td> <td style="width: 30%;">Molkereid</td> <td style="width: 10%;">3,93</td> <td>% Fett</td> <td>3,36</td> <td>% Fett</td> <td>26,42</td> </tr> <tr> <td>Etwelt %</td> <td>= B</td> <td>3,44</td> <td>% 0,49</td> <td>%</td> <td>2,56</td> <td>Cl</td> <td>1,25-</td> </tr> <tr> <td>Zelle pro 1000 x Vorwand</td> <td>260</td> <td>Vorwand</td> <td>261</td> <td>Alt Meier</td> <td>22</td> <td>Gehalt</td> <td>2,47</td> </tr> <tr> <td>Kehmzahl</td> <td>10</td> <td>Alt Meier</td> <td>10</td> <td>Cl</td> <td>0,17-</td> <td>Glücksklasse-S</td> <td>0,50</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>Logistikbonum</td> <td>0,88</td> </tr> </table>			Fett %	Milchpreis-Ermittlung vom	Molkereid	3,93	% Fett	3,36	% Fett	26,42	Etwelt %	= B	3,44	% 0,49	%	2,56	Cl	1,25-	Zelle pro 1000 x Vorwand	260	Vorwand	261	Alt Meier	22	Gehalt	2,47	Kehmzahl	10	Alt Meier	10	Cl	0,17-	Glücksklasse-S	0,50							Logistikbonum	0,88																																																																																																																																																																																						
Fett %	Milchpreis-Ermittlung vom	Molkereid	3,93	% Fett	3,36	% Fett	26,42																																																																																																																																																																																																																									
Etwelt %	= B	3,44	% 0,49	%	2,56	Cl	1,25-																																																																																																																																																																																																																									
Zelle pro 1000 x Vorwand	260	Vorwand	261	Alt Meier	22	Gehalt	2,47																																																																																																																																																																																																																									
Kehmzahl	10	Alt Meier	10	Cl	0,17-	Glücksklasse-S	0,50																																																																																																																																																																																																																									
						Logistikbonum	0,88																																																																																																																																																																																																																									
<p><b>m.l.c. Wert: z. Bchnl. 0,5 CENr</b></p> <p>Milchpreis bei 3,70 % Fett + 3,40 % Etwelt + Gnd. I =</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25%;">Molkereid</td> <td style="width: 25%;">Fett Cl</td> <td style="width: 25%;">Hoch-Milchpreis</td> <td style="width: 25%;">Bisozialbonum</td> </tr> <tr> <td>413,247</td> <td>26,38</td> <td>109,014,56</td> <td>7,00</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>USt %</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>7,631,02</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>USt %</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>116,645,58</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>26,38</td> </tr> </table>			Molkereid	Fett Cl	Hoch-Milchpreis	Bisozialbonum	413,247	26,38	109,014,56	7,00				USt %				7,631,02				USt %				116,645,58				26,38																																																																																																																																																																																																		
Molkereid	Fett Cl	Hoch-Milchpreis	Bisozialbonum																																																																																																																																																																																																																													
413,247	26,38	109,014,56	7,00																																																																																																																																																																																																																													
			USt %																																																																																																																																																																																																																													
			7,631,02																																																																																																																																																																																																																													
			USt %																																																																																																																																																																																																																													
			116,645,58																																																																																																																																																																																																																													
			26,38																																																																																																																																																																																																																													
<p><b>MILCHGELD-ERRECHNUNG</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 30%;">M.l.c. Wert</td> <td style="width: 30%;">Brutto-Milchpreis</td> <td style="width: 30%;">USt %</td> <td style="width: 10%;">Bisozialbonum</td> </tr> <tr> <td>90017</td> <td>413,247</td> <td>0,12200</td> <td>7,00</td> </tr> <tr> <td>10007</td> <td>Vorwchuss</td> <td>0,0102</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>140,000,00-</td> </tr> </table>			M.l.c. Wert	Brutto-Milchpreis	USt %	Bisozialbonum	90017	413,247	0,12200	7,00	10007	Vorwchuss	0,0102					140,000,00-																																																																																																																																																																																																														
M.l.c. Wert	Brutto-Milchpreis	USt %	Bisozialbonum																																																																																																																																																																																																																													
90017	413,247	0,12200	7,00																																																																																																																																																																																																																													
10007	Vorwchuss	0,0102																																																																																																																																																																																																																														
			140,000,00-																																																																																																																																																																																																																													
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 25%;">Umsatzzsteuer %</td> <td style="width: 25%;">Hochrechnung</td> <td style="width: 25%;">Umsatzsteuer</td> <td style="width: 25%;">Umsatzsteuer</td> </tr> <tr> <td>7,00</td> <td>504,16 - 144,215,12-</td> <td>0,00</td> <td>144,719,28-</td> </tr> <tr> <td>Umsatzsteuer</td> <td>35,229-</td> <td>Umsatzsteuer</td> <td>35,229-</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td>28,108,99-</td> </tr> <tr> <td>1.358.482</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </table>			Umsatzzsteuer %	Hochrechnung	Umsatzsteuer	Umsatzsteuer	7,00	504,16 - 144,215,12-	0,00	144,719,28-	Umsatzsteuer	35,229-	Umsatzsteuer	35,229-				28,108,99-	1.358.482																																																																																																																																																																																																													
Umsatzzsteuer %	Hochrechnung	Umsatzsteuer	Umsatzsteuer																																																																																																																																																																																																																													
7,00	504,16 - 144,215,12-	0,00	144,719,28-																																																																																																																																																																																																																													
Umsatzsteuer	35,229-	Umsatzsteuer	35,229-																																																																																																																																																																																																																													
			28,108,99-																																																																																																																																																																																																																													
1.358.482																																																																																																																																																																																																																																
<p>Vergessen Sie nicht die auch aus Ihrer Milch hergestellte – bewährte – <b>Remilk- KÄLBERMILCH</b>!</p>																																																																																																																																																																																																																																
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 20%;">Menge</td> <td style="width: 20%;">Fet</td> <td style="width: 20%;">Etwelt</td> <td style="width: 20%;">Kehmzahl</td> <td style="width: 20%;">Zellzahl</td> <td style="width: 20%;">Temperatur</td> </tr> <tr> <td>1 12584,0</td> <td>3,65</td> <td>3,23</td> <td>10</td> <td></td> <td>4,4</td> </tr> <tr> <td>2 12515,6</td> <td>3,65</td> <td>3,23</td> <td>10</td> <td></td> <td>4,4</td> </tr> <tr> <td>3 12375,5</td> <td>3,42</td> <td>3,34</td> <td></td> <td></td> <td>3,6</td> </tr> <tr> <td>4 13042,6</td> <td>3,55</td> <td>3,31</td> <td></td> <td></td> <td>4,3 N</td> </tr> <tr> <td>5 13031,5</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>4,3</td> </tr> <tr> <td>6 13020,0</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,6 N</td> </tr> <tr> <td>7 13487,8</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,9</td> </tr> <tr> <td>8 13163,3</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,0</td> </tr> <tr> <td>9 13021,8</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,5</td> </tr> <tr> <td>10 13010,1</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,6</td> </tr> <tr> <td>11 13009,4</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,9</td> </tr> <tr> <td>12 13012,1</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,8</td> </tr> <tr> <td>13 13008,3</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,9</td> </tr> <tr> <td>14 12834,0</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,8</td> </tr> <tr> <td>15 12773,8</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,3</td> </tr> <tr> <td>16 12805,8</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>4,0 N</td> </tr> <tr> <td>17 12876,0</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,6</td> </tr> <tr> <td>18 12992,7</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,8 N</td> </tr> <tr> <td>19 13479,4</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>4,3</td> </tr> <tr> <td>20 13516,1</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>4,3</td> </tr> <tr> <td>21 13251,2</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>4,3</td> </tr> <tr> <td>22 13540,5</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,5</td> </tr> <tr> <td>23 13263,4</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,2</td> </tr> <tr> <td>24 13545,0</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,1</td> </tr> <tr> <td>25 13022,1</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,8</td> </tr> <tr> <td>26 13017,8</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,4</td> </tr> <tr> <td>27 13038,9</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,5</td> </tr> <tr> <td>28 13712,7</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,5</td> </tr> <tr> <td>29 13037,4</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>3,9</td> </tr> <tr> <td>30 12872,1</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>4,4</td> </tr> <tr> <td>31 13282,9</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>4,4</td> </tr> <tr> <td>405144,2</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Qes:Lit</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Kg</td> <td>413247</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Durchschnitt</td> <td>3,44</td> <td>3,32</td> <td>10</td> <td>10</td> <td>226</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>0,524-</td> </tr> </table>			Menge	Fet	Etwelt	Kehmzahl	Zellzahl	Temperatur	1 12584,0	3,65	3,23	10		4,4	2 12515,6	3,65	3,23	10		4,4	3 12375,5	3,42	3,34			3,6	4 13042,6	3,55	3,31			4,3 N	5 13031,5					4,3	6 13020,0					3,6 N	7 13487,8					3,9	8 13163,3					3,0	9 13021,8					3,5	10 13010,1					3,6	11 13009,4					3,9	12 13012,1					3,8	13 13008,3					3,9	14 12834,0					3,8	15 12773,8					3,3	16 12805,8					4,0 N	17 12876,0					3,6	18 12992,7					3,8 N	19 13479,4					4,3	20 13516,1					4,3	21 13251,2					4,3	22 13540,5					3,5	23 13263,4					3,2	24 13545,0					3,1	25 13022,1					3,8	26 13017,8					3,4	27 13038,9					3,5	28 13712,7					3,5	29 13037,4					3,9	30 12872,1					4,4	31 13282,9					4,4	405144,2						Qes:Lit						Kg	413247					Durchschnitt	3,44	3,32	10	10	226						0,524-
Menge	Fet	Etwelt	Kehmzahl	Zellzahl	Temperatur																																																																																																																																																																																																																											
1 12584,0	3,65	3,23	10		4,4																																																																																																																																																																																																																											
2 12515,6	3,65	3,23	10		4,4																																																																																																																																																																																																																											
3 12375,5	3,42	3,34			3,6																																																																																																																																																																																																																											
4 13042,6	3,55	3,31			4,3 N																																																																																																																																																																																																																											
5 13031,5					4,3																																																																																																																																																																																																																											
6 13020,0					3,6 N																																																																																																																																																																																																																											
7 13487,8					3,9																																																																																																																																																																																																																											
8 13163,3					3,0																																																																																																																																																																																																																											
9 13021,8					3,5																																																																																																																																																																																																																											
10 13010,1					3,6																																																																																																																																																																																																																											
11 13009,4					3,9																																																																																																																																																																																																																											
12 13012,1					3,8																																																																																																																																																																																																																											
13 13008,3					3,9																																																																																																																																																																																																																											
14 12834,0					3,8																																																																																																																																																																																																																											
15 12773,8					3,3																																																																																																																																																																																																																											
16 12805,8					4,0 N																																																																																																																																																																																																																											
17 12876,0					3,6																																																																																																																																																																																																																											
18 12992,7					3,8 N																																																																																																																																																																																																																											
19 13479,4					4,3																																																																																																																																																																																																																											
20 13516,1					4,3																																																																																																																																																																																																																											
21 13251,2					4,3																																																																																																																																																																																																																											
22 13540,5					3,5																																																																																																																																																																																																																											
23 13263,4					3,2																																																																																																																																																																																																																											
24 13545,0					3,1																																																																																																																																																																																																																											
25 13022,1					3,8																																																																																																																																																																																																																											
26 13017,8					3,4																																																																																																																																																																																																																											
27 13038,9					3,5																																																																																																																																																																																																																											
28 13712,7					3,5																																																																																																																																																																																																																											
29 13037,4					3,9																																																																																																																																																																																																																											
30 12872,1					4,4																																																																																																																																																																																																																											
31 13282,9					4,4																																																																																																																																																																																																																											
405144,2																																																																																																																																																																																																																																
Qes:Lit																																																																																																																																																																																																																																
Kg	413247																																																																																																																																																																																																																															
Durchschnitt	3,44	3,32	10	10	226																																																																																																																																																																																																																											
					0,524-																																																																																																																																																																																																																											
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 20%;">Vorwchuss</td> <td style="width: 20%;">Korr. Abz.</td> <td style="width: 20%;">Vorwchuss</td> <td style="width: 20%;">CT</td> <td style="width: 20%;">EUR</td> <td style="width: 20%;">XNST</td> </tr> <tr> <td>05.04</td> <td>05.04</td> <td>06.04</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>350,441</td> <td>62,806</td> <td>371,922</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>+ 28,16</td> <td></td> <td>*</td> <td>28,38</td> <td>98,684,19</td> <td>6.907,89</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>10.330,37</td> <td>723,13</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>98.119,02</td> <td>6.867,91</td> </tr> </table>			Vorwchuss	Korr. Abz.	Vorwchuss	CT	EUR	XNST	05.04	05.04	06.04				350,441	62,806	371,922				+ 28,16		*	28,38	98,684,19	6.907,89					10.330,37	723,13					98.119,02	6.867,91																																																																																																																																																																																										
Vorwchuss	Korr. Abz.	Vorwchuss	CT	EUR	XNST																																																																																																																																																																																																																											
05.04	05.04	06.04																																																																																																																																																																																																																														
350,441	62,806	371,922																																																																																																																																																																																																																														
+ 28,16		*	28,38	98,684,19	6.907,89																																																																																																																																																																																																																											
				10.330,37	723,13																																																																																																																																																																																																																											
				98.119,02	6.867,91																																																																																																																																																																																																																											



8. **Strukturwandel:** Von 1988 bis 2001 haben 23,9 % der niedersächsischen Milchviehbetriebe die Produktion eingestellt.

a) Wie hoch schätzen Sie den zukünftigen jährlichen Strukturwandel bis zum Jahr 2014 ein? \_\_\_\_\_ %

b) In welchen Betrieben Niedersachsens wird die Milchproduktion bei sinkenden Milchpreisen vorrangig eingestellt?  
Gewichten Sie Ihre Einschätzung auf der Skala von 1 bis 5.

1 = sehr unwahrscheinlich      5 = sehr wahrscheinlich

*Betriebe mit Milchviehhaltung im Nebenerwerb.*  
|-----|  
1     2     3     4     5

*Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen.*  
|-----|  
1     2     3     4     5

*Betriebe mit kleiner bis mittlerer Herdengröße im Haupterwerb.*  
|-----|  
1     2     3     4     5

*Betriebe in benachteiligten Gebieten.*  
|-----|  
1     2     3     4     5

*Betriebe mit hohem Investitionsbedarf (alte Gebäude und Maschinen).*  
|-----|  
1     2     3     4     5

*Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung (Liquiditätsprobleme).*  
|-----|  
1     2     3     4     5

*Betriebe im Generationswechsel.*  
|-----|  
1     2     3     4     5

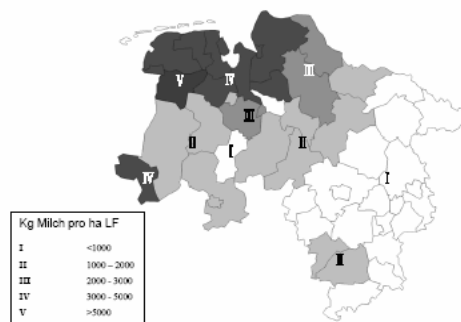
*Betriebe mit hohen, bzw. steigenden Arbeitskosten (Fremdarbeitskräften)*  
|-----|  
1     2     3     4     5

*Betriebe mit geringem Grünlandanteil*  
|-----|  
1     2     3     4     5

c) Wie schätzen Sie die Entwicklung der niedersächsischen Milchviehhaltung ein?

Jahr	2002	2008	2014
Kühe/Betrieb ( <i>Kühe/Betrieb</i> )	41	_____	_____
Milchleistung/Kuh/Jahr ( <i>kg</i> )	6752	_____	_____
Anzahl der Milchviehbetriebe	18140	_____	_____

d) Nehmen Sie zu der regionalen Standortverlagerung der Milchproduktion Stellung. Wie schätzen Sie die regionalen Veränderungen der Milchproduktion in den Agrargebieten I – V bis zum Jahr 2014 ein?



Agrargebiet      2014  
(Veränderung +/- in % gegenüber 2002)

I      \_\_\_\_\_  
 II      \_\_\_\_\_  
 III      \_\_\_\_\_  
 IV      \_\_\_\_\_  
 V      \_\_\_\_\_

e) **Nur für Molkereien / Verarbeitungsbetriebe:**

Kennzeichnen Sie auf der obigen Karte in etwa den Standort Ihres Verarbeitungsbetriebes / Ihrer Verarbeitungsbetriebe

Wie groß ist in etwa Ihr Einzugsgebiet (bitte ebenfalls markieren).

Wie viel kg Milch verarbeiten Sie im Jahr? .....

Wie viele Milchlieferanten haben Sie? .....

Erfassen / Verarbeiten Sie auch Biomilch? Ja  nein

Wenn ja, wie viel Biomilch erfassen/verarbeiten Sie im Jahr? .....

Wie hoch ist Ihr Exportanteil am Gesamtumsatz? ..... %

f) Welche Konsequenzen ergeben sich in den **Rückzugsregionen** der Milchproduktion (Regionen mit abnehmender Milchproduktion) im Jahr 2008 für die Verarbeitungsbetriebe?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Steigende Erfassungskosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergrößerung des Einzugsgebiets	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Standortverlagerung des Verarbeitungsbetriebs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenschluss mit anderen Verarbeitungsbetrieben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufgabe des Verarbeitungsbetriebs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Ihre Anmerkung / Begründung: \_\_\_\_\_

f) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Rückzugsregionen der Milchproduktion im Jahr 2008 für die Grünlandnutzung?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
unveränderte Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
extensive Nutzung (weniger Schnitte, geringere Düngung, reduzierter GV-Besatz pro ha, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umstellung von Milchviehhaltung auf z. B. Ochsen, Schafe, Mutterkuhhaltung usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flächen werden aufgeforstet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Ihre Anmerkung / Begründung: \_\_\_\_\_

g) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Verdichtungsregionen (Regionen mit zunehmender Milchproduktion) für die Landnutzung?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
unveränderte Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
intensivere Nutzung (mehr Schnitte, höhere Düngung, höherer GV-Besatz, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwandlung von Grünland in Ackerland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pachtpreis für Grünland steigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pachtpreis für Ackerland steigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
steigende Umweltprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Anmerkungen:

---



---



---



---

.  
.
   
.

Vielen Dank für Ihre konstruktive Mitarbeit!

## Anhangübersicht 13: Auswertungen Fragebogen Niedersachsen:

Haltung zu den EU-Agrarministerbeschlüssen		Befürworter							neutral							lehne ab								
Institution	Name	1	2	3	4	5	6	7	h	1	2	3	4	5	6	7	h	1	2	3	4	5	6	7
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie		1	1	1	1	1	1																
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel Kiel					1	1	1			1	1	1	1	1	1								
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie					1	1	1			1	1	1	1	1	1								
	<b>Summe 1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover			1	1	1	1	1																
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1							1			1	1	1	1	1	1								
	Landtagsabgeordneter 2		1																1	1	1			1
	Landtagsabgeordneter 3																							
	Landtagsabgeordneter 4		1						1															
	Landtagsabgeordneter 5																							
<b>Summe 2</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover / Präsident		1					1																
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung		1									1	1		1	1								1
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung		1																				1	
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland		1				1	1	1															1
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.		1		1	1	1	1	1															1
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.		1						1															1
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 1				1	1	1	1	1															1
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 2				1	1	1	1	1															1
	Nordrind GmbH								1															1
	Deutscher Holstein Verband e.V.																							1
	Weser-Ems Union eG		1																					1
	<b>Summe 3</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>10</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	
	Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.		1			1	1					1	1										1
Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V.								1															1	
Molkerei Rücker GmbH								1				1	1										1	
Nordmilch eG / Zeven					1	1	1	1				1	1										1	
Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede			1		1	1	1	1															1	
Humana Milchunion / Everswinkel			1			1	1	1															1	
Uelzena eG / Uelzen			1		1	1	1	1															1	
Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum			1						1														1	
Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V., Hannover			1						1				1	1									1	
<b>Summe 4</b>		<b>5</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>7</b>	<b>17</b>	<b>7</b>	<b>15</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>20</b>	<b>11</b>	<b>11</b>	<b>5</b>	<b>11</b>	<b>8</b>	<b>8</b>		

Milchzahlungspreis in Cent/kg Milch im Jahre 2008 und 2014 jeweils netto ohne							
Institution	Name	Milchpreis		Biozuschlag		Quotenkaufpreis	
		2008	2014	2008	2014	2008	2014
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie	22	20	3,5	2,5	5	0
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel	22	24	3	3	10	0
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie	24	22	3	3	7,5	3
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>22,67</b>	<b>22,00</b>	<b>3,17</b>	<b>2,83</b>	<b>7,50</b>	<b>1,00</b>
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	22	24	3	3	15	0
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1	23	25	4	3	40	45
	Landtagsabgeordneter 2	28,5	29,8	4,5	4,8	30	20
	Landtagsabgeordneter 3						
	Landtagsabgeordneter 4	22		3		30	
	Landtagsabgeordneter 5						
<b>Durchschnitt 2</b>	<b>25,10</b>	<b>27,70</b>	<b>4,10</b>	<b>4,20</b>	<b>29,00</b>	<b>22,50</b>	
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	23	26	2,5	2,5	10	5
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung	25	23	3	2	30	22
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems /Markt und Qualitätssicherung	25	26	8	9	15	0
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland	24	27	4	4	30	30
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.	25	29	4	4	10	0
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.	22	25	2	2	5	0
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V./ Oldenburg 1	25	22	6	2	45	50
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V./ Oldenburg 2	24	22	0	0	10	0
	Nordrind GmbH	29	31	0	0	17,5	4,5
	Deutscher Holstein Verband e.V.						
Weser-Ems Union eG	25	23	3	2	30	20	
<b>Durchschnitt 3</b>	<b>24,70</b>	<b>25,40</b>	<b>3,25</b>	<b>2,75</b>	<b>19,17</b>	<b>12,39</b>	
Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	24	24	2	2	40	25
	Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V.						
	Molkerei Rücker GmbH	25	24	1	1	30	30
	Nordmilch eG / Zeven	22,5	23,5	3	2	7,5	0
	Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede	24	20	2	2	20	10
	Humana Milchunion / Everswinkel	23	25			20	2,5
	Uelzena eG / Uelzen	24	26	2	2	15	15
	Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum	23,5	23,5	2,5	2,5	15	5
	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	23	33	4	5	10	0
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>23,63</b>	<b>24,88</b>	<b>2,36</b>	<b>2,36</b>	<b>19,69</b>	<b>10,94</b>
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>24,21</b>	<b>25,19</b>	<b>3,16</b>	<b>2,89</b>	<b>19,87</b>	<b>12,18</b>	

Vollkosten der Milchproduktion der Betriebe in Cent/kg Milch						
Institution	Name	Spitzengruppe	Mittelgruppe	Endgruppe		
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie	22	28	38		
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel Kiel					
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie	28	32	36		
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>25,00</b>	<b>30,00</b>	<b>37,00</b>		
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	24	28	36		
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1	26	26	30		
	Landtagsabgeordneter 2	25	30	34		
	Landtagsabgeordneter 3					
	Landtagsabgeordneter 4	20	23	26		
	Landtagsabgeordneter 5					
	Landtagsabgeordneter 6					
<b>Durchschnitt 2</b>	<b>23,75</b>	<b>26,75</b>	<b>31,50</b>			
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	28	32	36		
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung					
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung	28	32	36		
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland	20	23,5	27		
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.	25	30	35		
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.	27	31	35		
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 1					
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 2	19	20	23		
	Nordrind GmbH	26,5	31	36		
	Deutscher Holstein Verband e.V.					
	Weser-Ems Union eG					
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>24,79</b>	<b>28,50</b>	<b>32,57</b>		
	Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	22	25	30	
		Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V.				
Molkerei Rucker GmbH						
Nordmilch eG / Zeven		26,5	32	40		
Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede		20	25	35		
Humana Milchunion / Everswinkel		25	32	42		
Uelzena eG / Uelzen		32	37	42		
Frischil Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum		23	25	29		
Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.		28	33	36		
<b>Durchschnitt 4</b>		<b>25,21</b>	<b>29,86</b>	<b>36,29</b>		
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>24,75</b>	<b>28,78</b>	<b>34,10</b>		

Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention							
Institution	Name	zusätzlicher Angebotsdruck			zusätzlicher Preisdruck		
		ja	teils	nein	ja	teils	nein
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie	1			1		
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel	1			1		
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie		1			1	
	<b>Summe 1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover		1			1	
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1	1			1		
	Landtagsabgeordneter 2		1			1	
	Landtagsabgeordneter 3						
	Landtagsabgeordneter 4			1			1
	Landtagsabgeordneter 5						
	Landtagsabgeordneter 6		1		1		
<b>Summe 2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	1			1		
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung	1			1		
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung	1			1		
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland			1			1
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.	1			1		
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.	1			1		
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 1	1	1		1	1	
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 2						
	Nordrind GmbH		1			1	
	Deutscher Holstein Verband e.V.						
	Weser-Ems Union eG	1			1		
	<b>Summe 3</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>1</b>
	Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	1			1	
Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V.							
Molkerei Rucker GmbH		1			1		
Nordmilch eG / Zeven		1			1		
Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede		1			1		
Humana Milchunion / Everswinkel		1			1		
Uelzena eG / Uelzen		1			1		
Frischil Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum		1			1		
Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.			1			1	
<b>Summe 4</b>		<b>7</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Gesamt</b>		<b>17</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>18</b>	<b>5</b>	<b>2</b>

Absatzchancen der Molkereien im Jahre 2008										
Institution	Name	im Inland			in EU			Weltmarkt		
		abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie <b>Summe 1</b>	0	1	1	0	1	0	0	1	0
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Emähr. , Hannover Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1 Landtagsabgeordneter 2 Landtagsabgeordneter 3 Landtagsabgeordneter 4 Landtagsabgeordneter 5 Landtagsabgeordneter 6 <b>Summe 2</b>	0	1	0	1	1	2	1	1	2
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V. Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V. Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 1 Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 2 Nordrind GmbH Deutscher Holstein Verband e.V. Weser-Ems Union eG <b>Summe 3</b>	0	1	5	0	1	8	0	4	6
Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V. Molkerei Rücker GmbH Nordmilch eG / Zeven Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede Humana Milchunion / Everswinkel Uelzena eG / Uelzen Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. <b>Summe 4</b>	1	1	3	0	1	3	2	5	1
<b>Gesamt</b>		<b>1</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>12</b>	<b>9</b>

Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger an sinkende Milchpreise								
Institution	Name	Milchleistungs- steigerung	Senkung variabler Produktions- kosten	Senkung der Festkosten	Aufstocken der Kühe in vorhandenen Gebäuden	Stal Neubau	Einkommens- kombination mit selbständiger Tätigkeit	Einkommens- kombination mit unselbständiger Tätigkeit
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie <b>Durchschnitt 1</b>	4 4 3 <b>3,67</b>	5 4 5 <b>4,67</b>	2 5 5 <b>4,00</b>	3 5 3 <b>3,67</b>	2 3 2 <b>2,33</b>	2 3 1 <b>2,00</b>	2 3 1 <b>2,00</b>
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Emähr. , Hannover Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1 Landtagsabgeordneter 2 Landtagsabgeordneter 3 Landtagsabgeordneter 4 Landtagsabgeordneter 5 Landtagsabgeordneter 6 <b>Durchschnitt 2</b>	3 5 5 3 4 <b>4,00</b>	4 3 5 5 5 <b>4,40</b>	4 5 5 5 5 <b>4,80</b>	4 4 4 3 4 <b>3,80</b>	3 3 2 1 4 <b>2,60</b>	2 4 3 2 4 <b>3,00</b>	2 4 2 2 5 <b>3,00</b>
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V. Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V. Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 1 Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 2 Nordrind GmbH Deutscher Holstein Verband e.V. Weser-Ems Union eG <b>Durchschnitt 3</b>	2 4 4 5 5 3 2 4 3 5 <b>3,70</b>	4 5 5 4 4 4 5 5 5 5 <b>4,40</b>	5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 <b>4,90</b>	4 5 4 5 4 2 4 5 5 4 <b>4,20</b>	2 2 4 3 2 2 3 4 3 3 <b>2,70</b>	2 2 3 1 4 2 3 1 2 2 <b>2,30</b>	2 2 3 1 4 2 4 1 1 1 <b>2,30</b>
Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V. Molkerei Rücker GmbH Nordmilch eG / Zeven Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede Humana Milchunion / Everswinkel Uelzena eG / Uelzen Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. <b>Durchschnitt 4</b>	5 5 3 3 4 5 3 5 <b>4,13</b>	3 5 4 4 4 5 5 5 <b>4,50</b>	5 5 5 5 4 5 4 4 <b>4,63</b>	5 3 4 4 3 2 5 4 <b>3,88</b>	2 3 1 3 3 3 3 5 <b>2,88</b>	4 5 3 1 2 2 2 2 <b>2,88</b>	2 1 3 1 1 2 1 1 <b>1,75</b>
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>3,88</b>	<b>4,46</b>	<b>4,36</b>	<b>3,96</b>	<b>2,69</b>	<b>2,39</b>	<b>2,23</b>

In welchen Betrieben wird die Milchproduktion vorrangig eingestellt?										
Institution	Name	Nebenerwerb	Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen	Betriebe mit kleinen/mittleren Herden im Haupterwerb	Betriebe in benachteiligten Gebieten	Betriebe mit hohem Investitionsbedarf	Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung	Betriebe im Generationswechsel	Betriebe mit hohen Arbeitskosten	Betriebe mit geringem Grünlandanteil
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie	4	4	3	2	5	4	5	5	4
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel	3	4	4	3	4	4	4	4	4
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie	5	4	4	3	3	3	3	3	3
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>4,00</b>	<b>4,00</b>	<b>3,67</b>	<b>2,67</b>	<b>4,00</b>	<b>3,67</b>	<b>4,00</b>	<b>4,00</b>	<b>3,67</b>
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	4	5	3	2	5	3	3	4	2
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1	5	5	4	3	4	5	3	4	3
	Landtagsabgeordneter 2	3	3	4	2	5	5	5	4	2
	Landtagsabgeordneter 3	5	5	3	4	4	2	1	4	2
	Landtagsabgeordneter 4	5	5	3	4	4	4	2	1	2
	Landtagsabgeordneter 5	5	5	4	4	4	4	2	3	3
	Landtagsabgeordneter 6	5	4	4	3	4	4	2	3	3
<b>Durchschnitt 2</b>	<b>4,40</b>	<b>4,40</b>	<b>3,60</b>	<b>3,00</b>	<b>4,40</b>	<b>3,80</b>	<b>2,80</b>	<b>3,80</b>	<b>2,40</b>	
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	5	4	4	1	4	4	5	5	3
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung	5	5	4	2	5	3	2	2	2
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung	3	2	5	4	5	5	5	4	2
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland	3	3	4	3	5	5	4	3	2
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.	2	2	4	2	5	5	3	5	4
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.	4	5	3	1	3	5	5	5	3
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 1	5	4	4	3	5	4	2	2	3
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 2	5	4	5	5	4	5	2	2	3
	Nordrind GmbH	5	5	4	5	5	5	5	5	2
	Deutscher Holstein Verband e.V.	5	3	4	2	4	5	4	3	2
	Weser-Ems Union eG	5	3	4	2	4	5	4	3	2
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>4,20</b>	<b>3,70</b>	<b>4,10</b>	<b>2,80</b>	<b>4,50</b>	<b>4,60</b>	<b>3,70</b>	<b>3,30</b>	<b>2,50</b>
	Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	5	3	4	4	4	4	3	4
Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V.		5	3	3	3	3	5	5	5	3
Molkerei Rücker GmbH		5	3	3	4	4	4	2	4	4
Nordmilch eG / Zeven		5	5	3	4	4	4	4	4	4
Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede		4	4	4	3	4	4	4	2	2
Humana Milchunion / Everswinkel		5	5	5	3	5	5	4	5	3
Uelzerna eG / Uelzen		5	5	5	3	5	5	4	5	3
Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum		5	5	4	2	4	4	3	2	2
Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.		4	4	5	3	3	4	3	4	2
<b>Durchschnitt 4</b>		<b>4,75</b>	<b>4,25</b>	<b>4,00</b>	<b>3,25</b>	<b>3,88</b>	<b>4,38</b>	<b>3,50</b>	<b>3,75</b>	<b>2,88</b>
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>4,38</b>	<b>4,04</b>	<b>3,92</b>	<b>2,96</b>	<b>4,23</b>	<b>4,27</b>	<b>3,50</b>	<b>3,62</b>	<b>2,73</b>	

Wie ist die Entwicklung der Milchviehhaltung?							
Institution	Name	2008			2014		
		Kühe / Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Anzahl Milchviehbetriebe	Kühe / Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Milchviehbetriebe
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie	45	7500	15500	52	8500	12000
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel				65	8500	10500
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie	48	7300	14500	57	8000	11000
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>47</b>	<b>7400</b>	<b>15000</b>	<b>58</b>	<b>8333</b>	<b>11167</b>
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	50	7000		65	7300	
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1	50	6900	16000	60	7000	14000
	Landtagsabgeordneter 2	46	7200	14000	51	8000	10500
	Landtagsabgeordneter 3	50	7400	12000	65	8000	8000
	Landtagsabgeordneter 4	60	7000	14000	80	7200	12000
	Landtagsabgeordneter 5	60	7000	14000	80	7200	12000
	Landtagsabgeordneter 6	51	7100	14000	64	7500	11125
<b>Durchschnitt 2</b>	<b>51</b>	<b>7100</b>	<b>14000</b>	<b>64</b>	<b>7500</b>	<b>11125</b>	
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	50	7500	12500	65	8000	9000
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung	55	7200	12000	80	8500	8000
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung	56	7700	14000	80	9000	10000
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland	60	7500	12000	80	8000	9000
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.	50	8000	12000	60	9000	9000
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.	48	8000	13000	65	9000	9000
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 1	60	7000	16000	90	7500	14000
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V. Oldenburg 2	44	7000	16000	50	7200	13700
	Nordrind GmbH	70	8000	9000	110	9000	5000
	Deutscher Holstein Verband e.V.	50	8000		70	9200	
	Weser-Ems Union eG	54	7590	12944	75	8440	9633
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>54</b>	<b>7590</b>	<b>12944</b>	<b>75</b>	<b>8440</b>	<b>9633</b>
	Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	60	7000	12000	80	8000
Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V.							
Molkerei Rücker GmbH		60	7500		100	8500	
Molkerei Rücker GmbH		55	7500	12000	75	8300	8000
Nordmilch eG / Zeven							
Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede		60	7500	15000	80	8500	12500
Humana Milchunion / Everswinkel		48	7300	14000	65	8000	9500
Uelzerna eG / Uelzen		50	7800	15500	70	9000	13000
Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum		59	7253	11000	72	7791	8500
Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.		70	7200	14000	160	8500	8000
<b>Durchschnitt 4</b>	<b>58</b>	<b>7382</b>	<b>13357</b>	<b>88</b>	<b>8324</b>	<b>9929</b>	
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>54</b>	<b>7410</b>	<b>13512</b>	<b>75</b>	<b>8211</b>	<b>10188</b>	



Regionale Wanderungsbewegungen der Milcherzeugung in 2014 in %						
Institution	Name	I (<1000)	II (1000-2000)	III (2000-3000)	IV (3000-5000)	V (>5000)
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie	-30	-5	-5	20	20
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel	-15	-15	0	15	15
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie					
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>-22,50</b>	<b>-10,00</b>	<b>-2,50</b>	<b>17,50</b>	<b>17,50</b>
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	-20	-10	0	5	5
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1	-40	-25	-15	-10	-5
	Landtagsabgeordneter 2	-50	-30	-20	10	-10
	Landtagsabgeordneter 3					
	Landtagsabgeordneter 4					
	Landtagsabgeordneter 5					
	Landtagsabgeordneter 6					
<b>Durchschnitt 2</b>	<b>-26,25</b>	<b>-18,75</b>	<b>-5,00</b>	<b>3,75</b>	<b>-1,25</b>	
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	-30	-15	0	10	2,5
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung	20	-10	-15	5	10
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung	-5	-5	-15	10	0
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland	-10	-10	0	10	10
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.	-5	-3	0	5	7
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.	-20	-10	0	5	5
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 1					
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 2	-1	3	-1	3	5
	Nordrind GmbH	1	1	1	-1	-1
	Deutscher Holstein Verband e.V.					
	Weser-Ems Union eG	-10	-10	-4	4	4
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>-6,67</b>	<b>-6,56</b>	<b>-3,78</b>	<b>5,67</b>	<b>4,72</b>
Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	-25	5	10	15	25
	Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V.					
	Molkerei Rücker GmbH					
	Nordmilch eG / Zeven	-10	-5	0	7,5	10
	Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede	1	-3	0	2	3
	Humana Milchunion / Everswinkel	-2	-1	0	4,5	5
	Uelzena eG / Uelzen	-50	-25	0	15	25
	Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum					
	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	-10	-3	5	10	10
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>-16,00</b>	<b>-5,33</b>	<b>2,50</b>	<b>9,00</b>	<b>13,00</b>
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>-14,57</b>	<b>-8,86</b>	<b>-2,10</b>	<b>7,38</b>	<b>7,17</b>

Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Verarbeitungsbetriebe																
Institution	Name	Steigende Erfassungskosten			Verrößerung der Einzugsgebiete			Standortverlagerung			Zusammenschluß			Aufgabe des Unternehmens		
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu			
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie		1			1			1						1	
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel	1				1			1							
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie															
	<b>Summe 1</b>	1	1	0	1	1	0	0	2	0	0	1	0	0	1	0
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	1							1			1				
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1					1										
	Landtagsabgeordneter 2		1			1			1		1			1		
	Landtagsabgeordneter 3															
	Landtagsabgeordneter 4															
	Landtagsabgeordneter 5	1		1				1							1	
	Landtagsabgeordneter 6								2				0	0	1	1
<b>Summe 2</b>	2	1	0	2	0	0	1	2	0	2	1	0	0	1	1	
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	1				1			1			1			1	
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung					1			1			1			1	
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung															
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland															
	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V.	1				1				1		1			1	
	Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.	1							1				1			
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 1					1						1			1	
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 2		1			1				1					1	
	Nordrind GmbH					1				1		1			1	
	Deutscher Holstein Verband e.V.															
	Weser-Ems Union eG	1														
	<b>Summe 3</b>	6	2	0	2	3	2	0	4	3	1	5	1	1	5	0
Industrie	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	1				1			1			1			1	
	Verband der privaten Milchwirtschaft Nordwestdeutschland e.V.															
	Molkerei Rücker GmbH	1				1			1			1			1	
	Nordmilch eG / Zeven	1				1			1			1			1	
	Molkerei Ammerland eG / Wiefelstede	1				1			1			1			1	
	Humana Milchunion / Everswinkel		1			1			1			1			1	
	Uelzena eG / Uelzen	1				1			1			1			1	
	Frischli Milchwerke GmbH / Rehburg-Loccum	1				1			1			1			1	
	Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.	1				1			1			1			1	
	<b>Summe 4</b>	7	1	0	4	3	1	2	5	1	6	2	0	3	4	1
<b>Gesamt</b>	<b>16</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>13</b>	<b>4</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>2</b>	

Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Grünlandnutzung 2008													
Institution	Name	unveränderte Nutzung			extensive Nutzung			Umstellung der Nutzung			Aufforstung		
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie		1			1			1			1	
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel		1			1			1			1	
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie		1			1			1			1	
	<b>Summe 1</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>1</b>
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	1			1			1				1	
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1		1			1			1			1	
	Landtagsabgeordneter 2			1			1			1			1
	Landtagsabgeordneter 3						1						1
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident			1		1							1
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung				1		1		1				1
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung			1		1			1				1
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland	1			1		1		1		1		1
Industrie	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V., Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.		1		1		1		1		1		1
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 1	1					1		1			1	
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 2	1					1		1			1	
	Nordrind GmbH			1		1			1			1	
Gesamt	Deutscher Holstein Verband e.V.						1		1			1	
	Weser-Ems Union eG	1					1		1			1	
	<b>Summe 3</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>7</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>6</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>5</b>	<b>17</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>13</b>

Konsequenzen in den Verdichtungsregionen für Landnutzung																			
Institution	Name	unveränderte Nutzung			Intensivere Nutzung			Umwandlung Grün- in Ackerland			Pachtpreise Grünland steigen			Pachtpreise Ackerland steigen			steigende Umweltprobleme		
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Forschung	Chr.-Albrechts-Universität Kiel, Agrarökonomie		1			1			1			1		1		1			
	Bundesforschungsanstalt für Ernährung und Lebensmittel, Kiel		1			1			1			1		1		1			
	Georg-August-Universität Göttingen, Agrarökonomie		1			1			1			1		1		1			
	<b>Summe 1</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	
Ministerium	Niedersächs. Ministerium für ländl. Raum, Ernähr., Hannover	1			1			1			1		1		1		1		
	Nieders. Landtag, Ausschuß für Landwirtschaft 1		1			1		1			1		1		1		1		
	Landtagsabgeordneter 2			1			1		1			1		1		1		1	
	Landtagsabgeordneter 3						1		2		0	1	0	0	1	0	1	2	
Verbände	Landwirtschaftskammer Hannover /Präsident	1				1			1		1		1		1		1		
	Landwirtschaftskammer Hannover / Unternehmensberatung			1	1			1		1		1		1		1		1	
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Markt und Qualitätssicherung		1			1			1		1		1		1		1		
	Landwirtschaftskammer Weser-Ems / Ostfriesland	1			1		1		1		1		1		1		1		
Industrie	Genossenschaftsverband Norddeutschland e.V., Landesverband des Nieders. Landvolkes e.V.		1			1			1		1		1		1		1		
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 1			1	1				1		1		1		1		1		
	Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V., Oldenburg 2	1				1			1		1		1		1		1		
	Nordrind GmbH							1			1		1		1		1		
Gesamt	Deutscher Holstein Verband e.V.							1			1		1		1		1		
	Weser-Ems Union eG	1				1		1		1		1		1		1		1	
	<b>Summe 4</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	
	<b>Gesamt</b>	<b>4</b>	<b>15</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>13</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>14</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>13</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>9</b>	

Anhangsübersicht 14: Milchgeldabrechnung Molkerei Frischli/Niedersachsen



FRISCHLI Milchwerk Weisenfels  
Gartenstr. 20  
31061 Weisenfels

Anliefer-Nr. 050006  
Datum 31.05.2004  
Blatt 1  
Molk. MÄI 2004

Milchgeldabrechnung

STEUERNR.: 120/106/03542

Milchleistungs-Ergebnisse			Milchpreis-Ermittlung vom		
Fett %	Eiweiß %	Zeit pro 1000 l Vorwand	Milchpreis	Milchpreis x Fett %	Milchpreis x Eiweiß %
3,44	3,32	260	3,93	3,36	26,42
261	226	247	0,49	2,56	1,25
10	10	10	0,04	4,35	0,17
Güteklassen I/S			0,50		
Logfaktbonuss			0,88		
mLc Verl. z. schl. 0,5 CENT			26,38		
Mehrpunkt bei 3,70 % Fett + 3,40 % Eiweiß + Gld 1 =			26,00 Ct im Nettomilchpreis		
MILCHGELD-ERRECHNUNG			MILCHGELD		
Milchmenge	Preis Ct	Ergebnis	US %	US-Bst	Ergebnis
413.247	26,38	109.014,56	7,00	7.631,02	116.645,58
Zusatzstoffe			Zusatzstoffe		
0,12200	70	8,54			8,54
0,0102		0,10			0,10
140.000,00		140,00			140,00
GMA CT/KG			GMA CT/KG		
90017 Darlehen-Abtrag		413,247			413,247
10007 Vorschuss		0,0102			0,0102
Umsatzsteuer %			Umsatzsteuer %		
7,00	0,00	144.719,28			144,719,28
504,16	144.215,12	35,29			35,29
Umsatzsteuer			Umsatzsteuer		
3,68	3,34	547.668,00			547,668,00
802,626		38.336,77			38,336,77
Korrektur			Korrektur		
1.958,482		28.108,99			28,108,99
Zusammen			Zusammen		
144.719,28	144.215,12	28.108,99			28,108,99

Tag	Milch	Fett	Eiweiß	Vorwand	Korrig.	Zusatz	Temp.	Netto	Geldpreis
1	13584,0	3,65	3,23	10			4,4		
2	13515,6	3,65	3,23	10			4,4		
3	13375,5						4,6		
4	13042,6	3,42	3,34			267	4,3 N	0,525-	
5	13031,5						4,3		
6	13020,0	3,55	3,31			249	3,6 N	0,526-	
7	13487,9						3,9		
8	13487,9						3,6		
9	13162,3						3,0		
10	13021,8						3,5		
11	13010,1	3,47	3,33	10			3,6		
12	13012,1	3,36	3,33	10			3,9		
13	13008,3						3,8		
14	12834,0						3,9		
15	12773,8						3,3		
16	12805,8	3,10	3,38			209	4,0 N	0,524-	
17	12876,0						3,6		
18	12922,7	3,46	3,30				3,8 N		
19	13479,4						4,3		
20	13516,1	3,47	3,31			189	4,3		
21	13251,2						4,3		
22	13540,5					10	3,5		0,526-
23	13263,4						3,3		
24	13545,0						3,1		
25	13022,1						3,8		
26	13017,8						3,4		
27	13038,9						3,5		
28	13712,7						3,2		
29	13037,4						3,9		
30	12872,1						4,4		
31	13282,9						4,0		
Gesamt									
413247									
Dachdruck									
3,44 3,32 10 10 226 0,524-									

Verzinsabr.	05.04	350,441	* 28,16	CT	EUR	NMST
Korrt. Abr.	05.04	62,806			98,694,19	6,907,89
Vorschussabr.	06.04	371,922 <td>* 26,38</td> <td></td> <td>10,330,37</td> <td>723,13</td>	* 26,38		10,330,37	723,13
Zusammen						
					98,113,02	6,867,91

\* Vergessen Sie nicht die auch aus Ihrer Milch hergestellte - bewährte - **Remilk-KALBERMILCH!**



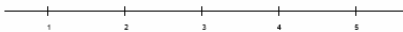
8. **Strukturwandel:** Von 1991 bis 2002 haben 44,5 % der bayerischen Milchviehbetriebe die Produktion eingestellt.

a) Wie hoch schätzen Sie den zukünftigen jährlichen Strukturwandel bis zum Jahr 2014 ein? \_\_\_\_\_ %

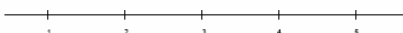
b) In welchen Betrieben Bayerns wird die Milchproduktion bei sinkenden Milchpreisen vorrangig eingestellt? Gewichten Sie Ihre Einschätzung auf der Skala von 1 bis 5.

1 = sehr unwahrscheinlich                      5 = sehr wahrscheinlich

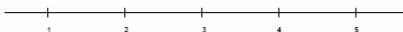
Betriebe mit Milchviehhaltung im Nebenerwerb.



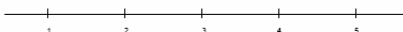
Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen.



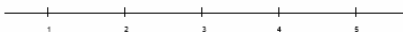
Betriebe mit kleiner bis mittlerer Herdengröße im Haupterwerb.



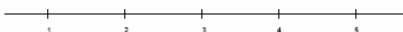
Betriebe in benachteiligten Gebieten.



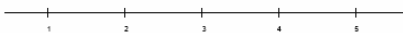
Betriebe mit hohem Investitionsbedarf (alte Gebäude und Maschinen).



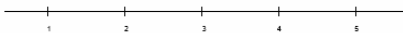
Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung (Liquiditätsprobleme).



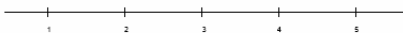
Betriebe im Generationswechsel.



Betriebe mit hohen, bzw. steigenden Arbeitskosten (Fremdarbeitskräften)



Betriebe mit geringem Grünlandanteil



Seite 5

c) Wie schätzen Sie die Entwicklung der bayerischen Milchviehhaltung ein?

	Jahr	2002	2008	2014
Kühe/Betrieb (Kühe/Betrieb)		23,2	_____	_____
Milchleistung/Kuh/Jahr (kg)		5439	_____	_____
Anzahl der Milchviehbetriebe		60.000	_____	_____

d) **Nur für Molkereien / Verarbeitungsbetriebe:**

Kennzeichnen Sie auf der nachstehenden Karte in etwa den Standort Ihres Verarbeitungsbetriebes / Ihrer Verarbeitungsbetriebe

Wie groß ist in etwa Ihr Einzugsgebiet (bitte ebenfalls markieren).

Wie viel kg Milch verarbeiten Sie im Jahr? \_\_\_\_\_

Wie viele Milchlieferanten haben Sie? \_\_\_\_\_

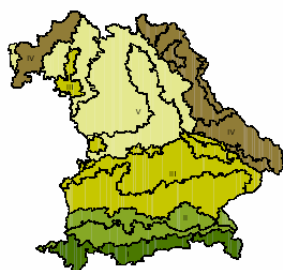
Erfassen / Verarbeiten Sie auch Biomilch?  ja  nein

Wenn ja, wie viel Biomilch erfassen/verarbeiten Sie im Jahr? \_\_\_\_\_

Wie hoch ist Ihr Exportanteil am Gesamtumsatz? \_\_\_\_\_ %

Seite 6

e) Nehmen Sie zu der regionalen Standortverlagerung der Milchviehhaltung Stellung. Wie schätzen Sie die regionalen Veränderungen der Milchproduktion in den Agrargebieten I – V bis zum Jahr 2014 ein?



Agrargebiet Jahr	2002 (Tsd. t Milch)	2014 (Veränderung +/- % gegenüber 2002)
I Alpen	762	_____
II Alpenvorland, Voralpines Hügelland	1.436	_____
III Tertiäres Hügelland Süd und Nord Gäugebiete	2.230	_____
IV Ostbayerisches Mittelgebirge 1 und 2 Spessart und Rhön	1.016	_____
V Jura, Fränkische Platten, Nordbayerisches Hügelland und Keuper	1.583	_____
Bayern Gesamt	7.027	_____

Seite 7

f) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Rückzugsregionen der Milchproduktion (Regionen mit abnehmender Milchproduktion) im Jahr 2008 für die Verarbeitungsbetriebe?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
Steigende Erfassungskosten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vergrößerung des Einzugsgebiets	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Standortverlagerung des Verarbeitungsbetriebs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenschluss mit anderen Verarbeitungsbetrieben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufgabe des Verarbeitungsbetriebs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Ihre Anmerkung / Begründung: \_\_\_\_\_

g) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Rückzugsregionen der Milchproduktion im Jahr 2008 für die Grünlandnutzung?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
unveränderte Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
extensive Nutzung (weniger Schritte, geringere Düngung, reduzierter GV-Besatz pro ha, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umstellung von Milchviehhaltung auf z. B. Ochsenschaf, Mutterkuhhaltung usw.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flächen werden aufgeforstet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Ihre Anmerkung / Begründung: \_\_\_\_\_

Seite 8

h) Welche Konsequenzen ergeben sich in den Verdichtungsregionen (Regionen mit zunehmender Milchproduktion) für die Landnutzung?

	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu
unveränderte Nutzung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
intensivere Nutzung (mehr Schmitte, höhere Düngung, höherer GV-Satz, usw.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwandlung von Grünland in Ackerland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pachtpreis für Grünland steigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pachtpreis für Ackerland steigt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
steigende Umweltprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges: _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Platz für Anmerkungen:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

.  
.
   
.

Vielen Dank für Ihre konstruktive Mitarbeit!



Milchauszahlungspreis, Biozuschläge, Quotenkaufpreise im Jahre 2008 und 2014 in Cent/kg Milch							
Institution	Name	Milchpreis		Biomilchzuschlag		Quotenpreis	
		2008	2014	2008	2014	2008	2014
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus	24	23	3	2	35	20
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt.Triesdorf-Agrarökonomie	27	29	2	2	0	0
	Fachhochschule Weihenstephan	20	18	3	2	35	10
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt	23	23	3	2	30	28
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik	24	26	3	2	20	0
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>23,60</b>	<b>23,80</b>	<b>2,80</b>	<b>2,00</b>	<b>24,00</b>	<b>11,60</b>
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Ernäh.Landw. Und Forsten	25	27	5	6	20	0
	Landtagsabgeordneter 1	25	25	3	2	20	5
	Landtagsabgeordneter 2	23	27	3	3	30	20
	Landtagsabgeordneter 3	27	25	3	1	20	10
	Landtagsabgeordnete 4			3	2,5		
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim	29		4		29	
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	27	25	2	0	35	15
	Amt für Landwirtschaft Kempten	24	20	3	2	30	20
	Amt für Landwirtschaft Memmingen	25	23	2	2	20	5
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	25	23	3	2	35	25
	Amt für Landwirtschaft Traunstein	26	27	4	4	25	
<b>Durchschnitt 2</b>	<b>25,60</b>	<b>24,67</b>	<b>3,18</b>	<b>2,45</b>	<b>26,40</b>	<b>12,50</b>	
Verbände	Bayerischer Bauernverband	25	28	4	4	29	15
	IGM Interessengemeinschaft der Milchviehhalter Oberbayern			2,5	1,5	30	20
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern	20	22	4	3	10	0
	Zentralverband der Milcherzeuger Nordbayern e.V.	25	24	3	1,5	20	4
	Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben e.V.	25	23	2	2	10	0
	Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern	24	25	2	0	25	15
	Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.	25	27	2,5	2,5	15	9
	Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung	23	24	3	2	40	30
	Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.	28	26	3	2	30	20
	Landesverband Bay. Rinderzüchter	24,00	22	3,5	3	33	0
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>24,33</b>	<b>24,56</b>	<b>2,95</b>	<b>2,15</b>	<b>24,20</b>	<b>11,30</b>
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.	22	20	2	1	0	0
	Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V. Bioland Landesgruppe Bayern e.V.	24	22	2	1	40	35
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	23	25	4	4	25	0
	Nestlé / Weiding	22	20	2	1	0	0
	Staatliche Molkerei Weihenstephan	25	27	4	4	40	40
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	23		0	0	15	0
	Andechser Molkerei / Scheitz	24		4,5	4	25	
	Danone GmbH / München	25,5	26	3,5	3	4	6
	Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG / Waging a.See	24		3		40	
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding	24	24	4	4	20	0
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	22,5		4	4	35	0
	J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	25	25	3	2	20	10
	Käserei Bayreuth eG	22	20	3	1	30	0
	Milchwerke Regensburg eG	24	23	5	5	30	0
	Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	22	23	3	2	20	0
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm	23	25	3,5	4	15	0
	Ehrmann AG / Oberschöneck	25	25	3	2	25	0
	Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH / Cham	25	24	2,5	2	30	25
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg	25,5	29	2,5	4	10	5
	Zott GmbH & Co. / Mertingen	25	24			17	5
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	24,5	24,5	3	3	20	5
	Neuburger Milchwerke eG	26	24			40	30
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>23,91</b>	<b>23,92</b>	<b>3,08</b>	<b>2,68</b>	<b>22,77</b>	<b>8,05</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>24,33</b>	<b>24,21</b>	<b>3,04</b>	<b>2,43</b>	<b>23,98</b>	<b>10,05</b>



<b>Vollkosten der Milchproduktion der Betriebe in Cent/kg Milch</b>					
<b>Institution</b>	<b>Name</b>	<b>Spitzengruppe</b>	<b>Mittelgruppe</b>	<b>Endgruppe</b>	
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus	28	33	38	
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt.Triesdorf-Agrarökonomie	26	32	38	
	Fachhochschule Weihenstephan	31	35	42,5	
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt	25	35	45	
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik	35	40	45	
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>29,00</b>	<b>35,00</b>	<b>41,70</b>	
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Ernäh.Landw. Und Forsten	27	30	33	
	Landtagsabgeordneter 1	30	32	34	
	Landtagsabgeordneter 2	19		27,5	
	Landtagsabgeordneter 3	25	35	45	
	Landtagsabgeordnete 4	29	32	35	
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim				
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	22	25	30	
	Amt für Landwirtschaft Kempten	35	50	60	
	Amt für Landwirtschaft Memmingen	26	28	32	
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	30	35	40	
	Amt für Landwirtschaft Traunstein				
<b>Durchschnitt 2</b>	<b>27,00</b>	<b>33,38</b>	<b>37,39</b>		
Verbände	Bayerischer Bauernverband	28	35	41	
	IGM Interessengemeinschaft der Milchviehhalter Oberbayern	40	45	50	
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern	20	35	60	
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern				
	Zentralverband der Milcherzeuger in Schwaben				
	Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern	30	32	35	
	Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.	27	30	33	
	Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung	26	29	32	
	Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.	15	18	22	
	Landesverband Bay. Rinderzüchter	28	32	36	
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>26,75</b>	<b>32,00</b>	<b>38,63</b>	
	Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.			
		Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.	20	23	25
Bioland Landesgruppe Bayern e.V.		35	37,5	40	
Bay. Milchindustrie BMI / Landshut		30	33	37	
Nestlé / Weidling					
Staatliche Molkerei Weihenstephan		28	32	38	
Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried		20	24	26	
Andechser Molkerei / Scheitz					
Danone GmbH / München		30	37	43	
Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG / Waging a.See		25	27	28	
MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding		13	18	25	
Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg		25	30	35	
J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg		25	30	35	
Käserei Bayreuth eG		32	35	40	
Milchwerke Regensburg eG					
Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben		27	30	35	
Milchwerke Schwaben eG / Ulm		30	35	40	
Ehrmann AG / Oberschönnegg		22	23	25	
Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH					
Milchwerke Mainfranken / Würzburg		29,5	32	36	
Zott GmbH & Co. / Mertingen		22	25	30	
Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden					
Neuburger Milchwerke eG		24	26	30	
<b>Durchschnitt 4</b>		<b>25,74</b>	<b>29,26</b>	<b>33,41</b>	
<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>		<b>26,65</b>	<b>31,51</b>	<b>36,46</b>	

Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention							
Institution	Name	zusätzlicher Angebotsdruck			zusätzlicher Preisdruck		
		ja	teils	nein	ja	teils	nein
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus	1			1		
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt. Triesdorf-Agrarökonomie	1			1		
	Fachhochschule Weihenstephan	1			1		
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt			1			1
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik			1			1
	<b>Summe 1</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>2</b>
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Ernäh. Landw. Und Forsten	1			1		
	Landtagsabgeordneter 1	1			1		
	Landtagsabgeordneter 2	1			1		
	Landtagsabgeordneter 3		1		1		
	Landtagsabgeordnete 4	1			1		
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim	1			1		
	Amt für Landwirtschaft Ansbach		1		1		
	Amt für Landwirtschaft Kempten	1			1		
	Amt für Landwirtschaft Memmingen		1			1	
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	1			1		
	Amt für Landwirtschaft Traunstein	1			1		
	<b>Summe 2</b>	<b>8</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>1</b>	<b>0</b>
Verbände	Bayerischer Bauernverband	1			1		
	IGM Interessengemeinschaft der Milchviehhalter Oberbayern	1			1		
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern	1			1		
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern		1		1		
	Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben	1			1		
	Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern	1			1		
	Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.	1			1		
	Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung	1			1		
	Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.	1			1		
	Landesverband Bay. Rinderzüchter			1	1		
		<b>Summe 3</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>0</b>
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.	1			1		
	Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.		1			1	
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V.		1		1		
	Arbeitsgemeinschaft österr. Fleckviehzüchter						
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	1			1		
	Nestlé / Weiding	1			1		
	Staatliche Molkerei Weihenstephan	1				1	
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	1			1		
	Andechser Molkerei / Scheitz	1			1		
	Danone GmbH / München	1			1		
	Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG / Waging a. See	1			1		
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding	1			1		
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	1			1		
	J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	1			1		
	Käserei Bayreuth eG	1			1		
	Milchwerke Regensburg eG	1			1		
	Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben		1			1	
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm	1			1		
	Ehrmann AG / Oberschöneck	1				1	
	Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH	1			1		
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg	1			1		
	Zott GmbH & Co. / Mertingen	1			1		
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	1			1		
Neuburger Milchwerke eG	1			1			
	<b>Summe 4</b>	<b>20</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>19</b>	<b>4</b>	<b>0</b>
	<b>Gesamt</b>	<b>39</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>41</b>	<b>5</b>	<b>2</b>

Absatzchancen der Molkereien im Jahre 2008										
Institution	Name	im Inland			in EU			Weltmarkt		
		abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend	abnehmend	gleichbleibend	zunehmend
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus		1		1				1	
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt. Triesdorf-Agrarökonomie		1		1			1		
	Fachhochschule Weihenstephan	1			1			1		
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt		1			1		1		
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik			1			1		1	
	<b>Summe 1</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Ernäh.Landw. Und Forsten		1				1		1	
	Landtagsabgeordneter 1		1				1			1
	Landtagsabgeordneter 2			1			1			1
	Landtagsabgeordneter 3		1				1			1
	Landtagsabgeordnete 4		1				1		1	
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim		1					1		
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	1			1			1		
	Amt für Landwirtschaft Kempten		1				1	1		
	Amt für Landwirtschaft Memmingen		1				1	1		1
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim		1				1	1		
	Amt für Landwirtschaft Traunstein		1				1	1		
	<b>Summe 2</b>	<b>2</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>4</b>
Verbände	Bayerscher Bauernverband		1				1	1		
	ICM Interessengemeinschaft der Milchviehhalter Oberbayern	1				1		1		
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern	1				1			1	
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern			1					1	
	Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben			1			1		1	
	Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern		1					1		
	Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.		1			1			1	
	Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung		1						1	
	Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.		1						1	1
	Landesverband Bay. Rinderzüchter	1					1		1	1
		<b>Summe 3</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>5</b>
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.		1				1		1	1
	Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.		1				1		1	1
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V.									
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	1				1			1	
	Nestlé / Weidng		1				1			1
	Staatliche Molkerei Weihenstephan		1			1			1	
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried		1		1			1		
	Andechser Molkerei / Scheitz			1				1		1
	Danone GmbH / München	1			1			1		1
	Bergader Privatkäseerei GmbH & Co. KG / Waging a.See		1			1			1	
	MW Barchllesgallener Land Chiemgau eG / Piding		1		1			1		1
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg		1			1			1	
	J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg		1				1		1	
	Käseerei Bayreuth eG		1				1		1	
	Milchwerke Regensburg eG		1				1		1	
	Käseerei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	1				1			1	
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm		1		1					1
	Ehmann AG / Oberschönegg		1				1			
	Goldsteig Käseereien Bayerwald GmbH		1						1	
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg	1			1				1	
	Zott GmbH & Co. / Mertingen	1							1	
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden		1						1	1
	Neuburger Milchwerke eG		1						1	1
	<b>Summe 4</b>	<b>5</b>	<b>16</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>8</b>	<b>9</b>	<b>8</b>	<b>8</b>	<b>5</b>
<b>Gesamt</b>		<b>11</b>	<b>32</b>	<b>5</b>	<b>9</b>	<b>13</b>	<b>26</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>11</b>

Anpassungsmaßnahmen der Milcherzeuger an sinkende Milchpreise								
Institution	Name	Milchleistungssteigerung	Senkung variabler Produktionskosten	Senkung der Festkosten	Aufstocken der Kühe in vorhandenen Gebäuden	Stallneubau	Einkommenskombination mit selbständiger Tätigkeit	Einkommenskombination mit unselbständiger Tätigkeit
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Fachhochschule Weihenstephan-	5	4	4	4	2	3	4
	Abt. Triesdorf-Agrarökonomie	5	3	5	2	5	2	3
	Fachhochschule Weihenstephan	4	5	5	3	3	4	2
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt	5	4	5	5	3	4	3
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik	5	5	4	5	4	3	4
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>4,80</b>	<b>4,20</b>	<b>4,60</b>	<b>3,80</b>	<b>3,40</b>	<b>3,20</b>	<b>3,20</b>
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Ernäh.Landw. Und Forsten	5	4	5	5	3	4	4
	Landtagsabgeordneter 1	4	5	5	4	3	2	2
	Landtagsabgeordneter 2	5	5	5	5	4	4	4
	Landtagsabgeordneter 3	3	5	5	1	4	1	1
	Landtagsabgeordnete 4	5	5	5	5	3	3	3
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim	4	4	5	4	4	5	5
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	4	4	5	2	3	2	4
	Amt für Landwirtschaft Kempten	5	5	5	5	3	4	4
	Amt für Landwirtschaft Memmingen	5	5	5	5	5	2	2
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	5	4	3	5	2	4	2
	Amt für Landwirtschaft Traunstein	5	4	3	5	5	2	1
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>4,55</b>	<b>4,55</b>	<b>4,64</b>	<b>4,18</b>	<b>3,55</b>	<b>3,00</b>	<b>2,91</b>
	Verbände	Bayerischer Bauernverband	5	5	4	5	2	4
IGM Interessengemeinschaft der Milchviehalter Oberbayern								
Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern		5	5	5	5	1	1	1
Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern		5	5	3	4	2	2	3
Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben		5	5	5	4	3	2	2
Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern		3	4	4	3	2	3	4
Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.		4	5	5	3	3	2	2
Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung		4	4	5	5	3	2	2
Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.		2	3	3	1	4	5	2
Landesverband Bay. Rinderzüchter		4	5	5	4	3	3	3
<b>Durchschnitt 3</b>		<b>4,11</b>	<b>4,56</b>	<b>4,33</b>	<b>3,78</b>	<b>2,56</b>	<b>2,67</b>	<b>2,22</b>
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.	4	5	5	5	5	5	5
	Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.	3	5	5	4	2	4	4
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V.	3	2	4	4	3	3	3
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	4	4	4	5	2	4	4
	Nestlé / Weiding	4	5	5	5	5	5	5
	Staatliche Molkerei Weihenstephan	4	2	5	4	1	4	2
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co. / Aretsried	5	5	5	4	2	3	2
	Andechser Molkerei / Scheitz	4	5	5	4	3	3	3
	Danone GmbH / München	5	5	4	3	5	5	4
	Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG / Waging a.See	4	4	4	5	3	3	3
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding	4	4	4	4	4	4	4
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	5	5	3	5	3	3	3
	J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	4	4	5	4	4	3	2
	Käserei Bayreuth eG	5	5	5	5	1	5	5
	Milchwerke Regensburg eG	5	3	2	3	2	2	2
	Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	4	5	5	4	2	3	3
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm	5	5	5	5	3	2	2
	Ehrmann AG / Oberschöneck	4	5	4	3	5	2	2
	Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH	4	5	5	4	5	5	4
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg	5	5	5	5	3	4	3
	Zott GmbH & Co. / Mertingen	4	5	5	5	4	3	4
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	5	5	4	5	3	2	2
	Neuburger Milchwerke eG	5	5	3	4	2	1	5
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>4,25</b>	<b>4,50</b>	<b>4,37</b>	<b>4,14</b>	<b>2,96</b>	<b>3,17</b>	<b>2,98</b>
	<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>4,35</b>	<b>4,49</b>	<b>4,45</b>	<b>4,05</b>	<b>3,06</b>	<b>3,04</b>	<b>2,84</b>

<b>Strukturwandel / Wieviele Betriebe stellen die Milchproduktion jährlich ein in %</b>			
<b>Institution</b>	<b>Name</b>	<b>2003-2008</b>	
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus	5	
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt. Triesdorf-Agrarökonomie	4	
	Fachhochschule Weihenstephan	3,5	
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt	2	
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik	5,5	
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>4,00</b>	
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Ernäh.Landw. Und Forsten	3,5	
	Landtagsabgeordneter 1	3	
	Landtagsabgeordneter 2	3,5	
	Landtagsabgeordneter 3	6	
	Landtagsabgeordnete 4		
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim	1,5	
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	5	
	Amt für Landwirtschaft Kempten	4	
	Amt für Landwirtschaft Memmingen	5	
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	5	
	Amt für Landwirtschaft Traunstein	5	
<b>Durchschnitt 2</b>	<b>4,15</b>		
Verbände	Bayerischer Bauernverband	4,5	
	IGM Interessengemeinschaft der Milchviehalter Oberbayern	3,75	
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern	5	
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern	3,5	
	Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben	4	
	Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern	6	
	Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.	4,5	
	Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung	3	
	Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.	3	
	Landesverband Bay. Rinderzüchter	4	
<b>Durchschnitt 3</b>	<b>4,13</b>		
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.	3	
	Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.	3	
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V.		
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	1	
	Nestlé / Weiding	3	
	Staatliche Molkerei Weihenstephan	5	
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	5	
	Andechser Molkerei / Scheitz	5,5	
	Danone GmbH / München	4	
	Bergader Privatkäserei GmbH & Co. KG / Waging a.See	5	
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding	4	
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	4,5	
	J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	5	
	Käserei Bayreuth eG	3	
	Milchwerke Regensburg eG	2,5	
	Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	1,5	
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm	5,5	
	Ehrmann AG / Oberschöneck	5	
	Goldsteig Käsereien Bayerwald GmbH	1	
	Milchwerke Ingolstadt-Thalmässing eG		
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg	7	
	Zott GmbH & Co. / Mertingen	4,75	
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	5,5	
	Neuburger Milchwerke eG	4,5	
	<b>Durchschnitt 4</b>	<b>4,01</b>	
		<b>gewichteter Durchschnitt</b>	<b>4,06</b>

In welchen Betrieben wird die Milchproduktion vorrangig eingestellt?											
Institution	Name	Betriebe im Nebenerwerb	Betriebe mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen	Betriebe mit kleinen/mittleren Herden im Haupterwerb	Betriebe in benachteiligten Gebieten	Betriebe mit hohem Investitionsbedarf	Betriebe mit hoher Fremdkapitalbelastung	Betriebe im Generationswechsel	Betriebe mit hohen Arbeitskosten	Betriebe mit geringem Grünlandanteil	
Forschung	TUM-Weihenstephan,	3	4	2	4	5	5	5	4	4	
	Wirtschaftslehre des Landbaus	5	4	5	3	2	2	4	5	1	
	Fachhochschule Weihenstephan- Abl.Triesdorf-Agrarökonomie	5	5	4	3	4	5	4	4	3	
	Fachhochschule Weihenstephan Institut für Ernährungswirtschaft und Markt	4	5	2	3	4	2	5	1	2	
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BIWL und Agrarinformatik	2	4	3	3	4	5	4	3	4	
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>3,80</b>	<b>4,40</b>	<b>3,20</b>	<b>3,20</b>	<b>3,80</b>	<b>3,8</b>	<b>4,4</b>	<b>3,40</b>	<b>2,80</b>	
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Ernäh.Landw. Und Forsten	4	3	5	2	5	5	5	5	4	
	Landtagsabgeordneter 1	2	2	3	3	5	5	5	5	3	
	Landtagsabgeordneter 2	3	3	2	5	5	5	4	1	3	
	Landtagsabgeordneter 3	5	2	2	2	5	5	4	5	3	
	Landtagsabgeordnete 4	3	5	3	4	5	3	5	5	5	
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim	5	5	4	3	3	4	4	4	2	
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	5	3	3	4	4	4	3	5	3	
	Amt für Landwirtschaft Kempten	4	4	5	2	5	2	4	1	4	
	Amt für Landwirtschaft Memmingen	3	3	3	2	5	5	5	5	3	
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	2	4	4	2	4	4	5	5	3	
	Amt für Landwirtschaft Traunstein	4	4	3	2	4	4	5	4	4	
		<b>Durchschnitt 2</b>	<b>3,64</b>	<b>3,45</b>	<b>3,36</b>	<b>2,82</b>	<b>4,55</b>	<b>4,18</b>	<b>4,45</b>	<b>4,00</b>	<b>3,36</b>
	Verbände	Bayerischer Bauernverband	2	3	4	2	3	5	4	5	3
		IGM Interessengemeinschaft der Milchviehalter Oberbayern	2	3	1	1	5	5	4	4	3
Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern		1	1	1	1	1	1	1	2	1	
Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern		2	2	3	1	5	3	5	4	1	
Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben		3	3	4	2	4	5	5	4	2	
Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern		4	5	3	3	5	4	5	3	3	
Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.		4	4	3	2	5	2	3	4	2	
Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung		3	2	4	4	5	5	3	4	2	
Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu- Schwaben e.V.		2	2	4	2	5	5	5	5	4	
Landesverband Bay. Rinderzüchter		3	2	4	4	5	5	4	5	1	
		<b>Durchschnitt 3</b>	<b>2,6</b>	<b>2,7</b>	<b>3,1</b>	<b>2,2</b>	<b>4,3</b>	<b>4</b>	<b>3,9</b>	<b>4</b>	<b>2,2</b>
Industrie		Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.	2	5	2	2	4	5	3	1	
		Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.	2	3	3	4	5	5	5	5	3
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V.	3	4	3	2	4	3	5	2	4	
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	4	4	3	2	4	4	3	4	2	
	Nestlé / Weiding	2	5	2	2	4	4	5	3	1	
	Staatliche Molkerei Weihenstephan	4	5	5	2	4	3	5	1	3	
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	5	5	2	3	5	4	5	5	4	
	Andechser Molkerei / Scheitz	3	4	5	2	5	3	4	4	2	
	Danone GmbH / München	3	5	5	2	5	5	5	5	3	
	Bergader Privatkäseerei GmbH & Co. KG / Waging a.See	3	5	2	3	5	4	3	3	3	
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding	2	2	5	3	5	5	4	5	3	
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	3	2	4	3	5	1	5	5	3	
	J.Bauer GmbH Wasserburg	3	3	5	3	5	3	5	5	4	
	Käseerei Bayreuth eG	5	5	1	1	4	1	5	2		
	Milchwerke Regensburg eG	2	4	1	3	4	1	4	3	3	
	Käseerei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	2	3	4	2	5	4	3	4	3	
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm	2	4	5	2	5	2	5	5	4	
	Ehrmann AG / Oberschöneck	4	4	3	3	3	4	5	1	3	
	Goldsteig Käseereien Bayerwald GmbH	3	3	5	3	5	5	5	5	4	
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg	4	4	3	2	5	4	4	4	2	
	Zott GmbH & Co. / Meringen										
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	5	5	4	2	4	4	3	2	2	
	Neuburger Milchwerke eG	5	3	5	2	3	1	2	2	5	
		<b>Durchschnitt 4</b>	<b>3,23</b>	<b>3,95</b>	<b>3,50</b>	<b>2,41</b>	<b>4,45</b>	<b>3,50</b>	<b>4,14</b>	<b>3,45</b>	<b>3,05</b>
		<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>3,25</b>	<b>3,63</b>	<b>3,35</b>	<b>2,54</b>	<b>4,38</b>	<b>3,79</b>	<b>4,19</b>	<b>3,69</b>	<b>2,92</b>

Wie ist die Entwicklung der Milchviehhaltung?								
Institution	Name	2008			2014			
		Kühe/ Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Anzahl Milchvieh- betriebe	Kühe/ Betrieb	Milchleistung kg/Kuh/Jahr	Anzahl Milchvieh- betriebe	
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus		6000	42000		6800	30000	
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt.Triesdorf-Agrarökonomie	40	7800	44000	60	10000	33000	
	Fachhochschule Weihenstephan	30	5800	45000	40	6200	30000	
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt	30	6000	45000	40	7000	30000	
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL undAgrarinformatik	28	6200	44000	35	7000	31000	
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>32</b>	<b>6360</b>	<b>44000</b>	<b>44</b>	<b>7400</b>	<b>30800</b>	
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Emäh.Landw. Und Forsten	28	6000	40000	40	6500	30000	
	Landtagsabgeordneter 1	30	6000	45000	50	6800	35000	
	Landtagsabgeordneter 2	30	6500	45000	50	8000	30000	
	Landtagsabgeordneter 3	28	5800	50000	40	6000	36000	
	Landtagsabgeordnete 4	27	5800	50000	30	6200	40000	
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim	40	6500	54000				
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	30	6000		40	7500		
	Amt für Landwirtschaft Kempten	30	6500	45000	60	8000	36000	
	Amt für Landwirtschaft Memmingen	32	6000	40000	45	7200	25000	
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	26	5700	48000	30	6200	39000	
	Amt für Landwirtschaft Traunstein	28	5900	45000	33	6400	35000	
		<b>Durchschnitt 2</b>	<b>30</b>	<b>6064</b>	<b>46200</b>	<b>42</b>	<b>6880</b>	<b>34000</b>
	Verbände	Bayerischer Bauernverband	28	6100	40000	35	6400	30000
IGM Interessengemeinschaft der Milchviehhalter Oberbayern		28	6000	48000	28	6600	38000	
Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern		50	8000	40000	100	10000		
Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern		30	6000	45000				
Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben		30	6000	45000	37	6500	35000	
Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern		30	6800	42000	40	8000	30000	
Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.		30	6200	45000	40	7000	30000	
Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung		27	5800	48000	32	6330	38000	
Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.		26	6000	45000	35	7000	35000	
Landesverband Bay. Rinderzüchter		31	5900	45000	39	6400	34000	
		<b>Durchschnitt 3</b>	<b>31</b>	<b>6280</b>	<b>44300</b>	<b>43</b>	<b>7137</b>	<b>33750</b>
Industrie		Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.	24	5800	48000	28	6000	43000
		Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.	30	6000	49000	35	6500	40000
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V.	27	5700	50000	32	6000	35000	
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	32	6000	38000	40	7000	25000	
	Nestlé / Weiding	24	5800	48000	28	6000	43000	
	Staatliche Molkerei Weihenstephan	30	6000	45000	40	7000	30000	
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried	40	6800	40000	50	7500	30000	
	Andechser Molkerei / Scheitz	28	6600	50000	35	7500	40000	
	Danone GmbH / München	30	6000	43000	40	6700	29000	
	Bergader Privatkäseerei GmbH & Co. KG / Waging a.See	28	6500	45000	35	7300	30000	
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG /Piding	30	6000	45000	35	6200	35000	
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	28	6000	45000	33	6600	33000	
	J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	30	6000	40000	40	6500	25000	
	Käseerei Bayreuth eG	30	7500	5000	50	8000	30000	
	Milchwerke Regensburg eG	27	5600	49000	30	6000	40000	
	Käseerei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	28	6000	50000	35	7000	40000	
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm	30	6500	45000	35	8000	30000	
	Ehrmann AG / Oberschönnegg	30	7000	40000	50	9000	25000	
	Go.dsteig Käseereien Bayerwald GmbH	30	7000	57000	60	8500	50000	
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg	30	6500	35000	50	8000	15000	
	Zott GmbH & Co. / Mertingen	30	6000	45000	40	6500	30000	
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden				43	6500	27000	
	Neuburger Milchwerke eG	30	5800		40	6200		
		<b>Durchschnitt 4</b>	<b>29</b>	<b>6232</b>	<b>43429</b>	<b>39</b>	<b>6978</b>	<b>32955</b>
		<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>30</b>	<b>6217</b>	<b>44264</b>	<b>41</b>	<b>7033</b>	<b>33068</b>

Regionale Wanderungsbewegung der Milcherzeugung in 2014 in %							
Institution	Name	I/Alpen	II/Alpenvorland	III/Tert. Hügelland	IV/ Ostb.Mittelgeb.	V/Jura/ Fränk.Platten	
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus	10	20	-5	5	-5	
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt.Triesdorf-Agrarökonomie	0	5	20	5	10	
	Fachhochschule Weihenstephan						
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt	5	5	-10	5	-5	
	Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik	5	10	-10	0	-5	
	<b>Durchschnitt 1</b>	<b>5,00</b>	<b>10,00</b>	<b>-1,25</b>	<b>3,75</b>	<b>-1,25</b>	
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Emäh.Landw. und Forsten	5	10	-15	10	-5	
	Landtagsabgeordneter 1	0	10	-30	0	20	
	Landtagsabgeordneter 2	0	12	5	-10	-10	
	Landtagsabgeordneter 3						
	Landtagsabgeordnete 4						
	Amt für Landwirtschaft Offenheim						
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	-10	5	0	-20	10	
	Amt für Landwirtschaft Kempten						
	Amt für Landwirtschaft Memmingen						
	Amt für Landwirtschaft Rosenheim	-20	25	10	-40	-25	
	Amt für Landwirtschaft Traunstein	-20	20	-5			
	<b>Durchschnitt 2</b>	<b>-7,50</b>	<b>13,67</b>	<b>-5,83</b>	<b>-12,00</b>	<b>-2,00</b>	
Verbände	Bayerischer Bauernverband	0,9	1,9	2	1,5	1,4	
	IGW Interessengemeinschaft der Milchviehhalter Oberbayern						
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern						
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern				-30	-30	
	Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben	5	5	-6	-8	-6	
	Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern	0	10	10	-15	-5	
	Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.	5	20	-25	10	10	
	Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung	0	15	-8	10	-9	
	Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.	-10	10	-5	-10	-15	
	Landesverband Bay. Rinderzüchter	-15	10	-5	-15	10	
	<b>Durchschnitt 3</b>	<b>-2,01</b>	<b>10,32</b>	<b>-5,29</b>	<b>-7,06</b>	<b>-5,45</b>	
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.	-10	-5	-5	-8	-8	
	Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.	-10	-2	3	-5	3	
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V.	-3,5	15	10	-30	10	
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	-5	5	-20	20	-20	
	Nestlé / Weiding	-10	-5	-5	-8	-8	
	Staatliche Molkerei Weihenstephan	0	10	10			
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried						
	Andechser Molkerei / Scheitz	0	3	-2	-2	1	
	Danone GmbH / München	-10	10	3	-10	0	
	Bergader Privatkäseerei GmbH & Co. KG / Waging a.See	-10	5	5	5	-10	
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding	-20	0	-5	-5	-10	
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg						
	J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	-20	10	-15	10	-10	
	Käserei Bayreuth eG	-5	0	-20	10	0	
	Milchwerke Regensburg eG	0	5	-5	5	-1	
	Käserei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	10	10	-15	10	-5	
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm	-10	10	-10	0	-5	
	Ehrmann AG / Oberschöneck	0	10	-5	5	0	
	Goldsteig Käseereien Bayerwald GmbH						
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg						
	Zott GmbH & Co. / Mertingen	10	10	5	-15	-10	
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden						
	Neuburger Milchwerke eG	-3	5	3	-7	4	
		<b>Durchschnitt 4</b>	<b>-5,36</b>	<b>5,33</b>	<b>-3,78</b>	<b>-1,47</b>	<b>-4,06</b>
		<b>gewichteter Gesamtdurchschnitt</b>	<b>-3,87</b>	<b>8,23</b>	<b>-4,14</b>	<b>-3,72</b>	<b>-3,75</b>



Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Verarbeitungsbetriebe																	
Institution	Name	Steigende Erfassungskosten			Vergrößerung des Einzugsgebietes			Standortverlagerung			Zusammenschluß			Aufgabe des Unternehmens			
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	des Landbaus	1			1				1			1			1		
	Fachhochschule Weihenstephan-Abt. Triesdorf-Agrarökonomie		1			1			1		1			1			
	Fachhochschule Weihenstephan	1			1				1		1			1			
	Institut für Ernährungswirtschaft und Markt Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarformatik	1				1					1			1			
	<b>Summe 1</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>4</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Ernäh.Landw. Und Forsten	1			1				1		1			1			
	Landtagsabgeordneter 1	1			1				1		1			1			
	Landtagsabgeordneter 2	1			1			1			1			1			
	Landtagsabgeordneter 3	1	1		1						1			1	1		
	Landtagsabgeordnete 4	1			1						1			1			
	Amt für Landwirtschaft Uffenheim		1			1					1			1			
	Amt für Landwirtschaft Ansbach	1			1						1			1			
	Amt für Landwirtschaft Kempten													1			
	Amt für Landwirtschaft Memmingen													1			
Amt für Landwirtschaft Rosenheim													1				
Amt für Landwirtschaft Traunstein			1		1				1		1		2	1	1		
	<b>Summe 2</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>1</b>	<b>3</b>	<b>5</b>	<b>0</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	
Verbände	Bayrischer Bauernverband	1			1				1		1			1			
	IGM Interessengemeinschaft der Milchviehalter Oberbayern																
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern	1			1			1			1			1			
	Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern	1				1			1		1			1			
	Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben		1			1			1		1			1			
	Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern	1			1				1			1			1		
	Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V.	1				1				1		1			1		
	Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung	1			1			1			1			1			
	Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V.	1	1		1				1		1			1	1		
	Landesverband Bay. Rinderzüchter	1			1			1		1		1		1	1		
		<b>Summe 3</b>	<b>7</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>3</b>	<b>1</b>
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V.		1			1				1		1			1		
	Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V.			1	1					1		1			1		
	Bioland Landesgruppe Bayern e.V.	1			1				1		1				1		
	Bay. Milchindustrie BMI / Landshut	1			1					1		1			1		
	Nestlé / Weiding		1			1				1		1			1		
	Staatliche Molkerei Weihenstephan					1				1		1			1		
	Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried		1			1					1		1		1		
	Andechser Molkerei / Scheitz	1				1					1		1		1		
	Danone GmbH / München	1					1				1		1		1		
	Bergader Privatkäseerei GmbH & Co. KG / Waging a.See	1			1						1		1		1		
	MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG / Piding	1				1					1		1		1		
	Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg	1				1					1		1		1		
	J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg	1			1					1		1			1		
	Käseerei Bayreuth eG	1				1				1		1			1		
	Milchwerke Regensburg eG	1				1				1		1		1	1		
	Käseerei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben	1			1					1		1		1	1		
	Milchwerke Schwaben eG / Ulm			1				1			1		1		1		
	Ehrmann AG / Oberschöneck	1	1			1				1		1		1	1		
	Goldsteig Käserien Bayerwald GmbH	1				1				1		1		1	1		
	Milchwerke Mainfranken / Würzburg	1				1				1		1		1	1		
	Zott GmbH & Co. / Meringen	1			1					1		1		1	1		
	Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden	1				1				1		1		1	1		
	Neuburger Milchwerke eG		1			1				1		1		1	1		
		<b>Summe 4</b>	<b>15</b>	<b>6</b>	<b>2</b>	<b>9</b>	<b>12</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>8</b>	<b>14</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>13</b>	<b>3</b>
	<b>Gesamt</b>		<b>30</b>	<b>12</b>	<b>3</b>	<b>22</b>	<b>21</b>	<b>2</b>	<b>5</b>	<b>22</b>	<b>18</b>	<b>17</b>	<b>26</b>	<b>1</b>	<b>14</b>	<b>25</b>	<b>5</b>


Konsequenzen in den Rückzugsregionen für die Grünlandnutzung 2008

Institution	Name	unveränderte Nutzung			extensive Nutzung			Umstellung der Nutzung			Aufforstung			
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus Fachhochschule Weihenstephan-Abt. Triesdorf-Agrarökonomie Fachhochschule Weihenstephan Institut für Ernährungswirtschaft und Markt Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik <b>Summe 1</b>	0	4	1	1	3	2	0	1	3	1	1	2	2
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Emäh.Landw. Und Forsten Landtagsabgeordneter 1 Landtagsabgeordneter 2 Landtagsabgeordneter 3 Landtagsabgeordnete 4 Amt für Landwirtschaft Uffenheim Amt für Landwirtschaft Ansbach Amt für Landwirtschaft Kempten Amt für Landwirtschaft Memmingen Amt für Landwirtschaft Rosenheim Amt für Landwirtschaft Traunstein <b>Summe 2</b>	0	8	1	6	3	0	3	6	0	1	6	2	2
Verbände	Bayerischer Bauernverband IGM Interessengemeinschaft der Milchviehhalter Oberbayern Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V. Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V. Landesverband Bay. Rinderzüchter <b>Summe 3</b>	1	4	5	5	4	1	4	4	2	1	8	1	1
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V. Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V. Bioland Landesgruppe Bayern e.V. Bay. Milchindustrie BMI / Landshut Nestlé / Weiding Staatliche Molkerei Weihenstephan Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried Andechser Molkerei / Scheitz Danone GmbH / München Bergader Privatkäseerei GmbH & Co. KG / Waging a.See MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG /Piding Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg Käseerei Bayreuth eG Milchwerke Regensburg eG Käseerei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben Milchwerke Schwaben eG / Ulm Ehmann AG / Oberschönnegg Goldsteig Käseereien Bayerwald GmbH Milchwerke Mainfranken / Würzburg Zott GmbH & Co. / Mertingen Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden Neuburger Milchwerke eG <b>Summe 4</b>	1	12	10	8	11	4	5	13	5	4	12	7	7
<b>Gesamt</b>		<b>2</b>	<b>28</b>	<b>17</b>	<b>22</b>	<b>20</b>	<b>5</b>	<b>13</b>	<b>26</b>	<b>8</b>	<b>7</b>	<b>28</b>	<b>12</b>	

Konsequenzen in den Verdichtungsregionen für Landnutzung

Institution	Name	unveränderte Nutzung			intensivere Nutzung			Umwandlung Grün-in-Ackerland			Pachtpreise Grünland steigen			Pachtpreise Ackerland steigen			steigende Umweltprobleme			
		trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	trifft zu	trifft teilweise zu	trifft nicht zu	
Forschung	TUM-Weihenstephan, Wirtschaftslehre des Landbaus Fachhochschule Weihenstephan- Fachhochschule Weihenstephan Institut für Ernährungswirtschaft und Markt Institut für ländl. Strukturentwicklung, BWL und Agrarinformatik <b>Summe 1</b>	1	1	2	1	3	1	1	2	2	1	2	2	2	1	1	1	3	1	1
Ministerium	Bay. Staatsministerium für Emäh.Landw. Und Forsten Landtagsabgeordneter 1 Landtagsabgeordneter 2 Landtagsabgeordneter 3 Landtagsabgeordnete 4 Amt für Landwirtschaft Uffenheim Amt für Landwirtschaft Ansbach Amt für Landwirtschaft Kempten Amt für Landwirtschaft Memmingen Amt für Landwirtschaft Rosenheim Amt für Landwirtschaft Traunstein <b>Summe 2</b>	1	1	4	1	6	0	1	3	5	4	4	2	3	1	2	2	2	6	6
Verbände	Bayerischer Bauernverband IGM Interessengemeinschaft der Milchviehhalter Oberbayern Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern Zentralverband der Milcherzeuger in Bayern e.V. Nordbayern Zentralverband der Milcherzeuger Schwaben Vorsitzender der Milcherzeugergemeinschaften in Bayern Genossenschaftsverband Bayern (Schulze-Delitzsch) e.V. Landeskuratorium der Erzeugerringe für tierische Veredelung Milchwirtschaftlicher Verein Allgäu-Schwaben e.V. Landesverband Bay. Rinderzüchter <b>Summe 3</b>	0	6	4	4	4	2	0	5	5	4	5	1	5	5	1	3	3	5	5
Industrie	Verband der Bayerischen Privaten Milchwirtschaft e.V. Landesvereinigung der Bay. Milchwirtschaft e.V. Bioland Landesgruppe Bayern e.V. Bay. Milchindustrie BMI / Landshut Nestlé / Weiding Staatliche Molkerei Weihenstephan Molkerei Alois Müller GmbH & Co./ Aretsried Andechser Molkerei / Scheitz Danone GmbH / München Bergader Privatkäseerei GmbH & Co. KG / Waging a.See MW Berchtesgadener Land Chiemgau eG /Piding Molkerei Meggle GmbH & Co. KG / Wasserburg J. Bauer GmbH & Co. KG / Wasserburg Käseerei Bayreuth eG Milchwerke Regensburg eG Käseerei Champignon GmbH / Hofmeister / Lauben Milchwerke Schwaben eG / Ulm Ehmann AG / Oberschönnegg Goldsteig Käseereien Bayerwald GmbH Milchwerke Mainfranken / Würzburg Zott GmbH & Co. / Mertingen Frischli Milchwerke GmbH & Co. / Eggenfelden Neuburger Milchwerke eG <b>Summe 4</b>	4	14	5	12	8	3	2	4	19	12	8	8	7	6	11	6	3	12	8
<b>Gesamt</b>		<b>7</b>	<b>25</b>	<b>15</b>	<b>23</b>	<b>19</b>	<b>6</b>	<b>4</b>	<b>19</b>	<b>24</b>	<b>18</b>	<b>18</b>	<b>12</b>	<b>16</b>	<b>24</b>	<b>9</b>	<b>9</b>	<b>20</b>	<b>20</b>	

Anhangsübersicht 17: Milchgeldabrechnung Molkerei BMI/Bayern



**MEG NORDBAYERN EG**  
 BAHNHOFSTR. 18  
 91575 WINDSBACH  
 TEL.: 09871/6724-420

Wir machen mehr aus Milch

Im Namen und für Rechnung der  
**MEG Nordbayern eG**  
 Rechnung-Nr.: 40109 Rech-Datum: 07.05.2004

LieferNr. [REDACTED] TourNr.: 41

[REDACTED]  
 [REDACTED]  
 [REDACTED]

## MILCHGELDABRECHNUNG

für Monat APRIL 2004

Orientierungspreis Ct/Kg 24,50	Molkerei-Ø-Preis Ct/Kg 29,20
Molkereipreis Ct/Kg 27,10	bei 4,27% Fett
bei 3,70% Fett	3,49% Eiweiß
3,40% Eiweiß	

MILCHMENGEN IN LITER / TEMPERATUR °C JE TAG							
1.	0,0	12.	3528,2	4,8	22.	3365,0	5,0
2.	3916,8	5,0	13.	0,0	23.	0,0	
3.	0,0	14.	3613,8	4,9	24.	3329,2	4,9
4.	3476,1	5,0	15.	0,0	25.	0,0	
5.	0,0	16.	3300,8	5,0	26.	3216,4	5,0
6.	3737,3	4,9	17.	0,0	27.	0,0	
7.	0,0	18.	3161,3	5,0	28.	3167,2	5,0
8.	3759,2	4,8	19.	0,0	29.	0,0	
9.	0,0	20.	3267,5	4,9	30.	3038,9	5,0
10.	3612,1	4,9	21.	0,0	31.		
11.	0,0	Gesamtmenge:				51.489,8	

UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE - QUALITÄTSDATEN							
Güteklassen	Datum	Fett %	Eiweiß %	Gefrierpunkt	Hemmstoff	Zellgehalt	Keimzahl
	12.04	4,14	3,64		Neg	308	
	14.04	4,19	3,61		Neg		10
	18.04	4,15	3,59		Neg	222	10
	30.04	4,05	3,50	0,521-	Neg	272	
Güteklasse 1							
Bezahlungsklasse S	Ø-Ergebnis	4,13	3,59	0,521-		227	10

MILCHPREISBERECHNUNG				Zuschläge / Abzüge		Milchpreis / kg Ct	
Grundpr.+Verwertung	0,05+ 2,60	2,65				Netto	inkl. MwSt.
Fettwert	4,13 x 3,07 =	12,68	GKL-S	ZUSCHL			
Eiweißwert	3,59 x 3,85 =	13,82	ZUSCHL	2TAGANL			
Milchpreis ohne Zuschlag / Abzug		29,15	0,50	0,10		29,75	31,83

MILCHGELDABRECHNUNG						Brutto-Milchgeld	
Anlieferung (Liter)	Anlieferung (kg)	Milchpreis / kg	Netto-Milchgeld	MwSt 7,00%	Förd. Fonds	EUR	
51.489	52.519	x 29,75	= 15.624,40	+ 1.093,71	- 26,26	16.691,85	
Korrektur							

RÜCKLIEFERUNGEN - GUTSCHRIFTEN - VERRECHNUNGSPOSTEN						
Artikel-Nr.	Bezeichnung	Menge	Einzelpreis	MwKz.		
09103	MPR-Benachrichtigung	1	0,7500	A	0,75-	
00291	Bayernkrone Sahnefruchtjoghurt	10	0,2523	A	2,52-	
00300	Rottaler H-Schokomilch	24	0,2336	A	5,61-	
01010	paladin Dt Markenbutter Silber	1,500	3,3300	A	5,00-	
02033	Grünl. Fruchtquark sortiert	10	0,3551	A	3,55-	
03180	paladin Weinkäse	2	0,8785	A	1,76-	
03751	Rotkäppchen Camembert	2	0,8411	A	1,68-	
MwKz/Satz	A= 7,00%				Abzüge/Auszahlung (Netto)	20,87-
aus EUR	20,87-				Gesamt-MwSt.	1,46-
MwSt.	1,46-				Abzüge/Auszahlung (Brutto)	22,33-
Konto-Nr.	Bankleitzahl				Auszahlung EUR	16.669,52

JAHRESFortschreibung - Kalenderjahr				Genossen-Nr.:	
Anlieferung	Ø-Fett	Ø-Eiweiß	Milchgeld (inkl. MwSt.)	[REDACTED]	
226.030	4,25	3,57	73.045,04	Gez. Anteile:	1
				Guthaben EUR:	50,00

REFERENZMenge - MILCHWIRTSCHAFTSJAHR (DATEN OHNE GEWÄHR)					
Referenzmenge	Anlieferungsmenge	Fettkorrektur	Anlieferungsmenge inkl. Fettkorr.	verbleibende Liefermenge	ZAV-Abgabe bezahlt
481.756	52.519	1.229	53.748	428.008	0,00
Referenzfett	Anlieferungsfett	Fettdifferenz	Faktor	Tagesdurchschnitt	Abgabesatz
4,00	4,13	0,13	0,18	1.248	0,00

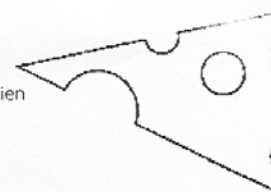
VORSTEUERVORAUSSABRECHNUNG					
VORAUSSABR. 04/04	54.017	KG*0,2976=EUR	16.075,46	MWST.	1125,28
KORR.ABR. 04/04	1.498	=EUR	451,06	MWST.	31,57
VORAUSSABR. 05/04	47.267	KG*0,2975=EUR	14.061,93	MWST.	984,34

Anhangsübersicht 18: Milchgeldabrechnung Molkerei Stegmann Werk Rangau/Bayern

Stegmann

Emmentaler Käseereien  
Beteiligungs GmbH

Werk Rangau



**Milchgeldabrechnung**

für Monat **April 2004** vom **10.05.2004**  
Abr.-Nr.: **80942**

Lief.-Nr. / Tour

Herrn/Frau **6544 / 406 / 0**  
**KRESS ERNS**  
**HAUPTSTR. 28**  
**91459 MARKT ERLBACH**

Milchmengen in Liter / Temperatur ° C					
1.	199,9	3,50	2.	205,5	3,60
3.	218,1	3,60	4.	221,5	3,50
5.	210,4	3,60	6.	217,5	3,50
7.	216,6	3,40	8.	212,6	3,20
9.	224,0	3,80	10.	241,5	3,40
11.	235,4	3,40	12.	243,9	3,30
13.	243,3	3,50	14.	244,3	3,60
15.	224,8	3,60	16.	249,4	3,80
17.	225,5	3,30	18.	227,1	3,50
19.	231,2	3,60	20.	216,0	3,70
21.	222,9	3,40	22.	213,3	3,40
23.	215,2	3,40	24.	219,8	3,50
25.	219,2	3,50	26.	224,1	3,30
27.	213,0	3,50	28.	211,9	3,70
29.	217,3	3,40	30.	217,5	3,40
31.	<b>Gesamtmenge : 6683</b>				

Ihre Steuernummer: **2332149**  
Ihre PIN-Nummer beim MPR-Bayern: **254409**

E- KLASSE	ERGEBNIS / MITTELWERT	MILCHPRÜFRING-UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE-PROBEN											
		Datum	Wert	Datum	Wert	Datum	Wert	Datum	Wert	Datum	Wert	Datum	Wert
Konsum	Fett % <b>4,01</b>	07.04	4,02	14.04	4,20	21.04	4,13	24.04	4,09	25.04	3,80	28.04	3,79
	Eiweiß % <b>3,33</b>	07.04	3,50	14.04	3,49	21.04	3,29	24.04	3,24	25.04	3,25	28.04	3,22
Gütek.	Hemmstoff	07.04	N	21.04	N	24.04	N	28.04	N				
<b>1</b>	Zellgeh.in 1000 <b>302</b>	07.04	452	21.04	162	06.03	385	18.03	299	10.02	394	13.02	306
Bezahlg.	Gefrierpunkt <b>0,5220</b>	07.04	0,520	21.04	0,520	24.04	0,524	28.04	0,522				
<b>S</b>	Keimzahl in 1000 <b>23</b>	14.04	60	25.04	38	08.03	10	28.03	12				

MILCHPREISBERECHNUNG

Grundpreis	Verwertungs-	Qualitäts-Zu-	Temp.-	Hemmstoff	Zellgehalt	KILOPREIS	
Fettwert	zuschlag	schlag/Abz.	abzug			ohne Mwst	mit Mwst
4,01 X 3,07 = 12,31						27,18	29,63
Eiweiß 3,33 X 3,85 = 12,82							
Milchpreis ohne Zuschlag/Abzug 25,18	1,50	0,50					

MILCHGELDABRECHNUNG

Angelieferte Milch Liter	Umrech.Faktor	Angelieferte Milch kg	Kilopreis netto	Netto-Milchgeld	Mwst	Brutto-Milchgeld
6683,0	X 1,02 =	6.816	X 27,18 =	1852,59	+ 166,73 =	2.019,32

RÜCKLIEFERUNGEN-GUTSCHRIFTEN-VERRECHNUNGSPOSTEN

Artikel-Nr.	Bezeichnung	Menge	Einzelpreis in EUR	Mwst- Key	= Auszahlung ohne - = Abzug
7507	MPR-Benachrichtigung	2,00	0,75	1	1,50
8000	Förderungsfond	6.816,00	0,0005	0	-3,41
9005	Nachzahlung 2003	92.367,00	-0,0083	1	-766,66

MWST-KZ 1 = 9,0 %	MWST-KZ 2 = 7,0 %	MWST-KZ 3 = 16,0 %	Gesamt-Mwst.
Netto Warenwert: 0,00	0,00	0,00	-765,15
Mwst: 0,00	0,00	0,00	-68,86
Brutto Warenwert: 0,00	0,00	0,00	-834,01
			<b>AUSZAHLUNG 2.849,92</b>

Konto-Nr.: **210927** Bank: **85089539** Auszahlungsbetrag - EUR: **2.849,92**

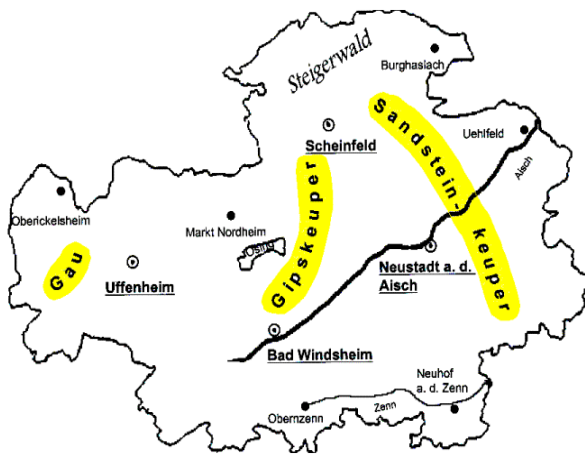
JAHRESDATEN - KALENDERJAHR				Erzeugerorientierungspreis	Molkereipreis bei
angelief. Milch kg	Fett-Durchschn.	Eiweiß-Durchschn.	Milchgeld incl. Mwst.	bei 3,7 % Fett u. 3,4 % Eiweiß	4,29 Fett % 3,48 Eiweiß % = 28,62
26.893	4,18	3,54	9256,17	24,50	3,70 Fett % 3,40 Eiweiß % = 26,50

REFERENZMENGE (MILCHWIRTSCHAFTSJAHR)			Mengenkorrektur durch Fettgehaltssteigerung		
Referenzfett %	Anlieferung Fett %	Fettdifferenz	Faktor	Menge ohne Fettsteigerung	Fettkorrektur in kg
4,00	4,01	0,01	0,18	6816	12
48725	6816	41.909	41.821	0	124
Referenzmenge	Anlieferung	noch frei o. Fettkorr.	noch frei m. Fettkorr.	Überlieferung	Tagesdurchschnitt

Stegmann Emmentaler Käseereien, Hafenstrasse 61, 90768 Fürth  
Tel. +49(0)91/ 75 99 55 5 Fax +49(0)91/ 75 99 55 30

UST-Nr.: 124/116/40248 UST-Ident.-Nr.: DE 17585984  
Hemmstoff-Tel. +49(0)91/ 75 99 55 33

## Anhangsübersicht 19: Der Landkreis Neustadt / Aisch und seine geologischen Verhältnisse



Quelle: Amt für Landwirtschaft Uffenheim (2004)

## Anhangsübersicht 20: Fragebogen Milchviehalter Landkreis NEA

**Fragebogen  
Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

**1. Betriebsangaben**  
 Betriebsanschrift: \_\_\_\_\_  
 Haupterwerb:  Nebenerwerb:  
 Bewirtschaftungsform:  konventionell  ökologisch  
 Ausbildung des/r Betriebsleiter/in: \_\_\_\_\_  
 Datum der Hofübernahme: \_\_\_\_\_  
 Betriebsform:  Einzelunternehmen  
 GbR  mit Ehepartner  mit Elternteil  mit Sohn/Tochter

**1.1. Arbeitskräfte**  
 Familienarbeitskräfte: Anzahl und Alter:  
 Betriebsleiter: \_\_\_\_\_  
 Ehegatte / Mitgesellschafter/in: \_\_\_\_\_  
 Kinder: \_\_\_\_\_  
 Eltern: \_\_\_\_\_  
 Fremd AK: \_\_\_\_\_  
 Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Dienstleistungen (h):  Ja  Nein  
 Wenn ja welche Art? \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_  
 Bereitstellung außerbetrieblicher Dienstleistungen / AK (h):  Ja  Nein  
 Wenn ja welche Art? \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_

**1.2. Nutzfläche**  
**1.2.1. Betriebsfläche**  
 Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha): Eigen: \_\_\_\_\_ Pacht: \_\_\_\_\_  
 Ackerland (ha): \_\_\_\_\_  
 Grünland (ha): \_\_\_\_\_  
 Forstwirtschaftliche Nutzfläche(ha): \_\_\_\_\_  
 Pachtpreis(ha): \_\_\_\_\_

Seite 1 von 9

**Fragebogen  
Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

**1.2.2. Flächennutzung in ha:**

Winterweizen _____ ha	Wintergerste _____ ha
Triticale _____	Roggen _____
Häfer _____	Sonnenblumen _____
Körnermais _____	Körnerraps _____
Zuckerrüben _____	Silomais _____
Kartoffeln _____	Klee gras _____
Futterrüben _____	
Zwischenfrucht _____	
Sillegung _____	
Nachw. Rohstoffe _____	
Grünland _____	
ha zu Grünfütter _____	ha zu Silage _____
ha zu Heu _____	

**1.3. Haltungssystem**  
 Anschaffungsjahr des Stallgebäudes: \_\_\_\_\_  
 Stallsystem  warm  kalt  
 Haltungssystem  Lauf  Anbindehaltung  
 Entmistung: \_\_\_\_\_

**1.4. Tiere / Jahresdurchschnittsbestand**

Rasse:	Anzahl:	Rasse:	Anzahl:
Kühe	_____	Mastfärsen	_____
Weibliches Jungvieh	_____	Männliche Jungstiere	_____
Kalbinnen	_____	Mastbullen:	_____
Bestandsveränderung:	Anzahl/Jahr	Anzahl/Jahr	
Zukauf männlicher Kälber	_____	Verkauf männlicher Kälber	_____
Zukauf weiblicher Kälber	_____	Verkauf weiblicher Kälber	_____
weitere Tierhaltung:			
Mastschweine	_____	Läufer	_____
Zuchtsauen	_____	Andere Tierarten	_____

**1.5. Fütterung**  
**1.5.1. Rationsgestaltung**  
 Silage ja  nein  Art: \_\_\_\_\_  
 Sommerfütterung: \_\_\_\_\_  
 (Weide, Eingrasen, Silomaisanteil in kg T/Tag) \_\_\_\_\_  
 Silomaisanteil bei Winterfütterung (kg T/Tag) \_\_\_\_\_  
 Kraftfuttermittel (kg/Kuh und Tag im Durchschnitt): \_\_\_\_\_

Seite 2 von 9

**Fragebogen  
Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

Zukauf von Futter:  
 GF: ja  nein  viel/wenig: \_\_\_\_\_ Art: \_\_\_\_\_  
 KF: ja  nein  viel/wenig: \_\_\_\_\_ Art: \_\_\_\_\_

**1.5.2. Fütterungssystem:**  
 Technik der Futtermittelverteilung (z.B. Siloblocksneider, Futtermischwagen): \_\_\_\_\_  
 Zeitbedarf pro Tag (in h): \_\_\_\_\_  
 Personen pro Tag: \_\_\_\_\_

**1.6. Melktechnik**  
 Art der Melkanlage: \_\_\_\_\_  
 Zeitbedarf pro Tag (in h): \_\_\_\_\_  
 Personen pro Tag: \_\_\_\_\_

**1.7. Milch:**  
 Milchkontingent: \_\_\_\_\_  
 Milchverkauf: \_\_\_\_\_  
 Durchschnittliche Milchleistung/Kuh u. Jahr (kg): \_\_\_\_\_  
 Basisfettgehalt der Milch: \_\_\_\_\_  
 Eiweißgehalt der Milch: \_\_\_\_\_  
 Kälberaufzucht: \_\_\_\_\_  
 Aufzuchtdauer (Wochen): \_\_\_\_\_  
 MAT (kg/Kalb): \_\_\_\_\_  
 Vollmilch (kg/Kalb): \_\_\_\_\_

Seite 3 von 9

**Fragebogen  
Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

**1.8. Durchgeführte Betriebsveränderungen:**

	Art der Veränderung	Jahr	Kosten	Grund
Stall				
Milchquote Pacht				
Milchquote Kauf				
Melktechnik				
Entmistung				
Fütterung				
Maschinen				
Hallen				
Auslagerung (z.B. Maschinenring)				
Arbeit (Familie/Fremd-AK)				

In welchen Bereichen sehen sie noch Potential für eventuelle Verbesserungen oder Möglichkeiten der Rationalisierung?  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_  
 \_\_\_\_\_

Seite 4 von 9

**Fragebogen  
Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

**2. Gründe für die Beibehaltung der Milchviehwirtschaft**

**4.1 Bewertung der Hauptgründe für die Beibehaltung**

Benennen Sie den aus Ihrer Sicht wichtigsten Grund weshalb Sie die Milchviehwirtschaft beibehalten:

- > Persönliche Gründe
- > Wirtschaftliche Gründe
- > Agrarpolitische Gründe
- > Betriebliche Wachstumsmöglichkeiten:

**4.1 Bewertung der Einzelgründe für die Beibehaltung**

Bewerten Sie die einzelnen Gründe mit den Punkten 1 bis 5, wobei:

5 Punkte: sehr wichtig  
4 Punkte: wichtig  
3 Punkte: neutral  
2 Punkte: weniger wichtig  
1 Punkt: unwichtig

**2.2.1. Persönliche Gründe:**

Beurteilen Sie wie wichtig folgende persönliche Gründe für Ihre Entscheidung sind, die Milchviehwirtschaft beizubehalten:

- > Unternehmerische Freiheit 1 2 3 4 5
- > Zufriedenstellende Arbeitsbedingungen 1 2 3 4 5
- > Zufriedenstellende Lebensqualität und Freizeit 1 2 3 4 5
- > Persönliche Ambitionen in der Milchviehhaltung 1 2 3 4 5
- > Gründe der Tradition 1 2 3 4 5
- > Perspektiven für den Hofnachfolger schaffen 1 2 3 4 5
- > Familiäre Gründe 1 2 3 4 5  
*(Lebensgemeinschaft auf dem Hof erhalten)*
- > Sonstige persönliche Gründe: \_\_\_\_\_

Seite 5 von 9

**Fragebogen  
Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

**2.2.2. Wirtschaftliche Gründe:**

Beurteilen Sie wie wichtig folgende wirtschaftliche Gründe für Ihre Entscheidung sind, die Milchviehwirtschaft beizubehalten:

- > Nutzung vorhandener Kapazitäten 1 2 3 4 5  
*(langfristig auslaufender Betrieb)*
- > Bereits getätigte Investitionen 1 2 3 4 5  
*(Gebäude, Milchquote, Mechanisierung, Maschinen, Melktechnik)*
- > Erwirtschaftung eines derzeit angemessenen Einkommens 1 2 3 4 5  
*(z.B. für Familie, pro AK)*
- > Positive Einschätzung der Marktentwicklung 1 2 3 4 5  
*(Milch-, Fleischpreise)*
- > Verbesserung der Produktionstechnik und somit Kostensenkung 1 2 3 4 5  
*(z.B. Maschinen)*
- > Verbesserung der Produktionstechnik und somit Leistungssteigerung 1 2 3 4 5  
*(Milchleistung)*
- > Vorhandene Möglichkeit eines Zuerwerbs 1 2 3 4 5  
*(z.B. durch freie Arbeitskapazität)*
- > Schlechte Situation auf dem Arbeitsmarkt 1 2 3 4 5  
*(für Alternativbeschäftigung (Aufgabe der Landwirtschaft))*
- > Sonstige wirtschaftliche Gründe: \_\_\_\_\_

**2.2.3. Agrarpolitische Gründe:**

Beurteilen Sie wie wichtig folgende agrarpolitische Gründe für Ihre Entscheidung sind, die Milchviehwirtschaft beizubehalten:

- > EU-Osterweiterung 1 2 3 4 5
- > Agrarreform vom 26.06.2003 1 2 3 4 5
- > Förderprogramme (AFP) 1 2 3 4 5
- > Umweltprogramme (KULAP) 1 2 3 4 5
- > Unterstützende Beratung durch das Amt für Landwirtschaft 1 2 3 4 5
- > Positive Einschätzung der agrarpolitischen Bedingungen 1 2 3 4 5  
*(z.B. Beibehaltung bayerischer Forderungen)*
- > Sonstige agrarpolitische Gründe: \_\_\_\_\_

Seite 6 von 9

**Fragebogen  
Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

**3. Betriebliche Wachstumsmöglichkeiten:**

Beurteilen Sie wie wichtig folgende agrarpolitische Gründe für Ihre Entscheidung sind, die Milchviehwirtschaft beizubehalten:  
*(5 Punkte: sehr wichtig, 1 Punkt: unwichtig)*

- > Flächenbewirtschaftung und Landschaftspflege 1 2 3 4 5
- > Möglichkeiten der Flächenexpansion 1 2 3 4 5  
*(Zupacht hofnaher Flächen bei günstigem Pachtniveau)*
- > günstiger Quotenkauf über Börse 1 2 3 4 5
- > Wachstum durch Auslagerung von Arbeit 1 2 3 4 5  
*(Aufstockung des Viehbestandes bei gleichzeitiger Übernahme der Außenwirtschaft durch Betriebs-/Maschinengemeinschaften)*
- > Fehlende landwirtschaftliche Produktionsalternative 1 2 3 4 5  
*(Grundlandstandort)*
- > Sonstige betriebliche Wachstumsmöglichkeiten: \_\_\_\_\_

**4. Ihre Meinung zu den Agrarministerbeschlüssen und deren mögliche Folgen:**

4.1. Am 26.06.2003 haben die EU-Agrarminister eine grundlegende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) verabschiedet. Die die Milchmarktpolitik betreffenden Beschlüsse sind nachfolgend aufgeführt. Nehmen Sie bitte zu den einzelnen Beschlüssen Stellung

	befürworte	neutral	lehne ab
1) Verlängerung der Milchquotenregelung bis zum Milchwirtschaftsjahr 2014/15.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2) Anhebung der Milchquoten um 1,5% ab dem Jahr 2006.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3) Interventionspreissenkung bei Butter ab 2004 um insgesamt 25%.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4) Interventionspreissenkung bei Magermilchpulver ab 2004 um insgesamt 15%.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5) Kompensationszahlungen für Preissenkungen von 11,31 €t in 2004 bis 35,5 €t in 2006. <sup>1)</sup> <i><sup>1)</sup> einschließlich zentraler Zusatzabgabe</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6) Höchstmengenbegrenzung der Butterintervention auf jährlich 30.000 t ab 2008/09.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7) Entkoppelung der Direktzahlungen (Milchprämie).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Pflicht für Ihre Anmerkung / Begründung: \_\_\_\_\_

Seite 7 von 9

**Fragebogen  
Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

4.2. Der durchschnittliche Milchzeugerpreis in Bayern beträgt für das laufende Jahr 2003 29,0 Cent/kg (ZMP-Vergleichspreis für Milch mit 3,7% Fett, 3,4% Eiweiß, ab Hof, inkl. aller Zu- und Abschläge, im Durchschnitt aller Qualitäten, ohne Mehrwertsteuer)

a) Wie schätzen Sie die Milchpreisentwicklung ein?

Milchpreis im Jahr 2008 (ohne Prämie) \_\_\_\_\_ Cent/kg (netto)  
Milchpreis im Jahr 2014 (ohne Prämie) \_\_\_\_\_ Cent/kg (netto)

4.3. Der ermittelte Durchschnittspreis an den Quotenbörsen am 30.10.2003 in Bayern lag bei 49 Cent / kg Milch (3,7% Fett / 3,4% Eiweiß).

Wie schätzen Sie die Milchquotenpreise ein?

Quotenpreis im Jahr 2008 \_\_\_\_\_ Cent/kg  
Quotenpreis im Jahr 2014 \_\_\_\_\_ Cent/kg

4.4. Wie hoch schätzen Sie die Vollkosten der Produktion der bayerischen Milchzeuger Ihrer Meinung nach ein?

Spitzengruppe (die besten 25%) \_\_\_\_\_ Cent/kg Milch  
Mittelgruppe \_\_\_\_\_ Cent/kg Milch  
Endgruppe (schlechtesten 25%) \_\_\_\_\_ Cent/kg Milch

4.5. Welche Anpassungsmaßnahmen empfehlen Sie den bayerischen Milchzeugern an sinkende Milchpreise?

Kreuzen Sie bitte auf den Skalen die Bedeutung der einzelnen Maßnahmen nach Ihrer Gewichtung an.

1 = nicht wichtig    5 = sehr wichtig

- > Milchleistungssteigerung 1 2 3 4 5
- > Senkung der variablen Kosten 1 2 3 4 5
- > Senkung der Fixkosten 1 2 3 4 5
- > Aufstocken der Kühe in vorhandenen Gebäuden 1 2 3 4 5
- > Aufstocken der Kühe mit Stalleubau 1 2 3 4 5
- > Einkommenskombination über selbständige Arbeit 1 2 3 4 5  
*(z.B. Fremdenverkehr, Lohnunternehmer u.a.)*

Seite 8 von 9

**Fragebogen**  
**Beibehaltung / Investition in der Milchviehhaltung**

➤ Einkommenskombination über unselbständige Arbeit (z.B. Angestellter, Maschinenrüttigkeit, u.a.) 1 2 3 4 5

➤ Sonstiges \_\_\_\_\_ 1 2 3 4 5

4.6. Strukturwandel: Von 1991 bis 2002 haben 44,5 % der bayerischen Milchviehbetriebe die Produktion eingestellt.

a) Wie hoch schätzen Sie den zukünftigen jährliche Strukturwandel bis zum Jahr 2014 ein? \_\_\_\_\_ %

b) In welchen Betrieben Bayerns wird die Milchproduktion bei sinkenden Milchpreisen vorrangig eingestellt?  
Gewichten Sie Ihre Einschätzung auf der Skala von 1 bis 5.  
1 = sehr unwahrscheinlich                      5 = sehr wahrscheinlich

**Betriebe**

➤ mit Milchviehhaltung im Nebenerwerb 1 2 3 4 5

➤ mit außerlandwirtschaftlichen Erwerbsalternativen. 1 2 3 4 5

➤ mit kleiner bis mittlerer Herdengröße im Haupterwerb 1 2 3 4 5

➤ in benachteiligten Gebieten. 1 2 3 4 5

➤ mit hohem Investitionsbedarf 1 2 3 4 5

➤ mit hoher Fremdkapitalbelastung 1 2 3 4 5

➤ im Generationswechsel. 1 2 3 4 5

➤ mit hohen, bzw. steigenden Arbeitskosten (Fremdarbeitskräften) 1 2 3 4 5

➤ mit geringem Grünlandanteil 1 2 3 4 5

**Vielen Dank für Ihre konstruktive Mitarbeit!**

Seite 9 von 9



### Anhangsübersicht 21: Auswertung Fragebögen Landkreis NEA

Betriebe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Summe/ Durchschnitt	
Betriebsart: konventionell	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	14	
Haupterwerb	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	14	
Jahr der Hofübernahme	1983	1994		2000	1991	1988			2003	1997	1992	1971	2002	1997	1997	1971-2002
Betriebsform Einzelunternehmen		x	x	x					x	x	x			x	x	8
Betriebsform Personengesellschaft	x				x	x	x		x			x				6
Ausbildung	st.geWirt	Agr.betr.wirt	ge-Landw		Landw. Kfz	Meisterin		Agrarwirt	Gehilfenpr	gep.Lan	Gehilfenpr	Agr.bewirt		Dipl. Ing		
Fam. Arbeitskräfte	3,5	3,5	2,5	2,5	1,95	2,5	2	2,5	2,2	2,5	2,3	2,5	1,5	1	2,35	
Fremdarbeitskräfte	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0,07	
Inanspruchnahme von Dienstl	x				x		x				x	x		x	6	
Bereitstellung von Dienstl.	x									x		x			6,07	
LF (ha) eigen	35,6	23	17	19,6	29,47	35,5	17,28	43	22	24	56,89	18	13	25	27,10	
LF (ha) Pacht	78,4	72	100	83,4	34,07	21,4	53	11	41	34	25,02	54	14	4	44,66	
Summe LF (ha)	114	95	117	103	63,54	56,9	70,28	54	63	58	81,91	72	27	29	71,76	
Pachtanteil in %	0,69	0,76	0,85	0,81	0,54	0,38	0,75	0,20	0,65	0,59	0,31	0,75	0,52	0,14	0,57	
Eigenflächenanteil in %	0,31	0,24	0,15	0,19	0,46	0,62	0,25	0,80	0,35	0,41	0,69	0,25	0,48	0,86	0,43	
Ackerland eigen in ha	26,4	15,5	14,5	12,4	20,9	31,8	10,3	36,0	17,3	19,7	41,8	12,0		16,0	21,1	
Ackerland Pacht in ha	58,7	38,0	65,0	42,1	20,3	21,4	34,9	6,0	31,0	17,0	19,7	40,0		3,0	30,5	
Summe Ackerland ha	85,1	53,5	79,5	54,5	41,2	53,2	45,2	42,0	48,3	36,7	61,5	52,0	0,0	19,0	48,0	
Grünland eigen in ha	9,2	7,5	2,5	7,2	8,6	3,7	2,8	7,0	4,7	4,3	15,1	6,0		9,0	6,7	
Grünland Pacht in ha	8,9	34,0	35,0	22,5	13,8	0,0	18,1	5,0	10,0	16,0	5,3	14,0		1,0	14,1	
Summe Grünland ha	18,1	41,5	37,5	29,7	22,3	3,7	20,9	12,0	14,7	20,3	20,5	20,0	0,0	10,0	19,4	
Anteil Grünland in % an der LF	0,16	0,44	0,32	0,29	0,35	0,06	0,30	0,22	0,23	0,35	0,25	0,28	0,00	0,34	0,26	
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	9,1	22,8	1,67	5,8	2,1	5	3,79	42	1,9		7,68	8		7,5	9,78	
Pachtpreise €/ha	205	300	200	235	180	45?	288	175	290	300	180	210	510?	224	232,25	
<b>Flächennutzung in ha:</b>																
WW	6	10	20	6	5,04	12,5	7,39		17,5	6	7,07	6	9		9,38	
Triticale	10		5					2,5			2,45	6			5,19	
Hafer									0,69	3					1,85	
Körnermais				4,5											3,75	
Zuckerrüben		1		1,5		11	1,92						3	6	4,28	
Kartoffeln									0,1						0,1	
Zwischenfrucht	35	12													23,5	
Stillegung		5,5	4	6,8	3,36	3,5	1,8	3,5	6	4	3,65				4,21	
Nachw. Rohstoffe	7,65		1								2,2				3,62	
Grünland	18,05	41,5	37,5	29,7	22,31	3,7	17,05	12	14,7	20	15,12	20	1	10	18,76	
ha zu Heu	2,5	11	5,5	6,5	4	1,5	2	2	2	5	3,5	4		3	4,04	
ha zu Silage	29,05	30,5	32		18,31	21,6	29,76	10	12,7	15	16,08	16	1	7	18,38	
WG	19	12	18	12	11,27	8,1	12,9	10	3,87	14	11,67	13	5	8	11,34	
Körnerraps			8,5	4,5			5,52					13			7,88	
Silomais	28,9	22	23	19,2	13,34	14,6	12,71	20	12,2	10,7	10,25	11	6	8,5	15,17	
Kleegrass	13,5	2			8,22	7	0,53	6	5,95		4,48			2	5,52	
Erbsen									2						2	
Rebland		0,5													0,5	
<b>Haltungssystem</b>																
Anschaffungsjahr Stallgebäude	76-01	1983	1999	1991	92-98	92	99	92	98	2003	1987		1986	umbau	74-2003	
Stallsystem warm	x	x		x	x	x		x	x		x		x		9	
kalt	x		x				x			x		x		x	6	
Laufstall	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x		x	12	
Entmistung: nur Spalten	x	x	x		x	x	x	x		x					8	
Entmistung: Klappschieber	x								x			x		x	3	
Anbindestall m Spalten											x		x		2	
<b>Tiere</b>																
Rasse FL	x	x	x	x	x	x	x	x				x			8	
Milchkühe	100	100	73	67	61	60	50	45	40	38	36	35	28	26	54,21	
weibl. Jungvieh	60	100	72	46	77	40	27	50	38	23	13	35	26	15	44,43	
Kalbinnen	50	30	25	12	10	10	24	8	10	9	26	10	6	10	17,14	
Mastfärsen									4							
männl. Jungrinder	30			14							16				20	
Mastbullen	45			20							12				25,67	
<b>Tierverkauf</b>																
Verkauf männl. Kälber		50			36	35	25			20		20	14	12	26,5	
Verkauf weibl. Kälber					6		2						4		4	
Verkauf Zuchtvieh		10													10	
<b>Andere Tiere</b>																
Mastschweine									24	44					34	
Zuchtsauen									4						4	
Läufer									25						25	
<b>Fütterung</b>																
Silage	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	14	
TMR		teil TMR	TMR													
Silomaisanteil bei Winterfütterung in kg		13	17	11	60%			5	2,3	50%	5	7	75%			
Krautfuttereinsatz kg / Kuh und Tag im Durchschnitt		9	6,5	6		6	6,5	6,5	5,4	3	6	5	8		6,17	
<b>Zukauf von Futter:</b>																
GF	x	x											xHeu		3	
ZR-Pressschnitzel/Melasse	x	200t														
KF	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	14	
Art: Soja	x			x	x	x					x	x			6	
Eiweißergänzer		150t							x						2	
Rapschrot			x		x	x					x	x			5	
Milchleistungsfutter							x	x		x			x	x	5	
<b>Fütterungssystem:</b>																
Futtermischwagen	x	x	x	x	x	x		x	x		x	x			10	
Greifzange am Frontlader														x	1	
Siloblockscheider							x			x				x	3	
Zeitbedarf pro Tag	1	2	1,2	0,5	2	2	4	0,5	1	1	1,2	1,25	1,15	1,5	1,45	
Personen pro Tag	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1,08	
<b>Melktechnik:</b>																
Rohmelkanlage											x		x		2	
Doppel 3-erAutotandem				x	x	x		x	x	x					6	
2 x 4 Autotandem	x													x	2	
Doppel-5-Fischgrätenmelkstand		x					x								2	
Fischgrät-Doppel 6			x									x			2	
Zeitbedarf pro Tag	3,5	4	3	2,5	4	4	2		3,5	2,5	1,2	2	2,6	2	0	
Personen pro Tag	1,1	2	1,5	1	1	1	1		2	2	1	2	1	1	1,35	

Betriebe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Summe/ Durchschnitt
<b>Milchkontingent</b>	640.000	731.000	440.000	475.000	439.000	406.000	268.000	300.000	295.000	212.000	235.000	347.000	220.000	164.000	369429
<b>Milchverkauf</b>	690.000	751.000	460.000	475.000			268.000				215.000				476.500
<b>Überlieferung Kontingent %</b>	1,08	1,03	1,05	0,00			0,00				0,91				
<b>errechn.Prod. Kühe x Leistung</b>	725.000	860.000	474.500	545.380	508.801	420.000	326.400	357.165	314.240	266.000	244.800	297.500	224.000	163.800	409.113
Milchleistung kg Kuh/Jahr	7.250	8.600	6.500	8.140	8.341	7.000	6.528	7.937	7.856	7.000	6.800	8.500	8.000	6.300	7.482
abgelieferte Milch kg /Jahr		7.900		7.400			6.500								
Milchpreis netto Cent /kg	0,3100	0,3053		30,7000			31,0000								
Basisfettgehalt %	4,2	3,95	4,2	4,28	4,2	4,2	4,25	4,06	4,45	3,8	4,26	4,25	4,2		4,18
Erweißgehalt	3,6	3,62	3,65	3,62	3,65	3,6	3,62	3,45	3,55	3,55	3,62	3,65	3,6		3,60
Aufzucht-dauer Wochen	11	10	12	8	11	12	10	10	7	8	10	12	10	8	9,93
MAT kg / Kalb	25	56	50	22	30	48	45	14	54	70	360	35			67,42
Vollmilch kg/Kalb	150	30		60	180	30	50	210	350	80	30	40			110
err. Milchverbrauch Kälber	16500	3300	0	4422	12078	1980	2750	10395	15400	3344	1188	1540	0	0	5206,93
err. Milchpro-Kontingent-Kälbervoll	68.500	125.700	34.500	65.958	57.723	12.020	291.285	46.770	3.840	50.656	8.612	-51.040	4.000	-200	51309
Überlieferung in %	0,11	0,17	0,08	0,14	0,13	0,03	1,09	0,16	0,01	0,24	0,04	-0,15	0,02	0,00	0,15
<b>Investitionen</b>															
Stallneubau		250.000	350.000		148.000		128.634	290.000	ja	180.000		180.000		60.000	198.329
Neubau Jungviehstall Kosten €	120.000			112.000											116.000
Summe Investitionen Stall	120.000	250.000	350.000	112.000	148.000		128.634	290.000		180.000		180.000		60.000	165.330
Kosten pro Kuhplatz	1.200	2.500	4.795	1.672	2.426		3.680	6.444		4.737		5.143		2.308	4.721
Umbau Melkstand	60.000	30.000			22.700		30.666			55.000	70.000	3.115	55.000		37.276
Kosten pro Kuhplatz	600	300			372		682			1.375	1.842	87	1.571		797
Kauf Milchquote kg	351.400	463.000		61.000			29.000								
Kauf Milchquote in €	247.644	250.000		41.000	150.000		14.500	60.000	94.000	9.300	112.500	150.000			112894
Kaufpreis Milchquote €	0,70	0,45		0,54			0,50								0,55
Pacht Milchquote kg	85.000	0		41.000			64.676								47669
Pachtpreis Quote in Cent	5,08			6,00			9,00								6,69
Pachtkosten p. a.								2625,00							
Entmistung		20.000								16.000				4.000	13.333
Anschaffung Futtermischwagen	24.500	28.000			25.000		6.200			17.000	20.000	13.000	26.000		19.963
Neubau Biogasanlage	120.000														120.000
Umbau Biogasanlage	90.000														90.000
Anschaffung Maschinen								94.000	65.000		4.700	50.000			53.425
Bau Maschinenhalle	50.000	100.000			30.000				40.000	100.000		100.000			70.000
Summe Investitionen Kühe o.Kontl	180.000	300.000	350.000	112.000	170.700	0	159.300	290.000	71.000	250.000	3.115	235.000	0	73.000	
Summe pro Kuhplatz incl. Nachzud	1.800	3.000	4.795	1.672	2.798		3.186	6.444	1.775	6.579	87	6.714		2.808	3.472
<b>Summe Investitionen</b>	712.144	678.000	350.000	153.000	375.700	0	180.000	444.000	287.000	379.300	133.315	561.000	0	73.000	288.431
Investitionszeitraum	1994-2002	1983-2004	1999	2001-2002	1992-2003		1998-2003	1992-2000	1997-2003	2003	1997-2003	2003		2003-2004	1992-2004
Eigenkapital z. Investition				30000,00			0								
Fremdkapital				82000,00			180.000								
Laufzeit der Darlehen				10 J.			20								
Zinssatz Darlehen %				4,50			5,65								
Zuschuß				4,50			95.000								
Zinsverbilligung %				4,50			4%								
Schuldzinsen p.a.	15.000														
Gewinn des Unternehmens €	50 % aus Milch			93000,00											
Versicherungen €/ha LF				54,00			80,4								
Unterhalt Maschinen €/ha				75,00			34								
sonst. Betriebsaufwand €/ha							35,51								
Umsatzsteuer	Option		pausch				Option								
Erlös Altkuh €	771						527								
Erlös Kalb €							360								
Besamung Tierarzt							121								
<b>Gründe für Beibehaltung Milchvieh</b>															
<b>Persönliche</b>		x		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	12
Unternehmerische Freiheit	3	3	3	5	4	3	4	4	5	4	5	5	5	5	4,1
Zufriedenstellende Arbeitsbedingun	4	3	3	5	4	2	4	5	5	5	4	5	3	5	4,1
Zufriedenstellende Lebensqualität	3	3	4	3	5	4	3	5	5	3	4	4	4	4	3,9
Persönl. Ambitionen	5	4	5	5	5	3	3	5	5	5	5	5	5	3	4,5
Gründe der Tradition	1	2	1	3	1	4	3	1	1	1	3	2	1	1	1,8
Perspektiven für Hofnachfolger sch	3	4	1	5	3	4	5	4	3	5	5	3	4	2	3,6
Familiäre Gründe	4	4	1	5	3	4	5	5	3	4	5	5	3	2	3,8
Sonstg															
<b>Wirtschaftliche</b>		x		x		x			x		x				
Schlechte Arbeitsalternative	3		4	1	3	2		1	3	1	3	4	4	2	2,6
Vorh. Möglichk des Zuerwerbs	1	1	2	3	5	2	2	5	1	3	4	4	3	2	2,7
Positive Markteinschätzung	3	2	2	1	4	2	3	2	5	5	4	4	5	2	3,1
Nutzung freier Kapazitäten	5	2	3	5	5	2	4	5	5	3	5	4	5	3	4
Verb.Prod = Kostensenkung	4	3	2	3	5	4	3	5	5	5	5	3	5	5	4,1
bereits getätigte Investitionen	5	5	5	3	4	5	5	4	3	5	5	4	4	3	4,3
Verb.Prod = Leistungssteigerung	4	4	3	5	5	4	4	5	5	5	5	4	5	2	4,3
Erwirtschaftung angem.EK	5	3	4	3	4	5	4	5	5	5	5	4	5	5	4,4
<b>Agarpolitische</b>															
EU-Osterweiterung	1	2	2	3	4	1	4	1	3	1		2	2	1	2,1
Agrarreform 26.6.03	1	3	2	3	4	2	5	3	3	3		2	2	1	2,6
Umweltprogramm KULAP	3	3	3	3	4	1	4	4	5	4		2	1	1	2,8
Förderprogramme AFP	3	3	4	3	4	2	5	4	5	5		2	1	1	3,2
Unterst.Beratung durch Amt	3	2	2	3	4	1	5	5	5	5		3	4	1	3,3
Positive Einschätzung Agrarpolitik	4	2	2	3	4	2	5	4	5	5		4	3	1	3,4
Sonstg															
<b>Betriebliche Wachstumsmöglich</b>									x	x	x				
Fehlende Prod.alternative	1	3	4	1	3	1	2	1	3	2	3	2	3	2	2,2
Flächenbewirtschaftung	3	2	2	1	4	2	3	5	5	3	4	3	3	1	2,9
Wachstum durch Auslager. Arbeit	3	4	4	1	3	4	3	2	2	5	3	3	5	2	3,1
Möglichkeit der Expansion	4	2	4	5	5	4	5	4	5	5	5	2	4	2	4
günst. Quotenkauf	4	3	4	5	5	4	5	4	5	5	5	5	5	2	4,4

## Anhangsübersicht 22: Deckungsbeitrag und Wirtschaftlichkeitsanalyse Betrieb 1

Milchpreis in Cent/kg inkl. 9 % MWSt.	32	30	28	26	26
<b>1. Deckungsbeitragsrechnung / Kuh in €</b>					ohne Schlacht-Sonder-Silomaisprämie
Milchleistung (MLP) kg/Jahr	7.250	7.250	7.250	7.250	7.250
verkaufte Milch kg pro Kuh und Jahr <sup>1)</sup>	6.900	6.900	6.900	6.900	6.900
Milchpreis netto €/kg	<b>0,32</b>	<b>0,30</b>	<b>0,28</b>	<b>0,26</b>	<b>0,26</b>
Milchertrag pro Kuh und Jahr in €	2.208	2.070	1.932	1.794	1.794
Altkuherlös in € (600 kg LG / 25 %, Verkaufspreis 771 €) <sup>2)</sup> zzgl. anteil. Schlachtpremie (20,- €)	213	213	213	213	<b>193</b>
Kalb bei 0,9 Kälber pro Kuh/Jahr (in €) <sup>3)</sup>	355	355	355	355	355
zzgl. anteiliger Flächenprämie Silomais (0,2 ha x 474 € und Sonderprämie männl. Rind 210 € x 0,22)	141	141	141	141	<b>0</b>
zzgl. anteiliger Ausgleichszulage und KULAP <sup>13)</sup>	27	27	27	27	<b>0</b>
<b>Marktleistung in €</b>	<b>2.944</b>	<b>2.806</b>	<b>2.668</b>	<b>2.530</b>	<b>2.342</b>
Bestandsergänzung € 1200, 0,25 % <sup>4)</sup>	300	300	300	300	300
Milchaustauscher bis 90 kg (130 €/dt, 0,25 dt) <sup>2)</sup>	33	33	33	33	33
Kraftfutter Kälber 25 €/dt (0,40 dt) <sup>4)</sup>	10	10	10	10	10
eigenes Kraftfutter Kühe 10 €/dt (10,00 dt) <sup>3)</sup> (zu Zukaufris bewertet)	100	100	100	100	100
Milchleistungsfutter 19 €/dt x 19 dt / Kuh <sup>12)</sup>	361	361	361	361	361
Mineralfutter 0,65 dt / Kuh (60 €/dt) <sup>4)</sup>	39	39	39	39	39
Kraftfutter gesamt	500	500	500	500	500
Grundfutterkosten <sup>10)</sup>	283	283	283	283	283
Besamung <sup>2)</sup>	27	27	27	27	27
Tierarzt / Medikamente incl. Trächtigkeitsuntersuchung <sup>2)</sup>	130	130	130	130	130
Versicherung, Beiträge, LKV <sup>4)</sup>	35	35	35	35	35
Strom, Wasser, Klauenpflege <sup>4)</sup>	64	64	64	64	64
Verlustausgleich: 3 % der Marktleistung	88	84	80	76	70
<b>Summe variable Kosten</b>	<b>1.470</b>	<b>1.466</b>	<b>1.462</b>	<b>1.458</b>	<b>1.452</b>
<b>Deckungsbeitrag in €/Kuh</b>	<b>1.474</b>	<b>1.340</b>	<b>1.206</b>	<b>1.072</b>	<b>890</b>
<b>2. Vollkosten der Milchviehhaltung / Kuh in €</b>					
variable Kosten	1.470	1.466	1.462	1.458	1.452
weitere Grundfutterkosten:					
Kosten für Flächenpacht (0,45 ha pro Kuh x 205 € Pachtpreis/ha <sup>2)</sup> )	93	93	93	93	93
Kosten Arbeitserledigung (14 Akh/ha Grundfutter x 10 €/Akh x 0,45 ha)	63	63	63	63	63
Festkosten Maschinen <sup>11)</sup>	263	263	263	263	263
weitere Kosten Milchvieh					
Kosten für Gebäude und Melktechnik: 1800 € pro Kuhplatz, 9 % für AfA, Unterhalt, Zinsansatz	162	162	162	162	162
Kosten Arbeitserledigung (60 Stunden x 10 €/Akh)	600	600	600	600	600
Zins für gekaufte Quote <sup>6)</sup>	52,5	52,5	52,5	52,5	52,5
Quotenpacht: (85.000 kg x 0,058 €/kg = 4.930,- €/Jahr) <sup>2)</sup>	49	49	49	49	49
AfA Quote 8000 € gesamt <sup>2)</sup>	80	80	80	80	80
sonstiger Betriebsaufwand (Versicherungen, Unterhalt, AfA Futtermischwagen) <sup>2)</sup>	86	86	86	86	86
Zinsansatz für Eigenkapital inkl. eigener Quote, ohne Boden 2,5 % (664.000 €)	166	166	166	166	166
Pachtansatz für Eigentumsflächen 62 ha x 205 €/ha	127	127	127	127	127
<b>Summe Vollkosten</b>	<b>3.212</b>	<b>3.208</b>	<b>3.204</b>	<b>3.199</b>	<b>3.194</b>
<b>Differenz Marktleistung - Vollkosten</b>	<b>-268</b>	<b>-402</b>	<b>-536</b>	<b>-669</b>	<b>-852</b>
<b>3. Gewinn aus der Milchviehhaltung / Rentabilität in €</b>					
<b>Marktleistung pro Kuh</b>	2.944	2.806	2.668	2.530	2.342
abzüglich Vollkosten	3.212	3.208	3.204	3.199	3.194
zuzüglich Zinsansatz für Eigenkapital	166	166	166	166	166
zuzüglich Pachtansatz der Eigentumsflächen	127	127	127	127	127
zzgl. Kosten der Arbeitserledigung (Grundfutter und Milchvieh)	663	663	663	663	663
<b>Gewinnbeitrag pro Kuh</b>	<b>688</b>	<b>554</b>	<b>420</b>	<b>287</b>	<b>104</b>
bei 100 Kühen = Gewinn aus der Milchviehhaltung in €	<b>68.818</b>	<b>55.432</b>	<b>42.046</b>	<b>28.660</b>	<b>10.424</b>
<b>4. Stabilität / Betrieb Milchviehhaltung in €</b>					
zeitraumechter Gewinn	68.818	55.432	42.046	28.660	10.424
abzüglich Entnahmen <sup>9)</sup>	47.500	47.500	47.500	47.500	47.500
zuzüglich Einlagen	8.000	8.000	8.000	8.000	8.000
<b>ordentliche (zeitraumechte) Eigenkapitalbildung in €/Betrieb</b>	<b>29.318</b>	<b>15.932</b>	<b>2.546</b>	<b>-10.840</b>	<b>-29.076</b>
<b>6. Liquidität / Betrieb Milchviehhaltung in €</b>					
Eigenkapitalbildung	29.318	15.932	2.546	-10.840	-29.076
zuzüglich AfA	17.000	17.000	17.000	17.000	17.000
abzüglich Tilgung	13.277	13.277	13.277	13.277	13.277
<b>Cashflow III</b>	<b>33.041</b>	<b>19.655</b>	<b>6.269</b>	<b>-7.117</b>	<b>-25.353</b>
<b>6. Zukunftsbetrachtung bei Milchpreis 26 Cent/kg + Entkoppelung und Flächenprämie</b>					
Gewinn aus der Milchviehhaltung bei Milchpreis von 26 Cent/kg (inkl. 9 % MWSt.), ohne Schlacht- und Sonderprämie, ohne KULAP, ohne Ausgleichszulage ohne Flächenprämie Silomais (alle anderen Angaben unverändert)					10.424
Flächenprämie 340 €/ha x 0,45 ha/Kuh x 100 Kühe + KULAP+Ausgleichszulage (2700,- €)					18.000
<b>Summe: Gewinn + Prämien in €/Betrieb</b>					<b>28.424</b>

<sup>1)</sup> bei 95 % Molkereianlieferung, trotzdem bleibt eine Quotenüberlieferung von 500 kg pro Kuh und Jahr<sup>2)</sup> Betriebsangabe<sup>3)</sup> Datensammlung Mittelfranken 2004 und eigene Betriebsdaten<sup>4)</sup> Datensammlung Mittelfranken 2004<sup>5)</sup> Quotenkosten: 150.000 kg gekauft, 0,70 €/kg = 105.000 €, n=10 J., Zins 5 %, jährliche Annuität: 13.597, davon Tilgung: 8.347 €, 5250 € Zinsen)<sup>6)</sup> Stallplatzkosten incl. Nachzucht: 120.000 € n = 20 J., Zins (nach Abzug Zinszuschuß) 2 % ergibt jährliche Annuität von 7338 €, davon Tilgung 4930 €, 2408 € Zinsen<sup>7)</sup> Pacht: 67,5 ha x 205 €/ha = 13.840 €<sup>8)</sup> Entnahmen für Haushalt, private Versicherungen, private Steuern, LKK und LAK, Naturalentnahmen = 37.500 €<sup>9)</sup> 0,15 ha Heu (variable Kosten 459 €/ha) 0,2 ha Silomais (variable Kosten 766 €/ha), 0,1 ha Grassilage (variable Kosten 617 €/ha) Quelle: Kaltenecker (1999)<sup>10)</sup> 0,15 ha Heu (FK: 697 €/ha), 0,2 ha Silomais (FK: 703 €/ha), 0,1 ha Grassilage (FK: 536 €/ha) Quelle: Kaltenecker (1999)<sup>11)</sup> Durch die betriebseigene Biogasanlage wird Silomais als Grundfutter für die Kühe verdrängt und durch höhere Kraftfuttergaben kompensiert<sup>12)</sup> Ausgleichszulage benachteiligtes Gebiet 4.595 € und KULAP K10, K32, K33, M32 6.575 € (bei 103 ha = 108 €/ha)

## Anhangsübersicht 23: Deckungsbeitrag und Wirtschaftlichkeitsanalyse Betrieb 2

Milchpreis in Cent/kg incl. 9 % MWSt.	32	30	28	26	26
					ohne Schlacht-Sonder-Silomaisprämie
<b>1. Deckungsbeitragsrechnung / Kuh in €</b>					
Milchleistung (MLP) kg/Jahr	8.600	8.600	8.600	8.600	8.600
verkaufte Milch kg pro Kuh und Jahr <sup>1)</sup>	8.200	8.200	8.200	8.200	8.200
Milchpreis netto €/kg	0,32	0,30	0,28	0,26	0,26
Milchertrag pro Kuh und Jahr in €	2.624	2.460	2.296	2.132	2.132
Altkuherlös in € (600 kg LG / 20 %, Verkaufspreis 662 €) <sup>2)</sup> zzgl. Anteil. Schlachtprämie (18,- €)	151	151	151	151	133
Kalb bei 0,9 Kälber pro Kuh/Jahr (in €) <sup>3)</sup>	375	375	375	375	375
zzgl. anteiliger Flächenprämie Silomais (0,22 ha x 474 € und Sonderprämie männl. Rind 210 € x 0,22)	151	151	151	151	0
zzgl. anteiliger Ausgleichszulage und KULAP <sup>11)</sup>	29	29	29	29	0
<b>Marktleistung in €</b>	<b>3.330</b>	<b>3.166</b>	<b>3.002</b>	<b>2.838</b>	<b>2.640</b>
Bestandsergänzung € 1400, 20 % <sup>4)</sup>	280	280	280	280	280
Milchautauscher bis 10 Wochen (115 €/dt, 0,56 dt) <sup>3)</sup>	64	64	64	64	64
Kraffutter Kälber 22 €/dt (0,40 dt) <sup>3)</sup>	9	9	9	9	9
eigenes Kraffutter Kühe 10 €/dt (10,00 dt) <sup>3)</sup> (zu Zukaufspreis bewertet)	100	100	100	100	100
Milchleistungsfutter 19 €/dt x 19 dt / Kuh <sup>5)</sup>	361	361	361	361	361
Mineralfutter 0,7 dt/Kuh (60 €/dt) <sup>5)</sup>	42	42	42	42	42
Kraffutter gesamt	503	503	503	503	503
Grundfutterkosten <sup>6)</sup>	411	411	411	411	411
Besamung <sup>5)</sup>	40	40	40	40	40
Tierarzt / Medikamente incl. Trächtigkeitsuntersuchung + ET <sup>5)</sup>	100	100	100	100	100
Versicherung, Beiträge, LKV <sup>5)</sup>	47	47	47	47	47
Strom, Wasser, Klauenpflege <sup>5)</sup>	67	67	67	67	67
Verlustausgleich: 3 % der Marktleistung	100	95	90	85	79
<b>Summe variable Kosten</b>	<b>1.621</b>	<b>1.616</b>	<b>1.611</b>	<b>1.606</b>	<b>1.600</b>
<b>Deckungsbeitrag in €/Kuh</b>	<b>1.709</b>	<b>1.550</b>	<b>1.391</b>	<b>1.232</b>	<b>1.040</b>
<b>2. Vollkosten der Milchviehhaltung / Kuh in €</b>					
variable Kosten	1.621	1.616	1.611	1.606	1.600
weitere Grundfutterkosten:					
Kosten für Flächenpacht (0,65 ha pro Kuh x 300 € Pachtpreis/ha) <sup>5)</sup>	180	180	180	180	180
Kosten Arbeitserledigung (14 Akh/ha Grundfutter x 10 €/Akh x 0,65 ha)	91	91	91	91	91
Festkosten Maschinen <sup>9)</sup>	417	417	417	417	417
weitere Kosten Milchvieh					
Kosten für Gebäude und Melktechnik: 3000 € pro Kuhplatz, 9 % für AfA, Unterhalt, Zinsansatz	270	270	270	270	270
Zins für gekaufte Quote (28.000 € * 4 %)	12	12	12	12	12
Kosten Arbeitserledigung (60 Stunden x 10 €/Akh)	600	600	600	600	600
AfA Quote <sup>7)</sup>	55	55	55	55	55
sonstiger Betriebsaufwand (Versicherungen, Unterhalt, AfA Futtermischwagen) <sup>5)</sup>	79	79	79	79	79
Zinsansatz für Eigenkapital inkl. eigener Quote, ohne Boden 2,5 % (695.000 €)	174	174	174	174	174
Pachtansatz für Eigentumsflächen 39 ha x 235 €/ha	92	92	92	92	92
<b>Summe Vollkosten</b>	<b>3.591</b>	<b>3.586</b>	<b>3.581</b>	<b>3.576</b>	<b>3.570</b>
<b>Differenz Marktleistung - Vollkosten</b>	<b>-261</b>	<b>-420</b>	<b>-579</b>	<b>-738</b>	<b>-930</b>
<b>3. Gewinn aus der Milchviehhaltung / Rentabilität in €</b>					
<b>Marktleistung pro Kuh</b>	<b>3.330</b>	<b>3.166</b>	<b>3.002</b>	<b>2.838</b>	<b>2.640</b>
abzüglich Vollkosten	3.591	3.586	3.581	3.576	3.570
zuzüglich Zinsansatz für Eigenkapital	174	174	174	174	174
zuzüglich Pachtansatz der Eigentumsflächen (39 ha x 300 €/ha)	117	117	117	117	117
zzgl. Kosten der Arbeitserledigung (Grundfutter und Milchvieh)	691	691	691	691	691
<b>Gewinnbeitrag pro Kuh</b>	<b>721</b>	<b>562</b>	<b>403</b>	<b>244</b>	<b>52</b>
bei 100 Kühen = Gewinn aus der Milchviehhaltung in €	<b>72.110</b>	<b>56.202</b>	<b>40.294</b>	<b>24.386</b>	<b>5.180</b>
<b>4. Stabilität / Betrieb Milchviehhaltung in €</b>					
zeitraumechter Gewinn	72.110	56.202	40.294	24.386	5.180
abzüglich Entnahmen <sup>10)</sup>	42.000	42.000	42.000	42.000	42.000
zuzüglich Einlagen	6.000	6.000	6.000	6.000	6.000
<b>ordentliche (zeitraumechte) Eigenkapitalbildung in €/Betrieb</b>	<b>36.110</b>	<b>20.202</b>	<b>4.294</b>	<b>-11.614</b>	<b>-30.820</b>
<b>6. Liquidität / Betrieb Milchviehhaltung in €</b>					
Eigenkapitalbildung	36.110	20.202	4.294	-11.614	-30.820
zuzüglich AfA <sup>5)</sup>	20.500	20.500	20.500	20.500	20.500
abzüglich Tilgung <sup>6)</sup>	9.060	9.060	9.060	9.060	9.060
Cashflow III	<b>47.550</b>	<b>31.642</b>	<b>15.734</b>	<b>-174</b>	<b>-19.380</b>
<b>6. Zukunftsbetrachtung bei Milchpreis 26 Cent/kg + Entkoppelung und Flächenprämie</b>					
Gewinn aus der Milchviehhaltung bei Milchpreis von 26 Cent/kg (inkl. 9 % MWSt.), ohne Schlacht- und Sonderprämie, ohne KULAP, ohne Ausgleichszulage, ohne Flächenprämie Silomais (alle anderen Angaben unverändert)					<b>5.180</b>
Flächenprämie 340 €/ha x 0,65 ha/Kuh x 100 Kühe +KULAP+Ausgleichszulage (2.900,-€)					<b>25.000</b>
<b>Summe: Gewinn + Prämien in €/Betrieb Milchvieh</b>					<b>30.180</b>

<sup>1)</sup> bei 95 % Molkereianlieferung, trotzdem bleibt eine Quotenüberlieferung von 890 kg pro Kuh und Jahr

<sup>2)</sup> Betriebsangabe (durchschnittlicher Erlös pro Altkuh im WJ 02/03)

<sup>3)</sup> Datensammlung Mittelfranken 2004 und eigene Betriebsdaten

<sup>4)</sup> Datensammlung Mittelfranken 2004/Rinderreport Bayern 2001

<sup>5)</sup> Betriebsangabe

<sup>6)</sup> Fremdkapital aus Investitionen Milchvieh (inkl. Quote): 92.000 €, 5048 € Zinsen/Jahr, 9060 € Tilgung/Jahr

<sup>7)</sup> von 463.000 kg zugekauftem Kontingent sind noch 86.000 kg abzuschreiben (38.700 € auf 7 Jahre)

<sup>8)</sup> 0,15 ha Heu (variable Kosten 459 €/ha), 0,22 ha Silomais (variable Kosten 766 €/ha), 0,28 ha Grassilage (variable Kosten 617 €/ha) Quelle: Kaltenecker (1999)

<sup>9)</sup> 0,15 ha Heu (FK: 697 €/ha), 0,22 ha Silomais (FK: 703 €/ha), 0,28 ha Grassilage (FK: 536 €/ha) Quelle: Kaltenecker (1999)

<sup>10)</sup> Entnahmen für Haushalt, private Versicherungen, private Steuern, LKK und LAK, Naturalentnahmen = 42.000 €

<sup>11)</sup> Ausgleichszulage benachteiligtes Gebiet 5.964 €; KULAP K33, K76 620 € (bei 95 ha = 69 €/ha)

## Anhangsübersicht 24: Deckungsbeitrag und Wirtschaftlichkeitsanalyse Betrieb 4

Milchpreis in Cent/kg inkl. 9 % MWSt.	32	30	28	26	26
<b>1. Deckungsbeitragsrechnung / Kuh in €</b>					ohne Schlacht-Sonder-Silomaisprämie
Milchleistung (MLP) kg/Jahr	8.140	8.140	8.140	8.140	8.140
verkaufte Milch kg pro Kuh und Jahr <sup>1)</sup>	7.400	7.400	7.400	7.400	7.400
Milchpreis netto €/kg	<b>0,32</b>	<b>0,30</b>	<b>0,28</b>	<b>0,26</b>	<b>0,26</b>
Milchertrag pro Kuh und Jahr in €	2.368	2.220	2.072	1.924	1.924
Altkuherlös in € (600 kg LG / 25 %, Verkaufspreis 638 €) <sup>2)</sup> zzgl. Anteil. Schlachtprämie (20,- €)	180	180	180	180	<b>160</b>
Kalb bei 0,9 Kälber pro Kuh/Jahr (in €) <sup>3)</sup>	360	360	360	360	360
zzgl. anteiliger Flächenprämie Silomais (0,2 ha x 474 € und Sonderprämie männl. Rind 210 € x 0,22)	141	141	141	141	<b>0</b>
zzgl. anteiliger Ausgleichszulage und KULAP <sup>2)</sup>	29	29	29	29	<b>0</b>
<b>Marktleistung in €</b>	<b>3.078</b>	<b>2.930</b>	<b>2.782</b>	<b>2.634</b>	<b>2.444</b>
Bestandsergänzung € 1400, 0,25 % <sup>4)</sup>	300	300	300	300	300
Milchaustauscher bis 90 kg (130 €/dt, 0,22 dt) <sup>2)</sup>	29	29	29	29	29
Kraffutter Kälber 25 €/dt (0,40 dt) <sup>4)</sup>	10	10	10	10	10
eigenes Kraffutter Kühe 10 €/dt (10,00 dt) <sup>3)</sup> (zu Zukaufspreis bewertet)	100	100	100	100	100
Milchleistungsfutter 18 €/dt x 17 dt / Kuh <sup>2)</sup>	306	306	306	306	306
Mineralfutter 0,60 dt / Kuh (60 €/dt) <sup>2)</sup>	36	36	36	36	36
Kraffutter gesamt	442	442	442	442	442
Grundfutterkosten <sup>8)</sup>	368	368	368	368	368
Besamung <sup>2)</sup>	42	42	42	42	42
Tierarzt / Medikamente incl. Trächtigkeitsuntersuchung <sup>2)</sup>	72	72	72	72	72
Versicherung, Beiträge, LKV <sup>4)</sup>	35	35	35	35	35
Strom, Wasser, Klauenpflege <sup>4)</sup>	64	64	64	64	64
Verlustrücklage: 3 % der Marktleistung	92	88	83	79	73
<b>Summe variable Kosten</b>	<b>1.454</b>	<b>1.450</b>	<b>1.445</b>	<b>1.441</b>	<b>1.435</b>
<b>Deckungsbeitrag in €/Kuh</b>	<b>1.624</b>	<b>1.480</b>	<b>1.337</b>	<b>1.193</b>	<b>1.009</b>
<b>2. Vollkosten der Milchviehhaltung / Kuh in €</b>					
variable Kosten	1.454	1.450	1.445	1.441	1.435
weitere Grundfutterkosten:					
Kosten für Flächenpacht (0,6 ha pro Kuh x 235 € Pachtpreis/ha <sup>2)</sup> )	141	141	141	141	141
Kosten Arbeitserledigung (14 Akh/ha Grundfutter x 10 €/Akh x 0,6 ha)	84	84	84	84	84
Festkosten Maschinen <sup>9)</sup>	393	393	393	393	393
weitere Kosten Milchvieh					
Kosten für Gebäude und Melktechnik: 1672 € pro Kuhplatz, 9 % für AfA, Unterhalt, Zinsansatz	151	151	151	151	151
Kosten Arbeitserledigung (62 Stunden x 10 €/Akh)	620	620	620	620	620
Quotenpacht: (41.000 kg x 0,06 €/kg = 2460,- €/Jahr) <sup>2)</sup>	37	37	37	37	37
AfA Quote 22680,- € gesamt, noch 7 Jahre abzuschreiben <sup>2)</sup>	48	48	48	48	48
sonstiger Betriebsaufwand (Versicherungen, Unterhalt, AfA Futtermischwagen) <sup>2)</sup>	109	109	109	109	109
Zinsansatz für Eigenkapital inkl. eigener Quote, ohne Boden 2,5 % (522.000 €)	195	195	195	195	195
Pachtansatz für Eigentumsflächen 32 ha x 235 €/ha <sup>5)</sup>	112	112	112	112	112
<b>Summe Vollkosten</b>	<b>3.344</b>	<b>3.340</b>	<b>3.335</b>	<b>3.331</b>	<b>3.325</b>
<b>Differenz Marktleistung - Vollkosten</b>	<b>-266</b>	<b>-410</b>	<b>-553</b>	<b>-697</b>	<b>-881</b>
<b>3. Gewinn aus der Milchviehhaltung / Rentabilität in €</b>					
<b>Marktleistung pro Kuh</b>	<b>3.078</b>	<b>2.930</b>	<b>2.782</b>	<b>2.634</b>	<b>2.444</b>
abzüglich Vollkosten	3.344	3.340	3.335	3.331	3.325
zuzüglich Zinsansatz für Eigenkapital	195	195	195	195	195
zuzüglich Pachtansatz der Eigentumsflächen	112	112	112	112	112
zzgl. Kosten der Arbeitserledigung (Grundfutter und Milchvieh)	704	704	704	704	704
<b>Gewinnbeitrag pro Kuh</b>	<b>745</b>	<b>601</b>	<b>458</b>	<b>314</b>	<b>130</b>
bei 67 Kühen = Gewinn aus der Milchviehhaltung in €	<b>49.892</b>	<b>40.274</b>	<b>30.655</b>	<b>21.037</b>	<b>8.689</b>
<b>4. Stabilität / Betrieb Milchviehhaltung in €</b>					
zeitraumechter Gewinn	49.892	40.274	30.655	21.037	8.689
abzüglich Entnahmen <sup>7)</sup>	36.800	36.800	36.800	36.800	36.800
zuzüglich Einlagen	2.500	2.500	2.500	2.500	2.500
<b>ordentliche (zeitraumechte) Eigenkapitalbildung in €/Betrieb</b>	<b>15.592</b>	<b>5.974</b>	<b>-3.645</b>	<b>-13.263</b>	<b>-25.611</b>
<b>6. Liquidität / Betrieb Milchviehhaltung in €</b>					
Eigenkapitalbildung	15.592	5.974	-3.645	-13.263	-25.611
zuzüglich AfA	7.035	7.035	7.035	7.035	7.035
abzüglich Tilgung <sup>2)</sup>	4.770	4.770	4.770	4.770	4.770
<b>Cashflow III</b>	<b>17.857</b>	<b>8.239</b>	<b>-1.380</b>	<b>-10.998</b>	<b>-23.346</b>
<b>6. Zukunftsbetrachtung bei Milchpreis 26 Cent/kg + Entkoppelung und Flächenprämie</b>					
Gewinn aus der Milchviehhaltung bei Milchpreis von 26 Cent/kg (inkl. 9 % MWSt.), ohne Schlacht- und Sonderprämie, ohne KULAP, ohne Ausgleichszulage, ohne Flächenprämie Silomais (alle anderen Angaben unverändert)					<b>8.689</b>
Flächenprämie 340 €/ha x 0,6 ha/Kuh x 67 Kühe +KULAP+ Ausgleichszulage (1943 €)					<b>15.611</b>
<b>Summe: Gewinn + Prämien in €/Betrieb</b>					<b>24.300</b>

<sup>1)</sup> bei 95 % Molkeanlieferung, trotzdem bleibt eine Quotenüberlieferung von 300 kg pro Kuh und Jahr

<sup>2)</sup> Betriebsangabe

<sup>3)</sup> Datensammlung Mittelfranken 2004 und eigene Betriebsdaten

<sup>4)</sup> Datensammlung Mittelfranken 2004

<sup>5)</sup> Pachtpreis pro ha 235 ha

<sup>6)</sup> 82.000,- € Fremdkapital, 1,5 % Zins = 1230,- €/Jahr

<sup>7)</sup> Entnahmen für Haushalt, private Versicherungen, private Steuern, LKK und LAK, Naturalentnahmen = 36.800,- €

<sup>8)</sup> 0,2 ha Heu (variable Kosten 459 €/ha), 0,2 ha Silomais (variable Kosten 766 €/ha), 0,2 ha Grassilage (variable Kosten 617 €/ha) Quelle: Kaltenecker (1999)

<sup>9)</sup> 0,2 ha Heu (FK: 697 €/ha), 0,2 ha Silomais (FK: 703 €/ha), 0,2 ha Grassilage (FK: 536 €/ha) Quelle: Kaltenecker (1999)

## Anhangsübersicht 25: Deckungsbeitrag und Wirtschaftlichkeitsanalyse Betrieb 7

Milchpreis in Cent/kg inkl. 9 % MWSt.	32	30	28	26	26
<b>1. Deckungsbeitragsrechnung / Kuh in €</b>					ohne Schlacht-Sonder-Silomaisprämie
Milchleistung (MLP) kg/Jahr	6.590	6.590	6.590	6.590	6.590
verkaufte Milch kg pro Kuh und Jahr	6.590	6.590	6.590	6.590	6.590
Milchpreis netto €/kg	<b>0,32</b>	<b>0,30</b>	<b>0,28</b>	<b>0,26</b>	<b>0,26</b>
Milchertrag pro Kuh und Jahr in €	2.109	1.977	1.845	1.713	1.713
Altkuherlös in € (600 kg LG / 25 %, Verkaufspreis 690 €) <sup>1)</sup> zzgl. Anteil Schlachtpremie (20,- €)	193	193	193	193	<b>173</b>
Kalb bei 0,9 Kälber pro Kuh/Jahr (in €) <sup>2)</sup>	330	330	330	330	330
zzgl. anteiliger Flächenprämie Silomais (0,23 ha x 474 € und Sonderprämie männl. Rind 210 € x 0,22)	155	155	155	155	<b>0</b>
zzgl. anteiliger Ausgleichszulage und KULAP <sup>3)</sup>	19	19	19	19	<b>0</b>
<b>Marktleistung in €</b>	<b>2.806</b>	<b>2.674</b>	<b>2.542</b>	<b>2.410</b>	<b>2.216</b>
Bestandsergänzung € 1.100,-, 0,25 % <sup>2)</sup>	275	275	275	275	275
Milchaustauscher bis 90 kg (130 €/dt, 0,25 dt) <sup>2)</sup>	33	33	33	33	33
Kraftfutter Kälber 21 €/dt (0,40 dt) <sup>1)</sup>	9	9	9	9	9
eigenes Kraftfutter Kühe 10 €/dt (12,00 dt) <sup>2)</sup> (zu Zukaufspreis bewertet)	120	120	120	120	120
Milchleistungsfutter 18 €/dt x 12 dt / Kuh <sup>1)</sup>	216	216	216	216	216
Mineralfutter 0,6 dt / Kuh (60 €/dt) <sup>2)</sup>	36	36	36	36	36
Kraftfutter gesamt	372	372	372	372	372
Grundfutterkosten <sup>3)</sup>	380	380	380	380	380
Besamung <sup>1)</sup>	50	50	50	50	50
Tierarzt / Medikamente incl. Trächtigkeitsuntersuchung <sup>1)</sup>	60	60	60	60	60
Versicherung, Beiträge, LKV <sup>4)</sup>	35	35	35	35	35
Strom, Wasser, Klauenpflege <sup>4)</sup>	61	61	61	61	61
Verlustrücklage: 3 % der Marktleistung	84	80	76	72	66
<b>Summe variable Kosten</b>	<b>1.359</b>	<b>1.355</b>	<b>1.351</b>	<b>1.347</b>	<b>1.341</b>
<b>Deckungsbeitrag in €/Kuh</b>	<b>1.447</b>	<b>1.319</b>	<b>1.191</b>	<b>1.063</b>	<b>875</b>
<b>2. Vollkosten der Milchviehhaltung / Kuh in €</b>					
variable Kosten	1.359	1.355	1.351	1.347	1.341
weitere Grundfutterkosten:					
Kosten für Flächenpacht (0,6 ha pro Kuh x 286 € Pachtpreis/ha) <sup>1)</sup>	172	172	172	172	172
Kosten Arbeitserledigung (14 Akh/ha Grundfutter x 10 €/Akh x 0,6 ha)	84	84	84	84	84
Festkosten Maschinen <sup>5)</sup>	390	390	390	390	390
weitere Kosten Milchvieh					
Kosten für Gebäude und Melktechnik: 3300 € pro Kuhplatz, 9 % für AfA, Unterhalt, Zinsansatz	297	297	297	297	297
Kosten Arbeitserledigung (63 Stunden x 10 €/Akh)	630	630	630	630	630
Zins für gekaufte Quote <sup>6)</sup>	15	15	15	15	15
Quotenpacht: (64.676 kg x 0,09 €/kg = 5.820,- €/Jahr) <sup>1)</sup>	116	116	116	116	116
AfA Quote <sup>1)</sup>	29	29	29	29	29
sonstiger Betriebsaufwand (Versicherungen, Unterhalt, AfA Futtermischwagen) <sup>2)</sup>	51	51	51	51	51
Zinsansatz für Eigenkapital inkl. eigener Quote, ohne Boden 2,5 % (304.000 €)	152	152	202	202	202
Pachtansatz für Eigentumsflächen 27 ha x 286 €/ha	154	154	154	154	154
<b>Summe Vollkosten</b>	<b>3.449</b>	<b>3.445</b>	<b>3.491</b>	<b>3.487</b>	<b>3.481</b>
<b>Differenz Marktleistung - Vollkosten</b>	<b>-643</b>	<b>-771</b>	<b>-949</b>	<b>-1.077</b>	<b>-1.265</b>
<b>3. Gewinn aus der Milchviehhaltung / Rentabilität in €</b>					
<b>Marktleistung pro Kuh</b>	<b>2.806</b>	<b>2.674</b>	<b>2.542</b>	<b>2.410</b>	<b>2.216</b>
abzüglich Vollkosten	3.449	3.445	3.491	3.487	3.481
zuzüglich Zinsansatz für Eigenkapital	152	152	152	152	152
zuzüglich Pachtansatz der Eigentumsflächen	154	154	154	154	154
zzgl. Kosten der Arbeitserledigung (Grundfutter und Milchvieh)	714	714	714	714	714
<b>Gewinnbeitrag pro Kuh</b>	<b>377</b>	<b>249</b>	<b>71</b>	<b>-57</b>	<b>-245</b>
bei 50 Kühen = Gewinn aus der Milchviehhaltung in €	<b>18.831</b>	<b>12.439</b>	<b>3.547</b>	<b>-2.846</b>	<b>-12.255</b>
<b>4. Stabilität / Betrieb Milchviehhaltung in €</b>					
zeitraumechter Gewinn	18.831	12.439	3.547	-2.846	-12.255
abzüglich Entnahmen <sup>8)</sup>	29.500	29.500	29.500	29.500	29.500
zuzüglich Einlagen	12.000	12.000	12.000	12.000	12.000
<b>ordentliche (zeitraumechte) Eigenkapitalbildung in €/Betrieb</b>	<b>1.331</b>	<b>-5.061</b>	<b>-13.953</b>	<b>-20.346</b>	<b>-29.755</b>
<b>5. Liquidität / Betrieb Milchviehhaltung in €</b>					
Eigenkapitalbildung	1.331	-5.061	-13.953	-20.346	-29.755
zuzüglich AfA	11.565	11.565	11.565	11.565	11.565
abzüglich Tilgung	8.158	8.158	8.158	8.158	8.158
<b>Cashflow III</b>	<b>4.738</b>	<b>-1.654</b>	<b>-10.546</b>	<b>-16.939</b>	<b>-26.348</b>
<b>6. Zukunftsbetrachtung bei Milchpreis 26 Cent/kg + Entkoppelung und Flächenprämie</b>					
Gewinn aus der Milchviehhaltung bei Milchpreis von 26 Cent/kg (inkl. 9 % MWSt.), ohne Schlacht- und Sonderprämie, ohne KULAP, ohne Ausgleichszulage ohne Flächenprämie Silomais (alle anderen Angaben unverändert)					<b>-12.255</b>
Flächenprämie 340 €/ha x 0,6 ha/Kuh x 50 Kühe+ KULAP+Ausgleichszulage (950,- €)					<b>11.150</b>
<b>Summe: Gewinn + Prämien in €/Betrieb</b>					<b>-1.105</b>

<sup>1)</sup> Betriebsangabe

<sup>2)</sup> Datensammlung Mittelfranken 2004 und eigene Betriebsdaten

<sup>3)</sup> 0,15 ha Heu (variable Kosten 459 €/ha) 0,23 ha Silomais (variable Kosten 766 €/ha), 0,28 ha Grassilage (variable Kosten 617 €/ha) Quelle: Kaltenecker (1999)

<sup>4)</sup> Datensammlung Mittelfranken 2004

<sup>5)</sup> 0,15 ha Heu (FK: 697 €/ha), 0,23 ha Silomais (FK: 703 €/ha), 0,22 ha Grassilage (FK: 536 €/ha) Quelle: Kaltenecker (1999)

<sup>6)</sup> Quotenkosten: 29.000 kg gekauft, 0,50 €/kg = 14.500,- €, n=10 J., Zins 5 %, jährliche Annuität: 1831 €, davon Tilgung: 1.106,- €, 725,- € Zinsen

<sup>7)</sup> Stallplatzkosten incl. Nachzucht: 120.000 € n = 20 J., Zins (nach Abzug Zinszuschuß) 2 % ergibt jährliche Annuität von 7338 €, davon Tilgung 4930 €, 2408 € Zinsen

<sup>8)</sup> Entnahmen für Haushalt, private Versicherungen, private Steuern, LKK und LAK, Naturalentnahmen = 29.500 €

<sup>9)</sup> Ausgleichszulage benachteiligtes Gebiet 3.101 €, KULAP K31, K33 745 € (bei 70 ha = 54 €/ha)

Persönliches:            Geburtsdatum: 16.11.1962  
                               Religion: ev.-luth.  
                               Familienstand: verheiratet, 2 Kinder (1997 und 2000)

#### SCHULAUSSBILDUNG, STUDIUM UND DISSERTATION

---

09/1969 –  
07/1975                    Volksschule Markt Erlbach

09/1975-  
07/1979                    Staatliche Realschule Neustadt/Aisch

09/1979  
07/1982                    Staatliche Fachoberschule in Triesdorf  
=>            Fachhochschulreife

10/1982 -  
- 07/1986                    Fachhochschule Weihenstephan, Abteilung Triesdorf  
=>            Dipl. Ing. (FH)

03/1999-  
10/2000                    Georg-Simon-Ohm-Fachhochschule in Nürnberg  
=>            Master of Business Administration

03/2001 – bis heute      Technische Universität München  
 Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaus in Weihenstephan  
 Externe Doktorandin zum Thema:  
 Die Reform der EU-Agrarpolitik aus der Sicht der Milchwirtschaft – Ergebnisse  
 von Expertenbefragungen in Dänemark, Österreich und Deutschland

#### BERUFSPRAXIS

---

08/1986 – 09/1988      Moksel AG, Buchloe  
 Assistentin der Geschäftsleitung

11/1988 – 09/1990      Landwirtschaftlicher Buchführungsdienst GmbH und CLG Computerdienst  
 GmbH, beide in Pfarrkirchen  
 Sachbearbeiterin im Buchführungs- und EDV-Wesen

10/1990 – 12/1992      Carrera Century Toys GmbH in Fürth  
 Assistentin der Geschäftsleitung  
 Aufstieg zur Verkaufsleiterin Deutschland

01/1993-02/1996      ITM International Toy Marketing GmbH  
 Geschäftsführende Gesellschafterin

03/1996-03/1997      IVT GmbH & Co. KG, Schwabach  
 (ein Tochterunternehmen der Adolf Würth GmbH & Co. KG)  
 Key-Account Managerin

04/1997 – 12/2003      Adolf Würth GmbH & Co. KG, Künzelsau  
 Key-Account Managerin  
 (von 10/1997-12/2003 Erziehungsurlaub)

#### SONSTIGES

---

Sprachen:                Englisch in Wort und Schrift  
 Französisch und Italienisch

#### Ehrenamtliche Tätigkeiten:

03/1996 bis heute      Mitglied des Gemeinderates des Marktes Markt Erlbach  
 03/1996 bis heute      Fraktionssprecherin der Freien Wähler Liste Markt Erlbach  
 03/1997 bis heute      Kulturbeauftragte des Marktes Markt Erlbach  
 12/2003 bis heute      1. Vorsitzende der Freien Wähler Liste Markt Erlbach